



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

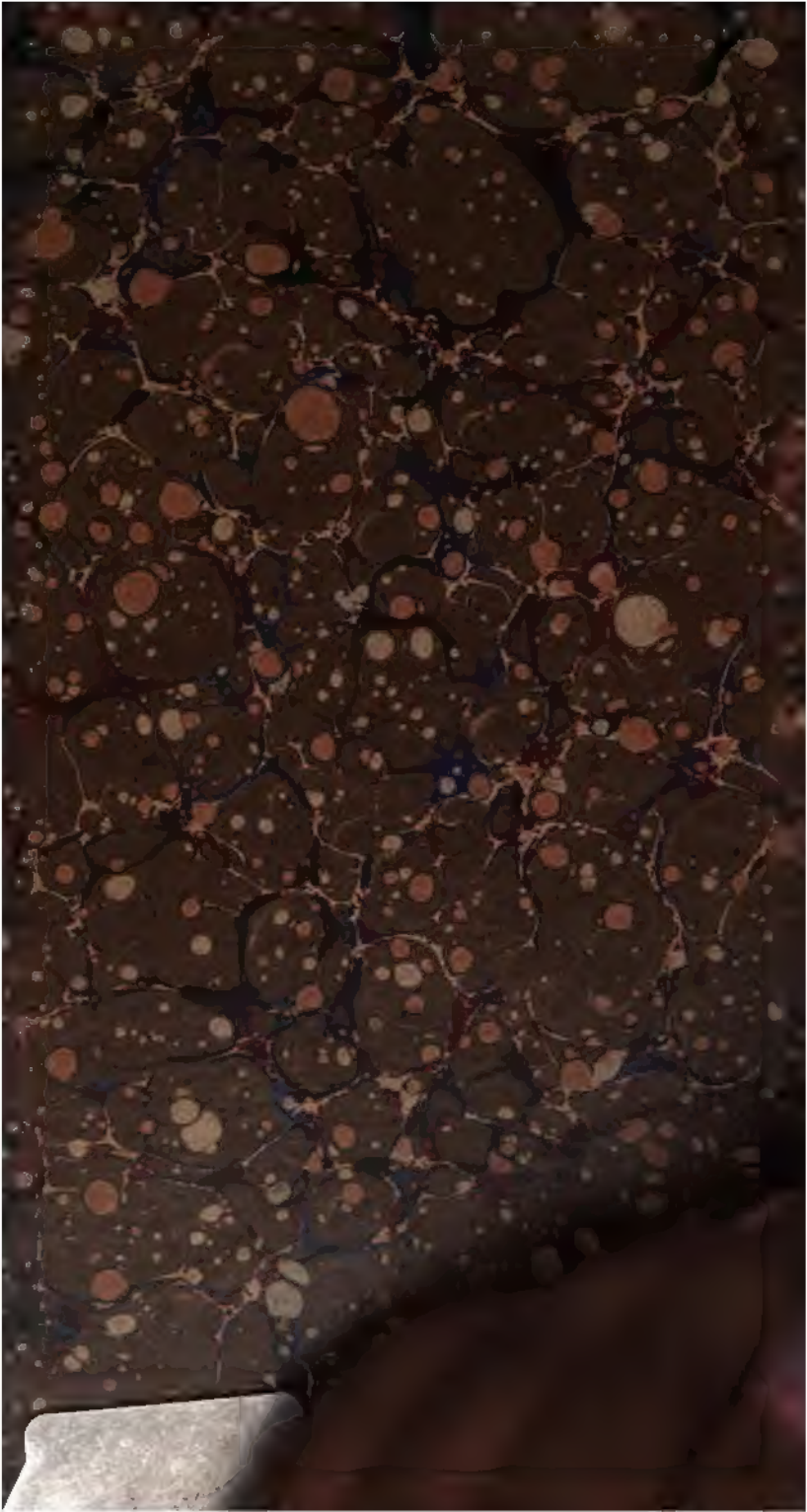
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

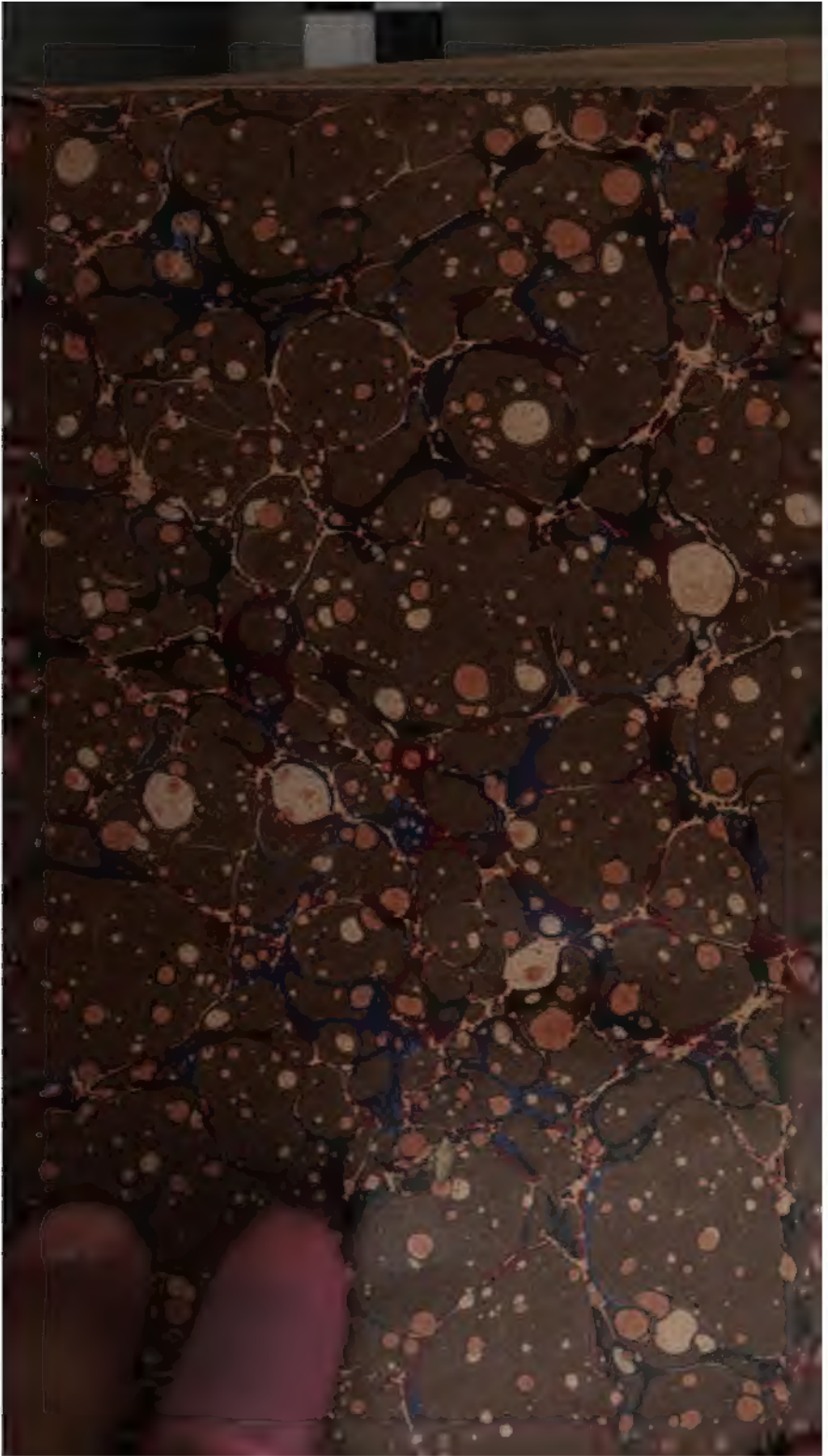
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

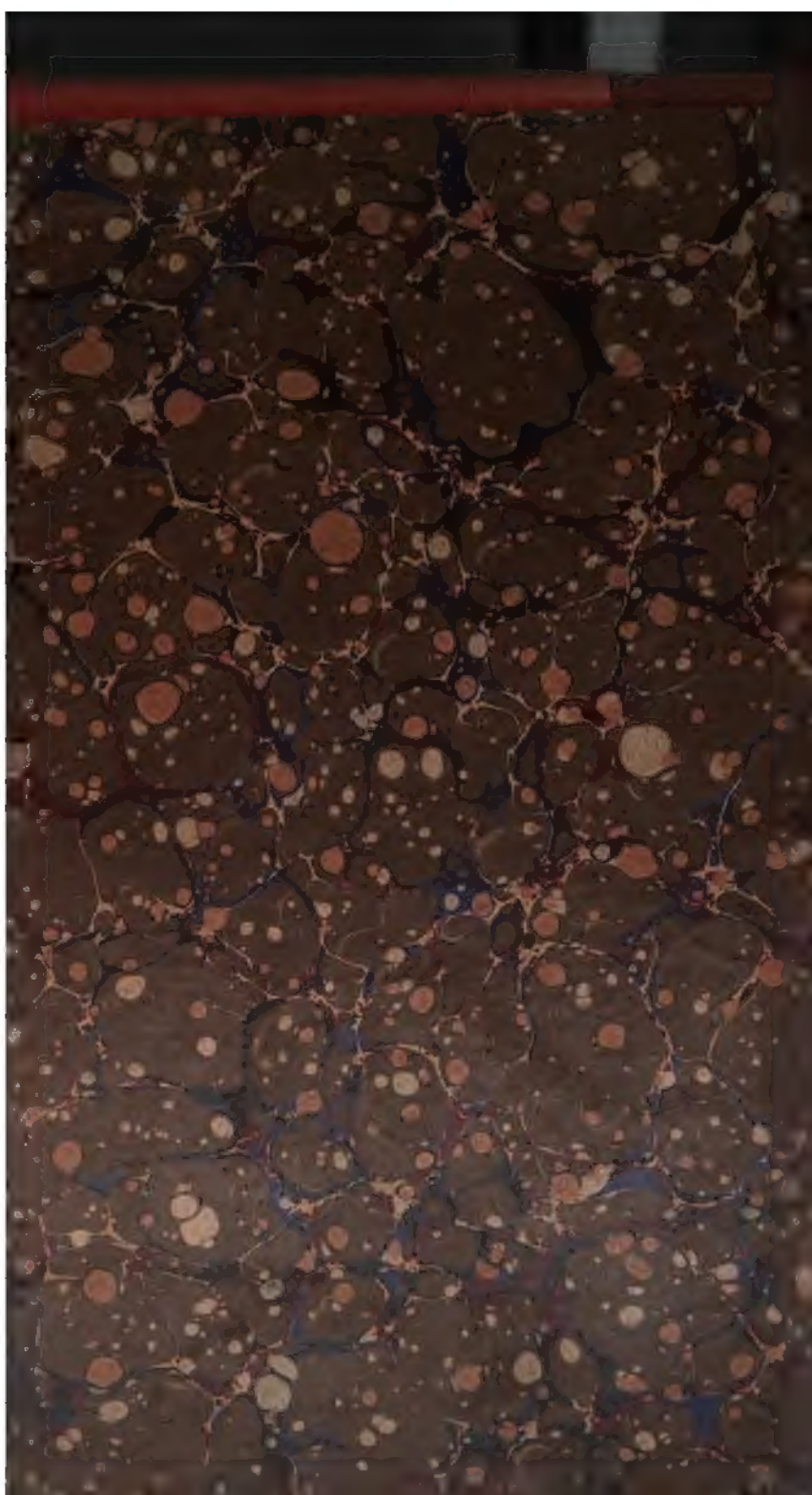


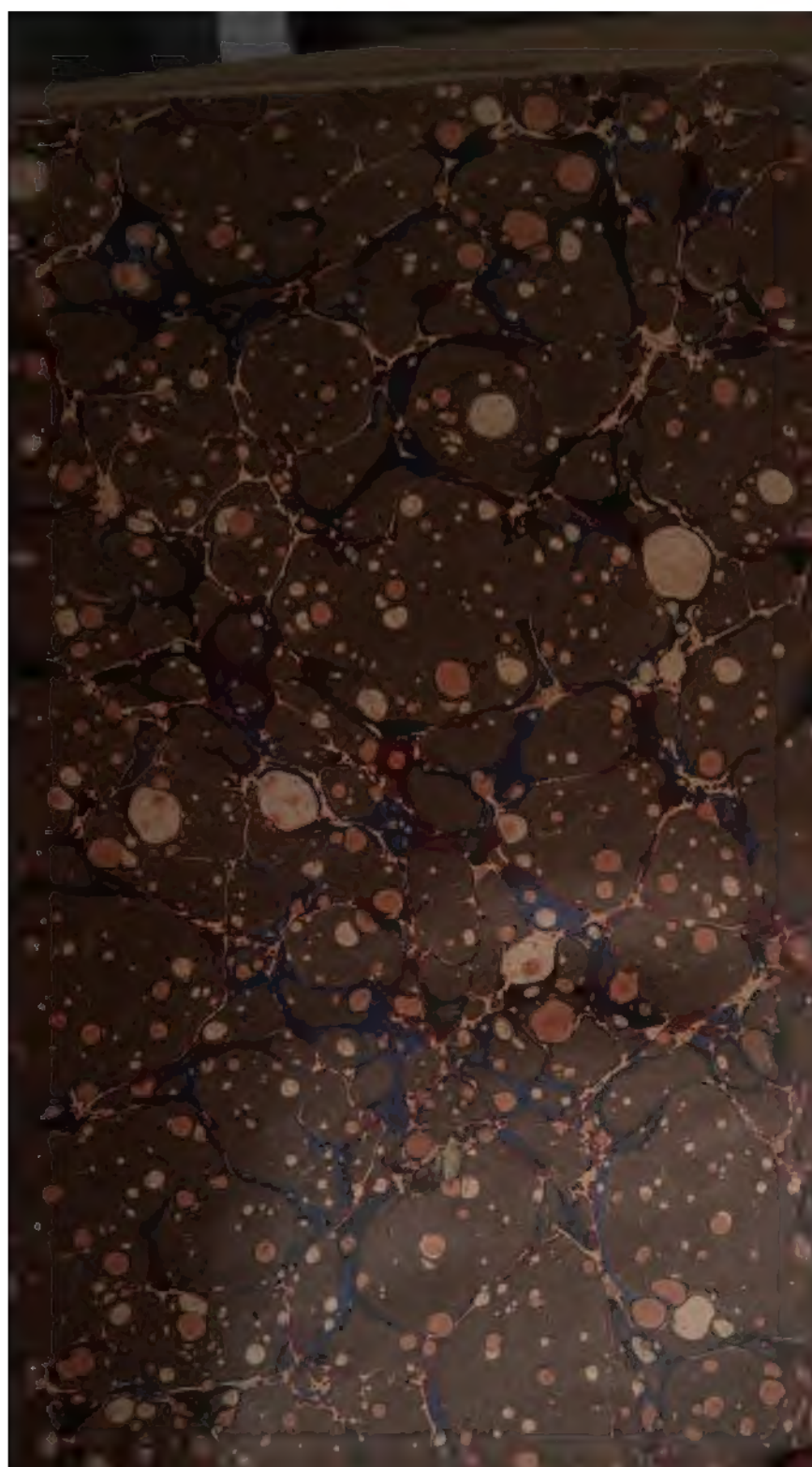














430.5  
2482

ANNEX

ANNEX







KEIN V

ANNEX











5614--131224

# **ZEITSCHRIFT**

**FÜR**

## **DEUTSCHES ALTERTHUM**

**HERAUSGEGEBEN**

**VON**

**MORIZ HAUPT.**

**ZWEITER BAND.**

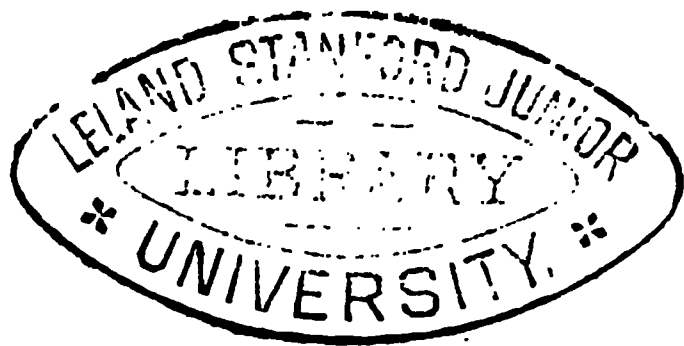
THE  
PUBLIC LIBRARY  
OF THE  
CITY OF  
BOSTON  
APR 11 1842

---

**LEIPZIG**

**WEIDMANN'SCHE BUCHHANDLUNG.**

**1842.**



A. 34119.

## ALLERHAND ZU GUDRUN.

1. *Gabilún* 101, 1 heisst Parz. 383, 2. 575, 27 *daz gampilún* und ist das zeichen in Hinôtes wappen. zunächst denkt man dabei an κάμπος ἱππόκαμπος ἱπποκάμπη seepferd. Festus *cappas (campas) marinos equos Graeci a flexu posteriorum partium appellant.* doch zu erwägen wäre auch das ital. span. *gambaro* seekrebs, altfranz. *jamble*, gr. κάμαρος κάμματος, lat. *cammarus gammarus*, mlat. *gambarus*, altn. *humri*, schwed. dän. *kammer*, franz. *homard*. ein seeungeheuer auf jeden fall.

2. Es ist eine schöne art dargebotne gaben so auszusprechen dafs man sie segne und preise, gleichsam ihren werth für den erhebe der sie behalten soll. Gudrun lehnt die von Ortwin und Herwic gebotnen ringe mit den worten ab 1225, 1 *got láze iu iuwer bouge beiden sælic sîn!* und wiederum die mäntel 1233, 1 *got láze iu sælic sîn iuwer beider mentel!* gerade so Siegfried den ihm von Giselher angetragenen theil burgundisches landes Nib. 640, 3 *got láziu iwer erbe immer sælic sîn!* schien höfischen dichtern diese formel zu gemein als dafs sie sie angewendet hätten? denn sie fände sich sonst öfter. ähnliche redensarten mögen unterm volk häufig umgegangen sein, um abzulehnen und höflich zu wehren. in Holbergs eilftem juni 3, 6, als Studenstrup lust trägt zu einem schmucken rohr, aber hört dafs es nicht unter sechs thalern zu haben sei, ruft er vom kaufe abstehend aus *gud. bevare mine sex rigsdaler!* = *got láze mir si sælic sîn!* das büchlein vom salzburgischen Untersberg, Brixen 1782 s. 11 erzählt wie eine bäuerin ihren mann bei einer wilden frau mit langen haaren überrascht und sie angeredet habe 'o behüte gott deine schönen haare, was thut ihr da

mit einander?' sie will in güte sagen 'weiche von hinnen und behalt deine schönen haare für dich die meinen mann verlocken!' dieses feine mahnen thut auf die fremde würkung, vgl. deutsche sagen 1, 65.

3. Hettel gehört nicht zum ags. *Henden* in scôpes vîd-<sup>grün</sup> sîð; es gibt sonst keinen eigennamen *Henden*, und das altburgund. *hendinus*, goth. *kindins* bleiben billig aus dem spiel dabei. sogar für *Henden* schlage ich vor dort zu lesen *Heoden*, und dann träte zusammenhang ein. denn *Heden*, *Heoden* (nicht zu schreiben *Heden*, *Heoden*) ist ahd. *Hëtan*, das als einfacher eigennamen, besonders aber in den compositis *Wolfhëtan* (trad. fuld. 2, 60. mon. boica 28 n° 52. 246), *Përnhëtan* = altn. *Ulfhëðinn*, *Biarnhëðinn* vorkommt, altn. ð hier, wie oftmahls, gesetzt für organisches d. *Wolfhëtan* dreht sich auch um in *Hëtanwolf* (*Hedenulfus* Pertz 1, 508. 2, 213). was dies ahd. *hëtan*, alts. *hëdan*, ags. *heden* *heoden*, altn. *hëðinn* (Saxo gramm. schreibt *Hithinus*) bedeute weiß ich noch nicht; die goth. form wäre *hidan* oder *hudan* (wie *trudan* = ahd. *trëtan*). vom ahd. *heidan* *paganus*, goth. *háipns*, ags. *hæden*, alts. *héthin*, altn. *hëðinn* steht es ab, wiewohl verwechslungen beider formen frühe begonnen haben mögen, z. b. wenn der eigennamen *Paganus* erscheint (Lacomblet n° 314. 330. a. 1132. 1139), war er doch eher *Hedan* als *Hëdan*, *Hëthan*. auch *Heidenreich* lautete wohl ursprünglich *Hëdanric*, ahd. *Hëtanrîh*? wie jenes *Hëtanwolf* nhd. als *Heidenwolf* *Heidwolf* *Heidloff* erscheint. dies alles über *Hëtan* vorausgeschickt kann ich fortfahren. *Hettel* in der Gudrun halte ich für entsprungen aus *Hëtel* *Hëten*, und die ags. *Heodeningas*, altn. *Hiadningar* (gramm. 1, 352) werden ahd. geheissen haben *Hëtaningá*, *Hëtalingá*, was allmählich entstellt wurde in *Hegelingē*. der letzten form entspricht in ags. und altn. berichten durchaus nichts. allerdings gab es einen ahd. ortsnamen *Hegilinga* (Meichelbeck n° 418)<sup>1</sup>, allein in unsrer dichtung ist *Hegelingē* name eines geschlechts der nur in den constructionen *zen Hegelingen* oder *Hegelingē lant* örtlich wird, nothwendig also auf einen stammherrn führt, der im lied nirgends *Hegel*, nur *Hettel*

1. vgl. Mone heldensage s. 52.

heißt und dem ags. *Heoden*, altn. *Hedinn* gleich steht nach welchem die *Heodeningas*, *Hiadningar* benannt sind. mit *Hegeling* kann *Hygelác* im Beovulf = ahd. *Hugileih*, altfränk. *Chochilaich* nichts gemein haben.

4. In Gudrun klingen verschollene stammsagen und örtlichkeiten des nordwestlichen Deutschlands an, zumahl auf die Niederlande Friesland und einen theil von Scandinavien bezügliche; hätten wir genaue geographische kunde aus dem höheren alterthum dieser landstriche, so würden sich manche einzelheiten des gedichts aufhellen. *Matelâne*, der Hegelingsitz, erinnert an ein niederrheinisches *Mediolanium* des Ptolemäus, das man im münsterschen städtchen *Meteln* an der Vecht, zwischen Horstmar und Bentheim, wieder findet, ältere urkunden nennen es *Matellia*<sup>1</sup>. Peutingers tafel gibt nach *Fletione* ein *Matilone*, der geographus Ravennas nach *Fletione* ein *Matellione* an, welche formen dem *Matelâne* noch näher rücken. Fletione setzen andere westlicher nach Ysselstein und Matilone in die gegend von Rynsburg. die altn. überlieferung scheint von keinem ähnlichen ort zu wissen. bei Saxo gramm. s. 88—90 ist *Hithinus* ein *rex aliquantae Norvagiensium gentis*, *Höginus* (l. *Högnius*) ein *Jutorum regulus*, während unsere dichtung den Hagene in Irland, die ags. den Hagena in Holmríce hausen läßt. nach Saxo kämpfen beide, Hithinus und Höginus, auf *Hithinsö*, worunter er sich vermutlich *Hedinsey*, nordwestlich von Rügen dachte, was noch heute den namen *Hiddensee* führt. aber Snorra-  
~ edda 164 legt diesen kampf nach *Háey*, einer der orkadischen inseln, was den schauplatz wieder gegen Schottland und Irland schiebt. im *Sörlapáttir* (fornald. sög. 1, 403), wo sich bedeutende abweichungen des inhalts darbieten, heißt dieselbe insel bloß *Há*, in *Gönguhrólfssaga* (daselbst 3, 284) wird umgekehrt *Hedinsey* weit ostwärts zwischen Gardaríki und die Tartarei gebracht. man muß hinzunehmen daß *Sörlapáttir* den *Hedinn* aus *Serkland* d. h. Africa, Sarazenenland stammen läßt, wie im Gudrunliede *Siegfried* könig aus *Mórlant* alsbund esgenofs der Hegelinge auftritt. das alte *Maurungania* an der Elbe ist dabei nicht zu übersehn.

Simps M.  
fornald.  
Gudrun  
v. IX.

1. Ledebur Brukerer s. 327. 328.

5. Sehr merkwürdig ist etwas anderes bestimmteres. nach unserm epos wird zwar der kampf zwischen Hettel und Hagene um Hilde auf dem gestade von Waleis gefochten, dagegen ein zweiter ähnlicher um Gudrun zwischen Hettel und den Normannen auf dem Wülpensand oder Wülpenwerder. diesen aber darf man an die flandrische küste, wo sich die Schelde ins meer ergießt, auf den sogenannten Cadzand Cassand setzen, wo noch im mittelalter ein ort Wulpia zu finden war. der keurbrief von Brügge a. 1190 (bei Warnkönig 2, 1, s. 85) nennt noch die Wulpingi, homines de Wulpia sive de Cassand. dort in der gegend sind genug landstellen vom meer verschlungen worden, zwischen Wülpen und Walchern hieß aber die westliche mündung der Schelde vormals Hedensee, Heidensee<sup>1</sup>, was wiederum ein Hedenseiland gewesen sein wird, also den namen Hedens neben Wülpen aufbewahrt. die sage knüpfte ihren schauplatz bald da bald dort an. daß ältere lieder die erste schlacht zwischen Hagene und Heten bereits auf dem Wülpenwerd geschehn ließen ergibt sich aus der wichtigen stelle im Alexander 1831, wo man freilich Hetenen für Hagenen zu lesen und anzunehmen hat daß nach dieser darstellung Hagene umkam, während ihn die jüngere am leben erhält.

12, 313. 6. Hettels vater bleibt im Gudrunliede ungenannt; zufolge der nordischen sage ist Heðinn sohn des Hiarrandi, welchen namen man dem Horant (nicht Hórant) des liedes gleichzusetzen hat, nur daß Horant bloß als genofs des Hettel, nämlich als schwestersohn des Wate und herr in Tenelant auftritt. jenem Hiarrandi entspricht der ags. Heorrenda, auch ein sänger bei den Heodeningen, wie Horant bei den Hegelingen, kaum also Heodens vater oder naher verwandter. den formen Hiarrandi, Heorrenda würde ein goth. Hairzanda, ahd. Hërranto gleich sein, welche schwache flexion ich nicht angetroffen habe, mhd. bloß die starke Her-rant; Hërant kann übertreten in Horant<sup>2</sup>, vgl. gramm. 1, 141. 153.

1. vgl. die carte von Flandern bei Warnkönig und Kluit hist. crit. comit. Holl. et Zeelandiae 1, 1, 114.

2. beispiele von Hërrant und Horant sammelt Mone heldensage s. 59.



7. Man darf auch nicht *Wâte* schreiben, da *Wate* durch den reim *Waten* : *gegaten* (Alex. 1833) wie durch die ags. schreibung *Vada*, altn. *Vaði* (und nicht *Væda*, *Vðði*) begehrt wird. ohne zweifel ist Rol. 266, 19, weil Oigir aus Dänemark stammt, der dänische *Wate* des epos gemeint. n/l. 380.

8. Für *Nortlant* würde ich *Ortlant* vorziehen, wie z. b. 565, 1 geschrieben steht, und weil es auf *Irolt* und *Ortwîn*, die herren dieses landes (716, 1. 1642, 2), alliteriert. leicht konnte aus *Ortlant* *Hortlant* werden (466, 4. 520, 1) oder *Hortriche* (481, 1. 634, 3) und daraus *Nortlant*, wegen alter verwechslung des *H* mit dem *N*; wie auch *Normanie* und *Ormanie*, *Armenie* schwanken, wovon ein andermahl.

JACOB GRIMM.

## SIOZA.

Den reicheren gehalt der schönen ahd. sprache als ihn ihre meist unbeholfnen denkmähler sammeln lassen ahnt man aus einzelnen verstohlnen formen die zu bisher aufgestellten regeln ausnahmen an die hand geben und vorerst nur mit hilfe verwandter dialecte zu erklären sind. es macht mir grofse freude ihre spuren zu verfolgen. in Neugarts urkunden las ich schon lange n° 155 a. 805 *Wolfpoldes siaxa* und n° 226 a. 826 *Wolfpoltes siuzza*; es wird dadurch ein grundstück, ein waldeigenthum bezeichnet. jetzt findet sich auch in einer ungedruckten Fulder glosse, die Dronke nächstens herausgeben will, das bestimmtere *siozza* praedia. dahingestellt bleiben mufs ob der sg. *sioxa* fem. oder *sioz* masc. lautete; vor allem zieht uns das vocalverhältnis an. in diesem *io*, *ia* einen diphthong der fünften ablautsreihe, also ein goth. *iu* anzunehmen verbietet die völlige abwesenheit einer goth. wurzel *siut* *saut* *sut* oder ahd. *sioz* *sóz* *sux*. es scheint also nur übrig eine brechung *io* = *ë* oder ursprüngliches *i* zu vermuten, so dafs unser wort der bekannten wurzel *sit* *sat* *sét* oder ahd. *siz* *saz* *sáz* anheim fiele, was sich auch mit der bedeutung grundstück oder besitzung wohl vereinbart. in der zweiten stelle bei Neugart, die der diphthongischen auslegung günstiger wäre, wird vielleicht *iu* für

ia verschrieben oder verlesen sein. ein ungebrochnes *sēz* oder *sēza* weiß ich nicht aufzuzeigen, geschweige ein mhd. *sēz sēze* oder *siez sieze*.<sup>1</sup>

6, 476 p. Jänisch,  
not M. S. R.  
m.) Aber die ags. sprache leistet uns gewähr; sie bietet nicht nur *geseotu* = *gesetu* (gramm. 1, 349)<sup>2</sup>, sondern auch *seōtol* = *setel*, ahd. *sēzal* dar. *geseotu* ist pl. eines neutr. *geseote*, *gesete* praedium, plantatio, niederlassung, anbau? noch mehr, bei Lye steht ferner das einfache *seotu* bucetum und *siota* (? *siotu*) stabula, so daß *seote* in eingeschränktem sinn einen weideplatz für rinder im wald ausgedrückt haben mag, was dem ahd. *siaza* bei Neugart vollkommen angemessen ist.

JACOB GRIMM.

## BUCH DER RÜGEN.

Die pergamenthandschrift der ich das nachfolgende gedicht mit seinem lateinischen vorbilde entnehme ist meines wissens bis jetzt völlig unbekannt geblieben. sie befindet sich in der sammlung des hiesigen antiquarbuchhändlers Matthäus Kuppitsch, der sie mir mit dankenswerther bereitwilligkeit zur benutzung überliefs. ich bin nicht ganz sicher ob ich die schrift einem oder zweien schreibern und ihrer abwechselnden sorgfalt und unlust beilegen soll oder ob die augenfällige verschiedenheit der züge lediglich dem wechsel deutscher und lateinischer texte zuzuschreiben ist. denn daß die lateinische und die deutsche schrift desselben schreibers, besonders wenn die erstere, wie es eben hier der fall ist, sich in zahlreicheren abkürzungen gefällt als die letztere, oft kaum wieder zu erkennen sei werden mir erfahrene gern zugestehen. auf 111 erst in neuester zeit mit reißblei bezifferten blättern klein octav, dem alter nach an den beginn des 15n jahrhunderts reichend, die, wie die spuren zeigen,

1. es bedarf kaum der bemerkung, daß *z* hier überall nur 3 sein kann.

2. *ofer burga geseotu*, trans oppidorum praedia C. 302, 20, wo Thorpe zu *geseotu* bemerkt *this word does not seem to occur elsewhere*. im cod. Exon. soll aber nach Lye ein *gesetu* stehn.

lange alles schützenden einbandes entbehrten, hat sich uns nachstehendes erhalten.

Von blatt 1 vw. bis 16 rw. ein auszug aus dem bekannten werke Hugos von st Victor speculum de mysteriis ecclesiae, das im dritten bande seiner werke (Rouen 1648 fol. s. 335 ff.) vollständig gedruckt hier unter der rothen überschrift sich findet *Incipit speculum ecclesiae domini Hugonis cardinalis*, und am ende *Explicit speculum super officium missae*. den rest der seite füllt folgendes

*Quaeritur, quid significat dextrum et sinistrum cornu altaris. Est ratio, quod altaris dextra missae principium finemque tenet, mediumque sinistra. Dextra judeos, gentiles laeva significat. Coepit ab his, transfertur ad illos.*

*Constat in altari carnem de pane creari.*

*Iste cibus deus est, qui negat reus est.*

*Tam sacrum pignus nullus sumat indignus,*

*Qui capit indigne, digne cremabitur igne.*

*Articuli fidei sunt incarnatio Christi,*

*Baptismi lavacrum, mors et descensus averni,*

*Palma resurgentis, ascensio iudiciumque.*

hierauf roth *Versus de xij gradibus humilitatis secundum regulam beati Benedicti abbatis.*

*Corde timet dominum, proprium contemnit am* >orem

*Subditur arbitrio patiens, fert sponte dol* >orem

*Clausula pati pandit et vilia quoque sec* >utus,

*Omnibus extremus fit per comunia t* >utus,

*Caute silere sciens risum depellit ab* >ore.

*Verba modestus agens humili gerit omnia m* >ore.

danach auf der letzten zeile roth *Incipit praefatio in sermones nulli parcentes.*

Bl. 17 vw. bis 26 vw. füllt das unten gedruckte lateinische gedicht.

Bl. 26 vw. bis 27 rw. das bekannte gespräch zwischen einem heiden juden und christen über die vorzüge ihres glaubens, und zwar unter der rothen überschrift *Nota pulchram fabulam* und beginnend

*Viri tres sub arbore quadam quieverunt,*

*Cuius status melior esset contenderunt u. s. w.*

Bl. 27 rw. bis 28 rw. *Nota de meritis monachorum*, beginnend

*Recordare decet, dilecti fratres mei,*

*Qualiter evadere possimus iram dei,*

*Ne coram tanto iudice inveniamur rei u. s. w.*

siebzehn vierzeilige einreimige gesätze.

Bl. 28 rw. bis 39 rw. auszüge aus den decretalen unter der rothen überschrift *In nomine domini Amen. Anno MCC.... excerpta decretalium. primum de symonia.*

Bl. 39 rw. bis 50 vw. *Incipit liber de regimine sanitatis*, eine schrift welche das uns bekannte halbduzend regimina, die schola Salernitana ungerechnet, abermahls vermehrt. sie hat zum verfasser Arnold probsten von s. Jacob zu Bamberg, den ich bei Ussermann und sonst nicht finde, und ist auf die bitte Augustins bischofs von Agram abgefaßt. das werk ist somit in das erste viertel des vierzehnten jahrhunderts zu setzen, da Augustin von 1303 bis 1323 auf dem bischöflichen stuhle zu Agram saß und in diesem jahre dasselbst starb (Kereselich de Corbavia, B. A., Historiarum cathedralis ecclesiae Zagrabiensis partis 1 tom. 1 s. 98 vergl. mit s. 105). der eingang lautet *Reverendo in Christo patri domino et amico suo karissimo domino Augustino episcopo sagrabiensi suus Arnoldus sancti Jacobi in Babenberch praepositus cum sui recommendatione salutem et quidquid est optabile sane merenti. Quia petivistis a me ut aliquid de regimine sanitatis vobis in scriptis redigerem u. s. w.*

Bl. 46 rw. unterbricht, nach einer rothen überschrift auf der letzten zeile der vorhergehenden seite *De cancris*, ein bedeutend gröfser geschriebener abschnitt aus dem gewöhnlichen missale den zusammenhang. der abschnitt *de cancris* ist dadurch eingebüßt, denn die folgende seite 47 vw. setzt die abhandlung an einer anderen stelle fort bis zu ende. vermutlich sollte auf dem bereits früher beschriebenen blatte mit dem bimssteine raum geschafft werden, unterblieb aber.

Bl. 50 vw. bis 51 rw. *Nota versus aequivocales*, beginnend

*Pluribus officiis animae sunt nomina plura,*

eine reimerei bei welcher sichs um wortreichthum handelt, vermutlich einst als versus memoriales der lieben jugend eingequält.

Bl. 51 rw. bis 57 rw. *Wie man schol peichtich werden*, eine deutsche prosaische anleitung, zum theil aus dem dreizehnten jahrhundert, die eines auszuges in hinsicht auf sprache und inhalt nicht unwerth wäre.

Bl. 57 rw. bis 70 vw. ein deutsches gedicht *Von dem Antichrist* das vieles eigenthümliche enthält und allerdings den druck verdiente. der sprache nach würde ich es in den beginn des vierzehnten jahrhunderts setzen. der eingang lautet

*Swen wundert von dem antichrist  
daz er alsó geheizen ist,  
der merk an disem buechelin  
waz von im sant Augustin  
schríbet, só verstét er wol  
daz man in alsó nennen sol u. s. w.*

Bl. 70 rw. bis 99 rw. unser unten gedrucktes deutsches gedicht.

Bl. 100 vw. leer, bis auf ein paar federproben, unter denen eine in den zierlichen zügen österreichischer urkunden des 14n und des beginnenden 15n jahrh. die jahrzahl *Anno dno mccccxxxiiij* der länge nach abwärts laufend an den rand der seite hingeschrieben hat.

Bl. 100 rw. bis 108 vw. ohne überschrift eine deutsche poetische erzählung von einem wunderthätigen Marienbilde, wohl durch kreuzfahrer verpflanzte sagen wunderlich verschmelzend, aber anziehend erzählt. ich halte dieses gedicht mit dem oben besprochenen vom Antichrist für gleichzeitig und demselben dichter angehörig. es beginnt

*Wolt iuch sín niht betrágen,  
ich wolt iu gerne sagen  
von einem bilde ein mære  
daz guot ze hæren wære.  
ez was ein vrowe lobesan  
gesezzen bi ir lieben man  
ze Metopolim in der stat u. s. w.*

Endlich bl. 108 rw. bis zu ende verschiedene lateinische gebete.

Unser lateinisches gedicht halte ich für ein werk des dreizehnten jahrhunderts, vielleicht kurz nach der kaiserkrö-

nung des Hohenstaufers Friedrichs des zweiten, also um 1220 gedichtet. zu den warnungen an pabst und kaiser war des stoffes genug vorhanden. wer der warnende gewesen ist mir unbekannt, daß er dem geistlichen stande angehörte höchst wahrscheinlich (vgl. die zweite anmerkung zum prosaischen eingange), vielleicht dem eben entstandenen predigerorden, der in rühriger geschäftigkeit und kühnem selbstgefühl an den verbrüderten geistlichen körperschaften und an einzelnen würden nur zu viel zu tadeln fand. Quetif zog ich vergeblich zu rathe, Matthias Flacius hat ähnliche, aber nicht unser gedicht. namen nennt übrigens dasselbe nirgend, wohl aber das deutsche, dessen kühnerer verfasser nicht umhin konnte im abschnitte vom pabste diesen zweimahl zu nennen, z. 167 *und hebet an dem tiursten an, ich wæn daz si der bābst Johan*, dann z. 257 *sprechet vater, bābst Johan, sich din gewizzen an* u. s. w. zur genaueren zeitbestimmung sind diese stellen wichtig. man hat nur die wahl zwischen Johann dem 21n und dem 22n, ersterer erwählt den 13n september 1276, gestorben den 16n mai 1277, letzterer erwählt den 7n august 1316, gestorben den 4n december 1334.

Daß Johann der 22e nicht gemeint sein kann läßt sich aus folgendem schließen. die den pabst betreffende stelle z. 226 ff., *wis sicherlich dar an gemant, wil dú dich dar an setzen daz dú beginnest hetzen den gwelph an den gibelin, der græste schade der wirt din*, könnte nämlich nur in die erste zeit nach der wahl Johannis, also um 1316, gesetzt werden, weil nach dem was kurz danach begann eine solche ermahnung höchst unpassend gewesen wäre. in dieser ersten zeit war es aber ganz unmöglich von einem deutschen kaiser zu sprechen, da der kampf zwischen könig Ludwig und könig Friedrich in steigender erbitterung bis zum entscheidenden 28n september 1322 die frage um die deutsche kaiserwürde völlig zweifelhaft liefs. ebenso unstatthaft wäre für Ludwig als kaiser, nach der stellung die er zum pabste angenommen, der rath des dichters z. 1011 *hilf dem bābst mit dinem swert ob er sîn von dir begert* u. s. w. mit dem älteren lateinischen texte ist aber hier nichts zu entschuldigen, weil er die stelle gar nicht hat. und wollte man behaupten der dichter habe einen künftigen kaiser im auge ge-



habt und die stelle z. 224 *swer daz ander (swert) haben sol, dem gib ez schiere úz der hant* deute auf diesen hin, so widerspricht dem die stelle z. 983 bis 998, die von einem zustande spricht der dem kaiser bereits zum vorwurfe gemacht wird, also ein schon bestehendes überhaupt des reiches voraussetzt. sie lautet *wold aver ieman her gën der dir wolde gestên und spræche 'er (der kaiser) behaltet wol daz er ze rehte behalten sol,' daz widerrette ich sâ zehant und kieze in varn in alliu lant, vrâgen der mære ob indert vride wære. daz vûnde er allez vridelôs, beroubet naket unde blôz. dá von, keiser, schaffe alsô daz arme liute werden vrô. dû hâst ein swert in dîner hant, der got zwei hât gesant der kristenheit ze guote und ze grôzer huote* u. s. w. alle diese widersprüche lösen sich aber ganz einfach wenn man nicht Johann den 22n sondern den 21n annimmt. dann erklärt sich zugleich noch manches andere, obwohl ein punkt auch dann noch widerstrebt. Rudolf von Habsburg war nämlich nicht kaiser und doch ist ein ganzer abschnitt unseres gedichtes an denselben gerichtet. hier, so muß man annehmen und kann es auch wohl, hat den dichter sein vorbild, von dem er einen ganzen theil und nach seiner ansicht gewiss den wichtigsten hätte weglassen müssen, verleitet der gegenwart etwas vorzugreifen, um so mehr als bei den friedlichen verhältnissen Rudolfs zum pabste und bei dessen wiederholter verheißung einer romfahrt an seiner kaiserkrönung nicht wohl zu zweifeln war.

Wird Johann der 21e angenommen, so findet auch die stelle z. 196 *nû hæc ich daz din selbes leben niht gevallet also wol, alsô ez doch von rehte sol* eine theilweise begründung, wenn man den wink benutzt welchen die jahrbücher der predigermönche zu Kolmar und zwar zum jahre 1277 über Johann geben, *Joannes papa Magus, in omnibus disciplinis instructus, religiosus infestus, contemnens decreta concilii generalis, obiit hoc anno* (Wursteisen, ausg. von 1585 bd. 2 s. 14 z. 21). bei Johann dem 22n würde dieser grund wie obiger tadel ohne zweifel unterblieben sein. zur warnung an das reichsoberhaupt z. 1015 *setze dich niht wider in* (den pabst), *habe ze der triuwe min* findet man ferner an dem tragischen untergange des mächtigen hauses

der Hohenstauffer und den darauf folgenden noch in frischem gedächtnisse haftenden ereignissen grund genug und der stich z. 1033 ff., den das lateinische original abermahls nicht hat, wird wohl vor allem Ottokarn zugedacht sein, ich meine den rath an die könige, *bürge stete unde lant hât er (got) gesaxt in iuwer hant, dâ sült ir an gedenken, dem keiser niht entwenken.* denn erst am 25n november 1276 hatte Ottokar gedemütigt die lehen vom oberhaupte des reiches genommen. bedenkt man ferner die kurze zeit der regierung Johannis, so ergibt sich als zeitpunkt der entstehung unseres gedichtes das jahr 1276 oder 1277. — zum abschnitte von den königen will ich überdies noch anmerken dafs, wenn unser gedicht Johann den 22n meinte, es höchst auffallend wäre in diesem theile desselben, wo die gelegenheit dazu sich gleichsam aufdrängte, nirgend mit einem wörtchen des unglückseligen kampfes zwischen Ludwig und Friedrich rügend erwähnt zu sehen. ebenso würde mich, unter derselben voraussetzung, im abschnitte von den deutschordensrittern das gänzliche schweigen über das abschreckende beispiel der aufhebung des tempelherrnordens (1310) wunder nehmen; das lateinische original könnte nur schwach entschuldigen, weil unser dichter doch an mehr als einer stelle von demselben abwich, so dafs seine arbeit an ausdehnung sein vorbild um mehr als ein drittheil überbietet.

Stellen wie z. 1073 bis 1104, die ich ihrer länge wegen nicht hersetze, und manche andere lassen mich nicht zweifeln dafs auch der dichter unserer deutschen bearbeitung dem geistlichen stande angehört habe. die in besondere einzelheiten gehenden rügen der deutschordensritter hat er zwar zum theile seinem vorbilde entnommen, doch bleibt noch immer eine gröfsere vertrautheit mit den inneren verhältnissen des ordens bemerkbar. in wiefern diese, vielleicht durch die stellung unseres dichters zu irgend einem der deutschordenshäuser Süddeutschlands, dem seine sprache ihn zuweist, zu erklären sei, wird aus dem gegebenen wohl niemand mit sicherheit zu beantworten vermögen. der poetische werth der arbeit ist übrigens gering, obwohl einige stellen nicht ohne schwung sind und biedere freimütigkeit ernstes tadels immer für sich einnimmt. an flickversen fehlt es nicht und

der reim trägt wie häufig an manchem die schuld. dennoch lohnte sichs dies denkmahl zu veröffentlichen, seis auch nur weil es unter den uns erhaltenen so ziemlich allein steht und manches in ihm in sprachlicher hinsicht beachtung verdient, besonders wenn man berücksichtigt dafs nach den obigen andeutungen dasselbe noch ins dreizehnte jahrhundert gehört. ohne diese bedenken würde ich es der sprache allein nach ohne weiteres dem vierzehnten jahrhunderte zugetheilt haben und wohl mancher mit mir. diese sprache bietet übrigens ein wunderliches gemisch älterer und jüngerer worte. an einigen stellen bleibt wohl auch zu bedenken dafs unser bearbeiter sich doch nicht ganz frei bewegte und in der absicht von seinem vorbilde nicht zu weit sich zu entfernen oft dem lateinischen näher stehende ausdrucksweisen wählte, waren sie auch der sprache seiner zeit minder gerecht. häufig geschieht es aber auch an stellen, wo das original dazu nicht nöthigte. so sehen wir *diu rehte iustitia* z. 1475, *daz edel nobilitas* 248 und 1181, *diu gewizzen conscientia* 258 und 1429, *diu übel malitia* 482, *zîtlich iustus* 745, *diu lerne disciplina* 757, *daz hantwerc opificium* 569, *der schol sponsor* 1475 verwendet, lauter ausdrücke die zur zeit unserer bearbeitung theils veraltet, wie *rehte edel übel schol*, theils als kühne neuerungen erscheinen musten. von minder häufigen worten will ich hier noch einige anmerken. *sich besachen* curare, disponere z. 948, *einem zuo donen* inherere 1114, *in geile* in iubilo 934, *hetzen* exagitare 228, *hangære* carnifex 806, *von herzen guot* optime 936, *phahtsniden* mensuram legitimam minuere 1279, *sich roufen* luctari 526, *ræchic* atrox 847, *schaggûn ludi species* 505, *diu ûzsetze* lepra 99, *vierhartære* dolose ludens 1281, *sich vereinen* constituere consilium 1320, *etewaz verdenken* rem bene perpendere 1383, *daz wihtelîn ludi species, tessera?* 509.

Dem dichter sehr geläufig ist übrigens die verstärkung der adjectiva durch beigesetzte nomina, besonders durch *wunder*, das aber die handschrift nirgend an diese anschliesst. ich finde *wunder gern* z. 360, *wunder vil* 405, *wunder arm* 1221 und 1349, *wunder guot* 1562. so liebt er auch die for-

men *ernslich* 1160 und *geislich* 457, 543, 911 und 1633, für welche letztere beweisende reime sprechen.

Die verse sind richtig gemessen, wenn auch zuweilen auf kosten tonloser *e* und flexionssilben. wo der abschreiber ohne grund kürzte schien die herstellung erlaubt.

Die reime zeigen sich, besonders was den vocalischen theil betrifft, ziemlich tadellos, wenigstens habe ich in dieser hinsicht keinen von der regel abweichenden gefunden der nicht auch bei Wolfram und Ulrich von Lichtenstein begegnete; ich nenne aus den höfischen dichtern diese beiden, weil sie nach meiner ansicht der heimat unseres denkmahles am nächsten stehen. was den consonantismus betrifft so findet sich außer dem selbst bei Konrad erscheinenden *m : n* (s. Wh. Grimm zu Silvest. z. 80: hier z. 109 *quam : man*, z. 117 *began*, z. 575 *nimt : kint*, z. 971 *vint*, und wie man sieht, nirgend so hervorgehoben wie bei Wolfram z. b. im Parz. 73, 5 *getennet : gekemmet*) nur noch *s : z*. so z. 289, 283 und 779 *hūs : ūz*, z. 373 *baz : was*, z. 711 *blōz : grundelōs*, z. 991: *vridelōs*. doch auch hierfür finde ich belege im dreizehnten jahrhundert, *hūs : ūz* meier Helmpr. 1707, *glasen : gazzen* Seifrid 1, 1293. 1, 1354, und zwar wieder bei dichtern die unserem durch zeit und heimat nahe stehen. für den vocalismus war dagegen sein ohr empfindlicher und vermied z. b. sorgfältig *e : ë* zu reimen. so erscheinen im ganzen gedichte nur zwei verstöße gegen diese regel, nämlich 115 *esten : gebrēsten* und 1331 *erbe : verdērbe*.

Zuletzt noch ein paar worte über meine arbeit. die überschrift *Buch der rügen* rührt von mir her. das ganze sollte doch einen sammeltitel haben und ich weiß keinen kürzeren, dabei bezeichnenderen. daß ich die orthographie geregelt, fehler des schreibers beseitigt, auch wohl hier und da dem verrenkten verse geholfen, wird mir jetzt wohl niemand mehr im ernste zum vorwurfe machen, besonders wenn er sieht daß fast zu ängstlich ein theil des unrathes unter dem texte erhalten ist. alles dort aufzuhäufen wäre unnütz gewesen, hiefse sand in die augen streuen, gegen den sich kenner zu schützen suchen, und hätte fast eben so viel raum erfordert als der text selbst, am ende aber doch nur gezeigt daß unser

schreiber nicht besser schrieb als die meisten seiner zeitgenossen.

Wien 22 november 1841.

THEODOR VON KARAJAN.

bl. 16 *rw*. Incipit praefatio in sermones nulli parcentes.

bl. 17 *vw*. Cum per quorundam negligentiam praedicatorum, qui nunc forte mittuntur ad praedicandum et pro parvo quaestu gregem dominicum negligere minime curant, vel per inobedientis populi duritiam tanta mala in ecclesia dei crevisse videantur, ut non solum vir vicinum vel notum suum odio habeat, sed proh dolor nec frater fratrem suum uterinum nec pater filium nec filius patrem iam perfecte et in vera caritate diligere inveniantur, ego cinis et favilla respectu proborum virorum, imo omnium peripsima<sup>1</sup>, non cum parvo gemitu et dolore cordis hoc cogitando considerans et quod tam egregii clerici nullum praebuere remedium, ausus sum excedere vires et possibilitatem ingenioli mei ad scribendum ad laudem et honorem salvatoris nostri, nec non pro salute animarum, quoddam opusculum sermonum rigmice compositum continens xxviii capitula minio assignata, incipiens a papa usque ad ultimum<sup>2</sup> clericum et ab imperatore<sup>3</sup> usque ad ultimum rusticum, tam monialibus quam aliis mulieribus non oblitis, quod unicuique nulla palliatione<sup>16</sup> vel adulatione mediante debeat vindicari. rigmice autem idcirco composui, ut tam lector quam auditores eo minus taedio afficiantur. minio vero capitula ideo assignavi, ut lector sine labore id quod voluerit eo citius possit invenire. vocatur autem opusculum istud Sermones nulli parcentes, eo quod unicuique veritas praedicetur. rogo autem omni diligentia qua possum quatenus<sup>4</sup> tam lectores quam auditores huius opusculi, meae ignorantiae misericoriter, sicut decet sapientes, parcere dignentur et, quidquid minus ordinate compositum vel incomple-

1. Cor. 1, 4, 13 tanquam purgamenta huius mundi facti sumus. omnium peripsema usque adhuc.

2. hier ein radiertes wort dessen überreste nostrum zu ergeben scheinen.

3. imparatore die hs. und immer so.

4. qts, aber nicht sicher.

tum viderint, promptiores ad corrigendum quam ad deridendum  
semper inveniantur, solummodo ut secundum intentionem cor-  
dis mei unicuique, qualiter in suo statu, vel si possit in tali  
statu salvari, sine omni palliatione vel adulatione ut supra di-  
ctum est, fideliter recitetur. <sup>15</sup>hw

Explicit praefatio.

Incipit prologus in sermone nulli parentes.

17 *rw. a* Fratres, mundum qui transitis

totum atque circuitis

praedicantes imperitis,

cum ad hoc electi sitis,

rogo semper intendatis

loqui verbum veritatis,

et cum vetus recitatis

simul novum inseratis.

novum dico, quod videtis

malum, de quo non doletis

nec corrigere soletis,

sicut iure deberetis.

nobis sonat sermo vester

nunc de Iudith, cras de Hester,

fructus quomodo campester

procreatur vel silvester,

Adam quomodo creatus

sit, cum non ut homo natus,

Iudas quare sit damnatus

et Mathyas subrogatus,

iam de Enoch vel Helya,

de Gabelo vel Thobyas,

de precante tunc Maria,

certe vel de lippa Lya,

post haec forte de Rachele,

de propheta Daniele,

tunc de misso Gabriele

vel de sancto Mychabele,

nunc de Paulo vel de Petro,

cui Iesus Vade retro,

30. vadet *die hs. s. Marc. 8, 33.*

5

10

15

20

25

30



	tunc de Moyse vel Ietro vel de <u>prosa</u> vel de <u>metro</u> ,	
17 rw. b	iam de dictis prophetarum, de virtutibus herbarum, vel de poenis animarum non iniuste damnatarum, de Rebecca vel Susanna, de psallentibus Osanna! modo quare flevit Anna vel de coelo missum manna,	35 40
	de Aman vel Mardocheo, nunc de Iuda Machabeo, tunc de rege Ptolomeo vel de patre Zebedeo, nunc de throno Salomonis vel loquela Ciceronis, de astutia Platonis vel tyrannide Neronis, nunc de dulci psalmodia, de <u>superna hierarchia</u> , angelorum melodia,	45 50
	qua laudatur virgo pia, iam de cursibus astrorum canticisque canticorum, tunc de gaudio iustorum vel de planctu reproborum, iam de deo incarnato, alvo virginali nato, nova stella indicato et a magis adorato,	55 60
18 vw. a	qui pro nobis flagellatus fuit atque iudicatus, crucifixus, perforatus, post haec sepulturae datus portas fregit infernorum, vectes ferreos eorum, solvens animas iustorum a consortio malorum, terna die resurrexit,	65

potentissime perrexit 70  
 ad fideles quos dilexit  
 et fideliter protexit.  
 fratres, non vos reprehendo,  
 reverenter haec dicendo,  
 nec pro certo parvi pendo, 75  
 immo vos in hoc commendo,  
 sed videtur vos debere  
 singulariter docere,  
 quisque qualiter sincere  
 deo poterit placere. 80  
 ergo, vobis si videtur,  
 a maiori inchoetur,  
 caput mundi excitetur  
 reverentia cui debetur.  
 idcirco, fratres, accedatis 85  
 papam neque paveatis,  
 sed audacter insistatis  
 et in faciem dicatis:

Explicit prologus.

Incipit liber sermonum.

Primo ad papam. cap. 1.

Pater, non est tibi cura  
 quod iam multiplex pressura 90  
 a dei prohibet cultura  
 civitates vicos rura.  
 18 vw. b symonia cum usura  
 maculavit corda pura,  
 haerisis per loca plura 95  
 aufert Christo sua iura.  
 iam periurus plus amatur  
 quam si verax videatur,  
 et qui semper fornicatur  
 eo magis honoratur. 100  
 istis malis multo plura  
 certe mundo sunt ventura:  
 quod tu, pater, mente pura  
 intercipere procura,

BUCH DER RÜGEN.

19

quia si non emendentur, 105

a te, pater, exigentur

cuncta palam cum videntur,

quia omnia pandentur.

non te reddas partialem

alicui nec carnalem,

110

sed cunctis universalem:

*“gemine allen”*

deus te elegit talem.

non acceptor personarum,

cultor nec deliciarum

sis, in fructu nam ipsarum

115

nihil proficis vel parum.

tecum cur tenes pastores,

Christi gregis defensores,

quem iam devorant raptores

lupis multo saeviores?

120

haec ausculta grata mente,

ut Iesu Christo veniente

rationemque ponente

et talentum exigente

18 rw. a sibi reddas cum usura,

125

non in modica mensura,

et pro omnibus procura

servare Christo sua iura,

ne te iudex creditori,

creditor det exactori,

130

exactor postea tortori,

tortor faciat te mori.

Ad Cardinales. cap. II.

Cardinalibus dicatis:

Precor causa pietatis,

vitam vestram convertatis

135

ad statum humilitatis,

vocamini nam seniores

et ecclesiae rectores.

igitur mutate mores,

ne vos dicant neglectores.

140

ecclesiae non subvenitis

quam in malo statu scitis,

sed pecuniam sititis,  
 quamvis modo pleni sitis.  
 nam qui vobis plus donabit, 145  
 quamvis malus, superabit  
 hostem, quod tamén notabit  
 deus, quoniam iudicabit  
 de talento quod sumsistis  
 et in terra abscondistis. 150  
 miror quare recipistis,  
 dum lucrari noluistis.  
 nam vocati honorose  
 estis atque gloriose.  
 nimis vivite pompose, 155  
 utinam non criminose.  
 18 *rw. b* recordari deberetis  
 quia semper non vivetis,  
 et post mortem quid metetis  
 nisi vivi seminetis? 160

Ad patriarchas. cap. iii.

Patriarchis quid dicetis  
 a me statim audietis,  
 vel, quod oculis videtis,  
 illud eis praedicetis.  
 Quatuor iam procreatis 165  
 et in locis deputatis  
 quintus sedem dignitatis  
 tenet et sublimitatis.  
 isti volunt honorari  
 super multos et ditari, 170  
 sed pro fide nec necari  
 neque volunt lacerari.  
 habent sedes inter gentes:  
 quamvis sint perversae mentes.  
 super iustos acuentes 175  
 tota die suos dentes.  
 illos debent visitare,  
 verbum dei praedicare,

postea catechizare  
catechizatos baptizare. 180

Ad episcopos. cap. iv.

Ab episcopis quaeratis :

Patres magnae honestatis,  
precor aegre non feratis  
sed veraciter dicatis,  
cuius vos auctoritatis 185

19 *vw. a* sanguinem ut effundatis  
per vos, vel si iubeatis  
civitates expugnare,  
multas villas spoliare, 190  
pauperes angariare  
virginesque violare?

certe nec vos bellicosos  
neque nimium iocosos  
decet esse nec pomposos, 195  
sed ex corde generosos.

clamorem pauperum auditis  
et non ipsis subvenitis,  
quamvis debitores sitis,  
sicut ipsi bene scitis. 200

nam deus vos dispensatores  
fecit et non possessores.  
sitis ergo cautiores,  
ne vos torqueant tortores,  
qui non cessant nec lassantur, 205  
quia semper renovantur.  
in tortura delectantur,  
quamvis simul patiantur.

Ad praelatos generaliter. cap. v. *r. 56.*

Ad praelatos venientes,  
eos statim alloquentes 210  
et non parum arguentes  
sic loquamini dicentes :

Patres, quum suscepistis

regimen, non relegistis  
 vel obliti post fuistis 215  
 quod servare tunc vovistis?  
 psalmistae elicitur ab ore  
 'servite domino in timore.'

19 *uv. b* ex timore nec amore  
 vultis esse in labore. 220  
 pro labore vos honorem  
 concupitis, non sudorem.  
 omnis disciplinae morem  
 declinatis et dolorem.

non oportet praedicari 225  
 multum nec philosophari,  
 sed in vita emendari  
 vel distincte iudicari  
 habebitis accusatores  
 infinitos, qui labores 230  
 patiuntur et dolores,  
 quorum estis iam tortores.

pro quibus deus (num quid gratis?)  
 conqueritur quod oneratis  
 super modum honestatis 235  
 neque digito tangatis.

patres, breviter dicendo  
 atque finem faciendo  
 vobis regulam commendo,  
 ut legatis retinendo 240  
 quae in ipsa reperitis.  
 quod si forte non velitis,  
 in damnationem itis,  
 sicut ipsi bene scitis.

**Ad monachos. cap. vi.**

Post haec monachis dicatis: 245  
 In proposito si statis,  
 diligenter caveatis  
 quoquo modo, ne cadatis.  
 sicut deo promisistis,  
 usque modo si solvistis, 250

19 *rw. a* vel correcti si fuistis,



in quocumque deliquistis,  
libenter vellem si videtur,  
diligenter quaereretur,  
illud bonum si servetur 255

ad quod monachus tenetur.  
tria sunt quae conservare  
monachum oportet clare,  
sine quibus nec intrare  
regnum potest nec regnare. 260

obedientia vocatur  
primum, atque illi datur,  
a quo fideliter servatur  
et a deo qui amatur.  
secundum, virtus castitatis, 265

datur bonis et beatis,  
qui ex virtute caritatis  
scandunt limen sanctitatis.  
paupertas tertium vocatur,  
ad quod monachus ligatur, 270

et pro certo cui datur,  
Iesum Christum imitatur.  
religiosi qui dicuntur  
atque regulae subduntur,  
quam remote deducuntur, 275  
ad hoc merito coguntur.

praeter haec novistis satis  
iam de regulae mandatis,  
quae si bene non servatis,  
laborastis totum gratis. 280

debet monachus dolere,  
de peractis malis flere,  
de futuris praecavere.  
dicat crebro Miserere.

19 rw. b

erit vita monachorum 285

coram domino bonorum  
compar vitae tot sanctorum  
martyrum vel confessorum.

fratres, ista custodite  
tempore praesentis vitae 290

ne dicatur vobis Ite,  
cum iustis dicitur Venite.

Ad cruciferos. 1. 59.

### Capitulum septimum.

Cruciferos, cum sint praesentes,  
quantumcumque sint frementes,  
nihil eos metuentes

295

occurratis sic dicentes:

Saeculum cur reliquistis,  
cum redire voluistis?

cui vale iam dixistis,  
colonos eius vos fecistis

300

a saecularibus, dicatis,  
si vos armis induatis,  
rogo quantum differatis  
vel ab Ungaris barbatis?

305

consuevistis epulari  
nimis laute et potari:

quod si contigerit negari  
forte vel non posset dari,  
tanta ira peteretur,

310

omnibus ut videretur,  
nisi statim largiretur,  
commendator moreretur.

20 vw. a lautam post refectionem

multamque potationem  
temporis deductionem,

315

vel potius perditionem,  
quaeritis deambulando  
in colloquiis vel stando,

ludum aliquem parando  
vel balista sagittando.

320

signa haec humilitatis

vel religiositatis

vgl. 23 p. (non monasterium)

vel si causa levitatis

sint, vos ipsi discernatis.

quodsi bonum comprobatur,

325

miror mundus quod amatur?

cur non statim relinquatur

et ad ordinem curratur?

ut opinor iam videtur,

in scripturis quod habetur

330

'regnum vim iam patietur

et violenter rapietur.'

hostes estis paganorum

omniumque reproborum,

utinam non aliorum,

335

imo forte christianorum.

in scriptis, qualiter debetis

militare, vos habetis:

scio, si relegeretis,

statim adinveniretis.

340

quod quicumque neglexerunt

facere vel noluerunt,

quoniam bonum potuerunt,

heu, quam dure tales erunt

20 *vw. b* iudicati, cum videbunt

345

cunctis mala quae patebunt,

mali quam amare flebunt,

iusti semperque gaudebunt.

Ad conversos. cap. VIII.

*laipnider 67f.*

Haec conversis suadeatis:

Fratres, quidquid laboratis

350

in opere communitatis,

fideliter hoc faciatis.

artem qualemcumque scitis,

negotiarum quam velitis,

praemoniti frequenter sitis

355

facere, iam ut auditis.

magnum numquam studeatis

lucrum ut percipiat, sed

semper levius vendatis

quam in foro comparatis,

360

ne vos forte arguentes

scolares (?seculares?) sint dicentes

'usuarii (so) hi ementes

facti sunt atque vendentes.

pro infirmis laborate

365

in divina caritate.

in ordine perseverate

regulamque conservate.

generaliter conversis,

congregatis vel dispersis,

370

suadeatur ne perversis

socientur, in diversis

quia possunt maculari

per eosque perturbari,

impios forsitan imitari

375

et perpetue damnari.

f. 572<sup>v</sup>.

20 rw. a

monith)

Ad sarabyatas et girovagos. cap. ix.

f. 626.

Dicite sarabaytis,

girovagis quos malos scitis:

Emendari nunc velitis,

in damnationem itis.

380

mentientes per tonsuram

vento datis omnem curam,

per haec daemonis torturam

machinatis vobis pluram.

deum vero reliquistis,

385

pro deo ventrem elegistis.

miseri, quid intendistis

vel quale cambium fecistis!

carnem quum inpinguatis,

escam vermibus paratis.

390

fili perversitatis,

quare non consideratis

praesentis vitae brevitatem,

huius mundi vanitatem,

daemonis acerbicatem

395

atque dei pietatem?

Ad sacerdotes saeculares. cap. x.

Sacerdotes arguetis,

scolares (l. seculares) quos videtis,

nichil eos metuetis,

sed in faciem dicoetis:

400

Miror, si tam insensati  
 sitis vel tam indurati  
 vel superbia inflati  
 certe, vel tam desperati,  
 ita parum quod curatis 405  
 in altari quid agatis,  
 salvatorem dum tractatis  
 et indigne celebratis.  
 20 *rw. b* nam curatur symonia  
 a vobis plus quam psalmodia, 410  
 usura quam philosophia,  
 taberna plus quam sacristia.  
 semper estis ebriosi,  
 semper nimis furiosi,  
 semper et luxuriosi 415  
 omni sorde criminosi.  
 in malis quidam gloriantur,  
 saepe tamen simulantur  
 bonos tum ne spernantur  
 vel pro malis corrigantur. 420  
 alterutrum vos subplantatis  
 contra formam caritatis,  
 quantumcumque promittatis,  
 pacem numquam reformatis.  
 confundam vitam aliquorum 425  
 haec dicendo vel eunctorum,  
 absit a me quid bonorum,  
 sed tantummodo malorum.  
 nam tu sacerdos, qui aperte  
 malus es et boni per te 430  
 confunduntur, tam experte  
 confunderis et tu certe.  
 totus mundus abhorreret,  
 vitam tuam si videret,  
 et ne tibi adhaereret 435  
 pater natum ammoneret.  
 quia deum perturbasti,

malis quae tu perpetrasti  
 vitam tuam breviasti  
 et ad mortem praeparasti. 440  
 dimittamus modo totum,  
 unum tamen fiat notum,  
 21 *uv. a* cum ad ordines promotum  
 te vidisti, quare votum  
 ibi deo promisisti 445  
 quod servare noluisti?  
 continentiam vovisti,  
 et saepissime fregisti.  
 missam quotiens dixisti,  
 in te quantum potuisti 450  
 dominum crucifixisti:  
 vide, miser, quid fecisti!  
 certe tu, qui missam dicis  
 post amplexum meretricis,  
 potaberis ab inimicis 455  
 liquore sulphuris et picis.  
 tamen, miser, ne desperes,  
 si ex corde poeniteres  
 et de caetero caveres,  
 spero gratiam haberes, 460  
 quia deus vi amoris  
 non vult mortem peccatoris,  
 sed ut viam redemptoris  
 carpat, spernat seductoris.  
 Ad iurisperitos et phisicos.  
 Capitulum (un)decimum.  
 Iurisperitis sic dicatis, 465  
 phisicis associatis:  
 Filii cupiditatis,  
 dignum est, ut pereatis.  
 quantumcumque congregatis,  
 eo plus desideratis. 470  
 egenos semper spoliatis  
 Antichristumque ditatis.  
 ad vos pauper si clamaret  
 seque flendo laceraret,

21	<i>vw. b</i>	nisi munus apportaret, inconsultus remearet. optime per haec apparet, si quis tantum vobis daret de quo mundus abundaret, adhuc vos non satiare.	475
		numquid totum devoretis, quo marsupia repletis, vel promissum si habetis, ut perpetue vivetis?	480
		scio quod non deportatis, si de vita recedatis, sed post tergum dimittatis quantumque viam declinatis. numquid legitis mandatum omnibus a deo datum	485
		'non dimittitur peccatum donec redditur ablatum?'	490
		o quam multum abstulistis, numquam quid restituistis, immo, credo, decepistis multo plures quam iuvistis.	495

Ad scolares. caput xii.

		Haec scholaribus dicatis: Si ad gradum dignitatis promoveri cupiatis, toto nisu studeatis in virtutibus pollere.	500
		iam doceri, iam docere, semper qualiter sincere possitis domino placere. mulierculas vitetis, ne vos ipsos maculetis,	505
21	<i>rw. a</i>	sed si maculam habetis precor amodo cessetis. a taberna caveatis, quia, credo, si intratis, vix vel numquam exeatis, nisi vestibus ablati.	510



ibi mali sunt lusores  
 pessimique deceptores,  
 qui vos ducunt in errores 515  
 et in maximos dolores.  
 dolebitis, quod introistis,  
 et ingressi quod lusistis,  
 ludendo quod perdidistis,  
 perdendo scolam neglexistis. 520  
 et sic dolor non cessabit,  
 sed vos amplius gravabit,  
 donec malum finem dabit,  
 de quo nemo vos iuvabit.  
 ex vobis quidam procurati 525  
 sunt vel beneficiati,  
 nimis tamen inclinati  
 sunt servire vanitati.  
 recedentes ab altari  
 tamen volunt honorari, 530  
 cupientes plus damnari  
 in eternum, quam salvari.  
 elemosinis viventes,  
 nil pro eis servientes,  
 habent inter omnes gentes 535  
 hi perversiores mentes.

**Ad vagos. caput XIII.**

21 *rw. b* Vagis breviter dicatis  
 vilibus et desperatis:  
 Iubet deus, ut eatis  
 ad infernum cum damnatis, 540  
 nisi cito relinquatis  
 viam verae pravitatis  
 et de male perpetratis  
 sibi satisfaciatis.  
 quorum mala neque fari 545  
 possunt nec excogitari,  
 si ergo nolunt emendari,  
 permittantur condemnari.

**Ad moniales. caput XIII.**

Dum ad claustrum veniatis

feminarum, intendatis, 550  
 precor, nutu caritatis,  
 ut non dure arguatis.

non dico tamen, ut parcatis,  
 sed ut mitius agatis,  
 ne contingat, ut frangatis 555  
 vas tantae fragilitatis  
 de correctione plura

non sit vobis magna cura:  
 habent nam ex natura  
 mulieres ista iura. 560

si qua re prohibeatur  
 mulier, ei videatur,  
 nisi hoc perficiatur,  
 ipsa statim moriatur.

si videtur non curari, 565

22 *uv. a* cupit plus quam possit fari,  
 cuilibet confabulari.

quidquid corde cogitabit,  
 statim ore revelabit, 570

et si sua non celabit,  
 mea quomodo servabit?  
 in pace nolunt se amare  
 invicem nec visitare,  
 sed frequenter litigare 575

et a rixis non cessare,  
 saepe sibi invidentes,  
 mala verba proferentes  
 invicem et acuentes  
 velut aper suos dentes. 580

vitam non religiosam  
 quaedam, sed deliciosam  
 ducunt et vituperosam,  
 utinam non vitiosam.

cum oportet ieiunare, 585  
 durum erit tolerare,

	sed de caetero gustare nihil volunt regulare. istis plura numerare quidem possem et probare,	590
	sed nolo totum revelare, nisi possem emendare. fratres, haec cum audietis, apud vos deliberetis, eis si inproperetis,	595
	vel si totum dimittetis. quodsi totum dimittatis, iam non bonum ministratis	
22 nov. 5	nec in via caritatis sicut decet ambulatis.	600
	ergo nec inproperando nec quidquam eis imperando loquimini sermone blando, omne malum detestando, boni qualiter gaudebunt,	605
	cum in gloria manebunt, mali quomodo dolebunt, quoniam sine fine flebunt.	
	<u>Ad imperatorem.</u> caput xv.	
	Ad imperatorem venientes, quamvis multi sint praesentes,	610
	nullo modo obmittentes, sic loquimini dicentes: Audi, bone imperator, deus regni tui dator, totius mundi fabricator,	615
	vult ut pacis sis amator, immo solum non amator, sed fidelis reformator, christianorum confirmator, paganorum repugnator	620
	sis, eorum devastator, et moestorum consolator, ecclesiarum restaurator, coenobiorum fundator,	

dispersorum congregator, 625

et errantium viator,

pauperum auxiliator,

infirmorum resanator,

22 rw. a famelicorum recreator,

prostratorum sublevator, 630

fidelis rerum dispensator,

egenorum procurator,

captivorum visitator,

peccatorum increpator,

dubitantis informator, 635

nutantiumque sustentator,

haereticorum accusator

et eorum debellator.

sis credentium laudator

malorum et vituperator. 640

non sis ipse fornicator,

mali nec dissimulator,

nec sit tibi adulator,

discordiae nec sociator.

inter lites mediator 645

atque reconciliator

sis, bonorum imitator,

totius mali subplantator.

alicui si videtur

a te totum quod servetur, 650

in contrarium dicetur,

quia nusquam pax habetur.

igitur per loca plura

civitates atque rura

diligentissime procura, 655

ut sint pacem habitura.

et quae supra sunt notata

serva, si non sunt servata,

dei nam sunt mandata

et ab eo comprobata. 660

22 rw. b servare igitur iuberis,

in aeternum ut laeteris  
et non dure iudiceris,  
ad tribunal cum voceris.

**Ad reges generaliter. cap. xvi.**

Post haec regibus dicatis :

665

Signum est perversitatis  
quod non pacem procuratis  
nec ecclesiam iuvatis

contra turbas paganorum,  
fraudes vel haereticorum  
et insidias malorum,

670

heu me ! dicam christianorum ?

deus fecit vos regnare,  
cunctis iuste iudicare,  
contra perfidos pugnare  
et fideles roborare.

675

audivimus quod videatur  
et communiter dicatur

'cui magis committatur,  
plus ab eo exigatur.'

680

commisit deus vobis satis,  
tantis regnis subiugatis :  
idcirco bene ut regnatis  
consulo, ne pereatis.

quia, quoniam Christus erit  
iustus iudex, sua querit,  
reus non iniuste perit,  
tortor sine fine ferit.

685

**Ad principes et comites. capitulum xvii.**

Haec principibus dicatis,  
comitibus associatis :

690

23 vv. a

Tantae vos perversitatis  
estis et iniquitatis,  
ut iam sitis destructores  
mali atque proditores,  
quorum patres fundatores  
erant atque defensores.

695

de quocumque iam tractatis,  
semper primo procuratis

ut in claustris faciatis  
 ut expensa detur gratis. 700  
 et utinam acciperetis  
 gratanter et recederetis,  
 ne furiosi rumperetis  
 quidquid tunc reperietis.  
 claustra quotiens intratis, 705  
 statim ni reperiatis  
 cuncta quae desideratis,  
 omnes ibi molestatis.  
 considerate, si velitis,  
 nullam causam invenitis 710  
 gravare claustra quae possitis  
 de iure, sicut bene scitis.  
 quae patres vestri obtulerunt  
 deo, vestra non fuerunt:  
 si quae poterant dederunt, 715  
 numquid modo vestra erunt?  
 erunt iuste, si emistis  
 et plenarie solvistis,  
 sed iniuste, si venistis  
 et potenter abstulistis. 720  
 tenemini regem adiuuare,  
 in regno pacem confirmare:  
 sed consuevistis excitare  
 lites potius quam sedare.  
 23 *vw. b* vobis est tyrannizare, 725  
 pauperes excoriare,  
 multo dulcius quam orare,  
 salvatorem vel amare.  
 et quis cuncta enarrare  
 posset vel investigare 730  
 quae soletis perpetrare  
 semper et continuare?  
 daemon debet numerare,  
 diligenter computare,  
 cui vultis militare, 735  
 ut sciat vos remunerare.

## Ad milites. capitulum xviii.

Nunc militibus dicatis:

Meae possibilitatis

non est ammirari satis,

cordibus quid intendatis,

740

tantum quod tyrannizatis

contra formam honestatis,

ut crebro deum offendatis

causa vestrae pravitatis.

si mala vestra numerarem,

745

tantum forte iam tardarem

multos, ut scandalizarem,

putantes quod ego delirarem.

permittam ergo iam transire

quae non sinar expedire,

750

et quae oportet custodire

dicam, si vultis audire.

miles deum honorare

debet, principes iuvare,

pro iustitia pugnare,

755

semper malos debellare,

23 *rw. a* iustos et pacificare,

si scit eos discordare,

gratis nullum molestare,

si molestavit, consolare,

760

peracta mala recordari,

pro eis saepe lacrimari,

gemendo deum deprecari,

ut sic possit emendari.

semper ergo cogitetis,

765

paucos dies quod habetis

vivendi, quibus et expletis

quo post mortem declinetis.

nullus enim potest scire

nec veraciter audire,

770

quo post mortem debet ire,

vel ad regnum, vel perire.

## Ad nobiles. capitulum xix.

Sic nobilibus dicatis:

Quare ius nobilitatis  
vel paternae dignitatis  
perdere sic festinatis? 775

videtur quod paganizatis,  
cum ecclesias frangatis,  
cunctis rebus et ablatiis  
sacerdotes nil curatis. 780

quantumcumque spoliatis,  
quanta mala perpetratis,  
non videtur vobis satis,  
ventres ut reficiatis?  
igitur cum sceleratis 785

ad infernum deputatis,  
malis vestris computatis,  
rogat daemon ut eatis,

23 *rw. b* de quiete ad laborem,  
de blandimentis ad furorem, 790  
de refrigerio ad ardorem,  
de gaudioque ad moerorem,  
quia verecundaretur,  
si sibi gratis serviretur,  
si miles non remuneretur, 795  
sicut merito tenetur.

Ad scutiferos. capitulum xx.

Nunc scutiferis dicatis  
miseris et sceleratis:

De vita vestra quid speratis?  
dum miserrime vivatis, 800

misere dum manducatis,  
magis misere bibatis,  
miserrimeque dormiatis,  
miror cur perseveratis,  
ut non statim relinquatis. 805

vitam huius vanitatis  
et ad deum recurratis,  
cum quo semper gaudetis.  
cur miseri non cogitatis  
quanta mala perpetratis? 810  
nam Christi membra detruncatis,



pauperes cum iugulatis.  
 quantoscumque defraudatis,  
 dicite, quid deferatis  
 praeter pondus quod portatis 815  
 ad infernum de peccatis?

Ad cives. capitulum XXI.

Ita civibus dicatis:  
 Miror quod non cogitatis  
 quo post mortem transeatís,  
 nisi melius vivatis. 820

24 vvv. u non quod omnes mali sitis,  
 sed quos malos esse scitis,  
 hos tacendo pertransitis,  
 cum corrigere possitis.

inter vos sunt deceptores 825

fideique destructores  
 atque haeresis auctores,  
 paganis multo viliores.  
 habetis malos detractores,

proximorum traditores, 830

substantiae devoratores,  
 tabernarios et lusores,  
 usurarios, feneratores  
 malos et fornicatores,

contra iustos pugnatōres 835

et malorum defensores.  
 habetis fures et latrones,  
 lenas multas et lenones,  
 habetis etiam phytōnes,

diaboli commilitōnes. 840

ut sermo meus recidatur,

audiatis, quid dicatur:

nullum malum iam tractatur

quod apud vos non oriatur.

Ad mercatores. capitulum XXII.

Mercatoribus dicatis: 845

Quare tantum laboratis,

cum pro certo nesciatia

cui modo congregatis?

mare magnum transivistis  
et in Indiam venistis, 850  
reversi natos invenistis,  
forte quos non genuistis.

24 *uv. b* vel si forte bene scitis  
veri patres quod vos sitis  
puerorum quos nutritis, 855  
cogitare si velitis

nequaquam diu quod vivetis,  
quo post mortem declinetis,  
ibi nil invenietis,  
ni vobiscum deportetis. 860

tunc pro certo plures erunt  
avidī qui vestra querunt,  
quum ad tumulum steterunt,  
qui vos mortuos fleverunt,  
e quibus sibi eligentes 865

uxores vestrae quamvis flentes,  
consolando suas mentes,  
sic in cordibus dicentes  
'hic videtur esse dives  
et acceptus inter cives: 870

iam cum illo bene vives  
nec infantes tuos prives.  
numquid mulier lacrimatur  
tantum, quod resuscitatur  
vir qui modo tumulatur, 875  
ut ad eam revertatur?

numquid est voluntas dei  
ut ego potius veniam ei?  
misereor idcirco mei  
et meae pulchrae speciei.' 880

ecce quantum laborastis,  
mare saepe transfretastis,  
terram pedibus calcastis,  
et vos ipsos devastastis.  
o vos nimis insensati, 885

cordibus et indurati  
24 *rw. a* mentibusque desperati

cur servitis vanitati?  
 iam cessate congregare  
 et in vanum laborare: 890  
 deum discite amare  
 ut dignetur vos salvare.

**Item ad singulas res vendentes. capitulum xxiii.**

Nunc dicatis ad vendentes  
 res diversas et ementes:  
 Corrigite perversas mentes, 895  
 deum tantum offendentes.

non potestis comparare  
 viles res vel venundare,  
 ni velitis periurare,  
 deum fidemque negare. 900

non estis venditores rei,  
 sed venditores estis dei,  
 in hoc consentientes ei  
 quem convenerant Iudei.

Iudas Christum vendens peccavit, 905  
 nam pecuniam amavit:

nobis vitam comparavit,  
 quid curo quod se iugulavit?  
 et quamvis deum vos vendatis,  
 nihil inde comparatis, 910  
 nisi ut cum sceleratis  
 ad infernum transeatis.

miseri, quid cogitatis?  
 quanta mala perpetratis,  
 quoniam deum maiestatis 915  
 vilius quam Iudas datis!

argenteis triginta Iudas,  
 vix pro medio Christum tu das,  
 24 rw. b vel ut proximum deludas,  
 vel ut vendas herbas crudas. 920

ille certe quem vendebat  
 deum esse nesciebat,  
 tantum tamen poenitebat  
 quod se ipsum suspendebat.  
 sed tam nequam tu fuisti, 925

quod tam saepe tradidisti  
deum, bene quem scivisti  
et tamen non penituisti.

**Ad praecones et socios suos. capitulum xxiiii.**

Post haec dicite praeconi,  
usurario, cauponi, 930

lusori, furi et latroni,  
feneratori et lenoni:

Mandat daemon, ut eatis  
ad infernum cum damnatis,  
cui fidem conservatis 935  
atque bene militatis.

non habere cupit gratis  
laborem vestrae probitatis:  
idcirco citius curratis,  
ne ingressum negligatis. 940

**Ad rusticos obedientes. capitulum xxv.**

Rusticos aggredientes,  
bonos pie alloquentes,  
malos dure arguentes  
sic loquimini dicentes:

Qui pro cunctis laboratis, 945  
fidem Christi conservatis,  
computati cum beatis  
estis, si perseveratis.

sitis ergo in labore  
dei semper et timore, 950  
qui defendet a furore  
vos malorum et errore.

25 *uw. a* dominis vestris servietis,  
censum decimasque detis  
et de reliquo vivetis 955

vos et vestri, quos habetis.  
malis vero, quos videtis,  
numquam vos associetis,  
sed cum bonis ambuletis  
et cum his participetis 960  
de labore acquisitis,  
si necesse fore scitis,

ut evadere possitis  
 iram dei, quam nescitis,  
 quia fratrem non pavistis 965  
 pascere tum potuistis.  
 quare quod noluistis,  
 vere eum occidistis.  
 quantumcumque laboretis,  
 illud firmiter servetis : 970  
 nulla die dimittetis,  
 nisi deum adoretis.

Item ad rusticos qui sunt rebelles. capitulum xxvi.

Rebelles si inveniatis,  
 nullo modo obmittatis,  
 nisi dure arguatis 975  
 imperandoque dicatis :  
 Miseri, quid superbitis?  
 cogitate, si nescitis,  
 quia omnibus servitis  
 et ad hoc creati sitis. 980  
 non videtur vobis satis,  
 quod vos tantum laboratis,  
 ni velitis pro peccatis  
 ius habere cum damnatis,  
 id est poenas infernales, 985  
 ignem, vermes immortales,  
 25 *uw. b* omnes malos consodales  
 quibus eritis equales,  
 crudelissimos tortores,  
 foedissimos foetores 990  
 et horribiles dolores  
 daemonesque derisores?

Item ad mulieres. capitulum xxvii.

Mulieres honoretis,  
 numquam dure arguetis,  
 eis nil praecipietis, 995  
 pro exemplis quam habetis.  
 quorum primum hic notatur :  
 si perfecte cogitatur

mundus quomodo damnabatur  
 posteaquam salvabatur, 1000  
 quia virgo creatorem  
 peperitque redemptorem,  
 totius boni largitorem,  
 Iesum Christum salvatorem,  
 quam mulierem nominavit, 1005.  
 cum Iohanni commendavit,  
 et diabolum prostravit,  
 peccata quoque nostra lavit.  
 secundo potest hoc notari,  
 quia nolunt perturbari, 1010  
 nec in parvo molestari,  
 sed a cunctis adamari.  
 rogo, tertio notate  
 et frequenter cogitate,  
 vestris cordibus servate 1015  
 in hoc firmiterque state,  
 quia nostrum quisque vere  
 natus est de muliere:  
 debemus igitur sincere  
 honorem ipsis exhibere. 1020  
 25 *rw. a* ergo fratres sic agatis  
 rogo causa pietatis,  
 ne contra iura caritatis  
 vas tam debile frangatis,  
 sed in quolibet sermone 1025  
 pia ammonitione  
 sine palliatione,  
 conservata ratione,  
 iam de meritis sanctorum,  
 eterno gaudio eorum, 1030  
 de tormentis infernorum  
 et de planctu reproborum,  
 de huius mundi vanitate,  
 ipsius instabilitate  
 et de Christi caritate 1035  
 frequenter eis praedicate.

De ipsis fratribus qui populo praedicant.  
capitulum xxviii.

Fratres, causa pietatis  
rogo aegre non feratis  
quia zelo caritatis  
verbum loquor veritatis. 1040

necesse est ut corrigatis  
mores atque caveatis,  
ne per verba vanitatis  
unquam deum offendatis.  
nam si bonum praedicatis, 1045

nisi factis impleatis,  
testor deum maiestatis,  
labor vester erit gratis,  
quia quidquid praedicavit  
Christus, factis inchoavit, 1050  
quum fidem reformavit  
a peccatis nosque lavit.

25 *rw. b* sic et facere debetis  
quando populum docetis :  
quidquid verbo praedicetis 1055

saepe factis inchoetis,  
nequis possit comprobare.  
vos sub dolo praedicare,  
deum verbo honorare,  
sine corde vel laudare, 1060

quia deus est scrutator  
cordium et non temptator,  
falsitatis condemnator,  
veritatis et amator.

sitis ergo cautiores 1065  
qui estis Christi servitores,  
in domando promptiores  
sensus, visum, verba, mores.

sit in ore non vel ita  
lingua semper stabilita, 1070  
ac religiosa vita,  
caritas et infinita.  
mulieres fugiatis,

in societate pravitatis  
ne, quod absit, polluat<sup>is</sup>  
imaginem divinitatis. 1075

quibus si confabulatur,  
peto solum os loquatur  
et non manus comprimatur,  
nam sic deus non laudatur. 1080

iste liber finiatur,  
qui si vanus videatur  
alicui, non legatur  
ab eo, sed dimittatur.  
oret pro me virgo pia 1085  
dei genitrix Maria

26 vw. a ut in vitae meae via  
vitare possim sacrilegia.

Amen.

26 vw. b Explicit liber sermonum nulli parcentium.

bl. 70 rw. Ich bin ein buoch alsô getiht  
daz nieman bôsheit übersiht,  
daz dâ nieman vertreit  
noch durch liep noch durch leit.  
manec man gît guoten rât 5  
der im selben keinen hât.  
alsô tuon ich armer man  
der leider weder weiz noch kan:  
doch swie ungelêrt ich bin,  
dannoch râtet mir mîn sin 10  
daz ich niht der kristenheit  
gebresten lâze unbekleit.

1088. saligia die hs.

*Rothe überschrift.* Ditz pûch lert was man aim iglichem men-  
schen predigen sol von dem pabst vntz an den minnisten schûlær. von  
dem kaiser vntz an den minnisten gepaur. vnd strafet di predigær  
waz stæt ir predig ist. vnd lert seu hin nach waz seu aim igleich  
sûllen predigen. 6. selber, *immer diese form, nur z. 370 selbez.*  
*diese beiden zeilen hat übrighens Thomassin im wälschen gast, sie*  
*scheinen sprichwörtlich.*



- sît die hōhen phaffen  
 die got dar zuo beschaffen  
 hât daz sie solten lēren 15  
 zuht, unzühte weren,  
 lērent von der alten ē,  
 dâ von ist ach unde wê  
 gewahsen in den landen  
 diu got vor erkanden. 20
- 71 *rw.* mich riwet sêre und ist mir leit  
 daz diu arme kristenheit  
 an zühten ist verkêret,  
 an sünden sô gemêret  
 daz man leider alle tage 25  
 hœre iteniuwe klage  
 von manger hande bôsheit.  
 daz sî dir, Jêsu Krist, gekleit  
 daz dû den bist sô unerkant  
 die nâch dir, herre, sint genant, 30  
 ich mein die kristen, swâ sie sint.  
 man frowen unde kint,  
 diu dich solten êren  
 und von sünden kêren,  
 diu sint leider in ir ahte 35  
 böeser dan deheiner slahte  
 heiden oder juden sîn.  
 got herre, durch die güete dîn  
 daz geruoche wenden,  
 mir dîn geist senden, 40  
 daz ich gerâten mûg dar zuo  
 daz unser sêle gewinnen ruo  
 und von uns ûf erde  
 dîn wille ervollet werde.  
 des hilf mir, herre Jêsu Krist, 45  
 wan dû der sûnder lœser bist.
- 71 *rw.* [Da strafet die predigær.]  
 Hœrt, ir bruoder, waz ich sage,  
 und habt ez niht vür eine klage,

# BUCH DER RÜGEN.

47

die got dar zuo erwelt hât

daz ir lêret unde rât

50

wie wir gotes hulde

verdien und unser schulde

gebîhten und gebüezen,

als wir von rehte müezen.

ir lêret uns zuo aller stunt

55

und tuot anderz selten kunt

wan wie diu werlt geschaffen wart

und dar nâch in welher art

unser vater Âdam

in daz paradîs quam

60

und Êvâ diu im wart gegeben

zuo dem êwigen leben.

wie sie sich vergâzen

daz sie daz obez âzen,

von Kâîn und von Âbel

65

und von dem turn ze Bâbel.

dar nâch von herren Abraham,

wie unser herre zuo im quam

in der drîvaltekeit

(drî er sach, mit eime er reit),

70

wie Sârâ stuont in der tür,

dâ si lacht und sach her vür,

72 *vv.* dô ir kunt wart getân

daz si Îsâac solt enphân,

als unser herre ze Abram sprach

75

und ouch dar nâch vil schiere geschach.

wie Abram got umb die stat

Gomorre vlîzeclîchen bat,

diu ander diu hiez Sodomâ,

die verbrunnen bêde dâ.

80

wie her Lôt von dannan vlôch

gegen dem gebirge hôch.

wie Îsâac in vrömdiu lant

boten nâch Rebeken sant.

wie Jâcob mit dem engel ranc

85

57. Nuor wie

63. seu sich

67. h'm

70. aim

74. ysaach

78. fleizsecleizzen.

und im den segen abe dwanc,  
 von Lîen und von Râhêl  
 und von dem volc von Isrêl,  
 von der arke Nôê,  
 wie lange lebt Matûsalê, 90  
 von Bôôz und von Âchor  
 von Nâbuchôdnosor.  
 wie in ir hûse Râhap  
 den spehærn herberge gap.  
 von Hester und von Jûdit, 95  
 diu mit wîsheit und mit sit  
 Hôlofern abe sluoc  
 sîn houbet und ez mit ir truoc.  
 von der ûzsetze Nââman,  
 warumbe gehangen wart Aman. 100  
 72 *rw.* von Moyses unde Ârôn,  
 von Âmalech und Âbirôn,  
 wie ein eselinne kleit  
 dô si Bâlââm reit,  
 daz er si jâmerlîch sluoc 105  
 dô si in dâ hin truoc  
 dâ er niht hin solte,  
 und got niht enwolte.  
 wie ein wurz ûf quam  
 von Jessê dem guoten man, 110  
 von der wurz ein gerte  
 veste unde herte,  
 lanc grôz unde breit,  
 als uns diu geschrift seit.  
 an der gerten esten 115  
 vant man niht gebresten.  
 dô der gerten zît quam,  
 daz sie blüejen began,  
 ûf ir wuohs ein bluome  
 daz man wol ze ruome 120  
 mac gesprechen sicherlîch  
 daz ûf allem ertrîch

- sò schoeniu bluome nie wart,  
 wan sie von küneclîcher art  
 was gepflanzet und bekomen. 125  
 als wir ofte hân vernomen,  
 diu bluome brâht sô edel vruht  
 daz von ir süezer genuht  
 73 *vw.* nieman vollesagen mac  
 unz an den jungisten tac. 130  
 welt ir nû hoeren waz daz sî  
 daz ir merken sült dâ bî?  
 diu wurz was her Yessê,  
 als ich hân gesprochen ê,  
 diu gerte wâren sîniu kint 135  
 diu von im geborn sint,  
 die este sîn geslâhte,  
 daz gezeln mähete  
 noch geschriben kein man  
 der daz leben ie gewan. 140  
 Mariâ reiniu künegin,  
 dû weist wol daz mir seit mîn sîn  
 daz dû diu edel bluome bist  
 von der diu vruht worden ist.  
 waz mac diu vruht anders sîn 145  
 dan daz zarte kindelîn  
 daz von dir geborn ist,  
 unser herre Jêsus Krist?  
 daz ist diu lère die ir tuot  
 und ist wêrlîchen guot: 150  
 doch wolt ich, lieben bruoder mîn,  
 râten, ob ez möhte sîn,  
 swenn ir daz alte nû gesaget,  
 daz ir daz niwe niht verdaget.  
 ich mein daz niwe daz man siht 155  
 und aller tãgelîch geschiht  
 73 *rw.* von manger slahte sünden,  
 die ich iu niht darf künden.  
 ir seht und hoeret alle wol

daz diu werlt ist bôsheit vol: 160

dâ von bit ich unde rât,

sît in got enpholhen hât

ze lêren die kristenheit,

daz ir eim ieglichem seit,

ob er des lebens des er lebt 165

mit got ist oder von im strebt,

und hebet an dem tiursten an,

ich wæn daz sî der bābst Johan. 1. 8. 10

ir sült niht vürhten sîne drô,

gêt zuo im und sprecht alsô. 170

[Sagt dem pabst freleich]

‘Lieber vater, werder man,

wes hâst dû dich genomen an

ze rihten und ze lêren

die kristenheit nâch êren

und nâch gotes hulden, 175

swie sich die liute verschulden?

wes merkest dû niht waz man seit

und sô jâmerlîchen kleit

von manger slahte sünden?

der ich ein teil wil künden. 180

hôchvart gîtekeit,

unkiusch und vrâzheit,

zouber unde ketzerî,

ungeloube und simonî,

74 vw. untriu und valscheit, 185

lûge und unbescheidenheit,

wuocher unde vûrkouf,

daz ist nû der werlte louf,

und ander grôzer sünde vil

der ich nû geswîgen wil. 190

vater, bezzerst dû niht daz,

ich vûrht dû kumst in gotes haz,

der dich dar zuo erwelet hât

daz dû helfe unde rât

solt der kristenheit geben. 195

165. dez lebens dez

181. hochvarte

183. ketzernei

184. symonei

188. werte

194. helf vnder

nû hoer ich daz dîn selbes leben  
 niht gevallet alse wol,  
 alsô ez doch von rehte sol.  
 dû bist ûf erde an gotes stat,  
 wan er dir enpholhen hât 200  
 die guoten ze erlœsen,  
 ze binden die boesen.  
 dâ von solt dû hûeten dich,  
 ûf mîn triwe daz rât ich,  
 daz dir an guoten dingen 205  
 niht müge misselingen,  
 an keiner hande sachen,  
 grôz oder swachen.  
 nû hât mit sîner veiger hant  
 der vînt gesæt in diu lant 210  
 als unreine sât,  
 dâ von ofte misserât  
 74 rw. guoter sâme und guotiu vruht  
 und wahset alliu ungenuht.  
 wê im der dar an hât pfliht, 215  
 ob er ez schiere bezzert niht.  
 der sâme ist haz unde nît,  
 der nû leider mange zît  
 ist gewesen und noch wert.  
 dû weist wol daz zwei swert 220  
 geben sint der kristenheit:  
 daz lâ dir niht wesen leit.  
 dû hâst daz ein, daz nütze wol:  
 swer daz ander haben sol,  
 dem gib ez schiere ûz der hant. 225  
 wis sicherlîch daran gemant,  
 wil dû dich dar an setzen  
 daz dû beginnest hetzen  
 den gwelph an den gibelûn,  
 der grœste schade der wirt dîn. 230  
 vater, merke ez alsô niht

198. recte schol

209. *W. h. Grimm zu Freid.* 54, 1.

214. wachzset: *Nib.* 1854, 3. *Greg.* 3550. *siebenschl.* 726.

220. zu *Freid.* LVII.

224. schol

- daz ich mit in habe pfliht:  
ich bin niht ein gibelîn,  
ich wil ouch niht ein gwelph sîn.  
vater, dû hâst wol vernomen, 235  
daz kein persôn ist ûz genomen  
vor gote, weder arm noch rîch.  
dem tuost dû nindert gelîch.  
wan lât den rîchen in dîn hûs,  
den armen stôzet man her ûz 240  
75 vv. der vil lîhte genæmer  
vor gote ist und gezæmer  
dan der gêt zuo dir hin in.  
daz ist an dir ein kranker sin.  
ez ist ouch ein böeser sit, 245  
der dir stæte volget mit,  
kumt kunst an dîn tor:  
edel, zuht stêt dervor,  
sô der phenninc wirt gesehen.  
des müezen alle die jehen 250  
die her zuo dir komen sint,  
swie lützel mans geschriben vint  
weder in der alten ê  
noch in der niwen.' wê mir wê!  
ich hete nâch vergezzen 255  
des ich mich hân vermezzen.  
sprechet 'vater, bâbst Johan,  
sich dîn gewizzen an,  
ez lît hie manger und verzert  
der hin ze leste von dir vert 260  
âne trôst und âne rât,  
der lange hie gelegen hât,  
der lîhte verrihtet wære gewesen.  
ich wæn doch wol dû hâst gelesen

239. wan : = man. 247. Chünt chunst 248. Edel . zucht : *vergl. unten z. 1181 und zu Erec 4454. Wackernagel zu Simrocks Walther 2, 165 'wer selbe ist ein böese wiht, der hât sîner vorvarn âdel niht welsch. gast 4, 2. 71<sup>b</sup>.'* 258. gewizzen : 'lâ dîn gewizzen schînen' *Wernh. Maria, fundgr. 2, 156, 16, zu Wigal. s. 603 u. 605, zu Iw. 859.*

'swaz du niht wil daz dir geschiht, 265  
des entuo dem anderm niht.  
dâ sol diu rede ein ende hân,  
wan ich wil von hinnen gân.  
wil aver dû niht bezzern dich,  
sô solt dû wizzen sicherlich, 270  
75 rw. ez wirt dîner sêle ein slac  
den si niht überwinden mac.'

[Den kardenaln]

Sagt den kardenâlen daz  
'ich wânde daz ir ~~ist~~ baz  
wæret gerihtet 275  
nâch got und niht verpflihtet  
ze werltlîchen dingen  
von den iu mac gelingen  
ûbel unde selten wol.  
wæren iuwer biutel vol, 280  
dannoeh müesen vol sîn  
sekke kasten unde schrîn,  
stadel keller und daz hûs,  
daz ez viele zem virste ûz.  
daz wære allez noch enwiht, 285  
wan es wære ervollet niht  
der vil unreine gît  
der iu in dem herzen lît.  
ich spriche von der hôchvart,  
daz nie noch gesehen wart 290  
noch gehôrt von alter zît  
diu hôchvart diu an iu lît.  
ir sît durch hôchvart niht erwelt,  
noch der kristenheit gezelt  
ze hilfe und ze râte. 295  
wære es niht ze spâte,  
ich wolt iu noch vil mêre sagen.  
76 vw. doch wil ich des niht gedagen,  
ich wil noch rüegen daz an iu:  
sagt mir durch got, zewiu 300



lebet ir untugentlîch,  
 ich spræche gerne unkiuscheclîch,  
 und mit andern sünden vil  
 der ich nû niht nennen wil?  
 ez weiz ein ieglicher wol 305  
 daz er muoz unde sol  
 vor gerihte rede ergeben  
 wie gewesen ist sîn leben.  
 dâ von merket mîniu wort  
 und hûet ir alse goldes hort, 310  
 welt ir der helle kint niht sîn.  
 daz rât ich ûf die triwe mîn.

[Den patriarchen]

Vrâgt die patriarken  
 'sint vol iuwer arken?  
 ir enruochet wer diu schâfe schirt, 315  
 daz ot iu diu wolle wirt.  
 ir welt haben schoeniu kleit,  
 silber golt ân arbeit,  
 êren unde guotes vil,  
 des got niht verhängen wil. 320  
 mich wundert wâ ir hin tuot  
 als ungevüegez guot.  
 die wîle ir niht bekêret,  
 kristen glouben lêret  
 alle iuwer undertân, 325  
 als ir iuch habt genomen an,  
 man vrowen unde kint,  
 diu iu von got enpholhen sint,  
 waz sol iuwer hôchvart?  
 si wirt iu wærlîch gespart 330  
 dâ manz allez bûezen muoz,  
 von dem houbt unz an den vuoz.  
 ich wil mit iu niht kriegen,  
 ich wil iu ouch niht liegen,  
 lât ir niht alle bôsheit, 335  
 ûf mîn triwe, ez wirt iu leit.

306. schol.	315. râchet	321. wæ	322. vngeruni-
gez	324. Cristan	326. eu	328. Die

[Den pischolfen]

Ir sült den bischoven sagen  
 'wir hoeren vil von iu klagen  
 von manger hande sachen,  
 dâ von iu mac geswachen

340

gelücke ère unde guot.  
 iuwer grôzer übermuot  
 machet iuch vor got enwiht.  
 verdenket ir daz niht

daz iu des nihtes niht bestêt  
 dâ mit ir hôchvart begêt?

345

ir sült arme liute nern,  
 den gelt selbe niht verzern,  
 er ist ir und iuwer niht,  
 des in got selbe giht.

350

saget, wer hât iu erloubt  
 daz ir brennet unde roubt,  
 kirchen heizet brechen,  
 slahen unde stechen

77 vw.

die iu daz wern wolten,  
 als sie durch nôt solten?  
 daz vor die heiden hânt getân  
 des nemt ir iuch nû an.

355

ir lât diu wîp entêrn  
 diu vil wundergern  
 beliben bî ir reinekeit:  
 ir entêrt ouch mange meit  
 diu hin nâch sô unwert.

360

wirt daz ir nieman gert  
 ze êrbærem dinge.  
 wie iu dar zuo gelinge,  
 daz wirt iu allez wol geseit.  
 è man iuch zuo dem grabe treit.

365

ir vart reise in vrömdiu lant  
 und vehtet mit iur selber hant  
 und welt dannoch priester sîn.

370

337. schult—pischolfen	341. geluch	343. eu	344. zu
lw. 1500.	348. schult	350. Luc. 16, 2.	358. eu
369. raiz	370. eu selbez		

ich nim daz ûf die triwe mîn.  
 etelîcher vüere baz,  
 wære er als sîn vater was.

ir wegt ouch gar ringe 375

wîhen mit gedinge,  
 swie diu böese simonî  
 doch wonet slæte derbî.

ir wîhet niht wan umbe lôn:  
 dà von muoz iu der himel trôn 380

vor gesperret werden,  
 wan ir hie ûf erden  
 suochet wollüste vil  
 zuo sô winzigem zil.

[Den prelaten gemainegleich] *h. 21.*  
 77 *rw.* Sprechet ir prêlâten, 385

habt ir iuch iht berâten  
 wie iuwer leben werde  
 gebezzert ûf der erde  
 vür den êwigen tôt?

des wær iu sicherlîche nôt. 390

ir sît mit hôchvart erschoben:  
 daz ir niht ze stunde sît zerkloben,  
 des wundert mich vil sêre.

durch unser vrowen êre  
 ein ieglîcher bezzer sich, 395

wan mich dunket sicherlich  
 daz ez niht gar lange stê,  
 iu werde ach unde wê,  
 swie grôz gewalt ir nû habt.

ez sî prôbest oder abt, 400

prîor oder gardiân,  
 custer oder dêkân,

minister oder general,  
 swie sie heizen über al,

ir gebietet wundervil 405

des iwer keiner tuon wil.

daz kleite got vor manger stunt

durch des êwangêlisten munt.  
 wes seht ir niht die regel an,  
 als ir gehôrsam habt getân, 410  
 und rihtet nâch der rehtekeit,  
 als iu diu selbe regel seit?  
 ir habt ouch einen boesen sit  
 78 *vw.* der iu stæte volget mit,  
 daz ir iuwer undertân 415  
 niht vür guot wellet hân,  
 wan ir den boesen mære  
 bietet werde und êre  
 dan den guoten kinden  
 diu sich lâzent vinden 420  
 in gotes dienst zuo aller zît  
 und an den zuht und êre lît:  
 den welt ir stæte herte sîn.  
 ich sag iu ûf die triwe mîn  
 swie herte ir in nû sît 425  
 ez kumet noch diu zît  
 daz si iu werdent herter vil,  
 sô unser herre rihten wil.  
 ir bekumbert iuch ze vil,  
 als ich iu nû sagen wil, 430  
 mit werltlîchen sachen,  
 grôz unde swachen,  
 die iuch niht gehoerent an.  
 wir sehen daz nû selten kan  
 verrihtet werden ihtes iht 435  
 dâ man iuch niht bî siht,  
 weder groziu hîrât  
 oder hôher herren rât.  
 ir möht dervon wol wenken,  
 sprechen und gedenken 440  
 'waz gêt mir der sache nôt?  
 ich bin der werlde zeimâl tôt."

[Den munchen]

78 *rw.* Lât iuch des niht betrâgen

vlîzeclîch ze vrâgen  
 von den mûnchen, ob sie sint 445  
 ordenlîch und guotiu kint,  
 ob sie die werlt vliehent,  
 von üppekeit sich ziehent,  
 lesent unde singent,  
 ir gemüete dwingent, 450  
 gerne in gotes êre  
 sprechent 'miserêre!  
 got, erbarm dich über mich  
 zuo aller zît, des bit ich.  
 ez sint sunderlîchen driu, 455  
 welt ir, diu nenne ich in,  
 diu ein ieglîch geislîch man,  
 der sînen orden wol kan,  
 muoz behalten sicherlîch,  
 wil er zuo dem himelrîch. 460  
 daz ein ist willec armuot:  
 ich wæn daz nieman umbe guot  
 noch durch des lîbes wollüste  
 deheines ordens gelüste.  
 daz ander rehtiu kiuschekeit: 465  
 wol im der si rehte treit!  
 kiusch an Worten und an muot  
 und an den werken, daz ist guot.  
 welt ir hoeren nû daz drite?  
 79 vw. daz ist mit tugentlîchem site 470  
 gehôrsam zuo aller zît,  
 als in ir regel lêre gît.  
 der diu driu niht wolte  
 behalten als er solte,  
 der sol gestrâfet werden 475  
 hie ûf der erden,  
 daz er unz an sînen tôt  
 lîde angest unde nôt.

457. gaisleich: die *hs.* hat überall diese nebenform die ich im  
 augenblicke nur bei Notker nachzuweisen wüste, aber dem wiederkeh-  
 renden beweisenden reime geislîch : vreislich 543. 911. 1633 nach dul-  
 den muos. 463. wolnust 464. Chainez—gelust 474. scholte 477. sein

yl. kruzbruder.

[Den creutzæren]

cruciferi p. 24.

Strâfet die kriuzære,  
swie ez in ist unmære, 480

vürhtet niht ir rîterschaft,  
noch ir übel, noch ir kraft.  
sprecht 'ir herren, saget mir,  
umb welhe sache vluht ir  
die werlt und ir geziere, 485

dô ir alse schiere  
wider woltet kêren  
zuo ir und zuo ir êren?  
swer die werlt vliehen wil,  
der sol niht giuden ze vil, 490

er sol smâcheit lîden,  
hôchvart mîden,  
ze armüete sîn bereit  
und ze rehter kinschekeit,  
gehôrsam mit willen, 495

79 rw. allen zorn, swâ er mac,  
beidiu naht unde tac.  
man hât iuch vür geislîch 6 m.  
und sît doch leider niht gelîch 500

geislîchen kînden,  
wan ir lât iuch vinden  
alle tage an üppekeit  
und an manger lîhtekeit.  
mit schaggûn ist iu ein spil 505

f. 20ffol  
p. 356.

481. furchte 482. übel: *Leysers predigten* s. 162.

484. flucht 494. zuo 499. eu 505. schaggaun  
ze dem remther sal man nymands gestaten keynerley spil vmb gelt sun-  
der schachzabeln und czackunen spele und andere spele die verbiuten  
wir nicht ane worfel und ane geltspil, das die glocke das speel scheide  
beyde czu den gezeiten und ouch czu dem trynken. *visitationsvollmacht*  
*bei Voigt gesch. Preussens* 6, 504. *die statuten des ordens enthalten*  
*nichts über unser spiel, nur einzelne visitationsvollmachten; ich weiß*  
*es auch sonst in unseren quellen und unter diesem namen nicht*  
*nachzuweisen, wohl aber will ich eine vermutung wagen die sich*  
*oben für nicht mehr giebt als sie ist. wie wenn unser schaggaun*  
*schaggûn czakun das tschaugan der Perser Araber und Türken wäre?*

Früh. 386/7.

erloubet, der ez tuon wil  
 umb avê Mariâ:  
 daz lât ir underwîlen dâ  
 und spilt mit dem wihtelîn  
 ûf dem tisch umb guoten wîn. 510  
 ir gezzet unde getrinket wol,  
 als iu der orden geben sol  
 mêre von gewonheit  
 dan von iwerre arbeit.  
 ob daz niht geschæhe, 515  
 ez wûrd mit solher gæhe  
 gevordert daz der commëndûr  
 müeste vliehen vûr die tûr  
 oder sâ zehant geben,  
 wolt er vristen sîn leben. 520  
 wirt aver iwer wol gepflegen,  
 sô sprechet ir den tischsegen  
 mit sô grôzem schalle  
 daz die knehte alle  
 vaste zuo loufent, 525  
 80 ww. wænt daz ir iuch roufent.

ein spiel mit dem schlagballe, zu pferde wie zu fusse üblich, das die ritter des deutschen hauses zu Jerusalem schon früh aus dem oriente in ihre abendländischen balleien konnten verpflanzen haben. ist doch auch das daneben genannte schachzabel orientalisches ursprungs. daß der schlagball auch in unseren gegenden üblich war beweist schon die art der erwähnung desselben bei Ulrich von Lichtenstein frauen- dienst 26, 16, und das bei Neidhard 36, 1, 2 erscheinende bickelspil wird wohl auch hieherzuziehen sein. über das tschaugan des mor- genlandes vergl. Du Fresnes abhandlung VIII zu Joinville s. 185 ff. und die viel weitere ausführung in Quatremères übersetzung von Taki- Eddin-Ahmed-Makrizis arabischer geschichte der Mamluk-Sultane (Paris 1837. 4. printed for the oriental translation-fund) bd. 1 s. 122 —132. eine abbildung des spieles bei den Persern nach einer zeich- nung des 16n jh. findet sich auf pl. xxii des 1n bandes von Ouseleys travels in various countries of the East. London 1819 ff. 4. auch Hyde de ludis orientalibus, Ox. 1694. 8. bd. 2 s. 250 spricht von un- serem spiele. 509. wichtelin: MS. 1, 157<sup>a</sup> der sleht sich mit sîn selbes hant, des wîsheit aht ich zeime spil daz man diu wihtel hât ge- nant. vergl. myth. 247. 512. schol 518. gommendeur 520. wölt 526. eu

dar nâch gêt ez an daz spil.  
man bereit armbrüste vil,  
ir schiezet aber umbe wîn,  
dâ mit lât ir iu wol sîn.

530

ir sît den heiden gehaz,  
wolte got möhte ich daz  
gesprechen mit der wârheit,  
daz den kristen niht leit  
von iu geschehen wære:

535

daz wæren guotiu mære.  
ir sprecht 'wir sîn gebruoder!  
wær iuwer tûsent vuoder,  
ir sît ein ander als getriu  
als die wolve und die sin.  
nû merket selbe ob ir sint  
als gehôrsamiu kint,  
ob ir baz geislîch  
heizet oder vreislîch.

h. p.

540

wirt bewært geislîcheit  
an dem orden den ir treit,  
sô solten ûf die triuwe mîn  
alle orden der iwer sîn.  
doch weiz ich wol wâ stêt geschriben  
(ez sî dan alleswâ beliben)  
in einem buoche lêre,  
wie ir nâch gotes êre  
in dem orden soltet

545

80 rw. dienen, ob ir woltet.  
ich sprich ûf mîne wârheit,  
tuot ir des niht, ez wirt iu leit.

555

[Den laiprûdern]

Ir sült den conversen sagen,  
wellen sie den orden tragen,  
daz tuon mit sölhem vlîze  
daz man inz mîht verwîze,  
âne üppigen spot

h. 25.

560

539. an ander als getreu  
*anderswo. vergl. Graff 1, 224.*  
557. schült

540. seu  
553. scholte

550. alsva: alleswâ  
554. dîn — wolte

558. seu



dienen unserm herren got,  
mit aller slahte gehôrsam,  
mit brüederlîcher mitesam,  
vasten unde wachen, 565

beten, selten lachen,  
daz gehoert sie allez an.  
ist daz indert einer kan  
ein hantwerck, swaz daz si,  
dâ hab bescheidenheit bî, 570

swenne er sîn beginne  
daz er niht grôze gewinne  
weder suoche noch beger,  
daz man niht spreche 'wer ist der  
der in dem orden wuocher nint? 575

hât er wîp unde kint  
oder ander die er nert?  
daz imz niht sîn abbet wert  
daz ist ein wunderlîcher sin.  
ich bin vrô daz ich niht bin 580

81 *vw.* und ein bruoder worden,  
sît sie trîbent vûrkouf  
und wuocher nâch der werlde louf.  
heizt sie ouch behalten wol, 585

als ein ieglîcher sol,  
swîgen und gedultheit,  
durch got lîden hertekeit,  
oh si wellen sîn behuot  
gerne vor der helle gluot. 590

[Den umblaufærn]

Heizt die sarabâiten 7. 26.  
in die helle rîten  
und mit in gyrovagos.  
die tiuvel werdent iriu ros,  
si bezzern danne ir valschez leben 595  
daz in der vînt hât gegeben.  
vûrhtet niht ir zungen

valsch und unbetwungen,  
 noch ir üppige drô,  
 gêt zuo in und sprecht alsô  
 'ir böese liute, saget mir,  
 wie lange wænet ir  
 iuwer leben vristen  
 mit sô böesen listen?

600

ir heizt iu schern die blatten,  
 daz ir mügt gesatten  
 iuwer biuche ze aller zît,  
 loufet durch die werlde wît,  
 swâ ir danne belîbet  
 den valsch ir ouch trîbet.

605

81 *rw.* swaz iu kumt in den muot,  
 daz dunket iuch unmâzen guot:  
 swaz iu niht gevallet wol,  
 das muoz bôsheit wesen vol.

wie lange welt ir liegen?  
 wænt ir got triegen  
 den nieman betriegen kan  
 der daz leben ie gewan?

615

lât iuwer bôsheit,  
 daz sî in kurzlîch geseit,  
 oder gêt inz-helletor,  
 wan ir belîbet niht dervor.'

620

[Den werltleichen priestern]

Swâ werltliche priester sîn,  
 dar gêt durch den willen mîn,  
 und mit grôzem grimme  
 spricht mit lûter stimme

625

'wie habt ir sô gar verzeit  
 an gote, daz ir sît bereit  
 stæte ze böesen dingen  
 und getürret singen  
 messe unwirdeelîch,  
 meisteil aller tågelîch.

630

mich dunkt, ir aht der simonî

mêre dan der psalmodî,  
des wuochers dan philosophî, 635  
des lîthûs dan der sacristî.

huor unde trunkenheit  
machet iuwer laster breit  
und anderre bôsheit vil,

82 vw. der ich niht verswîgen wil. 640

einer kouft den andern abe  
von sîner pfründ mit kleiner habe.  
ist daz niht ein simonî,  
sô weiz ich niht waz ez sî.

etelîche rüement sich 645

ir bôsheit, daz ist wunderlich,  
den doch wære vil leit,

würde ez vûrbaz geseit,

wan sie vûrhtent alle gar,

ob ez würde offenbâr, 650

sie würden unmære,

als daz billich wære.

nieman habe arcwân

umb daz ich gesprochen hân:

ich mein die vrumen wærlîch niht, 655

die boesen sint vor got enwiht.

dâ von sagt ir armen,

lât ir iuch niht erbarmen

waz die juden tâten,

dô sie gewalt hâten 660

an unserm herren Jêsu Krist,

der al der werlde læser ist,

daz sie ze râte giengen,

in an daz kriuze hiengen?

daz tuot ir alle sicherlîch 665

sô ir sprecht misse unwirdeclîch.

ir sült mir einez ûz legen,

daz ander lâz ich under wegen.

82 rw. dô ir niht leben woltet,

als ir ze rehte soltet, 670

658. eu

660. seu

663. D' alr d' werde læsær ist

667. schult

669. wolte

670. scholte

nâch priesterlîcher êre,  
waz welt ir wîhe mêre  
dan ein ander werltlîch man  
der diu buoch niht enkan?  
ir swuort umbe kinschekeit  
in der wîhe einen eit: 675

ô sûezer herre Jêsû Krist,  
wie oft daz sît zebrochen ist!  
als oft irz habt zebrochen  
und alsô misse gesprochen, 680  
habt ir, als vil an iu ist,  
gemartert wærlich Jêsum Krist.

nû sprichet etlîch tumber man,  
der dar zuo niht baz kan,  
'mir hât unser herre gegeben 685

ein als gar krankez leben  
daz ich mich niht enthalten kan:  
ich müez mit vrowen umbegân.  
er liuget, wan er zîhet got  
vrävenlîch daz sîn gebot 690

übertreffe menschen kraft:  
des lougent alliu meisterschaft.  
got hât nie geboten iht  
dem menschen daz er möhte niht  
ervollen als er solte, 695

ob er ez tuon wolte.  
dâ von kestiget den lîp,  
welt ir lâzen diu wîp,

83 *vw.* und lât iuwer liegen sîn.  
ich sag iu ûf die triwe mîn, 700  
bezzert ir niht iuwer leben,  
ir wert der bittern helle gegeben.

[Den artzden und den juristen]

Ez sint zweiger slahte man  
die nieman ervüllen kan,  
die sült ir strâfen sêre. 705

672. wolt 675. svrt 681. ir fehlt. 688. mûz 689. leuget  
n 690. frauenleich 695. nach als ein radiertes wort.  
b. swolte 705. schult

durch unser vrouwen êre  
 spricht in vrävellichen zuo,  
 ez sî spâte oder vruo,  
 'ir meister von der erzenî  
 und die juristen derbî,  
 wie sît ir sô grundelôs  
 als daz mer, dâ wazzer grôz  
 stæte in vliezent

710

und sich dar in besliezent,  
 und kan doch nimmer werden vol!  
 dem mac ich iuch gelîchen wol,  
 wan der iu zuo trüege

715

arken ungefüege  
 silber unde goldes vol,  
 dannoch dunket mich wol  
 daz iuwer wîter gîtsac  
 stüende offen allen tac.

720

wizt ir daz geschriben stât  
 und got selbe gesprochen hât  
 'wil du âne sünde leben,  
 dû muost genomenz wider geben?'

725

83 rw. ir habt tûsent genomen,  
 der einez nie ist wider komen.

ir lobt helfe gar vil:

swenne man die haben wil,  
 sô ist ez allez gelogen  
 und habt die liute betrogen.

730

swenne ir den armen ane seht,  
 in iuwerem herzen ir des jeht  
 'ich hân verzert ze schuole vil,  
 daz ich wider haben wil.

735

dû maht wol umb sust gân,  
 ich trû dir niht gewinnen an.  
 ob er sich danne unz in den tôt  
 zerret, des im gienge nôt,  
 mit joggen und mit weinen  
 bæt durch got den reinen,

740

716. en

724. selb'

725. Ezechiel 33, 15 ff.

728. ainige

738. trau

741. ioggen — wain

min frûh!

q. 16, 478.

er gêt von in an allen rât,  
sô er iu niht ze geben hât.  
nû seht ob daz zîtlîch ist? 745

mich dunkt ir welt den antikrist  
schiere rîche machen  
mit sô getânene sachen,  
wan in die schatz gehoerent an  
die beidiu vrowen unde man 750

bergent von der gîtekeit.  
die werdent im alle bereit,  
des wirt er geben iu ze lôn  
der grundelösen helle trôn.

[Den schuolæren]

84 vv. Sagt den schuolæren swâ sie sint, 755  
sie sîn michel oder kint,

ir sült zuo der lerne  
froelîch unde gerne  
komen zuo aller zît,  
wan grôzer nutze dar an lît. 760

lât iuch niht betrâgen  
ob man beginnet vrâgen  
wie lange wil dû schuolær sîn?  
ich spriche bî der triwe mîn,  
ez mac ein wol gelêrter man 765

vür künec und vür keiser gân,  
sô ein leige hin dan stât  
und nindert zuo ir râte gêt.  
habt ir gedâht zuo priesterschaft,  
sô sült ir alle iuwer kraft 770

nâch gotlîcher êre  
und nâch der meister lère  
erzeigen alle stunde.  
von iuwers herzen grunde  
vliehet unkiuschekeit, 775

ist iht geschehen, daz sî iu leit,  
und habet veste in iuwerm muot  
daz irz nimmer mêr getuot.

mîdet ouch daz lîthûs,  
 daz ir niht her wider ûz 780  
 werdet gar bestroufet  
 und lîhte wol zeroufet.

daz wær ein jæmerlîchiu klage  
 diu sich mêret alle tage.

84 rw. ir kleit daz ir habt verlorn, 785  
 die schuole versûmt, des meisters zörn,  
 vater unde muoter haz:

vür wâr sag ich iu daz,  
 ez wær ein lîhtiu schulde, 790  
 vlürt ir niht gotes hulde.

iuwer etelîcher hât  
 von almuosen allen rât,  
 kirchen oder phrüenden vil,  
 des er niht verdienen wil,  
 er ist an allen sinnen toup 795  
 und izzet rehten rêroup.

[Den lotter phaffen]

Sprecht zuo den lotterphaffen  
 'ir unreine affen,  
 wie verzert ir iuwer leben  
 daz iu got hat gegeben, 800  
 wan ir niwan in üppekeit  
 lebt und in bôsheit?

iuwer veiger orden  
 solde nie sîn worden,  
 wan ir gât sô lasterlîch, 805  
 rehte hangæren glîch.

iuwerr bôsheit ist sô vil  
 daz iuwer got niht enwil:  
 dem vînde ouch versmâhet  
 daz ir zuo im gâhet 810  
 vür mangeln erbæren man,

790. v'lurt      794. v' dîn      801. Won—nûr      806. auf dem  
 concil zu Mainz 1261 und dem zu Salzburg 1274 war wiederholt ge-  
 gen diese quæstuarii und clerici vagabundi quos vulgus Eberhardinos  
 vocat verfügt worden, doch vergeblich, wie es scheint. Harzheim con-  
 cil. German. 3, 600. 642.      809. veint      811. eipærn

die er lieber wolte hân.  
 dâ von gêt gedrâte,  
 ê daz ez werde ze spâte  
 und dringet in daz helletor, 815  
 85 *uw.* daz ir niht wert verspart dervor.  
 doch wold ich in râten wol,  
 als ich von gotes triuwe sol,  
 daz ir inuch bekêrtet,  
 got baz êrtet 820  
 danne ir vor habt getân,  
 wan ich wol gelesen hân,  
 dô er uns in noeten sach  
 daz er sūezecliche sprach  
 'niht des sündæres tût wil ich, 825  
 er lebe und bekêre sich.'  
 tuot ir des niht, sô vind ich wol  
 daz lôn daz man iu geben sol.'

[Den nunnen]

Ir wizzet alle samt wol  
 daz man weder mac noch so 830  
 vrouwen von ir krankheit  
 strâfen nâch der rehtekeit.  
 swer sie wolde strâfen,  
 sie schirin alle 'wâfen!  
 wil man uns verderben? 835  
 waz wil man an uns werben?  
 si mugen niht erlîden  
 strâf, swie si niht mîden  
 ofte daz in übel stêt.

dâ von, bruoder, swenne ir gêt 840

1. 543. dâ geislîche vrowen sint,  
 si sîn alt ode kint, 756.  
 ret in zuo milteclîch,  
 daz sie niht ungezogenlich  
 sich gegen iu vergezzen.  
 si sint sô gar vermezzen,

1. 1540. 845

812. wôlte    819. eu — pecherte    820. erte    825. sundær  
 3. seu    834. schirin    836. an *fehlt.*    erben    845. Red  
 4. seu



- 85 *rw.* daz sie ræchigen muot  
gewinnent, ob man in durch guot  
seit daz in doch wære  
gar nutzebære. 850  
in gît diu natûre daz,  
der in verbiutet etewaz,  
daz sie lîhte liezen ê,  
dâ wirt in hin nâch sô wê  
mit trachtunge, in welher aht 855  
von in daz werde vollebrâht.  
mit bâgen und mit schelten  
kunnen si wol gelten,  
ob in leit ieman  
vor mangem jâre hât getân. 860  
swer in unzûhte wert,  
ob er vor in den lîp ernert,  
daz mac er haben wol vûr guot  
von ir grôzem übermuot.  
ir hôchvart ist alsô vil 865  
daz sie aller hande spil  
als vrîlich wellent schouwen  
als werltliche vrouwen.  
mit gîtekeit hânt sie phliht:  
von unkiusche sag ich niht, 870  
wan ob daz alsô wære,  
daz man sîn niht enbære,  
des got niht verhängen sol,  
ez geseit sich selbe wol.  
waz sprich ich von der vrâzheit? 875  
ez ist etelîcher leit
- 86 *vw.* daz si sô lützel rihte hât  
sô sie zuo dem tische gât,  
diu doch zuo ir munde  
an etelîcher stunde 880  
zehen rephüenelîn  
næme vûr ein jæric swîn.  
sô sie müezen vasten,

853. sen      861. vntzvcht      864. irem      866. 869. ~~sem~~ *sem*  
874. selb'      879. irem      881. rephûlein      883. seu      888. *sem*

si mugen niht gerasten;  
 zorn haz unde mit 885  
 selten zwischen in golit,  
 diu ungehørsam überkraft  
 ahtet niht der meisterschaft.  
 wold aber iemen sprechen,  
 sich vil lichte rechen, 890  
 daz ich den vrowen trüege haz;  
 der sol bi gote wizzen daz  
 ich vrumen vrowen holt bin  
 und gerne allen minen sin  
 dar zuo wolde keron 895  
 daz ez nach ir éren  
 an allen sachen wære.  
 dá von ist mir unmære,  
 ob iemen anders sprechen wil.  
 den dunket mîner rede ze vil: 900  
 er sol mich aber lèren  
 mit wie grôzen éren  
 diu êrste rede mac bestân,  
 als sich daz buoch hebet an.  
 er sol ouch wizzen âne wân 905  
 daz ich niht gemeinet hân  
 86 rw. tugentlicher vrowen site,  
 ich meine niwan die dermite  
 die ze aller zît unordenlich  
 lebent und untugentlich, 910  
 wellent heizen geislîch  
 und sint doch gar vreislich.  
 dá von ir bruoder tuot alsô  
 daz die sêle werden vro:  
 sie lident iuwer strâfe niht, 915  
 swîget ir, daz ist enwiht.  
 sô saget in, daz ist mîn rât,  
 wie uns got erlœset hât.  
 der im des niht wolde

884. *Jesayas* 58, 4. 886. zwischen 889. Wölt 892. schol  
 15. wölte 896. es fehlt. 901. 905. schol 908. nur  
 909. zu 914. seln

danken als er solde, 920  
 der verdienet sînen zorn  
 und wirt êweclîch verlorn.  
 swer aver sîne schulde  
 nâch unsers herren hulde  
 mit der biht und mit der buoz, 925  
 als ein ieglich kristen muoz,  
 wil unserm herren klagen,  
 vür wâr wil ich iu sagen,  
 mit einem zâher kleine  
 den er von herzen weine 930  
 erlischet allez helleviur.  
 lât iu niht wesen zâher tiur  
 die iu wolveile  
 ofte sint in geile,  
 leschet ab die hellegluot, 935  
 daz dunket mich von herzen guot.  
 [Ditz schult ir dem kaiser predigen]  
 87 vv. Vürhtet niht des keisers drô,  
 gêt zuo im und sprecht alsô  
 'sag mir, keiser, vürste hêr,  
 wâ von wænst dû daz got êr 940  
 âf dich hât geleit sô vil?  
 niwan daz er versuochen wil  
 ob dû sîner kristenheit  
 mit helfe wellest sîn bereit.  
 got wil daz dir erbarme 945  
 ze aller zît der arme  
 mêre dan der rîche man  
 der sich wol besachen kan.  
 scherme in allen vreisen  
 witwen unde weisen, 950  
 klôsterliute, pfaffheit,  
 die got ze dienste sint bereit.  
 mache vrid durch alliu lant  
 den unser herre sî bekant.

920. scholte    922. euweceleich    925. pecht    927. wil fehlt  
 pektagen    942. Nûr    946. zû    948. Schmeller 3, 100  
 949. raisen

- ketzer und die heidenschaft  
viht an mit aller kraft.  
lâ dir nieman leiden  
den nakten ze kleiden,  
den hungerigen spîsen  
und den wec ze wîsen 955  
ob ein ellender man  
nindert sich verrihten kan.  
swie arm ein ieglicher sî,  
dem hilf und gedenk derbî  
'got hât über mich gewalt, 960  
er hiet mich wol zuo dir gezalt.  
87 *rw.* armer mensch, daz hiute ist dîn,  
daz wirt vil lîhte morgen mîn.  
dîn gerihte sî sleht,  
niht baz dem herren dan dem kneht. 965  
got persôn niht ûz nint,  
wan als er an den werken vint.  
die guoten solt dû liep hân,  
die boesen lâ mit zorne gân.  
alle smeichære 970  
sîn dir unmære.  
swer haz unde nît  
und missehellige umbe gît,  
dem lâ niht die hulde dîn,  
wil dû mit gemache sîn. 975  
dû solt selben hûeten dich  
vor allen sünden, daz rât ich.  
wold aver ieman her gên  
der dir wolde gestên  
und spræche 'er behaltet wol 980  
daz er ze rehte behalten sol,'  
daz widerrette ich sâ zehant  
und hieze in varn in alliu lant,  
vrâgen der mære  
ob indert vride wære. 985  
daz vünd er allez vridelôs, 990

- beroubet naket unde blôz.  
 dâ von, keiser, schaff alsô  
 daz arme liute werden vrô.  
 dû hâst ein swert in dîner hant, 995  
 der got zwei hât gesant  
 der kristenheit ze guote  
 und ze grôzer huote.
- 88 *uw.* daz eine sol der bâbest hân,  
 daz gehoert die phaffen an: 1000  
 daz ander nütze in dîner aht  
 sô dû aller beste maht.  
 slach unde stiche,  
 dich an dîn vînden riche,  
 die dir wellen tuon leit 1005  
 an der armen kristenheit.  
 juden ketzer heiden,  
 die solt dû erleiden  
 kristen liuten krefteclîch,  
 daz si niht werden in gelîch. 1010  
 hilf dem bâbst mit dînem swert,  
 ob er sîn von dir begert,  
 mit alsô guoter triuwe  
 daz es dich niht geriuwe.  
 setze dich niht wider in, 1015  
 habe zuo der triuwe min.  
 sîn swert snidet baz  
 dan daz dîn, und wizze daz,  
 ez ist gehert mit gotes kraft,  
 daz aller smide meisterschaft 1020  
 ein sâmelîchz enmahte,  
 ob si dar nâch trahte  
 unz an den jungisten tac:  
 vür wâr ich daz gesprechen mac.  
 [Den chunigen gemaineclîch]
- 88 *rw.* Sagt den kûngen durch den munt 1. *5 lora* 1025  
 'ir herren, ist iu daz iht kunt? *5346.*  
 swem man enphilhet mære

998. zû (1003 *f.* slahâ slach unde stich, dich an dînen vînden  
 rich. *Hpt.*) 1009. Cristan 1016. mein

guot oder êre,  
 man muot an in ze aller zît  
 mâr danne dem man lützel gît. 1030  
 got hât iu enpholhen vil  
 daz er an iu vordern wil.  
 bürge stete unde lant  
 hât er gesazt iu iuwer hant:  
 dâ sült ir an gedenken, 1035  
 dem keiser niht entwenken,  
 swenne er durch die kristenheit  
 ze strîte muoz sîn bereit.  
 helft im vride machen  
 an aller hande sachen, 1040  
 daz gotes dienst werde  
 gemêret ûf der erde.  
 hüet der liute in iuwer rîch,  
 daz si den heiden niht gelîch  
 noch den ketzern wellen sîn: 1045  
 daz rât ich ûf die triuwe mîn.  
 ez vihtet an die kristenheit  
 sô manger hande bôsheit.  
 swer ez wenden wolde,  
 als er ze rehte solde, 1050  
 89 vv. des tôdes muos er sich verwegen,  
 doch verdiente er gotes segên.  
 lât bî iu niht belîben  
 von mannen noch von wîben  
 der mit zouber umbe gêt. 1055  
 als iuvern êren wol an stêt,  
 alle wnocherære  
 lât iu sîn unniære.  
 vor vûrkouf und simonî 1060  
 sîn iuriu kûnêrîche vrî.  
 aller slakte bôsheit  
 lât iu stæte wesen leit.  
 hüet iuch ouch vor sünden  
 und lât iuch niemen schûnden.

daz ir ieman des gestêt 1065  
 daz ûf iuwer sêle gêt.'

[Den fürsten Grauen vreigen vnd dienst h'ren]

Bruoder, des niht abe gestêt,  
 swenne ir zuo den vürsten gêt,  
 ze grâven vrîen dienstman,  
 sprecht sie under ougen an 1070

'swie sît ir sô ungêrt  
 und an tugenden verkêrt!

wan man von iu hoeret

daz ir klöester stöeret

89 *rw.* diu iuwer vater hânt gestift: 1075

daz ist iuwer sêle vergift.

swenne ir ze sprâche gebent tac,

nindert daz geschehen mac

wan in den klöestern, dâ man gît

die kost umb sus zuo aller zît. 1080

dâ mit ir doch verdient den ban,

als ich iu wol gesagen kan.

und wolde got, hiet ir vür guot,

mit iuwerm grôzen übermuot,

daz in von iuwerr gæhe 1085

niht grœzer schade geschæhe.

merket selbe ob ir welt,

swaz ir ûf diu klöester zelt,

dâ habt ir zuo dehein reht:

wan daz ist ein sache sleht, 1090

daz iuwer vordern habent brâht

den klöestern von ir andâht

daz sol von reht der klöester sîn,

irn dürft niht sprechen 'ez ist mîn.'

gâben iuwer vater iht, 1095

daz was ir und iuwer niht:

der iu ez wolde behalden hân,

er hiet ez wærlich getân.

dâ von rât ich iu wol,

als ich von gote râten sol, 1100

1067. Prûder

1070. seu vnd' ir

1075. vâter

1079. Nûr

— won man

1091. voder

1095. vâter

1100. schol . . .

- 90 *vw.* lât âne trüebesal  
 diu gotes hiuser über al,  
 daz iuwer sêle niht verlorn  
 werden von dem gotes zorn.  
 ir sît dem künic gebunden 1105  
 ze helfen zallen stunden  
 daz er sîn künecrîch  
 gestellen müge vridelîch:  
 doch dunket mich, in wære  
 umb den vrid unmære, 1110  
 wan ir habt in reisen  
 witewen unde weisen  
 ze ergrinne gewont,  
 daz iu noch stæte zuo dont.  
 swer vlîzeclîche dienet got 1115  
 von dem habt ir iuwern spot,  
 der aver von gote kêret  
 den lobt ir unde êret.  
 wer möht nû haben in der zal / 6, 150.  
 iuwer veicheit über al? 1120  
 der vînt zel ob er wil,  
 dem ir dienet âne zil.

[Den ritt'n gemaineleich]

- Den rittern sagt gemeineclîch  
 'ez ist umb iuch sô zwîvelîch  
 ob ir ze gnâden sît erkorn 1125  
 oder êweclîch verlorn.  
 man hiez iuch in dem ritter seggen  
 zûhte und êre stæte phlegen,  
 90 *rw.* witewen, weisen alle zît  
 schermen in dem lande wît, 1130  
 dâ von ir schermære  
 heizet, ob ez wære,  
 'guoter liute' durch got.  
 ir habt ez aber vür spot:  
 swer iuch schermære hât genant, 1135  
 der hât iuch leider niht erkant,



*gutes Wortspiel*

ir hiezt scherære vil baz.  
 ir schert trucken unde naz,  
 ir schert mangeln ungebeit  
 dem iuwer schern ist vil leit. 1140

ir schert niemen âne lôn,  
 ir schert stæte unde schön,  
 ir schert arm unde rîch,  
 iuwer schern ist niht gelîch,  
 ir schert daz guot und niht daz hâr. 1145

da von sag ich iu offenbâr,  
 ir wizzet niht wie lange ez wert  
 daz ir arme liute schert.

iu wirt geweret iuwer schern  
 sô ir vil lîhte schæret gern, 1150  
 got wil sölher scherær niht,  
 si sint dem himelrîch enwiht.

waz hilfet daz ich rede vil  
 sô mir niemen volgen wil?  
 doch wil ich mich zerlœsen 1155  
 gên frumen und gên boesen,

91 vw. sagen in die wârheit,  
 ez sî liep oder leit.  
 ez sol ein ritter âren got,  
 ernslîch und niht in spot, 1160  
 den vürsten helfen nâch dem reht,  
 allez unreht machen sleht,

boese liute machen guot,  
 die guoten haben in der huot,  
 daz in iht übel müge geschehen. 1165

zuo im selben ouch sehen,  
 daz nieman ûf der erde  
 von im betrüebet werde:  
 ob er ieman betrüebet habe,  
 dem sol erz gerne nemen abe: 1170

haben grôze riuwe  
 umb sünde alt und niuwe,  
 haben guot gedinge,

daz in sîn engel bringe  
zuo êwiger stætekeit, 1175  
dâ alliu vreude ist bereit.

[Den chnappen]

Sprecht zuo den edelingen  
wie möht iu wol gelingen  
die wîle ir habt boesen muot  
und lobet swaz der boese tuot? 1180

91 *rw.* edel unde werdekeit,  
der iuwer vater hânt gephleit,  
die verlieset ir dâ mit  
daz ir den heidenischen sit  
habt iuch genomen an. 1185

als ich iu wol gesagen kan,  
iu ist diu kirche als der stal,  
swâ man sol rouben über al,  
kelch buoch messegewant  
daz muoz allz in iuwer hant. 1190

bischof brôbst pharrær  
apt münch messenær,  
wæren si in gotes schôz,  
möht ir, sie würden blôz.  
dâ von mac ich gelîchen 1195

iuch wol sicherlîchen  
der heidenischen undiet  
diu nie niht guotes geriet.  
daz tuot ir allez umb den slunt.  
kæme ein mâl umb ein phunt, 1200

ez dûhte iuch niht ze swære,  
daz ot daz guot wære.  
dâ von bit die heiden  
daz sie von iu niht scheiden  
oder bringen iuch dâ hin 1205

dar iuch leitet iuwer sin,  
daz ist diu tiefe helle:  
dâ wirt iur geselle

1181. wirdechait	1182. væter — gephlait	1183. verliert
184. des	1185. 1196. eu	1190. als
101. deucht eu	1202. Daz oth	1204. seu
		1191. Pischolf
		1208. w't ir

Astarôt und Satanas :

92 vw. wie kan iu immer werden baz, 1210

ân ir wellet wider kêrn,

die sêle vor der helle nern,

büezen iuwer schulde

nâch unsers herren hulde

mit gar grôzer arbeit?

1215

tuot ir daz niht, ez wirt iu leit.

[Den schiltchnechten]

Vrâgt die schiltknechte

veic und ungerechte,

seht daz keiner entwîche

und sprechet zornlîche

1220

'sagt ir wunderarmen mir

gedrâte, wes gedenket ir

daz ir sô vlîzeclîche

von dem himelrîche

vlihet naht unde tac,

1225

daz niemen iu erleiden mac?

wes habt ir iuch an genomen

mit herte zuo der helle ze komen?

ir quæmt wol ringeclîcher dar

vil lîhte in der êrsten schar.

1230

iuwer ezzen ist enwiht,

ir habt ofte ze trinken niht,

ir geslâfet selten wol.

sô man ez allez sagen sol,

swaz sich geziuht ze hertekeit

1235

und ze grôzer arbeit,

dâ sît ir mit überladen,

92 rw. des habt ir den grôesten schaden.

verspehen rouben unde brant,

daz ist iu allez wol bekant.

1240

ze stelne und ze nahtschâch

ist etelîchem vil gâch,

dem doch wære gar leit

ob ez ieman von im seit.

7. Hil. 1754, 2

1227. en

1228. h'tte

1230. lecht

1234. schel

1242. gar gach

nû hoert, ir ærelôsen zagen, 1245

kunnet ir mir iht gesagen

waz ir von iuwer arbeit

mit iu in die helle treit

mêre dan die sünde

zuo einem urkünde 1250

daz ir boeslîche habt gelebt

und stæte wider got gestrebt?

welt ir iuch des niht mâzen,

alle sünde lâzen,

bîhten unde bûezen, 1255

als wir alle müezen,

ir wert gescheiden êwiclîch

von got und von dem himelrîch.

[Den purgærn]

Strâfet die burgære,

sprecht 'ist iu iht swære 1260

daz man über al seit

daz aller hande bôsheit

bî iu wirt gebrûwen?

wer mac iu getrûwen

daz ir niht mit habet phliht? 1265

daz sprich ich dar umbe niht

93 *vw.* daz ich boesen arcwân

zuo iu allen welle hân,

mich dûht aber billic

daz ir gar vlîzeclîch 1270

besæht wer schuldic wære,

den liezt iu sîn unmære.

ir spîset mangel boesen wiht

der iu wærlîche vûeget niht.

wuocher zouber ketzerî 1275

vürkouf huor sîmonî 1275

hôchvart gîtekeit

nît haz vrâzheit

phahtsnîden diupheit

1253. en 1275. chetzernei 1279. phochsneiden. über pfaht  
vergl. zum pfaffen Konrad 21, 23. der sinn ist klar, doch vermag ich  
das wort sonst nicht nachzuweisen. vergl. übrigens facht in Toblers

ihartære, g. VII 510 Mark.  
A. Mark. Lit. 118 m.

und aller slahte valscheit, 1280  
vierhartære ruffiân 1414. *engl. ruffian*

spehære wert ir nimmer ân.  
welt ir hoeren kurzlich,  
âf mîn triu des dunket mich,  
swaz mac sîn von bösem list 1285  
bî iu allez erdâht ist.

[Den kaufleuten]

Sprecht zuo den koufliuten  
‘waz mac daz betiuten  
daz iu sô wê nâch guot ist?  
ir welt alle in kurzer vrist 1290  
werden alsô rîche

daz iu niht sî gelîche  
grâve oder dienstman.  
dâ von ich gedâht hân  
daz ich iuch strâfen wolt, 1295  
wan ir gedenken solt

93 rw. ‘ich lige lîhte schiere tôt:  
sol ich mich in sô grôze nôt  
durch mîniu kint versenken?  
ich wil dar an gedenken 1300  
daz ich nû mære hân  
dan mîn vater ie gewan.’

ob ir des lîhte niht entuot,  
sô nemt daz in iuwern muot,  
ir vart hin gën Indiâ 1330. 1305  
und belîbet lange dâ

oder verre in andriu lant,  
der iu vil ist bekant:  
swenn ir her wider kêret  
und habt daz guot gemêret 1310

ir vindet jungiu vânzeln,  
diu mugen lîhte eins andern sîn.  
dunket iuch des aber wol  
daz man daz niht sprechen sol,

Appenzell. sprachschatz s. 173. 1281. vierhartær. Oberlin 1885,  
Schmeller 1, 634. 1295. wolte 1296. Won—scholts  
1311. vëntzelein. Schmeller 1, 545 u. 534, J. Grimm Reinh. fuchs s. 370.

sô bedenket die nôt, 1315

daz nieman mac vür den tôt.

sô man iuch ze dem grabe treit

und iuch dâ vil vaste kleit,

swie sêr diu vrouwe weinet,

doch sie sich vereinet 1320

und siht hin unde her

‘wer ist diser? wer ist der?’

sie kleit in ir herzen

ir grôzen smerzen.

‘mîn lieber wirt ist leider tôt! 1325

mich twinget dar zuo grôziu nôt

94 *vw.* daz ich ein andern nemen muoz

der mir tuo mîner sorgen buoz.’

si schowet an sie alle,

welr ir wol gevalle: 1330

der wirt dîns guotes erbe,

enruocht ob man verderbe

dîne sêle und dînen lîp,

er hât doch dîn schœneze wîp.

nu merket ir koufman 1335

waz ich iu geseit hân:

ir wizzet niht wer hin treit

daz ir mit grôzer arbeit

habt über mere brâht.

ir het sîn niht alsô gedâht. 1340

dient umb die êwikeit,

ez wirt iu wêrlîch nimmer leit.’

[Den die alr slacht chaufent und verhaufent]

Sagt den kiufelærn alsô

*Zum neuen Koufen*

‘êst wunder daz ir immer vrô

werdet ûf dem ertrîch, 1345

wan ir sît Jûdas gelîch

oder lîhte boeser vil,

als ich iu bewæren wil.

der wunderarme Jûdas

weste niht wer der was 1350

den nemen mit in vrîlich,  
im wirt diu helle niht verseit, 1425  
der vîent enwil daz ieman kleit  
über in umb sîn lôn,  
er wil sie wern gar schön.

sîn gewizzen ist sô grôz  
daz er sich schamt, ob ieman blôz 1430  
von im solde kêren,  
der in hât in êren  
gehabt einigen tac.

niht mêr ich in gesagen mac,  
sie wellen danne bûezen 1435  
Jêsû Krist dem süezen  
alle ir missetât,

96 vv. sô mac ir niht werden rât.

[Den gehorsamen gepaurn]

Ez sint zweier slahte gebûr, *vgl. 1343. Rînt. zu Hapt 16*  
einiu guot dû ander sûr: 1440

den guoten sult ir guotlich,  
den boesen sagen zornlich.  
gêt zuo den guoten, spricht alsô  
'liebiu kint, sît stæte vrô:  
mit iuwerr 'reinen' arbeit 1445  
spîst ir alle kristenheit.

dar an belîbet stæt:  
swer iu iht anders ræt,  
der wil iuch verkêren  
von got und von sîn êren, 1450  
den lât iu rehte leiden  
als juden unde heiden.

gelouben nâch der kristenheit,  
gotes vorht, rein arbeit,  
dâ lât iuch nieman wîsen abe, 1455  
swie gesmacke rede er habe.

dient iuwarn herren wol 1520.  
mit triuwen, als man dienen sol,  
mit zinse und mit wîsât,

1428. seu 1438. niht] wol 1441. schult 1449. 1455. su  
1459. weisat: *Schmeller* 4, 180.

- als iu ez got geben hât. 1460  
 gebt iuvern zehnt mit triuwen  
 und lât iuchs niht geriuwen,  
 yast und vîrt ze rechter zît,  
 leist daz man an der bîhte gît,  
 96 rw. gêt ze kirchen, gerne bet, 1465  
 als iuwer guoter vater tet.  
 êret die heiligen zît  
 diu iu got zerkennen gît.  
 böese liute vliehet,  
 die guoten zuo iu ziehet. 1470  
 die ir seht in hungernôt,  
 den teilet mit iuwer brôt,  
 lât się niht verderben  
 noch vor hunger sterben,  
 od ir sît der rechte schol, 1475  
 daz seit uns diu geschrift wol.  
 liebiu kint, sît stæt dar an,  
 als ich iu gelêret hân,  
 sô hât iu unser herre bereit  
 nâch iuwer grôzer arbeit 1480  
 in sînem himelrîche ruo:  
 dâ bring uns got alle zuo.  
 [Den gepaurn die sich zuo houeleuten geleichent]  
 Mir tuot gebûre hôchvart  
 zorner dan ob sie von art  
 hôchvertic möhten sîn: 1485  
 dâ von, lieben bruoder mîn,  
 gêt zuo in und sprecht alsô.  
 'sô, mîn mûlrössel, sô,  
 ir habt iuch genomen an,  
 des iuwer vater nie began, 1490  
 97 vw. alsô grôzer hôchvart  
 diu lîhte nie gehôret wart  
 von keiner slahte gebûrschaft,  
 diu doch also grôze kraft  
 hieten und grœzer êr 1495

l. mûlrössel, falk Rap, falk  
 Zupfart, zwitarn 4,1



danne ir gewinnet immer mâr.

iu ist zuo ungelücke ger,

swenn ir nâch schilt unde sper

gerâtet setzen iuwern muot.

volget mir, ez wirt iu guot.

1500

iu ist bû wol bekant,

nemt die arl in die hant,

*Aflungsmuffen, Ben. 1, 50.*

ert ziunet unde sæt,

snît dreschet unde mæt,

und ander slahte arbeit

1505

die man gebûren ûf leit,

als iuwer vater hânt getân,

die wâren, wæn ich, guote man.

swer des niht gehôrsam ist,

bedenke sich in guoter vrist

1510

waz er dâ von widerdriez

und wie kleinen geniez

wirt gewinnen her nâch,

dar zuo im nu ist sô gâch.

die edeln übersehent niht,

1515

daz sie mit in haben pblit

in keiner slabte geselleschaft

oder daz sie ir kraft

97 *rw.* gegen in erzeugen:

sie müezen in vür eigen

1457.

1520

dien oder lîden nôt,

daz in wæger wær der tât.

dannoch ist daz grœzer vil

daz in der vîent geben wil

an ener werlde ze lône,

1525

dem sie hie dientent schône,

ze spîse nâtern slangen,

wil sie nach trinken blangen,

er macht in eine zeche

von swebel und von peche,

1530

von ezzich gallen galgan,

als der übel vînt wol kan.

1531. galgan. vielleicht ist galga nux, gallapfel gemeint? vergl. Carpentier zu Du Cange unter galga.

[Den werltlichen vrowen]

17:

Wir müezen alle des verjehen  
daz man vrowen übersehen  
sol von drin sachen: 1535

daz wil ich wâr machen,  
ich wil die sache nennen  
daz man sie mac erkennen.  
von zwein sachen sol man êrn  
vrowen und ir lop mêrn: 1540

diu dritte sache erbarmet mich,  
wan si ist erbârmeclîch.  
nu hoeret unde merket wol  
wâ von man vrowen êren sol.  
wir wâren êwiclîchen tût, 1545

98 vv. uns brâhte ein vrowe ûz aller nôt  
diu uns den heilant gebar.  
als ir wol wizzet alle gar,  
si ist Mariâ genant,  
über alle kristenheit erkant. 1550

durch ir reinen zarten lîp  
êret elliu vrûmen wîp.  
die andern sache nenne ich in  
sicherlîche: daz ist diu,  
wir haben alle wol vernomen 1555

daz wir von vrouwen sîn bekommen: 7, 501.  
dâ von sol man sie billich êrn  
und ir lóp stæte mêrn.

er wære niht ein vrumer man  
der daz niht wolde stæte hân 1560  
und niht næm in sînen muot  
die zwô sache wunderguot.

welt ir die dritten sache hân,  
sô gedenket dar an,  
habt ir mit in ze reden iht, 1565

ob kein strâfe dâ geschiht,  
der mugens niht erlîden,  
swie daz si niht mîden

- swaz man in verbieten kan:  
wolden siez niht hân getân,  
ez muoz zehant dar nâch geschehen.  
des müezen alle die mir jehen  
98 *rw.* die vrouwen ie hânt erkant  
in der werlt durch elliu lant.  
dâ von, lieben bruoder mîn, 1575  
lât iu unmære sîn  
zuo der strâfe und zuo gebot,  
si hietens doch vür einen spot.  
wan mugt ir sie wol lêren  
wie von sünden ze kêren 1580  
der mensche sol sîn bereit,  
zenphâhen die süezekeit  
die got in sînem rîche  
teilen wil gelîche  
die sîn willen hânt getân, 1585  
kint vrowen oder man?  
swaz man vrowen sagen sol,  
als ir alle kunnet wol,  
daz sagt in alsô guotlich  
daz keiniu vergezze sich. / 845. 1590  
diu vil lîht sô gæhe  
wære oder spæhe  
daz sie zürnen wolte,  
des sie doch niht ensolte,  
die nemt besunder hin dan, 1595  
strâfet sie als einen man  
oder triwen vûrbaz,  
wan ich hân gelesen daz  
'kûm sich vor dem wolve ernert  
der sich der wûlpen niht enwert.' 1600  
99 *vw.* [Daz gehôrt die prûd' selb' an die p̄digen  
schullen vnd lern die c̄stenhait]  
Hoert, ir bruoder, mînen rât.  
sît iu got enpholhen hât  
die kristenheit ze lêren

- nâch zuht und nâch êren,  
 sô hebet mit den werken an, 1605  
 als unser herre hât getân:  
 diu sûln stæte wesen guot.  
 dar nâch nemt in den muot  
 daz ir an der brédige seit  
 ze aller zît die wârheit. 1610  
 geboesert niht mit ungebâr  
 die liute, wan sie nement war  
 wie ir iuch dâ zuo kêret  
 daz ir mit worten lêret.  
 dâ von halt iuwer zuht, 1615  
 von allen sünden habet vluht,  
 kêret iuch zuo gote  
 und ze sînem gebote,  
 daz nieman vûr die wârheit  
 gesprechen müge 'swaz der seit 1620  
 und mit worten lêret,  
 mit werken dâ von kêret.'  
 got weiz elliu herzen wol,  
 dâ von muoz unde sol  
 der mensche in allen stunden 1625  
 tuon des er ist gebunden.  
 99 rw. dâ von, bruoder, sît gemant,  
 wan iu tugent ist bekant,  
 ze rihten iuwer sinne  
 nâch der wâren minne, 1630  
 iuriu wort sîn stæte wâr,  
 heimlîch unde offenbâr,  
 iuwer leben geislîch  
 stæte und unvteislîch.  
 diu herzen sîn vridelîch 1635  
 und der muot sitelîch,  
 daz ûf iuch niht werde getriben  
 alsô wir vinden geschriben  
 'swenne eigen schuld den lërær  
 strâfet, daz ist lasterbær.' 1640

vlieht die vrowen bî der zît,  
 wan 'ungewærer stæte lît  
 strô bî dem viure  
 dâ wazzer wære tiure.  
 ob ez aber nu geschicht  
 daz ir mit in welt reden iht,  
 daz sî nütze und kurzlîch,  
 des man ich iuch gar vlîzeclîch.  
 niht diu hândel drücken,  
 niht hin zuo smücken,  
 niht lôslich an blicken,  
 niht diu ârmel zwicken,  
 niht schouwen rôtiu wângelîn,  
 daz lât alsô durch got sîn,  
 dâ kumet von boeser gedank  
 und werdent vestiu herzen krank.

1645

1650

1655

*g. tief. conpation.*

## SANCT OSWALDS LEBEN.

205<sup>a</sup> Deme noch frewden mere  
 Stet alle seyn begere  
 Der hore czu gar ebin  
 Von sinte oswalden lebin  
 Das allw geschrebin stat  
 Vnd was her begangen hat  
 Dem kinde lobesam  
 der todt ymbeczeite nam  
 Beyde vater vnd muter  
 do begunde der vil gute  
 vil willich her began  
 Sey vater hatte em gelan  
 Reichtum vnd gutis ane mosz  
 Synt das her eyn heyde was  
 Her lys jm burge vnd lant czu eigen  
 Das muste man jm beczeigen  
 dinst vnd vil eren

*in Zunft. 4.  
 Zunft 3. 4.  
 in Münch. 4.  
 5, 142 ff.*

5

10

15

1642. Won — ugeware    1649. hædel    1615. lîzleich

	alle dy grosen herren	
	Dy bey den selbin jaren	
	Vndir ym gesessen waren	20
	Newn konig reiche	
	dintin ym alle gleiche	
	dreyozen bischoffe	
	Gehorten czu seynem hofe	
	Virczig grouen bey namen	25
	Alle czu seynem dinste qwomen	
205 <sup>b</sup>	Von den wart her gesundert	
	Ritter <u>sebenczen</u> hundert	
	Vnd dreysig tawsint man	
	dy ym czu gebote musten stan	30
	Do der milde sinte oswaldt	
	Gewuch(s) vnd wort so alt	
	Das ym konig gefug	
	<u>Seyn swert nochtrug</u>	
	Do ryten em alle seyne man	35
	her sulde das mit nichte lan	
	her sulde nemen endelich	
	Eyne fraw lobelich	
	Dy ym wol beqweme	
	Vnd ir gebort ym ebin czeme	40
	Also oswalt an dy czyne qwan	
	do sach her komen eynen man	
	Czu seynem hofe her do ging	
	oswalt en wirdiglich entphing	
	her sprach liber bruder meyn	45
	wy ist der name deyn	
	Her sprach ich heyse <u>tragemund</u>	
	Alle lant synt mir wol kunt	
	<u>Czwe vnd sebeczig czungen</u>	<i>f. 56g.</i>
	das wunderte den iungen	50
	Gar sere das her en frogete	
	vnd bat das her ym sagete	<i>p. 125.</i>
206 <sup>a</sup>	ap her yrne hette irkorn	
	Eyne iuncfraw zo wol geton	
	dy ym cza nemen tuchte	55
	do her mit ir blebin mochte	

kewsch bas an seyn ende

Vnd alle missewende

Neyn sprach der bruder czwor

dy werlit ist zowuste gar

60

Sinte oswalt alczu hant

Nam den bruder bey seyner hant

Vnd furte en vil drote

yn eyne kemenote

off seynen stul her en satzte

65

vff dy bang her sich selbir satzte

**D**y h̄rn worn des gewar

Sy sprochin alle offinbar

Herre ir tut nicht recht

Das ir nedar fallit also dy knecht

70

off dy harten bencke

Ir sullet euch bas bedenckin

das do sten czu ewer hant

Stete burge vnd eygen lant.

vnd thut ewerim leibe nicht zo we

75

vnd sitczet uff dy benche nicht me

Durch got habe ich geton

das desir gar muder man

206<sup>b</sup> Gerue doruffe diste bas

vil wol gan ich ym das

80

**H**er sprach liber bruder meyn

Sage also lip alz dir got mag geseyn

Kennistu yn deynē synnē

Irne eyne konigynne

dy mir czum weibe tuchte

85

vnd kewsch mit mir bleibin mochte

do sprach der bruder hyr

Ferre obir das wilde mer

Doch wil ich dir eynen rot gebin

Mit der du kewsch magist lebin

90

Do wonet eyn konig freysam

Der hot eyne tochter lobesam

Sy hot tugende vnd schōnde ane czil

Vorwor ich das sprechin wil

Juncfraw spange ist sy genant

666.

95

Ir vater ist den heiden weit bekant  
 Wer sy freyet das sage ich ane czorn  
 Seyn lebin hot hêr czu hant vorlorn  
 Sy ist zo gar behende

Sy bleibit kewsch bys an ir ende 100

Synte oswalt ane der stunt

Sprach vil liber tragemunt

Rot mir wy ich sy gewynne

Dy selbige kewsche konigynne

207<sup>a</sup> Her sprach alz ich habe gesayt 105

Wer sy freyet dy schone mayt

Der hot vorlorn seyn lebin

Her mag nicht wol dowedir strebin

Doch mich dewchte ys notze were

du host wol acht jor here 110

Eynen rabin geczogen ane wan

das her vil wol sprechin kan

den losz balde brengen her

vnd folge meiner lere

vorgulde ym seyn gefedere 115

Isz brengit dir fromen wedere

vorsilbere ym dy clawen seyn

vorgulde ym seyn snabil feyn

Mache ym uf das hewpt schone

Eyne guldene crone 120

Vnd losz yn jn das heiden lant

Flîen das wirt ym bekant

Der sal freyen dir czo (gar?)

dy edele mayt das glewbe mir czwor

her sprach vil liber bruder deyn (l. meyn) 125

Got lone dir das rotin deyn

Oswalt hys hin springen

her hys den raben brengen

her satczte yn uf seyne schossz

wy wenig en das vordrosz 130

207<sup>b</sup> her streichte ym seyn gefedere

vom hewpt bys her nedere

her begunde mit ym czu kosin

der rabe horte gar lose



- H**er sprach vil liber rabe meyn 135  
 du must nw meyn bote seyn  
 Gar ferre yn fremde lant  
 Mir ist worden bekant  
 das ein konig gar vormessin  
 Obir das mer ist her gesessin 140  
 Der ist eyn heyde freysam  
 vnd hot eyne tochte lobesam  
 dy ist genant iuncfraw spange  
 du salt nicht beyten lange  
 vil liber rabe meyn 145  
 Frey mir das megeteyn  
**S**ynte oswalt mit losten  
 do den raben koste  
 Vorne an seynen spitzzen munt  
 vnd druckte yn czu der selbin stunt 150  
 an seyn hercze liplich  
 her sprach got hy von hymelrich  
 der losze dich gesunt von mir  
 her lachte yn an gar wunderschir  
 her sprach vil liber rabe meyn 155  
 Irwirp nw das megeteyn  
 208<sup>a</sup> her sprach ich vorsage dirs nicht  
 Ich habe dorczu gar gute phlicht  
 das wil ich gerne thuen  
 das du mir gebewtist nw 160  
 nu losz balde hin springen  
 Eyn gulden fingerleyn brengen  
 das ich dir moge vnvorczeit  
 gebin der vil schonen mayt  
 ap ich sy irwerbin kan 165  
 Wenne edele iuncfrawen han  
 gerne lipliche goben  
 her tat alz en hys der rabe  
 vnd lysz eyn achtbar vingerleyn  
 Brengen das was guldeyn 170  
 das was gewest des vaters seyn  
 do stunden drey steine ynne  
 dy worn edil vnd gut

der eyne was dy demut  
 der andir dy gerechtikeit 175  
 der dritte was dy kewscheit  
 dy hatte sinte oswalt  
 dy drey mit ym mit gewalt  
 das vingerley n ym lip was  
 zo das her der ny vorgas 180  
 hy czu cleynen stunden  
 dem rabe wart gebunden  
 das vndir den flogil seyn  
 208<sup>b</sup> her sprach vil liber rabe meyn  
 das gib der edeln konigynne 185  
 Juncfraw spangen durch den willen meyn  
 wiltu eyn fromer bote seyn  
 So brenge mir von ir eyn vingerley n  
 das ich moge dy worheit  
 Irkennen zo werde ich gemeit 190  
 der rabe czum herren sprach  
 williglich gerne vnd iach  
 ap got von hymel wil  
 Ich kome hyn yn eynē kortzē czil  
 vnd frolich wedere 195  
 her schotte seyn gefedere  
 vnd floch in das lant  
 das ym der heide wart bekant  
 Do her den herren an sach  
 Czuchtiglich her czu ym sprach 200  
 Gegrusset seystu heydenischer man  
 der heide sach den rabe an  
 her gruste en wedir vnd sprach  
 Czu seynē herren vñ jach  
 wer hot hy zo sewberlich 205  
 desen raben wunderlich  
 Mit silbir also gecziret  
 vnd mit golde also floriret  
 dy herren alle zunder wan  
 209<sup>a</sup> den raben begunden alle czu ym yen 210  
 Sy hetten schoners rabin ny gesen  
 Der heide en do fragete

vnd bat das her ym sagete  
 von wanne her komen were  
 vnd durch welcherley mere 215  
 das vmme her durch dy lant  
 der rabe ym das nicht bekant  
 Torste seynen willen gebin  
 zo hette her das lebin verloren  
 wer der heide worden ynne 220  
 das her dy konigynne  
 Seyne tochter wolde freyen  
 her hette sich liber mocht vorczeien  
 doch vorsweig (her) dy worheit  
 das ym icht wedir worde leit 225  
 her sprach ys ist eyn konig reiche  
 dem kan sich nymant gleichin  
 vnd wonit yn dem dewtczin lande  
 vnd hot eyn lant weit vnd grande 985  
 Her hot auszgesanth mich 230  
 her hot bereit sicherlich  
 Vierdehalphundert guldene cleyder  
 vnd sprach czu dem heydin  
 Weldistu dich tewfin lon  
 der cleyder must du eyn par han 235  
 209<sup>b</sup> her sprach libis rebeleyn  
 lossz mich bleibin der ich bin  
 Nicht me sage mir  
 Von der toffe das sage ich dir  
 Meyn brot vnd meyn weyn 240  
 Sal williglichen deyn  
 Seyn bys an deyn ende  
 du bist also behende  
 Her sprach wiltu wunder sehen  
 zo losz balde her yen 245  
 das schachczagil spil brengin dir  
 der heide sprach nw sage mir  
 Off die rechte trewe deyn  
 Von dem schachczagil spil meyn  
 her sprach nw ich dirs sagin sol 250  
 du hast eyn bret das ist wol

- hundert lote marg wert  
 der heide mit der fart  
 lys balde loffin hin  
 vnd brengen das spil vor en 255  
 das bret was von helfinbeynen  
 Saphiren worn dy steyne  
 Mit gulde zo durchslagen  
 das ys ir czwelfe musten tragen  
 dem heidin dy rede wol gefil 260  
 Im was libe zu dem spil  
 210<sup>a</sup> das bret was groz vnd starg  
 Is koste wol hundert marg  
 das schachczagil spil mit der fart  
 do vor en gebrocht wart 265  
 do hys der heydenische man  
 den raben hebin an  
 der rabe alvmb sich sach  
 Czu den herren her do sprach  
 dy dort worn yn dem sal 270  
 her gruste sy abir al  
 her bat sy alle gemeyne  
 das ym alleyne  
 wunschten gewynnes heil  
 her sprach ich wil euch gebin eyn teil 275  
 Ich achte nicht wen ys berewe  
 Ich cleide euch alle newe  
 dy herren mit grosim schalle  
 wunschtin ym heyles alle  
 Der rabe do dy weile nam 280  
 vnd zoch gar fürchtsam  
 das her dem heydenischin man  
 das spil allis an gewan  
 her gewan des suldis  
 dreyhundert marg guldis 285  
 Goldis vnd auch wol mir  
 des irczornitte her den heidin zere  
 der heide sprach czu dem raben  
 210<sup>b</sup> Ich wil dy weile meyn ebin habin  
 Wol her an alle meyne man 290

dy ich nw hy oben ha(n)  
 der rabe musz seyn hewpt  
 hy lossen das gelewpt  
 her musz meyn gefangyn werdin  
 vor mir mag her nicht wol genesin 295  
 Em helfe denne eyn bedirman  
 Mit bescheiden Worten der rabe  
 Sprach dem heiden den czorn abe  
 her sprach wort yr y von trewen holt  
 So nemet hin das selbe golt. 300  
 vnd kewft mir alczuhant  
 edil tewer gut gewant  
 Purpir vnd scharlachen  
 das sal man desin herren machin  
 Der heide dys nicht lysz 305  
 das gewant her kewffin hys  
 das dy herren sulden haben  
 vnd hys das vor den raben  
 off eyne toffil do vortragin  
 das gap her der herczogin 310  
 vnd den andern grosin herren  
 Eyme itezlichin noch seynen eren  
 das sy seyn wol gedehtin  
 her gap rittern vnd knechtyn  
 211<sup>a</sup> kochen gesinde vnd knaben 315  
 musten ouch seyn gewant habin  
 Das tat her allis vmb das  
 das her qweme czu der mosz  
 Ap en der hunger twunge  
 das ym wol gelunge 320  
 Qweme her yn das kochhaws  
 das en nicht her wedir aws  
 Trebin dy aschinbrodele  
 Vnd slugen en uf seyne gefedere  
 do eyn das gewant gecleidet wart 325  
 Yderman noch seyner art  
 her brochte das mit hobischeit  
 das der konig ouch seyn cleyt  
 Begunde selbir czu tragen

Juncfraw spange horte sagen 330

Off der burg dy mere

wy do eyn rabe were

der kunde wunders also vil

wol ezyen das schachczagil spil

das wunderte sich dy iuncfrawe 335

den raben wolde sy schawen

Sy hys bereitin ir gewant

das totin dy meyde alczu hant

An eryn leip wart geleth

Eyn sne weysz cleyt 340

Do worn wassir perlyn uf getragen

211<sup>b</sup> Vnd mit gulde wol durchslagin

Ir volgete noch eyne grosze schar

Sechzig frawen dy worn clar

vnd hundert iuncfrawen 345

dy man vil gerne mochte schawen

Dy iuncfraw ging czu hant

do sy erin vatrir fant

Czuchtiglich sy czu ym sprach

Do sy en an sach 350

bey meynem gote vil susse

Edeler vater ich dich grusse

her sprach edele tachter meyn

Meyn got sal deyn lon seyn

her was schaftu. 355

von ?

vor mir edele tachter nw

Sy sprach ich habe vornomen

wy eyn rabe her ist komen

Ferre ausz dewtczin landen

Noch deme ist mir zo bange 360

Sy sprechin her kunde wunders so vil

vnd wol czyn das schachczagil spil

her sprach yo tachter zwor

das ist alczu mole wor

Gestirn her gewan 365

dreyhundert marg mir an

Sich an vmb desin sal

212<sup>a</sup> Wy her vnser volk obir al

Schone hot her sy gecleit  
 das alle seyn gewant tret 370  
 desir wunderlichen sachen  
 dy iuncfraw begunde czu lachin  
 Sy sprach vil liber vater meyn  
 Vnd mag der rabe meyn geseyn  
 her sprach gestern yn der nacht 375  
 hat ich dir en bedocht  
 Jo vil libe tochter meyn  
 her mus ymer deyn eygin seyn  
 dy iuncfraw alczuhant  
 des rabin sich vnder want 380  
 her wolde nicht mehe gan  
 Sy muste en an erim armē trayn  
 Sy trug en vil drote  
 In eyne kemmenote  
 So sy nymande me woste 385  
 Sy rette mit ym was sy loste  
 Sy druckte en liplich an sich  
 Sy sprach meyn got behute dich  
 her sprach iuncfraw das ist niht wöl getan  
 das yr dy apgote betet an 390  
 Glewbet an den woren got  
 der alle ding geschaffin hot  
 Vnd loth euch tewfin vil balde  
 So werdit ir behaldin  
 212<sup>b</sup> vnd ir werdit da von selig 395  
 vnd aller sunden ledig  
 Do sprach das edele megeteyn  
 Ich tar nicht von dem vatir meyn  
 Der ist zo gehas den cristen  
 Mit allen seynen listen 400  
 Wo her das irfure  
 das lebin ich vorlore  
 der rabe sprach iuncfraw meyn  
 Nym mich an dy arme deyn  
 vnd mercke ebin vnd wol 405  
 was ich dir sagin sal  
 Dy iuncfraw lobesam

- den rabin an erin arm nam  
 Czu hant der rabe vnvorczeit  
 Freyte dy schone mayt 410  
 her sprach got grusse dich iuncfraw  
 Got grusse dich lilgen ey rosen taw  
 Got grusse dich lichter morgenstern  
 Meyne awgen dy sehn dich gerne  
 Got grusse dich meyen reysz 415  
 Got grusse dich bluendes paradisz  
 Got grusse dich edele konigynne  
 666. Ver spange libe iuncfraw meyn  
 Sy sprach got vorgelde dir  
 213<sup>a</sup> So was kanstu mir 420  
 Also schone sproche sagen  
 Jo torste ys ny keyn konig wagen  
 Vmb nich her vorturbe  
 das her y gewurbe  
 Is ginge ym an das lebin seyn 425  
 her sprach czartis iuncfrawleyn  
 Vorgysz deyner togunt nicht -  
 das du nicht lest totin mich  
 Sy sprach neyn ich zwor  
 das bys an alle vor 430  
 Grusse mich vnd frey  
 also lip das dir sey  
 her sprach zo merke dese ding  
 Mich hot eyn edil iuncgeling  
 der obir yenisz mer wont 435  
 her iuncfraw czu euch gesant  
 Der ist fumfzen jor alt  
 vnd ist geheisin oswalt  
 her ist eyn konig lobelich  
 gar gewaldig vnd reich 440  
 Gar toguntsam vnd gut  
 Czu gote stet ym seyn mut  
 Mit vasten vnd mit beten  
 Got wil her niht abe tretin  
 213<sup>b</sup> In der kirchin czu allir czeit 445  
 her ouch vil gerne leyt



das tut her ouch vmb got  
 der alle ding geschoffin hot  
 der entpewt dir iuncfrawleyn  
 weldistu seyn bule seyn 450  
 her welde mit dir lebin  
 vnd welde dir seyne trawe gebin  
 kewsch bas an das ende seyn  
 Neyn sprach das edele megeteyn  
 hore was ich dir wil sagen 455  
 vnd vornym mir meyne ~~clage~~  
 Is ist wol dreyczen jor  
 do starb mir meyne muter clar  
 Ouch hot mir meyn vater vorczalt  
 Wenne ich worde xvj jor alt 460  
 Vnd dorczu qweme  
 das her mich dy weyle neme  
 An meynēr muter stat  
 hore was her geton hat  
 Durch meynen willen synt 465  
 wol vierdehalp hundert konigis kynt  
 von ym getotit alle  
 warte wy das dir gevalle  
 Do sprach das rebeleyn  
 214<sup>a</sup> Czu dem megeteyn 470  
 Nu hore iuncfraw wol getan  
 Nym oswalt czu eynem man  
 das du mit ym werlich  
 kommist yn das hymmelreich  
 Wiltu ouch zunder wan 475  
 Bete vnsern got an  
 Sy sagen ouch wol  
 was vns geschen sal  
 Juncfraw spange saget der rabe  
 Tut euch der rede abe 480  
 vnd glewbit an ihesum crist  
 der eyn worer got ist  
 vnd nemet an euch dy tawffe der zelikeit  
 zo kommet ir yn dy ewigkeith  
 vnd wert czu den stunden 485

von ewern sunden entpanden  
 der werdit ir alle ledig  
 vnd ewig vnd vmmer selig  
 Nu hore was ich dir sagen wil  
 du spricht also recht vil 490  
 Von dem konige hochgemut  
 Vnd qweme ys yn meynen mut  
 Mochte her denne wedir sten  
 dem grymmigen vater meyn  
 214<sup>b</sup> her sprach jo edele konigynne 495  
 frew dich vnd bys fro  
 deyme fridil musz also  
 dynen vnd wesin vndirtan  
 dreytzen bischoffe lobesam  
 Vierctzen grofen lobelich 500  
 vnd newn konigreich  
 Fumftzenhundert ritter vnd gut  
 Alle müssen thun seynen mut  
 vnd dreyssig tawsint man  
 dy synt ym alle vndirtan 505  
 do iuncfraw spange dese wort  
 von dem raben hatte gehort  
 So frolich sy do wart  
 Sy sprach do czu desir vart  
 Wol mir das ich ie gewan 510  
 das lebin liber rabe nw sage an  
 hot was mir meyn fridil ausz gesant  
 Mir bey dir icht obir lant  
 her sprach eyn guldyn vingerleyn  
 das nym vnder dem flogil meyn 515  
 Nu czu desin stunden  
 hy hot her mirs gebunden  
 dor vnder mit der hant sey  
 das sal iuncfraw wesin deyn  
 215<sup>a</sup> wenne du libe iuncfraw meyn 520  
 An sist das vingerleyn  
 So gehoristu ymmer werlich  
 Czu dem schonen hymmelreich  
 Do das dy edele mayt

An sach vnvorczeit 525  
 Sy wart also wol gemut  
 Von dem vingerleyn gut  
 Beyde kewscher vnd toguntsam  
 Rechtin globin sy an sich nam  
 her sprach iuncfraw seyt ir 530  
 meynem herren holt zo sendit bey mir  
 Ouch eyn guldin vingerleyn  
 Sy sprach vil libis rebeleyn  
 Balde sy hen loffin hys  
 Sy czu ir brengin lys 535  
 Eyne stolcze lade  
 das tat wol dem raben  
 Dorawsz nam sy eyn vingerleyn  
 das bringe dem liben herren meyn  
 vnd sage ym schire aber 540  
 was das vingerleyn togunt habe  
 Wer das vingerleyn gemeit  
 An seyner hant ys treyt  
 der wirt nicht irslagin  
 215<sup>b</sup> Off wasser noch uff wegin 545  
 her mag nicht irtrincken  
 Noch keynerley wise vorsincken  
 Vnrechtis todis gerecht  
 Mag her gesterbin nicht  
 Das kompt von seyner togunt dar 550  
 Is hot achzen fursten crafft gar  
 das saltu libes rebeleyn  
 brengin dem liben herren meyn  
 her sprach vil libe iuncfraw meyn  
 An bint mir das vingerleyn 555  
 Mit gruner seyde alczuhant  
 Mit ewer sne weisin hant  
 Bynt mir das feste vnd wol  
 Synt ich ferre flyen sol  
 Obir des wildis meris hoe 560  
 das mirs yeht entphalle jo  
 Dy iuncfraw her ouch bat  
 das sy gebe iren rot

	wy ir fridil mit seynor <u>schar</u>	
	Czu ir komen mochte dar	565
	Sy sprach ist her also creftig	
	Also du sprochist vnd so mechtig	///
	So sage ym das her bawe	
791. 7. 49.	Czwe vnd zebeczic [schiffe] <u>nawe</u>	nûwe? nouwe? 7. 79
216 <sup>a</sup>	Vnd schicke dor eyn alleyne	570
	Sinte oswalt der reyne	
	Vnd alle seyne dinstman	
	dy ym alle sint vndirton	
	Vnd komme selbir mit yn her	
	In alle deme gerberde	575
	Ap her wer eyn kawffman	
	das mag her grosen fromen han	
	Gan ys mir denne got	
	So fare ich mit ym an allen spot	
	heym czu lande	580
	Frolich an alle schemde	
	der rabe do weg wolde	
	do nam yn dy iuncfraw holde	
	liplich an ir ermeleyn	
	Sy sprach libis rebeleyne	585
	Is stunde mir nicht wol an	
	Sulde ich dich von hynne lon	
	Flyen von mir vnbegobit	
	wy worde ich denne gelobit	
	Wo man das worde gewar	590
	Is stunde mir czu vordencken gar	
	Du mocht nicht sagin von mir	
	das man glewbite dir	
	dy fursten vnd ouch dy herren	
216 <sup>b</sup>	Neyn czwor ich wil dich eren	595
	Mit etlichin dingen	
	Mir mag noch wol gelingen	
	Perlen vnd gesmeide	
	Purpir vnd seyde	
	Von silbir vnd von golde	600
	Man brochte was sy wolde	
	das lysz sy vor en legin	

den rabin vnd czyren  
 Ir iuncfrawen eyne  
 Mit golde vnd mit gesteyne 605  
 der iuncfrawen eyne  
 Czirerte ym seyne gebeyne  
 Mit feynen wassir perlin  
 dy ander dy kny sein  
 Mit cleynē margaritin steyn 610  
 vnd mit edelim gesmeide reyne  
 dy dritte ym czu den cloen ruckite  
 dy vierde ym dēn snabil smockite  
 dy fumfte machte ym schone  
 Vff seyn hewpt eyne crone 615  
 dy vj seyn gefedir  
 Streichte von obin her neder  
 Rechte also iuncfraw spange wolde  
 Wart her gecziret mit golde  
 217<sup>a</sup> do her also gecziret wart 620  
 do stunt her yn alle der art  
 Ap her eyn engil wer  
 vnd ausz dem padis fure her  
 Juncfraw spange alczuhant  
 Streichte yn mit seyner weisin hant 625  
 do slug her seyn gefedir lang  
 das ys obir al clang  
 Seyn guldin gut gesmeyde  
 Gewunden wol mit seyde  
 Edele iuncfraw sprach der rabe 630  
 Got lone euch ewer stolczin gebin  
 Orlop wil ich haben nw  
 Ich musz von hynnen nw  
 Sy sprach czu dem rabin  
 Orlop saltu von mir habin 635  
 Sy trug en selbir an dy czynne  
 Vnd hys en flyen von hynne  
 Sy sproch fleuch hin libis rebeleyn  
 Got deyn beschirmir musse seyn  
 vnd gedencke an mich vil arme mayt 640  
 vnd was ich dir habe gesayt

- hin flog her mit sorgen  
 Bys an den eylften morgen  
 do qwam her vnfro geczogen  
 217<sup>b</sup> Vff das wilde mer geflogen 645  
 her wartē wo ys ym tochte  
 das her geruhen mochte  
 do was eyn kawfman irtrunken  
 Mit seyme schiffe was her vorsuncken  
 des mastbomes wart her gewar 650  
 Der rabe flog uf en aldar  
 Doruffe her gerute sedir  
 vnd her irschotte seyn gefedir  
 Zo das von dem geschotte seyn  
 Entphil ym das vingerleyn 655  
 czu hant yn der selbigē stunt  
 In des wildis meris grunt  
 der rabe do crang wart  
 Dorvmb sulde ich irtrincken  
 Vnd yn das wilde mer vorsinken 660  
 Vnd besorgete ich meyn nicht  
 An vnserm herrn ihesum crist  
Wol x sechzentawsin jor  
habe ich versewmet das ist wor  
 Synte oswalt dem herren meyn 665  
 Vnd iuncfraw spange dy edele konigē 95.  
 Im was leide vnd bange  
 Seyne clage wertē en lange  
 Eyn fischer qwam geswumen  
 218<sup>a</sup> Vff des meris vnden 670  
 In eyme schiffe balde  
 das was des rabin salde  
 Eyn fischer gut vnd weise  
 der hysz meister reys *Rise*  
 der den selbin rot bevant 675  
 do mete der engil den konig bewant  
 do her den rabin blicket an  
 heiligen globin her gewan  
 her vil uf seyne bare kny  
 Nedir yn seyn keneleyn 680

her sprach bistu ys raphael  
 Adir der engil gabriel ·  
 Adir hot dich got von hymmelreich  
 her nedir gesant czu mir dich  
 her sprach geruche dich wer ich bin 685  
 Vnd wirff eyn das netze deyn  
 dir wedir fert gut heil  
 du feest fische eyn michil teyl  
 Fische alhy an desir stat  
 der fischer das czu hant tatd 690  
 Das en der rabe hys  
 der gute got das nicht lysz  
 her fing vil schire wol  
 Seyn schiff gutter fische vol  
 218<sup>b</sup> Der fischer sprach nw nym du rabe 695  
 Also vil fische also du wilt habin  
 Gip mir eyne sprach der rabe  
 do mete ich mich mochte gelabin  
 das arme crancke hercz mey(n)  
 her irwoschte eyne mit dem snabil seȳ 700  
 der do hatte das vingerleyn  
 Geslungen yn den magen seyn  
 In sich her das geslungen hat  
 der rabe den fischer gar zere bat  
 das her ym en uf sluge 705  
 vnd gebe ym seyn gefuge  
 wedir das guldin vingerleyn  
 her sprach ys ist gewest deyn  
 Zo saltu ys wedir habin  
 des irfroyte sich der rabe 710  
 her sprach bint mirs vndir den flogil meyn  
 vnd fische bas an das ende deyn  
 dorvmb wil ich so schone  
 Betin got das her dir lone  
 vnd her dyr seyn engel sende 715  
 An deyme letztin ende  
 Also wart dem rebeleyn  
 wedir seyn guldin vingerleyn  
 Do von her freude vil gewan

vnd her flog vorbas von dan 720

Obir eylff tage fort

219<sup>a</sup> das her gar müde wart

dy weyle her ouch ny entpeysz

Gutter speise wedir kalt noch heys

Off eyne steyne her do sas 725

der ausz dem mere gewachsin was

doruffe was her noe gestorbin

vnd vor hunger vilnnoch vortorbin

hette got von hymmelreich

nicht irneret seynen leip 730

dem ym seyne speyse

Sante ausz dem paradise

dy her also lange nam

Bas her wedir czu creftin qwam

do swang her seyn gefedere 735

vnd floch abir wedere

Bys das her jn seynes herren lant

Quam der oswalt ist genant

Synte oswalt an der czynne

wart des rabin ynne 740

her sprach frewet euch ir herczogen

vnd ir grofen vnbetrogin

Ich see meynen rabin czart

wedir komen uf der fart

Der rabe qwam geflogin 745

her achte nicht uff der herczogin

Noch der grofen keyne

In wer das lip adir leyde

219<sup>b</sup> her floch ym uf dy achsil seyn

her sprach bys wilkomen liber rabe mēy 750

wo bistu gewest also lange

was entpeut mir iuncfraw spange

dy edele czarte konigynne

des saltu werdin ynne

Sy hot dyr entpoten das 755

mit gantczin trewin ane has

dyr wil sy sich ergebin

vnd keusch mit dir lebin



an eris leibis ende  
 an alle missewende 760  
 Ich begere ouch nicht mere  
 Sprach oswalt der edele herre

So was hot sy mir gesant  
 das saltu mir thuen bekant  
 dyr hot gesant dy edele konigynne 765  
 Eyn schon guldin vingerleyn  
 das was entphallin mir

In das mer das sage ich dir  
 das hot dir got gegeben wedir  
 das losz en genisen sedir 770  
 das dy armen lewte

Also ich dich kan bedewtin  
 obir dy irbarme dich  
 durch den got von hymelreich  
 So wirstu komen schone 775

220<sup>a</sup> Czu dem ewigin trone  
 her sprach gerne libis rebeleyn  
 Zelig sey dy lere deyn  
 her sagete ym des vingerleyn craft  
 vnd dy macht dy dor an lag 780

Also lip alz ich bin dir  
 Zo sage liber rabe mir  
 hostu icht vornomen  
 Wy ich czu ir mochte komen

Her sprach gehabe dich wol 785  
 Ich dirs allis sagen sal  
 Ich habe ys irfaren gar  
 wy du czu ir komest dar  
 mit wunderlichin sachen  
 Saltu dir losin machin 790

*Kiele. : He.*  
 Czwe vnd sebenczig keyle 569.  
 Beyte nicht vnd eyle  
 vnd losz sy gar schire blicken  
 dor eyn zo saltu schicken  
 hantwerg allir hande 795  
 dy man yn dem lande  
 dy man yrne vinden kan

- dorczu nym alle deyne man  
 So sal ich mit dyr komen aldar  
 komen yn alle dem dir var 800  
 Ap du seyst eyn kawffman  
 Ap dirs denne got gan  
 So fert sy mit dyr czu lande  
 220<sup>b</sup> dy iuncfraw an alle schande  
 Oswalt nicht lange boyte 805  
 dy schiffe gar schire bereyte  
 Dor eyn vnvorczogin  
 hys allis das gut doreyn legin  
 das man dorczu solde habin  
 Eyn sas her vnd alle seyne man 810  
 hyn fure her mit seynen herrn  
 Bys uf das wilde mer  
 do vorgas her des rabin  
 den her methe sulde habin  
 her ryf ir herrn alle gemeyne 815  
 hot den rabin ower keyne  
 Sy sprochin alle neyn  
 In hette denne yrne keyn  
 her sprach woluf endelich  
 Sewmit nicht das wil ich 820  
 Ewer achte adir vier  
 Brenget mir en vil schier  
 Czu hant do bereyt wart  
 Sy musten do wedir an dy fart  
 do funden sy den rabin gan 825  
 Alczo cynē armē man  
 In eyner snodin art  
 wenig gutis ym getan wart  
 Sy sprachin czu dem raben  
 du must mit vns drabin 830  
 221<sup>a</sup> Von hynne alczuhant  
 Ferre yn fremde lant  
 her sprach ich wil do heyme bewarn  
 vnd wil nicht von hynne varn  
 Meyn herre hot meyn vorgessin 835  
 vnd ich muste mit den sewen essin

- des worn sy gar zere vordrossen  
 Sy habin mir meÿ gefedir czu stossin  
 Vnd meyn schon gefedere  
 wy sulde ich denne wedere 840  
 kōmen nagt gegangin  
 Blosz vor iuncfraw spangin  
 das stunde mir nicht wol an  
 wil mich meyn herre han  
 mit ym czu seyner iuncfrawen 845  
 her musz selbir noch mir komen  
 mit allin seynen herren  
 vnd mit seynen dynern  
 Dese wort dy boten  
 Oswaldin wedir kunt totin 850  
 Oswalt czu hant uf der fart  
 mit den seynen vmb kart  
 do her den rabin an sach  
 her knyte nedir vnd sprach  
 Eya vil liber rabe meyn 855  
 Losz wendin den czorn deyn  
 221<sup>b</sup> Vare mit mir von hynne  
 das bete ich dich mit ynne  
 wo du bleibist hynder mir  
 Juncfraw spangē ich entpir 860  
 her sprach ir habet meyn vorgessin  
 mit den sewen muste ich essin  
 dy habin mir dy fedir meyn  
 ausz gestosin das ich blos bin  
 So habin deyne kochin knechte 865  
 mir geton gar vnrechte  
 Sy haben mir czuslagin  
 Meyn hewpt das ich musz clagin  
 Oswalt ryff mit schalle  
 Sy müssen hangen alle 870  
 her sprach das sal nicht seyn  
 das ymant durch den willin meyn  
 wurde benomen seyn lebin  
 das ym got hot gegeben  
 Nu setze mir dy crone recht 875

Meyn gefedere mache slecht  
 So fare ich mit dir vavorezait  
 Vnd schicke dir dy schone mayt  
 Oswalt nicht lengir beyte  
 den rabin her bereitte 880  
 Vnde her eylte ane mosse  
 vff des meris strosse  
 222<sup>a</sup> Im czu farin wart bescheidin  
 Sebinczen tage reyse  
 Sy musten wol acht jor 885  
 Vmb farn das ist wor  
 Im was aus der mosen bande *and<sup>2</sup>?*  
 her kunde nicht komen czu lande  
 In vil manichin joren  
 Von des wildin meris stromen 890  
 Czu der iuncfrawen seyn  
 Vor spange der edelen konigyn  
 das machtin bese winde  
 dy en vmb trebin swinde  
 In dem erstin jore 895  
 lys em got czwere  
 Alczu mole intrincken  
*h. 7. 107.* Eynvnsebeczig schiffe vorsincken  
 ym wedirfur grosz vngemach  
 Leydes ym ouch vil geschach 900  
 Off des wilden meres strom  
 doch en got yn seyne hatte nam  
 vnd dy libe muter seyn  
 Maria dy hymelkonigynne  
 Do vor spange das vornam 905  
 das ir fridil nicht qwam  
 Sy gedochte ir vil leyde  
 vnd ging czu dem heidin  
 222<sup>b</sup> das tat sy allis vmb das  
 das sy ym das vingerleyen 910  
 weyste das her muste seyn  
 kewsch wen her das an sach  
 vnkewscheit an ym gebrach  
 dy selbe togunt hatte ys ouch

- Allir czorn von ym floch 915  
 von seynen togunden das geschach  
 der heide begunde czu fragen  
 das sy ym sulde sagin  
 wer ir das gegeben hette  
 vil vngerne sy das tete 920  
 Juncfraw spange wart gewar  
 wol jn dem newndin jor  
 das ir lyp an vndirlasz  
 In vil grosin notin was  
 Noch mochte her nicht irdrinken 925  
 Noch yn dem mere vorsinckin  
 Em was gegangen abe  
 Brot trincken essin vnd ir habe  
 was czu speyse tochte  
 das her nicht mehe gehabin mochte 930  
 Oswalt want seyne hende  
 dem schiffe ging her czu ende  
 do stunt eyn alter  
 doruffe gotis martir  
 223<sup>a</sup> Her sprach got von hymelreich 935  
 Irbarme dich hewte obir mich  
 Mir deyne hilfe sende  
 Ich forchte meyn leip habe eyn ende  
 O du rosen vares blut  
 vnser herre nym mich yn deyne hut 940  
 dy clage horte der rabe ouch  
 dem herren her ouch uf den arm floch  
 her sprach was gewirt dir  
 Liber herre das sage mir  
 do sprach hen wedir synte oswalt 945  
 Meyne clage ist zo manchfalt  
 das clage ich nymande mere  
 Wenne gote vnserim herren  
 Ich weys was ich dir sagin sal  
 du weist ys selbir wol 950  
 das nw dirs yemerlichin gat  
 Is sal wesin gut rat  
 Globe got an desir frist

- An vnserm herren ihm crist  
drey tage yn der wochin 955  
vasten vngebrochin  
So dastu keyner hande weys  
Gutter speise nicht entpeyst  
So wirt dir marien kint  
Sendin eynen gutin wint 960  
223<sup>b</sup> das du koimist czu lande  
Czu vor spange noch der ist dir zo bange  
Oswalt das nichtin lys  
her tat was en der rabe hys  
do qwam eyn vil gutter wint 965  
der en czu lande brochte synt  
do her czu lande komen was  
der rabe wart nv zo lasz  
Czu der burg her hin floch  
vnd dor vndir swebete ouch 970  
das treib her also lange  
das dy konigynne vor spange  
Seyn do gewar wart  
des rabin zo czart  
her floch durch eyn fensterleyne 975  
dorvndir sas dy konigynne  
do eyn muterleyne  
Bey ir was der meyde keyne  
Do sy den rabin an sach  
Sy entphing en vnd sprach 980  
Bys wilkom vil libis rebeleyne  
wo ist oswalt der herre meyn  
her sagete ir dy mere  
wy her mit groser swere  
Mit not vnd mit sorgen grande 229. 985  
komen wer nw czu lande  
224<sup>a</sup> vnd das grosz vngemach  
das ym uf dem mere geschach  
Liber rabe nw sage an  
wo hot her dy schiffe gelon 990  
her sprach sy seyn irtruncken  
vnd yn dem wilden mere vorsuncken

Sy sprach zo musz ich bleibin hir  
 Vorwor das glewbe mir  
 her sprach edele iuncfraw gut 995  
 Czwor alz ir ys nichtin tut  
 vnd wo das vorginge  
 vnd do hen nymmer qweme  
 do man euch nymmer nente  
 Adir ewern namen irkente 1000  
 Ich ouch mit nichten dar  
 wo ich ewer worde gewar  
 Sy sprach lip liber rabe bleib hy bey mir  
 Ich thu allis das lip sey dir  
 her sprach iuncfraw meyn 1005  
 Ir sprecht alz eyne czarte konigyn  
 Lot euch tewfin balde  
 das wirt ewir sulde  
 do wirt von euch getrebin  
 vnd alle ewer sunde vorgebin 1010  
 Sy sprach ist her eyn heiliger man  
 Meyn fridil das ich nicht gewissin kan  
 224<sup>b</sup> So heysz en betin seynen got  
 das her ym helfe das ist not  
 vmb eyn hirsch das sal seyn silberin 1015  
 vnd fewir rot guldin  
 der sal loffin alexu hant  
 durch meynes vatern lant  
 kan her den gehabin nicht  
 von seynē woren gotis phlicht 1020  
 So musz her von hynne gar vnsewberlich  
 von hynne farin ane mich  
 der rabe sagete ym dy mere  
 vnd ouch nymande mere  
 Bessz yn alle der not 1025  
 wenne vnsers libin herren got  
 vnd libe muter seyn  
 Allis sunder eyne trosteryn  
 Ich rote euch allir zundir wan  
 Rufft sy mit gantczin trawen an 1030  
 Vnd her sagete euch da bey

- von dem hirs geweye  
 Wy das sulde geton seyn  
 Vnd wy der hirsche liffe hyn  
 Sulde do czu hant 1035  
 loffen durch eris vater lant  
 wo das nicht geschit  
 So magistu ir habin nicht  
 225<sup>a</sup> vnd must an surgen banden  
 varin heym wedir czu lande 1040  
 Oswalt fil nedir uf dy kny  
 her sprach ich bin nw alhy  
 kōmen in surgen vnd yn peyn  
 herre durch den willen deyn  
 hilf mir durch den werdin got 1045  
 das ich kome aus not  
 vnd gip mir czu desir frist  
 den hirsch also her mir befoln ist  
 Losz mich nicht vorterbis  
 dorvmb wil ich werbin 1050  
 Czu eyner kirchin dir  
 Also ich sy allir beste habe  
 das ich moge dor abe  
 Eyn priester daste bas gehan  
 vnd yn deyme dinste bestan 1055  
 Williglichin czu allir czeit  
 An dir alle meyn trost leit  
 do her dese wort gesprach  
 Eynen hirsch her do ver ym sach  
 Ap her aws dem padise 1060  
 vnd yn alle der weyse  
 Vnd yn alle dem geberde  
 Ap ys eyn heiliger engil were  
 Von silbir vnd von gulde  
 225<sup>b</sup> also got von hymel wolde 1065  
 das der hirsch wonniglich  
 Czu der burg machte sich  
 Obir berg vnd obir tal  
 lyff der hirsz obir al  
 her lyf vil manche fart 1070



das der heyde seyn gewar wart  
 her riff wol uf alle meyne dinstman  
 Ich sehe eynen stolczin hirsz stan  
 den schonsten zo ich en y gesach  
 Czu hant das volk uf brach 1075  
 dem hirsche folgēten sy noch  
 wol dreisig tawsint man vilnoch  
 Czu hant uf der selbigen fart  
 dy burg veste geslossin wart  
 Gar wol unvordrossin 1080  
 Mit czwe vnd sebeczig slossen  
 In der selbigen stunde  
 der rabe abir begunde  
 Czu sprechin mit der edelyn mayt  
 her hup uf vnd sayt 1085  
 Ir dy swere mere  
 wy dy burg geslossin were  
 Gar zere her sy bat  
 das sy selbir gebe rot  
 226 \* wy sy ir fridel were 1090  
 Vnd das sy von der burg qweme  
 Sy sprach ist her eyn heilig man  
 alz ich an dem hirsche geschn ha(n)  
 vnd eyn teil irkant wol  
 Seynen got her betin sal 1095  
 das sich dy slosz uf slissen  
 vf der burg das mag her wol genissen  
 Geschit das von seyner hande  
 zo fare ich mit ym czu lande  
 do her dy botschaft vornam 1100  
 der rabe czu oswaldin qwam  
 her sagete ym dy mere  
 das dy burg geslossin were  
 Oswalt vil nedar uf dy kny  
 her sprach got ich bin alhy 1105  
 Irfrewe meyn gemute  
 durch alle deyne gute  
 Gedenke liber herre meyn  
 das ich durch den willen deyn

- vnd durch rechter kewscheit 1110  
 dy du an meyn hertze host geleth  
 Ich wil dir leistin dy gobe  
 dy ich dir globet habe  
 mit willen liber herre meyn  
 226<sup>b</sup> deyn dyner ich ymmer wil seyn 1115  
 des losz mich herre genissen  
 das sich dy slosz uf slissen  
 dese burg alle gemeyne  
 vnd das ich kewsch vnd reyne  
 mit der edelen konigynne 1120  
 Balde moge komen von hynne  
 Ee her dy wort ausz gesprach  
 dy slosz man alle offin sach  
 Alczu hant der rabe  
 dy iuncfraw nam her abe 1125  
 do furte her sy bey der weisin hant  
 do her seynen herren fant  
 her antworte seynem herren  
 dy iuncfraw mit grossen eren  
 Synte oswalt alczu hant 1130  
 Juncfraw spange vndirwant  
 her entphing sy frolich  
 vnd vmbgreiff sy liplich  
 mit den beyden armen seyn  
 1185. her koste sy an beyde wengeleyn 1135  
 An allin argen wan  
 Vorbas her sy nymmer an  
 Gerurte czu keyner stant  
 her druckte sy an seynes herczin grunt  
 227<sup>a</sup> her sprach der alle ding hot 1140  
 Geschaffin mit seyner maiestat  
 der losse vns allen beiden  
 In rechtir kewscheit vorscheydin  
 Ap stysz her das schiff seyn  
 hyn furte her dy konigynne feyn 1145  
 Sinte oswalt der milde  
 Uff des meris wilde  
 Czu hant vol komen was

do qwam der heide vnd dast  
 Mit dem hirsch in guldin 1150  
 vnd wolde den der libin tachter seyn  
 Vor libe habin gegeben  
 Sy was ym lip alz seyn lebin  
 do her dy tachter nicht fant  
 Eyn horn nam er yn dy hant 1155  
 das satzte her an den munt  
 Vnd blysz das czu der selbigen stunt  
 das horn lawte vnd bedewtet das  
 Seynen czorn vnd grymmigen has  
 vnd seyne grose grimmigkeit 1160  
 dy her an dy tachter let  
 dornoch alle samen  
 dreisigtawsint heidin qwomen  
 dy do alle bey dem horn  
 227<sup>b</sup> wol irkanten seynen czorn 1165  
 dy irboten alle sich  
 Czu seynem dinste williglich  
 her sprach ir herrn gebit rat  
 Synt mir eyn kawffm(an) hot  
 weg gefurt dy tachter meyn 1170  
 das musz mir leyt seyn  
 dy weile ich lebe eyne tag  
 Bys ich mich gerechin mag  
 Ausz der sammelunge her do kosz  
 dreisigtawsint heiden grosz 1175  
 dy bey den selbigen joren  
 dy beste alle woren  
 dem heidin was vil yoch  
 her machte sich snelle hernoch  
 do juncfraw spange gewar wart 1180  
 Eres vaters nachfart  
 Sy gyng alczu hant  
 do sy oswaldin fant  
 Czu des schiffes ende  
 Sy koste ym seyne bende 1185  
 Grosse libe musz gescheidin seyn  
 Jo sprach sy liber herre meyn

- Meyn vater hot irschellit eyn horn  
das bedewtet seynen czorn.  
her ist eyn freisim man 1190
- 228 <sup>a</sup> vnd komet her vns an  
her brengit vns in grose not  
An bete wir balde vnsern got.  
An den ich gerne glewbin wil  
das her kawme also vil 1195  
In dreyen tagen gefarin kan  
Also wir hewte habin geton.
- Synte oswalt knyete nedir  
mit ynnickeit bette her sedir  
her sprach hymelischer got 1200  
Sich an meyne grosse not  
vnd gedencke ouch doran  
was ich dir habe geton  
williglich durch rechte reynikeit  
vnd vmb lautir kewscheit 1205  
Ich wil dir leistin y dy gobe  
dy ich dir globet habe  
Vnde ich ouch dorczu  
obir vier wochin yo  
Machin eyne spende 1210  
mit meynes selbis hende  
So wil ich alle dy gewern  
dy an mir icht begern  
durch den willen deyn  
hilff vns herre ausz desir peyn 1215  
vnd mache das meyn swer  
Bey dreyen tagen moge nymer her
- 228 <sup>b</sup> An dy stat gefarin kan  
Also wir hewte han geton  
do machte das hymelische kint 1220  
das do qwam eyn gut wint  
her hinderte den heiden  
das her sich voste leide  
Czu bedenckin begunde dorynne  
hin her fur vil manche krome 1225  
vnd manchen irren gang

So das wir komen ebin  
 Czu ym alle gleiche  
 In gotis hymmelreiche  
 Das vns das allis werde wor  
 So sprechit alle amen offinbar

1465

Et sic est finis

*Aus der Wiener handschrift 3007, früher N. 297, pap. vom j. 1472; vergl. Hoffmanns verzeichniss s. 180.*

FRANZ PFEIFFER.

gung für v. Löff  
 8.

## BIBLISCHE GESCHICHTE.

Von der beschaffung der diser welt bis auf das jungst  
 gericht gereymt.

*So steht auf dem deckel einer papierhandschrift der Nürnberger stadtbibliothek (Bibl. Solger. Cod. N. 15. fol.), geschrieben im j. 1465, enthaltend a) Dieß sint konig Salomonis buchere und zwar 1. Salomonis spruche (proverbia), 2. der zureder oder lerer (ecclesiasticus), 3. gesangk vber alle gesenge (cantic. canticorum), schließend Hie hant Salomons bucher ein ende Anno dñi te lxx<sup>to</sup>. — b) Hie vahet an Seneca von den vier angel tugende. — c) eine Wibel oder biblische geschichte a. und n. t., in 2 columnen mit bildern (vorn die 4 elemente) und vergoldeten anfangsbuchstaben, 51 bl., schließend Finite hta feria p9 galli Anno dñi M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxqu<sup>to</sup>. die vorrede vierreimig, wohl nach Gottfried von Straßburg, dessen Tristan auch wohl gemeint ist. die handschrift zeigt einige eigenthümliche laute und reime; sie hat nicht nur det, dū, trede, rede : stede, baden : gnaden, drost ... entstunt : frunt, sondern auch noit, loifs, koning, konne : wonne u. s. w.*

nig v. Löff

1<sup>a</sup> Got herre in diner trinitat  
 Welich ein wunderliher ratte  
 Von erst bis herre gewurckett hat  
 Inñ aller siner hant gedate  
 Gar wunderlich ist dia gewalt  
 Das sint wunderlich gestalt

in d. h. 1. 133. 140.

Den wunder nicht wañ got ist gut  
 Nu mercket was der vrhabe sy  
 Personen vnderscheiden dry  
 Da erkennen wir ein gotheit by  
 Nu sehet obe das sy wonders fryhe  
 Got der nach wunder richtet sich  
 Des dinge sint billich wunderlich  
 Wasser erde h̄ymelrich.  
 Die sint wunder alle glich  
 Vnd darzu der baumen frucht  
 Vnd aller creatuer zuchte  
 Von wunder hat die kein flucht  
 Sie sint von wunder gar gewucht  
 Were mochte das wunder mee gethun  
 Das vls eym ey wirdet ein hüne  
 Ein falcke. ein lerche. ein falsethune  
 Ein swane. ein pfahe. vnd ein grun  
 Das ist yedoch noch ein wicht  
 Sint H̄ymel vud erde was nicht.  
 Vnd ist noch wunder an gericht  
 Das ist der wunder vberpflicht  
 Sint wunder also viel da ist  
 So horent den wunderlichen list  
 1 • Wie got vnser herre Crist  
 Geborne warde jn zyttes frist  
 Von eyner keyserlichen maget  
 Wo ist das wunder mee gesaget  
 Der solich gnade was betaget  
 Das sie jme zu mutter hat behaget  
 Was sache jne hie hat getriben  
 Das ist nit vnder wegen bliben  
 Man findt an dießem buch geschriben  
 Des ist mir jn dem synne becliben  
 Das ich des gantzen willen hann  
 Obe ich die gnade moge emphan  
 Das ich die rede sunder wan  
 Will betutten so ich beste verstan  
 Verneimet von erst doch ein clage  
 Sint ich uch durch myn sage

Der auch zu luchten was gemacht  
 Der monde vnd auch die sterne  
 Dieß duchte den herren  
 Alles wunderlicher gött  
 Die bäume stunden jnn der blute  
 Die erde wole gezieret was  
 Crutter blumen vnd graß  
 Mangerley konne  
 Stunde jññ gantzer wonne  
 Die tier vor Jme lieffen  
 Jglich jre styne rieffen  
 Dieß was gryne dieß was gut  
 Dieß wilde das was wole gemute  
 2<sup>a</sup> Die fische flussent jnn dem mere  
 Ein gar wunderlichs here  
 Vische klein vnd vische groß  
 Dieß ruche vnd dieß bloß  
 Als sie geschaffen waren  
 Gar wunderlich gevaren (gebären?)  
 Wart von fischen da gesehen  
 Als es noch dick mag gescheen  
 Embore die vogel sich swungen  
 Sie gurren vnd sungem  
 Jglicher sin wise  
 Die nachtigal zu ryse  
 Die lerche jññ die luffte swang  
 Sie hube jre styne an vnd sang  
 Die winde hatten jren doß  
 Jenes wasser here dieß hin floß  
 Vnd funden doch jren vrspring  
 Sust waren aller hande ding  
 Geschaffen wole noch wunsch gar  
 Des name jre schopffer gut war  
 (bild)

2<sup>b</sup> Er sprach nach gotlicher Re  
 Wir sollent dannocht schaffen mee  
 Einen mañ gar wunderlich  
 Der sol vns selber wesen glich  
 Er soll vnser bilde hañ

70. 155.

Den wunder nicht wān got ist gut  
 Nu mercket was der vrhabe sy  
 Personen vnderscheiden dry  
 Da erkennen wir ein gotheit by  
 Nu sehet obe das sy wonders fryhe  
 Got der nach wunder richtet sich  
 Des dinge sint billich wunderlich  
 Wasser erde h̄ymelrich.  
 Die sint wunder alle glich  
 Vnd darzu der baumen frucht  
 Vnd aller creatuer zuchte  
 Von wunder hat die kein flucht  
 Sie sint von wunder gar gewucht  
 Were mochte das wunder mee gethun  
 Das vls eym ey wirdet ein hüne  
 Ein falcke. ein lerche: ein falsethune  
 Ein swane. ein pfahe. vnd ein grun  
 Das ist yedoch noch ein wicht  
 Sint H̄ymel vud erde was nicht.  
 Vnd ist noch wunder an gericht  
 Das ist der wunder vberpflicht  
 Sint wunder also viel da ist  
 So horent den wunderlichen list

- 1 • Wie got vnser herre Crist  
 Geborne warde jn zyttes frist  
 Von eyner keyserlichen maget  
 Wo ist das wunder mee gesaget  
 Der solich gnade was betaget  
 Das sie jme zu mutter hat behaget  
 Was sache jne hie hat getriben  
 Das ist nit vnder wegen bliben  
 Man findt an dießem buch geschriben  
 Des ist mir jn dem synne becliben  
 Das ich des gantzen willen hann  
 Obe ich die gnade moge emphan  
 Das ich die rede sunder wan  
 Will betutten so ich beste verstan  
 Verneimet von erst doch ein clage  
 Sint ich uch durch myn sage



So das wir komen ebin  
 Czu ym alle gleiche  
 In gotis hymmelreiche  
 Das vns das allis werde wor  
 So sprechit alle amen offinbar

1465

Et sic est finis

*Aus der Wiener handschrift 3007, früher N. 297, pap. vom j. 1472; vergl. Hoffmanns verzeichnis s. 180.*

FRANZ PFEIFFER.

*foliung fr. v. Barth*  
 1858.

## BIBLISCHE GESCHICHTE.

Von der beschaffunge diser welt bis auf das jungst  
 gericht gereymt.

*So steht auf dem deckel einer papierhandschrift der Nürnberger stadtbibliothek (Bibl. Solger. Cod. N. 15. fol.), geschrieben im j. 1465, enthaltend a) Dieß sint konig Salomonis buchere und zwar 1. Salomonis spruche (proverbia), 2. der zureder oder lerer (ecclesiasticus), 3. gesangk vber alle gesenge (cantic. canticorum), schliessend Hie hant Salomons bucher ein ende Anno dñi tc lxx<sup>to</sup>. — b) Hie vahet an Seneca von den vier angel tugende. — c) eine Wibel oder biblische geschichte a. und n. t., in 2 columnen mit bildern (vorn die 4 elemente) und vergoldeten anfangsbuchstaben, 51 bl., schliessend Finite hta feria p9 galli Anno dñi M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxquito. die vorrede vierreimig, wohl nach Gottfried von Straßburg, dessen Tristan auch wohl gemeint ist. die handschrift zeigt einige eigenthümliche laute und reime; sie hat nicht nur det, dû, trede, rede : stede, baden : gnaden, drost ... entstunt : frunt, sondern auch noit, loifs, koning, konne : wonne u. s. w.*

*reimig Vorrede*

1<sup>a</sup> Got herre in diner trinitat  
 Welich ein wunderliher ratte  
 Von erst bis herre gewurckett hat  
 Iñ aller siner hant gedate  
 Gar wunderlich ist din gewalt  
 Das sint wunderlich gestalt

*mittheil. v. p. 137 133. 140.*

- Ouch saltu gewar werdin  
 was vordynet habin dy uf erdin  
 dy do lebetin wedir got  
 229<sup>b</sup> vnd nw getoten seyn geboth  
 her begunde selbir czu yon 1270  
 her welde ys gerne sehn  
 do sach der geselle  
 nedir eyn dy helle  
 do sack her legin ynne  
 Eyne grosse wolffynne 1275  
 dy tewfil stunden vmb sy  
 Swefil vnd pech gossin sy yn sy  
 In den halz an vndirlosz  
 Ir peyn gar grosz was  
 von hitze stang vnd roch 1280  
 do bey stant eyn stul ouch  
 der heide czu hant frogete  
 vnd bat das her ym sagete  
 vnd ym tete offinbar  
 wes der stul wer aldar 1285  
 vnd was das mochte geseyn  
 dy wolfin in der hellin peyn  
 her sprach ys ist dy hausfraw deyn  
 So ist der andir stul gegeben dir  
 her ist aldo gesatczet dir 1290  
 Do her sach obir sich  
 In das hoe hymelreich  
 do wart her gewar  
 Drey stule offinbar  
 230<sup>a</sup> Sten bey marien schone 1295  
 An des hoen hymelstrone  
 der heide en abir frogete  
 vnd bat das her ym sagete  
 Was dy drey stule wern  
 her sprach der eyne oswaldin sal seyn 1300  
 der andir der tachter deyn  
 der dritte mag wol werdin dir  
 wiltu andirs volgin mir  
 Vnd wilt dich tewfin lon

128 f. p. 93 f.

2

Den wunder nicht wañ got ist gul  
 Nu mercket was der vrhabe sy  
 Personen vnderscheiden dry  
 Da erkennen wir ein gotheit by  
 Nu sehet obe das sy wonders fryhe  
 Got der nach wunder richtet sich  
 Des dinge sint billich wunderlich  
 Wasser erde h̄ymelrich.  
 Die sint wunder alle glich  
 Vnd darzu der baumen frucht  
 Vnd aller creatner zuchte  
 Von wunder hat die kein flucht  
 Sie sint von wunder gar gewucht  
 Were mochte das wunder mee gethun  
 Das vls eym ey wirdet ein hüne  
 Ein falcke. ein lerche: ein falsethune  
 Ein swane. ein pfahe. vnd ein grun  
 Das ist yedoch noch ein wicht  
 Sint H̄ymel vud erde was nicht  
 Vnd ist noch wunder an gericht  
 Das ist der wunder vberpflicht  
 Sint wunder also viel da ist  
 So horent den wunderlichen list  
 1 • Wie got vnser herre Crist  
 Geborne warde jn zyttes frist  
 Von eyner keyserlichen maget  
 Wo ist das wunder mee gesaget  
 Der solich gnade was betaget  
 Das sie jne zu mutter hat behaget  
 Was sache jne hie hat getriben  
 Das ist nit vnder wegen bliben  
 Man findt an dießsem buch geschriben  
 Des ist mir jn dem synne becliben  
 Das ich des gantzen willen hann  
 Obe ich die gnade moge emphan  
 Das ich die rede sunder wan  
 Will betutten so ich beste verstan  
 Vernēmet von erst doch ein clage  
 Sint ich uch durch myn sage

Obe uch der rede icht myls hage  
 Das mirs uwer gunst vertrage  
 Ich kan nit vil gesmyren  
 Noch die wort geziehen  
 Ich wil die rede furen (gevieren?)  
 Ane alles floriren  
 Geblumet rede seyt der gral  
 Herr ywyn vnd herr parzifal  
 Vnd wie gewarp zu Cornual  
 Brangene ysot tristan rewal  
 Vnd wie die clare plätzifur  
 Bestrocket jñn der mynne snür  
 Mit tristande durch amür  
 Heyme zu parmenie fure  
 Solicher rede ieh nit enger  
 Were sich dana nit will keren herē  
 Der findet doch sinen were  
 Der sehe vor sich dirre vnd der  
 1<sup>a</sup> Diefs rede ist ein ernstlich gefar  
 Des rede ich ernstlich dar  
 Mit blossen wortten vnd bar  
 Nu hort vnd nemet die rede war  
 Hye vor da sich die zijt anfang  
 Vnd die welt anginge  
 Da gott hat vnser heylant  
 Mit siner gotlichen hant  
 Alle Creature  
 So zarte vnd so gehure  
 Geschaffen wole nach pryse  
 Da hat er sin wise  
 Noch gotlicher wirdigkeit  
 So wirdiglich auch angeleyt  
 Das der hymel vmb gang  
 Vnd der planeten widder fang  
 Was gemachet ordenlich  
 Vnd die sonne wonniglich  
 Vber scheyne die welt wyt  
 Vnd unterschied das tages zyt  
 Von der finsterlichen nacht

*snur : amür*

Wo ich das ymmer breche  
 Got das an mir reche  
 Sy sprach liber herre meyn. 1385  
 Bete ouch vor dy sele meyn  
 vnd dy deynen den gutten got  
 Vil gerne wil ich an seyn gebot  
 Wo ich bin yn weldin  
 mit dem volke adir mit dē windē 1390  
 mit den hȳden czu keyner stunt  
 Seyner libe vorgist nymmer der munt  
 Ich trincke adir esse  
 Seyn ich nymmer vorgesse  
 Vnd dy bitter martir seyn 1395  
 Vnd der yemmerlichin peyn  
 232<sup>a</sup> dy her an dem crewcze leit  
 vnd der grosin yōmerkeit  
 dy seyne libe muter leit  
 Vnd seyn grosz vngemach 1400  
 do sy ir kint hangin sach  
 an dem crewcze vil hoe  
 Gleich eyne dybe also  
 O vater hȳmelischer got  
 Gedencke an den bittern tot 1405  
 den du ledist gedultiglich  
 an desim gebete irhore mich  
 Ich dich bete hewte  
 Mache das dese lewte  
 Wedir müssen lebin 1410  
 dy hy dem tode synt gegeben  
 Do her dese wort sprach  
 dy lewte man alle sach  
 lebindig bey dem vber stan  
 Vnd begunden czu der burg gan 1415  
 Czu der selbigin stunt  
 Wordin sy alle gesunt  
 Vff dy burg qwamen mere  
 wy sy alle lebindig weren  
 do sy alle bey namen. 1420  
 vor sinte oswalt qwomen

- her sante eyn seyn lant  
 Noch bischoffen alczu hant  
 232<sup>b</sup> Do qwomen her gefarn  
 dreycentawsent ir worn 1425  
 vnder ym gesessin  
 her hatte sich vormessin  
 Sy musten dorczu tichtin  
 wy sy dy heidin machtin cristin  
 Dy bischoffe oswaldus nam 1430  
 vnd ouch ere capellan  
 Tawftin czu dem selbigen mole  
 dy heidin allis obir al  
 dornoch nicht lange  
 wart getawft iuncfraw spange 1435  
 vnd ir vater mit der vart  
 Johannes her geheysin wart  
 Dy getawftin alle  
 Riffen uf mit schalle  
 Sint oswalt ist eyn heiliger man 1440  
 der dys wunder hot geton  
 Johannes do alczu hant  
 heym fur yn seyn lant  
 her lysz alle vmb steydin  
 Tewfin dreysigtawsint heidin 1445  
 dy sich nicht woldin lon  
 vnd noch rechtm globin stan  
 dy lysz her alle totin  
 In zo yemmerlichin notin  
 233<sup>a</sup> her lysz en gar ufte 1450  
 Binden hende vnd fusse  
 Czu sampne vnd irdrenckin  
 Vad yn das mer vorsenckin  
 Alhy hot das buch eyn ende  
 Got vnsz seyne hulfe sende 1455  
 Ruft an synte Oswaldin  
 das her vns yn seyner hute behalde  
 Vnd czu dem konige gut  
 das her vns neme yn seyne hut  
 vnd bessir vnser lebin 1460

So das wir komen ebin  
 Czu ym alle gleiche  
 In gotis hymmelreiche  
 Das vns das allis werde wor  
 So sprechit alle amen offinbar

1465

Et sic est finis

*Aus der Wiener handschrift 3007, früher N. 297, pap. vom j. 1472; vergl. Hoffmanns verzeichnis s. 180.*

FRANZ PFEIFFER.

## BIBLISCHE GESCHICHTE.

*Belöpfung für v. Barth*  
 1858.

Von der beschaffung diser welt bis auf das jungst  
 gericht gereymt.

*So steht auf dem deckel einer papierhandschrift der Nürnberger stadtbibliothek (Bibl. Solger. Cod. N. 15. fol.), geschrieben im j. 1465, enthaltend a) Dieß sint konig Salomonis buchere und zwar 1. Salomonis spruche (proverbia), 2. der zureder oder lerer (ecclesiasticus), 3. gesangk vber alle gesenge (cantic. canticorum), schliessend Hie hant Salomons bucher ein ende Anno dñi tc lxx<sup>vo</sup>. — b) Hie vahet an Seneca von den vier angel tugende. — c) eine Wibel oder biblische geschichte a. und n. t., in 2 columnen mit bildern (vorn die 4 elemente) und vergoldeten anfangsbuchstaben, 51 bl., schliessend Finite hta feria p9 galli Anno dñi M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxquito. die vorrede vierreimig, wohl nach Gottfried von Straßburg, dessen Tristan auch wohl gemeint ist. die handschrift zeigt einige eigenthümliche laute und reime; sie hat nicht nur det, dû, trede, rede : stede, baden : gnaden, drost ... entstunt : frunt, sondern auch noit, loifs, koning, kunne : wonne u. s. w.*

1<sup>a</sup> Got herre in diner trinitat  
 Welich ein wunderliher ratte  
 Von erst bis herre gewurckett hat  
 Inñ aller siner hant gedate  
 Gar wunderlich ist din gewalt  
 Das sint wunderlich gestalt

*reimig v. Barth*

*mittelalt. v. Barth p. 137 133. 140.*

Din dinge gar manigfalt  
 Vnd ist din wunder vngezalte  
 Was ein mañ von wunder mag  
 Gelesen alle eyenen tag  
 Das ist als In die bach ein slag<sup>1</sup>  
 So grosser wunder gott ye pflag  
 Das bruffet wole ein wyser mañ  
 Der wunder wole gebruffen kan  
 Das gott noch nicht nye begañ  
 Man sehe da wunder allein an  
 Die Elemente besunder  
 Ertzeugent alle wunder  
 Wie sich der erden bunder  
 Hat gesetzet vnder  
 Vnd das wasser alda neben  
 Darumb hat sich der lufft gegeben  
 Das fuer will obe Jne allen sweben  
 Das ist ein wunderliches leben  
 Nu bruffet an das firmament  
 Wie wunderlich von Orient  
 Es gahet an den Occident  
 Diefs ist ein wunderlich euent  
 Die sonne hat auch jren gang  
 Viel tusent mile lang  
 Bifs widder an Jren anfang  
 Diefs ist ein wunderlich gedanck  
 1<sup>b</sup> Was die erde auch ye getrug  
 Da siecht mañ wunder an gnug  
 Welich mañ wart ye so clug  
 Der da funde semlichen fug  
 Were mochte des ein meister sin  
 Das sich ein rotfarwe roselin  
 Clare gefewet vnd fin  
 Vff slusset gein der sonnen schyne  
 Diefs zeichenlich wunder düt  
 Lylien vnd aller hande blute  
 Were heran setzet sinen mute



Den wunder nicht wān got ist gut  
 Nu mercket was der vrhabe sy  
 Personen vnderscheiden dry  
 Da erkennen wir ein gotheit by  
 Nu sehet obe das sy wonders fryhe  
 Got der nach wunder richtet sich  
 Des dinge sint billich wunderlich  
 Wasser erde h̄ymelrich.  
 Die sint wunder alle glich  
 Vnd darzu der baumen frucht  
 Vnd aller creatuer zuchte  
 Von wunder hat die kein flucht  
 Sie sint von wunder gar gewucht  
 Were mochte das wunder mee gethun  
 Das vls eym ey wirdet ein hüne  
 Ein falcke. ein lerche: ein falsethune  
 Ein swane. ein pfahe. vnd ein grun  
 Das ist yedoch noch ein wicht  
 Sint H̄ymel vud erde was nicht  
 Vnd ist noch wunder an gericht  
 Das ist der wunder vberpflicht  
 Sint wunder also viel da ist  
 So horent den wunderlichen list  
 1 • Wie got vnser herre Crist  
 Geborne warde jn zyttes frist  
 Von eyner keyserlichen maget  
 Wo ist das wunder mee gesaget  
 Der solich gnade was betaget  
 Das sie jne zu mutter hat behaget  
 Was sache jne hie hat getriben  
 Das ist nit vnder wegen bliben  
 Man findt an dielssem buch geschriben  
 Des ist mir jn dem synne becliben  
 Das ich des gantzen willen hann  
 Obe ich die gnade moge emphan  
 Das ich die rede sunder wan  
 Will betutten so ich beste verstan  
 Vernēmet von erst doch ein clage  
 Sint ich uch durch myn sage

Obe uch der rede icht myfs hage  
 Das mirs uwer gunst vertrage  
 Ich kan nit vil gesmyren  
 Noch die wort geziehen  
 Ich wil die rede furen (gevieren?)  
 Ane alles floriren  
 Geblumet rede seyt der gral  
 Herr ywyn vnd herr parzifal  
 Vnd wie gewarp zu Cornual  
 Brangene ysot tristan rewal  
 Vnd wie die clare plätzifur  
 Bestrieket jñn der mynne snür  
 Mit tristande durch amür  
 Heyme zu parmenie fure  
 Solicher rede ioh nit enger  
 Were sich dann nit will keren herē  
 Der findet doch sinen were  
 Der sehe vor sich dirre vnd der  
 1<sup>a</sup> Diefs rede ist ein ernstlich gefar  
 Des rede ich ernstlich dar  
 Mit blossen wortten vnd bar  
 Nu hort vnd nemet die rede war  
 Hye vor da sich die zijt anfang  
 Vnd die welt anginge  
 Da gott hat vnser heylant  
 Mit siner gotlichen hant  
 Alle Creature  
 So zarte vnd so gehure  
 Geschaffen wole nach pryse  
 Da hat er sin wise  
 Noch gotlicher wirdigkeit  
 So wirdiglich auch angeleyt  
 Das der hymel vmb gang  
 Vnd der planeten widder fang  
 Was gemachet ordenlich  
 Vnd die sonne wonniglich  
 Vber scheyne die welt wyt  
 Vnd unterschied das tages zyt  
 Von der finsterlichen nacht

*snur : amür*

- Der auch zu luchten was gemacht  
 Der monde vnd auch die sterne  
 Dießs duchte den herren  
 Alles wunderlicher gött  
 Die bäume standen jnn der blute  
 Die erde wole gezieret was  
 Crutter blamen vnd graß  
 Mangerley konne  
 Stunde jññ gantzer wonne  
 Die tier vor Jme lieffen  
 Jglich jre styne rieffen  
 Dießs was gryne dießs was gut  
 Dießs wilde das was wole gemute  
 2<sup>a</sup> Die fische flussent jnn dem mere  
 Ein gar wunderlichs here  
 Vische klein vnd vische groß  
 Dießs ruche vnd dießs bloß  
 Als sie geschaffen waren  
 Gar wunderlich gevaren (gebären?)  
 Wart von fischen da gesehen  
 Als es noch dick mag gescheen  
 Embore die vogel sich swungen  
 Sie gurren vnd sunen  
 Jglicher sin wise  
 Die nachtigal zu ryse  
 Die lerche jññ die luffte swang  
 Sie hube jre styne an vnd sang  
 Die winde hatten jren doß  
 Jenes wasser here dießs hin floß  
 Vnd funden doch jren vrspring  
 Sust waren aller hande ding  
 Geschaffen wole noch wunsch gar  
 Des name jre schöpffer gut war  
 (bild)  
 2<sup>b</sup> Er sprach nach gotlicher Eo  
 Wir sollent dannocht schaffen mee  
 Einen mañ gar wunderlich  
 Der sol vns selber wesen glich  
 Er soll vnser bilde hañ

Jme sol auch wesen vnderthane  
 Was nu hie geschaffen ist  
 Er nam dar nach Jñn kurtzer frist  
 Ein gar lutzel erden  
 Dar aufs so hiefs er werden  
 Einen mañ lobesam  
 Mit namen hiefs er jne adam  
 Er satzte Jne Jñn das paradisse  
 Das er were jnn aller wisse  
 Alles dingo ein Crono  
 Das sie jme alle schone  
 Vnderthenig solten sin  
 Diefs sach vnser Drechtin  
 Vnd duchte jne alles güt  
 Nu was sin gotlicher müte  
 Der mañ were vbel eyne  
 Der nam vñs sym gebein  
 Ein Rypp vñs sinen brusten  
 Er schuff jme wole noch gelusten  
 Eynen freuwelichen lyp  
 Das sie were sin elich wyp  
 Das sie wern beide alleyne  
 Zwene korper an jñn zweien  
 Doch zwey an eynem lybe  
 Das gantz truwe blybe  
 Zweien gemechten yñer mee  
 Da gabe jne got all soliche Ee  
 Nv was der wonne garte  
 Geplanzet also zarte u. s. w.

2<sup>c</sup>      *sündenfall. Lucifers fall.*

Der vngetruwe slange  
 Der da vor vnlang  
 Von dannen was verstossen  
 Mit sinen falle genossen  
 Dem was seligkeit gegeben  
 Freude vnd ewigs leben  
 Jnn dem hymel trone  
 Safs er mit wurde schone  
 Got hatte grosse schonheit

- An den engel her geleit  
 Er was der engel hereste  
 An wirdigkeit der erste  
 Der schonest was er auch erkant
- 2<sup>d</sup> Des was er lucifer genant  
 Als ein liecht drager  
 Sint er der schonest were  
 Sin schöne gabe jme vbermut  
 Als es noch den luten dut  
 Gein sinem schopffer satzte er sich  
 Er seyt er solde jme wesen glich *u. s. w.*
- 3<sup>a</sup> *wird durch Lucifer Eva, durch Eva Adam  
 verführt. verbannung aus dem paradiese.*
- 3<sup>c</sup> Er triebe sie fur das paradys  
 Yglichs brache ein qwesten ryls  
 Vber ym und deket sich *u. s. w.*
- 3<sup>c</sup> **E**ya (*l. Èven*) vngetruwer rate  
 Der lute viel verleytet hat  
 Hinabe zu der hellen *u. s. w.*

*hienach das gericht gottes über den menschen.*

- H**ye kame es also ferre  
 Das der hymel herre  
 Got von hymelrich  
 Besafs gewaltiglich  
 Selber ein gerichte  
 Mit wirdiglicher pflichte
- 3<sup>d</sup> Mit aller hymelischen schare  
 Die hymelfürsten kōmen dar *u. s. w.*
- 4<sup>a</sup> **D**er tron was gemachet wole  
 Als da ein keyser sitzen sol  
 Von golde vnd auch von richer hort.

*gesteine und blumen werden beschrieben. darnach redet  
 gott die engel an.*

- 4<sup>c</sup> **D**er rede got alsus began  
 Er sprach Jre fursten vnd jr mañ  
 Wir hatten grosser wirdigkeit  
 Au den menschen vil geleyt  
 Jme was vnderthan gemacht  
 Was der hymel hat bedackt *u. s. w.*

*nun treten die vier schwestern Barmherzigkeit Wahrheit  
Gerechtigkeit und Friede<sup>1</sup> auf und schlichten den spruch.*

4<sup>a</sup> So diese rede érgingen  
Mit grosser swere empfangen  
Sie die herren alle gliche  
Das der koning riche  
Mit zorniglichem müte  
Durch die missehute  
Vff des menschen vnheil  
Fragete vmb ein vrteil  
Sie westen nit was sprechen  
Sint sich der koning rechen  
An dem menschen wolde  
Sie wurben vmb ein hulde  
Dem menschen vnd baden  
Glich allesamt gnaden  
Gnade koning riche  
Auch warbe getruwelich  
Frauwe Barmhertzigkeit  
Jre was des menschen künner leyt  
Sie neigte vor gottis fulse  
Sie bade auch also susse  
Vor des menschen missetat  
Eya herre syt das mensche hat  
Vbergriffen din gebott  
So bifs du ein milter gott  
Du salt barmhertzig sin *u. s. w.*

5<sup>a</sup> Das hort jre swester Warheit  
Sie ginge hin für den koning stan  
Sie jach ich hette keynen wan  
Das frauwe Barmhertzigkeit

1. diese darstellung wurde bekanntlich öfter behandelt; prosaisch unter anderm im *Belial*, gereimt theils in *Rudolfs v. HE. fortsetzungen* (barmherzigkeit wahrheit gerechtigkeit minne), theils in besondrem gedichte, beginnend *Sich huob vor gotes trône ein gespræche schöne* (in *cod. Stuttgard. bibl. publ. Mscr. poet. fol. n. 10, cod. Monac. Emmeram. G. xxxvi. ch. 4, cod. Palat. 341. nr. 124 bl. 246, Colocxaer cod. nr. 120, Wiener hs. 2677 nr. xl. bl. 100<sup>b</sup> —103<sup>b</sup>, nur eine abschrift des Colocz. cod.)*

Diese wortte hett vſgeleyt u. s. w.

5<sup>b</sup> **G**erechtigkeit die horte das  
 Sie stunde uff balde da sie saßs  
 Sie ging auch vor den koning riche u. s. w.

5<sup>o</sup> **D**A Friede horte diesen stryt  
 Sie sprach nu weres an der zyt  
 Das ich zu hoffe queme  
 Vnd die rede da verneme  
 Sie name ein vrkunt vnd ein pfant  
 Rechtes frieden jññ die hant  
 Das was gottis bilde  
 Sie sprach bifs herre milde u. s. w.

5<sup>a</sup> **D**A diels rede was gescheen  
 Sagt an was mocht got da jheen  
 Verhorte er barmhertzigkeit  
 Das were jrer swester warheit  
 Ymer widderzeme  
 Obe aber er verneme  
 Gerechtigkeit das were  
 Gar vnfriedber  
 Kurtzlich nũ geschach  
 Die maiestas aber sprach  
 Jre fursten vnd jre Ratman  
 Jglicher rade was er kan  
 Gebet endlichen Rate darzu  
 Was ich zu dielsen dingen thue  
 Wie ich milde walde  
 Vnd doch warheit halde  
 Vnd wie ich halde friede  
 Vnd gerechtigkeit dar myde u. s. w.

*fride: milde n*

6<sup>a</sup> **D**es vatters wiſsheit vnd sin Rat  
 Der der gotheit gehat  
 Spiegel vnd bilde  
 Sehent den zwange groſs milde  
 Vnd jnbrunstig mynne u. s. w.

6<sup>b</sup> **D**o diels clare maiestas  
 Den Rat jn sym spiegel laſs  
 Der endelosen wiſsheit u. s. w.

6<sup>c</sup> **D**A nu der sone begatte

*mt. 1, 489 ~*

Das er den verlaup hatte  
 Von sinem vatter schiere  
 Die swester alle viere  
 Hofelich sprach er an u. s. w.

- 6<sup>d</sup> So dieß swester alle  
 Von dem freuden schalle  
 Hortten den sone der kunfftig was  
 Als iglich selber laß  
 Inn der gotheit  
 Da wurden sie gemeytt  
 Vnd auch zuchtiglichen free  
 Sie sprachen alle glich also  
 Du hymelischer spiegel  
 Were wolde wesen kriegel  
 Gein diner wisen lere u. s. w.

= f. 81b.

- 7<sup>b</sup> Synt ich was an lant gefaren  
 Vnd ich den segel wolt sparn  
 Den ich durch rüe nyder ließ  
 Vnd den encker in den grieff  
 Des selber hañß geschossen u. s. w.

- 8<sup>b</sup> **D**A der Rate ergangen was  
 Das des vatter spiegel glaß  
 Der Sone daz hymel kindelin  
 Der gotheit widder scheyne

8<sup>c</sup> Nach hoher wilsheit vñserwelte u. s. w.

*nun geht die rede über auf die boten die gott als verkündi-  
 ger des sohnes im ablauf der zeiten sendet.*

- 9<sup>a</sup> **H**ernach etwae lange was  
 Als ich in den buchen laß  
 Das es den herren duchte zyt  
 An dem alle tugent lyt  
 Botten sant er jnn die lant  
 Vnd hieß dem volck thun bekant  
 Hoffenliche mere  
 Das ein erlosere  
 Schier komen solde  
 Der vns erlosen wolde u. s. w.

- 9<sup>c</sup> **H**ere Abraham der erste  
 Der Patriarchen herste . . . .



- 10<sup>a</sup> **H**ere Moyses hernach erstundt  
Der viel getruwe gottes frundt . . .
- 10<sup>c</sup> **W**o sin liecht ye hin quame  
Diesen sterne balaam  
Lange vor erkande . . . .
- 10<sup>c</sup> **D**er gut Iop het auch vernomen  
Wie got her nyder wolt komen  
In diese menschliche wat  
Das er auch vor gesaget hat  
Zu got rieff er taugen  
Joch herr myn din augen  
Fleischlichen sollen werden . . . .
- 10<sup>d</sup> **D**er vſerwelte gottis früt (l. trüt)  
Der konig dauid vberlut  
Hat vorhin lange  
In sinem psalter sange  
Geprediget vnd vor geseyt  
Vnd gar mit truwen vſs geleyt  
Wie Cristus vnser herre  
Der liechte sonne sterne  
Komen wolt jnn vnser wat  
Vnd wolt sin hantgedat  
Drostlich schauwen vnd sehen . . . .
- 11<sup>b</sup> **H**er Salomon der wise  
Der was auch an dem pryſs  
Dieser hohen bottschaft  
Des er von geistlicher crafft  
Vnd von gottlicher ee  
Sprache er miserere domie . . . .
- 11<sup>c</sup> **H**ere abagug in truwen sprach . . .
- 12<sup>a</sup> **D**er wissage Aggeus . . . .
- 12<sup>b</sup> **D**er wissage auch Micheas . . . .
- 12<sup>c</sup> **D**er werde Zacharias . . .
- 12<sup>d</sup> **D**er prophete Jonas  
Der dry tag jnn dem vische was . . .
- 13<sup>b</sup> **A**uch ist nit vnderwegen bliben  
Osee hates auch geschriben
- 13<sup>c</sup> **D**en tempel Malachias

14<sup>a</sup> Ayel hat auch vernömen  
 Wie vnser herre woll könen  
*hier werden die heidnischen sibyllen Virgil u. s. w. eingeflochten.*

14<sup>c</sup> **I**N die heydenisch magt  
 Sibilla was gar vnuerzagt  
 An derselben botschafft  
 Von gott hat sie die crafft  
 Das sie so viel verkundt hat  
 Den heydenischen gottes Ratt u. s. w.

15<sup>b</sup> **B**ehalten hant jre hie bevor  
 Wie herre nabuchedonosor  
 Auch gottis sone erkant u. s. w.

15<sup>d</sup> **N**och han wir vor vns (einen) helt  
 Der zu der botschafft erwelt  
 Auch sunderlich von gott was  
 Inn siner schrift der wise lafs  
 Wie gott wolde uff erden  
 Geborne mensche werden  
 Als er verkundet hat alsus  
 Der heyden doch Virgilius  
 Als er auch hett wole vernömen  
 Der sprach die letzte zyt sol könen  
 Davon sibilla hat gesaget  
 Es soll könen vns ein maget u. s. w.

*nach dem trojanischen kriege und Achilles (16<sup>a</sup>) treten die propheten wieder ein.*

16<sup>c</sup> **D**er lobelich ysayas  
 Auch vor gesiechtiglich lafs

17<sup>c</sup> **D**ysse wyste auch Jeremias  
 Da er von dem herren lafs

18<sup>a</sup> **H**ere Daniel der gute  
 Er want mit reynem mute  
 Das er auch vor wole wyste  
 Von vnserm hern Criste  
 Wie er mensch wart geborne  
 Vnd vns den ewiglichen zorne u. s. w.

18<sup>a</sup> **E**zechiel die porten sach  
 Darumb er mit truwen sprach

- Von der maget lobelich  
 Ein porte beslossen ewiglich  
 18° In der zyt was auch eyn man  
 Dem die Judent gar entran  
 Er was von alter awer gryfs  
 Er hat sich jnn alle wise  
 Zû gottes dienst wole bereit  
 Er was jnn der Judisheit  
 Ein priester nach der alten ee

*d. i. Simeon.*

- 19° Zu Jerusalem ein priester waz  
 Geheissen Zacharias  
 Ein bischoff nach der alten ee u. s. w.

*hier geht die rede auf Maria über.*

- 20<sup>b</sup> Waz solte langer rede mee  
 Einen sone die frauwe trug  
 Hie mit sy der rede gnug  
 Eya myniglicher gott  
 Durch die gnade vnd die gebott  
 Vnd durch die claren sussigkeit  
 Die du herre ane vnderscheit  
 An dir ewiglichen weist  
 So gib mir die volleist  
 Dins heiligen geists ratt  
 Der manig hertz erluchtet hat  
 Daz er mir myne synne  
 Mit susser zarter mynne  
 Myn hertze vnd myn gemüte  
 Mit warer mynnen glut  
 So heiliglich entzunde  
 Das ich von aller sunde  
 Geweschen werde vnd gezwagen  
 Das ich wirdiglichen sagen  
 20° Von der rechten rosen mege  
 Daz es jre zu lobe doge  
 Der lob vber alle dinge swebt  
 Daz mit dir ewiglich lebt  
 Als ein herre konigin  
 So dû mir din gnade schyn

Allein ich doch wole weyß  
 Was sich yemant gefleyß  
 Daz er sie globte wol  
 Jre lobe wart doch nye lobes vol  
 Vnd was nu ist vnd auch ye was  
 Laup kruder blüben vnd graß  
 Vnd ymmer mee sol werden  
 Creature uff erden  
 Konde daz alles sprechen  
 Vnd lobe von lobe brechen  
 Es konde doch nit glichen  
 Es muste jrem lobe entwychen  
 Doch meret es des lobes schar  
 Nu neimen alle lute ware  
 Were diese frauwe moge gesin  
 An der dieß hohe lop erschin (wart schîn?)  
 Nach so werdem pryse  
 Daz meister nye so wise  
 Wurden die ergrunden  
 Jre lobe noch wurde kunden  
 Er ist der Engel frauwe  
 Vnd ist ein Rofs jnn danwe  
 Die bluet schonn jnn alle zyt  
 An jre vil selickeit lyt  
 Sie ist aller gnaden ein volles fals  
 Nu hilff auch du mir frauwe bafs  
 Mee sprechen dann ich konne (künne)  
 Du bist der hymel wunde (: wünne)  
 Du lylien viol rosa  
 Du zart zytlosa

20<sup>d</sup> Du porte des paradises

Du staîne des mandel rysses

*die bilder gehen fort durch alle thiere bäume pflanzen.*

Du turteltaube du adelsparé

Du fenix vnd du adelar u. s. w.

*hienach 21<sup>a</sup> der englische gruß und die verkündigung, nebst Elisabeth und Mariae heimsuchung, endlich Christi geburt.*

23<sup>a</sup> In der zyt also geschach

Den wunder nicht wañ got ist gut  
 Nu mercket was der vrhabe sy  
 Personen vnderscheiden dry  
 Da erkennen wir ein gotheit by  
 Nu sehet obe das sy wonders fryhe  
 Got der nach wunder richtet sich  
 Des dinge sint billich wunderlich  
 Wasser erde hÿmelrich.  
 Die sint wunder alle glich  
 Vnd darzu der baumen frucht  
 Vnd aller creatuer zuchte  
 Von wunder hat die kein flucht  
 Sie sint von wunder gar gewucht  
 Were mochte das wunder mee gethun  
 Das vls eym ey wirdet ein hüne  
 Ein falcke. ein lerche: ein falsethune  
 Ein swane. ein pfahe. vnd ein grun  
 Das ist yedoch noch ein wicht  
 Sint Hÿmel vud erde was nicht  
 Vnd ist noch wunder an gericht  
 Das ist der wunder vberpflicht  
 Sint wunder also viel da ist  
 So horent den wunderlichen list  
 1. Wie got vnser herre Crist.  
 Geborne warde jn zyttes frist  
 Von eyner keyserlichen maget  
 Wo ist das wunder mee gesaget  
 Der solich gnade was betaget  
 Das sie jme zu mutter hat behaget  
 Was sache jne bie hat getriben  
 Das ist nit vnder wegen bliben  
 Man findt an dielssem buch geschriben  
 Des ist mir jn dem synne becliben  
 Das ich des gantzen willen hann  
 Obe ich die gnade moge emphan  
 Das ich die rede sunder wan  
 Will betutten so ich beste verstan  
 Vernẽmet von erst doch ein clage  
 Sint ich uch durch myn sage

(bild, Christus im tempel)

So er nu zwolff jering wart

Da hube sich ein walfart

Zu Jerusalem als man pflag u. s. w.

*Johannes der täufer und Christi taufe.*

30<sup>c</sup> In derselben frist

Johannes der Baptiste

Zu an heiligkeit name . . . .

31<sup>b</sup> Hernach es aber also quam

Das Crist der heilant lobesam

Wolt erfüllen diesen Rat

Den er lange vffgelegt hat

An den Jordan er da ginge

Den dauffe er von Johanne enepfieng

Als jne die ware mynne hiefs . . . .

*Christi auftreten und predigt.*

32<sup>b</sup> Na sprach jre selige gottis kinde

Die hute hie gesāmet sin (kint.: sint)

Vernement heilsamen Ratt.

*Johannes des täufers tod.*

32<sup>d</sup> Nv was es ytzo also kōmen

Das herodes hat genoimen

33<sup>a</sup> Sins bruder frauwe zu wyp

*Christus thut zeichen und wunder.*

33<sup>b</sup> Inn der zijt alsus geschach

Das mañ von Jhesu zeichen sach

Die nye gescheen waren

Da vor (in) allen jaren

Die lamen det der heylant geen

Die totten dett er vff steen

Die hincken deter springen

Die stummen sprechen vnd singen

Die sunder siechen macht er reyn

Sehent das was gar gemeyn

Gehorde gabe er den dauben

Den tummen rechten glauben

Die blinden macht er sehend

Die zwuifler verjehend u. s. w.

Der auch zu luchten was gemacht  
 Der monde vnd auch die sterne  
 Dießs duchte den herren  
 Alles wunderlicher gött  
 Die bäume standen jnn der blute  
 Die erde wole gezieret was  
 Crutter blumen vnd graß  
 Mangerley konne  
 Stunde jññ gantzer wonne  
 Die tier vor Jme lieffen  
 Jgliche jre styme rieffen  
 Dießs was gryne dießs was gut  
 Dießs wilde das was wole gemute  
 2<sup>a</sup> Die fische flussent jnn dem mere  
 Ein gar wunderlichs here  
 Vische klein vnd vische groß  
 Dießs ruche vnd dießs bloß  
 Als sie geschaffen waren  
 Gar wunderlich gevaren (gebären?)  
 Wart von fischen da gesehen  
 Als es noch dick mag gescheen  
 Embore die vogel sich swungen  
 Sie gurren vnd sunge  
 Jglicher sin wise  
 Die nachtigal zu ryse  
 Die lerche jññ die luffte swang  
 Sie hube jre styme an vnd sang  
 Die winde hatten jren doß  
 Jenes wasser here dießs hin floß  
 Vnd funden doch jren vrspring  
 Sust waren aller hande ding  
 Geschaffen wole noch wunsch gar  
 Des name jre schopffer gut war  
 (bild)

2<sup>b</sup> Er sprach nach gotlicher Ee  
 Wir sollent dannocht schaffen mee  
 Einen mañ gar wunderlich  
 Der sol vns selber wesen glich  
 Er soll vnser bilde hañ

h). 155.

- Nu was von eyme dorff ein mann  
 Von geschichte kommen dar  
 38<sup>a</sup> Den zwungen sie der Juden schar  
 Das er das crutze must helffen tragen . . .  
 38<sup>b</sup> Sye slugen jne vnsufse  
 Durch hende vnd durch fufse  
 Dry queck negel vnd nit scharpff *Jesum?*  
 Loifs man vmb sin cleider warff . . .

*Joseph von Arimathia.*

- 39<sup>a</sup> Nv was alda ein Edelman  
 Der an pilato erwarb alsan  
 (bild, Christi grablegung)  
 Das er begraben solde  
 Jhesum wann er wolde  
 Joseph hiefs er von armatia . . . .

*Christi hollenfahrt.*

- 39<sup>d</sup> Nv horet die rede furbafs mee  
 Der ich doch han begonnen ee  
 Was drostes jnn die hellen  
 Adam vnd sin gesellen  
 Quam so wirdiglich  
 Mit diefsem fursten rich . . .

*aufstehung.*

- DA nu die ander nacht erging  
 Ee der morgen liecht empfing  
 Vnd der saboth was vergan  
 Von hymmel quam da sunder wan  
 Ein so grosser donnerslag  
 Das die ritterschaft erschrack  
 Den das grab beuolhen was  
 Sie wurden bleicher dann ein wahs  
 4<sup>b</sup> Sie fielen nyder von der not  
 Glicher wise sie wern dot  
 Die erde bieben da began  
 Jhesus der gotlich man  
 Ja der ware heylant  
 Vfs dem grabe stunde zu hant u. s. w.  
 41<sup>c</sup> Also stund vff der herr frů



- An den engel her geleit  
 Er was der engel hereste  
 An wirdigkeit der erste  
 Der schonest was er auch erkant
- 2<sup>d</sup> Des was er lucifer genant  
 Als ein liecht drager  
 Sint er der schonest were  
 Sin schöne gabe jme vbermut  
 Als es noch den luten dut  
 Gein sinem schopffer satzte er sich  
 Er seyt er solde jme wesen glich *u. s. w.*
- 3<sup>a</sup> *wird durch Lucifer Eva, durch Eva Adam  
 verführt. verbannung aus dem paradiese.*
- 3<sup>c</sup> Er triebe sie fur das paradys  
 Yglichs brache ein qwesten ryfs  
 Vber ym und deket sich *u. s. w.*
- 3<sup>c</sup> **E**ya (l. Èven) vngetruwer rate  
 Der lute viel verleytet hat  
 Hinabe zu der hellen *u. s. w.*

*hienach das gericht gottes über den menschen.*

- H**ye kame es also ferre  
 Das der hymel herre  
 Got von hymelrich  
 Besafs gewaltiglich  
 Selber ein gerichte  
 Mit wirdiglicher pflichte
- 3<sup>d</sup> Mit aller hymelischen schare  
 Die hymelfürsten kōmen dar *u. s. w.*
- 4<sup>a</sup> **D**er tron was gemachet wole  
 Als da ein keyser sitzen sol  
 Von golde vnd auch von richer hort.

*gesteine und blumen werden beschrieben. darnach redet  
 gott die engel an.*

- 4<sup>o</sup> **D**er rede got alsus began  
 Er sprach Jre fursten vnd jr mañ  
 Wir hatten grosser wirdigkeit  
 Au den menschen vil geleyt  
 Jme was vnderthan gemacht  
 Was der hymel hat bedackt *u. s. w.*

*nun treten die vier schwestern Barmherzigkeit Wahrheit  
Gerechtigkeit und Friede<sup>1</sup> auf und schlichten den spruch.*

4<sup>d</sup> So diese rede ergusen  
Mit grosser swere empfangen  
Sie die herren alle gliche  
Das der koning riche  
Mit zorniglichem müte  
Durch die missehute  
Vff des menschen vnheil  
Fragete vmb ein vrteil  
Sie westen nit was sprechen  
Sint sich der koning rechen  
An dem menschen wolde  
Sie wurben vmb ein hulde  
Dem menschen vnd baden  
Glich allesamt gnaden  
Gnade koning riche  
Auch warbe getruwelich  
Frauwe Barmhertzigkeit  
Jre was des menschen kumer leyt  
Sie neigte vor gottis fulse  
Sie bade auch also susse  
Vor des menschen missetat  
Eya herre syt das mensche hat  
Vbergriffen din gebott  
So bifs du ein milter gott  
Du salt barmhertzig sin *u. s. w.*

5<sup>a</sup> Das hort jre swester Warheit  
Sie ginge hin für den koning stan  
Sie jach ich hette keynen wan  
Das frauwe Barmhertzigkeit

1. diese darstellung wurde bekanntlich öfter behandelt; prosaisch unter anderm im *Belial*, gereimt theils in *Rudolfs v. HE. fortsetzungen* (barmherzigkeit wahrheit gerechtigkeit minne), theils in besonderem gedichte, beginnend Sich huob vor gotes trône ein gespræche schöne (in *cod. Stuttgard. bibl. publ. Mscr. poet. fol. n. 10, cod. Monac. Emmeram. G. xxxvi. ch. 4, cod. Palat. 341. nr. 124 bl. 246, Coloczaer cod. nr. 120, Wiener hs. 2677 nr. xl. bl. 100<sup>b</sup> —103<sup>b</sup>, nur eine abschrift des Colocz. cod.)*

Diese wortte hett vſgeleyt u. s. w.

5<sup>b</sup> **G**erechtigkeith die horte das  
 Sie stunde uff balde da sie saß  
 Sie ging auch vor den koning riche u. s. w.

5<sup>o</sup> **D**A Friede horte diesen stryt  
 Sie sprach nu weres an der zyt  
 Das ich zu hoffe queme  
 Vnd die rede da verneme  
 Sie name ein vrkunt vnd ein pfant  
 Rechtes frieden jññ die hant  
 Das was gottis bilde  
 Sie sprach biß herre milde u. s. w.

5<sup>a</sup> **D**A diess rede was gescheen  
 Sagt an was mocht got da jheen  
 Verhorte er barmhertzigkeit  
 Das were jrer swester warheit  
 Ymer widderzeme  
 Obe aber er verneme  
 Gerechtigkeith das were  
 Gar vnfriedber  
 Kurtzlich nũ geschach  
 Die maiestas aber sprach  
 Jre fursten vnd jre Ratman  
 Jglicher rade was er kan  
 Gebet endlichen Rate darzu  
 Was ich zu diessen dingen thue  
 Wie ich milde walde  
 Vnd doch warheit halde  
 Vnd wie ich halde friede  
 Vnd gerechtigkeith dar myde u. s. w.

*fride: milde*

6<sup>a</sup> **D**es vatters wißheit vnd sin Rat  
 Der der gotheit gehat  
 Spiegel vnd bilde  
 Sehent den zwange grofs milde  
 Vnd jnbrunstig mynne u. s. w.

6<sup>b</sup> **D**o diess clare maiestas  
 Den Rat jn sym spiegel laß  
 Der endelosen wißheit u. s. w.

6<sup>c</sup> **D**A nu der sone begatte

*mt. 1, 489*

(bild, Mariae tod)

45<sup>a</sup> Me doch in derselben frist  
 Der mynniglich herre crist  
 Mit eyner wirdiglichen schar  
 Quam zu siner mutter dar  
 Die jne hat hie erzogen  
 Er hat jre brust gesogen  
 Da er die lobelichen sach  
 In luterkeit er zu jre sprach  
 Du zartes durtel tubelin  
 Du vsserwelte frundin myne  
 Du lutter schone sunder wal  
 Din flecke hat an dir nit male  
 Din zunge honig gusset  
 Din munt mit seume flusset  
 Vnd din adelicher smack  
 Vber alle kruder riechen mag  
 Schet der winter ist zurgan  
 Es (Er) hat sin regen auch gelagen (gelân)  
 Die blumen lobelichen vffgeent  
 Die wingartten alle jnn blate steent  
 Die turteltuben singent nü  
 Inn vnser freude frundin dü  
 Stant vff yle bis gereyt  
 Komme inr grosser wirdigkeit  
 Komme herre von dem libano  
 Gekronet saltu sin ye so  
 Seht das cristus wider rede  
 Nu waren kommen da zu stede  
 Sin jungern auch ye sa  
 Des wart die Edel maria  
 Verrichtet mit der heilikeit  
 Die zu dem ende ist vffgeleit  
 So das alles da erging  
 Mariam wirdiglich empfang  
 Der hohe furste jnn sin gewalt  
 Die hymel kore manigfalt  
 Sungen vnd waren frohe  
 45<sup>b</sup> Hin fur die konigyn da

- fol. 5670 y.

So das wir komen ebin  
 Czu ym alle gleiche  
 In gotis hymmelreiche  
 Das vns das allis werde wor  
 So sprechit alle amen offinbar

1465

Et sic est finis

*Aus der Wiener handschrift 3007, früher N. 297, pap. vom j. 1472; vergl. Hoffmanns verzeichnis s. 180.*

FRANZ PFEIFFER.

*Belöpfung für v. Barth*  
 1858.

## BIBLISCHE GESCHICHTE.

Von der beschaffung diser welt bis auf das jungst  
 gericht gereymt.

*So steht auf dem deckel einer papierhandschrift der Nürnberger stadtbibliothek (Bibl. Solger. Cod. N. 15. fol.), geschrieben im j. 1465, enthaltend a) Dieß sint konig Salomonis buchere und zwar 1. Salomonis spruche (proverbia), 2. der zureder oder lerer (ecclesiasticus), 3. gesangk vber alle gesenge (cantic. canticorum), schliessend Hie hant Salomons bucher ein ende Anno dñi tc lxx<sup>vo</sup>. — b) Hie vahet an Seneca von den vier angel tugende. — c) eine Wibel oder biblische geschichte a. und n. t., in 2 columnen mit bildern (vorn die 4 elemente) und vergoldeten anfangsbuchstaben, 51 bl., schliessend Finite hta feria p9 galli Anno dñi M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxquito. die vorrede vierreimig, wohl nach Gottfried von Straßburg, dessen Tristan auch wohl gemeint ist. die handschrift zeigt einige eigenthümliche laute und reime; sie hat nicht nur det, dû, trede, rede : stede, baden : gnaden, drost ... entstunt : frunt, sondern auch noit, loifs, koning, konne : wonne u. s. w.*

*reimig v. v. v. v.*  
 1<sup>a</sup> Got herre in diner trinitat  
 Welich ein wunderliher ratte  
 Von erst bis herre gewurckett hat  
 Iñn aller siner hant gedate  
 Gar wunderlich ist din gewalt  
 Das sint wunderlich gestalt

*mit d. v. v. v. v. p. 137 133. 140.*

Din dinge gar manigfalt  
 Vnd ist din wunder vngezalte  
 Was ein mañ von wunder mag  
 Gelesen alle eynen tag  
 Das ist als In die bach ein slag<sup>1</sup>  
 So grosser wunder gott ye pflag  
 Das bruffet wole ein wyser mañ  
 Der wunder wole gebruffen kan  
 Das gott noch nicht nye begañ  
 Man sehe da wunder allein an  
 Die Elemente besunder  
 Ertzeugent alle wunder  
 Wie sich der erden bunden  
 Hat gesetzet vnder  
 Vnd das wasser alda neben  
 Darumb hat sich der luft gegeben  
 Das fuer will obe Jne allen sweben  
 Das ist ein wunderliches leben  
 Nu bruffet an das firmament  
 Wie wunderlich von Orient  
 Es gahet an den Occident  
 Diefs ist ein wunderlich euent  
 Die sonne hat auch jren gang  
 Viel tusent mile lang  
 Bifs widder an Jren anfang  
 Diefs ist ein wunderlich gedanck  
 1<sup>b</sup> Was die erde auch ye getrug  
 Da siecht mañ wunder an gnug  
 Welich mañ wart ye so clug  
 Der da funde semlichen fug  
 Were mochte des ein meister sin  
 Das sich ein rotfarwe roselin  
 Clare gefewet vnd fin  
 Vff slusset gein der sonnen schyne  
 Diefs zeichenlich wunder düt  
 Lylien vnd aller hande blute  
 Were heran setzet sinen mute

1. zu Walther 124, 14.

Den wunder nicht wañ got ist gut  
 Nu mercket was der vrhabe sy  
 Personen vnderscheiden dry  
 Da erkennen wir ein gotheit by  
 Nu sehet obe das sy wonders fryhe  
 Got der nach wunder richtet sich  
 Des dinge sint billich wunderlich  
 Wasser erde h̄ymelrich.  
 Die sint wunder alle glich  
 Vnd darzu der baumen frucht  
 Vnd aller creatuer zuchte  
 Von wunder hat die kein flucht  
 Sie sint von wunder gar gewucht  
 Were mochte das wunder mee gethun  
 Das vls eym ey wirdet ein hüne  
 Ein falcke. ein lerche. ein falsethune  
 Ein swane. ein pfahe. vnd ein grun  
 Das ist yedoch noch ein wicht  
 Sint H̄ymel vud erde was nicht  
 Vnd ist noch wunder an gericht  
 Das ist der wunder vberpflicht  
 Sint wunder also viel da ist  
 So horent den wunderlichen list  
 1 • Wie got vnser herre Crist  
 Geborne warde jn zyttes frist  
 Von eyner keyserlichen maget  
 Wo ist das wunder mee gesaget  
 Der solich gnade was betaget  
 Das sie jme zu mutter hat behaget  
 Was sache jne hie hat getriben  
 Das ist nit vnder wegen bliben  
 Man findt an dießem buch geschriben  
 Des ist mir jn dem synne becliben  
 Das ich des gantzen willen hann  
 Obe ich die gnade moge emphan  
 Das ich die rede sunder wan  
 Will betutten so ich beste verstan  
 Vernēmet von erst doch ein clage  
 Sint ich uch durch myn sage

Obe uch der rede icht myls hage  
 Das mirs uwer gunst vertrage  
 Ich kan nit vil gesmyren  
 Noch die wort geziehen  
 Ich wil die rede furen (gevieren?)  
 Ane alles floriren  
 Geblumet rede seyt der gral  
 Herr ywyn vnd herr parzifal  
 Vnd wie gewarp zu Cornual  
 Brangene ysot tristan rewal  
 Vnd wie die clare plätzifur  
 Bestrieket jññ der mynne snür  
 Mit tristande durch amür  
 Heyme zu parmenie fure  
 Solicher rede ich nit enger  
 Were sich dann nit will keren herē  
 Der findet doch sinen were  
 Der sehe vor sich dirre vnd der  
 1<sup>a</sup> Diefs rede ist ein ernstlich gefar  
 Des rede ich ernstlich dar  
 Mit blossen wortten vnd bar  
 Nu hort vnd nemet die rede war  
 Hye vor da sich die zijt anfang  
 Vnd die welt anginge  
 Da gott hat vnser heylant  
 Mit siner gotlichen hant  
 Alle Creature  
 So zarte vnd so gehure  
 Geschaffen wole nach pryse  
 Da hat er sin wise  
 Noch gotlicher wirdigkeit  
 So wirdiglich auch angeleyt  
 Das der hymel vmb gang  
 Vnd der planeten widder fang  
 Was gemachet ordenlich  
 Vnd die sonne wonniglich  
 Vber scheyne die welt wyt  
 Vnd unterschied das tages zyt  
 Von der finsterlichen nacht

*snur : amür*



Der auch zu luchten was gemacht  
 Der monde vnd auch die sterne  
 Dießs duchte den herren  
 Alles wunderlicher gött  
 Die bäume standen jnn der blute  
 Die erde wole gezieret was  
 Crutter blumen vnd grafs  
 Mangerley konne  
 Stunde jññ gantzer wonne  
 Die tier vor Jme lieffen  
 Jgliche jre styme rieffen  
 Dießs was gryme dießs was gut  
 Dießs wilde das was wole gemute  
 2<sup>a</sup> Die fische flussent jnn dem mere  
 Ein gar wunderlichs here  
 Vische klein vnd vische grofs  
 Dießs ruche vnd dießs blofs  
 Als sie geschaffen waren  
 Gar wunderlich gevaren (gebären?)  
 Wart von fischen da gesehen  
 Als es noch dick mag gescheen  
 Embore die fogel sich swungen  
 Sie gurren vnd sunge  
 Jglicher sin wise  
 Die nachtigal zu ryse  
 Die lerche jññ die luffte swang  
 Sie hube jre styme an vnd sang  
 Die winde hatten jren dofs  
 Jenes wasser here dießs hin flofs  
 Vnd funden doch jren vrspring  
 Sust waren aller hande ding  
 Geschaffen wole noch wunsch gar  
 Des name jre schopffer gut war  
 (bild)

2<sup>b</sup> Er sprach nach gotlicher Ee  
 Wir sollent dannocht schaffen mee  
 Einen mañ gar wunderlich  
 Der sol vns selber wesen glich  
 Er soll vnser bilde hañ

77. 155.

Jme sol auch wesen vnderthane  
 Was nu hie geschaffen ist  
 Er nam dar nach Jñn kurtzer frist  
 Ein gar lutzel erden  
 Dar aufs so hiefs er werden  
 Einen mañ lobesam  
 Mit namen hiefs er jne adam  
 Er satzte Jne Jñn das paradisse  
 Das er were jnn aller wisse  
 Alles dinge ein Crone  
 Das sie jme alle schone  
 Vnderthenig solten sin  
 Dieß sach vnser Drehtin  
 Vnd duchte jne alles güt  
 Nu was sin gotlicher müte  
 Der mañ were vbel eyne  
 Der nam vñs sym gebein  
 Ein Rypp vñs sinen brusten  
 Er schuff jme wole noch gelusten  
 Eynen freuwelichen lyp  
 Das sie were sin elich wyp  
 Das sie wern beide alleyne  
 Zwene korper an jñ zweien  
 Doch zwey an eynem lybe  
 Das gantz truwe blybe  
 Zweien gemechten yñer mee  
 Da gabe jne got all soliche Ee  
 Nv was der wonne garte  
 Geplanzet also zarte u. s. w.

2°      *sündenfall. Lucifers fall.*

Der vngetruwe slange  
 Der da vor vnlang  
 Von dannen was verstossen  
 Mit sinen falle genossen  
 Dem was seligkeit gegeben  
 Freude vnd ewigs leben  
 Jnn dem hymel trone  
 Sals er mit wurde schone  
 Got hatte grosse schonheit

- An den engel her geleit  
 Er was der engel hereste  
 An wirdigkeit der erste  
 Der schonest was er auch erkant
- 2<sup>d</sup> Des was er lucifer genant  
 Als ein liecht drager  
 Sint er der schonest were  
 Sin schöne gabe jme vbermut  
 Als es noch den luten dut  
 Gein sinem schopffer satzte er sich  
 Er seyt er solde jme wesen glich *u. s. w.*
- 3<sup>a</sup> *wird durch Lucifer Eva, durch Eva Adam  
 verführt. verbannung aus dem paradiese.*
- 3<sup>c</sup> Er triebe sie fur das paradys  
 Yglichs brache ein qwesten ryfs  
 Vber ym und deket sich *u. s. w.*
- 3<sup>c</sup> **E**ya (*l. Èven*) vngetruwer rate  
 Der lute viel verleytet hat  
 Hinabe zu der hellen *u. s. w.*

*hienach das gericht gottes über den menschen.*

- H**ye kame es also ferre  
 Das der hymel herre  
 Got von hymelrich  
 Besafs gewaltiglich  
 Selber ein gerichte  
 Mit wirdiglicher pflichte
- 3<sup>d</sup> Mit aller hymelischen schare  
 Die hymelfürsten kōmen dar *u. s. w.*
- 4<sup>a</sup> **D**er tron was gemachet wole  
 Als da ein keyser sitzen sol  
 Von golde vnd auch von richer hort.

*gesteine und blumen werden beschrieben. darnach redet  
 gott die engel an.*

- 4<sup>o</sup> **D**er rede got alsus began  
 Er sprach Jre fursten vnd jr mā  
 Wir hatten grosser wirdigkeit  
 Au den menschen vil geleyt  
 Jme was vnderthan gemacht  
 Was der hymel hat bedackt *u. s. w.*

*un treten die vier schwestern Barmherzigkeit Wahrheit  
Gerechtigkeit und Friede<sup>1</sup> auf und schlichten den spruch.*

4<sup>d</sup> So diese rede érgingen  
Mit grosser swere empfangen  
Sie die herren alle gliche  
Das der koning riche  
Mit zorniglichem müte  
Durch die missehute  
Vff des menschen vnheil  
Fragete vmb ein vrteil  
Sie westen nit was sprechen  
Sint sich der koning rechen  
An dem menschen wolde  
Sie wurben vmb ein bulde  
Dem menschen vnd baden  
Glich allesamt gnaden  
Gnade koning riche  
Auch warbe getruwelich  
Frauwe Barmhertzigkeit  
Jre was des menschen künner leyt  
Sie neigte vor gottis fusse  
Sie bade auch also suse  
Vor des menschen missetat  
Eya herre syt das mensche hat  
Vbergriffen din gebott  
So bifs du ein milter gott  
Du salt barmhertzig sin u. s. w.

5<sup>a</sup> Das hort jre swester Warheit  
Sie ginge hin für den koning stan  
Sie jach ich hette keynen wan  
Das frauwe Barmhertzigkeit

1. diese darstellung wurde bekanntlich öfter behandelt; prosaisch unter anderm im *Belial*, gereimt theils in *Rudolfs v. HE. fortsetzungen* (barmherzigkeit wahrheit gerechtigkeit minne), theils in besonderem gedichte, beginnend Sich huob vor gotes trône ein gespræche chône (in cod. Stuttgard. bibl. publ. Mscr. poet. fol. n. 10, cod. Monac. Emmeram. G. xxxvi. ch. 4, cod. Palat. 341. nr. 124 l. 246, Coloczaer cod. nr. 120, Wiener hs. 2677 nr. xl. bl. 100<sup>b</sup> -103<sup>b</sup>, nur eine abschrift des Colocz. cod.)

nehmen daß jenes *is* an *zymis* noch etwas besonderes bezeichne. *ise* ist im gälischen die emphatische form des feminins des pronomens der dritten person, die personalpronomina stehen aber in allen keltischen sprachen in nächster beziehung zu den possessivpronomibus. bedeutet nun *ise* oder *isi* jetzt *eadem*, so liegt sehr nahe daß auch *eiusdem* oder *sius* damit ausgedrückt werden konnte, und so erhalten wir für die worte *zymt is pederio malia* die bestimmte erklärung Mit ihrem kalbe die kuh. — *Cherecheto* wird erläutert durch *taurus qui gregem regit*. aus deutschen mundarten wird sich hier nichts beibringen lassen, aber gälisch heißt *greigh* die herde; das entspricht dem *chereche*. nun kann *to* bloße bildungssilbe sein oder auch mit *tois*, *tus*, der erste platz, der beginn, die führung, zusammenhangen und vielleicht nicht vollständig geschrieben sein. — *Traslo* wird durch *bimus taurus*, zweijähriger stier, erläutert. ich glaube, man wird im ganzen germanischen sprachschatz umsonst nach etwas ähnlichem suchen, während man gälisch dasselbe wort hat, denn *treas-laogh* (sprich *tras-löh*) bedeutet ein starkes kalb, und so kann man wohl einen zweijährigen stier bezeichnen. — Ein diebesfrevel der an einem mehreren landgütern gemeinsam gehörigen bullen geübt wird ist § 9 durch *chami theuto*, ein diebesfrevel der an einem zu einer königlichen domäne gehörigen bullen geübt wird ist durch *chamutevo* bezeichnet. nun heißt *cam* oder *caim* gälisch jede ungerechtigkeit, jeder frevel, und *tuath* heißt die gesammtheit von landleuten die in irgend einem verbande stehen; *cham i theuto* könnte also recht gut mit hilfe des gälischen durch Frevel an der gemeinde erklärt werden. das *utevo* das sich an das andere *cham* anschließt weiß ich zur zeit nicht zu deuten. — Es folgt sodann § 12 ein auch sonst oft vorkommendes wort, *sonischalt*. es bezeichnet überall wo es vorkommt eine verbundene anzahl vieh, eine geschlossene zusammengehörige herde. in unserem titel § 13 scheint es durch *iunctum* erklärt zu werden, wenn man nämlich die glosse *sonischalt* zu dem letzten davor stehenden worte, *iuncta*, allein bezieht, wie man wohl muß; wenn diese stelle nicht in directen widerspruch treten soll mit allen übrigen in denen das wort vorkommt. sehen wir uns im gälischen um, so finden wir *son* in der bedeutung

**kräftig, stark.** in beziehung auf menschen heisst es großgewachsen; in beziehung auf acker und gewächs fruchtbar; überhaupt vortheilbringend, glücklich, durchdringend, kräftig, tüchtig. *ceal* heisst die fuge, die verbindung, *ceile* was verbunden ist, z. b. eheleute. *sonischalt* könnte also eine fruchtbare herde die der vermehrung, des vorthails willen verbunden ist, bezeichnen. dies passt bei allen stellen.

In ähnlicher weise wie die glossen zu dem erwähnten titel bin ich im stande die ganze malbergische glosse zu erläutern, das heisst also so dafs mit ausnahme einiger weniger worte sämtliche übrigen sich auf ganz nahe liegende gälische wortstämme zurückführen lassen. im einzelnen mag ich mich, bei der neuheit meiner studien nach dieser seite, vielfach irren, in einigen fällen näher liegendes übersehen und nach entfernter verwandtem greifen, aber der gesammteindruck ist mir geworden, die malbergische glosse des fuldischen codex stellt eine keltische und zwar eine dem gälischen sehr verwandte mundart dar. das wort *malberg.*, das der glosse beige-schrieben ist, bezeichnet auch selbst nichts anderes, denn *mal* heisst gälisch die versammlung, der haufe, und *beargnadh* die volkssprache, *lingua vernacula*; die abkürzung *malberg.* wird also nichts anderes bezeichnen als volkssprache, landessprache des gerichtsumstandes, des zum gericht versammelten haufens, und mit deutschen malbergen nichts zu thun haben.

Dafs in nordöstlichen gegenden Frankreichs und in Belgien, wenn sich noch reste der alten keltischen sprache hielten, diese den dialecten Irlands und Schottlands nahe standen scheint den irländischen traditionen von einwanderung der Firbolg oder Belgier in Irland ein neues gewicht zu geben.

Ich kann nicht umhin hier gleich auch ein wort der malbergischen glosse zu besprechen das sich zeither als ein wahres kreuz erwiesen und noch kürzlich herrn ghr. Luden zu der wunderlichen ansicht verführt hat es sei ein eigennamen, nämlich das wort *Leodardi* oder *Leudardi*. dies wort ist gebraucht zu bezeichnung der verschiedenartigsten frevel, es ist aber nichts anderes als das gälische wort *leadairt*, abgeleitet von dem zeitwort *leadram*, welches jede art frevelhaftes gehabens von blofs moralischer mishandlung, von blofsem misbrauch, von der verhöhnung eines menschen bis zur vernich-

tenden körperlichen mishandlung, dem niederschlagen und niederhauen bezeichnet; *leadairt* ist ein jedes solches rechtsverachtendes verfahren, und diese bedeutung passt zu allen stellen. auch die glosse *leudi* hängt damit zusammen, denn *leod* ist gälisch mit *leadairt* synonym. dafs dieser dem gälischen verwandte keltische dialect gerade in den belgischen gegenden bei einwanderung der salischen Franken noch gesprochen worden sein mufs sieht man daraus dafs einzelne solche keltische worte nicht blofs in der glosse sich finden, sondern im text selbst vorkommen, der doch ohne zweifel in niederländischer gegend abgefaßt worden ist. so findet sich im 2n titel § 14 im texte *porcellus tertussus*. dies letztere wort ist ohne zweifel dasselbe mit dem in der glosse zu § 5 sich findenden *thertesum*. dies findet seine erklärung in den textworten *qui sine matre vivere possit* und hat als synonym bei sich das wort *ymnisfith*. es kommt ohne zweifel her von *tarrthaim* d. i. wachsen, bedeutet also herangewachsen, und *ym'nisfith* von *iomain*, als verbum treiben, als substantivum die getriebene herde, dann insbesondere die schweineherde, und *fithean*, das schwein; es bezeichnet ein schwein das mit der herde laufen kann, ein treiberschwein. ein anderes synonymes wort gibt § 14 in der malbergischen glosse, *dracehalt*, wofür andere handschriften blofs *drace*, *drauge* haben. es erklärt sich dies wort durch *dragh*, trennen, abnehmen, und durch *coilleadh*, das schwein; *dracehalt* ist ein getrenntes, von der muttersau entwöhntes schwein.\* den entscheidendsten beweis aber dafs wir es mit einer gälischen mundart zu thun haben liefert § 11 desselben titels. da haben die textworte *si quis viginti quinque porcos furaverit, ubi amplius in grege illo non fuerint* neben sich die glosse *sonischalt tua zym is fit mihæ chunna*. *sonischalt* kennen wir schon, es heisst die zusammengehö-

\* dafs *chalt* das schwein, im besondern die sau bedeutet sieht man aus den beiden glossen *foeichalt*, *serofa furata*, und *varachalt*, *serofa occisa*. jenes ist mit *fogh*, der raub, zusammengesetzt, dies mit *mharbh* (sprich *warw*), todt, getödtet. so wie es auch aus der glosse *in zymi sexa halt* hervorgeht, welche sich erklärt durch *usque ad sex capita (porcorum)*; *in* steht hier (wie weiter unten in unserem texte *tua*) in der bedeutung Bis zu, und *in zymi sexa halt* heisst Bis zusammen sechs schweinen.

*rige*, die ganze herde; *tua* scheint das gälische *do* zu sein, welches zu etwas hin, bis auf etwas, bedeutet; *sym* heisst sammt, mit; *is* bedeutet *etus*; nun müssen also die worte *fit miha chunna* fünfundzwanzig schweine bedeuten, und wirklich heisst *fitche* gälisch zwanzig, *muc* (in den obliquen casibus *maic*) das schwein, und *cuignear* fünf, und zwar ist die stellung der zahlwörter eigenthümlich den keltischen sprachen eine ganz ähnliche, z. b. elf männer heissen *aon-fear-doug* d. i. wörtlich Ein männer zehn, wie wir hier haben Zwanzig schweine fünf. die ganze glosse *sonischalt tua sym is fit miha chunna* bedeutet also Zusammengehörige herde bis zu sammt-ihren fünf und zwanzig schweinen.

H. LEO.

### CHRENECHRUDA.

Ohne zweifel ist, wenn sich einmahl eine andere quelle für die erklärung der malbergischen glossen eröffnet zeigt als die bisherigen, eine der ersten fragen, was bedeutet *chrene chruda*? die antwort lautet, nichts bedeutet es als was der codex Estensis ohnehin zur erklärung beifügt, nämlich *terra collecta*. doch wir wollen die erklärung ausführlicher geben und zu diesem ende zuerst *tit. v de furtis caprarum* in betrachtung ziehen, wo sich § 2 eine ähnlich lautende glosse zu den worten findet *si vero super tres capras furaverit*. die bisherigen ausleger, namentlich auch Grimm (rechtsalterthümer 111), sind der meinung gewesen das wort *chrenecruda* habe sich zu den angeführten lateinischen worten aus versehen verirrt. dem ist jedoch nicht so; das wort ist im gegentheil recht an seiner stelle, nur ist es anders abzutheilen, nämlich *chrenec ruda*. es heisst im gälischen *ruta* die herde. hinsichtlich der viehzahl welche den betrag der herde ausmacht bestehen in den verschiedenen volksrechten zu den verschiedenen viehgattungen eigene bestimmungen; wahrscheinlich war es also auch so in beziehung auf ziegen, und mehr als drei ziegen heissen schon eine *ruta*. das wort *chrenec* aber kommt von *eruum*, der kreis, die versammlung, wovon *cruinnich*, versammeln, ab-



geleitet ist. wahrscheinlich ist ein altes adjectivum *cruinneach*, versammelt, gesamt, abgekreist, vorhanden gewesen und dies ist unser *chrenec*, denn *ui* und *ai* wechseln mundartlich wo diese diphthongen stammvocale sind.

Dasselbe adjectivum *cruinneach*, d. i. *collectus*, bildet den ersten theil von *chrenechruda*, welcher also wohl auch *chrenec* oder *chrenech* zu schreiben ist, aber in der malbergischen glosse, die die worte nicht nach gelehrter orthographie, sondern nach dem ohr darstellt, *chrene* geschrieben wird, weil das anlautende *ch* des folgenden wortes das anlautende *ch* in *chrenech* unhörbar machte\*; *chruda* oder *cruda*, wie andere handschriften haben, ist *creadh*, d. i. erde, staub. das ganze bedeutet also *terra collecta*. dafs nun Zusammengenommene erde und Zusammengenommene herde in der malbergischen glosse so ähnlich klingen findet sein analogon, wenn wir bedenken wie wohl ein Franzos, der nach dem klange die ebenangeführten deutschen worte aufschreiben sollte, verfahren würde. schwerlich würden sie sich besser unterschieden ausnehmen als *chrenec ruta* und *chrenec cruda*.

Wen es wunder nehmen sollte dafs *creadh* zu *cruda* gehöre, trotz des so abweichend lautenden stammvocalen, der bedenke dafs erstens dies wort überhaupt in seinem vocale sehr schwankend ist, denn neben *creadh* kommt in Schottland und Irland die form *criadh* vor, und offenbar nur eine nebenform ist *credh*, die mineralische erde, das erz, sodann zweitens dafs früher eine form *croth* auch im gälischen vorgekommen sein mufs, wie die ableitung *crothaid*, ein grantsteinchen, ein kiessteinchen, *grothal*, sand, kies grant, beweist. — das gälische *ea* hat in Irland einen langen, einen kurzen und einen accentlosen laut; es lautet *äh*, *e*, oder fast wie französisches stummes *e*. wo es den langen laut hat ist es in der malbergischen glosse in der regel

\* einen ganz ähnlichen fall haben wir in *tit. XLII de plagiatoribus* § 2. hier findet sich zu dem falle dafs jemand einen sklaven stiehlt und über das meer entführt die glosse *viridio* für *vir-ridio*, d. h. meer-flüchtung, von *mhuir* (sprich *wuir*, mortifizierte form von *muir*), das meer, und *ruith*, die flüchtung. die gelehrte orthographie würde ein doppeltes *r* erfordern, die rasche rede läfst aber nur ein einfaches wahrnehmen.

*au* geworden, selten *io* oder *eo*, *eu*; vielleicht ist aber auch *chrenechreuda* zu lesen, wenigstens hat der Fuldaer codex *chrenceude* für *chrenechruda*. das kurze gälische *ea* ist in der malbergischen glosse immer *e*.

Ich schliesse der besprechung dieses wortes noch ein ähnlich lautendes an welches *tit. II de furtis porcorum § 1* in der Pariser handschrift begegnet. da steht zu den lateinischen worten *si quis porcellum lactantem de franne* (verschrieben für *hranne*, und die Fuldaer handschrift setzt noch ganz nothwendig hinzu *prima aut de mediana*) *furaverit* die glosse *chrinne chultis*. doch ehe ich diese wörter erklären kann muß ich erst den ausdruck *rhanne* erläutern. im gälischen heisst *rann*, *rainn*, *ruinn* oder *runadh* eine abtheilung; in unserer stelle hat *rhanne* dieselbe bedeutung oder, in speciellerem sinne, sorte, race, art. die worte des Fuldaer codex *de rhanne prima aut de mediana* bedeuten Von geringster race oder von mittlerer. dies beweisen deutlich die in demselben codex dabei stehenden worte der glosse *rhannecala lerecala id est unum ahelepte*. nämlich *rhannecala* ist verschrieben, wie man deutlich aus der bedeutung des nachher zu erläuternden *chrinne cultis* sieht; es sollte heissen *chranne cala*, der schreiber, der die glosse nicht mehr verstanden zu haben scheint oder das im text vorhergehende wort *rhanne* im kopfe hatte, setzte für *chranne* dies wort noch einmahl. *chranne cala* heisst häßlichster qualität, von *granna*, d. i. häßlich, schlecht, und *cáil*, die qualität. *lere cala* heisst leidlicher qualität, hinreichender qualität, von *leór*, hinreichend, genügend, und *cáil*, qualität. dies *lere cala* wird noch erklärt durch die worte *id est unum ahe lepte*, d. h. eines von gedeihlicher race, denn *ahe* ist das gälische *aigh*, gut, gedeihlich, und *lepte* ist das gälische *leabhadh*, die race. der folgende paragraph des Fuldaer codex sagt dann *si vero in tertia rhanne* (also von noch höherer sorte) *furaverit*, und dazu die glosse *rhanne chalteo*. hier ist *rhanne* an seinem orte; denn *chalteo* ist das gälische *gallda*, fremd, und *rhanne chalteo* heisst Von fremder sorte.

Wir haben also in dem vollständigen codex drei verschiedene schweinesorten, nach deren höherer güte die buß-

gelder steigen, aufgezählt. der mangelhaftere Pariser codex hat offenbar nur die erste, geringere sorte im auge; die folgenden bestimmungen fehlen ihm, und diese erste, geringste sorte wird bezeichnet mit *chrinne chultis*, d. i. unansehnliches schwein, von *crión*, klein, unansehnlich, und *cuilleadh*, das schwein.

Ich muß hier nothwendig noch etwas hinzufügen über das *ch* der malbergischen glosse. es entspricht nämlich bald gälischem *c*, bald gälischem *ch*, bald gälischem *g*. der laut *ch* ist im gälischen nur ein mortificiertes *c*; die mortification tritt bald als grammatisches bildungsmittel, bald in folge des auslautes vorhergehender worte und silben ein, bald ist sie nur dialectische eigenheit. dafs also zuweilen malbergisches *c* gälisches *ch*, zuweilen malbergisches *ch* gälisches *c* ist und dann und wann sich malbergisches und gälisches *ch* decken ist natürlich; jedes anlautende gälische *c* kann ja unter umständen die mortification erleiden. auffallender ist allerdings dafs *ch* auch gälischem *g* entspricht, und zwar sehr häufig. allein auch das ist natürlich, wenn wir andere buchstabenreihen betrachten. die Gälén haben nur einen reinen dentalen laut, denn *s* ist sibilant und *t* ist im irländischen (offenbar die ältere aussprache festhaltenden) überall ein starkes englisches *th* (im schottischen ist es vor sogenannten breiten vocalen zur tenuis *t*, vor schmalen vocalen zum italienischen *ci* geworden); zum ausdrücken der reinen dentalis, sowohl des *t* als des *d*, hat also das alte gälische nur éinen buchstaben, nämlich *d*. offenbar kannte die schrift früher auch nur *d*; denn während alle übrigen buchstaben baumnamen oder vielmehr pflanzennamen haben, hat das *t* allein den namen *teine* (feuer), zum zeichen dafs es in das alphabet gekommen unter ganz anderen, späteren umständen. wenn also in der malbergischen glosse bald *t* für gälisches *d*, bald *d* für gälisches *t* steht, so hat dies nichts befremdendes, weil sich *d* und *t* im gälischen erst später und offenbar nach etwas anderen Gesichtspuncten schieden als bei der auffassung des mundartlichen klanges für die malbergische glosse obwalteten. ein ganz gleiches verhältnis findet hinsichtlich *p* und *b* statt; jenes ist gar kein alter gälischer buchstab, er hat keinen eigenen namen, sondern wird als

weiches *b* bezeichnet und im irländischen wenigstens weicher als *b* ausgesprochen. er ist ursprünglich für fremde worte in die sprache gekommen, und wenn er auch in einige ursprünglich gälische worte eingedrungen ist, findet sich doch in der regel die schreibung derselben worte mit *b* noch daneben und sogar häufiger, z. b. *boc* (*capra*) neben *poc* u. s. w. so scheint es nun dafs wie bei der dentalen und labialen reihe die tenuis und die media in älterer zeit im grunde zusammenfallen (denn auch bei der dentalen reihe wird noch häufig in denselben worten *t* und *d* geschrieben, z. b. *teine*, feuer, und *deine*, hitze, sind eigentlich dasselbe wort und der orthographische unterschied ist nur wie im deutschen bei *wider*, contra, und *wieder*, rursus, rein künstlich und willkürlich\*), so auch bei der gutturalen reihe derselbe fall statt fand und die tenuis *c* und die media *g* vielfach verwechselt wurden; auch tritt noch jetzt derselbe fall wie bei den andern reihen ein, dafs die schreibung willkürlich in vielen wörtern zwischen media und tenuis wählt, z. b. neben *gabhar*, die ziege, findet sich fast ebenso oft *cabhar*. ein anderes hieher gehöriges beispiel hatten wir oben in *crothaid*, das sandsteinchen, kiessteinchen, neben *grothal*, der sand, kies. kurz, wie in Thüringen kein mensch den unterschied von *t* und *d*, von *p* und *b*, und selten den von *k* und *g* hört, und also auch ihn nicht ausdrückt, so ist es bei den Gälern wahrscheinlich in älterer zeit bestellt gewesen, und daher dies kreuzen und wechseln der schreibung, selbst in denselben wörtern, und sogar im anlaute, wo doch sonst tenuis und media am leichtesten geschieden gehalten werden; daher diese unsicherheit in dem vorkommen der tenuis und media, wenn man die malbergischen worte mit gälischen in vergleichung bringt. indessen erinnere ich mich nicht ein malbergisches *g* anders gefunden zu haben als gälischem *g* entsprechend.

H. LEO.

\* d. h. ursprünglich willkürlich; denn in der länge der zeit würkt dann die schreibung auch auf die aussprache wenigstens derer die auf bildung anspruch machen, wie man bei gewissen durch die schreibung entstellten deutschen wörtern sieht.

## INCIPIT AVREA FABRICA

de laudibus virginis gloriosae.

- 1 Illius assit gratia,  
qui stricta cinctus fascia  
caelorum ambit spatia  
et manet ante solem,  
et moritur pro gregibus  
datque salutem regibus,  
ut suis subdant legibus  
totius orbis molem.
- 2 Fideles tradunt apices,  
litoris legis codices,  
mysteriorum indices,  
sub forma typicorum,  
ad struem tabernaculi,  
caelestis habitaculi,  
sacrorum retinaculi,  
quas quivis Hebraeorum
- 3 Res absque simulatibus  
de suis facultatibus  
sinceris cum conatibus  
pro viribus dederunt.  
magnates cum potentibus,  
qui praefuerunt gentibus  
non sine puris mentibus,  
laetanter obtulerunt.
- 4 Aurum quidem ab aurea,  
argentum ab argentea,  
aes ad ornandum aerea,  
ut novit architectus:  
thesaurus istis varii  
vigoris, multifarii  
coloris cingentarii,  
est lapidum adiectus.

4, 2. 3. l. ad — ad

7. l. argentarii

- 5 Nunc donant inter alia  
ligna Sethim nobilia,  
sed haec imputribilia  
fuisse memorantur.  
postremo dant purpurea  
cum cocco byssum, linea,  
quae nunquam laedet tinea.  
sed ista applicantur.
- 6 Cohortibus leviticis  
pro vestibus pontificis,  
quae noverunt artificis  
industria poliri.  
egeni dabant denique  
cum pilis pelles utique,  
cum quibus opus undique  
debebat operiri.
- 7 Oblatis his gemmarius  
Beseleel, aurarius  
fidelis, commissarius  
prae omnibus electus,  
prudens vermicularius,  
perfectus operarius,  
doctus anaglypharius,  
est opibus praefectus
- 8 Subtili cum lignario  
Ooliab, plumario,  
bono polymitario,  
viro sciente plura,  
quae fieri ex arbore  
valebant et ex marmore,  
lapidibus et ebore  
in omni caelatura.
- 9 Cum suis rei stemmata  
hi norunt et aromata,  
ex quibus thymiamata  
suavissimi odoris  
conficienda fuerant,  
has artes ut docuerant  
et artius innuerant

instinctus creatoris.

- 10 Ornatus habitaculi  
cum archa tabernaculi  
solertes hi vernaculi,  
candelabrum et aram  
cum Cherubim velamina,  
et vasis ad libamina  
ex auro formant lamina  
pontificis tiamam,
- 11 Lucernas, emunctoria,  
quae nulla fuscet scoria,  
cum basibus tentoria  
et purpura iacineto,  
cum ephod veste vario  
et opere plumario,  
ritu polymitario  
his coeco quoque tincto.
- 12 Ast alii durissimo  
saxoque de firmissimo  
mel sapidum purissimo  
cum oleo suxerunt.  
de istis quid plus referam  
vel ad quid plura proferam,  
cum nil egissent perperam  
in his quae construxerunt?
- 13 Sed ego cum sim luteus  
et sensus nisi bruteus,  
sit altus quoque puteus  
nec vas ad hauriendum,  
prae facultate penula  
hinc voce peto tremula,  
ut lingua parcat aemula  
prompta ad corrigendum.
- 14 Thesaurus heu scientiae,  
argentum eloquentiae  
et aurum sapientiae  
in cordis mei sporta  
deficiunt, habilitas

10, 7. l. auri

- lignorum et nobilitas  
 gemmarum et stabilitas  
 aeris, byssus retorta,  
 15 Eburque castimoniae,  
 beryllus parsimoniae  
 et marmor sanctimoniae  
 cum iaspide iacinctus,  
 et purpur aptitudinis  
 lumenque valetudinis  
 et luna rectitudinis,  
 bis coccus quoque tinctus.  
 16 Rex ergo celsi numinis,  
 dignare, pater luminis,  
 torrente sacri fluminis  
 me sic laetificare,  
 si oleum cum mellibus  
 non sugam ex saxellibus,  
 sed pilis et de pellibus  
 queam eructuare  
 17 Mariae laudes et honorem,  
 virtutes et decorem  
 virginitatisque pudorem  
 et morès cum ornatibus,  
 diversis modis a discretis  
 tam patriarchis et prophetis  
 praetypiatos in secretis  
 obscuris aenigmatibus.  
 18 Excelsi regis mater nata,  
 ab intus pulcre deaurata  
 et variis praedecorata  
 scripturae cum monilibus,  
 dignare pennam irrigare  
 et stylum mentis colorare  
 sic ut ad struem comportare  
 quid queam cum exilibus.  
 19 Scriptoris linguam, cursum mentis  
 gubernet virga dirigentis  
 velociterque conscribentis

17, 2. virtutes eius et?



illius scribae calamus,  
 cui virgo tam serenum  
 hoc praeparasti pargamentum,  
 in quo depictus est ad plenum  
 caelesti sponso thalamus.

20 Centenis centies millenis,  
 millenis milies centenis,  
 minuta quae sunt in arenis,  
 tot etsi fruar linguulis,  
 si linguis loquar angelorum  
 arteque canam musicorum  
 et mores noscam ethicorum,  
 sed etsi fungar singulis

21 His sacris dotibus perfecte,  
 nequaquam quibo adhuc recte  
 reginae caeli praelectae  
 virtutum laudes pangere.  
 si tamen ipsa spes reorum  
 hoc mihi praestet, quod meorum  
 arx muri ruat vitiorum,  
 temptabo tuba clangere.

22 En qualis haec et quanta  
 est, cuius pulcritudo tanta  
 sic a supina pedis planta  
 ad verticem protenditur?  
 en haec est virgo praecedentem  
 non habens parem nec sequentem  
 virtutibus aequipollentem,  
 ex scriptis ut perpenditur.

23 Dos casta haec est viri, parens  
 enixa virum viro carens,  
 producens germen humus arens,  
 haec estque phoenix unica,  
 capillos cuius auricolor  
 et verticem miratur olor,  
 in facie, qua mire solor,  
 arrident mala punica.

24 Ex intermixto liliâli

19, 5. cui tu v.?

22, 1. En qualis virgo?

rubedine cum roseali  
 maxillae forte nitent, tali  
 perfuso fronte parcus.  
 cincinnos non adulter fucus  
 subornat neque tingens sucus,  
 subtilis iste cum sit brucus  
 pudorem rodens artius.

25 Nasusque forma moderata  
 est, nec depressa nec elata,  
 pigmenta reis de quo grata  
 scaturiunt cottidie.  
 hinc oculi praerutilantes  
 sunt et ut stellae rutilantes  
 ac in virtute coruscantes  
 sol tamquam in meridie,

26 Seseque sompno nunquam dantes  
 palpebrae neque dormitantes  
 sunt, sed pro suis vigilantes.  
 praeclara supercilia  
 o quam decenter ornant vultum,  
 totius quoque formae cultum,  
 oreque labiis rubet multum  
 haec pulcrae Syon filia.

27 In India nec ebur tale  
 nutritur, dentibus est quale  
 candoris decus virginale  
 illustrans oris medium:  
 gutturque lacteo colore  
 candescit, collum nivis more,  
 stupescit mentum prae decore,  
 fit exul omne taedium.

28 Supernus auctor egit sorte,  
 quod aures eius forent portae  
 caelorum regis preces forte  
 nolentes unquam spernere.  
 o quam felicem, quam beatum  
 hunc dicam, cui datum  
 est hunc praeclarum et dicatum

24, 4. perfusa?

26, 7. ore labrisque?

28, 6. hunc ego?

vultum in aevum cernere.

29 Scrutatur ab infantia  
pectus eius merum  
praecepta cum flagrantia  
conditoris rerum,  
et ubera fragrantia  
sunt hinc deum verum  
in iuvene lactantia  
antiquumque dierum.

30 Est venter eius aureus  
argenteus beatus,  
est merito eburneus  
et gemmeus vocatus,  
portatur quo aethereus  
caelorum advocatus,  
per quem iacet vipereus  
iam coluber prostratus.

31 Re vera celsi solii  
dum nuncius legatur,  
cor huius instar folii  
palmarum elevatur  
et ut repandi lilii  
sic supra dilatatur:  
dum flebant Evæ filii,  
'ecce ancilla' fatur.

32 Virginea decentia  
ad instar plumi cigni  
sunt brachia nitentia,  
ex aloesque ligni  
odore redolentia  
divino apta igni:  
amplecti cum frequentia  
o si essemus digni.

33 Ingenti pulcritudine  
sunt manus decoratae  
decenti longitudine  
cum digitis ornatae,  
donandi aptitudine

quae minime seratae,  
sed dandi promptitudine  
sunt aquilis praelatae.

34 Tornatilis est dextera  
virtutum genitiva . . . . .

Dieses gedicht ist mir von hrn. prof. Wk. Grimm zur bekanntmachung gütig überlassen worden, der es von Schmeller erhielt, in abschrift aus der Münchener handschrift Aug. Dominic. 26, 15 jh. pap. 4<sup>o</sup>, bl. 91<sup>b</sup>. die überschrift aurea fabrica könnte ein original zu Konrads von Würzburg goldener schmiede vermuten lassen, allein das deutsche und das lateinische gedicht, soweit sich das letztere als bruchstück beurtheilen läßt, sind in form und inhalt ganz verschieden und bieten kaum im einzelnen etwas übereinstimmendes dar. die überschrift rührt, wie mich dünkt, von einem abschreiber her, da sich in dem gedichte selbst keine beziehung darauf findet; will man sie dennoch als echt gelten lassen, so darf man wenigstens aurea fabrica nicht durch goldene schmiede wiedergeben. in den einleitenden worten sagt der dichter dafs zu errichtung (so ist wohl 2, 5 ad struem tabernaculi zu nehmen) und ausschmückung der stiftskütte jeder von den Juden, der reiche wie der arme, das seine beigetragen habe, gold, silber, erz, edle steine, köstliches holz und anderes, und dafs aus diesen stoffen kunstvolle meister eine wohnung für den höchsten bereiteten. der dichter wünscht dafs ihm in ähnlicher weise von gott das gold der weisheit, das silber der beredsamkeit u. s. w. verliehen werden möge, damit er das lob Mariens besingen, gleichsam zu dem baue ihres tempels der ehre und des ruhmes das seine beitragen könne. hat also der dichter selbst sein werk aurea fabrica genannt, so verstehe ich unter fabrica eine werkstätte, bauhütte, wie deren viele im mittelalter zur erbauung eines minsters errichtet wurden; aurea ist dann blofs epitheton ornans.

Das alter des gedichtes wird sich nicht genau bestimmen lassen; ich möchte es in das 13e jh. setzen. weniger zweifelhaft kann es sein dafs der dichter ein Welscher, wahrscheinlich ein Franzose, kein Deutscher war. dies zeigt nicht sowohl 19, 6 die form pargamentum (parchemin), denn

werden tritt besonders *Demantin* hervor (bl. II, 17. 64. 80), der die schönste jungfrau *Syrgamote* erworben hat. nun bezieht sich Bertolt im *Crane* IV, 216 f. folgendermaßen auf ein früheres erzählendes gedicht welches von falschen spöttern getadelt sei,

do ich sprach we der man vñ gin  
mit swerten pris er worven hat,  
se twanc ires hertzen valschen rat  
datz se der tzucht vor gazen  
vñ mine rede mazen.

ich hatte schon vermutet das in dem unverständlichen man vñ gin der name des helden stecken mußte und es wird jetzt, zumahl da namen in altdutschen handschriften öfter sehr verdorben sind, der schluss zulässig sein das hier *Demantin* statt der man vñ gin gelesen werden mußte, wofür sowohl der reim als die schriftzüge sprechen: woraus denn von selbst folgt das die erwähnten bruchstücke bei *Maßmann* zu dem gedichte *Demantin* von Bertolt von Helle gehören.

Noch sicherer dürfen unserm Bertolt die bruchstücke eines gedichtes zugeschrieben werden welches in *Nyerups symbolae ad literaturam teutonicam antiquiorem* sp. 83—92 aus einer pergamenthandschrift welche gleichfalls dem vierzehnten jahrhundert angehört unter dem titel *fragmentum carminis antiqui Suevico-Saxonici ex historia Darifanti* mitgeteilt sind. wir glauben den beweis nicht einleuchtender führen zu können, als wenn wir diese bruchstücke hier ganz mittheilen und die parallelstellen aus *Crane* und *Demantin* hinzufügen, zumahl da *Nyerups* buch nicht jedem leser zur hand sein möchte. weil wir keinen diplomatisch getreuen text liefern konnten, so geben wir *Nyerups* abdruck interpungiert und von den ürgsten Fehlern gereinigt wieder: die schreibart der handschrift, so inconsequent sie ist, haben wir beibehalten, da sie sich nicht nach den gewöhnlichen mittelhochdeutschen gesetzen regeln lassen wird, wenn es auch leicht war einzelnes zu bessern. nur die untrennbaren präpositionen sind, wo sie abgesondert waren, der deutlichkeit wegen mit den worten verbunden zu welchen sie gehören. die wichtigsten abweichungen von *Nyerups*

~~teste sind angezeigt, offenbare losdfahler aber~~ stillschweigend verbessert.

mit der sconen Locedyan quam  
dar al sin treren en ende nam  
in der vroweden richen nacht  
dar sie tzo samende worden bracht.  
ein bete in was ghemachet  
mit richeit nengheswaghet:  
mit vroweden brachten sie se dar  
vil menich soone vrowe dar.

5

immer zu 9r.  
d. h. 13 m.

de nacht went an den morghen  
bracht vil vrolichen.

10

dar wart yme daz riche  
ich wene kleine ghodacht.

waz dar vroweden wart volbracht,

des ne muoz ich wison nicht;

15

were ich vorbaz bericht:

ich chunde iz doch verswighen wol:

vor der valschen deth man sol

verswighen gutes mannes heil

daz sie es ne winnen nimmer teil.

20

Do de nacht uof ende quam

Locedyan man do nam,

man kleidete sie mit richeit:

menich vrowe gemeit

halph zimeren iren lip.

25

do was sie das sconeste wip

daz mannes oughe i ghesach,

de meyste menie ir des iach,

an scone hette sie den pris:

de cronen dar tzo Torkis

30

de sach man ir hovuet tragen.

ich wil van dem vorsten sagen,

ich meine den werden Balifeit:

im waren van samitte kleit

3. daz was in N.

vgl. Cr. iv, 240.

4. daz N.

Cr. iv, 115. 117. 243.

5. uf ein bete N.

14. Cr. iv, 262—66.

16. doro N.

30. den N.

33. Cr. iv, 79. 539. 591.

ghesniten riche und grot: 35  
 manich lowe van golde rot  
 de stunden bi ein ander dar  
 mit menigheme richen steine clar  
 vaste unterscheiden.  
 iz genc also in beiden 40  
 als in de wuonsch hette irdacht.  
 Nuo wart dar de crone bracht  
 de des landes hette ghewalt.  
 nuo wart de iuonnghe vorste balt  
 ghecronet dar tzo Torkis, 45  
 dar her sint vil menighen pris  
 beghench mit siner milden hant.  
 nuo uontfenghen ir borge vn ir lant  
 de vorsten vnd de heren al.  
 von hoverende irhof sich do ein scal 50  
 vor dem iuongen coninge riche.  
 von den herren al gheliche  
 vnd von dem hertzoghen wert.  
 swer dar wolde nemen swert,  
 daz wart mit willen`im gegheuen: 55  
 man sach nach werdicheide streuen  
 vil manighen edelen richen man.  
 der coninch etzen do began.  
 dar lephen ros heren vri  
 de de rittare sloghen bi, 60  
 dar upphe menich samit lach  
 ghesniten und pellen von Baldach  
 de de vorsten riche troghen vore.  
 dar was uof ghetan de tore:  
 de ir gnaden gherten 65  
 de vorsten sie ghewerten  
 mit ir gave vnd mit sotzicheit.  
 dar was alles daz bereit

36. *Cr.* 296—300 dô se de bilte prîseten de man dar underscheiden vant, manigen lewen rîche irkant de ûf einen samît breit kosteliche wâren bereit. 38. was *N.* 46. her *fehlt N.* 50. houende *N.* *vgl. Cr.* iv, 210. 51. von *N.* 59 *ff. Cr.* iv, 134—141. 63. de ersten richten *N.*

daz ein vorste hauen solde  
de erliche wolde 70  
sine hochzit machen.

daz de spottere dar uof lachen,  
ob sie daz letzen daz wer mir leit.  
dar wart mit grotzer werdicheit  
de hochcit uof ein ende bracht: 75  
ich wene dar ichtes wer gedacht  
iz ne werte al ghotan.

ich wil von der rede lan,  
waz woldich ir mer ghesaghet?  
dar bleif de vorste nonvorzaghet 80  
gheweldich an sime riche:

daz besaz her so erliche  
daz hers ghewan so hoen lof,  
swer nach im reit an sinen hof  
dorch besehen an sin lant, 85  
her wart also wider ghesant,  
daz is der coning ere nontfenc.

Balifeite iz wol irghenc:

do vn ymber mere  
irwarf her pris vnd ere. 90

von Darifante wil ich saghen:  
sin ritterschaf beguonde in iaghen  
dorch der minne pris an vromede lant.  
orloues gherte her altzo hant:

waz her dicke wart ghemant! 95  
he wolde im liche don becant

mit im daz coningriche,  
her solde gheweldichliche  
mit im dar inne coning sin.

'Puolle daz eighen riche min 100  
ich don is dir ghelichen teil becant.

do sprac de iuonge Darifant

72. vgl. 18 und Cr. i, 22. iv, 212 ff. 78. Cr. iv, 375. 84. Cr. i, 43—45.  
86. Cr. 550. 551 ir werdet alsô weder gesant datz ich des motz ha-  
ven ère. 92. Cr. iv, 462. 556. zwischen 95 und 96 scheint  
etwas zu fehlen. 96 ff. Cr. iv, 438. 333 mîner lute und mîner  
ant tuon ich im lîchen teil bekant.



'duo solt din riche selver han:  
 ich wil heide und plan  
 nach aventuoren riten, 105  
 dorch zyosteren vnd dorch striten  
 wil ich sochen vromede lant.  
 Nu tzoeh de werte Darifant  
 harnasch an sin stolte lip.  
 waz dar manich soone wip 110  
 mit ir smalen witzten hant  
 im sine wapen remen hant!  
 sin korsit vnd sin wapenkleit  
 mit grotzer rioheit was beleit  
 so iz Fiolede irdachte: 115  
 mit kost sie iz vollenbrachte,  
 de coninginne reine  
 waren uoz ghespruongen steine  
 vor swerten swar de vorste streit,  
 nuo hette de coningin ghemeit 120  
 robine dar wider in ghetan.  
 sie mochte is lever han gholan,  
 sie waren dar vonghepriset.  
 de aventuore mir wiset,  
 iz ne wart ni vorste baz ghesant 125  
 ghesimeret an vromede lant.  
 swe vil her ghebeten wart  
 daz her bliue, her wolde uof de yart.  
 als mi seit de aventuore,  
 nuo karte der ghehure 130  
 mit siner feyen an vromede lant.  
 der coning gherne mit im ghesant —  
*es fehlen wenigstens zwei blätter.*  
 de sie hetten noz ghesant.  
 'Phiolede' Darifant  
 vil dicke ref, swan her trat 135  
 vnd so nendichliche sleghe mat

110. Cr. iv, 468.—470 de junge koninginne gemeit im al de wä-  
 fenriemen hant mit ir wizen edelen hant. 122. hân fehlt N.  
 127. Cr. iv, 465. 537. 129. als mi de a. N. 130. vgl. 104.  
 Cr. i, 19. 134. Dem. i, 59. 136. Dem. ii, 65. her mat N.

uof den gheflorereden man.  
 wider rofen her began  
 'Fiacrode de coningia,  
 an dime deneste ich hir bin, 140  
 din scone helphet mich vorwar.  
 her rif sie an vnd trat im nar:  
 swicka, we he do swenken ghene  
 vnd selve daz widerghelt uontfene  
 von dem werden Darifant! 145  
 dar spranc vor der tzwiger hant  
 daz wer wol twiger ackere breit  
 nuo dranc de vorste iunc ghemeit  
 zo Darifande daz her trat  
 vnd uontweich ein kleine von der stat. 150  
 dorch so grotze strites not  
 de feye ir ovghen uontlieghe im hpt.  
 sie sprach 'owe der vrowde min!  
 suolt ir hir vorstriten sin,  
 so si wir dri an vnoyden toth, 155  
 ich meine der gotinnen not  
 vnd der sconen Effadien clar.  
 de nimber ghetrost, daz is war,  
 ne werdet wen von vwer hant:  
 herre, des sie uoch gemant. 160  
 do de vorste ir not ghesach  
 her trat ieghen im vnd sprach  
 'diz si Firoleiden teil!  
 daz wart des coninghes uonheil  
 do her so nendichlichen quam, 165  
 daz swert mit beiden handen nam:  
 we her swenkete uof den helt gemeit!  
 dar spruongen spene ellen breit  
 von des coninges scilde uof den sant.  
 im gaf sin milte iunghe hant 170  
 so riche sleghe daz her dorch not  
 vntweich: her moste hauen den tot

137. *Dem.* II, 55.144. uontfene *N.* doch vgl. 255.148. *Cr.* I, 28.149. so fehlt *N.*153. *Cr.* IV, 452—54.161. do do *N.*

166. und daz?

168. eyne breit *N.*

ghenomen, wen de coningin  
 de dorch ires truowes herzen sin  
 snellichen von dem pherde trat. 175  
 sie beguonde loufen uof der stat  
 dar sie iren herren striten sach:  
 des liues si sich do irwach,  
 do sie irkande sin uonheil.  
 do Darifant daz weghere teil 180  
 hette ieghen den cuonen man,  
 mit uonwitzen sie do began  
 louphen ieghen den vorsten wert:  
 vil nach Darifantes swert  
 hette ir den lip ghenomen. 185  
 von dem iunghen vorsten vromen  
 wart ghelätzen tzo der tzit  
 dorch de vrowen dar de strit.  
 do sprach aver Darifant  
 yeghen den vorsten al tzo hant 190  
 'heitzet de vrowen van uons gan,  
 so wert hir strites mer ghetan.'  
 do sprach auer Offiart  
 'an vwen denest wert ghekart,  
 herre, swes ir an mi ghert: 195  
 des suolt ir an mi sin ghewert.  
 ich gheue uoch miner truwen phant,  
 yeghen rittar ni streit min hant,  
 ich ne tethe im achte clagende not:  
 swer sich tzo strite yeghen mich bot, 200  
 dar was daz spil ghewonnen min.  
 ich moz an vwer deneste sin,  
 swes ir rochet an mich.'  
 do sprach der iunghe vorste rich  
 'hat ir mir sicherheit ghetan, 205  
 herre, der wille ich uoch irlan.  
 ich wolde ieghen yspanien lant  
 verre: dar is mir becant  
 aventure von einer maghet

174. hertses *N.* 185. hir *N.* 186. *Cr.* iv, 576. 197. *Dem.*  
 1, 86—89.

(so hat ein rittar mir ghesaget); 210

nach ir der gheverte ich gherende bin,  
ich wolde sie sen, des ghert min sin.

Offart de sprach tzo hant

'herre, ir suolt an min lant:

mit dessen vrowen riten: 215

swer hir komet dorch striten,

her ghewinne scaden oder hail,

her moz dorch sines prises teil

mit uons bliuen doch de nacht;

herre, so sult ir werden bracht 220

uof de rechten stratze an daz lant:

dar uoch de maghet wert becant.

ir hotet doch de duoreste man

der i dorch minne pris ghewan

mit dren sinen gheverten, 225

de mit speren vnd mit swerten

dicke hat irworven pris.'

do sprach der iunghe vorste wis

'ich wil darhin, daz ist min ghere:

her sal an mich vinden were 230

strites, daz si uoch ghesaghet.

. . . . .

swaz mich gheschen von im mach,

nimber vrolichen tach

ne leve ich, ine come dar 235

daz ich ghese er oughen clar.'

Modiane sprac tzo hant

'herre, ich wil uoch don becant

des landes recht sult ir began:

iz sal werten al ghetan 240

des ir an dem vorsten ghert.

siet nuo wart de coning ghewert.

mit im karte Darifant:

unvorwizen an daz lant

211. *Dem.* i, 35 ze Antriun dar wold ihe hin den vorsten sen,  
des gert min sin. 215. zwar *N.* 226. *Cr.* iv, 216 dô ich sprach  
we Demantîn mit swerten pris erworven hât. 229. *Cr.* iv, 450.  
230. *Cr.* iv, 171. 395. 235. ne come *N.*

he an kortzen stunden reit, 245  
 bi im de scone maghet ghemeit,  
 des coninghes swester, daz is war,  
 vnd de scone Fedakine clar;  
 de was des landes coningin.  
 sie karten hertze vnd sin 250  
 we sie scophen im ghemach:  
 al des denestes man im plach  
 des her selve gherte:  
 noch mer man im ghewerte.  
 he wart dar wol uontfanghen. 255  
 uontieghen im quam gheganghen  
 vil menich scone vrowe ghemeit,  
 do he uof einen [gronen] angher breit.  
 mit der coningin gheriten quam  
 dar her ghesach vnd vornam 260  
 manich poulun riche,  
 ghesimeret costichliche.  
 her sag ein dar vnder,  
 soldich half de wonder  
 saghen de ich dar von weit — 265

252. Cr. iv, 359.

255. uonterfanghen N.

260. Cr. i, 46.

262. was g. N.

vgl. Cr. iv, 52. 270.

264. Cr. ii, 15.

iv, 286.

*Die verglichenen stellen, obgleich sich für einzelheiten noch mehr anführen ließen, scheinen hinlänglich zu dem beweis daß das gedicht von Darifant ebenfalls von Bertolt herrührt. der umstand daß im anfang des bruchstücks ein vermählungsfest beschrieben wird, dessen wenn auch kürzere schilderung in der ganzen manier der beschreibung von Gayols vermählung gleich kommt, läßt augenblicklich denselben verfaßer erkennen, zumahl da auch hier wie in Crane an einer ganz entsprechenden stelle eine ähnliche rüge der spottere vorkommt, auf welche sich ebenfalls des dichters klagen in der einleitung zu diesem gedichte beziehen. Bertolts idiom zeigt sich auch hier, wie im Demantin, so deutlich daß wir es für überflüssig hatten einzelnes hervorzuheben. bei genauerer betrachtung ergibt sich daß die drei gedichte Demantin Crane Darifant*

*in der folge wie wir sie eben aufgeführt haben verfaßt sind. denn wenn der dichter im Daristant seine einseitige und deshalb leicht erkennbare manier auch nicht verleugnet, so zeigen doch einzelne partien eine höhere kunstvollendung, weshalb dieses gedicht gewiss nach dem Crane zu setzen ist.*

WILHELM MÜLLER.

### ZUM IWEIN.

*Die hs. 2779 (R. 2259) der Wiener hofbibliothek enthält unter anderem auch Hartmanns Iwein. damit niemand daran zweifele, da die von Graff Diut. 3, 371 und Hoffmann verz. s. 16 angegebenen anfangszeilen nicht der eingang des Iwein sind, mag hier raum finden was Karajan mir darüber vorlängst mitgetheilt hat.*

*Bl. 48 v. bricht auf der 1n spalte die kaiserchronik ab. es folgt mit der 20n zeile*

hie hebet sich an daz  
 Bûch daz da haiset der  
 ritter mit dem leben  
 Swenn ein wol beschaiden man  
 Der beschaidenleichen dienen chan  
 Baiden mvt vnde leip.  
 Leit an einem beschaidem weip.  
 Swen des wudert.  
 Daz do ir hertze svndert.  
 von vns allen hintze dem.  
 Der sagte gerne weste er wem.  
 Des enwudert mich nicht.  
 Swa dem gvten wol geschicht.  
 Des pin ich immer vro mit ia.  
 Daz haizzent auch di weisen sin.  
 Di rede lazzen wir beleiben.  
 vnde sagen ev von den weiben.  
 Si habent wuderleichen sit.  
 Da si di man versuchent mit.  
 Swer ev di alle solde sagen.

Der endorft auch nimmer gedagen.  
 Wir svln si lazzen beleiben.  
 Swer ev solde schreiben.  
 Alle ir wuderleiche site.  
 Der bedorft praiter permeit.  
 Swelich weip von ir sinne.  
 Dar vmbe versprichet minne.  
 Daz die leute alle.  
 Bedent mit einem schalle  
 Secht wi state deu ist.  
 Di ler ich einen pezzern list.  
 Daz si minne walte.  
 Vnd ir er doch behalte.  
 vnde minne einen man.  
 Der minnen vnde helen chan.  
 So sprichet manigev wa fynd ich den  
 Da wage iz wider tisen  
 waz iz wider den man daz ist mein rat  
 Der zucht vnd schone sinne hat  
 So mag ir nimmer misse gan.  
 Si sol doch vngeluche han ~

*hierauf beginnt die 2e spalte*

Swer an rechte gṽte u. s. w.

*die vorhergehende reimerei wird niemand zum Iwein rechnen oder für hartmannische poesie halten.*

H.

## ZU DEN MERSEBURGER GEDICHTEN.\*

Das asyndeton, ohne welches im zweiten gedicht nicht vier, nur zwei göttinnen sein würden, fordern folgende gründe.

1. *ira* gen. sg. fem. ist ahd. und auch alts. von *iro* gen. pl. geschieden, beide sondern sich wie goth. *izós* und *izé*. auch das Hildebrandslied hat nur *iro* eorum, kein *ira*; wenn im Heliand einigemal *ira* für *iro* steht, so scheint das fehlerhaft, da auch *thero* und alle übrigen gen. pl. *o* weisen

\* über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidenthums. Berlin 1842.

und das ags. fries. *a* meiden. erst im mhd. *ir* fallen beide casusformen schädlich zusammen.

2. bedeutete *ira* hier eorum, auf wen soll es bezogen werden? doch auf Phol und Wodan? dann folgte nothwendig das Phol und Wodan brüder, Sunna und Folla ihre schwestern waren. Phols und Wodans brüderschaft ist aber beiden bedeutungen entgegen die ich von Phol versucht habe, noch weniger scheinen Wodan, Sunna, Folla geschwister. Söl, nach nordischer mythe, war tochter der Mundilfari, schwester des Mäni (Mond), nirgend werden Söl und Fulla geschwister genannt. zwar heisst Fulla auch nicht der Freyja schwester, sie steht vielmehr in nahem verhältnis zu Frigg. und da Frigg (langob. *Frea*, ahd. *Fría*, slavisch *Priya*) verwechselt wird mit Freyja (ahd. *Frouwa*, *Frúa*), so fragt es sich ob nicht in unserm denkmal für *Frúa* gesetzt werden müsse *Fría*? dann wäre Wodan vollends ein unpassender bruder, weil er Frías gemahl ist.

4. Markau  
7. Myf. 27

3. auf den ersten schein gemahnt *frúa Folla* an *domina Abundia*, *dame Habonde*, wie an *frau Berhta*, *frau Hulda*, *frau Venus*. doch diese ausdrucksweise beginnt erst im 12n oder 13n jh., ich glaube nicht, das man im 8n oder 9n *frouwa* als bloßen titel vor eigennamen setzte. die ags. und alts. mundart haben das ahd. *frouwa* überhaupt nicht, späterhin scheint es aus der hochdeutschen in die niederdeutsche, bis in die niederländische und friesische, eingedrungen. mhd. lesen wir freilich allenthalben *vrowe Jūnō*, *vrowe Pallas*, wie *her Jupiter*, *her Adām* und *vrowe naktigal*; in den meisten anreden wird betitelt. aber O. und N. verwenden *frouwa*, *frowa* nicht so. Maria heisst auch später niemals *frau Maria*, sondern entweder *jungfrau Maria*, oder *sente Maria*, oder *unsere frau Maria* (wie bereits im Essener fragm. *úsero frūon sancte Mariun*), was mehr als titel ist. O. 1, 3, 31. 1, 5, 7. 1, 7, 1 hat nur *sancta Maria*; N. ps. 21, 11 *fone Mariun wombo*; ps. 79, 18 *Mariun sun*. niemals ertheilt O. einer Elisabeth, Magdalena, Martha den titel *frowa*, noch N. im Marc. Cap. einer Juno, Minerva. scheint also *frúa Folla* unstatthaft, so muß *Frúa* ein von Folla verschiednes wesen sein. ich habe Folla für die göttin des reichthums gehalten, lieber als für den Voll-



mond, weil weder bei der nord. Fulla, noch bei Abundia und dem lettischen *Pilnitis* des monds gedacht wird. nach dem volksglauben spendet auch der neumond mehr fülle und segen als der vollmond (litth. *pilnatis*, goth. *fullips*). wie sich aber Abundia und Diana, Hulda, berühren, könnte dennoch bei Fulla der Mond in betracht kommen.

4. wäre frau Folla recht, so müste es auch *Sinthgund sunna* sein, und Sinthgund den eigennamen der sonne bilden. einen solchen führt sie nun nirgend, obschon der ihm nachgewiesene sinn auf sie wie auf ihre schwester anwendbar wäre. würde aber dann nicht bloß *Sinthgund*, mit weglaffung des appellativs *sunna* gesagt worden sein, der sonne nicht nothwendiger das prädicat frau gebühren, als der Folla, selbst wenn diese der mond wäre? in der handschrift ist nach *Sinhtgunt* der den haupteinschnitt des verses bezeichnende punct gesetzt, und im folgenden vers könnte er hinter *Frua* ebenfalls stehn. dürfte, wenn *frua* bloßer titel wäre, zwischen ihm und dem eigennamen, so wie zwischen dem eigennamen *Sinthgund* und dem appellativ *sunna* die metrische ruhe eintreten? ich zweifle.

Sind nach allem diesem *Frúa* und *Folla*, *Sindgund* und *Sunna* vier eigene göttinnen, drückt *ira ejus*, folglich schwesterschaft je zweier unter einander aus, so darf das wegbleiben der copula dem nach *stuont* (gramm. 4, 216. 346. 950) an die seite gesetzt werden\* und auf weitere bestätigungen hoffen. ich führe noch einige stellen aus der edda an. *Isólfr*, *Asólfr Ölmóðssynir* Sæm. 116<sup>a</sup>; *Ani*, *Omi oro bornir Arngrims synir* 116<sup>b</sup>; *Amr ok Iöfur*, *Már* 115<sup>b</sup>; *Vinbiörg*, *Valbiörg* 235<sup>b</sup>; *glóar Gullinbursti*, *Hildisvíni* 114<sup>a</sup>, diese letzte fügung ist zweideutig, da *Hildisvíni* auch der dat. sein könnte und dann das comma unterbliebe. aus der mhd. poesie lassen sich vielleicht bessere beispiele sammeln, als folgendes, *Nöupatris*, *Eskelabón der manegen prís bezalte* Wh. 106, 23.

JAC. GRIMM.

\* auch zwischen *herod uoder* im ersten gedicht scheint die copula gleich absichtlich ausgelassen.

## CREDE MIHI.

Wenn Hartmanns reine deutsche sprache einem abt die bethuerung *crède mich* für *crede mihi* zweimal in den mund legt (Gregorius 853. 1456), so muß sie unter den klöster-<sup>auf 8.</sup> leuten sehr im schwang gewesen sein. auch Reinmar von Zweter MS. 2, 124<sup>a</sup> sagt *diu glihsenheit diu birget vil unreines*, — *dur juden und dur vürsten golt sô ist man ir ze Rôme holt*, *ir Crède mich kan schatzes wol gevâren*, und nochmals MSH. 2, 203<sup>a</sup> *dâ trûwe ich nimmer vinden süeze sêle*, *crède mich (: sich)*. auch im Waltharius 807 wird *mihi crede* eingeschaltet, und man darf Otfrieds *giloubi thu mir*, *thaz giloubi thu mir*, *thes giloubi thu mir* (2, 14, 61. 3, 20, 178. 4, 5, 34), *thaz giloubet ir mir*, *thes giloubet ir mir* (4, 10, 6. 19, 53) oder *giloubi minen worton* (5, 7, 4. 13, 4) schon für eine bloße verdeutschung dieser formel halten, so natürlich auch die eigne sprache auf den ausdruck führt. was ich aber hier bemerken wollte ist dafs noch im 17n jh. in dem niederrheinischen kloster Rommersdorf eine speise, seien es klöße oder ein backwerk, unter dem namen *crede mihi* verabreicht wurde; ein Heimbacher weisthum von 1627 (1, 619 meiner samlung) besagt, *der alt burgemeister empfanget den hoffneren im closter 30 crede mihi vnd ein stuck keefs, das vber 19, doch nit 20 heller werth sei*. im Hennebergischen hiefs nach Reinwald 1, 70. 2, 62 eine gewisse art *klöße herr gott behütes*, oder abgekürzt blofs *hütes*. <sup>vgl. auf 7, 562.</sup>

JAC. GRIMM.

## DAS ER ÖRTLICHER APPELLATIVE UNADJECTIVISCH.

Den schein des adj. hat höchstens der nom. sg. masc. in *Nürnberger tand*, *Berliner witz*, *Frankfurter kaufmann*, das uns fast wie *guter*, *schlechter*, *alter* lautet, doch in allen andern fällen schwindet er, *Nürnberger tandes*, *Berliner*

*waare, Frankfurter geld.* dies unveränderlich haftende *er* unterscheidet sich also auch von organischen adj. auf *er*, wie *mager, heiter*, die überall flectieren. es ist nichts als der vorgesetzte gen. pl., den die frühere sprache oft auch dem regierenden subst. nachsetzt, z. b. *ein schilling Regensburger, Costanzer* = Regensburger, Costanzer schilling, wie man ihn zu Regensburg, Costanz ausprägte. die ahd. sprache sondert jenen festen gen. pl. -*áro* bestimmt von *guotér* und *magar*. wenn nun allen eigennamen und örtlichen appellativen ein großer buchstab gebührt, so folgt, daß er jenen gen. nicht entzogen werden darf, und es unrichtig ist zu schreiben *leipziger druck, berliner handschrift* statt *Leipziger, Berliner*.

JAC. GRIMM.

## FRAU KEIN WILDES THIER.

Schon gramm. 4, 650 ist auf redensarten hingewiesen worden die mir uralt scheinen. will eine frau ihrem geliebten seine blödigkeit vorrücken, so sagt sie ihm Ich war ja kein wildes thier das du zu meiden brauchtest. bei dem von Kürenberg MS. 1, 38<sup>b</sup> *jo enwas ich niht ein eber wilde*, als der liebhaber sich nicht sie zu wecken getraut hatte. Iwein 2269 *ir möhtent sitzen náher baz, mîn vrouwe bizet iuwer niht*. MS. 2, 195<sup>b</sup> *sin möht mît linden henden mîn niht erslân*. auch unser noch gebräuchliches *einem den zahn weisen* kann dazu genommen werden: *si zeigt mir den wolves zant* Ben. 386. es muß andere stellen mehr geben, deren ich mich jetzt nicht entsinne.

JAC. GRIMM.

# MARIENLIED.

„*Arnsteiner Marienlied*  
Müll. v. N. v. Arnstein.

*Der herzoglich nassauische obereschulrath, herr dr Friedemann, director des centralarchives zu Idstein, hatte die güte mir eine im anfang und am ende defecte pergamenthandschrift eines lateinischen psalteriums mitzutheilen, die er in dem ehemaligen marienkloster zu Arnstein aufgefunden hatte, in welcher auf den letzten blättern ein deutsches marienlied steht.*

*Die handschrift ist in kleinoctav und gehört in das dreizehnte oder vierzehnte jahrhundert; die sprache aber so wie die reime weisen auf eine bedeutend frühere zeit, so das wir also nur eine abschrift eines von einer frau gedichteten frommen liedes vor uns haben: diu buoche (das buch), alinc (unversehrt, ganz), andouge, du statt diu im instrumentalcasus so wohl als im nominative und accusative, und mehr der art, lassen an der früheren entstehung des liedes nicht zweifeln.*

*Ich füge hier noch bei das der folgende abdruck sich auf eine von mir selbst genommene abschrift gründet, in welcher ich nur, des leichteren lesens wegen, den vocal i mit einem puncte versehen habe; alles übrige, so wie auch die interpunction, gibt treulich die handschrift wieder.*

GÖTTINGEN, apr. 7. 1842. G. F. BENECKE.

## I Die vier ersten zeilen sind ausgekratzt.

werlt van der sunnen vz geit ane ser  
vnd an arbeit. daz kint daz himel und  
erden solde er frouwen. daz ze storene  
quā unsen ruwen. an aller slahte ser iz  
uan dir quā. alsiz godes kinde alleine-  
me gezam. Van der sunnen geit daz  
dage liet. sine wirdet umbe daz du  
dunkelere niet. nog bewollen ward  
din megedlicher lif. allein gebere du  
daz kint heiligez wif. Sint du daz

5

10

if. Mart. Li  
f. 134 A.

kint gebere. bit alle du were. luter unde 15  
reine uan mannes gemeine. swenen so  
daz dunket unmüglich der merke

daz glas daz dir is gelig. daz sunnen  
liet schinet durg mittlen daz glas. iz  
is alinc unde luter sint alsiz edes was. 20  
durg daz alinge glas geit iz in daz  
hus. daz uinesternisse uerdriuet iz dar  
uz **D**u bis daz alinge glas da der

**II** durg quā. daz liet daz uinesternisse der  
werlde benam. uandir schein daz go-  
des liet inalle die lant. do uan dir ge-  
boren warth unse beilant. iz belubte  
dich und alle cristenheit. du inden 5

ungelouuen uerre was uerleit. iz uant  
dich. iz liz dich. bit alle luter alse du  
sunne deit daz glase uinster. **I**uden

die ug willen ce gode keren. merket  
daz glas daz mag ug leren. **I**nder 10  
bûche lese wir. daz ysaias uane dir.

alsus hauet gesprochen. die wort die  
sint belochen **V**z uan iesse sal wahsen  
ein rûde. uffe der rûden sal wahsen  
ein blûme. ander blûmen sal gerûn 15

der heilige geist. her sal sie gesterken  
bit allen sinen crefden. uan ime sal sie  
du godes craft entfan. da mite sal sie  
den uiant erslan. meinet du rûde dig  
heilig megedin. bedudet du blûme 20

din drut kindelin **O**ug saget  
uns alsus. du bûch du der heizet exo-  
dus. daz moyses ein heilig man. sag

**III** einen busch de der bran. den busch du  
flamme beuienc. ie doch her niet ne-  
cegienc. her bran unde louvede. daz  
fur ime nine scadede **S**chein uan  
deme busche daz fur. daz meinede daz 5  
uane dir. got hie in erden. erberwet

**III, 6.** deutlich erberwet in der *hs.*

*ahd. alanc integer*

solde werden. grūnede daz lōf indeme  
 fure. blūde der din magedūm inder  
 geburte. der busch behielt du sine sco-  
 neheit. so dede din heilig lif du sine  
 reinicheit. **D**ines magedūmes blū-  
 me grunet ie nog. du heizes unde bis  
 mūder ie doch! daz is daz wunder daz  
 niene gescag. daz nie ore negehorte  
 nog ouge ne gesag. **O**ug bezechene-  
 de dich wilen de mandelen zuig. de  
 uore gode blūde daz was áárones  
 rūde. de sament bit den blumen erou  
 nede die mandelen. **D**u porte besloz  
 zen gode alleineme offene du ezechi  
 eli erschein. si was oug diner ceichen  
 ein. **M**an liset oug ander. uil manig  
 wunder. damide din geburd wilen.

10

15

20

**I**V uore gekundet ward. **H**ed ich durent  
 munde gesagen ich niene kunde en  
 vollen des wunderes. daz uan dir gē  
 scriuen is. iznemogen alle zungen  
 gesagen. nog ges . . . . . diner  
 eren. nog dines loues enuollen **D**er  
 himelischer hof. singet aller dinen  
 lof. louet dig cherubin. eret dig sera  
 phin. allez daz herie der heiliger en  
 gele die godes andouge stent uon  
 aneginne propheten und apostolen.  
 und alle godes heiligen. die frowent  
 sig iemer din. kunenlichez mege  
 din **W**ale mūzen sie dig eren. du  
 bis mūder ires heren de der himel  
 und erden. uan eres hiez werden. de  
 bit eineme worte gescūf du werlt  
 alle\* dem alle dinc sint under dan

5

10

15

18. 19. *vielleicht zu bessern erougedede. vergl. genes. fundgr. 2, 34, 6.*

IV, 5. *ohne zweifel gesingen, das auch nachher, x, 21 f., mit zungen reimt. vor diner ist noch zu erkennen bit alle.*

- dem niet ne mag widerstan. dem  
 alle craft gewichet dem niet ne ge  
 lichtet. den der eret und uortet. alle  
 duse werlt. **D**az is mir lanc zesa  
 gene wie her du sis ce himele. iz enis  
 V oug niemanne kunt. ane den seligen  
 die da sint. **D**es eines bin ig uan dir  
 gewis. daz frowe sus geret bis. durg  
 die dine groze gûde. durg die dine  
 otmûde. durg du dine suvercheit  
 durg du dine groze mildecheit  
**V**an du anerûfen ig dich. frowe nu  
 gehore mig. aller heiligeste wif. uer  
 nim mig sundigez wif. allez daz  
 min herze. daz fled dir bit flize.  
 daz du mir willes genaden. cedine  
 me sune helfen. daz er durg sine gû  
 de miner missedede uergezze bit  
 alle unde mir genaden wille **L**ei-  
 der mine lidicheit du hat mig dik  
 ke uerleit. daz ig uan minen scul  
 den. uerworte sine hulde. frowe  
 daz is mir engestlich her umbe so  
 vorten ig. daz er sine genaden uan  
 mir sule keren. **V**an du flien ig  
 ce dir numûze daz stan ane dir  
 wie du mir maged milde gebelfes  
 siner hulde. hilf mir wares ruwen  
 VI daz ich mine sunden. mûze gewei  
 nen. bit inneclichen trenen **H**ilf  
 mir bit flize daz ig du hellewize  
 niemer ni relide. dad ig oug vermi  
 de hinne uord alle dinc die wider  
 godes hulden sint **V**nde rûche  
 mig gesterken in allen gûden werken.  
 daz ich bege minen lif. also die heili

23. enis ist nicht ganz sicher; man könnte auch, und vielleicht richtiger, izn is lesen. V, 3. vor sus scheint du ausgefallen zu sein. VI, 4. dad] l. daz.

- ge wif die uns aller dugende gege  
nen hauent bilede. unser müder sa 10  
ra du otmûdige. anna du geduldi  
ge. hester du milde. iudit du wizzi  
ge. und andere die frowen. die in go-  
des forhten. hie sig so betrageden. daz  
sie gode wole behageden. **O**ug na di 15  
ner gûde. na diner otmûde. mûz ig  
gescheppen minen lif. des hilf mir hei-  
ligez wif! an dine hant ig begeuen  
mig und allez daz min leuen. dir be-  
velen ig alle mine not. daz du mir 20  
willes sin bereit in swelechen minen  
noden ig dich iemer ane gerûfen **F**ro  
we diner hende beuolen si min ende!  
**VII** und rûche min gewisen. und mich er  
losen uz uander grozer not suanne  
so der leide dot ane mir sol gescheiden  
den lif uander selen **I**nder grozer  
engeste cum du mir ce troste! unde hilf 5  
daz min sele werde ce deile. den lie-  
uen godes engelen. niet den leiden du  
uelen! daz sie mich dare brengen. da  
ig mûze uinden. du eweliche frowede  
die da hauent ce himile! die fil selige 10  
godes kint die dar zû irwelet sint.  
**D**az ig mûze scowen den unsen lieuen  
herren. den unsen scheppere. den unsen  
heilere der uns gescṽf uan niwete. der  
vns oug gecoufte! bit sines sūnes blū 15  
de uan deme ewigeme dode. **V**er sal  
mir des gehelfen. wer sal mig so geluteren  
daz ich des wirdich mûze sin. daz saltu  
ih̃c herre min. gif mir herre dinen ge  
ist wantu selbe wale weist. alle mine 20  
crancheit. und alle min unwizigkeit.  
daz ig mûze scowen bit den minen  
ougen! din unuerloschen liet daz  
**VIII** ne were du mir niet! daz is der ewige



lif. daz is daz ig armez wif. bit diner  
helfen sûchen daz la mig herre vinden.

**D**es sie mîn bode cedir. dines selues mûder!

owie selig bin ich dan. of sie mig wil-  
let fore stan. **M**aria godes druden.

5

maria trost der armen! maria stella  
maris. zûflubt des sunderis. porce des  
bimeles. burne des paradises! dan uns  
du genade ûz gefloz du uns ellenden  
entsloz daz unse rehte uater lant. nu  
gif uns frowe dine hant. **W**ise uns  
ûz gehelfen non dere grozer dufenen

10

....  
daz is des duveles gewalt. dar uns in  
hat geualt! eua unse mûder nu flie  
wir alle zu dir. **W**ir weinen unde  
suften. ce dinen lieuen, uûzen! la du  
dich irbarmen! die not die wir armen!  
indirre dale helden manege wis uer  
dulden. **S**tella maris bis tu genant.  
na deme sterren der an daz lant. daz  
mûde schif geleidet dar iz cerasten  
beidet! geleduns an iħm dinen sun

15

20

**IX** *Auf dieser seite ist nur zu erkennen das was  
darauf stand deutsches war. aber alles ist ausge-  
kratzt. zu lesen ist nur als zweite hälfte der letz-  
ten zeile daz er sie behu-*

**X** de naht unde dach. uan aller slahten  
ubele daz in gewerren mach. daz er  
in geuen wille die sine lieuen hulde  
unde celezzes uns gesamene in deme  
ewigeme leuene. **M**aria milde k   
ningin. nu m zes tu gelouet sin! der  
diner otm te. und aller diner g de!  
dar umbe dig crist genam. ce m der  
als iz wale gezam! daz den aller bez

5

**VIII**, 8. porce deutlich in der hs., aber wohl nur schreibfehler  
statt porte. 19. genau so in der hs. 23. das wort sun kann  
auch, und vielleicht richtiger, vil gelesen werden.

**X**, 9. 10. bezzestes fehler der hs., l. bezzesten.

zestes man der ie induse werlt quam. 10  
 daz bezzeste wif gebere du in wiues  
 kunne were. Nu müzes tu gelouet  
 sin maria unse uogedin. trost der  
 cristenbeide. schilt der unser brode  
 cheide! maria grā plena du bis uol 15  
 aller gnaden! des heiligen geistes er  
 cornez uaz. daz er cedisen eren sun  
 derliche erlas! uz uan allen wifen.  
 die der ie geboren wurden. Milde  
 maria. genedige maria. sūze maria 20  
 dinen lof müzen singen. aller slah  
 te zungen! und alle du gescheffede  
 du der is in erden of in himele. din  
*Die folgende seite ist ausgetilgt und unleserlich.*

## GOTTHICA MINORA.

### 1

Zu band 1 s. 311 ff.

Die s. 314. ausgesprochene beziehung des von Bonaventura Vulcanius herausgegebenen *commentariolus docti cuiusdam viri anonymi* auf Richard Strein dürfte der weiteren besprechung nicht unwerth sein. die a. a. o. genannte handschrift von Leyden (Vul. 92<sup>c</sup>) liegt in ihrem ganzen inhalte jetzt vor mir und gewährt bei näherer betrachtung manche eigenthümliche beziehung. ich schildere sie daher noch etwas näher.

1. der inhalt. s. 1 enthält a) *Alphabetum Gethicum*, darunter die worte  $\alpha\iota\upsilon\upsilon\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\gamma\omicron$ ,  $\theta\alpha\iota\rho\eta$   $\mu\alpha\rho\kappa\kappa\eta$   $\alpha\eta\alpha\sigma\tau\omicron\delta\epsilon\iota\theta$ .  
*aiuuaggelgo thairh marcu anastodeith*  
 darunter b) *ORATIO DOMINICA* (gothisch) bis auf s. 2, welche noch enthält *SALVTATIO ANGELICA*. — s. 3 *CANTICVM VIRGINIS*, mit lateinischer übersetzung über den zeilen und wörtern, bis s. 4. — s. 5 bietet *Canticum Simeonis*, bloß gothisch. — s. 6 bis 10 sind leer. — s. 11 und 12 enthalten die s. 315 bereits besprochenen kammerrechnungen oder notizen von Richard Strein, die wir hier mittheilen.

s. 11

*Ad Cæs. Ca. aulicam.*

*Die key. m<sup>t</sup> weißst sicher disen bewilligung vnd ist wol zuerjnnert. vnd diewayl er ein wol verdeinster schulr So ist der (über der steht jr) m<sup>t</sup>. will das dasselbige dem*

*supplicantenn vnuersagelich gereicht werde. Darumb jr M<sup>t</sup>. beuelch ist dafs jr M koyserlicher (diese drei worte in leer gelassenen raum mit schwärzerer tinte eingetragen) hofcāmer also, vnd das der supplicant nitt lenger auffgehaltenenn werde anzureichen (ausgestrichen, darüber anzuzeien). per imperatorem 15<sup>a</sup> Julij. 69.*

*praesentata fuit hæc requesta 22<sup>a</sup> Junij zu sehen obs nicht zuuor den Jesuws\* beuelh. oder in recknung*

*26 Julij 68.*

*Georg Lanng. solle Georgio Cassandro 200 goldt Gulden zuestellen*

*13 Decembris A<sup>o</sup> p 65.*

*s. 12 (abgeschnitten und weiter gerissen) . . auff die . . . .  
 . . Lieber Her hoffzallmaister willet dem supplicāten diese zwe hondert goldt guldenn van stundan betzalenn, vnd ob ires jm ambt nicht hetet aufs bewiegerung\*\*, vnd b am ersten gelt wider erstaten 19 Julij 68. Vndertzeckent Strein.*

2. innere eigenthümlichkeiten. bekundet schon das letzte wort vor der unterschrift des namens Strein, *Vnderzeckent* einen Niederdeutschen oder Niederländer, so bestätigen dies einige über die lateinische interlinearversion zum *canticum virginis* geschriebene deutsche wörter, nämlich über *hūīlīteit* und *humilitatem* das niederdeutsche *nedricheit*, und über *hūīlīteit* und *superbos* — *hogdenckende*, und über *impleuit* — *gesedigen*\*\*\*.

Vergleicht man die gothischen texte bei Vulcanius und hier bei Strein näher, so ergibt sich 1) die gröste ähnlichkeit in beziehung der alphabete; man sehe:

\* undeutlich, ebenso das darüber geschriebene *er . . . .* und das darunter, neben *recknung* stehende *jres maj zijn*.

\*\* oder *aufs bewiegerum*; darüber unleserlich *ringchen*. ob aus *aufsbewiegeren* gemacht ist *ausbringhen*?

\*\*\* über *hūīlīteit* und *suscepit* steht *hebet auff*.

Vulcanius	Strein
а в г д е ж з и н	аа вв г д ее ж з и н <sup>eta</sup>
ф и к л м н о п р с	<sub>a</sub> <sub>f</sub> <sub>th</sub> <sub>o</sub> ф и к л м н о п р с
т у н ф з х	т уу н γ з х <sub>v</sub> <sub>u</sub> <sub>z</sub> <sub>ch</sub>
а, б, в, г, д, е, ж, з, и, н, <i>eta</i> ,	[а. в. г. д. е. у gibt Str. in verschiedenen formen.]
ф, и, к, л, м, н, о, п, р, с,	
т, у, н, ф, з, х.	

dieselbe folge der buchstaben; dann dieselben irrthümer, *c, g, eta, v* st. *qv*, dagegen  $\Theta$  als *q*, dieselben fehler (*g* st. *j*) in dem bei Strein gleich folgenden anfang des evangelii Marci (bei Vulcan. s. 66), nur daſs Str. *aiuuaggelgo*, Vulc. *Ai-waggelgo*, überdies noch *Marcum* schreibt; im gothischen haben übrigens beide hier  $\psi\alpha\iota\kappa\eta\ \mu\alpha\kappa\kappa\eta$ .

2) bei Strein folgt das vaterunser, das Vulcan. s. 32—34 gibt. gemeinsam ist hier beiden das 1, s. 342 schon besprochenes  $\text{m}\alpha\text{h}\text{s}$ ; Vulcanius zeigt (s. 33, 4) am ende der zeile  $\gamma\alpha\text{r}\kappa\phi\alpha$  st.  $\gamma\alpha\text{r}\kappa\phi\alpha\text{i}$  bei Strein; des Vulc. auslegung s. 35 *sculan/sigaima* erklärt sich (während er s. 34 abbricht mit  $\text{SK}\text{N}\text{A}\text{A}\text{H}\text{S}$  und 35 mit  $\text{SIG}\text{A}\text{I}\text{M}\text{A}$  anhebt) aus Streins  $\text{SK}\text{N}\text{A}\text{A}\text{H}\text{S}\text{S}\text{I}\text{G}\text{A}\text{I}\text{M}\text{A}$ ; Strein schließt s. 1 mit *svasve jah* und beginnt s. 2 mit *ni. briggais. uns. in. fraist. | ubnjai.*, läßt also aus (durch jah) *vais aflétum thaī skulam unsuraim jah*. Strein setzt vielfach puncte zwischen den wörtern: so nach *namo thein.* — *thiudinassus theins.* und von *himmadaga*. an fast hinter jedes wort bis zum schluss. Strein hat  $\text{NB}'\text{E}\text{A}\text{I}\text{N}$  (mit absichtlich verschwärztem e) — beweis daß er in seiner urschrift wie Vulcanius richtig  $\text{NB}\text{L}\text{A}\text{I}\text{N}$  vor augen hatte.

3) in dem bei Strein nun folgenden englischen grufse (Vulcan. s. 31) verbindet Str.  $\alpha\text{NST}\alpha\text{I}\alpha\text{N}\alpha\text{I}\alpha\text{I}\alpha\text{T}\alpha$ , eben so Vulc.  $\alpha\text{NST}\alpha\text{I}\alpha\text{N} \mid \alpha\alpha\text{I}\alpha\text{T}\alpha$ ; Vulc. bietet  $\beta\bar{\alpha}$ , Str. nur  $\beta\alpha$  (dagegen im folgenden lobgesang Mariae mit jenem  $\beta\bar{\eta}$ , wie  $\bar{\tau}\psi$  und im Cant. Simeon. beide  $\beta\bar{\alpha}$ ); beide geben das umge-



schrub ꝥᵱᵿᵿᵿ, strich es durch und wiederholte mit der neuen zeile ꝥᵱᵿᵿᵿ.

Alle diese einzelheiten bezeugen hinlänglich eine und dieselbe quelle für Vulcanius und Strein, nur daß letzterer bloß texte abschrieb, Vulcanius dieselben anders geordnet wieder gab. natürlicher folgt aber bei Strein, obschon nach der überschrift des evangelii Marci nochmals das vaterunser aus Matth. 6, 9 steht, der engl. grufs — der lobgesang M. — der lobgesang Simeons (d. i. Lucas 1, 28 — 1, 46 — 2, 29) als bei Vulcanius s. 1 das alphabet, s. 31 der engl. grufs, s. 32 das Vaterunser, s. 36 der lobgesang Mariae, s. 41 der lobgesang Simeons, endlich s. 66 die stelle Marc. 6, 4 (*non est propheta nisi in patria sua* mit den fehlern **INST 𐌹𐌺ᵱ𐌹𐌸𐌰 | INNS 𐌶ᵱ𐌹𐌸 NUBAIN | 𐌹𐌺ᵱ𐌹𐌸ᵿᵿᵿ SEINAI.** sieh bd. 1, s. 324 u. 325) und die überschrift des evangelii Marci.

## 2

**Zu band 1 s. 377 ff. Gothisches in Spanien.**

Paulus Piasecius episcop. praemisl. sagt in seiner *Chronica gestorum in Europa singularium* (Cracoviae 1645 fol.) s. 48, wo er von den Gothen und Vandalen spricht, *Quod vero potissimum, me procurante, Adamus Makovius, dum in Hispania a. 1622 obiret legationem a Sigismundo III Rege Poloniae apud Philippum IV Hispaniae regem, perquisivit ibi summa diligentia monumenta Gothorum Vandalorumque ac invenit multa, etiam sacram Hebraeorum historiam\* Gothica lingua scriptam, quae cum a Suecis, qui erant in aula Sigismundi regis non pauci viri docti, compararentur tum vulgari tum obsoletiori demumque cultiori scriptae linguae Sueticae et Germanicae, nec unicum verbum reperiri potuit, in quo una alteram vocis aut syllabarum, vel etymologiae significationisve proprietate assimilaret. quin imo et in publicis inscriptionibus vetustis, quae in Suecia plurimae praesertim circa oppidum Telga visuntur, ne minima*

\* das muß doch wohl das alte testament sein. vorher sagt er in *ista gente, ex qua natus d. Hieronymus, eadem lingua slavonica sacram Hebraeorum historiam vertit, ut ipsemet in apologia contra Rufinum testatur.*

*quidem similitudo invenitur sermonis vel characteris Gothici. illudque vulgare Gutthland non Gothicum sed Germanicum est nomen, ob bonitatem soli certae ibidem regioni inditum. quod notant etiam geographi, ut Petrus Bertius in descriptione illius regionis. imagines autem antiquae Gothorum et Vandalorum, quae ibidem in Hispania alicubi visuntur, referunt vestitum Sarmatico similem. sed his carptim annotatis ad propositum redeamus.*

Hätte der gute mann doch nur eine probe mitgetheilt. die *imagines Gothorum* erinnern an das standbild Theodorichs in Neapel (band 1 s. 375); die erklärung von *Gothland* ist nicht schlechter als die noch heute in Schweden gewöhnliche, eben von den Gothen. von diesen selber sagt aber Piazek s. 48 *Gothi, illi inquam bellicosi Gothi sive Gethae (idem enim sonat utrumque apud omnes eruditos . . . ) an sint censendi inter gentes Sarmaticas, aliis discutiendum relinquo*; keinesweges aber seien sie aus Schweden gekommen, sondern vom schwarzen meere und von der Donau. ebenso seien die Vandalen vom sarmatischen flusse Vandalus oder Vistula gekommen.

H. F. MASSMANN.

## ERFURTER GLOSSEN.

.3, 116 ff.

### De nominibus cognationum.

<sup>2</sup> 128<sup>4</sup>.

Coloni. locatum agrum colunt. id est *anderes lant sezan*. Inquilinus *inb<sup>n</sup>irthich*. Indigene. *inlendig*. Urbanus. *burgere*. Oppidanus *burgsezo*. Mancipium quicquid manu capi subdique potest. Libertus *urigelazin*. Libertinus *urigelazins sun*. Manumissus *geuriethat*. Manumissor dator libertatis. Dediticius *ein hantgengo*. Genitores a gignendo dicuntur. idem parentes quasi parientes. idem et creatores a cremento quod est semen cuiusvis generis masculini nominantur. Aus. secundus pater. auia. Proaus. tercius pater. Proauia. Abauus *iiii* pater. Abauia. Attaus *v* pater. Attauia. Tritaus *vi* pater. tritauia. Soboles. filii et filiae a substitutione uocati sic. Liberi id est filii sic appellati ut secernantur a seruis. Postumus dictus quod post humationem patris nascitur. Nothus a

nobili patre et ignobili matre. Spurius patre incerto matre ui-  
 di. genitus. quia muliebrem naturam incertos spurum uocabant.  
 Nepon filius filii. Pronepos tercius filius. Proneptis. Abnepos.  
 quartus filius. abneptis. Adnepos. quintus filius. adneptis.  
 Ennepos. sextus filius. trineptis. Patres ante genitores. patres  
 ante primum dicti uel nominati. Progenies. filii post nepotem  
 dicti. Maiores dicuntur ante tritaum patres. Minores omnes  
 post trinepotem dicti. Agnati ueniunt per uirilis sexus perso-  
 nas. id est *fadermaga*. Cognati ueniunt per sexus feminini  
 personas. id est *müdermaga*. Dicitur etiam proximus *magh*  
 id est propinquus et sanguineus. Fratres de patre nati. ali-  
 quando *gelandan*, quos Latini paternitates appellant. Patrue-  
 les. quorum patres fratres inter se fuerunt. Fratrueles mater-  
 teras filii. hoc est *muidirsuna*\*. Consobrini aut ex sorore et  
 fratre nati. aut ex duabus sororibus. Sobrini consobrinorum  
 filii. ~~Socrus~~ et socrus parentes sunt mulieris et uiri. et dicitur  
 a ~~recipiendo~~. Genuer uir qui habet filiam. Nurus. femina. Leuir  
 dicitur pater uiri et feminae. Vitricus priuignus. Patruus.  
 patruus magnus\*\* propatruus. abpatruus. et sic de amita.  
 Auunculus. auunculus magnus. proauunculus et sic de mater-  
 tera. Scemata dicuntur ramusculi quos aduocati faciunt in ge-  
 nere cum gradus cognationum parciuntur. ut puta ille filius.  
 ille pater. ille auus. et cetera. Arrabo datur pro coniugio di-  
 cta quasi arrabona. et dós. Pronuba et paranimpha *huuelspce-*  
*persa* Obstetrix Matrona *heimurouua*. Mater.  
 unum habens infantem. Materfamilias. plures. Fratrissa. fra-  
 tris uxor. Lanitrices duorum fratrum uxores. Calus uiri so-  
 ror. Friuolum est cum eó separantur. ut rursum ad se inui-  
 cem reuertantur. Repudium.

Capilli capitis quasi pili. *houethar* vel *vhas*. Pili a pelle. id  
 est *lichhar*. Cesaries. *ein schorenlach*\*\*\* a cedendo vocata.  
 Coma proprie sunt non ceci (l. caesi) capilli. hoc est *lanc*.  
 Greci enim comas a secando caimos nominant. unde et cerin-  
 tondere dicunt. inde et cirri. id est *lebdæloccas* uocantur.  
 quod idem etiam Greci mallonem appellant. Crines. *wisphas*  
 (so). quod vittis discernuntur dicti. Timpora *thiunnebein*. sic q. M. 5, 77

\* muidirsuna über unterpunctiertem ex duabus sororibus.

\*\* patruus magnus über propatruus.

\*\*\* oder -lath; an dem vorletzten buchstaben ist corrigiert.



nuncupata quia mouentur. *Vultus gedéna.* a uoluntate animi. *Tautonibus ouer* Facies ab effigie. *Frons* a foraminibus oculorum. *Oculi.* quod ciliis oculantur. *Pāpilla* a pauitate dicta. eadem et *pāpula*. *Conas ougan.* *Corona* eo quod ambiat papulam. *Palpebra* a palpitacione. *Lacrimae* a laceratione mentis. Has Greci *dacria* dicunt. *Cilia* eo quod celant oculos. *Supercilia* eo quod superposita sunt oculis. *Intercilium* inter oculos et supercilium. *Gene* inferiores partes oculorum uocatae propter rotunditatem. quas Greci *mala* dicunt. *Maxillae kinnebein.\** propter diminutionem a malis. *Mandibulae* partes maxillae. *Pinnula. orlappa* ab acumine dicta. *Nares* dictae quia nos odore admonent ut aliqua sciamus. *Olfecisse* enim ueteres scisse dicebant. *Praescissores.* qui rem praesciunt. *Canni. thesmannesgethunche.* *Molares* quod quasi molant atque inmassent. *Fauces* quod per eas famur. *Arteriae vwinthathren.\*\** dictae quod per eas a pulmone aer fertur. *Tolles* per diminutionem *toxellas* uocamus. quae in faucibus turgescere solent. *Mentum* quod mandibulae ibi iungantur. *Gurgulio* a gutture nominata. *Rumen.* hinc ruminatio. *Sublinguium* dicuntur. quod illic uiscera torta uideantur. idem *lacerti.* idem *musculi.* idem et *uiscera.* *Lingua. zhunga.* *Cubitus elenbogo.* uel *elen.* quod in ipso cubamus. *Ulnus* secundum quosdam *fathem.* secundum quosdam *elennam.* Greci *ulenos* cubitos uocant. *Talias lenden.* *Alae oselen.* a similitudine alarum eadem *ascillae.* quod ex eis brachia excellantur et mouentur eadem et sub *Ungulas nagala.\*\*\** has Greci *onices* uocant. *Truncus* tota medietas hominis. *Torax* Grecum nomen est. hoc est *brustlappa.* quam Latini *arcam* uocant. *Pectus brusthein.* siue una costa quod sit quasi pexum. *Mammille* per diminutionem a rotunditate quasi *malae* *Papillae vuarza* quod eam infantes quasi papant. dum lac sugunt. *Lac* a colore dictum quia Greci *leucos* album uocant. *Ubera* quod lacte uberant. *Arpina spunna* et liquando *nece.* *Pulpa. orspinna* et est illud durum in aure. *Cira* quod palpitor eandem et uiscum uocant quia glutinosa sit. *Artus lithe.* et aliquando *limus* dicti quod inuicem artentur. *Compago membrorum.* quod

\* kinnebein über maxillae.

\*\* das erste t von anderer hand übergeschrieben.

\*\*\* nagala corrigiert, vorher stand nagela.

ibi compacta sunt nervis. Vestibula *uerfbein*. eo quod in flexione membrorum uertuntur. Cartilaginee dictae quod leni attritu carent dolore. Terga quia eis iacemus in terra. Scapula *soldra*. tota medietas inter scapilium. Palae *soldrin*. sic dictae quod in luctando eas premimus. nam Greci palin luctam nominant. Spondilia *rugbein*. Spina *rugelenda* quia radiolos acutos habet. Sacra spina *lendenbein*.<sup>\*</sup> hanc

Greci ieron <sup>a</sup>osten id est sacrum os nominant. eo quod haec a gentilibus diis hostia dabatur. Renes *lenden*. quod rini ab his obsceni humoris nascuntur. Lumbi *hufbein*. ob libidinis lasciviam. Umbilicus quod sit umbus iliorum sic uocatur. Ilium *lenco* et est Grecum nomen quia ibi nos obuoluamus. Grece siquidem ileos obuoluere est. Clunes *gosen*. quod sint iuxta culum. Genitalia haec pudenda haec et inhonesta et idem uerum quia uiri est tantum. Virus proprie humor fluens a natura uiri. Viscus pellis in quo testiculi sunt. Posteriora dicta quod retro sunt. Meatus quod per eum meant id est egerantur sterco-  
ra. Coxae quasi coniunctae axes. Vertebra *uersban*. quod in eis capita femorum uertentur. Suffragines. *hammen*. quod aptus franguntur id est flectuntur. Tibiae *scinkan*. quasi tubae. Crura *schina*. quia in his currimus. Bathma *thioth*. Talus *enkel*. a tolo. nam tolus est eminens rotunditas. Pedes Greci podas dicunt. Plantae pes antea a planicie. Viscora. *beuillet flesc*. dictum propter uiscum quod est *rindblood*. siue *billistr*. Item uiscera intestina sunt. id est *tharma*. Item uiscera uitalia hoc est *hartinnethere*. Item uiscera capita neruorum ex sanguine et nervis copulata. quod est *scoodliran*. Idem tori. idem lacerti. id est *senulyran*. Idem murus et per diminutionem musculi a similitudine animalium sub terra delitescientium dicti. Pulmonem Greci pleumon uocant. in qua pneuma id est spiritus inest. Iecor quod ex eo ignis in cerebrum subuolat. Fibre. *leuerinlappan*. sic uocatae quod apud gentiles in sacris ad Phebi aras ferebantur. Stomachus Grecum est et interpretatur os. et subauditur uentris.

Mitgetheilt von herrn doctor Waitz aus einer in der amplonianischen bibliothek zu Erfurt befindlichen hand-

<sup>\*</sup> lendeinhein die hs.

*schrift in octav aus dem 12n jh.; aber dafs diese glossen aus einer älteren handschrift abgeschrieben sind lehrt der augenschein.*

1. 3, 299.

## BONUS.

Gotlîchiu mære  
wæren uns vreudenbære  
von dir ze sagene,  
kûniginne aller magene.  
der wil ich einez recken. 5

dâ soltu mînen sin zuo strecken,  
daz ich dich lobe nâch dînem rehte.  
wan mir sündigem knehte  
ist gar ze unmügelich.  
doch ist mînem willen niht træglîch, 10  
ich sî dir dienstes bereite.

mîn zungen mir geleite  
und sûeze den liuten mîne stimme,  
swes ich in dînem lobe beginne, *Hand. Lit. 131 f*  
du himelischiu kûniginne. 15

Einen kneht hiet du dir erwelt,  
der hete in dîne gnâde verselt  
sînen lîb und sîn sêle.  
des wuohs sîn êre  
vor gote und vor den liuten. 20

swâ in diu schrift bediute  
dâ er solte dienen,  
des erwendete in niemen,  
er wære dienstes gerecht.  
ich hân gesprochn er wær dîn kneht, 25  
vrowe der engelischen schar.

Hie hebet (hebt *V*) sich an alsus (svs *V*) von einem bischof (pi-  
schof *V*) hiz (der hiez *V*) Bonus *MV*. 1 ff. *Lachmann zur klage*  
*s.* 292. 1. Gotliche *M*. 4. magden *V*. 6. do *MV*. ster-  
chen *V*. 8. svndigen *V*. 9. vielleicht ist ez g. ze unm.  
11. dienst geraite *V*. 12. beraite *V*. 13. himelische *V*, hymeli-  
sche *M*. 16. hite *M*. 17. De hete in dein genade v. *V*.  
21. kan bedeuten *M*. 25. gesprochen er were *M*.

des wurden alle die gewar  
 die er nâch bischofflichen êren  
 solde wîsen unde lêren  
 den weg ze dem êwigen lebene. 30  
 swaz im unser hêrre gab vergebene,  
 daz nam er umb anders niht veile,  
 denne swen er zuo dem êwegen heile  
 gevûrden mohte tag und naht,  
 dar an lag sîn vlîz und sîn maht. 35

Bônus was er genant.  
 der name het in wol ermant,  
 wan er guot hiez und wolde guot tuon.  
 er het den weisen vûr sînen suon,  
 die witewen vûr sîn muoter. 40

Bônus sprichet Guoter:  
 guot tete er zwâre  
 tougen und offenbâre.  
 er was der dûrftigen amman.  
 allez daz er ie gowan, 45  
 daz im ze nôtdurft über wart,  
 daz wart niht unz morne gespart.  
 er gedâhte ze allen zîten  
 an sîne hinevart wîten.

Der von im welle vrâgen, 50  
 wachens kunde in niht betrâgen,  
 vasten was sîn gwonheit:  
 wie selten er [keinen] tak vermeit,  
 er wûrde bîhtig unde sunge.  
 ûf die muoter der barmunge 55  
 liez er allen sînen gedingen:  
 dâ muost im von rehte an gelingen.  
 eines sites er ouch phlak,  
 swenne kom der selbe tak  
 daz man unser vrowen hinvart begie, 60

28. Di her nach mit bisch. *M.* 29. solden *M.* 30. Den wege  
 zv d. ewigen leben *M.* 31. vergeben *M.* 32. Daz man vmb anders  
 n. v. *M.* 33. ewigen *M* (*immer* -igen). 34. ze tag vnd ze naht *M.*  
 38. gute hiez *M.* 39. hete *M.* 40. sine *M.* 47. morgen *M.*  
 52. gew. *M.* 54. bichtige *M.* 57. do mûste *M.* 59. kome *M.*  
 Z. F. D. A. II. 14

sô verlie er daz nie,  
 er wær über naht an sîme gebete.  
 eines heiligen nahtes er sam tete,  
 zuo einen hochzîten  
 (diu sache sol wîten 65  
 guoten liuten werden kunt getan).  
 dô sach er den himel offen stân,  
 got wolt wunder mit im begân.  
 Daz aller schoenste sank er vernam,  
 als ez in wol von rehte gezam 70  
 die gotes kint sint genant,  
 daz nieman sô schoenez vant  
 von wunneklicher wîse,  
 [daz hôrte er] zem êrsten ein teil lîse,  
 dar nâch ie baz unde baz. 75  
 der hêrre sîner psalmen gar vergaz.  
 Dô sach er ein strâze,  
 diu dûhte in zuo der mâze  
 als er [ê] in den buochen het gesên  
 in der himelischen Jerusalêm, 80  
 sam si wesen solde  
 ûz durch gesotem golde,  
 wol gezieret ûz und innen  
 von berlîn und von gimmen,  
 rehte alsam ez brunne: 85  
 daz was michel licht ân sunne,  
 da enschein der mâne noch der sterre.  
 ey waz wunne der hêrre  
 in dem münster sach aleine  
 die heiligen alle gemeine, 90  
 si begunden lachen,  
 sam si in ein senfte wolden machen,  
 die dô fuoren ze tal,  
 rehte gegen dem betesal  
 dâ dirre lag enkriuzestal. 95

62. Er were — sinem gebet *M.* 65 *f.* werden *hinter* sol *M.*

78. in *fehlt M.* 79. gesên] *so M.* 86. li<sup>o</sup>chte *M.* 87. Do  
 enscheine — stern *M.* 88 *f.* ey was wunne vnd was ern. Der herre  
 sach in dem münster alein *M.* 95. Do dirre lage en kreuztal *M.*

*uml. Jerusalém:*

münster noch die nacht. lûchtet sam iz perinne.  
 der sunne. di straze der inne.  
 die sint durchsoten got.

*vgl. Zalsj, Zert. V. 1, 2*

Die kœre wâren unterscheiden

von jungelingen und von meiden,  
als si der vorwîse solden phlegen  
und den magden antwort geben.

mit wunderlîcher stimme

100

beleiten si die kûneginne.

der zwelifboten hêrschaft,

ir orden was êrhaft,

dô si si fuorten under handen.

ein stat si erkanden,

105

vor den alter frône

saz diu maget schône

und hete ûf ein guldîn krône.

Harte was der bischolf erkomen.

er het im ein winkelstat genomen

110

dâ er wânde in sâhe niemen:

dô vrâgten die boten wer dâ got solde dienen.

'Bônus' sprach diu frône maget,

'der sol werden her für geladet,

den ich dar zuo wirdigen erkenne

115

daz ich in zuo mîner gnôzschafft nenne.'

die rede er harte widersaz,

er smukte sich zesamne baz

hinder den phîlære.

daz gebot dûhte in swære,

120

er enphalch sich gote in sîme gebete.

do entweich diu sûl von der stete

wol zwelif klâfter wît:

daz [zeichen] gesach man dô und nimmer sît.

Bî der hant viengen si den hêrren,

125

si fuorten in mit êren

dâ diu frône maget saz.

getrôstet wart er aber baz

98. vorweise *M.*

101. beleitent *M.*

106. dem *M.*

109. bischolfe *M.*

110. hete *M.*

111. Do *M.*

112. ?

116. genoschaft erkenne (: erkenne) *M.*

118. zv samne *M.*

119. pheiler (: swere) *M.*

121. in sin gebet *M.*

124. vnd

immer me seit *M.*

125. Bî hânden viengen?

127. Do — mag-

de s. *M.*



alsô schiere diu ober brâ  
 die nideren gerüeret  
 ze himele gefüeret. 165  
 der bischolf stuont eine :  
 sîn gebete was reine  
 unz an die mettîne.  
 dô kômen die sîne  
 wol gelêrten kaplân 170  
 die im wâren undertân.  
 dô si trâten in den tuom,  
 si dûhte als ein balsamum  
 allenthalben wære gestrôuwet,  
 si wurden grœzlich gefrôuwet. 175  
 niht betrouc si ir sin :  
 si sprâchen, got were do mite samte in,  
 daz erzeigte dô dez bischolf gewin.  
 er beleip mit in stæte,  
 wan er kom aller von der wæte 180  
 diu dennoch ûf dem altar lac.  
 dô in erschein der lichte tac,  
 dô lie si der bischolf schouwen  
 welch ein gâbe er von unser vrouwen  
 des nahtes het enphangen, 185  
 dô er frônamp hete begangen.  
 wîzer denne der snê was diu wât :  
 da enmohte nieman keine nât  
 erkiesen mit den ougen.  
 ouch zeigte ern ander tougen, 190  
 wie im diu sûle was entwichen  
 da er hinder was geslichen,  
 diu in vor den engeln niht getorste verheln.  
 dô huoben die phaffen mit heitern keln  
 schoene gesank von unser vrouwen : 195

164. nidern *M.*      165. daz si zv himel wart gefuret *M.*  
 166. stvnde *M.*      168 *f.* mettîn : sin *M.*      177. were do mit samte  
 in *M.*      177 *f.* *vielleicht* si sprâchen, gôt wâer dâ mît in sâmt, daz  
 erzeigte dâ der stanc.      179. beleibe *M.*      180. wan er erkom *M.*  
 182. do im erscheine *M.*      184. welich *M.*      186. fron ampte *M.*  
 189. do — dekeine *M.*      190. er in *M.*      192. do *M.*  
 193. diu in niht getorste verheln?      194. dô huoben si mit h. k. ?



sumlîchen begunden touwen  
 die heizen zeherbrunnen.  
 [alle] die daz bedenken kunnen,  
 die sulen iren muot kêren  
 daz si si immer gerne êren,  
 die muoter des obristen hêrren.

200

Dô der bischolf verschie  
 und sich dô gotlich beriet  
 umb einen andern althêrren  
 der die liute kunde gelêren  
 den weg zuo dem êwegen rîche,  
 doch was er sînem vordern unglîche  
 daz er sô grozer durnehte  
 kunde gephegen oder mehte.  
 doch gedâhte er im sît,  
 swenn kâem unser vrowen hôchzît,  
 er wolde an sîme gebete benahten  
 unde mit gote betrahten  
 ob im diu êre möhte geschehen  
 daz er solde solch tougen sehen  
 als der vorder bischolf sach.  
 nu hoert wicz im ergie her nâch:  
 in gie dêmüetikeit an,  
 als noch vil manigen man.

205

210

215

Do er mînen trehtîn an rief,  
 ûf der grêden er entslief.  
 welch ein wunder im geschach  
 daz er ân allen ungemach  
 in sîn bette wart geleget!  
 er hete lützel ruowe gepheget,  
 ze metten wakte in der sinegôz.  
 sîn angest wart dô vil grôz  
 wer in ûz dem münster hiete brâht.

220

225

196. svmlich *M.*      200. daz si sein imer *M.*      203 *f. viel-*  
*leicht* unde si dô got beriet mit einem *u. s. w.*      206. wege *M.*  
 208. durnehte *M.*      209. mechte *aus* mocht *gebefsert M.*  
 211. swenne keme *M.*      212. sinem *M.*      217. Nv hõret wi ez *M.*  
 219. manik *M.*      224. geleit *M.*      225. r̃v gepheleit *M.*  
 226. sinegôz *tintinnabulum*, *Schmeller* 3, 254.      227. sine *M.*

er weste wol deir kintlich het gedäht  
 daz er sich dem wolde gelichen 230  
 der unser vrowen sô fliziklichen  
 kunde dienen als ich iu gesaget hân.  
 er klagte daz erz torste ane gân.  
 doch wart er ein guot man sît.  
 küneges kint Dâvît, 235  
 her an dise werlt wûrd du geborn:  
 lâz unser keinen werden vlorn  
 die dich ze vogtin habent erkorn.

229. deir] daz *M*.      232. diente?      233. er klagete daz er ez  
 torste an ergan *M*.      236. Herre *MV*.      wurd *V*, wurde *M*.  
 237. verlorn *MV*.      238. ze vogtin *V*: zv vogtinne *M*.

*Aus (M) der Melker handschrift R, 18, perg., 14 jh., octav, hinter den strickerischen beispielen s. 212 ff. abschrift verdanke ich herrn Franz Pfeiffer. die ersten 18 und die letzten 4 verse theilt Greith spicil. Vat. 62 f. mit aus (V) der vaticanischen hs. bibl. Christ. n° 1423, perg., vom j. 1347, 128 bll. octav. diese hs. ist wahrscheinlich eine abschrift der Melker hs. genau in derselben folge enthält sie, mit ausnahme weniger, die nämlichen stücke, im ganzen zwei und vierzig. Banga in seinem verzeichnisse (im aufseßsischen anzeiger 1833, 284 ff.) hat das 20e, Greith in dem seinen (spicil. Vat. 57 ff.) das 3e das 29e und das 33e ausgelassen. — von der legende vom bischof Bonus hat Hoffmann altd. bll. 1, 327 f. eine bearbeitung in lateinischen reimen nachgewiesen.*

H.

*Walthar Lünzinger: Briefe in der Mittl. des 12. Jhd. für Walthar IX, 51 f. (Taf. 55 f. in Briefe des jüng. Mittelalt. nun auf Jahr 12, 281. (zum Teil).*

Tag 11, 269.

## WALTHER UND HILDEGUNDE.

*Handf. Lüneb. 12 m.*

*Da Karajan die von ihm entdeckten und in seiner frühlingsgabe im j. 1839 mitgetheilten wichtigen bruchstücke eines mhd. gedichtes von Walther und Hildegunde der k. k. hofbibliothek übergeben hat, so war es mir vor zwei jahren möglich die beiden pergamentblätter nochmaliger durchsicht zu unterwerfen. ich bekam ziemlich viel heraus, auch die zeilen wo oben oder unten nur spuren von buchstaben geblieben waren; bloß ein paar vom buchbinder zerknickte zeilen widerstanden. das durch das beschneiden vom 2n blatte verlorene konnte an einigen stellen leicht und sicher, an andern gar nicht ergänzt werden. das ergänzte ist hier cursiv gedruckt, das unsichere, erloschene zwischen klammern gesetzt. die zeilenabtheilung der handschrift bewahrt Karajans erster druck, zu dem ich nur bemerke daß die wörterabtheilung am ausgange der zeilen noch mehr als dort geschah und fast regelmässig durch einen bindestrich bezeichnet ist; 2, 18, 2 steht sogar vr'|evnde; 2, 13, 1 steht jener strich nach si wohl nur abrückend oder sollte dem i (sí) zufallen.*

*Neuer abdruck dieser bruchstücke erfolgt hier weil Karajan, dem ich meine abschrift in Wien damals gern übergab, mir jüngst bei erbetener rücksendung schrieb daß er so bald an keinen wiederabdruck kommen könne, bei meiner letzten anwesenheit in Berlin aber die dortigen freunde dazu antrieben. möge Karajan durch erneute bemühung auch die von mir noch gelassenen lücken ausfüllen. ein reagens wurde von mir nicht angewendet. \* 1. 1. 57*

H. F. MASSMANN.

\* [einige bemerkungen die ich hinzuzufügen mir erlaubt habe sind durch klammern und H. bezeichnet. Haupt.]

*auf in v. d. Hagen's Germania V (1843) 2. 115 ff. eine "Gespinnung"*

*Walthar Lünzinger in Germania V. 115 ff. eine "Gespinnung" 29.*

①

 $\hat{L} = 20$ 

Vorplatz:

g. m. r. 28

5, 3 von ez sahen daz *spuren* oben an der zeile, die untere hälfte ganz erloschen. [6, 3. l. *sînem guote*, mit Karajan. H.]

die Messung der Rib. Prozeß gleich; nur daß die erste Hälfte der 4. Langzeile fünf geb. von 2.  
= der 2. Hälfte der 4. Langzeile in der Güterumprozeß. Binnenräume eingestrichen

8 Nv hört ovch wîe der reke fr̥vt í(n sime) lant. fremde  
die boten die er hete dem kunige gesant.  
die rîten rôss div gvten. vñ f̥vrtē spæhiv kleit  
die sagten indem lande. daz er kōme vñ ōch vrō Hil-  
deg̥t div meit.

ur 220/ 9 Do der khvnic alker. gehorte dise sage.  
do entweich im vngem̥vte. vnd ovch sin langiv klage.  
die boten er vl̥zichliche enphie. vnd ovch. sîn wîp.  
si wrden harte grozer vrevden riche. dvrch den wal-  
theres lip.

10 **D**o sprach d' vogt von Spanyge so wol mich iwer sage.  
ich hete sorge manige. lang mine tage. . .  
daz sin s(in in der) fremde. was mir wol tovsent iar/  
ich sih in gern. swen ī got send' div red ist entlichen  
war /

b

11 Do ez div kvniginne. het mît im vernomen.  
ir was von lieben mæren. vil d træh'en komen.  
von herzen indiv ovgen. weinde si do saz.  
si riet wie man si bede wolde solde enphahen. vnde  
tet vil willechlichen daz.

12 Do sprach aber der rekche ir svlt mich hōren lan.  
wie Etzele vnd frō Helche zv zin haben getan.  
do sprach der boten eīner daz wil ich iu sagē  
walth' ist vō dem -kvnige so gescheiden. daz ez die  
Hivnen immer mvzen klagen.

13 Ir ettelich' drvnder. daz si ī wæren holt.  
er hat an sv̥melichen. vil wol daz versolt.  
daz si im immer flvchen. wand er hat in erslagen.  
an siner verte vil ir lieben mage. ich kan iv and's niht  
gesag'.

14 Do sprach der kvnic edele. ich sol mich vrewen sin.  
er m̥vz wesen herre. inden landen mîn. f. H. 2, 3.

[8, 1. in sime lant *bezweifle ich, nicht wegen der in diesem worte nicht seltenen verkürzung des datives, aber wegen des sinnes. eher in sīniu lant. H.*] 9, 1. alker] s. 2, 7, 1. 10, 1. blaues D. 11, 4. wolde solde so.

- er wirt der Hvne purgetor.  
 swes Ezele vnd sine rechen ie begvnden. da was er  
 ze allen ziten vor.
- 15 **D**en chvnic sprach, zv den reken. wol of alle mine man.  
 vnd ritet im begegene. er hat mir liep getan.  
 swer i nv gerne dienet. des vrvt (wi)l ich wesen.  
 div lant svlt ir mit vns beiden bowen. ir mvgt bi wal-  
 th' wol genesē.
- 16 **M**an sagt im daz in leite. d'ch Gvnth's lant.  
Volk' der vil kvne. d' was im wol erkāt.  
 vnd ovch des kvniges reken. driv hvndert od' baz.  
 do bat er sîn gesinde zv im gahen. di tatē willechli-  
 chen daz.
- 17 **D**o hiez ovch sich bereiten des edeln kvniges wip.  
 ia wolde si beleiten. d' Hild'gde lîp.  
 sa si aller beste kvnde. ze Leng'es indie stat.  
 ir vrowen si do wol kleiden begvnde. des si der kunich  
 selbe bat.
- 18 **S**in warten sine lîvte. mit gozer vngēbite.  
 dar nach in chvrzen stvnden. man sagt im daz da rîte.  
 daz Gvnth's gesinde. mit in indaz lant.  
 do kom d' wirt mit stolz' massenye. da er vrôn Hild'.  
 vant.
- 19 **D**iv kvniginne fvrte. wol sehzec megedin.  
 die aller schönisten. die d' mohten sîn.  
 vñ ovch d' hohsten mage. di mā do bi in vant.  
 do fvrten och des alten kvniges helde. vil harte her-  
 lich gewant.
- 20 **E** si vol drîe mîle komen waren dan.  
 von der stat ze Leng'es. in volgen tvsent man.  
 od' dannoch mere. die zv den gesten riten.  
 wand si d' kvniginne here. heten

14, 3. 4. die zeilen sind in der hs. so abgetheilt. min. er wirt der  
 Hvne pur- | getor. swes Ezele vnd sine | rechen u. s. w. 15, 1. ro-  
 thes D. 20, 1. blaues E. 4. mit heten bricht das erste blatt ab.

## 2

## hildegvnde brvte

- 1 **N**v was zehove niemen. wan di da solden sîn.  
 het gesehen iemen. ein schöner magedin.  
 denne wær Hildegvt do si da heîme saz.  
 da ir des ivngen kvniges reken dieten. ich gelovb m<sup>o</sup>v-  
 lich daz.
- 2 Swaz man wesse vnpilde. di iemen het getan.  
 er wære denne wilde zereht m<sup>u</sup>se' stan.  
 da walther d' vil kvene sines vater lant besaz, / .248 /  
 er phlach des landes nach der krône rehte. wande im  
 riet div ivnchfröwe daz.
- 3 Die Walthers m<sup>u</sup>ter. zafte wol die meît. zarte?  
 daz sach der degu gvter. iz was im niht leît.  
 si schvf ir hovegesinde. vil schöniv magedîn.  
 die bî Hildegvnde. ze allen ziten mit grozē zvhtē m<sup>u</sup>-  
 sē sin.
- 4 Do div magt edele in ir heinliche saz.  
 so getet ir chvrzwîle / nie dekeine baz.  
 wā so si des gedahte waz ir d' chvne degen.  
 ê daz er si vō den Hivnen bræhte. het gedienet ovf  
 den wegen.
- 5 Dar zv sach er si diche. vrō was in d' m<sup>o</sup>vt.  
 ir trivtlich' bliche siv beide dovhte gv̄t.  
 er liebte swie er kvnde. daz minnechliche kint.  
*daz man lobes mvse iehen . . . . Hildegvnde. der*  
*ivncvrowen sint.*
- 6 Swa iê des fvrsten botē rîten. dvrch daz lant.  
 ez wart den livten allen. mit sime t<sup>u</sup>n bechant  
er wolde hohzite. mit Hildegvnde han. = Krône tragen 12, 4.  
 der riche kvnich milte mit sînen vrevnden. dar sô  
 bereiten sich began.
- 7 **G**estvle hiez do wrchen *der herre* alpker. alke 248.  
 ahzec hêr gesellen. vnt wæn dannoch inder mer.

hildegvnde brvte ist schlufs rother überschrift. 1, 1. bun-  
 tes N. [6, 2. die ausfüllung dieser zeile ist mir bedenklich.  
 vielleicht er hiez den luten allen mit vlîze tuon bekant. H.]

6, 4. oder blofs mit? [vielmehr der r. k. mit den sînen vriunden. H.]

7, 1. blaues G. [7, 2. inder verstehe ich nicht. wohl unt wæn

. . . . der ieslichen wol zwei *hundert* man.  
die mit de . . . . sche chomen solden. *des* werches  
gahen man *began*.

8 *Er* schv̄f ovch allenthalben. iaget inden walt. 67  
v̄ manic t̄yer wilde. der he . . . . . enkalt.  
~~ouch~~ m̄sen v̄schære. ovf wage vnm̄zic wesen.  
si f̄vnden ir vil . . . . . in den vnden. die von in  
enkvnden genesen.

9 Die sinen *valchnære*. der *forste* peizen hiez.  
wie *vil* man der *niezze*. m̄zichlichen l̄iez.  
verren vnde *nahen*. man der vogele *vie*.  
. . . hiez(e)n a . . . . . snelle . . . . . a  
. . . . . in s . . . . .

10 E . . . . .  
wie . . . . . icher de . . . . . e' daz.  
. . . . . gesniten.  
di(u) da *lieber* r̄oss gewnnē der *kom* vil manig' dar  
geritē.

11 Die *kohzite* walther d'ge . . . . do der walt gelovbet  
*was*

. . . . . vnd daz die bl̄vmē vnd daz gras  
stvnden allenthalben *ōf* den wisen breit.  
daz im d' s̄ine geste kōmen. so *was* allez da bere(it.)

12 . . . . . vnm̄zic waren h̄ie. *ze* Spanie lant.  
da h . . . . nv . . . Hildegvnt. kom heīm . . . gesant.  
ze *Arrogōn* dem lant *div* mære h̄iez si sagen.  
daz si in chvrzen ziten wolde *krone*. bi dem kvninge  
*walthere* tragen.

13 Wol was iz in allen. (de)n si / den gr̄ōz enb̄ot.  
ovch m̄vs in wol *gefallen*. daz si von mang' n̄ot.  
zen H̄ivnen was gesciden. vnd daz si br̄achte dan.  
der h' walthere so rechte lobliche. da vō er erē vil  
gewan.

= *kōhzeit*  
7. 9. 11.

dannoch m̄er. H.] [8, 2. vielleicht vil manic tier wilde der h̄erschaft  
enkalt. H.] [8, 4. wohl die vor in H.] [9, 2. wie w̄enic oder wie l̄ützel.  
vogelnetze sind gemeint. H.] 10, 1. E und die h̄älfte der zeile noch auf  
der vordersite des zweiten blattes; mit wie endet die erste zeile der  
rückseite. [11, 4. s̄o wære H.] [12, 3. wohl ze Arr. dem lande  
mære (oder diu m.) h. s. s. H.] [13, 1. Liep was H.] 13, 3. mit  
gesc schließt die zeile. [14, 4. nicht blofs her W.? H.]



- 14 *Des kuniges ingesinde. be(rei)te sich zer vart.  
wol . . . sa(z)te er di reken. wol geziret ǒf rōssen  
vn(gesp)art.  
. . . . . vrowen vo . . . . . her.  
. . . . .*
- 15 **Z**e Engellant. man riten ǒch die boten hiez.  
die wege man vil witen. gar vnmǔzic (lie)z.  
zNauarren vñ Chârlingen. da wart ez ovch bechant.  
do rihten si sich gen der hohzite. ī daz waltheres lant.
- 16 Walther gie zerate. ob sí daz deyhte gvt.  
sine man vñ sine mage. ob niht vbele gemvt.  
Ezel da vo worde. ob er die boten sin.  
im vnd der kvniginne Helch'n sande. vñ ouch daz schon  
magdin.
- 17 Daz wider riet im niemen. da von wart ez sit getan.  
sine brieve schriben. man dar zǔ began.  
die er da wolde senden in Ezelen lant.  
den selben boten lie man niht gebresten. man gab in  
rosse vnd ǒch gewant.
- 18 Mit den hiez man do ritē. di da solten an den Rin.  
Gvnt' wol gedahte. vnd ovch die vrevnde sīn.  
wie er sīn'v mære. hete dar gesant.  
bi volkere dem stolzen videlære. in der Bvrgōnde lant.
- 19 Do sprach der vogt von Rine. vnd wær iz niht schande  
mīn.  
het ich nv tovsent miner helden. so wold ich gerne sīn.  
ze sīner hohzitē. wær ez d' Hagne rat.  
so wold ich dar

# GEDICHTE DES ZWÖLFTEN JH. ZU VORAU IN DER STEIERMARK.

nig.  
für  
in  
8.

Herr Joseph Diemer, scriptor an der k. k. universitätsbibliothek zu Grätz fand jüngst in dem regulierten chorberrnstifte zu Vorau im codex N. XI eine anzahl zum theil ganz unbekannter deutscher gedichte des 12n, vielleicht auch des 11n jh. die handschrift, 183 pergamentblätter in breitem folio mit je zwei sechsundvierzigzeiligen spalten und unabgesetzt geschriebenen versen enthaltend, besteht aus zwei haupttheilen, deren deutscher bis bl. 135 reicht, von wo Ottos von Freisingen Gesta Fridarici vivique imperatoris quae Wolfcangus scripsit iubente Bernhardo praeposito von bl. 136<sup>b</sup> bis 183 folgen, leider nur die drei ersten bücher und zwei blätter des vierten; nach dem einbände fehlen etwa 30 blätter. eine hand des vorigen jh. hat mit bleistift auf den innern deckel geschrieben Quid fecisti frater Idiota, quod lacerasti hunc librum tam prätiosum? Otto von Freisingen starb 1185, kaiser Friedrich 1190, Bernhard im j. 1202, nachdem er seit 1185 die würde eines prälaten in Vorau bekleidet hatte (Caesar. Ag. annal. 1, 682. 2, 85).

Der vordere theil der hs. enthält nun folgende gedichte.

1. bl. 1<sup>a</sup> — 73<sup>a</sup> die kaiserchronik bis zum beginne des kreuzzuges unter Konrad 3 im j. 1147, mit denselben worten abbrechend wie die Heidelberger hs. ihr werth im ver-  
gleiche zu dieser wird sich aus folgender gegenüberstellung des anfanges ergeben.

## Heidelberger hs.

In des almechtigen gotis minnen.

Wil ich dissis liedes beginnen.

Daz schult ir gezogeliche uer-  
neme.

Ja mac jv uil wol gezeme.

## Vorauer hs.

In des almaehtigen gotis minnen.

so wil ich des liedes beginnen.

daz scult ir gezogenliche u'-  
nemen.

ia mag ez ech uil wole gezemen.

*Heidelberger hs.*

Ze horne alle urûmecheit.  
 Iz dunket die tummen arbeit.  
 Sol man sie icht leren.  
 Odir wisdum gemeren.  
 Daz in were nuzze.  
 Sie ne phlegint nit guter wizze.  
 Daz si ungerne horent sagen.  
 Da uon sie mochten haben.  
 Wisdum un̄ ere.  
 Un̄ were ie doch urûme d' sele.

*Vorauer hs.*

ze horen alliv frumichait.  
 die tumben dunchet iz arebait.  
 sculn si immer iht gelernen.  
 od' ir wistum geme'en.  
 die sint unnuzze.  
 vñ phlegent niht gûter wizze.  
 daz si ungerne horent sagen.  
 dannen von si mohten haben.  
 bæidiv wistum vñ ere.  
 un̄ wære iedoch frum der sele.

*Das weitere des anfangs in Hoffmanns fundgruben, der nur z. 42 unerhört aus n̄v grife wir daz gute liet ane (vgl. z. 2) daz gute her machte. — wichtig ist z. 31 mit c. palat. mit scophelichen worten, woraus die übrigen (Münch. Wolfenb.) bereits schimphlichen gemacht haben; Prag. übersprang. — der schlufs ist*

*Heidelberger hs.*

Der babes Eugeni9.  
 Der gewarp alsus.  
 Er hiez iz clagen drate.  
 Deme kûnrate.  
 Vñ deme kunige Ludewige.  
 Daz ne stünt nicht lange wile.  
 Vnz d' abbat Bernhart.  
 Den uursten geliebete die vart.  
 Er quam zu dem kunige Kûnrat.  
 Er manete harte.  
 Mit sinir suzen lere.  
 Er sp<sup>a</sup>ch daz selbe unser herre.  
 In dar zû erwelde.  
 Der kunic nicht langer ent-  
 welte.

*Vorauer hs.*

Der babes Eugenius.  
 der gewarf do alsus.  
 er hiez iz chlagen drate.  
 dem chõnige Chõnrat.  
 unt dem Chõnige Lûdewige.  
 daz enstunt niht lange wile.  
 unze der abbat Pernhart.  
 den uursten geliebte die vart.  
 er chom ze dem chunige Chõnrat.  
 êr manet in harte.  
 mit siner sûzen lêre.  
 er sprach daz selbe unser here.  
 in darzû erwelte.  
 der chõnich niht langer netvêlte.

*die Heidelberger hs. bricht mit dieser 8n zeile ihrer spalte 105<sup>d</sup> ab, die Vorauer hat die mitgetheilten schlufsverse unabgesetzt und schliesst mit bl. 135. ebenso schliesst die Wiener hs. 2693, die Wolfenbütteler 15, 2, und die Straßburger. die Münchener geht nur bis Lothar 2. die anderen vollständigen hss. (der jüngeren recension mit dem anfangе Hôch gelobter altissimus), cod. Vindob. 2685, Vindob. Inspruk., Carlsruh. 52, Monac. germ. 965, gehen bis zu kaiser Friedrichs 2 tode, cod. Waldburg. Zeil. selbst bis*

**Rudolf von Habsburg.** das jahr 1147 wird aus mehreren gründen das anhaltsjahr für dies kunige buoch bleiben müssen.

2. bl. 74<sup>a</sup>—96<sup>a</sup> die vier bücher Mosis, von denen aus der Wiener hs. nur das 1e buch und der anfang des 2n bekannt waren (Hoffmanns fundgr. 2, 9—101, Maßmanns ged. des 12n jh. 2, 235—342).

3. bl. 97<sup>a</sup>—98<sup>a</sup> ein gedicht von der welterschöpfung, bisher unbekannt, 32 strophen, etwa 340 verse. schöpfung durch die allmacht gottes, auch der engel die fielen und an deren stelle die menschen in das paradies gesetzt wurden; gott gab ihnen lust und wonne, um bei künftigen leiden auf die seligkeiten ihrer ursprünglichen heimat zurückzublicken. von den höheren geschöpfen verlieh gott dem menschen verschiedene kräfte, von den steinen mannhafte härte der beine u. s. w. dann wollte er ihn schmücken aus allen vier elementen; vom feuer gab er ihm den reinen sinn, von den höheren lüften das gehör, von den niederen den geruch, von den wässern den geschmack, von der erde die stete regsamkeit der hände und füsse. danach ward mit dem ersten menschen ein vertrag geschlossen dafs er mit dem gebote einen zweikampf bestehe für das ganze menschengeschlecht

Daz er ein einwîg rungi

mit demo giboti uur mankunni:

erlange er den sieg, so sollten wir niemals sterben; unterliege aber unser kämpfer,

wanti der unsir chempho do geweich,

so fielen wir sämtlich dem tode anheim u. s. w.

4. bl. 98<sup>a</sup>—100<sup>a</sup> loblied auf könig Salomo (in 24 strophen, etwa 240 versen), von den drei männern im feurigen ofen, und von Judith (in 20 absätzen von ungefähr 200 versen).

5. bl. 100<sup>a</sup>—108<sup>a</sup> ein größeres gedicht von der Judith in etwa 2400 versen, wie die vorgenannten gänzlich unbekannt.

6. bl. 109<sup>a</sup>—115<sup>a</sup> der Alexander des pfaffen Lamprecht, zwar nur die ersten 1600 verse, doch wird das fehlende

blatt der Straßburger hs. ergänzt. — Judith und Alexander wird herr Diemer demnächst herausgeben.

7. bl. 115<sup>a</sup>—125<sup>a</sup> vom leben und leiden Jesu, vom Antichrist und jüngsten gerichte, aus der bisher einzigen Görlitzer hs. abgedruckt (fundgr. 1, 127—204); hier fehlt ein blatt (s. 149, 9—155, 15), ebenso gleich im anfange die geschichte Johannes des täufers. nach dem schlusse ist das werk von einer frau gedichtet,

Dizze bûch dihtote

Zweier chinde mûter

Diu sageten ir disen sin

Michel mandunge was under in u. s. w.

8. bl. 125<sup>a</sup>—128<sup>b</sup> loblied auf Maria, ungefähr 800 verszeilen, deren erste dreizehn auf den inneren deckel der Zwetteler hs. 73 sich fanden, s. Hoffm. fundgr. 1, 260.

9. bl. 128<sup>c</sup>—129 ein gedicht von 34 strophen, etwa 300 versen, ähnliches inhaltes wie das unter 3, auf veranlassung des bischofs Günther von Bamberg (1057—1065) verfaßt,

Der gûte biscopph gunter vone babenberch

Der hiez machen ein uil gûte werhe

Er hiez die sine phaphen

Ein gût lieht machen u. s. w.

er beginnt mit der schöpfung der welt und des ersten paares, dem sündenfalle und seinen folgen, der erlösung durch den Messias, welche im alten bunde schon Abels und Abrahams opfer und Mosis schlange in der wüste vorbedeutete; dann von der auferstehung u. s. w. bei der schöpfung heißt es auch hier wieder, gott bildete den menschen aus acht theilen, von der erde gab er ihm das fleisch, der thau ist ihm der schweiß, aus dem felsen schuf er das Bein, aus den wurzeln die adern, aus dem grase das haar, aus dem meere nahm er das blut, von den wolken den sinn und von der sonne die augen. endlich verlieh er ihm seinen geist, damit er ihn fortwährend behalten, und die erkenntnis, dafs er sie stets mehrern sollte (vergl. zeitschr. 1, 1).

10. bl. 129<sup>d</sup>—133<sup>c</sup> von den sieben gaben des h. geistes und von der siebenzahl überhaupt (die 7 gaben des geistes, die 7 siegel des buches in der offenbarung, die 7

*zahlen der astronomen, die 7 wandelsterne am himmel, die 7 tage der woche, mondwechsel, lauf der sonne, entstehung und ausbildung des menschen, die 7 altersstufen, die 7 freien künste und grade der verwandtschaft, die 6 alter der welt, die 7 hauptschmerzen des menschen, bei deren letztem der tod erfolgt); gegen 900 verse. als verf. ist genannt ein priester Arnolth, vielleicht der abt Arnold zu Bonneval, der de septem donis spiritus schrieb, vertrauter freund Bernhards von Clairvaux (1113), dessen lebensbeschreibung er verfasste.*

11. bl. 133<sup>a</sup>—135 gedicht vom himmlischen Jerusalem (nach offenb. 21. 22). *in der minne seines namens, der die himmel beseßen, die erde umfängen, die regentropfen gezählet, zu seinem dienste die engel erwählet, beginnen wir dieses liedes; sehr fürchte ich dafs etliche schelten, von dem himmel reden wir selten' u. s. w.*

12. *Ottos von Freisingen leben kaiser Friedrichs, s. oben.*

MÜNCHEN, 23 april 1842.

H. F. MASSMANN. *yl. n. 570*

## PREDIGTBRUCHSTÜCK.

*nimm vollyt. 27. 1796 ab  
in Harleßr. 1. Aug. 1*

- 1 *vw. a* verzage nit ich bin der der dinen lip vñ din  
sele geschaffen hat. Ich bin der der die edelkeit  
diner sele vñ diner nature erkennet. da von er-  
barmetost du mir, vñ fñr von himelrich vsser mi-  
5 nes vater schoz daz ich dich sũchte vñ wider-  
brehte zñ diner edelkeit. Ach lieber mensche  
sprach er Ich bin din vater da von minnote ich  
dich so sere daz ich alles min blũt vz goz. nv  
merke wie mir din v . . . e be . . . den het. da  
10 von bin ich wol gelich den velt blũmelin an mi-  
nen kleidern. Ich bin ðch gemeine allen dien die  
min geruchent. Min tod ist gemeine. min genade  
ist gemeine. min himelrich ist gemeine. Ich vñ  
min vater vñ der heilig geist sin gemeine allen  
15 dien die trostes ald genaden gerent von rechtẽ  
herzen. dien will ich mich selben geben mit vol-

- lem troste. Vñ nach disem ellende wil ich selbe  
 ir lon vñ ir vröde sin. mir ist nieman ze arn  
 mir ist nieman ze svndig. Ich bin ein eherer vñ  
 1 *vw. b* alles daz dem tievel enphallet daz lise ich | vf vñ  
 5 eheren ez. Nv hörent des gvten gottes gvti er  
 gelichet sich einem eherer. Alz ir wol sehent da  
 die richen líte snident da gant die armen líte  
 nach vñ eherent. Ze gelicher wise tvt vnser  
 herre. Der tievel ist der riche man der snidet  
 10 leider vber alle die welt manig edel sele die got  
 kofte mit sime wirdigen blüte. So ist vnser herre  
 der arme man vñ gat alles nah in eherende. Vñ  
 swa im ein sele mag werden die zvket er an  
 sich. Vñ des manet er den menschen vñ sprach.  
 15 O we mensche gedenke daz ich ein eherer wor-  
 den bin dvr din heil. Er sprach. Och lieber men-  
 sche gedenke wie ich dich gesvchet han. Ich liez  
 himelrich min rechtes erbe. vñ fvr vf ertrich vñ  
 wart mensche. Vñ liez mir min herze in minem  
 20 libe vf tvn. vnd min zarten sele gap ich von mir  
 ze scheidenne. daran gedenke vñ erbarme dich  
 vber mich ellende wan ich han mich dur din liebi  
 1 *rw. a* verellendet da von gib mir din herze daz | ich vf  
 ertrich han gesvchet. gedenke noch an mich vñ  
 25 kere dich zv mir vñ gip mir din herze zv einer  
 rwe vñ din sele zv einer minnerin wan des han  
 ich gegert. Nv kere wider lieber mensche zv den  
 svzen veltblvmlin. er ist so vol miltekeit vñ er-  
 bermde daz er dich gvttlich enphahet. Owe ellv  
 30 menschen die sich ie von disem lieben veltblvmen  
 kertin. die keren hvte wider mit rechter trvwe  
 zv siner genade. vñ svchen trost an sin erbermde  
 mit rechter demvtekeit. Wan er sprach selbe alle  
 die mich svchent mit demvtigē herzen die sun  
 35 genade vñ trost an mir vinden. Nv svnd ir wiz-  
 zen daz vnser herre nit allein ist ein veltblvme  
 alz er sich selben nemet. Er ist och sinen hein-  
 lichen frvnden ein lylie in dem beslozenen garten.  
 Wan ze gelicher wise alse man des lylien ze al-

len ziten sicher ist in dem beslozenen garten  
**1 rw. b** Also ist got ze allen ziten in dem | vridesamen  
herze. Wan der mensche der sich flizet daz den  
vride behalte vzwendig mit eime ieklichen men-  
**5** schen beidv an Worten vñ an werken. Vñ der  
öch inwendig hat ein lyter gemvte ane nid vñ  
ane vbeln willen der ist wol ein beslozzener garte.  
der sin herze also beslvzet daz alle argwan vn  
alle nid da vor mvz beliben. Vñ öch sinen munt  
**10** also beslvzet. daz er nie manne mit arges sprach  
hinder im noch vor im. Vñ alles daz ze gvte vñ  
ze tvgenden keret das er sihet ald horet. der  
mensche ist wol ein beslozener garte. in dem  
garten wil got rvwen svzeklich vñ frvntlich mit  
**15** der lieben sele. Zv der sele sprach vnser herre  
mich het sere gelvstet daz ich din antlvte gesehe.  
So mag dv sele wol sprechen. alz si sprach in  
der minne bvche. Kyme her nider min geminter  
in dinen garten. nv *kyme min* gemahel. min garte  
**20** ist wole geblvmet mit aller hande tugenden ma-  
**2 vw. a** nige altekeit vñ ist da vndergemischt | mit dem  
grase inneklicher begirde nach dinem biwesenne.  
da die sele sattet nach aller genvgede. nu kvm  
her minner der minne dv da vbertriffet alle sinne  
**25** kvm in dinen garten. der alvmbe mvret ist mit  
vorhte dine liebi ze verlierenne. Vñ darzv mit  
hvte ze allen ziten dine heinlich vñ dine frvnt-  
schaft zebehabenne. Nv kvm her zvcht vñ schame  
stand an der porte vñ hvtent daz dv vñ din min-  
**30** nerin mit enkeiner vnzvcht werden erweket. Nv  
kvm her min vnbevaheer vñ min minner. din garte  
ist wol beslozen mit dem sloze rehter demvtekeit.  
So sprach denne vnser lieber herre. Ich wil  
nider gan in minen garten vñ wil gesehen die  
**35** böme in dem tal die blvmen vñ daz gras. Vñ  
wil schowen ob die reben blvgen. Nv merket  
dis. die böme in dem tal das sint die reinen tu-  
gende in der sele. Vñ die schönen reben daz ist  
vrölich in gote. swaz dich an gange daz dir das|



- 2 *vw. b* ein vrōde . . . . . in allen dine . . .  
. . . . . solt dv rechte demuetige vrōde mit gote  
han in diner begirde. daz dv alweg vrōliche ge-  
rest arbeit kumber vñ not haben in der minne  
5 dines minners. d . . . die reben in der sele die  
blvegent schöne vñ wñnesam swenne der mensche  
vrælich ist in widerwertekheit. Vnd alweg begeret  
daz er arbeit dvr got trage. Vnder dien bömen  
vñ bi dien reben rōwet vnser herre. als er selbe  
10 sprach. Ich han gerōwet vnder dem schatten mi-  
ner gemahelen, vñ die frucht ir . . . den het mich  
gespiset. Vnd die spise ist mir gar sñze in mi-  
nem mynde vñ miner kelvn. Nv svnd ir wizen  
daz ein ieklich gvt von vnserm herre vrōde vñ  
15 lust git. In disem beslozenen garten des reinen  
herzen sint got vñ dv sele zesamene gemehelt.  
daz ist ein minneklicher böngarte vnd ein para-  
dise der vræde vnd lust da . . . . .
- 2 *rw. a* . . . . füge . . . . . | .  
20 . . . . . t sprach . . . . . dise  
frvñdinne han ich gar sere geminnet vñ bin men-  
sche worden dvr ir liebi. Vñ han arbeit dvr si  
geliten al da her von minen kintlichen tagen. Ich  
bin ein minner worden ires schönen wolgestalten  
25 antlvtes. Vnd ir minneklichiv geschepfede hat  
mich zv einem minner gemacht. dar vnbe stārb  
ich an dem cruce daz mir minv frvñdin wrde zv  
einer minnerin. Vñ daz ich vñ sie lieplich ze  
samne gefvget vñ gemehelt wrdin. vnd ist daz ge-  
30 schehen in dem beslozenen garten da rōwet got  
vñ dv selige sele mit ein andern. da nietet sich  
dv sele einer sñzekeit Alz si sprach in der minne  
boche Ich saz under sime schatten des ich ie  
gerte. vn sines sñzen wñchers nietet ich mich.  
35 daz wort ist nit so ze verstenne, als ob si spræ-  
che ich han mich gesezzet . . . . .  
. . . . et ze . . . . .
- 2 *rw. b* ze . . . . . n | scam siner  
menscheit. Vnd lief vf ze wartenne hvngerigú an

den edeln wöcher siner gotheit. Vñ ich ellendv  
 ze kvlonne vnder den schatten des heiligen gei-  
 stes. O we svzü sele wie rechte minneklich  
 disv rñwe ist. da got rvwet in dinem paradyse  
 5 daz ist din geblvntes herze in allen tvgenden.  
 Vnd din sele rvwet vnder sime götlichen schat-  
 ten. gesach got die sele dñ mit rechter begirde  
 rvwet vñ erkvlet wirt vnder dem schatten des  
 heiligen geistes. Dñ sele mag wol genesen vor  
 10 aller vreise. Zv der sele sprach unser herre in  
 der minne bvche. O dv min aller liepstú wie  
 schöne dv bist in dime zarte. Nv merket we-  
 der der zart gotes si hin zv der sele. oder von  
 der sele zv gotte. Vñ welú sele diz zartes wir-  
 15 dig si. Entrvwen daz sint die dvrnechtigen die  
 demvtiges herzen sint. ez sint nit die valschen  
 geislichen. noch die glichserin. ez sint och nit  
 die hinderrede spvigent vñ verkerde. ez sint die  
 demv

*Doppeltes quartblatt, pergament, an einer seite be-  
 schnitten, abgelöst von dem einbände eines buches in octav  
 in der universitätsbibliothek zu Marburg. die abkürzungen  
 sind aufgelöst, ergänzungen cursiv gedruckt.*

MARBURG.

DR DIETRICH.

## ÜBER DIE BEDEUTUNG DES NAMENS ZIU.

Je spärlicher unsere nachrichten über diesen gott, einst  
 einen der bedeutendsten, vielleicht den ersten, fließen, um  
 so werthvoller ist jede auch die geringste aufklärung über  
 sein wesen. die folgende auseinandersetzung versucht es  
 einiges licht wenigstens über seinen namen zu verbreiten.

Grimm stellt in der mythologie s. 31 den namen *Ziu*  
 mit dem lat. *deus* und griech. *Zeús* zusammen, und das ist  
 wohl was das letztere wort betrifft unbezweifelt richtig; ge-  
 gen die zusammenstellung mit *deus* spricht aber einmal das  
 diesem vollständig gleichstehende griechische *θεός*, dann aber  
 zweitens das *Ju-* in *Jupiter*, das, wie wir weiter unten zei-

gen wollen, dem *Ziu* und *Ζεύς* entspricht, so daß jene zusammenstellung nur möglich wäre, wenn man annehmen wollte, alle diese wörter seien untereinander identisch. dies anzunehmen verbietet aber das sanskrit, wo das *Ziu* und *Ζεύς* entsprechende wort *djaus* (himmel), das dem *deus* und *θεός* entsprechende *dévas* (gott) ist, was wir zunächst von seiten des lautes nachweisen wollen.

In *deus* und *θεός* sowie in *dévas* sind *u*, *o*, *a*, wie die declination ergibt, zum stamm gehörig und wir behalten demnach als wurzel *-de*, *θε*, und *dév*, woraus hervorgeht daß das griechische und lateinische den halbvocal *u* verloren haben\*), der indess im griechischen, wie ich vermute, nicht ganz verschwunden ist, sondern die aspiration auf den anlaut übertragen hat. denn es ist, um von einer verwandten erscheinung auszugehen, im griechischen häufig daß eine im auslaut einer wurzel stehende aspirata ihre aspiration, wenn diese nach irgend einem lautgesetz schwinden muß, nicht ganz aufgibt, sondern dieselbe auf den anlautenden consonanten überträgt; man vergleiche *θρίξ* mit *τριχός*, *τρέφω* mit *τρέψομαι*, *θάπτω* mit *ἐτάφην* u. a. m. nach demselben lautgesetz zeigt das griech. *θυγάτηρ* ein anlautendes *θ* statt des *d* in skr. *duhitá* (f. *duhitar*), goth. *dauhtar*, weil das griechische kein inlautendes *h* hatte und statt dessen die entsprechende gutturale media setzte. der ausfall eines digamma, das sich ganz den aspiraten anschließt, hat nun zuweilen dieselbe erscheinung herbeigeführt und diesem umstande verdankt z. b. *θύρα* sein *θ* gegenüber dem *d* von *dvár* f. und *dváram* n., die thür; ein noch augenscheinlicheres beispiel ist *πιαρός* (fett, glänzend) verglichen mit skr. *pívaras* mit derselben bedeutung, neben dem *πιαρός* ebenso wie das einfache *πίων* neben *pívān* besteht, welche zugleich zeigen daß das erwähnte lautgesetz nicht in allen fällen durchgedrungen ist und den mangel fernerer beispiele erklären. demnach dürfen wir, denke ich, nicht zweifeln, das griech. *θεός* dem lat. *deus* und skr. *dévas* an die seite zu stellen, und kön-

\* denn im dorischen *θεύς* = *θεός* gehört *u* nicht zur wurzel (ist also nicht aus einem früheren digamma vocalisiert), da *ev* durch contraction aus *eo* entstanden ist.

2. Antg. f.

2  
4

πρόσωπ  
ικω

nen uns nun zu der zweiten reihe der oben zusammengestellten wörter wenden.

Die richtigkeit der zusammenstellung von *Zeús* und *Ziu* brauchen wir nach Grimms vorgang nicht weiter zu erörtern, und es bleibt uns nur die mit skr. *djaus* und zwar zunächst ebenfalls nur von der seite des lautes zu rechtfertigen. dies wort hat drei verschiedene stämme, von denen es seine casus bildet, nämlich *div*, *dju* und *djó*, deren letztere in den casibus erscheint, die Bopp die starken nennt. diese verhalten sich zu den schwächeren wie im griechischen die wurzelform des 2n aoristus vieler verba zu der des präsens, z. b. wie *ἔφρυγον* zu *φρέγγω*, und die verstärkung besteht hier wie da häufig in der vorsetzung eines vocals (im skr. immer *a* oder *ā*, mit denen *u* in *ó* und *āu* übergeht, im griech. *α*, *ε*, *ο*) vor den einfachen wurzelvocal. die beiden formen *dju* und *djó* reducirten sich demnach auf die eine ursprüngliche *dju*; diese erscheint nun in der declination des wortes nur in den casibus, deren endungen mit einem consonanten beginnen, wogegen sich die erste form *div* vor allen vocalisch anlautenden endungen zeigt. demnach müssen wir auch *dju* und *div* als identisch ansehen und zwar das letztere als das ursprüngliche, da *v* im sanskrit nur vor *r* und *j* erscheint und vor allen übrigen consonanten sich vocalisiert oder verschwindet, daher hier nothwendig in *u* verwandelt werden musste, also *diu*, woraus sich dann unmittelbar die andere form *dju* entwickelte, da das sanskrit nicht zwei vocale neben einander duldet.

Gehen wir nun zur declination des wortes über, so zeigt eine zusammenstellung der griechischen und entsprechenden indischen formen sogleich die formelle verwandtschaft von *djaus* und *Zeús* (wobei wir das bei Boeckh im corpus inscr. sich findende digamma zu hilfe nehmen).

nom.	<i>djaus</i>	<i>Zeús</i>
gen.	<i>divas</i>	<i>Διφός</i>
dat.	<i>divé</i>	<i>Διφι</i>
loc.	<i>divi</i>	
acc.	<i>divam</i>	<i>Διφα</i>
voc.	<i>djaus</i>	<i>Zeũ</i>

hierbei ist nur zweierlei zu bemerken, nämlich erstens daß

im nom. und voc. ζ an die stelle von *dj* getreten ist; dieser lautwechsel erklärt sich jedoch leicht, wenn man erwägt, daß ζ ein doppelconsonant ist, der hier, wie die casus obliqui zeigen, aus einem *δ* nebst folgendem zischlaut besteht, welcher sich bereits dem vorhergehenden consonanten assimiliert hat, wogegen er im sanskrit noch auf der ursprünglichen stufe verharret ist. zweitens würde man an der stelle des griech. *εϋ* eher das vollere *αυ* erwarten wie es z. b. in *ναῦς* verglichen mit skr. *naus* (gleicher bedeutung) erscheint. indess zeigt gerade dies wort am besten die möglichkeit einer schwächung aus *au* in *εϋ*, indem es im ionischen als *νηϋς* erscheint und die grammatiker eine form *νεϋς* aufbewahrt haben, die vielleicht nur den genitiven *νεώς* und *νεῶν* zu gefallen ersonnen ist, aber nichts desto weniger die richtige stammform der letzteren ist, in denen das *υ* nur, nachdem es früheren lautgesetzen gemäß in digamma verwandelt war, in der späteren sprachperiode nothwendig verschwinden musste.

Die dritte stammform des indischen wortes, nämlich *dju*, erscheint nur im pluralis vor consonantischen endungen, hat aber dem römischen namen des gottes den ursprung gegeben, indem nur das anlautende *d*, da das römische nie *dj* im anlaut hat, aufgegeben ist und so *Ju-piter* für *Djupiter* steht. die casus obliqui dieses namens lassen die erklärungs sowohl aus dem stamm *dju* als *djó* zu, indem neben ihnen nach Varro auch *Jovis* als nominativ stand. dies wort erfordert nun aber noch eine erklärungs in bezug auf seinen zweiten theil, die uns zu gleicher zeit über die bedeutung der oben zusammengestellten wörter näheren aufschluß giebt.

Das wort *piter* in *Jupiter* schließt sich nämlich eng an das indische *pitá* (s. *pitar*), der vater, an, und es kann kein zweifel sein, wenn wir die bedeutung von sanskr. *djaus*, der himmel, und das lat. *sub Jove* berücksichtigen, daß *Jupiter* den himmelvater bedeutet. diese annahme gewinnt noch größere bestätigung, wenn man ferner erwägt daß auch Homer den *Ζεύς* fast immer noch *πατήρ* nennt, und die durch den leider zu früh verstorbenen Rosen uns eröffneten schätze der vedas entscheiden endlich vollends. bisher war uns aus den epischen gedichten das wort *djaus* nämlich nur in der physischen bedeutung bekannt, in einigen vedahymnen er-

scheint es nun aber als der personifizierte himmel, und dieser wird in einer derselben (Rosen Rig-Veda s. 177) *pitā dyaus*, vater *Ζεύς*, vater himmel, genannt, und ihm die *mātā prthivī*, mutter erde, zur seite gestellt, gerade wie im homerischen *Ζεῦ πατὴρ γῆ τε μήτηρ*, und so denke ich kann kein zweifel an der bedeutung von *Ζεύς* als himmel sein, womit dann zugleich dieselbe für *Ziu* gewonnen ist. was aber die form betrifft, so sehen wir daß sich das angelsächsische *Tiv* (gen. *Tives*) am nächsten an die indische grundform *div* anschliesst. diese ist nun als wurzel auch sonst noch vorhanden und bedeutet leuchten, glänzen, der himmel ist also der glänzende. eine durch die gewöhnliche vocalverstärkung von *i* zu *ē* geschehene ableitung von *div* ist nun aber *dēvas*, was demnach ursprünglich der himmlische heisst, und nun, wenn wir anders recht haben, auch beweist daß *dēus* und *θεός* nicht mit *Ziu* und *Ζεύς* in eine reihe gestellt werden können.

BERLIN.

A. RUHN.

## ÜBER DIE GESCHICHTLICHE GRUNDLAGE DES GRAFEN RUDOLF. 9

Im jahre 1828 gab Wilhelm Grimm fragmente eines mittelhochdeutschen gedichtes aus dem 12n jh. heraus, unter dem titel *Grave Ruodolf*, deren trefflichkeit in ausführung und darstellung nach seinem vorgange ebenso anerkannt wurde als ihr zusammenhang, die motive und der abschluss des inhalts völlig räthselhaft blieb. unter diesen umständen hat jeder versuch hoffnungslos geschienen historische gestalten aufzusuchen mit denen die figuren des gedichtes zusammenhangen könnten, und je gröfser die lebendigkeit ist mit der die bruchstücke den zustand des königreichs Jerusalem vor 1187 vergegenwärtigen, desto mehr hat man den verlust des ganzen auch wegen geschichtlicher aufklärungen die es vielleicht enthalten hätte bedauert. ich gestehe freilich daß ich dieses gefühl nicht theile und bei der sichtlichen freiheit der darstellung nicht glaube daß wir hier für kenntnis der thatsachen irgend ein neues gewonnen hätten, — höchstens sonst

schon festgestelltes hätte schärfere beleuchtung erhalten; — desto lebendiger ist mir aber immer der umgekehrte wunsch geblieben, ob nicht trotz alles ungünstigen scheines durch geschichtliche untersuchung fernere aufklärung über den bau des gedichtes zu gewinnen wäre. wie weit ich nach meinem dafürhalten in der verwürklichung dieses wunsches gekommen bin mögen die folgenden bemerkungen darlegen: ich stelle fürs erste, um die nöthigen vergleichungspunkte übersichtlich zur hand zu haben, den inhalt der vorliegenden fragmente zusammen.

König Gilot von Jerusalem gibt ein glänzendes fest, sich gegenüber setzt er einen herrn aus Flandern, der seinen sohn an der seite hat.

Ein pferd ist beim zügel gefasst und soll weggeführt werden, des grafen knappe Apollinart wird es gewahr und bringt eilend den Faris in sein behälter.

Nachricht von einem kriegszuge, 'wir fiengen einen der das schönste ross an der hand führte.' — 'habe dank männlicher that' u. s. w. die ritter nehmen nachtlager und ziehen auf Rudolfs bitten am vierten tage nach Jerusalem, wo sie mit geläut und heiligthum empfangen werden. am fünften tage kommt ein bote von Scalun, 'ich war da, derselben burg also nah dafs ich sah in das land.' es soll krieg geben, Rudolf ermahnt zur tapferkeit, der könig dankt ihm, 'herr, ihr seid kommen in das land durch gottes ehre.'

Vorgänge bei der belagerung. Girabobe führt von der burg herunter ein gespräch mit Rudolf, bietet für die gefangenen gold und silber, das Rudolf zurückweist, er habe genug aus seinem lande mitgebracht. Girabobe hat die weiber in der burg geschoren und in waffen gesteckt, er zeigt jetzt diese recken, könig Gilot befiehlt seinem heergrafen\* die wachen zu henken weil sie so viel volkes in die burg gelassen, nimmt darauf aber den von Girabobe dem grafen vorgeschlagenen frieden an. alle werden feierlich in Jerusalem von dem cardinal von Bethlehem und andern empfangen; Rudolf, von könig berufen, reitet in den palast, sein

\* ich glaube, der connetable wird gemeint sein. vergl. seine functionen bei Canciani 5, 148.

adel, seine schönheit wird gerühmt, die frauen blicken nach ihm in minne, der könig ehrt den kindischen helden, der gegen arm und reich gleich lebenswürdig ist und dem könige gegenüber wenigstens nicht blöde auftritt. schon früher, auf einen ausruf des erstaunens, 'ist das wahr?' antwortet er ihm schelmisch genug, 'denkst du, ich sagte was ich nicht auch vernommen hätte?' jetzt, als Gilot meint, er möchte einen hofhalt wie den des kaisers bei sich einführen, lacht Rudolf laut, 'was denkst du? wessen unterwindest du dich? könige dienen dem kaiser, dir will ich guten rath geben —.'

Liebesscenen zwischen Rudolf und einer dame, wie sich weiterhin zeigt, der tochter des heidenkönigs Halap, an dessen hofe sich Rudolf hier befindet. Gilot sendet aus dem christenlande, entbietet dienst und minne und fordert Rudolfs auslieferung mit gebundenen händen, er sei untreu im dienst gewesen und habe ihm den herzog und seinen sohn benommen. Halap will Rudolf zu gerichtlichem zweikampf stellen, sonst aber nicht ausliefern.

Rudolf kommt zu dem heere, das mit großer streitkraft vor der burg am meere liegt, gelangt mit list durch das belagernde heer in die burg, richtet die gemüter wieder auf, und als Halap zum entsatz herannaht, macht er einen ausfall, ohne jedoch anders als mit flachem schwerte auf die christen zu schlagen. Gilot erliegt dem Girabobe: man sieht, die burg am meere ist wieder Scalun.

In Constantinopel. die fürstin weist alle bewerbungen des griechischen königs zurück, erhält in prachtvoller taufe den namen Irmengart, und läßt nur immer nach Rudolf forschen, ob er noch am leben sei. Rudolf liegt in einem hause gefangen aus dem er mit mühe und noth entkommt, gott läßt ihn sehr für seine missethat büßen. elend versteckt er sich in einem dornbusch, manch harter schlag war ihm gegeben und mancher stofs, tiefe wunden, sehr große, hat er gewonnen, rücken und bauch war ihm geschlagen dafs es niemand sagen kann, ein wunder dafs er am leben blieb.

Rudolf und die königin entfliehen mit ihren schätzen heimlich aus Constantinopel, die königin wird müde, sie machen ihr ein lager auf blumen, Bonifait, Rudolfs neffe, bereits früher ihr kämmerer, hält wache. überfall von räubern,



Rudolf erwacht, sieht Bonifait und fünf räuber bereits todt, erlegt die übrigen und beklagt den neffen.

Dies ist alles was uns zur begründung irgend einer ansicht vorliegt; anfang und ende sind also ganz im dunkel, und auch innerhalb der fragmente selbst sind die lücken höchst wesentlich. den anfang unserer betrachtung, wenn sie nicht ganz im blinden rathen soll, muß eine möglichst genaue zeitbestimmung bilden, und ich denke, um über 1187, den allgemeinsten termin, hinauszugehen wird man eine unterscheidung zunächst festhalten müssen. nämlich Grimm gewinnt ein zweites datum aus Rudolfs äufserung dafs könige dem kaiser dienten, eine thatsache die damals nur zur zeit Wladislaws von Böhmen, 1158 bis 1173 vorgekommen sei. aus dem gleich anzuführenden grunde trage ich aber kein bedenken diese erwähnung nur auf rechnung des deutschen bearbeiters und nicht einmal des französischen originals, zu setzen: dafs die handlung des gedichtes selbst nicht in die erwähnte periode passe ergibt die einfache bemerkung dafs so gut wie Jerusalem christlich, Ascalon dort saracenisch ist. man gewinnt dadurch nicht mehr 1187 als letzte oder 1158 als früheste, sondern 1153 als äußerste grenzbestimmung, und überhaupt müssen die händel mit dieser stadt, die im gedichte eine so beträchtliche stelle einnehmen, uns auf nähere bestimmungen führen. es ist zwar unmöglich, aber für unsere zwecke auch nicht erforderlich, eine wirkliche und förmliche belagerung Ascalons durch die Franken nachzuweisen die den kämpfen Gilots und Girabobes entspräche: es wird uns vielmehr darauf ankommen eine periode in der geschichte des königreiches aufzufinden in welcher der krieg gegen Ascalon eifrig genug geführt wurde um einen dichter darauf aufmerksam zu machen und ihm allgemeines interesse für dessen darstellung zu verheiffen. gehen wir in dieser rücksicht die einzelnen regierungen durch, so werden wir zunächst die ersten jahre Balduins I von vorn herein ausschliessen müssen. die damaligen kämpfe mit Ägypten waren einmal von anderer bedeutung, ein umfassender krieg zweier nationen, wo Ascalon freilich als waffenplatz seine grofse wichtigkeit hatte, aber niemand daran dachte es als gegen-

stand des streites zu betrachten; zweitens war auch der erfolg ein verschiedener, die Ägypter wurden abgewiesen, waren darum aber nicht weniger übermächtig, während umgekehrt in unserem gedichte Gilot zuletzt eine niederlage erleidet, im ganzen aber kräftig genug den Ascaloniten gegenüber auftritt. später erscheint als das einzige streben Balduins I die besetzung der türkischen seeplätze, und nur in seinen letzten jahren versuchte er sich in abenteuerlichen zügen gegen die ägyptische grenze, wobei aber gerade Ascalon nicht im mindesten berührt wurde. unter Balduin II wurde 1125 ein einzelner streifzug gegen die stadt unternommen, sonst aber, durch umstände und vielleicht durch richtige einsicht bewogen, gieng die normale richtung seiner politik in abwehr und fortschritt durchaus gegen die syrischen und mesopotamischen feinde. von Fulco will ich sogleich reden und vorher bemerken wie Balduin III zwischen 1143 und 1148 nur den unglücklichen zug gegen Boszra versuchte, wie 1148 könig Konrad allerdings die belagerung Ascalons vorschlug, selbst dorthin gieng, sich aber von den übrigen fürsten verlassen fand; worüber sein brief an Wibald das nähere und damit die erklärung des Nic. Ambian. gibt, daß die *iterata fraus* auf die christen, nicht auf die Saracenen geht, also zur erklärung unseres gedichtes nicht benutzt werden kann\*. daß noch weniger als dies unternehmen die endliche belagerung von 1153 im grafen Rudolf gemeint ist erhellt aus dem ziemlich schlagenden umstande daß damals Ascalon erobert wurde, im gedichte aber die christen unverrichteter sache abziehen müssen.

Nur die regierung Fulcos von Anjou ist noch zurück, und hier scheinen sowohl die verhältnisse gegen Ascalon als die zustände im allgemeinen der art gewesen zu sein um in poetischer bearbeitung gebrochen ein bild wie das unserer fragmente abzuspiegeln. das auftreten Emadeddin Zenkis wirkte in einer den syrischen Franken auch sonst geläufigen weise; wo ein kräftiger gegner auftrat vermieden sie die kämpfe mit ihm, statt sie zu suchen ehe jener völlig erstarkte: sobald Zenki seine macht in Aleppo gegründet hatte war von

\* ep. Wib. 127.

christlicher seite keine rede weiter von einer offensive gegen ihn und die nordgrenze überhaupt, vielmehr wandte sich die einzige ihnen nicht abgenöthigte thätigkeit dem jetzt beinahe ungefährlichen süden zu. nicht mit bewuster planmäßigkeit, sondern jenem factischen verhältnis folgend versuchte man die ersten schritte auf dem wege der 1153 zu der einnahme Ascalons und 1168 zu dem angriffe auf Ägypten führte: langsam heranrückend setzte man sich fest in der umgegend der stadt und engte sie durch eine reihe starkbesetzter castelle ein, so daß 1138 die Ascaloniten *urbem per gyrum praesidiis inexpugnabilibus vallatam* erblickten und in völliger mullosigkeit darüber an den chalifen berichteten. da war 1132 Baitnuber (später Richards I mehrmaliger lagerplatz), dann näher 1134 Bersaba, 1137 Ibelin, 1138 die hohe Blanchegarde befestigt worden\*, von deren thürmen man in die stadt hineinsah und jede kriegerische rüstung bemerkte, nicht anders als der hote an könig Gilot berichtet, 'ich war da, ich sah in das land.' von diesen burgen wurden die wenn auch unbedeutenden doch lästigen plünderungen der Ägypter gehemmt und ein kleiner krieg ununterbrochen gegen Ascalon selbst gerichtet; der könig, der patriarch, die barone hatten den grundstein der castelle legen helfen; man sieht wie dies, in etwas gesteigert und concentrirt, den kämpfen des gedichtes vollkommen entsprechen muste. und in der that, die kräfte des reiches brachten es zu wenig resultaten damals aufser diesen befestigungen: abgesehen von den folgenlosen zügen nach Antiochien, zu denen Fulco sehr gegen seinen willen genöthigt wurde, weiß Wilhelm von Tyrus nur die vernichtung eines räubernestes zu erzählen, einer befestigten berghöhle, wie man sie auch sonst aus syrischen kriegern kennt. der punkt war berufen wegen seiner festigkeit, und nur die ankunft des grafen Dietrich von Flandern, ebenfalls 1138, gab den mut, seine hilfe den ausschlag bei dem unternehmen: ich meine, es wird auch hier nicht zu

\* diese zeitbestimmungen weichen von Wilken ab, so wie der inhalt mehrerer sonstigen behauptungen von ihm und den übrigen mir bekannten geschichten. ich muß die nähere begründung einem andern orte vorbehalten und beziehe mich nur im allgemeinen auf Wilh. von T. 14.

gewagt sein in den anfangsworten des gedichtes eine reminiscenz an diese vorgänge zu finden.

Die wahrscheinlichkeit hier im vierten decennium des jahrhunderts den geschichtlichen aufenthalt des grafen Rudolf zu entdecken wächst mir aber noch in weiterer hinsicht. wie Ascalon und Flandern treffen auch die griechischen einflüsse zu, nicht als wären sie später geringer gewesen, aber damals tritt durch den angriff Kalojohannes der wendepunkt ein mit dem eine neue bedeutung der Byzantiner für Syrien beginnt. seine persönliche tüchtigkeit, nicht minder die seines sohnes Manuel, war den dortigen Franken wohl bekannt; das unzweideutigste zeugnis darüber legt die politik der könige von Jerusalem seit dem zweiten kreuzzuge, legt ferner in ausdrücklichen worten der erzbischof von Tyrus über Manuel ab. wie umfassend waren nicht Johannes asiatische plane als vertreter der christenheit den islam in dem kerne seiner macht, im chalifate, zu vernichten; dafs die erwartungen anderer nicht zurückblieben ist in jeder weise anzunehmen, auch dann noch als nach dem sturze der Monkaditen in Schaisar die eifersucht der Franken seine fortschritte auf Kleinasien beschränkte. für einen dichter der von vorn herein nicht das detail der ereignisse, sondern ihren kern im auge hatte, lag demnach stoff in hinreichender weise vor um einen conflict zwischen dem kaiser und dem rechten haupte des islam zu schildern; was irgend ein emir errungen und erlitten hatte wurde auf Zenki, den *sanguinus rex Alapiae*, den könig Halap, übertragen, — ein process, der sagenpoesie so geläufig wie kein anderer; — mit einem worte, so konnte Halap selbst der unterliegende in Schaisar und seine tochter nach Constantinopel geführt werden. denn von einem ähnlichen standpunkte gehört die bemerkung hierher dafs genau dieselbe zeit es ist in der die ersten geschichtlichen nachrichten über liebesverhältnisse zwischen christen und Türkinnen niedergeschrieben wurden. vor 1130 kenne ich kein beispiel davon, der fanaticismus von 1097 verdamnte eroberungen dieser art statt sie zu preisen, jetzt aber wird er, hier wie in anderen gebieten, durch die gesetze ritterliches und sinnliches wesens gebrochen, es ist eine umwandlung auf der bedeutende theile der syrisch-fränkischen geschichte

beruben. hier in unserer frage ist es Orderic Vitalis der in jenem zeitpunkte die betreffenden erzählungen vernahm und aufzeichnete; man muß die erfolge christlicher ritterschaft auf diesem felde in seiner farbigen darstellung nachlesen um sich zu überzeugen welch frische popularität damals diese dinge im abendlande gehabt haben müssen. was geschichtliche wahrheit anlangt, so ergeht es ihm dabei natürlich nicht anders als dem Albert von Achen in seinen mystischritterlichen neigungen; es ist einmal unerläßlich die helden müssen auch weibliche herzen und nicht bloß feindliche schwerter besiegen; so erfindet sich die sage ihr detail, wenn sie es nicht vorfindet. gelingt es uns nach sonstigen indicien den grafen Rudolf in einer geschichtlichen figur zu entdecken, so wird darin wenigstens kein beweis gegen die identität liegen daß ein verhältnis der art in der erzählung etwa des Wilhelm von Tyrus mangelt.

Falsen wir alles zusammen. die griechischen geschichten, die liebe zu der heidnischen königin erlauben, Ascalon, könig Halap, der graf von Flandern führen geradezu darauf hin den stoff unseres gedichtes in der regierungszeit Fulcoas zu suchen. hiernach wird jetzt schon wer einige wissenschaft dieser periode zur hand hat nicht mehr zweifeln von welchem ereignis ich reden will; es gibt nur eines, so viel uns bekannt ist, bei dem sich irgend eine möglichkeit des vergleichens zeigt, und ob ich dies eine mit recht hierherziehe möge der leser aus der folgenden erzählung beurtheilen, in der ich die vergleichungspunkte mit dem gedichte wörtlich nach Wilhelm gebe, im übrigen mir aber vorbehalte mehrere fehler und unvollständigkeiten des autors nachzubessern.

Es ist allgemein bekannt in welchem zustand von schwäche könig Philipp I die centralgewalt Frankreichs seinem nachfolger Ludwig hinterließ: eine menge sogar der kleinern barone stand in offener widersetzlichkeit und Ludwig konnte anfangs nicht von Paris nach Melun, nach Etampes, oder von Etampes, von Orleans gelangen ohne sich mit diesen castellanen herumzuschlagen\*. einer der berufensten war Hugo

\* die belege dazu finden sich beinahe sämtlich verzeichnet bei Bouquet 12, ind. geograph. unter *Pusacium*. ich bin so ausführlich weil gerade hier Wilhelm von T. 14, 15 so mangelhaft ist.

**Rothard**, castellan von Puiset, einer burg nicht weit von Orleans, der schöne aber der ruchlose von Orderich bezeichnet, der keinen kaufmann des weges ziehen liefs und mit einer bande verzweifelter gesellen die ganze umgegend in schrecken hielt. in vielfachen kleinern und gröfsern händeln sehen wir ihn schon unter Philipps regierung, das bedeutendste war dafs er im jahre 1106, als Boemund I ganz Europa zum kriege gegen Alexius aufrief, seinem bruder Gui die verwaltung der chatellenie übertrug und sich dem normannischen helden anschlofs. wir begegnen ihm in diesem kriege mehrmals in ansehnlicher stellung, er spielt eine rolle bei den friedensverhandlungen, besucht nachher Constantino-  
 pol, pilgert nach Jerusalem\*, und kehrt dann wieder zu dem alten treiben in die heimat zurück. hier war indessen Ludwig zur regierung gekommen, mit dem festen entschlusse eine bessere ordnung herzustellen; eine burg nach der andern wurde gebrochen und bald genug fand sich ein anlaß auch den herrn von Puiset zu beseitigen. einmal befreite ihn zwar graf Theobald von Blois und Champagne (zwischen 1115 und 1123), zum zweiten mal aber erlag er der königlichen macht, er selbst wurde gefangen, die burg geschleift, die besitzungen eingezogen. unter diesen umständen suchte er nun von neuem, durch mehrere anlässe eingeladen, den orient auf; könig Balduin II war sein vetter von mütterlicher seite\*\*, ein anderer verwandter, Walram von Puiset, hatte sich so eben in glück und unglück neben dem könige ausgezeichnet\*\*\*, genug Hugo, seine gemahlin Mamilia, eine geborene Roncey, mit ihm, langte in Palästina an und erhielt sogleich die grafenschaft Joppe als erblehn, starb aber bald darauf, und Mamilia brachte Joppe ihrem zweiten gemahle Albert, einem bruder des grafen von Namur, zu. aber auch diese beiden starben nach kurzem besitze, und nun meldete sich als nächster erbe des lehns der mann auf den es uns endlich hier ankommt.

Mamilia mufs wie 1123 so auch schon 1106 ihren gemahl auf seinen fahrten begleitet haben, wenigstens läfst sich

\* Anna Comnena und Orderich.

\*\* Wilh. von T. 14, 16.

\*\*\* Orderich.

nur so die angabe Wilhelms retten, daß der jüngere Hugo in Apulien geboren und bei seinem verwandten Boemund erzogen worden sei. wann er überhaupt nach Syrien gekommen läßt Wilhelm unbestimmt, sicher ist er nur daß er nach dem tode seiner mutter (etwa 1127? es träfe das mit seiner volljährigkeit nach französischem lehnrecht überein\*) Joppe ohne schwierigkeit erhielt und mit könig Balduin stets in gutem vernehmen stand. hier fährt nun Wilhelm in folgender weise fort. mit könig Fulco gerieth der graf aus verborgenen ursachen sehr bald in hader; nach einigen soll Fulco geargwöhnt haben Hugo führe zu vertraulichen verkehr mit der königin Melisende, wofür in der that gar manches zu sprechen schien. denn der graf war jung, von stattlichem aussehn und zierlichen formen, ausgezeichnet durch ritterliche thaten und in aller augen beliebt, mit vollen händen schien die natur ihm alle vorzüge gespendet zu haben; ohne zweifel hatte er im königreich keinen gleichen an schönheit freigebigkeit und kriegerischer erfahrung; dazu kam seine nahe verwandtschaft mit der königin, der tochter Balduins II. — andere freilich widersprachen jedem gerüchte dieser art und behaupteten das allein sei grund des haders gewesen daß Hugo, etwas hochfahrend und anmaßender als billig, gegen den könig sich weniger unterwürfig zeigte als die übrigen fürsten und manchen befehl eigensinniger weise vernachlässigte.

Hier bleibe ich einen augenblick stehen und frage ob man sich bestimmtere ähnlichkeit wünschen kann als zwischen diesem jungen grafen Hugo, dem schönsten manne des reiches, der den könig wie seines gleichen behandelt, dem man die liebe der königin ebenso zutraut wie die ritterlichste tapferkeit, und unserm kindischen helden, unserm Rudolf, der den Gilot auf jeden zweifel hitzig zur rede setzt und die stolzen ideen des königs fröhlich verlacht, den die frauen minnen, an den die liebe von arm und reich sich heftet? auch die äußern verhältnisse stimmen: Hugo sowohl als Rudolf sind eben erst aus dem abendlande angelangt, und indem ich mich der verwandtschaft mit Balduin, dem belgischen

\* die unsicherheit des syrischen ist hinsichtlich dieses punktes aus Wilken bekannt.

grafen, erinnere, komme ich auf Grimms frage zurück, ob nicht der herr aus Flandern oder sein sohn etwa Rudolf selber sei, geschichtlicher weise also nicht Dietrich, sondern die beiden Puisets, vater und sohn, deren ankunft der dichter hier nur zusammenfasste? ich lasse es dahingestellt; es ist gleichgültiger, da ja, wie wir sahen, sich auch für Dietrich geschichtliche analogien ergaben: zunächst folge ich der laufbahn des jüngeren Hugo weiter.

Sein eigener stiefsohn, der herr von Cäsarea, wie man sagte auf anstiften Fulcos, trat gegen ihn auf mit der klage auf hochverrath; Hugo forderte ein gericht der pairs, dies aber erkannte auf zweikampf; Hugo blieb aus irgend welchen gründen aus und wurde in contumaciam verurtheilt. in dieser noth ergriff er eine maßregel die allerdings damals ohne beispiel war und erst in den letzten zeiten des reiches nachahmung gefunden hat, die Wilhelm deshalb mit recht als eine unerhörte bezeichnet. er warf sich den Saracenen in die arme, segelte nach Ascalon und bat die Ägypter um hilfe gegen seinen lehnsheerrn. der vertrag kam zu stande, Hugo ging nach Joppe zurück, wo er sich befestigte, die von Ascalon begannen den krieg und streiften bis Arsuf, Fulco belagerte den grafen in Joppe; darauf brach auch Tadschel Moluk von Damascus los und eroberte die wichtige grenzstadt Paneas, deren inhaber mit den übrigen baronen vor Joppe stand\*. die sache gewann gefährliche bedeutung für das ganze reich, denn mit Hugo verbunden war auch Romanus von Puy, herr von St Abraham und besitzer der transjordanischen landschaft, so daß also fast die ganze südgrenze sich in offne feindschaft gegen das reich versetzt hatte.

Dies nun ist Rudolf bei Halap, der letztere stets als repräsentant der saracenischen fürsten überhaupt genommen, Rudolf und Girabobe in der belagerten burg am meere, mag nun Ascalon selbst oder Joppe gemeint sein, die niederlage

\* dies geschah vor dem 31n oct. 1133, da Abulf. a. 527 davon berichtet. da nun Fulco kurz vorher erst aus Antiochien zurück gekommen war, nach Wilh. v. T. 14, 10 ziemlich gleichzeitig mit dem tode des patriarchen Bernhard, so fällt der streit mit Hugo zwischen juli und november 1133 (nicht 1132, wie Wilken hat). Bernhard starb im 36n jahre seiner amtsführung und war im juli 1098 eingesetzt.



Gilots gegen Halap, der einnahme von Paneas durch die Damascener entsprechend. wie man sieht sind alle einzelheiten auf das freiste bearbeitet, das gesamtverhältnis dagegen steht in unverändertem lichte und man kann sich leicht überzeugen dafs alle abweichungen dazu dienen sein wesen nur reiner lebendiger und vollständiger zu entwickeln.

In jener noth nahm sich darauf der patriarch Wilhelm der sache an und bewog beide parteien zu der übereinkunft, Hugo solle drei jahr lang freiwillig das reich meiden, der könig die grafschaft so lange verwalten, nach ablauf dieser frist aber alles vergeben und vergessen sein. bis zur überfahrt gieng darauf Hugo nach Jerusalem zurück, und hier trat ein zwischenfall ein über den ich wieder den erzbischof von Tyrus wörtlich reden lasse. der graf spielte würfel auf dem tische eines pelzhändlers Alfani vor dessen hause in der kürschnerstrasse, als ein bretonischer ritter, den jener mit dem spiele beschäftigt nicht weiter beachtet hatte, ihn plötzlich anfiel und vor den augen alles volkes mit hieben und stichen auf das gefährlichste verwundete. sogleich entstand ein gewaltiger auflauf, der ruf der nichtswürdigen that flog durch die stadt, alles erhob sich, und öffentlich war die rede in jedermanns munde, ohne des königs mitwissen habe das niemand wagen dürfen, jetzt sehe man des grafen unschuld und den hafs des königs, den er ohne grund trotz aller verdienste auf Hugo geworfen habe; kurz die sache des grafen war populär mit einem male, alle schritte gegen ihn wurden reiner bosheit zugeschrieben. nun entkräftete Fulco allerdings die meisten dieser vorwürfe durch die umsicht mit der er die untersuchung und bestrafung des mordversuches anordnete; der graf blieb in Jerusalem bis zu seiner heilung und verlies dann das land in tiefer betrübnis, theils wegen der zuletzt erfahrenen unbilde, theils weil er gezwungen war seiner besitzungen beraubt in fremden landen hilflos zu betteln. er gieng so nach Apulien, fand hier an könig Roger einen beschützer und erhielt von diesem die grafschaft Gargana; indess starb er eines frühzeitigen todes ohne Palästina wieder gesehen zu haben.

Zunächst will ich hier anknüpfen an das aufsehen welches Hugos schicksal in Jerusalem gemacht, den antheil den

alles volk daran genommen hat. Fulco erscheint durchaus im gehässigen lichte; es war, wenn dieser standpunkt dichterisch geltend gemacht und die gesinnung des königs in plastischen thatsachen ausgedrückt wurde, wahrlich ein geringer schritt, zu dem mordversuch das gefängnis und zu Hugos traurigem scheiden die äusseren bedrängnisse hinzuzufügen in denen die fragmente des gedichtes uns den grafen Rudolf zeigen. allerdings steht historischer weise Fulco etwas besser da als nach dieser annahme Gilot im gedichte; es kommt uns aber auch viel weniger darauf als auf die meinung der zeitgenossen an, und hier läßt ja Wilhelms bericht die sympathie des volkes für Hugo deutlich genug erkennen. man nehme dazu wie vieles in Fulcos wirklicher erscheinung ein verurtheil dieser art begünstigen muste, die schwäche des alters, die planlosigkeit der regierung, der wunderliche mangel alles gedächtnisses, endlich in Hugos sache der ausgang selbst, — es zu einer gerichtlichen feststellung des unrechtes niemals kam, — und die entstehung eines bildes wie es ~~in der that~~ erscheint wird nicht weiter in verwunderung setzen. Eines noch will ich, da die fragmente uns hier verlassen, nicht ürgieren, aber wenigstens erwähnen. dieselbe theilnahme wie bei dem mordversuche zeigt Wilhelm auch bei dem abscheiden Hugos aus Palästina; statt ihn einfach von Joppe nach Brundusium überfahren zu lassen nimmt er das interesse für den bettler in fremden landen in anspruch. wie wenn das gedicht eine hier unmittelbar sich darbietende gedankenreihe verfolgt und ausgebildet hätte? der armut helfen zwar Irmengards schätze ab, aber die verbannung bleibt; ehe sie in die neue heimat gelangen ziehen sie von land zu land und sehen die nähe und die fremde unter strengerem oder milderem geschicke. wenigstens käme man damit auf kein der damaligen literatur fremdes gebiet; man erinnere sich an herzog Ernst und den heiligen Brandan, und, um ein beispiel unseres kreisses anzuführen, an die ritter Balduins II bei Orderic, die von Chortbert nur durch das innerste Asien nach Antiochien zurückkehren können. es wäre ein motiv mehr für den dichter gewesen gerade dieses stoffes sich zu bemächtigen.

Und hiermit, scheint mir, kann ich schliessen. ich wüste

kein wesentliches element in dem gedichte das nicht irgend einer richtung, einem verhältnisse von speciellerer oder allgemeinerer bedeutung in der angegebenen zeit entspräche. läßt sich dies aber bei einem historischen gedichte nachweisen, so muß man trotz aller abweichungen anerkennen, einmal daß der dichter die richtige stellung zwischen geschichtlicher und poetischer überlieferung einzuhalten versteht, zweitens daß die freie ausbildung des einzelnen nicht mehr als grund gegen die identität des stoffes benutzt werden kann. und hierauf vor allem muß es uns ankommen: was die einzelnen geschichtlichen thatsachen angeht, so ist nur das eine erforderlich daß sie dieser identität nicht geradezu widersprechen. das wesentliche und positive liegt in dem beweis daß aus der historischen begebenheit als ganzem vermöge richtiger ästhetischer behandlung die vorliegende gestalt des gedichtes entwickelt werden konnte.

BONN.

VON SYBEL.

## WITEGE MIT DEM SLANGEN.

Spbragistische aphorismen, von C. P. Lepsius. erstes heft (aus den neuen mittheilungen des thüring. sächs. vereins besonders abgedruckt) mit drei steindrucktafeln. Halle 1842. enthalten schätzbare beiträge zu der siegelkunde des mittelalters. auf der zweiten tafel sind in sorgfältigen nachbildungen siegel der schmiedezünfte bekannt gemacht, welche besondere aufmerksamkeit verdienen. das gewöhnliche siegel dieser gewerkschaften enthält die natürlichsten symbole ihres handwerks, hammer und zange. als beispiel ist das siegel der schmiede zu Stettin, das nach der form der buchstaben zu urtheilen in die mitte des 14n (15 ist ein druckfehler) jahrhunderts gehört. merkwürdiger sind drei andere von den schmiedezünften zu Halle Mainz und Augsburg, die in dieselbe zeit fallen mögen; das hallische ist einer urkunde vom j. 1327 angehängt und vielleicht das älteste. hier ist noch zwischen hammer und zange jedesmal eine Schlange gesetzt, welche in dem mainzischen und augsburgischen eine krone von drei spitzen trägt, die in jenem sich

571.

in kugeln, in diesem in drei blumen oder kleeblätter ondi-  
gen: in dem mainzischen ist ferner ein gekrönter adler ne-  
ben die schlange gestellt, wie ich vermute der deutsche  
reichsadler. statt der krone steht in dem hallischen ein sechs-  
eckiger stern über der schlange, unter derselben aber ein  
halber mond. diese abänderung erklärt sich daraus, daß man  
das hallische stadtwappen, zu welchem diese beiden zeichen  
gehören, noch anbringen wollte; der stern verdrängte die  
krone. der verfasser hat den zusammenhang des siegels mit  
der alten sage von Wieland und seinem sohne Wittich rich-  
tig bemerkt und aus einander gesetzt. ich will seiner aus-  
führung einige nähere bestimmungen beifügen.

Die Wilkinasage beschreibt an zwei stellen (cap. 33.  
155) Wittichs rüstung. sein schild war weiß und mit ham-  
mer und zange von rother farbe bezeichnet, weil sein vater  
ein schmied war, und über diesen zeichen standen drei kar-  
funkelsteine, um die königliche abkunft seiner mutter anzu-  
deuten: sein helm von dem härtesten stahl war mit nägeln  
beschlagen, und es war ein giftspeiender lindwurm von gold,  
den man schlange nennt, darauf eingegraben (*thar var á  
markadur ormur, sá er slangi heitir* c. 33. *á hans hialmhetti  
er skrifadur ormur af raudi gulli, sá er slangi heitir* c. 156).  
dieses zeichen trug er auf seinem haupt, damit jeder daran  
seine tapferkeit und seinen zornmut erkennen sollte. auf  
sattel waffenrock und fahne war derselbe lindwurm ange-  
bracht.

Wir finden hier alle einzelheiten des schmiedesiegels.  
die krone mit drei spitzen und den kugeln darauf, welche  
dort die schlange trägt, ist ohne zweifel aus den drei kar-  
funkelsteinen entstanden, welche über hammer und zange in  
dem schild angebracht waren. die schlange, da sie als helm-  
zeichen nicht auf dem schild vorkommt, scheint unpassend,  
aber diese verbindung zeigt sich auch in einem mit den sie-  
geln ziemlich gleichzeitigen gedicht, in Dieterichs drachen-  
kämpfen (heldens. 268), wo das zeichen in Wittichs fahne  
beschrieben wird, *ein hamer und ein zange von golde rôt,  
ein nater diu ist von golde* (l. *silber*) *wîz*. und so konnte  
die sage oder ein volkslied die schmiedezunft veranlaßt ha-  
ben sich durch aufnahme der schlange in ihr siegel, die einen

der berühmtesten helden mit ihrem handwerk in verbindung brachte, zu verherrlichen. die dänischen kjämpeviser (1, 4. 18. 80) unterscheiden aber noch bestimmt den schild mit hammer und zange (der drei karfunkelsteine geschieht hier keine erwähnung) von dem helm.

In den dänischen liedern, wie in dem schwedischen (bei Arwidsson 1, 16) wird der helm *Blank* genannt. seltsam ist diese verwendung des adj. für einen eigennamen, aber sie bestärkt mich in der vermutung dafs er aus *Slange* entstanden ist, weil man diesen namen für einen helm sich nicht zu erklären wuste. es würde damit stimmen dafs in dem ältesten zeugnis, im Biterolf (heldens. 147. 148), der helm selbst *Limne* heifst, wenn ich dieses unverständliche wort durch lindwurm richtig erklärt habe. die stelle im jüngeren Titurel (heldens. 173), *Witege mit dem slangen* entscheidet hier nichts.

Freilich konnte der ganze helm den namen *Slange* führen, wenn eine Schlange darauf eingegraben war, aber eine stelle in dem gedicht von Ecke nach der bearbeitung Kaspars von der Röhn (heldens. 226) leitet mich auf eine weitere vermutung. Ecke spricht hier zu Dieterich von Bern

— *helt, wiltu mich bestân?*  
*der helm und den ich ûffe hân,*  
*den wirkt Wielant mit sitten.*  
*in sant ein künec her über mer:*  
*er revacht ein künecrich mit der wer.*  
*guldin ist er in mitten.*  
*nû lâz dir von dem helme sagen,*  
*ob dich dar nâch belange.*  
*er ist sô meisterlich beslagen,*  
*guldin sint in sîn spange;*  
*dar in verwirkt ein wurmes schal.*  
*swie vil man swert drûf sliege,*  
*dâ von gewint er doch kein mâl.*

diese strophe findet sich nicht in dem lafsbergischen text (wiewol str. 78 von dem helm die rede ist), noch in dem strafs. und augsb. druck, allein Kaspar von der Röhn hat sie ohne zweifel in seiner quelle vorgefunden. zwar ist nicht von dem helm Wittichs die rede, aber doch von einem den

Wieland geschmiedet hat und der ganz gleicher art scheint gewesen zu sein. nicht eine Schlange war als zeichen darauf eingegraben, sondern die schuppige haut einer Schlange hinein verarbeitet, die dem stahl die übernatürliche stärke verlieh, so dafs kein schwert nur eine spur darauf zurücklassen konnte: wie die dänischen lieder (1, 28) sich ausdrücken, 'viele schwerter waren darauf zerbrochen.' mir scheint es aber angemessener dafs Wieland, der ein alp ist (heldens. 388. 389), dem helm übernatürliche kräfte verleiht, als ihn mit zierrat schmückt.\*

Kannte man überhaupt in früherer zeit den helmschmuck? */grrr* er scheint mir erst im 13n jh. aufgekommen zu sein. das bild auf der spitze des helms finde ich zuerst bei Wolfram (Parz. 39, 16. 736, 10. 739, 16) und bei Wirnt, der es *diu stier* nennt; *uf helmen diu licht schinenden mül* Nib. 1948, 4 (in einem späteren lied) scheinen dasselbe zu bezeichnen (vgl. Andreas und Elene s. 92), könnten aber auch auf zierrat an der seite gedeutet werden. in den gedichten des 12n jahrh. habe ich nichts dahin bezügliches gefunden. im Rolandslied, da wo der helm *Venerant* beschrieben wird (117, 7—16), wäre gelegenheit dazu gewesen. auch in den bildern zu der pfälz. handschrift sind die helme ganz einfach und schmucklos: nur kaiser und könige tragen zugleich die krone, die aber nicht auf der spitze des helms sitzt, sondern die stirne umgibt. Waltharius 334 *imposuit capiti rubras cum casside cristas* stammt wohl aus Virgil.

Demnach wäre glaublich dafs in den früheren sagen (die von Wieland gehört zu den ältesten) der vater seinem sohne einen helm schmiedete dessen kraft nicht blofs in dem stahl lag sondern zumeist in der eingewürkten schlangenhaut. es wäre nicht das erste mal dafs in der späteren quelle sich das ursprüngliche allein erhalten hätte.

Endlich noch ein zeugnis von der verbindung des handwerks mit der sage, das älter ist als jenes siegel. in einer urkunde vom jahr 1262 (Lang regesta boic. 3, 181) steht *juxta domum Welandi fabri*. möglich dafs ein schmied sich,

\* Vulcanus ist gott der schmiede, selbst schmied, und lahm wie Wieland, dessen grofvater oder ahnherr *Vilkinus* in irgend einem bezug stehen mufs zu Vulkan. JACOB GRIMM.

oder das volk ihm, den altberühmten namen beigelegt hätte; mein bruder glaubt dafs nach herkömmlicher sitte an dem haus ein bild von Wieland gestanden habe.

WILHELM GRIMM.

## SCHON MEHR ÜBER PHOL. vgl. Myth. 205 ff.

Neuentdecktem pflegt sich bald anzuschliessen was vorher, weil alle beziehung fehlte, noch unbeachtet blieb. so auffallend der heidnische name *Phol* zuerst erscheinen muste, bietet er sich glücklicherweise an andern stellen weiter dar, und alle zweifel über seine mythische echtheit schwinden.

Das wichtigste ist dafs die traditiones fuldenses und patavienses ihn in uralten Ortsnamen gewähren; glänzendes zeichen für die nothwendigkeit diese sprachquelle sorgfältig zu erforschen.

In den fuldischen verzeichnissen begegnet bei Schannat s. 291 n° 85 die merkwürdige stelle *Widerolt comes tradidit sancto Bonifacio quicquid proprietatis habuit in Pholesbrunnen in provincia Turingiae\**. Pholesbrunno ist das heutige dorf *Pfuhlsborn* unfern der Saale, von den städten Apolda Dornburg (dem alten Doringeburg) und Sulza gleich weit, etwa anderthalb stunden abgelegen\*\*. man wird aber ausserdem denken dürfen an *Falsbrunn*, *Falsbronn*, auf dem Steigerwald, an der rauhen Eberach, zwischen Prölsdorf und Theinheim, auf würzburgischem boden, nicht fern von der

\* meinem freunde Dronke, der auch den codex verglichen und die lesart genau so gefunden hat, verdanke ich diese mittheilung.

\*\* staatshandbuch des großherzogthums Sachsen-Weimar 1840 s. 138, in noch ungedruckten urkunden des klostere Hausdorf erwähnt. eine undatierte, etwa zwischen 1285 und 1310 ausgestellte hat *Ludolphus de Phulsborn*; eine von 1356 *dominus Henricus de Phulsborn*, eine von 1362 *Henricus dictus Schonehufe plebanus in Pfolczburn*, vgl. Schmidt die Lobdaburg bei Jena (Jena 1840) s. 126. in der ehemaligen vogtei Dorla (im kreisse Mühlhausen) kommt eine wüstung *Pfuhlrode* vor (Förstemann neue mitth. 2, 272) oder *Fulrode* (Wolf gesch. des Eichsfeldes 1, 104). das dorf *Pfullendorf* bei Gotha (gewöhnlich *Follendorf* genannt) heisst in urk. des 14n jh. *Phulsdorf*. *Pfullendorf* und *Pfullingen* in Schwaben sind bekannt.

hamburgischen grenze, ungefähr in der richtung zwischen Eltmann am Main und Schlüsselfeld: zwar in einer später zu Franken gerechneten gegend, doch früher konnte er wiederum zu Thüringen gehören, das sich südöstlich noch weiter, bis ins bairische gebiet, erstreckte.

Den andern gleich beziehungsvollen namen liefern mir die traditiones patavienses in einer zwischen 774 und 788 fallenden urkunde, *Pholesauwa*\*. späterhin wird *Pholesowe*, *Pholisowe* gefunden\*\*; und es ist das jetzt noch bestehende dorf *Pfalsau* (auch *Pfahlso* geschrieben) im niederbairischen landgerichte Griesbach, pfarrei Höhenstadt, etwa vier stunden von Palsau liegend.

Schwerlich ist der genitiv eines dieser namen auf einen menschlichen eigner oder besitzer zu deuten. bei der grossen seltenheit des eigennamens Phol, den wie Wuotan, Donar sterbliche sich beizulegen anstand nahmen, dürfen sie uns verschaffenen Pholsdienst bezeugen, und dem gewicht der einzelnen zusammensetzung wird durch das übereintreffen der beiden sichtbar hinzugefügt.

*Pholesbrunno* wird also mythisch gefasst werden müssen, nicht wie *Arabanes prunno* (Eccard Fr. or. 1, 674), *Lullanbrunna* (Lüntzels Hildesheim s. 22), *Botinbrunno*, *Scalchobrunno*, *Hapuchoprunno*, und solcher örtlichen benennungen mehr. des gottes verhältnis zu dem brunnen verstehen wir freilich nicht. in der nordischen mythologie kommen ausser Balders brunnen auch *Mimisbrunnr* und *Urdarbrunnr* vor, der quell in welchen Odin dem weisen Mîmir sein auge zu pfand setzte und das heilige wasser der norn. wie wenn Phol und Mîmir in naher berührung ständen? der letztere ist dem nordischen glauben wo kein gott, doch ein göttliches, erhabnes wesen, bei welchem selbst Odin sich rathes zu erholen nicht verschmäht. ja es scheint dafs Odin und Mîmir dem begriffe nach einigemal in einander übergehn. man hat hier die benennungen *Vidrmimir*, *Vidrir*, *Heiddropnir* und *Hoddropnir* zu erwägen. Sæm. 195<sup>b</sup> werden *Heiddraupnis*

\* M. B. vol. 28 pars 2 n° 23; das im reichsarchiv zu München liegende diplom schreibt *pholesauuua*.

\*\* M. B. 28, 2 s. 30 n° 33. 29, 2 s. 263; daselbst s. 264 in einer tradition des 12n jh. *Huck de pholsu*.



haus und *Mimishöfuð* hinter einander genannt. ein *Pholeshoubit* wäre nur erst aufzufinden.

Auch die zusammensetzung mit *ae* eignet sich ganz zu der annahme eines altheidnischen cultus. nicht nur auf bergen wurden die götter verehrt, auch auf inseln oder von bächen und flüssen eingeschlossnen auen, da wo fruchtbare wiesen trift, wälder schatten gaben. so das *castum nemus* der Nerthus in *insula Oceani*, so Fosetes land mit seinen weiden und quellen (mythol. s. 144). nach nordischen göttern heißen *Odinsey* (Onsöe) in Norwegen (fornmannasögur 12, 33) und *Odinsey* (Odensee) auf Fühnen, sonst auch *Odinsvé* (*vé* heiligthum, geweihter ort) benannt; *þórsey* (wäre ahd. *Donaresouwa*) fornmannasögur 7, 234. 9, 17; *Hlesay* (Läsöe im Kattegat); vielleicht *Niarðey* (f. *Niardarey*) fornm. sög. 2, 6. 3, 593; andere mehr. wie gerichte und zweikämpfe häufig auf auen und inseln statt fanden, scheinen sich auch die christlichen kirchen gern solche plätze auserlesen zu haben, eine menge klosternamen in Deutschland gehn aus auf *-ae*, z. b. *Reichenau* in Alemannien, *Breitenau* in Hessen, ein hersfeldisches nonnenkloster zu *Aue* an der Geisa wurde von abt Ludolf nach Blankenheim an die Fulda verlegt; merkwürdig wird in einem gedicht des 13n jh. vom nonnenkloster Aldenburg in der Wetterau bei Wetzlar der ausdruck gebraucht *in der megde ouwe* (Diut. 1, 357). nun können solche auen außer nach göttern auch nach helden oder späteren eigenthümern genannt sein, wie z. b. im Norden *Sámsey*, *Vífilsey* nach *Sámr* und *Vífill*, oder jene *Reichenau* (*Augia dives*) früher *Sintleoxesouwa*, nach einem gewissen *Sintleox*\*, *augiae insulae dominus*, hiefs, der seine besitzung

\* schlechtere formen *Sintlox*, *Sintlac*, *Sindloch*, stehen Pertz 5, 147. Eccard Fr. orient. 1, 348, das allein richtige *Sintleox* sichert Neugart episc. Constant. s. 536 und cod. dipl. Alem. n° 188 (a. 816). diesen eigennamen durfte Graff 4, 1123 nicht unter HL bringen, ihm gebührt gleich den übrigen *Adalliox*, *Reginleox*, *Wolfleox*, *Hruodleox* ein reines L, wie die vergleichung des bekannten isländischen *Ulfiotr* = *Wolfliox* lehrt. das altn. adj. *liotr* turpis, deformis oder was es eigentlich bedeutet habe, muß also auch in einem ahd. *liox*, *leox* aufgestellt werden, und in einem goth. *liuts*, wovon *liuta* hypocrita, verutus, dolosus.

der kirche hingab. allein wie bei *Pholesbrunno* ist auch bei *Pholesouwa* die anwendung auf den gott vorzuziehen.

Ich wüßte den eigennamen *Phol* als menschlichen wieder nur aus einer andern urkunde der trad. fuld. (Pistor. t. 142) anzuführen, wo *signum Voles* steht, Schannats abdruck n° 483 aber *Vuoles* liest. weder *Wol* noch *Vuol* = *Fuol* erscheinen sonst, aber *Vol* = *Phol* befremdet nicht, Drenkes fuld. glossen liefern *phuoxa* pedes f. *vuoxa*; so wird noch später gar oft z. b. *phiehe* = *viehe* geschrieben (weisth. 2, 290), *Phumberg* neben *Vünemberg* (Böhmers cod. franc. n° 61. 74). dennoch muß das beinahe festgehaltene PH in *Phol Pholesbrunno Pholesouwa* bei künftig einmal zu versuchender deutung des namens angeschlagen werden.

Darum sei noch eines andern eigennamens, wenn schon unsicher, gedacht. Resch annales ecclesiae sabionensis (Seben, später Brixen, in Tirol) liefern 3, 672 den seltsamen mannennamen *Heitphol*, in einer commutatio inter Albinum episcopum et Ondalricum (aus dem 10n jh.). die anmerkung 728 zu dieser urkunde gibt jedoch *Heitphoc*, wodurch man, wenn zweimal verschrieben wäre, auf die lesart *Heitpholc* geräth, und in der that enthalten andere bairische urkunden *Heitfolcus* (Ried. n° 40 a. 848), *Heidfolch* (Ried. n° 72 a. 890), *Heidfolc* (Meichelbeck n° 634), *Heidfloc* (Meichelb. n° 502), *Heitvolc* (Langs reg. 3, 15 a. 1251). man vergleiche *Sigifolc*, *Sigifloc* (Meichelb. n° 427. 663). *folc*, obgleich den begrif von agmen, cohors ausdrückend, könnte doch wie das entsprechende slavische *polk*, *pluk* in mannennamen vorkommen; das zeigt der berühmte name *Svatopolk*, *Svatopluk*, *Zuentopolch*, ja die versetzungen *polk* und *pluk*, *Heitfolc*, *Heidfloc*, *Sigifolc*, *Sigifloc* rechtfertigen einander. das ahd. *heit*, ags. *hād* bedeutet ordo, ordo sacer, religio, das altn. *heidr* honor, dignitas, und erinnert man sich der eddischen nymphe *Heidr*, der mythischen namen *Heidrún*, *Heiddropnir*, so gliche unser *Heitfolc* dem slav. *Svatopolc* (d. i. agmen sacrum) aufs haar. aber selbst die form *Heitphol* lasse ich noch nicht fahren, sondern halte für möglich dafs *phol* und *pholc* sich berührten. und hätte die versuchte zusammenstellung zwischen *Phol* und *Mimir* irgend grund, so würde selbst *Heitphol* gemahnen an *Heiddropnir*.

Aber noch stärker *Pholesbrunno* an Balder, und die gleich nach dem ersten eindruck des gefundenen denkmals behauptete identität zwischen Phol und Balder. denn von jenem Baldersbrunnen, mit dessen wasser der siegreiche gott sein durstendes heer labte, weiß ja Saxo grammaticus s. 42, noch heute führt *Baldersbrönd* zwischen Kopenhagen und Roskilde den namen; sollten nicht andere örter mehr, auch des innern Deutschlands, dafür zeugen? Chmels regesta Ruperti n° 1069. 1074. 1836 aus späten urkunden von 1400. 1404 haben ein *Baldebrun*, *Baldeburn* unweit Hagenau, das aus *Baldesbrunn*, *Baldersbrunn* verderbt sein könnte\*. und

\* [*Baldebrunno* auf der Eifel] erwähnt Graff 3, 311, leider wie gewöhnlich ohne angabe seiner quelle. ich schliesse hier eine ungedruckte urkunde an welche zu der deutung von *Baldebrunn* aus *Baldersbrunn* ein ähnliches beispiel gibt. sowie die nachfolgenden bemerkungen verdanke ich sie der gütigen mittheilung des hn hofrath Gersdorf. *In nomine sancte et individue trinitatis amen. nos Eekinhardus burggrafus dominus de Starkinberch omnibus Christi fidelibus hanc literam visuris in perpetuum. quoniam ad modum aque defluentis mundi huius figura praeterit secum rapiens in obliuionem rerum gestarum memoriam necesse utique est ut quae memoria indigent quibus subsistant indiciis muniantur. unde et presenti indicio perhenni constare volumus nocioni quod quidam noster fidelis Rinkerus de Baldershain obtento super eo consensu seniorum nostrorum et nostro quaedam ex his quae de iam dictis senioribus nostris et a nobis nomine feudi habuerat duodecim videlicet agros cum lignis sitos in campo iuxta villam Hartinrode quorum longitudo pertenditur a praetis villae in Luthwinshain usque ad agros illorum in Hartinrode. latitudo vero a metis lignorum marchionis rustici de Frankenowe usque ad semitam qua itur de Lutwinshain in Hartinrode in dotem perpetuam ecclesiae Korbisen vendidit legitime etc. testes huius rei sunt nobilis vir auunculus noster Henricus iunior aduocatus de Plawe, dominus Rewse auunculus noster de Gera etc. datum in Starkinberch anno dni m. ccc. xxvii. vi. Idus Iunii. — Baldershain, jetzt Baldenhain, ein zum herzogthum Altenburg gehöriges dorf, liegt in einer sehr fruchtbaren von laub- und nadelholzwaldungen vielfach durchschnittenen gegend am anfang des sogenannten Reichstädter grundes, anderthalb stunden von Ronneburg, zwei stunden von Gera, an der ehemaligen strasse von Gera nach Altenburg. die in der urkunde genannten dörfer sind sämmtlich nur ungefähr eine halbe stunde nach osten südosten und westen davon entfernt. in alter zeit gehörte Baldershain unstreitig zum gau Geraha, nicht zum gau Plisni. — sollte nicht auch in der nähe des Thüringer waldes oder in Oberfranken ein*

weitern sich hier blicke, nicht nur auf die jüngeren sagen von Karl dem grossen. (myth. s. 103. 104), der uns mit gleichem fug Wotan wie Balder verträte, sondern selbst auf Castor und Pollux im hain der Nahannarvalen bei Tacitus (Germ. 43)? den *Pollux* kürzen eidschwüre in *Pol*, das er unserm *Phol* ganz ähnlich wird, und die römischen Castores erscheinen am brunnen der Juturna rosse tränkend.

Halten wir das gewissere fest. das *Phol* nach Thüringen gehörte bestätigt nun *Pholesbrunno* einleuchtend, *Pholesowa* weist auf Baiern, *Heitphol* noch südöstlicher. Thüringen und Baiern (oder alterthümlicher ausgedrückt, Hermunduren und Markomannen) verehrten also diese gottheit; ob andere deutsche stämme, ist uns noch verborgen.

JAC. GRIMM.

## DIE UNGLEICHEN KINDER EVAS.

*Hans Sachs*, dessen poesie am reinsten und eigensten in den fabeln und schwänken waltet, deren stoff und umfang seiner lebenserfahrung und ganzen sinnesart am meisten entsprach, hat einen lieblichen, dem hauptinhalt nach ihm bereits überlieferten mythos dreimal verschiedentlich behandelt, zuerst 1553, 23 sept., in dem spiel, wie der herr Evae kinder segnet (band 3 theil 1 bl. 243), dann 1553, 6 nov. in der comédie der ungleichen kinder Eve (band 1 theil 1 bl. 10—18), endlich 1558 in dem schwank von den ungleichen kindern Eve (band 2 theil 4 bl. 83), jedesmal trefflich und ausgezeichnet, doch wird man kaum anstehen der letzten und dramatischen erzählung noch den vorzug zu geben. es ist darin alles abgerundet und bis ins einzelne vollendet. der dichter scheint von dieser fabel gar nicht ablassen zu können und wiederholentlich hand an sie zu legen um ihr endlich die gelungenste form zu verleihen.

gleichnamiger ort sich finden? in meinen sammlungen finde ich *Johann Truchseß von Baldersheim ritter*, den P. Jovius im chronicon Schwarzburgicum (vergl. Schöttgen und Kreysig diplomatar. 1, 257) als unterhändler der gräfin Margareta von Schwarzburg in sachen der herrschaft Brauneck in Franken im j. 1403 anführt. — H.]

Als Adam und Eva aus dem paradies vertrieben waren, bauten sie die unfruchtbare erde und erzeugten viel kinder mit einander. nach dem verlauf der zeit liefs ihnen der allmächtige gott durch einen engel entbieten dafs er zu ihnen kommen und ihren haushalt schauen wolle. da war Eva froh der gnade gottes, kehrte und schmückte das ganze haus mit gras und blumen und begann ihre schönsten kinder zu baden strählen und flechten, legte ihnen neugewaschne hemden an und ermahnte sie wie sie sich vor dem herrn höflich neigen, ihm die hände bieten und züchtig prangen sollten. ihre ungestalten kinder hingegen barg sie ins stroh und heu oder versteckte sie ins ofenloch, aus furcht der herr werde sein misfallen darüber äufsern. als nun gott der herr eintrat, standen die schönen kinder in der reihe, empfingen ihn, neigten sich, boten ihm die hände dar und knieten nieder. der herr aber fieng an sie zu segnen, legte seine hände auf den ersten knaben und sprach 'du sollst ein gewaltiger könig werden,' zu dem zweiten 'du ein fürst,' zu dem dritten 'du ein graf,' zu dem vierten 'du ein ritter,' zu dem fünften 'sei ein edelmann,' zu dem sechsten 'sei ein burger,' zu dem siebenten 'sei ein kaufmann,' zu dem achten 'du werde ein gelehrter doctor!' gab ihnen also allen seinen reichen segnen. Eva jedoch dies mit ansehend und die milde des herrn erwägend gedachte, ich will auch meine ungestalten kinder holen dafs sich gott ihrer erbarme, lief hin und langte sie aus dem heu, der krippe und dem ofenloch und führte sie vor gott, eine unlustige gestobelte grindige russige grobe schlüchtische rotte. da lächelte der herr, sah alles an und sprach 'ich will sie auch segnen,' legte dem ersten auf seine hände, 'du sollst werden ein bauer,' dem andern 'du ein fischer,' dem dritten 'sei ein schmied,' dem vierten 'sei ein lederer,' dem fünften 'ein weber,' dem sechsten 'ein schuhmacher,' dem siebenten 'ein schneider,' dem achten 'ein haffner,' dem neunten 'ein karrenmann,' dem zehnten 'ein schifmann,' dem eilften 'ein bote,' dem zwölften 'du sollst ein hausknecht bleiben, dieweil du lebest!' wie Eva das alles anhörte, sagte sie 'herr, wie theilst du deinen segnen so ungleich? hab ich doch alle kinder geboren und deine gnade sollte über alle gleich ergehn.' der herr aber versetzte 'Eva,

das verstehst du nicht. mir gebührt und ist noth das ich die ganze welt mit deinen kindern versehe; wenn sie alle fürsten und herrn wären, wer wollte korn bauen, dreschen, malen und backen, wer schmieden, weben, zimmern, bauen, graben, schneiden und nähen? jeder soll seinen stand vertreten, das einer den andern erhalte und alle ernährt werden, wie im leib die glieder.' da antwortete frau Eva 'ach herr, vergib! ich war zu rasch, das ich dir einredete; dein göttlicher wille geschehe an meinen kindern.'

In dem spiel ist alles umständlicher angelegt und ausgeführt. Adam, der im schwank gar nicht mithandelt, vernimmt des engels botschaft und heisst Eva die kinder putzen und baden; sie bringt aber nur einen theil und versteckt die andern in die streu und hinter den herd. als gott eingetreten ist und mit Adam und Eva geredet hat, wendet er sich auch zu den kindern, lässt sie beten und das vaterunser hersagen; dann segnet er sie durch händeauflegen und macht den ersten zum könig, den zweiten zum ritter, den dritten zum burgermeister, den vierten zum kaufmann; hernach nimmt er sie mit, ihnen den lustgarten zu weisen. unterdessen bereut Eva ihre hässlichen kinder vor dem herrn verborgen zu haben, Adam räth sie noch herbei zu schaffen, und als der herr wieder eintritt und scheiden will, kommt sie eilends mit den vier ungestalten kindern gelaufen; sie sollen niederknien und beten, könnens aber nicht. auf Evas bitten lässt es der herr die armen kinder nicht entgelten und legt ihnen auch die hände auf; der erste knabe soll ein schuster, der andere ein weber, der dritte ein schäfer, der vierte ein bauer werden. Eva beschwert sich über die ungleiche austheilung, wird aber zur ruhe verwiesen.

Die comödie, nur wenige monate nach dem spiel gedichtet, scheint überarbeitung desselben, vermutlich auf äusseren anlass, um sie auf mehr personen einzurichten, unternommen. viele worte und ganze sätze sind aus dem spiel eingeschaltet. die hauptänderung besteht darin das Abel und Kain namentlich auftreten, Kain sich nicht waschen und schmücken lassen will, auch hernach mit den übrigen ungehorsamen kindern verkehrt betet und gottlose reden ausstößt. Abels und Kains opfer und der brudermord kommen mit in

die handlung, Satan und sein gefolge erscheint persönlich; dadurch wird die segnung der ungleichen kinder und der unterschied der stände zurückgedrängt, so daß von manchen schönen ausführungen abgesehn der hauptindruck der comödie doch dem des spiels nachsteht. es ist wohlgefälliger daß die im segen hintangesetzten kinder nur als ungestalt und vernachlässigt, nicht als boshaft dargestellt werden.

Daraus leuchtet recht des dichters liebenswürdige bescheidenheit hervor, daß er jedesmal seinen eignen stand, den des schuhmachers, aus der mitte des verabsäumten und geringen geschlechts entspringen läßt.

Hans Sachs, der alles dichtet und doch nichts erdichtet, sondern gern aus einer namentlich angeführten quelle beglaubigt, nennt sie im eingang des spiels nicht; bei der comedia aber läßt er den herold sagen daß sie

*ursprünglich hat zugericht  
im latein Philippus Melancthon,  
und nun zu gut dem gemeinen mon  
auch in teutsche sprach ist gewendt.*

und vornen im schwank heißt es wiederum

*die glerten haben zugericht  
vor jaren ein lieblich geticht.*

von Melancthon ist aber unsere fabel eben so wenig ursprünglich ausgegangen. er erzählt sie dem comes Joannes a Weda\* in einem brief vom 23n merz 1539\*\* und sagt *facere non potui, quin adjicerem narratiunculam, quae in quodam poemate extat, non illam quidem historicam, sed venustam et erudite confictam, admonendae adolescentiae causa, ut cogitet et discrimina ordinum divinitus instituta esse, et uni-*

\* Johann iv graf von Wied, ein freund und anhänger der reformation, war durch Peter Medmann, vertrauten rath erzbischof Hermanns von Köln an Melancthon empfohlen worden. im mai 1543, auf der reise nach Bonn, sprach Melancthon bei dem grafen zu Wied ein. (J. St. Reck gesch. von Isenburg, Runkel, Wied s 160).

\*\* *epistolae selectiores aliquot Ph. Melancthonis editae a Casparo Prucero. Viteb. 1565. 8. s. 342—363, und epistolarum Ph. M. liber primus editus a Casparo Peucero. Viteb. 1570. 8. s. 377—397, wo auf der letzten seite fälschlich 1536 für 1539 gedruckt steht. es gibt auch einen einzelnen druck, ad comitem Joannem a Weda epistola. Francofurti apud C. Egenolph 1539 auf zwei octavbogen.*

*cuique elaborandum esse, ut virtute suam personam tueatur.* das gedicht worauf sich hier bezogen wird muß doch auch lateinisch abgefaßt gewesen sein, weil sonst kaum *erudite confictam* gesagt wäre. was von Hans Sachsens vortrag abweicht ist folgendes. kein engel bringt die botschaft von gottes vorhabendem besuch, sondern Eva schaut zum fenster aus und sieht ihn mit den engeln nahen. sie hatte gerade schon wegen eines bevorstehenden festtags die kinder zu waschen begonnen, war aber noch nicht mit allen fertig geworden. die ungewaschenen heißt sie also sich in heu und stroh verstecken, aber die gewaschenen dem herrn entgagentreten. mit ihnen hält nun gott eine förmliche kinderlehre. Abel sagt das credo weitläufig her, nach ihm werden Seth und die schwestern geprüft, alle bestehn aufs beste. dann aber befiehlt der herr auch Cain und die übrigen herzurufen, deren abwesenheit dem allwissenden nicht entgangen war. Cain erscheint trotzig mit strohhalmern und heufasern im ungekämmten haar, er kann das credo nur verkehrt und verstümmelt herausbringen und äußert sich frech. darauf läßt der herr den Abel herantreten, legt ihm hände auf und weiht ihn zum priester, den Seth zum könig, den bäurischen Cain aber zum knecht. als Eva wehklagt, tröstet sie gott, reicht den kindern beim abschied die rechte und wird von der mutter noch eine strecke weit vom haus begleitet, bis er sie heimkehren heißt und in eine wolke gehüllt gen himmel steigt.

Von dieser anmutigen, reinlichen einkleidung entfernt sich, wie man leicht sieht, die comedia des Hans Sachs in vielen stücken, indem er einzelne züge ausläßt oder hinzufügt. den anachronismus daß Abel und Seth zusammen auftreten ertragen beide vortragsweisen.

Es gibt von Erasmus Alberus ein *gespräch zwischen gott, Adam, Eva, Abel, Cain, von der schlangen verführung und gnade Christi*, Berlin 1541, wiederholt Erfurt 1544, das ich mir nicht habe zur einsicht verschaffen können, um zu ermitteln ob darin außer den biblischen vorgängen im paradies auch noch die fabel von den ungleichen kindern berührt wird. man darf es bezweifeln, weil sonst auf dem titel wohl der unterscheidung der stände gedacht wäre.



Wichtiger aber ist uns eine stelle aus Agrioolas sprichwörtern, die über die jahre 1558 1553 1539 hinauf, bis zu 1528 zurückweist. ich hebe darum die ganze erzählung nach dem plattdutschen Magdeburger druck aus, n<sup>o</sup> 264 bl. 127<sup>b</sup>. *Etlike seggen yn schertzes wise, de vörsten, heren vnde eddellude hebben eren ortsprung dar her, do Adam radode vnde Heua span, kreck Heua vele kinder. vp eine tid wolde vnse here godt tho Heua ghan vnde beseen, wo se hushelde, nu hadde se euen all ere kinder vp einmal by einander vnde wusck se vnde smuckede se. do öuerst Heua vnson heren godt sach kamen tho sick, hadde se sorge, he mochte er eere vnküsheit vorwiten, dat se so vele kinder hadde, vnde ging tho vnde vorstack etlike ynt stro, etlike ynt höw, etlike in de auenkulen, de alderhöueschten öuerst behelt se by sick. vnse here godt sach de smuckeden kinderken an vnde sprack tho einem also, du schalt ein köninck wesen, tho dem andern, du schalt ein vörste syn, tho dem drüdden sprack he, du schalt ein eddelman syn, tho dem veerden, du schalt ein bürgermeister syn, tho dem vöffften, du schalt ein schulte, ein vagdt edder amptman syn. do nu Heua süth, dat ere kinder, de hervor weren, so ricklick begauet weren, sprack se, here, ick hebbe noch mer kinder, ick wil se ock hervor bringen. do se nu quemen, weren se vngesmucket, swart vnde vngestalt, dat har hengede en vull stroes vnde höüwes, do sach se vnse here godt an vnde sprack, gy scholt buren bliuen, köye vnde swyneherden, ackerlüde, etlike van iuw schullen in den steden hantwercke driuen, bruwen, backen vnde den ersten heren deren.*

Neben dieser mehr zu dem schwank als zu den dramen und Melanthon stimmenden darstellung der fabel sei noch eine spätere, schlechtere aus dem schlufs des 16n jh. beigebracht, wie sie in Georg Rudolf Widmanns *warhafftigen historien van den grewlicken vnd abscheuwlichen sünden, so D. Joh. Faustus hat getrieben*. Hamburg 1599. 4. 1, 237. 238 angetroffen wird.

*Adam war sonderlick ein astronomus, und wie man fabuliert, so hab er viel kinder gehabt, als er auff dem erdreich und außer seinem vertriebnen land dem paradis seine*

wohnung um Damasco hette, verhieß ihm gott, er wolle auf ein zeit einmahl kommen und sehen wie er lebe. da ihn nun der herr auf ein zeit visitiert, war des Adams hüt und behausung beschloßen, der herr klopfet an, als aber Adam und sein weib Heua durch ein loch den herten granhen, erschrecken sie sehr, denn sie scheuten sich, daß sie so viel kinder haben „solten“, der herr würde ihnen diese aufnutzen, derhalben sie behend etliche kinder in die winkel und andern örtern verschoben, eines under das heu, das ander under das dach, das dritte under die garben, das viert in ofen, das fünfft in den keller, das sechst under die küßen, item under das weinfass, eins in ihren alten peltz, in ihr bereit tuch, damit sie hat die kinder bekleiden wollen, etliche under das leder und so fortan, die schönsten kinder aber, so schön von angesicht und haar, ließ er in der stuben, da nun der herr in die behausung hinein kam, und ihnen den seggen wünscht, gab er denen kindern, so er gesehen und um ihn stunden, die handt, sagte zu den eltern, seid friedlich, erschreckt nicht vor mir, wie ihr zuvor gethan habt, den alhie bleibt mein seggen! segnet derhalben die kinder um ihn und sprach, ei lieben kindlein, wachset und mehret euch, du sei könig, fürst, graff, jurist! und theilte also alle empter aus. da nun die eltern sahen, zu was hohem stand sie gesegnet worden, gedachten sie an die andern kinder, begehrten ihrer wohlfahrt auch und zogen die ungeschaffne kinder herfür, sagendt, herr, hie sindt noch „mehr meine“ kinder. da nun der herr mehr solcher kinder sahe, da sprach er auch das benedicite über sie und sagte, sei du wechter, baur, meurer, ackerman, kemnichfeger, gerber, decher, keller, kübler, bender, kürfsner, schneider, schuster! daher nun diese weldt also begabt worden.

So unbeholfen und verworren hier alles vorgetragen wird, lassen doch einzelne abgehende oder hinzutretende umstände schliessen daß Widman weder aus Hans Sachs noch aus Melanthon und Agricola schöpfte, sondern einem andern schriftlichen oder mündlichen hericht folgte. der herr findet das haus verschloßen und klopft an, Adam und Eva erschauen ihn durch eine lucke; auch bei Melanthon schaut

Eva durch das fenster und sieht gott von weitem kommen, während ihn bei Hans Sachs eine botschaft des engels verkündigt, den von Widmann und Agricola vorgegebenen beweggrund; daß Eva wegen der menge ihrer kinder verweis von gott fürchtet und einen theil davon zu bergen sucht, kennen Melanthon und Hans Sachs nicht; es ist viel mütterlicher daß Eva die schönen ausliest, die häßlichen versteckt; doch stimmen darin Agricolas und Melanthon's erzählungen daß Eva beim waschen der kinder für den festtag von dem besuch überrascht und die ungewaschenen bei seite zu bringen genöthigt wird. bei Hans Sachs läßt erst nach empfangner botschaft Adam den befehl zum scheuern des hauses, zum streuen der maien und schmücken der kinder ergehn. die catechisation mangelt in der letzten darstellung ganz, doch wird in ihr das verstecken und hernach der unterschied der ämter mehr im einzelnen ausgeführt.

*Siehe ant. d. d. v. d. v.* Alle solche abweichungen machen eine lebendige und allgemeinere verbreitung der sage von den ungleichen kindern Evas im ganzen laufe des 16n jh. wahrscheinlich, die gar nicht auf einen der angeführten erzähler zurück geführt werden darf, vielmehr schon früher, namentlich im 15n jh. und länger bereits gangbar gewesen sein muß. vielleicht war jenes lateinische gedicht, worauf Melanthon sich bezieht, noch im 15n jh. abgefaßt; im 16n werden die lateinischen dichter schon zu namhaft, ihre arbeiten stellen sich durch wiederholte abdrücke sichrer. das ältere und fast volksmäßige umgehn dieser sage wird am sichersten dadurch erwiesen daß sie auch in den kreis dramatischer vorstellungen aufgenommen war. schon zwölf jahre vor Agricolas sprichwörtern im j. 1516 oder noch früher, im j. 1509, wurden zu Freiberg im erzgebirge feierliche spiele gehalten, deren Joh. Bocerus in seinem gedicht *Fribergum in Misnia* (Lips. 1577. 4. folio K. z. verso) und daraus Michael Neander in seiner *orbis terrae succincta explicatio* (Lips. 1597. 8. s. 140—146) gedenkt. eine im morgenblatt, jahrg. 1808 n<sup>o</sup> 278 mitgetheilte nachricht enthält darüber folgendes. *In pfingstfeiertagen den 11. 12. 13 mai 1516 sind die ludi solemnes, so man zu Freiberg gehalten, auf öffentlichem markte mit großer pracht und kosten agiert worden, da*

denn der herzog Georg zu Sachsen neben seiner gemahlin und ganzer hofhaltung, wie auch viel andere hohe und niedrige standespersonen zugegen gewesen und zugesehn, hierzu hat ein ehrsamer rath zum actore verordnet Hans Rudolffen, den damaligen stadtrichter, und ihm Hans Pfeffern, der hernach stadtwoigt worden, zugegeben. sieben jahr zuvor 1509 ist genanter Rudolf gleichfalls actor gewesen neben Nicolaus Perner, dem fürstlichen schosser. man hat aber, wie gedacht, alle drei pfingstfeiertage nach einander agiert. den ersten tag ist die geschichte gespielt worden von dem fall der engel, von erschaffung und fall der menschen, von ausjagung derselben aus dem paradiese und von den ungleichen kindern Adams und Evas, wie sie gott der herr angeredet und examinirt. die personen dieses tags sind gewesen gott der himmlische vater, Raphael, Michael, Gabriel drei engel, Cherub auch ein engel, Lucifer, Belial, Satan drei teufel, Adam, Eva, die schlange, Abel, Seth, Jared, Henoch, Methusalem, Lamech sechs gehorsame Adams söhne; Cain, Dathan, Achan, Nabal, Esau, Nimrod sechs ungerathne kinder, samt dem ehrenholde. den zweiten und dritten tag wurden vorstellungen aus dem neuen testament und die des jüngsten gerichts gegeben.

Hieraus ist freilich nicht genug über die innere behandlung der fabel von den ungleichen kindern zu entnehmen; da aber in Hans Sachsens comödie die sechs gehorsamen und sechs ungeraten sün Eve ganz mit den nemlichen namen auftreten, so darf man voraussetzen, daß der nürnbergische meister mit der hergebrachten einrichtung des älteren spiels bekannt gewesen sei und daran nichts wesentliches abgeändert habe. solche spiele werden aufser Nürnberg und Freiberg an manchen andern orten Deutschlands aufgeführt worden sein, allem anschein nach schon während des 15n jh., wiewohl sich unter den mir bekannten fasnachtspielen des Folz und Rosenblüt das von den ungleichen kindern Evas nicht erwähnt findet. noch weniger ist es mir gelungen in den mhd. dichtungen irgend eine spur der fabel zu gewahren.

Wozu also hier sie genauer untersuchen? ich traue ihr dennoch ein weit höheres alter zu.

Durch die poesie und den volksglauben unserer vergan-

genheit ziehen auch fäden geistlicher stoffe die der christlichen, biblischen quelle unangemessen waren. nicht die apokryphischen bücher sind damit gemeint, welche in frühen jahrhunderten fern vom deutschen boden entsprungen mehr auf gelehrtem wege allgemeinen eingang fanden. ganz abgesehen von diesen erscheinen in kleinen vereinzelt sätzen und selbst namen hin und wieder beziehnngen auf gestalten des alten oder neuen testaments; sie gereichten zu unschuldiger erheiterung oder ausschmückung des glaubens, die kirche liefs ihnen weder billigung noch tadel angedeihen. dahin rechne ich aufer vielen thier- und pflanzennamen, die auf Maria oder den teufel angewandt wurden, zumal alle überlieferungen, in deren mittelpunct sanct Petrus und noch einige andere heilige sich bewegen. seine verleugnung des herrn, der hahnkrat, selbst das durch den schlüssel empfangne himmlische thürhüteramt benahmen ihm gleichsam an würde, wenn auch nicht an gewicht, und erleichterten den anflug weltlicher sagen. faßt man dessen art und weise näher ins auge, so werden sich leicht uralte, heidnische überbleibsel ergeben, welche duldsam und fast unverhinderlich farbe und gewand des neuen glaubens annehmen durften. ihr dasein und ursprung wäre sonst kaum zu begreifen.

Wie nun Petrus bei jedem anlaß gern aus der himmlischen wohnung in die alte irdische heimat zurückkehrt, wo er sich mit seinen freunden letzt oder mit spielern und landsknechten umtreibt, so sind mir die wanderungen der götter auf der welt ganz besonders ein zug unsrer einheimischen mythologie. das alte testament läßt gott den herrn nur im paradies vor den erstgeschaffnen menschen, hernach noch vor Noah und Abraham leiblich erscheinen; später richteten engel seine befehle aus. in der griechischen fabel werden Zeus Hermes Apollon Athene und andere himmlische dem sterblichen geschlecht häufig sichtbar und nicht minder oft zeigen sich in der nordischen zumal Odin Thor Hænir und Loki. so besucht Thor seine freunde die Thellebönder zur brautläuft; diese schöne norwegische sage (bei Faye s. 4) kennt auch eine schweizerische überlieferung, begnügt sich aber mit dem einkehrenden zwerg statt des gottes. vor allem gehört hierher das eddische lied von Rîgr dem wanderer,

dem ich gerade unsere sage von den ungleichen kindern an die seite stellen möchte. unter jenem namen zieht *Heimdallr* der gott zu den drei menschenpaaren und gründet den unterschied der drei geschlechter. dieser mythos von dem einkehrenden, die stände festigenden gott mag von frühe an in manigfacher form bei den heidnischen Deutschen umgegangen und fortgepflanzt worden sein, er trug sich zuletzt in geschickter anwendung unvermerkt auf Adam und Eva über. aus dem bloßen gegensatz zwischen Abel und Cain, aus dem über Cains nachkommen gesprochenen fluch allein leitet sich nicht die umständlichkeit der ganzen erzählung, der durch das fenster gewährte besuch gottes, sein anklopfen, die festliche ausschmückung des hauses\* und der kinder, ihr theilweises verheimlichen und die genau ausgedrückte gliederung der stände her. zwar weicht ab daß hier die kinder schon geboren sind, in der edda erst nach des gottes anwesenheit geboren werden, daß hier alle von einem paar, dort von dreien ausgehn; doch diese verschiedenheiten konnten oder mußten auf den langen wegen der alten fabel leicht erwachsen. im eingang der *Völuspá* heißen alle menschen, die *meiri ok minni* (größern und kleineren), *magir Heimdallar*, des gottes söhne. und wenn der umziehende Petrus schon in gedichten des zwölften oder gar zehnten jh. nachzuweisen ist, wird auch jener göttliche besuch bei Adam und Eva, den ich höchstens bis zum jahr 1509 hinauf bringen konnte, viel ältere grundlagen in der geschichte unsrer poesie ansprechen dürfen.

JAC. GRIMM.

\* *kom hann at sal, súðr horfðu dyr, var hurð hnigin, hríngir var í gætti, géok hann inn at þat, gólf var stráð. Sæm. 103<sup>b</sup>.*

## ÜBER UMLAUT UND BRECHUNG.

Etwas in meiner jüngsten darstellung der deutschen vocallaute ganz neues, die annahme von brechungen, woran auch altn. und ags. grammatiker nicht dachten, hat noch kein aufsehn erregt, auſser bei Adolf Holtzmann, der neulich in den Heidelberger jb. 1841 s. 770 — 777 und, wie er pflegt, sehr scharfsinnig darüber gesprochen hat. er faſst die merkwürdige erſcheinung nur anders auf. während ich die brechung des *i* und *u* vom umlaut des *a* trenne, bringt er dieſen damit zuſammen, und nimmt ahd. umlaut des *a* durch *i*, des *i* durch *a*, des *u* durch *a* an, woraus *e*, *ë* und *o*, nach meiner bezeichnung, entſpringen. die ſache ändert ſich nicht, ſie wird nur verſchieden erklärt.

Es wäre hübsch und einfacher, käme man mit den drei umlauten des *a*, *i*, *u* ab, d. h. könnte man überall die *e*, *ë*, *o* abhängig machen von einem *i* und *a* der nachfolgenden ſilbe. noch vollſtändiger würden fünf altn. umlaute erwachſen, zwei für *a* in *e* und *ö*, je nachdem *i* oder *u* folgt, zwei für *u* in *o* und *y*, inſofern *a* oder *i* folgt, einer für *i* in *ë* bei nachfolgendem *a*, ſo daſs auf *a* durch die nachſtehenden vocale zweimal eingewürkt würde, ebenſo vielmal auf *u*, nur einmal auf *i*. geborgen bleibt der reine vocallaut in allen fällen, wo jedem derſelbe vocal folgt (*a* — *a*, *i* — *i*, *u* — *u*) und, weil *i* lediglich durch *a* afficiert wird, auch wenn ihm *u* nachtritt (*i* — *u*). für den umlaut ergeben ſich die formeln *e* — *i*, *ö* — *u*, *ë* — *a*, *o* — *a*, *y* — *i*. die wichtigkeit der regel leuchtet zumal ein, wenn abgefallne vocale der zweiten oder dritten ſilbe aus beſchaffenheit des vocals der erſten errathen werden ſollen.

Meine bisherige darstellung entzieht die formeln *ë* — *a*, *o* — *a* dem umlaut und überweist ſie der brechung. gründe welche ſonderung des gebrochnen lauts von dem umlaut anrathen ſind nachſtehende.

1. die brechung ſcheint älter als der umlaut, von dem der goth. dialect durchaus noch nichts weiß, der ahd. bloß

den beginn, nicht die vollendung aufzeigt. *ë* und *o* dagegen sind schon dem goth. ahd. und allen übrigen dialecten bekannt, wenn gleich in abweichender gestalt.

2. im goth. hängt die brechung bloß von den consonanten *r* und *k* ab, in den übrigen sprachen von consonantischen und vocalischen einflüssen zusammen, so jedoch daß jenes *r* und *k* überall noch, wiewohl auf andere weise, sie bedingen, außerdem aber auch zumal im ahd. nachfolgendes *a* gefordert wird, während nachfolgendes *i* und *u* beide das *i* und *u* der wurzel schützen. mir schien als ob aus bloß consonantischer brechung der Gothen sich im fortschritt eine consonantisch vocalische im ahd. ags. und altn. entfaltet habe. späterhin sogar ist, zumal im mnd. mnl., die vocalische ausgedehnt worden auf formen die ursprüngliches *i* und *u* in der letzten silbe haben, z. b. *säge* ahd. *sigu*, *vrēde* ahd. *frīdu*, *schēnen* ahd. *scīnan*. auch die schwed. dän. präterita vierter reihe nehmen im pl. *ë* für *i* in die wurzel, und sonst viele subst. zeigen solches *e*, z. b. schwed. dän. *smöd* *faber*, *löd* *artus*, altn. *smidr*, *lidr*. das nhd. *sommer* schwed. *sommar* dän. *sommer* nnl. *somer* zeigen *o*, da doch mhd. *samer* ahd. *sanar* auf ein goth. *sumrus* (wie *widar*, *pipar* auf *viþrus*, *bibrus*, gramm. 1, 147. 453) schließen lassen, also der brechung nicht unterliegen sollten. dennoch schritt sie vor.

3. umlaut durch *i* zeigt sich in den flexionen weit sicherer als brechung durch *a*. zwar in ahd. conjugation erster und zweiter reihe gewähren *hilfu hilfis hilft hēlfamēs hēlfat hēlfant*; *lisu lisis lisit lēsamēs lēsāt lēsant* (und *trutu trotamēs* statt *tritu trētamēs* liefse sich theoretisch vermuten) zureichende beispiele, neben welchen in dritter reihe *tragu, tregis, tregit, tragamēs* umlaut weist, der natürlich an anderer stelle vortritt. auch in fünfter reihe bietet sich das part. *scopan, logan* dar, da doch in vierter nur *scinan tripan* nicht *scēnan trēpan* steht; erst jene späteren mundarten gewähren wirklich *schēnen, schrēven* f. ahd. *scinan, scriban*. dies *i* in *scinan* erklärt sich Holtzmann aus einem übergewicht des *i* und *í* in vierter conjugation, so daß das einzige particip nicht zum *ë* habe gelangen können. doch war *ei* in *scein, treip* (nd. *schēn, drēf*) dem *ë*



nahe genug. in der declination\* erscheint aber gar kein gebrochner im wechsel mit ungebrochnem vocal; man hätte ihn namentlich ahd. in den ersten starken declinationen zu erwarten. denn wie *nëman nimu* sollten *përc, wëc, nëst, got, hof* im instrumental *pirku, wiku, nistu, gutu, hufu*, vorzüglich fem. wie *gëpa, pëta, érda, giwona* im dat. *gipu, pitu, irdu, giwunu* zeigen. konnte hier wiederum das *i* und *u* in der wurzel nicht durchdringen? oder sind die *u* der flexion unorganisch, wie das der dat. pl. auf *um* statt *am* in den ersten declinationen? weshalb mit recht kein *wikum, nistum, gutum, pitum, irdum, giwunum* erfolgte. dürfen wir aber uns einlassen auf solche verdächtigung der wirksamkeit ahd. flexionsvocale, so müsten wir auch dem *u* in der prima sg. *lisu, nimu, hilf* kraft abstreiten die brechung zu hindern, weil goth. *lisa, nima, hilpa* gelten. in den zweiten declinationen sollte das thema *i* wenigstens im dat. sg. der brechung raum lassen, doch nirgend begegnen die formen *scrëta, scëlta, vohsa* f. *scrita, scilta, vuhsa*, obschon der nom. sg. nach abgelegtem thema *i* sogar rückumlaut gewonnen hat, *ast, gast, palc, anst, arn*, womit die umgelauteten casus *estí, gestí, pelgí, enstí, erní* tauschen. man muß in den zweiten declinationen übergänge aus erster und dritter anschlagen, und den ahd. dritten gewährt das thema *u* schutz vor brechung. längst entsprach keine ahd. flexion genau mehr dem goth. *áu* des gen. dat. sg. wer wollte den nom. masc. und neutr. erster decl. nach abgelegtem thema *a* der flexion gebrochnes *ë, o* in der wurzel statt *i, u* zutrauen, wo sich die reinen laute zumal vor doppelconsonanz bewahrten? nie erscheint *fësc* für *fisc*, so angemessen das *ë* in *lëscan, lisku* scheint. im ganzen folglich darf der mangel der brechungen in ahd. declination, neben den entwickelten umlauten, diesen ein lebendigeres, jüngerer, jenen ein zäheres, älteres princip bezeugen.

4. den umlaut sehen wir fast ganz von vocalischem, die brechung wesentlich von consonantischem einfluss abhängig. es ist doch bedenklich, das goth. *ai* in *baíran, vaír-*

\* ich nehme jetzt nur drei starke declinationen mit dem thema *a, i, u* an, wie ich anderwärts (in einer academischen vorlesung) entwickelt habe und in der grammatik umständlich ausführen werde.

per anders aufzufassen als das ahd. *ë* in *përan*, *wërfan*. allerdings macht grossen unterschied das das ahd. *ë* theils ausgedehnter theils eingeschränkter gilt als das goth. *ai*, es findet sich auch in *nëman*, *lësan*, *këpan* = goth. *niman*, *disan*, *giban*, und hört wieder auf in *pirit*, *wirfit* = goth. *bairip*, *vairpip*. ein goth. *naïman*, *laisan*, *gaïban* wäre unglaublich, eher liesse sich denken das *bairip*, *vairpip* nahe an *birip*, *virpip* grenzten. doch gerade wie *h* und *r* goth. brechung veranlassen, welcher vocal auch nachher folge, hindern ahd. *m* und *n*, wenn andere consonanten daneben stehn, alle brechung, wenn auch *a* folgt, es heisst *primman*, *rinnan*, *limfan*, *pintan*, *prinkan*, *dinsan* und im particip. *prumman*, *runnan*, *lumfan*, *puntan*, *prunkan*, *dunsan*, niemals *prëmmen* *promman*, so das diese durchführung des *i*, *e* völlig der des goth. *ai*, *ax* in *bairan*, *bairan* gleichsteht, und der von vocalen bedingte wechsel des reinen und gebrochenen lauts nur in den übrigen ahd. formen zulässig wird, freilich in den meisten. den umlaut des *a* durch *i*, sobald er einmal platz gegriffen hatte, scheinen consonantische einwirkungen wenig zu kümmern, es heisst *spanna* *spennis*, *gangu* *gengis*, *fara* *feris*, *wahsu* *wehsis*. die in position verbundnen *m* und *n* hemmen aber die brechung auch in substantiven erster decl. wie *sind*, *wint*, *hrinc*, *munt*, *stimna*, *stunta*, im gegensatz zu *chnëht*, *wolf*, *hëlfa*, *molta*, *hërta*.

5. der ahd. mhd. umlaut stätigt noch andere unterschiede günstig, wo im analogen fall die brechung unwürksam scheint. denn wie von den adj. *lengi*, *herti*, *festi* die rückumlautenden adv. *lango*, *harto*, *fasto* gebildet werden, dürfte nun auch neben *irri*, *durri* ein adv. *ërro*, *dorro* stattfinden, wenn schon nicht der *x*position zugefallen neben *lindi* ein adv. *lëndo*. die analogien lassen aber im stich. *irran* goth. *airxjan* hat ein *dorran* goth. *þaúrsjan* zur seite, so schön das transitive *durran* abstechen würde von dem intransitiven *dorrën*. nie erscheint ahd. *dorah* per, immer *durah*; soll es erklärt werden aus einem vorgewicht von *duruh*, *durih*? goth. *þairh* zeugt eher für *-ah*. in ordnung sind *turi* *janua* und *tor* *porta*, *turili* *ostiola*, doch gleich *stat* und *steti* wechseln *tor* und *turi* nicht, sondern der reine oder

gebrochne laut haften im einzelnen wort wie sie sich einmal festigten. warum behauptete sich kein alts. *hiru* gladius, wie *bëran birid*, sondern *hëru* = goth. *hairus*? warum alts. *ëhu* = goth. *aíhrus*? da doch *sidu*, *widu*, *sinu* gelten. warum mhd. *mëte* mulsum neben *site* mos = goth. *midus* und *sidus*, wie zu vermuten steht? ahd. scheinen *mitu* und *mëtu* zu schwanken. warum schon bei Tacitus *Nërthus*, *Hërmunduri*, kein *Nirthus*, *Hirmunduri*? die goth. brechung vor *r* und *h* ergibt, auch von dieser seite, sich als die älteste. freilich heisst es ahd. *hiruz* = goth. *hairtus*, altn. *hiörtr*, also für *hiruzu*, während *donar* mehr zu goth. *þunrs* als zu *þunrus* berechtigt.

6. rathen es diese erscheinungen zusammengenommen an im ahd. und mhd. umlaut und brechung abzusondern, so begehren es noch entschiedner im ags. eigenthümliche. denn während der umlaut des *a* in *e*, des *u* in *y* ordentlich ergeht, weicht die brechung des *i* und *ë*, des *u* in *o* öfter von der ahd. ab und richtet sich wieder nach consonanteinflüssen. so bleibt namentlich der reine lant meist schon vor einfachem *m* und *n*: *niman* ahd. *nëman*, *numen* ahd. *noman*, aber auch andere wörter führen ihn durch, z. b. *gifan* ahd. *këpan*, *gifen* ahd. *këpan*; *ongitan* ahd. *intkëzzan*, *ongiten* ahd. *intkëzzan*. hingegen bricht sonst die prima sg. präs. den vocal: *ëte* ahd. *izzu*, *bëre* ahd. *piru*, *stële* ahd. *stilu*, *brëce* ahd. *prichu*, wo man anzunehmen hätte, der ausgang *-e* müsse ursprünglich gleich dem goth. *-a*, nicht wie im ahd. *-u* gewesen sein, obwohl jene *niman*, *gifan*, *ongitan* auch hier *nime*, *gife*, *ongite* behaupten. in der zweiten und dritten person tritt freilich *itst*, *it*; *birst*, *bird*; *stilst*, *stild*; *bricst*, *bricd* ein. was ferner *u* angeht, so haftet es ags., wo es nach ahd. regel zu *o* werden sollte, z. b. in *fugel* ahd. *fokal*, *þunor* ahd. *donar*, *vulf* ahd. *wolf*; doch in *bo-ren*, *brocen*, *svollen*, *vorpen* stimmt es zu ahd. *poran*, *pro-chan*, *suollan*, *worfan*. von besonderer wichtigkeit ist nun weiter dafs neben *i* und *ë* häufig *eo* stattfindet und zwar mit beiden wechselnd. nicht nur wird *vita* und *veota* procer, *frido* und *freodo* geschrieben, sondern auch *ëfor* aper und *eofor*, *gëfon* oceanus und *geofon*, *fëla* multum und *feola*, *fëder* penna und *feodor*, *sëtel* thronus und *seotol*; ja es

können die drei formen *frīdo*, *freōdo*, *frēdo* gelten. *ē* und *i* verhalten sich gar oft wie die ahd. z. b. in den ableitungen *fiäre* ahd. *gifiđiri*, von *fēder*; *gevidere* tempestas, ahd. *gi-witiri*, von *vēder*. *eo* habe ich als ursprüngliche, der verengung in *ē* vorangehende brechung dargestellt, die dem goth. *ai* noch näher steht, und das wird dadurch bestärkt dafs sie wiederum vor *r* haftet, zumal wenn durch einen zweiten consonant position erwächst; *veorpan*, *beorgan*, *hweorfan* gleichen dem goth. *vairpan*, *baorgan*, *hwaiban* mehr als das ahd. *wērfan*, *pērgan*, *huērpan*; nur vor *st*, *sc* gilt *ē*, *bērstan*, *pērsca* nicht *beorstan*, *peorsca*. auch scheint für ein höheres alter des *eo* zu sprechen dafs ahd. spuren von ähnlichem *ia* oder *io* vorkommen, die bald verschwinden, so das neulich aufgefundene *sioxa* (oben s. 5) = ags. *seotu*. ohne zweifel ist also *eo* ein laut der uns das verhältnis zwischen goth. *ai* und ahd. *ē* vermittelt und nicht gestattet letzteres lediglich von dem vocalischen einfluss des folgenden *a* abhängen zu lassen. dazu kommen noch die ags. *ea* und *ä*, welche neben dem reinen *a* auftreten, ja dessen übergang in *e*, die ich sämtlich lieber der brechung als dem umlaut vergleiche. *ea* hält sogar gleichen schritt mit *eo* in *bearh*, *vearp*, *cearf* von *beorgan*, *veorpan*, *ceorfan*, entwickelt sich aber auch vor positionalem *l* in *healp*, *gealp* von *hēlpān*, *gēlpān* und in andern fällen. weder dieses *ea* für *a* in den starken prät. *vearp*, *healp*, ahd. *warf*, *half*, noch das *ä* in *gäf* oder *geaf*, am wenigsten das *ä* in *däg*, *däges*, *scräif*, *scräfes*, ist aus folgendem *a* abzuleiten, weil dieses gerade den reinen laut in *dagas*, *daga* herstellt, wie es das *u* in *dagum*, *scrafu* thut. *o* in *gomel*, *noma*, *svongor* wird durch *m* und *n* gewürkt. und die mnl. sprache hat vor positionalem *r* gebrochnen laut *ae* für *a* (gramm. 1, 279), da sie doch für *i* blofs verengtes *ē* zeigt. ich geschweige hier der andern mnl. so wie der friesischen vocallaute die noch einschlagen.

7. aber die altn. sprache zeigt uns jene ags. *i*, *eo* in regelmässigerem wechsel gewisser flexionen, dergestalt dafs hier das ursprüngliche *i* nur durch ein nachfolgendes *i* der endung gehalten wird, hingegen sobald *a* oder *u* folgen, die brechung *ia* oder deren umlaut *iö* eintreten, welcher letztere

auch da statt findet wo *u* früher vorhanden, später weggefallen war. es tauschen demnach angenehme formen wie *biörn biarnar birni*, *Niörðr Niardar Nirdi*, und freilich dieser einfluß des *i* scheint dem von *i* herrührenden umlaute des *a* in den analogen formen *lögr lagar legi* zu gleichen, ist aber kein umlaut, da der umlautende vocal niemals denselben laut zeugt, vielmehr muß man sagen daß in *birni* die flexion *i* den urlaut schütze, in *legi* das *a* umlaute. Holtzmann will dies altn. *ia* für jünger halten als das *ë*, und allerdings fällt die abwesenheit jenes in den starken conjugationsformen auf, es heißt *bëra*, *gëfa*, nicht *biara*, *giafa*; doch sehe man das gramm. 452 aufgewiesne *biarga*, *gialda* (wieder im positionsfall) und erwäge wie gangbar die ags. *beorgan*, *weorpan* gerade in starker form sind. auf der andern seite ist altn. *ë* weiter vorgeschritten als ahd. und ags.; man sagt selbst *brënna*, *rënna* für *brinna*, *rinna* (gramm. 454) neben *spinna*. ja es nimmt den ganzen sg. präs. ein: *ët ëtr*, *gëf gëfr*, *nëm nëmr*, *bërg bergr*, *vërp vërpr*, obschon in dritter reihe umlaut des *a* in *e* gewürkt wird, *el elr*, *stend stendr*. ein nicht undeutliches zeichen daß hier umlaut und brechung auf andern gründen ruhen. in die ursachen des wechsels zwischen *i*, *ia* und *ë* überall zu dringen ist schwer genug; von den adj. *iafn* und *diarfr*, die auf gleichem fusse stehn, wird sowohl *ëfna* als *dirfa* geleitet; ahd. behaupten *ëpan* und *ëpanón* den selben laut, *pidirpi* aber schwankt seltsam über bald in *pidërpi*, bald in *piderpi* d. h. umgelautetes *pidarpi*, und die nemliche unsicherheit ist in *pidirpan* *pidërpan* *pidarpan* *piderpan*. offenbar war hier die aussprache nicht mehr mit sich einig, da sie doch in den meisten andern fällen die laute reinlich sonderte.

Was endlich die bezeichnung der beiden *e* betrifft, so ist sie mir gleichgiltig, sobald man sich darüber einmal verständigt. Holtzmann will *ę* für *e* (wie altn. *ę* für *ö*), dagegen *e* für *ë*, welches *e* unleugbar dem gebrochenen *o* äußerlich gleicher stände\*. ich hatte ë vorgezogen um an das ursprüngliche i zu erinnern und weil der typus unsern

\* schon Lachmann in seiner auswahl hatte  $ę \equiv e$ , folglich  $e \equiv \ddot{e}$  angenommen.

druckreien nicht abgeht. dies spricht auch für das nord. *ð*, dem man in Dänemark schwerlich wieder entsagen wird. //  
 daß in ahd. bss. *ae* und *e* für *é*, *e* und *ë* erscheinen weiß jeder.

JAC. GRIMM.

## VORANGESTELLTE GENITIVE.

Nicht bloß wurzeln formen rectionen, sondern auch einzelne wortstellungen erhalten sich in der sprache lange jahrhunderte hindurch. ich will hier einige fälle behandeln wo der genitiv dem substantiv das ihn regiert beständig vorausgeschickt wird. in eigennamen und zusammensetzungen verhärtet sich diese fügung häufig, aber auch dem losen genitiv pflegen in gewissen redensarten wir noch heute immer den vorrang zu lassen, z. b. wenn es heißt *von rechts wegen, aus leibes kräften, seiner hände werk*. so setzte die alte sprache dem mit einer präposition verbundenen worte *ende*, bedeute es nun das vorderste oder hinterste, jederzeit den gen. voraus. *Hildibrant was éo folches at ente; that he wurdi is aldres at endie* Hel. 82, 10; *dryhten sinne driorigne fand ealdres ät ende* Beov. 5576; *pá väs sund liden eoletes ät ende* Beov. 446; wenn Andreas 221 mit vorgeschobner präp. *ät meres ende* gesagt ist, möchte man auch da zu lesen vorschlagen *meres ät ende*. mhd. belege sind mir folgende zu hand. *gie des hoves an ein ende* Gudr. 1618, 4; *wiset des hoves an ein ende* Rab. 197; *triben began des heres unx an daz ende* altd. bl. 1, 342; *ich kum es an ein ende* Nib. 791, 3; *unwizzer dinge kam an ein ende* Greg. 1197; *nu bin ich ze wære dîner mære an ein ende komen* Hahns Stricker 4, 283; *ich bin des úf ein ende bráht* Silv. 5190. noch in späteren volksliedern meine ich gelesen zu haben *gieng des weges an ein ende*, denn allerdings sind solche fügungen eher episch als daß die höfischen dichter sich ihrer gern bedienten. sicher findet auch die phrase statt *er kam sins libes an daz ende*, wie *gestuont sins libes an der freide* Gudr. 495, 4; *daz man so manigen recken sehe sins libes in der freide* Bit. 11376; *reit*

*sins libes en freise* Er. 6096; *míner séle ze freise* Haupts zeitschr. 1, 318, und ähnliches. die analogie bald der vorgesetzten genitive (*aldres, libes*), bald der von der präp. abhängenden substantive schlägt dabei an, man dürfte auch bei *at orde, in der mitte* gleiche stellungen erwarten. aus der goth. sprache gehört hierher das bekannte *seina missó*, entsprechend dem altn. *sín á milli*.

JAC. GRIMM.

## BESCHREIBUNG EINER IM JAHRE 1507 ZU ZERBST AUFGEFÜHRTEN PROCESSION.

*Am ausgange des 15n und im anfange des 16n jahrhunderts, wahrscheinlich bis zum jahre 1522, in welchem die stadt Zerbst für Luther sich erklärte, ward daselbst jährlich eine procession, oder richtiger ein geistliches strassenschauspiel, aufgeführt.*

*Mehrfache abschriften von beschreibungen dieser procession in poetischer form sind im geheimen archive der stadt Zerbst vorhanden. ich habe dieselben, die niemand bekannt sein konnten, da das archiv seit fast zweihundert jahren unberührt stand, bei anordnung desselben aufgefunden und der vollständigsten, in eichenholzschalen gebundenen, die im jahre 1507 stattgefundene darstellung beschreibenden handschrift nachstehende mittheilung entnommen. über den zweck der procession gibt am füglichsten folgende urkunde vom jahre 1506 auskunft, durch welche beglaubigte abgeordnete des stadtraths beiträge zur bestreitung der processionskosten nach dem grossen brande sammelten welcher am 30n april 1506 die stadt zum vierten theile in asche gelegt hatte.*

ZERBST.

FRIEDRICH SINTENIS.

Vor allenn Cristgloubigenn frommenn szeligenn leuthenn was wirdenn Standis Addir weszenn Die sein vnnd mith diesszem vnnzern offin brieffe in demuth zue der ehre gotts irsucht werdin Bekennenn wir Burgermeyster vnd Rathmanne Richter vnnd Scheppenn der Stadt zcerwisch

Szo alsdann manichenn fromen menschin bwusth, das hier zue der Erbietunge des Allmechtigenn gotts vnszers szelichmechirs Eynn Erlich processien bedeutunge der bittern gheunge. die christus vnnszir heill vmme erloszunge Aller menschlicher geslecht zue seynen hymmelischenn vaters durch denn smelichin todt ghanghen ist, der gleich gottis auszerwelten heillige phyn vnnd martir zcue bedenckenn, Alhier vorordenth vnnd auff gericht isth, Jerlichenn in dem Achten tage des heiligenn leichnams, mith koszperlichenn ffiguren des Aldenn vnnd nawen testaments Welche gheringe Erebiethunge der Erwirdigiste In goth vater vnnd herr herr Raymundus\* Bebstlicher legat vnnd Cardinall In kortzin Jaren Alhier Irschenenn Dergleichenn der hoechwardigiste In goth vater Irleuchtenn hochgeboren ffurst vnnd herr herr Ernsth Ertzbischoff zue Magdeburg primat in germanien Administrator der kirchin zcue halberstadt hertzogk zue Sachsszenn lantgraffe In doringhenn vnnd margkgraff zue meyszenn vnnszer Gnedigister lieber herr, Ingleichenn vnnszir Gnediger herre von Brandinborch\*\* vnnd Merszeborgk\*\*\* Alles bewagenn vnnd Sulche processien vnd Erbietunge Angesehenn den schattzs der kristlichen kirchin Angegriffin vnd zelien ablas dar zue gegeben vnd Allen mylden hanthreichern dys zue Irhalden Sodhann Schatzs nach vormeldunge der brieff mithgeteilt wie wol Rustunge vnd kostunge etzwas gestandin Isth doch leyder brandis vnd feurs noeth vorszeriget vnd beschediget wurden, wir bewogenn ewer mylde hanth betlichen zue irsuchin Deshalbin diessze keginwertige vnszer huszbesesszin gloubwirdige bothen Ahn ewer alle gunsth vnd liebe geschickt Wollen die Ere vnnszers zelichmechers betrachtin ewer zelen heil bedenckenn. Denselbigenn vnnszern bothen die mylden Almuszenn zue sulcher Ehre obir die Irgangenn schodin bey euch zcuebittenn

\* der cardinal Raymundus gieng am 19n januar 1503 auf seiner reise nach Magdeburg durch Zerbst und ward daselbst aufs feierlichste empfangen. vergl. Beckmann chr. von Anhalt. 6, 3 s. 13.

\*\* Zerbst gehörte zum bisthume Brandenburg und zwar unter das archidiaconat des probstes zu Leitzkau.

\*\*\* fürst Adolf zu Anhalt war damals beim Merseburger bischof Thilo v. Throte presbyter, ward 1507 von ihm zum coadjutor angenommen und sein nachfolger 1514. vergl. Ludw. Reliq. 4, p. 461.



vorgonnenn vnnnd selbst mittetheilenn vnd auff ernhanten tagk hier Irscheinenn Die belonunge vonn gote der aller woltethe eyn beloner isth zunehmen, Wollen wir ouch vmbe eynen yderen Bszundern willich vnd gernhe vordienenn. Diesszes zu warhafftiger vrkunde habin wir vnnszir Stadt Secreth vndenn Ahn ghehanghenn der gegebenn isth nach cristi vnnszers herrn geborth Thausentfunffhundert vnd Im Sechssten Jare Southages Vocem Jocunditatis.

*Äußere aufschrift der handschrift.*

Eyn spruch von deutung vnnnd Irklerung der ffiguren dy in der processien gehenn Donnertags in der heiligen phingistwoche Im funfzcehenhundersten vnd Sibenden Jarn.

*Innere aufschrift.*

Ordenunge vnd bestellunge der procession.

Die ölsleger.

Die scheppung der werlt nach der schepfer  
ffigura

Des scheppers hoge gewalt  
Ist sichtlich mannigfalt.  
Hymmel vnd erde vnd was do in ist  
Hat got gemacht allis auff eyne frist  
Aller wunder letzt vnd ent  
Ist das wirdig sacrament  
Schaw O mensche deyne speysze  
Dy iesus marien szone der weysze  
An sich selbern hat gegebenn  
Der selen trost vnnnd rechtis lebenn  
Do got den menschen macht  
Was er Reyn vnsterblich geacht

Die Bader

Eynen Bom mit eyner slangen. Adam vnd Eua naket 1. //,  
mit questen wan der rym geleszen szo sol der engel Adam  
vnd Eua vszslan

ffigura

Als balt aber vnnszir vater adam  
Den verbotten appel zcue sich nam

*Eingang  
in die Burg*

Erslang er den ewygen todt  
Des viel dy menscheit In herte nodt  
ffigura

Der engel slug ohn aus dem paradeysze  
Als dysse figur thuet weysze  
Nackent enelendig vnnnd bloes  
Darnach hub sich Eyn boszheit groes  
Browerknechte

Cayn mit eyner klauen Abell erlichen gekleydet  
Alia figura

*Klaven, klo  
lat. clava*

Abraham eyn konnigk Melchisedech wein vnd brot  
ffigura

Cayn slet abel seynen bruder todt  
Der Im kein leytt gethaen hodt  
Dy syntflut that gantze werlt vortrincken  
Dan dy sunde soll allwege vorsinckenn  
Also bleib der mensche in sunden sweben  
Abraham hub an in horszam zcue lebenn

ffigura  
Den ehrete konnigk melchisedech mit brot vnd weyn  
Das solt dyszes sacrament bylde seynn  
Regenten \*

Abraham mit eynem geczogen Swert ysaac seinen Son  
bey der hant

ffigura  
Abraham brachte seynen szone gote zcue ehren  
Vnuorschont seyn leben zcue vorsehenn  
Des Andacht got angesehnn hot  
Dy Irloszung er do Im bot  
Das aus seynn geslechte  
Wurde geborn der Irloser rechte  
Die Szever vnd dreszler  
Jonas in dem walfische

ffigura  
Jonas von dem walfische verslungen  
Am drytten tage war Im gelungenn  
Domit ist wurden kunde  
Der Irstentnys die froliche stunde

\* inhaber von altären und den damit verknüpften einkünften.

Die lakenmecher

David eyn konnigk mit eyner harpfen vnd knechte  
ffigura

David Eyn konnigk lobesam

Dornach eherlich quam

Das kreucz cristi in der harffe

Dorauff gezcogenn alszo scharffe

## Die murmeyster

Irer viere als geschigkten zu wandern tragen eyne wyn-  
truben vnd eynen garten Engadi gehit vorn

## ffigura

Engadi der lustiger weyngart

Dor Inne ist der balszam wolverwart

Auch vil ander schone blumen

Domit wir dy neue ehe beruhmen

Der zcyperbom vnd trubelen dor an gefunden seyn

Reich vnd trubar gaben sie weyn

## ffigura

Yrir zewe Eyne trubele swerlich trügen

Bedewt vns nach cristlichen fügenn

Gottes irlosung den vbirfloes

Vnd des herrn Jesu mylde gnad so groes

Der verslossener gart ist muttir vnd maget

Dor Inne Irgrunet got vnd mensch vns belaget

Hir abe wir zue sagenn hann

Vnd heben mit salomon abn

Die lakenmecher

Salomon eyn konnigk mit seyner mutter vnd öre hofge-  
synde

## ffigura

Davidis szon konnig salomon

Sas in seynn konniglichim tron

Mit kostbarir schoner zcyrde

Vnd kronete seyne muttir wurde

Alszo hat got seyner muttir bewyszen

Dorvon er ist genyszen

Daraus ist cristus gespalt

Nach vylen Jaren wol gezcalt

Maria Eyne Juncfrawe reyn

Doraus got irsprössen vnd geborn alleyn  
Mit warer menscheit

Die vorstender vnszer lieben frawen

Ortus conclusus mit seinem anhangen tragen die bruch-  
stressere \*

Die besuchunge marien zu Elizabet vber das gebirge  
mit czwen engelen im rym leszen sullen sie sich vmbfangen  
czuehlich

figura

Horet ir cristen lewte  
Was ich hewte bedewte  
O groes gnade vnd barmhertzeigkeit erceyget  
Do sich got in guaden zene vns hat geneyget  
Der von hymmel ist gekommen  
Vnd die menscheit an sich hat genhomen  
Das wir alle v  
Hat ehr in vns

Horet merket	ine garte
Beczeyget vns	zcarte
In dem sich ge	versioes
Vund sich mit allen gnaden	In sie ergoes

figura

Horet der pusck moysi brante von fewre vnuorczeret  
Also maria entpfingk vnd gebar vnuorsert  
Juncfraw vnd muttir gottis vorwar  
Abn allen wandell vnd mangel gar

figura

Mercket dys bedewt dy rwte aaron bluete  
Beczeyget mariam dy do brachte dy blume allir gute  
Ir magetthum behilt vnd ewige keuscheit schone  
Gotts szon entpfing von hymmelischen trone

figura

Dysser thron bedewt mariam zcart  
Dy do vor der erbsunde von gote wart bewart  
Mit vil tausent gulden schilden  
Bleyb vnuormagkelt dy reyne vnd mylde

\* straffe einer vorstadt von Zerbst.

ffigura

Dysse guldene geslosne port  
 Bedewt das maria was vnd bleib eyn Juncfraw vor  
 vnd nach der gebort

Vnd bleibet vmmer vnd ewig geschlossen  
 Der gebort wir alle zcue ewigem heyle haben gnossen

ffigura

Die person bedewt den engel gabriel gesant  
 Do ehr die Juncfrawe vorslossen fant  
 Brachte ir allis heyles grossen groes  
 Was sie allis leydes bloes

ffigura

Dys bylde bedewt wie der ewige eynhorn  
 Quam zcue marien der Juncfrawen auszirkorn  
 In den keuschen schoes der ewige heylant  
 Von dem hymmel mit allen gnaden sich swant

ffigura

Dysser vier hundeleyenn Jaget  
 Got von Ewigkeit hat gesagt  
 Frede vnd gerechtigkeit  
 Warheytt vnd barmherzigkeit  
 Habenn got alle vier vormocht  
 Vnnt mit ir iaget zcue wege gebracht  
 Das got von hymmel quam  
 Vnnde die menscheit an sich nam

ffigura

Dysse figur thuet euch bekant  
 Wie got seyn Eygen szon hat gesant  
 Vnd wie die Juncfraw von dem heiligen geyste wart  
 swanger

Dancketh das got ewig mit eynander

ffigura

Das hat gabriel bereit  
 Der engel mit seynem grussze  
 Macht er widder süsse  
 Des sunder bitterkeit  
 Maria ist wurden bereit

ffigura

Als balt sy iesum hat entpfangenn

Ist sie in das gebirge gegangen  
 Zene Elizabet yrir frundynne alt  
 Drey mont ir gedynet mannigfalt  
 Darnach hat maria gezeelt ane smertze  
 Jesum das nemet alle zene hertze

Die Wantsnyder

Die gebort christi mit dem husischen darinnen maria  
 vnd eyn kindichen sollen die vfczogere\* tragen

ffigura

In eyner krippe gelegen  
 Grosz armut gepflegen  
 In eynem armen hawsze zene falle  
 O gros armut vbir alle  
 Dor In gelydenn vil iammer vnd zewangk  
 Im ist gebotten lob vnd danck

Die

Die heiligen drie k  
 hende weissen vf die stü  
 bilgetom in ore

Vonn den heilig  
 Mit golde murr  
 In lyebe vnnnd grosser andacht  
 Hann sie das oppher gebracht  
 Sy filen nydder vff yre knye  
 Wie wol sy ohn funden vntir dem vyhe  
 Nach irkenten sy mensch vnd got  
 Der yr hertze irluchtet hot  
 O wy wunderlich ist herre deyne gebort  
 vnszere lieben frawen vorstender

Joseph ein erlich man wol gekleydet mit eyner flaschen  
 vnd taschen Maria vf eynem Esell mit eynem kynde Joseph  
 sol den esell leyden

ffigura

Maria nam des nachtis ire liebes kint  
 Wie wol es weynte sere vnd swynt  
 Vber berg vnnnd vbir thaet  
 In armut ane rcall

\* die leute, welche die blafstör aus den braukellern zogen;  
 Zerbst versendete damals jährlich zehn bis funfzehn tausend fast vier.

Zcog sy In egiptenn landt  
 Dor was sy mit Joseph vnbekandt  
 Das macht herodes der vngetrewe  
 Dem taet es sere rewe  
 Aus hessigem boesenn raethe

Die Becker

Herodes eyn konnigk mit eyner kronen vf eynem pferde  
 eyn czepter in seiner hant

Item wolharnischtere knechte mit spysen kindere darvff  
 steckende

Item iiii frowen Swartz gekleydt demutig die hende  
 wringende Also das die mentell von den schuldern hengen  
 sollen sich stellende zcu weynende

ffigura

Begingk er mort vnnd vbilthaet  
 An kinder vnter zcwenn jarnn

ffigura

Ahn dy muttir thaet er auch vbilfarenn  
 Sehet wy Jammerlich sy weyne  
 Vmme yre kint szo kleyne

Die barbirer

Johannes baptista mit eynem lipkleyde Eyn lam im arme  
 mit czwen fingeren dar vf wiszend Ecce agnus

ffigura

Johannes der allirheligister man  
 Mit seym finger zceygete er ahn  
 Dasz lam gotts iesus crist  
 Der vnszir yrloszer ist.

Die barbirer

Jesus mit eynem tufell der tufel in der hant steyne vnd  
 Eyn rym Si filius dei es pp.

Jesus eyn ryme non in solo pane pp. czwe engel mit  
 rymen Et angeli pp.

ffigura

Nach der tawffe sobalt  
 Wirt iesus gefurt in den walt  
 Abir vonn Jesu do vorwunnen wart  
 Der tewffel eyn schalgk von art  
 Jhesus zcue vnnszrem trost gekommenn

Die ankunschen<sup>\*</sup>

Jhesus mit xii apostellen barfus ihesus mitten inn vnd  
alle diademata

## figura

Hat ezue sich zewelf Junger genommen  
Mit den zcog er widder vnnnd vort  
Vnnnd segete seynn heyliges wort

## Die czimmerlewte

figura herodis cum decollatione Johannis konniglich ge-  
kleydet in sampt seine frowen vnd tochter iiii wapener vnd  
iiii junger Johannis in korhemden

## figura

Herodes richt zcne cyn grosz essenn  
Seyns bruder weyb bey Im gesessenn  
Sy harffte sang vnd sprang wyld  
Darvme wart der rylde  
Vorhyesch ir  
Herodiaden y  
Johannes how sy bat

## Gar balt wart gemaet

Im gefengnisz verlort sant Johan seyn leben tewre  
Das langest bey den wylden thyrn vngewre  
Sycher vnnnd lebendig behilt vnuorlorn  
Benympt nach sundiger weyber has vnd zcorn  
Nymandes leyder nympt zcne synne  
Wie yrbermlich der gerechte kompt von hynne  
Johaunes Jungern ane vorzcage  
Bringen Iren moyster erlich zcne grabe

## Die lynwefen

Die erweckunge laszari vsz dem grabe ihesus mit ii  
vfgerackten fingern lasarus im grabe mit gefalten henden

## figura

Grosse wunderwergk er thaet  
Vom tode lasarum Irwecket haet

\* der Ankun, grofse vorstadt der stadt Zerbst, oder vielmehr  
eine eigene stadt (wie die neustadt Magdeburg), unter furetllicher ju-  
risdiction.



Als sich irvolgete die zceyt  
 Dor an vnnsir heil gantz leyt  
 Die boddeker

Jhesus vf eynem Eszel mit vfgerichten fingern  
 xii apostel ii junge Juden vorn die tüchere werfen  
 ii junge Juden die palmen werfen vnd singen hic est pp.  
 ffigura

Am palmtage alszo schyr  
 Satz er sich auff eyn thyr  
 Vnnd reyt zcue Jherusalem in dy stat  
 Das volgk ym grosse ehre that  
 Nach dem heyligen abintessenn  
 Die kannengisser

Jhesus vnd Judas Jhesus eynen rym quid facere de cre-  
 visti celeriter perfice Judas eynen Rym egone sum Domine  
 ffigura

Hat Judas ehre vnnd trewe vorgessenn  
 Des Abintes in dy nacht spaet  
 Er den herrn vorrathenn haet  
 Die ackerlewte

Den ölberch mit ihesu vnd iii apostellen als er ange-  
 richtt is

ffigura

Der herre In eynen garten gyngk  
 Dor Inne vnszir irlosung anphingk  
 Vor drey seyner Junger zcyttern wart  
 Zcum oelberge karte er seyn vart  
 Seyn augenn slug er auff zcue got  
 O welche angst vnd noet  
 Er gelydenn in liebes brunst szo heys  
 Vergoes auff dy erden blut vnnd sweys  
 Mit willen sich vor vns begab  
 Der verreter lies nicht ab  
 Er viel zcue ym swynde  
 Mit der pryster vnnd ander gesynde  
 Judas drang sich zcue ym Eyn  
 Der herre sprach O frunt meyn

Die Gerwer vnd Schuster

Jhesus mit Juda der yn kusszen sall hie sullen die vo-

## figura

Ahne sache lies pylatus iesum an eyn sewle bynden  
 Irbarmlich gegeiselt vorn vnn̄d hyndenn  
 Dor an liessenn sich dy Juden nicht genugenn  
 Sy thaten furbas befugenn

## Die Schuster

Jhesus vf eynem stule ii die im die krone mit steben  
 vfdrukken Eyn jude mit eynem Rore Eyn rym Aue rex Ju-  
 deorum

## figura

Eyn dornenn krone mit smertze  
 Honlich gehalten goehret yn schertze  
 Noch rieffenn dy vntrewe lewte  
 Krewczyge ohn balde hute

## Die Schepfen

Pilatus schon gekleydt Jhesus ym leibkleyde mit eynem  
 roten mantel Eyn dornenkron vff seinen houbte  
 ii knechte Eyner hinten eyner für mit eynem becken  
 Pilatus eynen rym Ecce homo

## figura

Pylatus nam den herrn leyte  
 Ahn Ein fenster hoch vnn̄d breite  
 Ach sehet Jammer an den menschen vnd armen  
 Lasset euch seiner Irbarmen  
 In grosser liebe vnn̄d gedult

## Die Snyder

Jhesus mit eynem cruz vf dem rücken Eyn altman die  
 im helfft tragen ii Schecher mit crucen iiii Juden die in fuh-  
 ren ii Juden die die Schecher furen ii kleine Juden die in  
 werfen Wur die strassen weit sein sollen die Schecher ne-  
 ben in gehen wur enge hinden

## figura

Ist iesus gefurt ane seyne schult  
 Zum tode seyn kleit in dy wunden gebacken  
 Eyn swer krewcze auff seyn nackenn  
 Als thaten sy Jagenn  
 Eynenn altenn der must helffen tragenn

ffigura

Mit zewen buefenn in rechter vnschult  
Lest sich iesus furenn mit gedult

Die Cramer

Eyn wolgeschigkte frowe die dy feronica treget demu-  
tig gekleydet Eyn cruce vfgerichtt

Tenebre

Maria demüttiglikem geschigkt

Johannes bey marien in einem weissen mantel Eyn  
blosz Swert zu marien gekert

Darnach maria magdalena mit eyner buxszen

Maria kleophas swartz gekleydet yre namen in yre hende

292. Centurio ritlichen zu pferde geschigkt vf ichtlicher sei-  
ten ein knecht In seiner hant eynen rym vere filius dei erat  
iste Longinus mit eynem vfgerichtem spere wol gekleidet  
Eynen jungen der in leydet

ffigura

Veronica das edel weib vnd milt

Erwarb des herren angesicht vnd bilt

Tenebre facte sunt et hic pausatur fiat Brevis pulsus  
in turri

ffigura

Das krewcze ist aufgericht

Wer das hewte ansicht

Der gedencke an dy martir groes

Vund seyn heiliges bluet das do floes

Das tregt der prister in seyne hant

Dancken wir iesu dem rechten heylant

ffigura

Dem volgete maria mit trawre

Dy vorgoesz yre trene tawre

Dor zcue Johannes bey der muttir gehet

Maria Cleophas auch do bey stehet

ffigura

Magdalena steyt auch in rawenn

Mit trenen vnd gantzenn trawen

Dy cristlich kirche was do nicht

Dan in marien das heylige licht

## ZERBSTER PROCESSION:

figura

Centurio der ryff vor aller schar.  
Dis ist gotis son vorwar  
Dem herna langet men Elzick her

figura

Longinus reichte das scharffe sper  
Vrbanus richard\*  
Die begrebnisz vnnszers lieben herna

figura

Der herre nach seynem tode herbe  
Als er vor vns wolde sterbe  
Lies er sich legenn Im steynen grabe.  
Dy drey marien wolden nicht gehn dárabe  
Warer got vnd Mensch Im grabe gelygenn  
Dy gotliche sele zeuer hellen gestygenn  
Mit selbest mu  
Die altvetera

Die vferstentnisz J  
mit v wunden Desz sa  
wepener vnd ii engelle

liebkleydt 2  
„ wolgeruste

uern

Item ii greber darinne ii personen mit weissen mutzen  
vnd mit gefalden henden

figura

Am drytten tage irstandenn ist  
Vnnszir lieber herre ihesu crist

figura

Andere mit cristo irstandin seynn  
Dy geben dem glowbenn scheynn

Die ackerlewte

S. Steffan als eyn Ewangelier ii Juden die Steffanum  
werffen Steffanus sal ein ror in der hant haben

figura

Stephanus der merteler mildt  
Ist der Irat der des leydens bildt  
An sich volbracht haet

Die boddeker

xii apostell ichlicher sein marter czeichen in alben an-  
\* ein Zerbster bürger.

geczogen Dyademata vf yren haubten Die nhamen dar inn  
geschreiben vnd ichlicher eyn rym des geloubens eynen ar-  
tikel vor siner brust

## ffigura

Hyr volget der heylige raet  
Der zcwelff gotliche bote  
Petrus andreas irwelt von gote  
Johan Jacobus der grosse  
Symon Judas seyn genosse  
Bartholomeus vnnnd matthias  
Mattheus dorzcue thomas  
Philippus Jacobus der kleyne  
Das seyn sy in gemeyne  
Dy ganze werlt han sy bekart  
Vnd den cristen gelowbenn gelart  
Ir bluet han sie alle vergossenn  
Eyne grosze schar der mertelere

## Die Schütmeyster

S. Sebastian an eyner sewlen im libkleyde mit pfeilen durch-  
macht Eyner mit eynem bogen eyner mit eyner armburste ne-  
ben ym

## ffigura

Sant sebastian der heyliche herre  
Mit pfeilenn ist er durchschossenn  
Sein bluet miltlich geflossenn

## Vorstender S. Valentini

S. jurgen vf eynem pferde ritlich im harnnisch 290.  
Eyn juncfrow mit eyner kronen kostlich geczirt die sal  
den trachen leiten

## ffigura

Sant Jorg in gotts dynst hat thuen wachen  
Vnd irstochenn den gresenlichenn trachen

## Vorstender S. Bartholomei

St Laurentz als eyn leuite eyn diadem vnd eyn rost  
in der hant vnd eyn ror

S. Ciriacus mit eynem diaken rocke Eyn diadem  
Eyn tewfelsbilde bey im

ffigura

Sant lorentz vnd Ciliax zewene leuitenn

Han mit yrem tode thun streitenn

Vorstender S. Nicolai

S. lefin eyn biscop huth vnd korkappe Eyn stapp Eyn  
czange mit einer czungen

S. nicolaus als eyn bisscoff mit eyner körkappen vnd  
hüte Eyn stab vnd iii klosz gold in den henden die hant  
zur benedictio vfgerichtt

ffigura

Sant hiinus hat ane zcunge gesprochen

Sant Nicolawes hat vil vnrecht gerochen

Die korszner

S. Gregorius gefurt als eyn babist mit eynem hute vnd  
eynem crutze

S. jeronimus als eyn cardinal mit eynem hute vnd crutze

S. ambrosius als eyn biscoff

S. augustinus als eyn biscoff Eyn crutze mit iii stralen

Sollen alle jre nhamen an yren hutten haben

ffigura

Vier lerer sollen wir merckenn

Die han dy kirchen thun sterckenn

Gregorius Jheronimus dorbey

Ambrosius Augustinus von sunden frey

Die Slechterkoche *gantz*

S. Michell als eyn engel czirlich geschickt Eyn crutze  
vor seinem houbte Eyn stola am halsze crutzweisz vnd sal  
furen eynen tewfel an der kethen

ffigura

Sant michael den tewffel verwann

Szo schriebet in geheym sant Johan

Die Szeler

S. Cristoff barfusz Eyn kindt vf seinem nacken Er vnd  
das kindt Diadema crutze vf dem houbte das kint sal ii fin-  
ger vfrichten vnd eyn alt mennichen eyne laterne vor sich  
tragen

ffigura

Cristofferus am lybe groes

Seyn bluet vor christo vorgoes

Vorstender S. Gertrudt \*

Anna demutlich gekleydt bey annen eyne junckfrow in  
marien weysze Eyn kindichen in ihesus weysze angetzogen  
mit eynem diademate

Elizabet in hofflicher demut mit eynem minister in irer  
hant Die nhamen alle in ire hende

ffigura

Anna Elizabet dy heyligen frawen

Thun ir hy mit schawen

Die Müller

S. Mauritz selv sybende Swartz beramit vnd in har-  
nissche mit einer syden fanen Mauritius ein rot schilt mit  
eynem gelen crutze gutten harnissche alle crutze vor den  
houbten vnd schortze vber die lenden

ffigura

Sant moritz mit seyner heyligenn legion

Han auch der merteler kron

Sechstausent sechshundert sechs vnd sechzcigk man

Sollenn wir In Ehrenn hann

Vorsteher der elenden \*\*

xiiii nothulfer mit diademata vnd crutze vf ore houbte  
Jhesus Kindes weysze im mittel

S. wendelinus ein hirte mit eynem horn Sacke vnd  
tassche

ffigura

Vierzcehn nothelffer seyn gezcelt

Von gote sunderlichenn auszirwelt

Vorstender corporis cristi \*\*

S. katherina schön eyne krön vnd martir czeichen

S. margareta eyne kron vffs schonste geczirt eynen tra-  
chen vff yrem arm

S. Barbara mit eynem torm kelche vnd hostia

S. dorothea eyn knebichen bey der hant mit eynem  
roszenkorbe

Darnach folgen junckfrawen szo viel der sein kan yre  
martirczeichen vnd nhamen in ore hende

\* kapelle zu Zerbst.

\*\* geistliche brüderschaften zu Zerbst.

ffigura

Sant katherina margaret reynn

ffigura

Barbara dorothea nicht allein

ffigura

Sundere Andere Juncfrawenn ane zcall

Dy han gelyden grosze martir vnd quall

Dy nhamen tragen sey in yre hent

Zcum rechten vbir sey han gelent

Die lakenscherer

S. ursula konniglichen geczirt iii strale in ore hant vor  
ir ein knabe mit eynem czepter Eyner der ir die kleider  
nachtreget

Darnach sollen ir folgen szo vil junckfrawen als man  
vmmer darzu vororden kan in weyszen kleydern crutze vor  
ire houbte pfeile strale vnd andere wapen in ire hendt iiii  
vnd iiii bey eynander

ffigura

Sant vrsula mit yrer schar

Han verloren ir leben gantz vund gar

Vor cristus dem herrn gute

Dy alle mit yrem bluete

Han gebawet dy cristenheit

O mensch zcue andacht dich bereyt

Dan kurtz ist deyn leben

Got wirt nach den wercken das lohn geben

Tisscher vnd maler

Der todt im libfarwen kleide mit eyner wolgeschickten  
todenkappe Sal langszam sleichen Eyne senszen zum hawe  
in seiner hant tragen gleich vf der straszen bleiben

ffigura

Gedencke der todt kompt gewyslich

Abir dy stunde ist gantz myslich

Die knochenhawer

Das hymmelriche Jhesus forne daran mit eynem regen-  
bogen szo geschigkt das man inn funff wunden gesehn kan  
vf der eynen seiten maria eyne junckfraw demuttich gekley-  
det vnd mit gefalden henden

vf der andern seiten S. johannes mit eynem diadema



ouch mit eynem libkleyde vnd mit gefalden henden in dem  
hymmelhausze lwten pffiffen trummel vnd allerley seitenspill  
szo vil man das habe

vor dem hymmel sollen sein kinder weisz gekleydt von  
allerley stenden Babist Bisschoff Cardinal vnd pffaffen Die  
helffte sal haben einen engell im stricke gehen zu der rech-  
ten hant mit frolichem gemute

Die andere helfte der kinder von allen stenden obin be-  
rurt Sal eynen teuffell furen in eyner kethen Die kinder vf-  
recken ire hende wenen vnd heulen als vorthumet

Item am regenbogen zur rechten seitten eyne lylige

Eyn rym venite benedicti patris mei

Zur lincken seiten Eyn Swert Eyn rym Ite maledicti  
in ignem eternum

Eyn engel sal bey dem gerichte tragen ein crutze mit  
allen wapen vnszers hernn

ffigura

Schaw den richter sytze

Dy boszen zcuer hellen in dy ewige hytze

O welch vnlust vnd swerir hon

Dy guten weyst er zcue hymmelstron

Vorstender des hospitals

x wolgesmuckte juncfrawen v mit bernenden lampen fro-  
lich vnd v mit geneyten lampen trurich vnd weynende

ffigura

Bedewtenn dy zcehn Juncfrawenn

Dy ir thuet schawenn

Funff tragen bernende lampen vnuordrossen

Funff han das oel vorgossenn

Eya wy ferlich ist vnnszir weszenn

Wollen wir hyr geneszenn

Ist vns noet vnd behuff

Das wir geyssen vnnszir gebet vnd ruff

Zcue Jennigem am ent

Wirt getragenn in des pristers hent

Der vnszir trost vnd heil

Seyne gnade ist das seyl

Do mit wir gezcogenn werdenn

Sich got ist bey vns auff erdenn

Des alleyne hir ingedenckenn  
 Dorzcue deyne andacht sol lencken  
 Dysze figuren thun iesum bewyszenn  
 Er wil vns mit seynem leichnam speysen  
 Gyb lob vnd dang o cristenheit  
 Ane spot habe Innigkeit  
 Eytelcheyt saltu hewte meydenn  
 Gedenck seyn heyliges leyden  
 Darzcue wil man hyr in eyne sache  
 Billich gebort vns Inen zcue lobenn  
 Synget mit andechtiger stymme zcue gote Irhoben  
 Incipiat Crist du. bist mild vnd guth  
 Die schoknechte

Die helle

## ZUR LEX SALICA.

Über die ausdrücke die in den stellen der lex salica, welche von gräbern und deren verletzungen handeln, vorkommen und nicht aus älterem Latein sich erläutern.

Wir begreifen unter den in der überschrift bezeichneten stellen diejenigen welche in der von hn Laspeyres besorgten nicht genug zu rühmenden synoptischen ausgabe der lex salica, die uns überhaupt bei unsern studien die trefflichsten dienste geleistet hat, s. 46—51 unter den überschriften *De corporibus expoliatis* oder *De eo qui mortuum hominem expoliaverit* zusammengestellt sind, und bringen die erörterung der einzelnen ausdrücke, wie sie in den handschriften und paragraphen aufeinanderfolgen, in registerartiger weise zum vortrage.

1. *Si quis hominem mortuum* (al. *corpus occisi hominis*) *antequam in terram mittatur, expoliaverit* (malb. chreo

\* in einer andern handschrift stehen hier folgende zeilen

Er gebe vns seynen sege  
 Hir bleibt in der nege  
 Es wirt hir Jhesus vor vbhirzyhe  
 Fallet alle auf Ewer knye  
 Betet an seyn fleis vnd blut  
 Danckende vmb seyn bewisenes gut

*mosdo*, al. *cheo mosido*, al. *chreomardo*, al. *muther*) u. s. w. der erste theil dieser malbergischen glosse welcher *chreo* lautet (*cheo* ist schreibfehler) ist genau das gälische *creadh* d. i. der menschliche leib, leichnam; *mosedo*, *musido*, *musedo*, *murdo* sind offenbar das gälische *mortadh*, *murtadh* (spr. *murto*), welches jetzt mord bedeutet; aber in älteren zeiten mag das wort wie das entsprechende deutsche eine allgemeinere bedeutung gehabt und nicht sowohl *homicidium* als *facinus clandestinum* bedeutet haben. der Wolfenbüttler codex hat in einem entsprechenden paragraphen noch die glosse *norebero*; das wort ist gälisch, nämlich *nar* schmachvoll, und ein verbalsubstantivum von *beir* nehmen, wegbringen, welches jetzt irregulär *breith* lautet, aber regulär *beireadh* lauten müste. *norebero* bedeutet Schmachvolle wegnahme, schmachvoller raub.

2. *Si quis hominem mortuum* (al. *corpus iam sepultum*) *exfodierit et expoliaverit* (malb. *thurnichalt*, al. *turni cale*, al. *turnecale*, al. *thurnichale*), *wargus* (al. *virgo*) *sit i. e. expellisset* (al. *expulsus de eodem pago*) *usque in diem illum quam ipsa causa parentibus defuncti faciant emendare, et ipsi parentes rogare ad iudicem debeant, ut ei liceat inter homines habitare* u. s. w. das wort *turnichalt* (so scheint die richtige schreibung) kommt überein mit gälischem *torran* das grab, und *cailte* oder *caillte* verderben. zieht man die schreibung *cale* vor, so ist es *cailleadh* das zugrunderichten, verderben; *turnichalt* zerstörtes grab, *turni cale* zerstörung des grabes. dafs das wort *wargus* oder *virgo* keltisch und von den Kelten erst an die deutschen stämme gekommen sieht man einmal daraus dafs angelsächsisch *vearg* oder altnordisch *vargr* ohne wurzel, vielmehr selbst erst ausgangspunkt für einige ableitungen ist, sodann daraus dafs *vargus* bestimmt als keltisches wort bezeichnet wird: Sid. Apoll. ep. 4, 6 *vargorum nomine indigenae latrunculos nuncupant*. offenbar ist hier die bedeutung *latrunculus* nur die speciellere, gewissermaßen conventionelle; die allgemeine bedeutung ist Ausgestoßener, verfolgter, *exul*, die eigentliche grundbedeutung aber ist Elender, denn es ist die aspirierte form des gälischen *mairg*, also *mhairg* (spr.

*wärg* oder *warg*)\* d. i. jammervoll, unglücklich. — die längere fassung des paragraphen im Wolfenbütteler codex hat noch *et qui ei, antequam componat cum parentibus, ante pene aut tor, qui tale dederit* (oder nach anderer fassung *et quicumque antea ei aut panem. aut hospitale sive uxor sua sive proxima ei dederit*, und anderwärts mit noch einigen varianten). ich halte die worte *pene auttor* für malbergisch, entsprechend dem gälischen *bean* umgehen mit jemand, behandeln jemand in einer weise, *ead*\*\* , negatives präfix, und *deóra* der ausgestossene, verbannte. ein verbalsubstantiv von *bean* würde *beanadh* lauten und behandlung, umgang bedeuten; *ead-deóra* (*ea-deóra*) der nicht verbannte. *pene auttor* bedeutet Behandlung als nichtverbannten, und so übersetzen es auch der Pariser codex und die emendata, *qui ei hospitium dederit*; das wort *panem* scheint aus misverstand des malbergischen *pene* erst hereingekommen.

3. *Si quis hominem mortuum super alterum in naufum* (al. *in offo*, al. *in aufa*, al. *in nachao*, al. *in naufo*, al. *in nofo*) *aut in petra, quae vasa ex usu sarcophagi dicuntur, miserit* (malb. *idulgus*, al. *hidulgus*) u. s. w. die verlegenheit des schreibers ob er *ff* oder *ch* schreiben solle ist erklärlich, da es sich hier um einen laut handelt der zwischen *f* und *ch* in der mitte liegt, wie zuweilen das auslautende englische *gh*. dieser laut, der im auslaut einsilbiger stämme ganz jenem englischen *gh* ähnlich, nur mit stärkerem hauche gesprochen wird, wird gälisch *gh* geschrieben, und *offo*, *aufso*, *achao* ist gälisches *uagh* das grab, das todtenlager. das *n*, das in der malb. glosse bald davor steht bald nicht, gehört ebenfalls dem keltischen lautsystem an, wo in gewissen lautverbindungen bei vocalisch anlautenden substantiven ein *n* vor den stamm gesetzt werden muß.

\* einzelne dialecte mochten auch das *i* stärker und ausschließender hervorheben, und so die form *virgo* entstehen. im jetzigen Irländischen vertheilen sich diese dreierlei aussprachen des *ai* (als *a*, *ä*, *i*) an verschiedene worte, z. b. *tain* (spr. *tahn*) *rumour*, *aingeal* (spr. *ingel*) *angel*, *air* (spr. *ärr*) *lawful*.

\*\* dem malbergischen *au* entspricht mit seltenen ausnahmen *ea*, und das *aut* der malbergischen glossen ist fast stets *ead*, z. b. *pedero aut freodo*, verschrieben für *pedero aut treodo*, ein kalb was nicht zur herde gehört (*ead-treudach*), was noch mit der mutter läuft.

*idulgus* (mit dem *h* verhält es sich ganz gleich wie eben hinsichtlich des *n* erwähnt ward) ist gälisch *eiti* furchtbar (das wort wird besonders zu bezeichnung des gespensterhaft furchtbaren gebraucht) und *olcus* frevel. *idulgus* = grausenbringender frevel.

12. 4. *Si quis aristatonem* (al. *cheristaduna*, al. *arestationem*) *super hominem mortuum capulaverit* (malb. *mandoado*) *aut silave* (al. *selave*), *quod est ponticulus, super hominem mortuum deiecerit, de unaquaque* (malb. *chreoburgio*) u. s. w. das wort *aristaton* wird in der emendata durch *staplum* erklärt, die gloss. Est. fügen das wort *banculas* hinzu; der codex Estensis hat sonst *scaplum*, was für *staplum* offenbar verschrieben ist. das wort *staplum* ist offenbar deutsch, *stapel*, der höhebau zu welchem stufen führen, auch der thurm. *aristaton* ist gälisch *a riastadh* (spr. *a risto*) die einfassung und *tuam* das grab, — *aristaton* die grabeinfassung. *banculas* halte ich für verlesen oder für verschrieben für *banculac*; das wäre synonym, *banc* querstrich, furche, einfassung, grenze, und *adhlac* das begräbnis: es hiesse auch grabeinfassung. — die malbergische glosse *mandoado* erscheint in der emendata latinisiert als *mandualis* mit dem beisatze *quod est structura*; es scheint aus den gälischen worten *man* der hügel und *dual* die einfassung, der rahmen, zusammengesetzt, = die grabhügeleinfassung; *mandoado* wäre dann für *mandoalo* verschrieben. *silave* oder *selave* (Wolfenbüttler codices haben auch *salive*, *sillabe*) wird durch *ponticulus* (*porticulus* bei Herold scheint ein schreibfehler) erklärt. die verschiedenheit der schreibung erklärt sich aus den gälischen worten die zu grunde liegen, *sail* die bewahrung und *uaimh* der grabraum, das grab. wenn man schriebe *seluairw*, so wäre die aussprache genauer ausgedrückt, aber doch nicht lautlich genau, was überhaupt mit unserm alphabet nicht möglich ist. offenbar war es der überbau, die brücke über dem grabesraum, über dem todtenlager (*off* oder *auf* = *uagh*; *ave* oder *abe* = *uaimh*), welche das einstürzen des darüber errichteten *aristaton* verhinderte und die leiche vor diesem bedrücktwerden behütete. an dieses bedrücktwerden der leiche scheint sich gespensterhaftes angeknüpft zu haben, wie man aus dem oben erwähnten verbote,

eine leiche auf die andere zu legen; schliessen darf. — zu bezeichnung aller dieser unter 4 erwähnten grabfreveln zusammen hat nun die heroldische glosse noch das wort *chreoburgio*, wozu als anders und zugleich falsch geschriebenes, übrigens sonst gleiches wort *chlebarbio* des Pariser codex gehören mag\*. auf jeden fall ist letzteres in *chrebarbio* zu ändern. die richtige lesung scheint *chreoburdio* oder *chreobardio*, von *creadh* der leichnam und *buaireadh* die störung.

5. *Si quis tombam (al. tumbam) super mortuum hominem expoliaverit* (malb. *turnichälis* u. s. w. das wort *turnichälis* ist schon oben erläutert; *tumba* oder *tomba* ist gälisches *tuam* das grab.

6. *Si quis basilicam super hominem mortuum expoliaverit* (malb. *chre ottar sino*) u. s. w. die glosse ist offenbar abzutheilen *chreo ttarsino* d. i. gälisch *creadh* der leichnam und *darsa* das haus, die wohnung, das gebäude.

Von diesen freveln ward, wenn wir die bußen überblicken, am härtesten gebüßt das legen einer leiche auf die andere, über noch einmal so hoch als der raub in einer über dem grabe errichteten kapelle, über viermal so hoch als die meisten anderen grabstörungen, und nur das ausgraben eines schon bestatteten leichnams und die beraubung desselben hatte noch höhere busse. offenbar aber hat das gesetz verschiedenartige grabeinrichtungen vor augen, gräber mit einer kapelle (*basilica*) darüber, gräber mit einem einfassenden und deckenden aufbau (*aristaton*), gräber mit einem durch einen vorbau umfassten erdhügel (*mandualis*).

H. LEO.

\* der heroldische codex hat auch zu *chreoburgio* am rande *bardio*.

altminderländisch ! f. Hoffm. in h. belg. 1, 126 f.

## MITTELNIEDERLÄNDISCHES OSTERSPIEL.

*Vor einiger zeit erlaubte mir herr bibliothekar Holtrop hieselbst mit gewohnter freundlichkeit die durchsicht der im verfloßnen sommer aus dem ehemaligen Slawantenkloster bei Mastricht an die hiesige königliche bibliothek gekommenen handschriften. ich fand darunter nur eine von wichtigkeit für die altniederländische literatur, und aus ihr sind die nachstehenden mittheilungen entnommen. sie ist gegenwärtig bezeichnet n<sup>o</sup> 377 und enthält 247 pergamentblätter in folio. nach einem zwei blätter einnehmenden inhaltsverzeichnis folgen von bl. 3 v. bis 232 v. 47 predigten, von welchen ich wegen der seltenheit altniederländischer prosa zwei kürzere aufs gerathewohl herausgegriffen habe. bis dahin geht eine und dieselbe deutliche, feste, wahrscheinlich dem ende des 14n jahrh. angehörige hand. mit bl. 232<sup>a</sup>, dem ende der 20n lage, bricht die letzte predigt plötzlich in der mitte eines wortes ab, und es folgt von bl. 233 v. bis 247 v. das leider sehr verstümmelte osterspiel, welches ich als ältesten überrest niederländischer dramatischer poesie vollständig wiedergebe. die hand ist mit der vorhergehenden ziemlich gleichzeitig. ich glaube aber nicht sehr zu irren, wenn ich die predigten sowohl als das osterspiel mindestens ein halbes jahrhundert älter achte als die handschrift. — die orthographie habe ich unverändert gelassen, trotz ihrer großen unregelmäßigkeit, weil das osterspiel, wahrscheinlich auf der grenze entstanden, im texte wie in den reimen deutsche und niederländische formen und wörter mischt. ich begnügte mich deshalb außer der interpunction einzelne kurze anmerkungen und verbesserungen am rande beizufügen. einige parallelstellen welche herr dr Jonckbloet hieselbst mir gefälligst mittheilte sind mit J bezeichnet.*

*Derselbe machte mich aufmerksam daß das von herrn von Karajan in dieser zeitschr. 1, 97 ff. mitgetheilte bruch-*

*fol. p. 713.*

*stück einer niederländischen bearbeitung der Karlssage zu den brabantischen yeesten des Jan de Klerc gehört, in der ausgabe von Willems (Brüssel 1839. 4.) boek 2 v. 2180 — 2475 s. 146 — 156.*

HAAG 5 april 1842.

JULIUS ZACHER.

*bl. 233<sup>a</sup> Dit is begin, wie vnse here die werelt zen irsten begonde se machene ende allet des he begerde, ende sprag dus Ego sum alfa et o.*

*Vnse here su sich seluer*

Ich ben ende en aneginne.  
gewor got gerechte minne!

*Hie macht vnse here dat irste, dat was himel ende erde.*

Nu wil ich dat gewerde  
himmel ende erde,

inde wille hauen schone

5

engele in minen trone,

die minen lof sengen

inde immer in vrouden rengen.

*Hie sengent die engele gloria in excelsis deo. darna besach sich Lucifer in die driueldicheit inde sprach dus*

Ich sien in minen claren schin

dat is mich dünke werdich sin

10

dat ich minen stul in oisten

sezze ende gelich dem hoisten.

nu prūet gesellen alle

wie uch dit beualle.

*Ein engel Satan vor si alle spricht*

233<sup>d</sup> Vns dunckit gut de selue wain,

15

dar umbe wir dich gestain.

*dich. J. v. 431. 689.*

*Hie wirt Lucifer virstosen, ende spricht vnse here*

Lucifer, din ouermuet

hait dir benomen al dat guet,

inde dat der himel beueit,

8. rengen. vergl. Minnen loep, *hs. der königl. bibl. im Haag*, *bl. 30<sup>b</sup>* Wye in den eersten (graet van minne) ringhet voert, Daer meest onsedicheit in valt, Die sal hebben in syn behalt Mate, waer hi hene gaet. J.



dat der zu vrouden was gereit 20  
 ende alle dinen gesellen.  
 nu vart zu der hellen  
 da ir quelit inne  
 van disen aneginne  
 immer sunder ende 25  
 in iemerlich meswende.

*Hie werden die engele duuele ende spricht Belzebub*

Owe leider ende owach!  
 dat uns die doirheit ie geschach  
 die uns dus hait mishandelt;  
 want uns schonet is vorwandelt 30  
 in eine arge vorme.  
 na eime leitlichen worme  
 sin wir nu alle geschaffen.  
 wir daden als arme affen  
 dat wir uns des ane nomen 35  
 des wir inmochten vollekumen.

*Hie machet vnse here die werelt.*

Nu so wil ich machen  
 wale duen gerachen  
 alle creaturen  
 (hier fehlt ein blatt.)

234<sup>a</sup> *Vnse here quam in paradis ende spach zu Adame*  
 Sage Adam wo bes du? 40  
 wat hais du begangen nu?

*Adam sprach zu vnser here*

Here, ig han dine stimme gehort,  
 van uorten so ben ig zestort,  
 went ig nacht ben ende blois,  
 des is mine schemede grois. 45

*Vnse here zu Adame*

Adam wijs dir geschyt  
 dat du in hais behauden. nyt 46  
 dat ig dir hadde geboden?  
 went van miner genaden  
 so must du hauen wonne  
 oner al ersche kunne. 50

*Adam zu unsen here*

Dat wyf, dat du mir geues, here,  
die dede ic, ende hor lere,  
dat ich mig han uirgessen  
inde van dem appel gessen.

55

*Vnse here zu vorn Yven*

Eua, war umbe hais du brait *1. 211. 324.*  
minen man zu der gedait,  
dat he sig dus hait vergessen  
ende van der vruchte gessen?

*Vor Yue zu unsen heren*

Here in' dait is selue niet!  
dis slange hi steit mir dat riet.

60

*fol. rel.*

*Vnse here zen slangen*

234<sup>b</sup> Slange, went du dit hais gedaen,  
so in saut du nit reichte gaen,  
mer du saut crufen ende slenden,  
dig up dinen bugge wenden;  
alle die werelt sal dig vlin,  
dich bespien, node ane syn.

*slindern kerpere mfl.*

65

*Vnse here zu vorn Yuen*

Wyf, nu si dir dat gesait:  
went du dit hais zu brait,  
ende minen man bedrogen,  
so si dir dat zu plogen  
dat dir ende allen wiuen  
die vrut van vren liuen  
sal kumen zu bit iamergeit  
inde bit groisser arbeit.

70

75

*Vnse here zu adame*

Adam, went du den wiue din  
me gehordes dan dat gebot min  
her umbe ich dich vorwise  
vsser den paradyse,  
dich ende alle dine nakumen,  
den si ewige vroude benomen

80

53. ic ist corrigiert aus mid; es muß wohl mir oder ie heißen.

64. cruipen, kriechen. zu slenden vergl. slyntworm, lyntworm  
Teuth. 243<sup>a</sup>.

immer eweliche  
 van den himelriche.  
 ende als du kumes zu der erden  
 so muz dir sur werden  
 in dinen sueize din broit  
 durg des bitters hungers noit,  
 als du salt hacken ende roden.  
 dat geschie dir zu vngenaden  
 dat beide, distele ende dorne,  
 wasse under dinen korne.

85

90

234<sup>c</sup> *Hie driuet Cherubin, der engele, Adame ende  
 Yuen usser dem paradyse mit einen swerde.*

Adam ende Yue, ir hait versumt  
 vg. dit paradys nu rûmt  
 inde ilet her vore;  
 ich muz huden dise dore.

95

*Vnse here spricht die Intfarmeherthigkeit ane*

Virnemet vuer Gerehtigkeit,  
 ende docher, vor Intbarmicheit,  
 wes ig ug nu vragen sal:  
 of einichen kende dat geual  
 immer geschien muge,  
 dat dar zu duge  
 dat mit einichen sinne  
 dat erue wider gewinne  
 dat usser sines vader hant  
 ze voren erfliche is gewant  
 ende willentlige is gegeuen  
 einen andren al sin leuen?

100

105

*Die Intbarmicheit spricht*

Ich was ie ende sal immer syn  
 din dohter, ende du der uader min.  
 intfarmicheit ben ig genant,  
 de name is mir van dir bekant.  
 in woldis du dere nit infarmen  
 die up dig scrien ende karmen  
 wie wers du dan der vader min,  
 of wie blue ig die dohter din,

110

115

234<sup>d</sup> die ie einsamen waren gader,  
 ig din dochter ende du min vader,  
 inde immer müssen wesen ein  
 ende vngesundert in vns zwein.  
 vader dar vmbe is dat min rait 120  
 dat du irlois dine hantgedait.  
 nu du vp dine gotliche arme  
 ende vederliche dig irbarme  
 ouer Adams ende Yuen kent  
 die al ze lange in noden sent! 125

*Vnse here ze Wairheide*

Dochter, vor Gerechtigheit,  
 gef mir rait ende vnderscheit  
 wie ig bit rehte ende bit minnen  
 wider muge gewinnen  
 dat ig gegeuen 130  
 han erfliche is

*Die Wairheit antwürt*

Ig ben gewent  
 de name van  
 an mir is gar men,  
 ende wir sin vngesundert bleuen 135  
 iemals, ende sullen immer sin  
 vngesundert. vader min,  
 dedis du infarmicheit,  
 wa bliue dan die gerehticheit?  
 her vmbe setz ich den rait an dir, 140  
 want it unmöglich dachte mir  
 dat einich kent sich vnderwnde  
 des crues, des sin vader gunde  
 sinem andren manne ze voren

235<sup>a</sup> e dat kent worde geboren. 145  
 in were, oft mugelich were,  
 dat eine mait ein kent gebore  
 ende bliue mait als si was &.  
 dat selue kent, ende niman sue,  
 mothe mit reichen witzen 150  
 dat selue crue besitzen

150. I. mohte — rechten

dat erflich was us gegeuen  
e dat kent gewonne sin leuen.

*Vnse here zu sich sprach*

Want Daud, min prophete, sprag,  
des is leiden manich dag,  
gereitheit ende vride hant sig gekust.

155

intfarmicheide hait gelust  
ende wairheide, dat si in ein  
sich han verdragen in hon zwen.

nu willich dat irvollet werde  
van miner irbarmunge die erde.

160

her umbe beuellet mir ze dune  
dat ich wille machen sune

intuschen die gereicticheit

inde die barmheerzicheit,

165

inde wille dūn bit desen vride

als ich mit Abrahame dede,

deme ig einen wider sande

den he vor sinen sun virbrande,

da mide ich ienen troiste

170

inde leidichte Ysac van den roiste.

also willich genenden

ende sal Christum dat lamp senden

der nie schuldich inwart.

235<sup>b</sup> de muz up ertriche dun die vart,

175

da he den kelter trede alleine,

vp dat mine hantgedait gemeine

mit sine dode werde irloist

inde van ewiger pinen getroist.

*Vnse here in sich sprach*

Nu willich dat werde kunt

180

durg miner propheten munt

dat ich wille senden

minen sun; de sal sich wenden

in einer meide lichame

ane menschliche schame,

185

inde mine goitheit

bedecke bit der minscheit;

172. genenden, *vergl. Huydec. op Stoke 2, 328 ff.*

187. l. bedecken

di pine ende maniche noit  
 liden muz binz in den doit  
 durg den minsche, de vor erst 190  
 is zer hellen ende vorderst,  
 inde hait geweset lange  
 in des duuels bedwange.  
 nu dunckit mir nu wesen reit  
 dat ig loise minen kneit, 195  
 des ben ich uirsünnen.  
 ich wille dat werde vorwünen  
 mitz Criste ant cruce, de uorwan  
 an deme holze minen man.

J. v. 327.

*Vor Ecclesia spricht zu Balam*

du uan irste Balam, 200  
 sage wat dir vore. quam.  
 we sal der los  
 willich sint di

235<sup>e</sup> *Balam antwort Ec*

Van Jacobs kñ  
 heft sich eine 205  
 ein schone län  
 de sal schinen

ouer alle die werelt breit.

allit dat sich ruret ende geit

sal ime wesen vndertaen.

210

J. v. 327. sine krait in sal zegaen J. v. 327.

nummerme nog nimmerme.

himel, erde ende sē

497.

sal wergen al an siner hant.

he sal alle die lant

215

beduengen al geliche.

dat wisset weirtliche.

*Ecclesia spricht zu Ysaïam*

Ysaïas, godis drût,

sage uns ouer lût

van der gebort heirlich

220

so gut ende so minentlich.

*Ysaïas zu Ecclesien (Ecce virgo..)*

Got sal ein wonder genen;

ouer alle die leuen  
 sal gaen ein kent zenoren,  
 dat werden sal geboren 225  
 van der maget eine,  
 die sal wesen reine  
 da dat kent sal kumen af  
 ane mans gemeischaft.

*Ecclesia zu Virgilis*

Heiden man Virgilis, 230  
 235<sup>d</sup> du saut uns ouch machen wis  
 van der heiliger gebort.  
 sage, wie sint dine wort?

*Virgilis zu Ecclesien*

Ho van hiemelriche  
 sal kûmen wnderliche 235  
 eine nuwe gebort,  
 die sal werden gevort  
 van aller hande creaturen,  
 vor die nit en kan geduren  
 beide, doit ende leuen, 240  
 he sal si beide mûgen geuen.

*Hie sent unse here Gabriele zu Marie zen irsten male.*

Gabriel, virnem mig reithe!  
 van Dauides geslete  
 han ich ein muder erkoren,  
 manich zijt hie beuoren, 245  
 di mich maget sal gebaren  
 (dat sal der helich geist bewaren)  
 ende na geburde sal maget bliuen,  
 reine vor allen wiuen.

Maria is si genant. 250  
 zu Galileen in dat lant,  
 in die stat van Nazaret  
 da vindis du si in ore gebot.

*Gabriel spricht zu Marien*

(Ne timeas Maria etc.)  
 Maria, wie gebers du so?  
 Halt dig, reine maget, vro. 255

- du hais vonden genade  
 236<sup>a</sup> van den himelichen gode.  
*Maria antwort den engele*  
 (Quomodo fiet istud. etc.)  
 engel van himelriche,  
 id dunckit mich wnderliche  
 dat it immer me geschie,  
 260 want ich man bekande nie.  
*Gabriel zu Marien spricht*  
 (Audi Maria virgo spe spes etc.)  
 Maria, maget reine,  
 in haf vorte engeine!  
 dat kent, dat du salt gebaren,  
 dat sal der heiligkeit bewaren.  
 265  
*Maria zen engele spricht*  
 (Ecce, ancilla)  
 Such, die go  
 heilich engel,  
 volge die sus:  
 want der vro  
*Ecclesia zu Marien spr*  
 Aue! reiniche,  
 270 inde meitlich ingesaget,  
 rose aller wiue,  
 so wale dinen liue  
 dat du ie wordes geboren,  
 zu himele so bis du irokoren.  
 275 der genaden apeginne  
 heil dir kuniginne  
 von Dauites künne!  
 id sal eine wonne  
 van dinen liue kumen  
 280  
 236<sup>b</sup> die der werelde sal urumen,  
 du salt dragen croone  
 in den hoisten trone,  
 in den himelriche,  
 immer eweliche.  
 285  
*Hie kumet der engel zo Joseppe ende heuult om Marien in sine hude. (Josep fily dd'.)*



Josep, Dauites künne,  
 du salt vrouden wonne  
 mit dinen ougen schouwen  
 bi der reiner juncvrouwen.  
 keir vm mit vroen mude,  
 nem Marien in dine hude.  
 in la si niet, stant hore bi,  
 inde wes aller vorten vri;  
 went der heliche geist  
 de sal duen sin volleist  
 an der heilicher gebort  
 di die mait sal brengen vort.

290

295

*Hie deit der engel den hirden kunt dat Jesus geboren si.*

(Annunctio vobis gaudium magnum.)  
 Ir hirden up den uelde, geit,  
 heft up ur hoft ende uirsteit,  
 ich brenge ug liue mere :  
 der werelde loisere,  
 den die engele han irkoren.  
 de is alzehant geboren.

300

*Der hirden ein spricht zu sime gesellen*

Hore gesellekin, hoire  
 in des himels koire  
 wie die engele sengen,  
 die di boitschaf brengen  
 dat dat kent geboren si  
 dat die werelt machen vri  
 sal. bit groissen eren  
 la uns da hine keren.

305

310

*Der ander hirde sime gesellen*

Geselle, wir willen aue vacu  
 dat wir zu Betleim willen gau,  
 inde machen meren  
 dat bit groissen eren  
 geboren si dat selue kent  
 deme weder ende went,  
 himel, erde ende se  
 dinen sulen immerme,

315

als uns der engel sathe  
de vns die boitschaf brathe.

320

*Der irste hirde zem andren*

Vrouwe dich geselle sere,  
ich dich lue mere.  
die boitschaf die der engel brate  
inde bit vrouden sathe  
vns hint an diser nait,  
dat is gescheit van godis orait; v. 211.  
want ich sach dat kindetin  
ligen in der kribben sin.

325

*Hic quam ein bode ende sprag sen hirden dus*  
(Quem vidistis pastores dicite. etc.)

Er hirden, wie gebert ir so?  
mig dunc ir siet van herten vro.

330

saget, wat hei  
of wat is uch

In der engel  
soige wir also  
dat vile selich  
dat der werelde

335

*Hic kument die dri kuninge ende uolgent deme sterren*  
*ende sukent dat kent*

(Hoc signum magni regis est.)

Dit is ein zeigin sicherlichen  
des künigis van himelrichen  
dat he nu geboren si.  
volge wir hine alle dri  
so ware uns leideit der sterre.  
golt, wirouch ende merre  
wil wir ime za offere dragen  
inde eweliche lof sagen.

340

345

*Hic kumen die dri küninche in die stat ende vragen*  
*umbe dat kent.*

323. nach ich fehlt das verbum. 326 f. l. nacht: kracht

333. l. oren nach 333 fehlt die überschrift zur antwort der hirtin,  
welche in der hs. überhaupt von der frage des boten nicht getrennt ist.

335. l. saghe (saghen)

(Vbi est qui natus est rex Iudeorum).

Wo is he nu, de is geboren,  
de zu kunincke is erkoren  
ouer alle iuzge diet?  
einen sterre han wir gespiet,  
herus van da die sunne up geit,  
de uns dat bekant deit  
dat geboren si dat kent,

350

237<sup>a</sup> dat weder ere nog sent  
so eidel nie geboren wart,  
dat suke wir up diser vart.

355

*Hie kumpt der bode zu Herodes .*

Here, uirnem in dinen genaden,  
hie sint kumen nuwe boden  
ze Gersleim in die stat;  
vor woer sage ig dir dat  
si weruen an din ere.

360

hore kunninc here,  
si sagen ongehorche reden,  
want si willen ane beiden  
504. 376. ein kindolin, dat is geboren,  
dat die engele hant irkoren  
zu keisere ende zu heren.  
ouch willen si vormeren  
dat it geweldich sule werden,  
beide in hiemel ende in erden.

365

*Herodes zu deme boden*

Sage, wat hais du vernomen?  
we is, dat do sal komen,  
de muge sin gelich?  
wie sal he bedwengen mich  
inde driuen us minem trone?  
so mir mine crone!  
mich moithis uile lithe  
dat ijt ander ricthe.

370

375

*Der irste riddere zu Herodes*

Des du nit, here min,  
di boden, die da kumen sin,

376 f. l. mich muotets vile lihte dat ict anders rihte.

die da houe kumen,  
 vnze du bais airnumen  
 wes si hauen gedait;  
 so maich du bit diner mait  
 den küninc vordriuen  
 inde selue küninc bliuen. 385

*Herodes zu den riddere*

So gebiden ich dir  
 dat du si kûmen dus vor mir,  
 dat ig van ~~on~~ dat herre  
 dis dunckit ~~mig~~ ein dore.

*Der ridder zu den künincen, priuus*

Got grus ug heren alle drij; 390

wilt ir wissen wat id sij?

Herodes, min he

intbudet uch

dat ir sult ze

want gerne l

war umbe ir

dat is sines

395

*Der drier küninke spr*

Gerne kume

deme keisere ze loue,

inde ime sagen dat,

wie ende umbe wat

(of it ime it mach vromen)

dat wir us sin kûmen.

400

*Hie kument die dri küninge vor Herodes ende sen-*  
*gent Vno rex in eternum.*

*Herodes Saluet (l. Salutat) uos gratia mea.*

*Der irste küninc sprich zu Herodes dus*

Heil dir, küninc here!

din lof ende din ere

musze immer irneren sich.

405

*Herodes antwordet ze hant*

Siet willekûme ir heren mig!

mine genade si uch bi.

ine weis wanne ure ~~enich~~ si

oc wat ug vs hait gedragen. 410  
 dat sult ir mîg, ir heren, sagen.

*Der irste kûninc zu Herodes*

Keiser, geweldich here,  
 der hais vns geuraget mere  
 we wir sin, ende wanne wir kumen.  
 dat saut du schire han vernomen. 415  
 Arabien, dat rîche lant,  
 214. dat wiruet al an miner hant,  
 ende wat da ridet oue geit  
 dat is mir zu dinste gereit:

*Der ander kûninc zu Herodese*

Al dat lant von Tarsys 420  
 inde menich helit wys  
 sin mir vnderdenich,  
 der ben ich al geweldich.

*Der dirde kûninc zu Herodese*

Kaldewen al dat rîche  
 han ich geweldenclige 425  
 in miner hant bedûngen,  
 beide, alden ende iungen;  
 inde dise heren die hie staen  
 237<sup>d</sup> sint mir zu dinste underdaen.

*Nu spricht he nog me*

Nu weis du, keiser, we wir sin. 430  
 462. 16. nu wille wir dig och dûn schin  
 war umbe wir sin kumen vs.

Ysaïas ende Virgilius

inde andre propheten han gescreuen  
 van eines kendis leuen. 435  
 des wir sere ruken  
 van hercen, ende gein suken.

*Herodes spricht zen kûninc*

Ir heren di sich kûninc nennet,  
 sait wa ane ir dat irkennet  
 dat dat kent nu si geboren. 440  
 wat is ug kûmen ze voren,

of wat (hebt) ir uirnomen,  
we is dat da sal kumen?

*Die kuninke zu Herodes. primus*

(Vidimus stellam eius)

In Oriente verre

sage wir einen sterre.

445

dar ane han wir bekant

dat nu geboren is in't lant

ein kent also herlich

dat nie enwart des gelich

nog nimmer en deit

450

als uns lert vnse wisheit.

*Herodes zen künincgen*

Ir heren di vor mig sit kûmen,

van deme dat ir hait vernumen

vraget na de

238" so wa mant

455

dat salt ir in

min offer wil

ende na uren

wil ig it ane

*primus:*

Künincinne Marie,

460

edel ende vrie,

wir brengen dig gauen 42.

dinen kende zu louen,

deme wir sin underdaen;

liflich salt du si entfaen. *secundus.*

465

*Marie antw't wider dus:*

So wale sal uch des immer sin

dat ir wodet geruken min

zu uren minen kende

her in dit ellende

verre vsser vremde lant

470

inde mig dise ere hait bekant.

442. hebt fehlt.

nach 459 eine lücke von vier zeilen.

467. l. woudet

*Hie varent die kûninge inweg. tercius*

Vrovwe zu dinen eren  
wille wir henne keren.

*Hie kumpt der engel ende sait dait si gein einen an-  
dren wech zu Marien ende Joseph.*

(Audite verbum domini gentes)

Ir heren hort mich ende versteit;  
ich rade uch, dat ir nit engeit  
238<sup>b</sup> den seluen wech den ir sit kumen,  
want ich ben uch zu vromen  
heir gesant virholentliche  
van den hoen hiemelriche.

475

*Der bode zu Herodesse*

Here in dinen genoden  
nu bis du uirraden.  
die sich kûninge hant genant  
die sint gekert in or lant  
andren wech dan si quamen,  
want si dat uirnamen  
dat du si vaen woldes  
inde uirderuen soldes.  
nu mûz he kuninc bliuen  
de dich wilt vordriuen.

480

485

*Herodes riddere spricht ein secundus*

Halt dich kûninc bit genaden.  
ich sul dich wale raden  
dat du bit diner gewalt  
den genen vorderuen salt  
de sig des vormessen hait,  
of du volbrenge minen rait,  
dat he sule kûninc bliuen  
ende dich bit gewelde vordriuen.

490

495

*Herodes spricht zen riddere*

Dinen rait willich vollebrengen  
bit aller slathen dengen,  
inde dich geen ze lone  
mine guldine crone.

500

*De ander ridder zu Herodese*

Here, du dine riddere senden

widen in allen enden,  
 inde du alle die kindolin v. 44.  
 die bennen zwen iaren syn 505  
 so wo si se venden doît slaem.  
 id in mach nimmer so irgaen  
 dat kent in si dar vnder  
 do dise so manich wonder  
 lange aue hain gesait. 510  
 so bliues du here in dimer mait.

*Herodes zume riddere spricht*

Du hais mich wale geraden.  
 vp riddere ende boden!  
 duet doden alle di kindolin v. 46  
 die bennen zwen iaren sin. 515

*Gabriel kumet zu Marion ende heizit si vlien zu Egipten voert.*

(Descende in  
 Joseph, nem  
 mit ire kent  
 da ir niman  
 dat is in Egypten v. 47;  
 inde also lange al da hes  
 wint doît is Herodes. 520

*Hie kument die riddere Herodes ende sukent di kent.*

*Rachel sprichet dus zu in*

Wafen! wat sal mir geschien  
 van den luden, die ich sien  
 so balde kumen herwert?  
 wat sulen ire gerothte swert 525  
 inde ire vreslich gebere?  
 mich wondert uile sere  
 war umbe si herwert rennen  
 of wes si gesenuen.

*Hie sleit man doît die kent. — primus*

Gef her din kent, baude wyf, v. 23/. 530  
 wilt du behalden dinen lyf;  
 want ig musset doden  
 van des kûnninz noiden.

*Rachel zu den ridderen*



Here got van hiemelriche,  
 nu musse dis iemerliche 535  
 doit vor dinen ougen sin  
 van deme liuen kende min.  
 want haddis nu uirscholt.  
 nu willich mine ungedolt  
 gerne lassen bliuen, 540  
 went si wouden entliuen  
 Jhesum, dinen liuen sūn,  
 van deme der kūninc Salomon  
 lange ze uoren hait gesait;  
 want dus wale lonen mait 545  
 minen kende ende mich.  
 des biddich liue here dich.

*Hie kument die riddere zu Herodesse wider. — Secundus*

Hore, here, wat ich dir sagen:  
 die kent haen wir irslagen  
 in al dat lant van Juda. 550  
 iomer worte wir alda.

*Der engel zu Joseph*

(Tolle puerum et matrem eius)

239<sup>a</sup> Joseph, liue bode,  
 stant up uile drode,  
 nem Maria bit der hant,  
 strich zu Juda in dat lant 555  
 went si doit sin ende gestoruen  
 die no des kendes sele woruen.

*Hie uert Maria ende Jhesus ende Joseph zu Egypten  
 (1. uit Eg.). Hie was Jhesus zwelf iare alt. Maria zu iren sune*

Jhesus, sun, horis du,  
 du hais wale dat auder nu  
 dat du wale bit uns mait gaen 560  
 in den tempel, ende uirstaen  
 wat man in den tempel deit,  
 inde wi man dat hogezide begeit.

*Jhesus zu siner muder*

538. *etwa* want wat hadd'is nu virscholt?

MNL. OSTERSPIEL.

321

Muder, bit ug gaen ig gerne.  
des inseite mich nit zu inberne, 565  
geit uore, ich benz bereit  
vch ze uolgene ende gemeit.

*Hie ginc Jhesus in den tempel vnder die iuden ende sprach*

Er iuden, ig hume zu ug her,  
dat is mines herzen ger  
dat ich bit ug wil disputiren 570  
inde offenbare probiren  
inde bit reden machen wis  
dat ir geleit syt up ein ijs,  
went ir den ewe haut unrethe  
de uren geslethe 575

hie benoren wart gegesen  
Moisi in ein  
ouch weis du sprag  
hie benoren  
als heilich gi gesant, 580  
jutschaf, so  
die küninliche  
in eine vremde hude.

*Cayfas zu Jhesus*

Jhesu, wir vuirsten dich wale.  
du spriches ungehorte zale. 585  
he in is noch nit gesant,  
dat is vns wale bekant,  
de uns sule troisten  
inde kumen van den hoisten.

*Jhesus zu Cayfase*

He is van einer maget geboren, 590  
as Ysaías hie benoren  
inde alle die propheten screuen.  
dat in is nit achter bleuen  
mog in mag nit achter bliuen.  
himit wil ig dich wider driuen 595  
dins angelouen hie zestunden.  
sage, wo wirt irgen vunden

580. I. als der heilig geeste wird gesant

Z. F. D. A. II.

ein küninc under uren kunne,  
 deme got des gunne  
 dat he gesaluet werde 600  
 ze künincge up die erde,  
 als got hie beuoren dede?  
 begef dine lucheliche rede.

*Cayfas zu Jhesusse*

239° War umbe solde wir geswigen des?  
 went he nog mit kumen in es, 605  
 de uns zu troiste sal sin gesant.  
 Mesias so is he genant  
 des wir alle wardende sin;  
 dar umbe la die rede din.

*Jhesus zu Cayfase*

De messias, des beidet, 610  
 mit deme wert ir uorleidet.  
 he in sal nit kumen van gode,  
 want he is des duuels bode  
 mit deme dat he wirken sal  
 inde die werelt uirleiden al, 615  
 al binz an die selue zyt  
 dat die selue werelt syt  
 dat on Cherubin irsleit  
 inde siner valsheit wider steit.

*Cayfas antwrt Jhesusse*

Jhesu vns wondert sere 620  
 dat du so sware lere  
 vns ze koirnisse sais  
 zu der iugede die du hais.

*Jhesus zu Cayfase*

An is mine mensgeit zuels iar alt,  
 mine wisheit is manichfalt, 625  
 die an mir wirt bekant  
 van ime de mig hait gesant.

*Hie kumet Maria ende Joseph ende venden Jhesum vnder  
 den iuden in ire schole. dus spricht Joseph zu Jhesu*

610. l. des ghi beidet      622. cornisse, versuchung, vgl. coringe,  
*Velthem sp. hist.* 3, 22, 64. *Jonckbloet specimen e litt. neerl.* (*Velth.*  
*sp. h. b.* 3) s. 100. 127.      624. l. Al is

239<sup>d</sup> Wes sitzes du, Jhesu, hie uirborgen?  
 wir han groissen sorgen  
 dich gesut, wale zwene dage,  
 inde gedriuen sware clage,  
 want wir din intboren  
 ende dich wonden han uirloren.

630

*Jhesus antwort*

Wat ist dat ir mich suket  
 inde min nu geruket?  
 in wist ir mit dat ich mûs sin  
 in dinste des vader min,  
 den he nns hait beuolen,  
 als gude kinder sulen.

635

*Hie kumet Jhesus zu sente Johanne baptisten ende wilt  
 van ime gedofit sin*

Johannes, ic  
 dat du di e

640

*Johannes zu Jhesu*

Genade, lî  
 mich wnde  
 dat ich sol  
 ich bidde dat an nemme mich.

645

*Jhesus antwort Johanne*

Min oitmuet will ig dun schin,  
 dat ig gedouft van dir wil sin,  
 dat kirsten ewe da mit geste  
 ende der iutzaft alyge.  
 dar umbe ganc vort ende dû  
 des ich dich han gesprogen zû.

650

*Eine stimme van den himele sprach*

240<sup>a</sup> (Hic est filius meus dilectus.)

Dit is min sîn de mir beuellet,  
 in deme ich mich han uirsellet;  
 den gehört in allen stûnden  
 so wert ir in den besten vonden.

655

*Du Jhesus gedouft was du ginche in ein einmode up  
 einen stein sich beiden. dit sach Lucifer ende sprach*

629. l. met groissen      630. l. gesoekt      649. dat inescap,  
 Maerl. 2, 201. vgl. Gr. gr. 2, 521.      l. achter

Horis du, dief Sathan,  
 mich wondert sere, we de man  
 si, de sitzit up deme steine  
 in sinen gebeide alleine,  
 sunder essen ende dranc. 660

nu uichtet mig in min gedanc  
 da he de selue minsche si  
 de uns kumen moithe so bi *so naef*  
 dat he rouuet uns die helle.  
 nu var, Sathan, liue geselle, 665  
 inde nem des ware  
 dat he uns namals nit endare.

*Sathan zu Lucifere*

Meister, dat willich gerne dûen.  
 ine wille nimmer gerûen,  
 ich ine kume ime so bi, 670  
 dat ich wisse we he si,  
 mit miner schalcheide,  
 e ich van ime gescheide.

*Hie kumpt Sathan zu Jhesu.*

Gut man, wes sitz du hie so eine  
 vp diesen harten steine? 675

240<sup>b</sup> hais du einis hungers noit,  
 nem dise steine ende magge broit;  
 ich weis wale dat <sup>zu</sup> kans die list  
 of du godis sun bist

*Jhesus zu Sathan*

Niet in vrages du des, 680  
 wistes du wat da gescreuen es, *341.*  
 dat man in brode alleine  
 leuen moithe cleine  
 dan int wört godes  
 inde int duen sins gebodis. 685

*Hie vurte der duuel Jhesus vp den tempel ende sprach*

Of du godis sūn bist,  
 Val her nider bit diner list,  
 du weis wat da gescreuen steit,

662. l. dat  
 680. l. vragdes

667. daren, *schaden.*

670. ich ist zu *tilgen.*

die engel kumen dich gereit,  
die dich bewaren inde wûren,  
dat dich die steine rûren  
in mugen hende nog wüsse,  
so dat dijt si vnsusse.

p. 311/

690

*Jhesus zen dauete*

Id is gescreuen du bes uirloren,  
dun salt dinen sceppere nit bekoren.

695

*Hie vârt der dauel vnsen here up einen berg ende sprag*

Nu val nider hie ze steden,  
ende wolt du mich ane beden  
so bist du here al disser laet,  
die geue ich dir an diner hant,  
so wat du hie mit gesien,

700

240° of du an mig wolt gien.

*Vnse here sprag*

Wat soude mig dine richeit,  
want al da gescreuen steit  
dat alreiste datz din val,  
ende man nit ane beden en sal  
dan got, dinen here,  
aller denge sceppere.

705

Sathanas, nu snelle  
dich wider in die helle.

na dinem werke dir geschie,  
du in hais numme ze dune hie.

710

*Nu kumit vnse here ende vindet Petrus ende Andreas  
gande up deme mere vischende ende sprach zu  
vn dus*

Peter ende Andris, laissez staen  
vr scif, ir must bit mir gan.  
ich sal uch nugen zu anderen saggen  
inde vitschere der lude maken.

715

690. l. vûren 701. gien, mhd. jehen. Maerlant (?) geestel.  
gedichte (n. werk. d. maatsch. v. lett. 5 deel 2 st. s. 27). Zech  
mensche, mere ende bevie, Zagasta moeren rouwe ye Dan du an mi he-  
ves vonden? Wat mocht ic mere doen dor die Dan hangen, sterven, proef  
ende ghie, Mit aldus swaren wonden? abend. s. 61 Doe god die werelt  
wilde wieden — Ontflo Noe met zinen lieden Entie aen gbelove ghieden  
In die arke metten dieren. J.

*Sente Peter sprach*

Meister ende here,  
 · gerne dun wir dine lere,  
 Al no dinen gebode  
 inde no dines selues rode;  
 dar umbe saut du uns here saen  
 wat lone dat wir sulen haen  
 alle sachen achter loissen  
 inde vns zu dinem dineste soissen.

720

*Vnse here spricht zen apostel'*

Dat sult ir han ze lone,  
 240<sup>d</sup> ir sult sitzen up den trone  
 mit mir, ende urdeil geuen  
 vuer die doit sin ende leuen.

725

*Vnse here zu sente Petere*

(Petre, amas me? — Tu scis dne)  
 Sage Peter, mins du mich?

*(Sente Peter zu vnsen here)\**

Du weis wale, here, ig minnen dig.

*Vnse here zu sente Petere*

(Pasce oues meas)\*\*

Van nu vort ende allewegen  
 salt du miner schafe plegen  
 ende hauen sie in diner huden  
 inde bit den worden godis vuden.

730

*Sente Peter zu vnsen here*

Meister, dat is mine begerde  
 dat din wille an mir gewerde.

735

*Jhesus spricht*

(Tu es Petrus)

stichte : Du bis Peter, up disen steine  
 so stiche ich die kirge reine, 762.  
 inde beuele dir eweliche  
 den sluzel van den himelriche,  
 di da cloppent die la in,  
 si sulen alle intfangin sin.

740

*Sente Peter sprach*

722. achter te laten? \* fehlt in der hs. \*\* Vnse, Pasce]  
 diese beiden zeilen sind in der hs. umgestellt. 737. l. stichte

Here meister, du mir kunt,  
 of man sulc sieuen stunt  
 alle die sundigen intfaen  
 of sie zu büezen willen staen. 745

*Unse here sprach (Dimitte sep.)*

Ja Peter, ze siuen ende sinenzich stunden,  
 241<sup>a</sup> ende so decke als he wirt vonden  
 in sunden inde he die wilt serien  
 Genade sal man ime uirlien.

*Maria zu unsen here*

1) Here sun, willen gaen, 750  
 of dirt gut danket godaen,  
 zer brulojt Johans, dina neuen,  
 deme ein brut hait gegeben  
 de riche wirt Architriclin, 754  
 da mudes du d 755

*Jhesus zu siner muder*

Muder min, id  
 dat wir zu dei  
 inde zu ander  
 inde ire vroude sein

*Architriclin*

(es scheint etwas zu fehlen.)

*Maria zu iren sune*

Hie in is, meister, ingein win, 760  
 dar umbe du dine genade schin,  
 dat ein zeigen hie geschie Kirz 777.  
 von dir, dat dat volc gesie.

*Jesus (zu\*) siner muder*

Wijf, wat soude mir ane genomen?  
 mine ure in is noch nit komen. 765  
 1. f. zeigen: duet wasser in die krugen gissen,  
 2. vp dat sijs alle genissen  
 di her zu urouden kumen sin,  
 id sal wandelen sich in win,  
 inde drait si Architricline, 774. 770  
 dat he drencke van den wine.

750. 1. wij willen

753. 2. bruiloft

755. 1. vriende

zu fehlt.



*Architriclin spricht*

Dis win dunckit mir der beste,  
 241<sup>b</sup> went hene up dat leste  
 gehalten hait sinen vrunden,  
 inde wilt dit zeigen hie uorkunden. 775

*Hie kümet Maria Magdalena.*

Vrout ug alle, iunc ende alt,  
 went die vroude is manichfalt  
 die men syt nu ouer al  
 vp den berg inde den dal.  
 man hoert vor den walde 780  
 dat uorgangen is dat kalde,  
 went die blumen sprengen  
 inde die uogele sengen.

dat uelt cirt sich ouer lut.  
 an der erden drengen vt 785  
 manicherhande blumen  
 der ich nit inkan genumen.

der uogel sanc wirt offenbor,  
 inde die lucht wirdet cloer.  
 uorgangen is vns og dat sure. 790

des vrout sig manich creature;  
 der nog hait geweset bange,  
 die vrouwet sich bit blidem sange.  
 also willich e it lanc  
 van vrouden sengen nuwen sanc. 795

*Hie singet Magdalena**Alle creaturen*

vrouwent sich der liuer zijt,  
 rosen blumen hure  
 siet man springen wider strijt.  
 si waren versunden, 800  
 si hant or leit vorwonden,  
 sie dun uns den sumer kunt.

241<sup>o</sup> susze, suerliche,  
 werde ich vrouden riche  
 dat deit mir din roder munt! — 805  
 nu hait ir van der zijt gehort

779. l. inde in      800. l. verschwunden

beide, sanc in wort.

nu mut ir vorwert leren,

wilt ir den sen keren

ze minen worden reichte,

810

juncvrouwen ende knechte,

went min lere si is guet;

ig han ir selue decke besuet

bit vrouden ende bit schalle.

dar umbe rade ich ug alle

815

dat ir willet uolgen mich.

ig sal ug machen vrouden rich.

nu schouwet alle gemeine,

grois ende oleine,

wie ich schire minen lijf.

820

als ein w<sup>o</sup>nnecliche wijf

sich van reichte ciren sal

an iren lijf, al ouer al,

also sult ir uch ciren,

inde vren lijf orniren,

825

ende bebagel machen,

dat mans muge lachen.

dus nemet einen spigel,

da ir reichte als in ein sigel

muget ur gedene beschouwen.

830

beide, knapen ende iuncvrouwen,

ir sult an ure hende trecken

905. zwene henszen, ane vleeke,

die uch die hende wale bedecken.

241<sup>d</sup> ir sult ouch umbe ur houet strecken,

835

ir iuncvrouwen, ein quac,

de uch ur hair al sunder lac

muge leigen ende richten.

bit eime kambe sult ir slichten,

dit is sicher die lere min.

840

ir meide, ir sult ug halden fin,

als ig duen, intgeen die knechte.

807. in] *l.* inde808. leren *ist* *lernen*.

813. besuet] besoeet.

820. *l.* elare830. gedaente, *gestalt*.

837. gebreck, lack;

defectus, macula, *Teuthonista* 39°.

beschouwet min gedene rechte.

ich wil ug sagen we ich si.

edel bin ich ende vri,

845

ouch ben ich wale bekant,

Magdalena ben ich genant,

(ich in hans ingeine schame),

Maria is min reichte name.

ich saen uch sunder waen,

850

Magdalum is mir vnderdaen,

eine burch herlich ende guet,

dar vmbe vrouuet sig min muet.

Lazarus de is min bruder.

ich in haen vader nog muder,

855

sunder mine suster eine.

siet, dit is si die ich meine.

si steit enen dore gelich,

des gehaut ug ane mich.

went si weis eine ander zale

860

die mich nit en beuellet wale.

*Martha zu Marien spricht*

Maria, du sais dat min zale

dich nit beualle wale.

242<sup>a</sup> weis du, war umbe dat dat is?

ich wil dirs machen gewis:

865

went dich nit in is bekant

got, nog van ime gesant

troist ende minne,

dat hais du dine sinne

an der werelde rum gelait.

870

des inbes du nit wale bedait

dat du dine sinne dig leis drigen.

die werelt inkan nit dan ligen

inde bit sunden umbe gaen,

dar ane wilt du volstaen.

875

des is din name sich verwandelt

went du dich dus hais gehandelt.

*10m Aug. 8, 482.*

849. Magdalum, castrum in littore maris Galilaeae, ac in tribu Zabulon, a quo volunt Mariam, de qua Math. 27, 56, Magdalenam esse nominatam. s. 63<sup>a</sup> des anhangs zur Vulgata, Paris, Dezallier 1702. 4.

Maria sulde man dich nennen  
 so moichte man dich bekennen.  
 der ewangeliste hait uns gelert 880  
 dat din name si umbe gekert,  
 ende sis eine sūnderinne genant  
 wijt ouer alle die lant.

*Magdalena zu Marthen*

War umbe is mir benomen  
 min name wat so mag dat vromen 885  
 dat ig min vroude sule laizen  
 of miner vrouden mig gemazen?

*Martha zu Magdalena*

Maria, ich wille dirt sagen  
 went du mig beginnes vragen.  
 dine vroude in is nit gūt, 890  
 want si is ze umbehūt.  
 si is suntlich ende vnreine,  
 242<sup>b</sup> si is ouch alze sere gemeine.  
 want suntlich werc sin veruuazen  
 van godis munde; wolt du si laiszen, 895  
 ig wil dir dar zu geuen rait  
 wie si dir sulen dūnken quait.

*Maria zu Marthen*

Ja, liue suster min,  
 rait mig up die truwe din  
 al dat mich mag wesen gūt, 900  
 want mig dunkit ig ben vnurūt.

*Martha zu Marien*

Wolt du dan uolgen miner lere?

*Maria zu Marthen*

Ja ich, nu ende immermere.

*Martha zu Marien*

So hore mig wale ende uirstant:  
 833. spigel, henschen ende gewant 905  
 salt du balde van dir duen.  
 dūn salt og nimmer geruen,

883 ff. etwa min name, of wat mag dat vromen dat ig — gemazen?  
 überhaupt scheint die ganze stelle v. 874 — 884 mehrfach verdorben.

dūn sulis suken den heilant,  
 de van himel is gesant  
 vns zu einen troiste. 910  
 he was, de irloiste  
 Israhel van Egypten lange.  
 he was, de on och sande  
 van den heimel dat suze broit  
 in der uūschten, si haddens noit. 915  
 nu es he up ertriche kūmen,  
 also als wir haen uirnūmen,  
 ende wilt zu ime bekeren  
 den sundere bit siner leren.  
 he cleit zechen manichualt. 920  
 an ime gelouuet iūnc ende alt.  
 nu so salt du up staen  
 inde uollencliche da hine gaen  
 da du vendis disen here,  
 Jhesum, den irlosere. 925  
 he sal dich machen sunden vry  
 ende troisten och dar bi.

*Maria zu Marthen*

Marta, ich begenne z' uūlen  
 wo diese wort hine sulen.  
 got deit mig sine genade schin. 930  
 si vliszen in dat herte min  
 als ein riuir nu ze'stūnt.  
 gebenediet so si din mūnt.  
 ich wille min herte keren  
 na alle derre leren 935  
 die Salomon der kūninc,  
 de uil wise iuncgelinc,  
 bit sinen mūnde gesprochen hait.  
 dat dunckit mir der beste rait.  
 he sait van der idelcheit, 940  
 da die werelt mit ūmbe geit,  
 dat sy quait si ende vol sūnden.  
 nu willich anders mig vormunden.  
 ich wille us duen dit gewant

## MNL. OSTERSPIEL.

833

da ich mide ben geschant,  
 inde wille di sunden vorwert laiszen.  
 nu var, dattu sis uirwaiszen!  
 du hais mig decke gedaen leide,  
 spigel der unreinicheide.

945

242<sup>d</sup> ich wille zen spigel gaen  
 in deme die gedene staen  
 reichte volmacht ende wale,  
 da man sich alzemale  
 in beschouwe sunder leit, —  
 dat is die driueldicheit.

950

955

*Hie biddet Symon der siche Jhesum zu essene mit ime.*

Here ende meister min,  
 ich bitte dig, ouet muge syn,  
 dat so la mich al hie wessen,  
 of du dar in

*Jhesus zu Symone*

Ja ich, Sym  
 vorsaen ich

960

*Maria Magdalena spri*

Man spricht en  
 die han ich gehanden wale,  
 dat niman zu houe in sule komen  
 (also as it baen uirnumen)  
 behe si chirst dar geladen,  
 of id mag ime wale schaden.  
 des in mach dog nit loiszen,  
 die sunden han mig so uerwazen,  
 an sal man wenich up mich ruken,  
 ig mûz dar den gienen suken  
 den ig da kenne in Symons hus.  
 genant so is he Jhesus.  
 ich wille vallen an sin ûse  
 inde bidden also sûze  
 dat he wille mins intfarren,  
 want he is, de durg uns armen  
 wolde minsche geboren werden  
 van Marien up der erden.

965

970

975

957. *l.* of et965. *l.* ict966. *z.* chirst970. *l.* al sal

zu sinen uûsen wil ich gain 980  
 ende achen sinen rûche stain,  
 want ich sain ug dat introuwen,  
 in dar sin antlitze nit beschowen.

*Hie kûmet Maria Magdalena in Symons hus, inde gois  
 ir salue up Jhesus houet. Dit sach Symon ende  
 sprach dus*

Ich sien mit den ougen min  
 dat mich ein wonder dûnkit sin 985  
 van ime den ir meister nennet,  
 dat he dise niet enkennet  
 die an sine uusze lyt.  
 he inkent si wale nyt.  
 were he prophete van gode gesant, 990  
 so were si ime wale bekant.  
 si is eine sunderinne gemeine.  
 mich dûnc dat he is wisse cleine.

*Jhesus zu Symone spricht*

Symon, in wenig sal ig dir sagen,  
 dat in sal dir nit mishagen. 995

*Symon zu Jhesu*

Nein id, here meister min,  
 sage mir den wille din.

*Jhesus zu Symon*

Zwene knechte schuldich waren  
 zu einen thiden hie beuoren  
 einen manne eine cleine gûit. 1000

243<sup>b</sup> des so waren si vnurût  
 wa mide sit gelden moiten  
 of si zu der gulden doiten.  
 der ein was schuldich den seluen here  
 wûf hundert penninge, inde nit mere; 1005  
 der ander nûnzich mit reichte.  
 die zwene knechte  
 ime gegelden inkûnden.  
 zu den seluen stûnden  
 nam is der h'e gûde gedolt 1010  
 he uorlois in ire scholt.

981. 1. achter sinen rugge

nu sage mig, Simon, sunder wanken,  
we sonde ime alremeist du danken?

*Symon zu Jhesu*

Here meister, dat sain ich dir,  
so dus willes volgen mir, 1015  
deme he uirlies die meiste scholt,  
alre meist was he ime holt.

*Jhesus zu Symonne*

Symon, du hais wair gesait,  
inde dit vrdeil reichte uolbraut.  
dit wyf sis du Symon wale. 1020  
ich quam zu dir al sunder zale,  
du ingeuis minen uûszen niet  
wasser, als dit wyf hie liet  
hait gedaen bit iren trenen.  
ouch insalt du des nit wenen, 1025  
si in haue gedruget bit iren hare,  
beide stille ende offenbare.  
og is dich me uirgeszen  
sent ig hire ben gesessen  
243<sup>c</sup> des kussens uan dinen mûnde. 1030  
sûg, al van der seluer stunde  
dat si in dat hus getrat,  
so hait si begangen dat  
reine ende susze,  
inde gekusset mine vûsse. 1035  
du in salt dig nit mûden sere,  
ig wil dich vorwisen mere.  
sent dat ich zu dir ben kûmen,  
so hais wale min wort vernomen  
van disen dat hire is geschiet. 1040  
nu in hais du Symon niet  
min hoit begossen bit der saluen,  
diese hait mig in allenthaluen  
mine uûze gesaluet wale,  
dat sult ir wissen al ze male. 1045  
dar umbe saen ich dir dat,  
alzehant up dieser stat,

1013. du = doe. 1031. sûg st. sie, vide. vergl. 266.



dat si der sünden genade vint,  
want si van herten sere mint.

Maria du saut up staen 1050  
inde vort in vreden gaen.  
din geloue hait dich gesûnt  
gemagt nu zu diser stûnt.

*Jhesus zu sinen apostelen*

Ir heren, laist uns up staen,  
dat dunkit mich wale gedaen, 1055  
inde laist uns gaen in dat lant  
dat Judea is genant.

*Peter zu Jhesu spricht*

Meister, wat soude dig dat gedaen?  
243<sup>b</sup> du bes ze kune, als it verstain.  
wat wilt du da mide meinen? 1060  
die iuden wouden dig dog steinen.

*Jhesus antwort*

Noch wist ir wale, dat it sin  
zwelf stûnden an den dage schin.  
so we bit den dage wandelt,  
he is de sich wale handelt. 1065  
wilt he euer in der nait  
gain, dat si uch gesait,  
he mûz an den wege sneuen  
went he dat lyt hait begeuen.

*Maria Magdalena*

Hore her zu mir, iungelinc. 1070  
ich wil dir sagen ein cleine dinc.  
wolt du uns ein boitschaf drinen?  
einen brif sule wir dir scriuen  
zu Jhesum, unse here,  
de ime sal clagen vns beswere. 1075

*De bode zu Marien*

Ja ich, vrouwe, ich ben bereit.  
loen mir minre arbeit.

*Maria zu den bode*

1059. l. ict      1066. aver, aber.      1068. sneuven, *deftoere*,  
*vacillare, adversa pati. Kil.*      1069. l. licht. *vergl. 1184.*

Dinen lon wil ich dir geuen  
so mich got behuet dat leuen.

*Der bode zu Jhesu*

Hore, meister ende here, 1080  
ich saen dich eine nuwe mere.

dich entbident ende dun kûnt  
zwa gesusteren nu zestûnt

244<sup>a</sup> di dich han usser maissen lijf, 1085

inde entbident dich dar inne  
horen dinst ende hore minne,

inde willen dat dir si kunt  
dat ir bruder is ungesund,

Lazarus, der vrûnt din. 1090

des du ime dine helpe a a.

*Jhesus zu den bode*

Die suchde s

sine sal nit d

mer an ime s

godis name, e

1095

*Jhesus zu den apostelen*

Nune muge wir mit inliden slaen,

wir müssen da hine gaen

zu miner liuer urûnde hus.

alda siefet Lazarus.

den so willich, of ich mach,

1100

intslafen dûn up disen dach.

*Sente Peter zu Jhesu*

Here, wir venden dat geleissen :

siefet he so is he genesen.

*Jhesus zen apostelen*

Ich wilt ug sagen offenboer

(want ig weist wal vorwoer)

1105

dat he doit is ende begrauen.

dat wil ich uch nu sagen,

inde wil mich vrouwen sere

vmbe uren wille immermere,

vp dat ir gelounet des.

1110

ine was da mit, des sijt gewes.

244<sup>b</sup> *Sent Dummois zen apostelen*

Owie! got ende here,  
dit is uns eine kranke mere.  
geit dane, gesellen, loist uns weruen  
dat wir bit ime mogen steruen. 1115  
des so is uns groisse noit.  
decke reikede he uns sin broit,  
inde sine susteren beide.  
des is mir alze leide.

*Hie kumet der bode ende sait Marthen dat her Jhesus kume.*

Martha, du salt up staen 1120  
ende balde her us gaen.  
nit en mache lange merre,  
Jhesus in es henne nit uerre.

*Martha loufet intgein Jhesu.*

Here, vns hait gewesen bange,  
dat du van uns also lange 1125  
hais geweset sunder noit.  
nu so is uns bruder doit.  
wers du bi uns bleiuen  
beholden, so hedde he it leuen.  
idoch so wisse wir al gader, 1130  
wat du biddes dinen vader,  
dat he dinen wille deit,  
want sin rait an dir nu steit.

*Jhesus zu Marthen*

Halt dich des al sunder waen.  
din bruder, he sal up erstaen. 1135

*Martha zu Jhesu*

Ich weis dat wale, dat he sal  
244<sup>c</sup> vp erstaen, hait heis geual,  
also ich han virnûmen,  
als got zen urdel wil kumen.

*Jhesus zu Marthen*

Dat uperstentinnisse ben ich, 1140  
des salt du gelouuen mich,  
inde in der wairheide bekant.  
dat leuen ben ich og genant.

we gelouuet ane mich,  
 were he doit, he wecket sich. 1145  
 ende allet, dat da leuent es,  
 so id gelouft (des sijt gewes)  
 an mig, he instiruet niet;  
 want ich ben dat geware lijt.  
 Martha geloufes du des? 1150

*Martha zu hant*

Here, ich bens gewes  
 dat du bes godis sūn genant,  
 de in dise werelt is gesant.

*Martha zu Marien*

Maria, ich san dir liue mere, 1190.  
 dat unse meister ende unse here 1155  
 is kumen zu unser sericheide.  
 nu stant up, ende la uns beide  
 heimeliche zu ime gaen.  
 ich han lange bi ime gestaen  
 inde ime geclaget vnse noit 1160  
 dat unse bruder si nū doit.  
 stant up! he ruft dich alzehant.  
 vnse ruwe is ime wale bekant.

244<sup>d</sup> *Maria ginc zu Jhesus. dit sach ein iude inde sprach*

Mich dunc Maria is up gestan.  
 zu den graue wilt si gaen 1165  
 inde iren bruder weinen,  
 Lazarum, den reinen.  
 wir willen alle bit hoire  
 zu den grauē gaen her uūre.

*Du Maria unsen here sach, du vil si ze sinen uussen  
 ende sprach*

(Dñe, si hic fuisses, Lazarus etc.)  
 Vrūnt, here ende meister min, 1170  
 wa hais du so lange gesin?  
 hetz du bi uns mugen wesen,  
 so were uns bruder wale genesen.

1156. serichede, trauer, unglück. vergl. Huydec. op Stoke b. 3 v. 4.

*Jhesus zu Marien*

Sait mir, wa hait irne gelait?

*Maria zu hant*

Here, dat si dir gesait!

1175

wilt du bit uns da hine gaen,

wir dun dich kurteliche verstaen.

*Der irste iude*

Vor wor si uch dat gesait,

he hait sine minne an ime gelait.

des dunkit mig, hen kans geloissen,

1180

he weinet inen usser moissen.

*Ein ander iude*

In kunde he dat nit gemachen,

de bit als gemelicher sachen

deme blenden wider gaf sin lijt,

dat Lazarus in sturne nijt?

*f. sturne* 1185

*Jhesus geit zen graue*

245<sup>a</sup> Tastet ane, heft up den stein.

*Martha ze hant*

Ey here, durg got nein!

*(Martha singet ende spricht)*

(Ecce iam fetet, quadriduanus est)

Here, id is hude der uirde dach

dat ine her in legen sach.

*Jhesus zu Marthen*

Martha, ich saen dir minen sen, //57.

1190

dat du niet en suls zûnuelen

of du wolt sicherliche

beschouwen godis riche.

*(Hie bit Jhesus sinen vader)*

Vader van himelriche,

ich danc dich sûnderliche

1195

aller genaden der du mig deis,

want ich dat wale weis

dat ich van dich ben gehort

inde nie mine beide inwart zestort,

dun dedis minen wille

1200

offenboer ende stille.

nu biddich dig als minen vader

umbe diser wille alle gader  
 die hie umbe stande sijn  
 dat dine gotheit werde schin, 1205  
 ende dat on allen werde bekant  
 dat ich van dig ben gesant.

(*Euer Jhesus*)

(Lazare, ueni foras)  
 Lazare, du salt up staen  
 inde usser disen graue gain.  
 loist ime af die bende 1210  
 an uûssen ende an hende.

*Hie sendet onse here sente Petere ende sente Johanne  
 umbe eine eselinne.*

Peter ende Johannes,  
 in di stat di wor uch es — 724 f.  
 sult ir al be  
 da vent ir e 1215  
 inde ire iun  
 die brene mi  
 wilt dat insa  
 sait, ur meit

*Sente Peter zu Jhesu*

Here dat si gerne gedaen, 1220  
 na den eissel wil wir gaen.

*Der bode zen apostelen*

Ir heren sait, wat sukit ir bi?  
 war umbe inbendit ir dit vie?

*Sente Peter zu den bode*

Gut man, uns meister sal drûp riden.  
 dar umbe in salt du it nit beniden. 1225  
 vor woer salt du wissen dat,  
 he hait ze dune hie in der stat.

*Der bode zu deme volke*

Hort ir heren eine mere,  
 hie kumet Jhesus, der lerere,  
 her zu ug gereiden, 1230  
 einen eissel hait he beschreden.  
 dunkit ug allen gut gedaen,  
 intgegen ime wil wir gaen.

*Eyn phariseus spricht*

245<sup>c</sup> (Aue rex n̄r fili Daud.)

Willekume sijs du here,

der werelde scheppere,

1235

van Israhel kunine herlich,

Dauites sun geweldich.

du bis van dines vader hant

vns zu troiste gesant,

als der propheten bugge han inne, *vürhe* 1240

van der werelt aneginne.

des sis du gebenedijt

van nu vort zu aller zijt.

*Di kindere sîngen gloria laus.*

(Gloria, laus et honor tibi sit)

Hude si dir lof ende ere,

Crist, der werelde losere,

1245

in deme dat di kûsche iuget

in dir sere wirt erhuget.

ebreis vole kûmt dir intgegen

mit palmen ende blûmen allerwegen

inde gert dat it dich intfange

1250

beide bit loue ende bit sange.

*Hie dreif her Jhesus us den temple die koflude*

Ir misdedige, henne vlijt!

in disen tempel insult ir nijt

driuen meisdait ende rouf

nog uorweselen vren kouf.

1255

*Hie bleif her Jhesu in den tempel, ende niman inba-  
den zu essene sunder Martha.*

Here, wilt dũ mit uns gaen

245<sup>d</sup> inde dat in guet uirstaen

dat wir han in vnsen hus,

da is vnse brûder Lazarus.

da wil wir dir in gûden trûwen

1260

deilen des uns is uirlûwen.

*Jhesus zu Marthen*

Vor Martha, gerne willich gaen

mit uch essen, ende infant

1261. verliehen. 1263. l. ontfaen

des ir hait in vren huse;  
inde wir venden Lazaruse.

1265

*Maria Magdalena kumet in Symons hus, da her Jhesus saz, ende gois ine up sin houet aromata dat gecrude. Dit sag Judas ende sprach*

Dit were bas achter bleuen,  
vmbe dit gecrude were gegeuen  
zu lichten gedinge  
dri hondert penninche,  
ze geuene den armen  
der man sich sal irbarmen.

1270

*Jhesus antwort sinen iungeren*

Gedougel ug, laist bestaen!  
want si hait wale an mir gedan.  
bi ug sult ir alle zijt die armen  
venden, der lais men.  
mich in muit is,  
in aller zijt, dat  
dit is bekennisse  
dat man bi ane  
bedutnisse van

1275

246<sup>a</sup> inde ich den doi. *zu neuen naue.*

1280

*Ein phariseus, ein iude, sprichet dus*

(Quid facimus, quia hic...)  
Ir heren, wilt ir nemen rait  
vmbe dat sich hi erhauen hait?  
bi in disen lande  
heft sich eine nuwe schande.  
hie kumet des dūuels bode  
inde mach sich zū einen gode.  
vch allen is he bekant.

1285

Jhesus is he genant.

sin vader was cyn cimmerman.  
ig weis dat wale dat hene wan  
an eynen wiue Marien,  
sins wille wir uirzien.

1290

sin koggelspel dat is so grois

*spiel*

1278. betekenisse? 1293. sins willen wir versien, wir wollen  
uns vor ihm vorsehn. versien *prospicere*, *ostere*, *praeuere*.



ine weis nirgen sin genois. 1295  
 nuwens so hait he gedaen  
 dat ime eyn dode na gaen.  
 dat is de selue Lazarus  
 de hude mit ime in sin hus  
 zer tafelen hait gesessen 1300  
 inde hait gedrûnken ende gessen,  
 des nie inplagen andêr doden.  
 helpe wir vns vs diser noiden!  
 inde dencken, wie wer den rait gegeuen  
 dat wir benemen ime sine leuen; 1305  
 want zu grois wirt sine gewalt.  
 ime volgt jûnc ende alt.  
 virnement dit die Romere  
 aldus gedane mere,  
 246<sup>b</sup> si nement vns dat lant, 1310  
 inde antwordent in vremede hant  
 vnse wijf ende vnse kent.  
 here Cayfas, nu vent  
 eynen rait de vns si gûl,  
 da mide wir wale sin behûl. 1315

*Cayfas antwort*

(Expedit nobis)  
 Er heren, mirkit alle  
 of uch min rait beualle.  
 wir sien dat volc irre gaen.  
 dan dunckit mir nit gut gedaen.  
 besser ist dat eyn man sterue 1320  
 dan die werelt al vorderue.

*Der irste iude spricht*

Nu hort wat ich dar zu sage:  
 niet an den heilichen dage  
 insult ir dis begennen,  
 wilt ir den man vorwennen. 1325

*Hie kumpt Judas zen rade*

Alleine inplit mans nit ze houe,  
 ich muz dog mit vrloue  
 mich zuchen an disen rait.  
 ich weis wale wa it hine gait.

ist als ich gemirken kan, 1330  
so geit die reide Jhesum an.

wilt ir reichte stan dar na,  
ich wen, it ug andirs nit vorva,  
ir inweruet mine minne,  
dat ine uch gewinne. 1335

ich were ug harde gut daran.

246<sup>c</sup> he is ein sere wis man.

he is uch decke entgangen  
als irne umbe vangen  
haddet alle gemeine, 1340  
inde up ime druget steine.  
nu siet wat ir mir willet geuen.  
he wirt ug wale, sal ich leuen.

*Cayfas zu Judase*

Judas, dine zale  
behait mir sere wale. 1345

wilt du uns bit trûwen weruen  
so in mait du nit verderuen.  
vnder vns haen wirs geual.  
dan af in mache ingein geschal.  
wilt du ouch gedinge machen 1350  
van aldus gedaner sachen,  
wir geuen dir uil schone  
drizsich penninge zu lone.

*Judas wider*

Da in rede ich nit wider.  
gef mir nu ende euer sider. 1355

berichtet vre knechte  
dat si mirken reichte,  
so wen ich kûsse vor sinen munt  
den grifet ane zer seluer stunt.  
nu hort wat ig hie mide meine 1360

dat ich hie dus kume alleine  
inde ich ualle in vren rait,  
went id is v̄mbe vndait.  
dat mich soude vrûmen  
dat is mich benûmen. 1365

246<sup>d</sup> Maria quam van vrûnde haluen  
mit einer kostlicher saluen.  
si were so wo mare hedde begert  
driehundert penninche wert.

die gois si in implit.

1370

dat in behade mir nit.

des was ich ein kemerere.

of si virkoit were

so were der tinde penninc min.

der penninche sulden drissich sin.

1375

id sule mig hinderen oue vrûmen,

des schaden willich na kûmen.

*Cayfas zu Judase*

Judas, du reides reichte.

we mich in schaden brechte

des wolde ich immer na kûmen,

1380

id solde hinderen oue vromen.

nu du vns dis sicherheit,

dat wir dit venden al gereit.

*Hie sendet her Jhesus sine apostelen in eine stat.*

Peter inde Johan,

Jacob, mine villeiue man,

1385

in die stat sult ir gaen.

dat sult ir wissen sûnder waen.

dat sult ir venden hude

eynen man den ich ug dude.

he dreit ein legellen an der hant,

1390

vol wassers, dat si ug bekant.

ir sult ime sagen mere,

dat ur meister ende ur here

wile sin paschen . . . . .

. . . . .

(es fehlen mehrere blätter)

*Martin*

247<sup>a</sup> of ich der martilien mûge in sijn

1395

voirlassen, oft si der wille dijn.

niet na minen wille, vader,

mer na den dinen allegader.

*Hie unse here wider ende vint sine iungere slafende  
ende sprach*

(Symon, dormis? Non potuisti vna hora vigilare me-  
cum, et Iudas non dormit. Quomodo non dormit,  
sed festinat me tradere Iudeis.)

Slefes du Peter, line kent?

die wort van mir gescreuen sent. 1400

also sint si volle brait

hint, an dire seluer nait,

van einer enstelicher sachen.

in moites du nit in wenich wachen,

als Judas deit, de sich bereit 1405

wie hie die Juden an mig geleit,

inde begint dar streuen

dat he beneme mir dat leuen.

ir sult ur slafen laissen stan,

inde rufen minen vader an 1410

dat uch der duuel nit bekore.

der geist, de is gereit doch zwore,

ouch wie der licham si ungesunt,

den doit zu lidene nu zerstunt.

*Hie geit uns here anderwerf beden.*

Herteliue vader min, 1415

of id nit anders in mach sijn,

dat ich nit inmag intwenken

ine musze van disen kelge drenken,

247<sup>b</sup> ig in wille die martilie nit entsien,

din wille mûsze an mir geschien. 1420

*Hie kumet unse here, ende vindet sin iungere sla-  
fende, ende geit sich dirdewerf beden up den  
berg.*

(Pater, manifestavi nomen tuum etc.)

Vader, ich han in aller stünt

dinen name gemachet künt

den luden die du havis mich

gegeuen, vor die bid ich dich.

in in wille nit rufen ane 1425

vmbe die werelt dinen name.  
 went ich zu dich sal uaren, vader,  
 so bidde ich vmbe mine vrunt algader.

*Hie kumet Gabriel ende troistet vnsen here.*

Here Jhesu, durg dine gude  
 nu salt du din vngemude 1430  
 loissen ende och dine clage.

vorstant ende hor wat ich sage:  
 dir inbudet sicherliche  
 din vader, got van himelriche.  
 ich ben as van ime gesant 1435  
 eyn bode, Gabriel genant,  
 de ze diner muder

Marien der guder  
 wart gesant vm des minschen noit.  
 dar umbe so mûz du den doit 1440  
 liden, de dich sal geschin.

van dinen vader is he vorsien.  
 247° den mûz du doigen nu zestunt.  
 war umbe it is datz dir wale kunt.  
 dar umbe la din ungedout. 1445

id is umbe die irste schout,  
 di da in den paradyse  
 sich irhuef in maniche wise.  
 her umbe mûst ze rade gaen  
 got, din vader, sûnder waen, 1450  
 wie ende mit wilcher sachen  
 den minsche wider vri moichte machen.

he sig du genande,  
 Jhesu, dat he dich sande,  
 inde gaf dir dat ze dûne 1455  
 dat du suls machen sûne

tuschen dich ende dinen vader  
 inde der werelt allegader.  
 nu ist kûmen an der zijt  
 dat zebrochen wirt der strijt, 1460

want du hais die sune vorbraut,  
 als hie vore is gesait.  
 nu troiste dich Jhesu, liue name,

du salt liden sunder schame  
 vmbe des minschen wille den doit, 1465  
 ende starzen och din blut roit.  
 dan sal dich nit wesen leit,  
 want van dir gescreuen steit  
 dat du suls werden sunder noit  
 geleit als ein schaf zêr doit. 1470  
 nu vair ich wider in dat lant  
 dan ich here ben gesant.

*Vns here zu den apostelen*

247<sup>a</sup> Slafet kinder, nemet raste;  
 Judas de so nekit vns vaste  
 mit allen den viende min. 1475  
 steit up, la *r* slafen sin!  
 wat so sal *r* rue?  
 dis minschen  
 getreckit in  
 vrunt, dat *s* 1480  
 we so hait  
 de so loufe  
 virkoufer ei *rt*.  
 des is urbe *rt*,  
 weme id sie lief oue leit. 1485  
 went also gescreuen steit,  
 ich sal den schaf hirde slaen,  
 sin schaf sulen gespreidit gaen.  
 inde als ich uperstanden ben  
 vor gaen ich uch in Galileen. 1490

*Sente Peter zu Jhesu*

Here zwey swert sint hie.  
 wat wolt du dat der mit geschie?

*Jhesus*

Peter, der is gnuch der mide.  
 gedouge wir uns nu zu stede.

*Judas zu den iuden lief.*

Ir heren, hort wat ich ug sage. 1495  
 id is iezu vor deme dage  
 dat Jhesus in gebede  
 liet, na unsen sede.

wilt irne vangen oue slaen,  
so must ir balde bit mir gaen.

1500

*Dit horten die iuden ende . . . . .*

. . . . .  
. . . . .

## I

Et uos similes hominibus. etc.

*Prüfung, 1. Lraun  
Zafu 4, 257/61.* 3<sup>a</sup> Dese wort spreect onse here te sinen jongeren ende teen igeliken menschen. ende spreken de wort aldus in dit- schen: gi sult gelic sin dien menschen die beiden hares heren, die geuaren es ter bruloyt, dassin gereet inlaten. dese brudegoem es got, ende die brut es sin menscheit. die hefter te himel geuurt. ende in den iuncsten dage so wilter her weder comen. ende spreect onse here in den ewangelien: siet dat gi bereet sijt, want gin wet nit wanner nog welges dags des menschen kint compt. dats dar bi want wi alle tweere menschen kinder sin. ende hi en es nit dan enes menschen kint ende gots. ende daer tue dwangen die <sup>e</sup>m. dassich got mensch macde, ende die menschen te gode, als dar vore steet, dar onse here spreect, dat wi gode werden. dat macde allene die <sup>e</sup>m. want <sup>e</sup>m. es so edel ende so werdech, dassen den menschen ane allen dengen gode gelic mact, in der maten dat hi heme gelic mag werden. nu spreect hi dat wi gelic sulen wesen dien menschen die beiden hars heren, die geuaren es ter bruloyt, als hi weder compt, dassin gereet in laten. ende die dus hars heren beiden, si sulen drie denc hebben, wille sis wale beiden.

Dirst es dassen waken sulen. ende sulen waken dor drie denc. dirste darse ombe waken sulen dats dat hen nit verstolnen werde. dander es dat hen t<sup>f</sup>ür nin verlessche, op dassen heme ligt eniegen brengen. terde es dassen bereet sin den brudegoem in te laten. — si sulen den irsten waken dat hen der scat nit verstoln en werde. dar af spreect s. Paulus: wat maech ons verstolnen werden dan die sile? derre

wacht der diuel tallen tiden, datter ons die verstele. ende bidien steet ons vlitelic te waken dat wi die behuden. wi suln oec waken op dat tfor nin lessche. dit fur en es anders nit, dan die genade ons heren. ende dir genaden sal der mensch dogentlike wagten ende plegen, ende sal telken tiden dir genaden tu leghen mit guden werken. mi lest in den auden wet, dat got geboet dat elken tijd een vur bernde in den altare, ende der hude van den wette sult dat vur maken, ende altoes tu leghen dat nin verleschde. geliker wis es ons geboden, dien de genade ons heren in den herten bernt. ende der hude van den wette dat es des menschen bescheidenheit. die sal dat vur der genaden stoken met guden werken, ende sal die dogde vffenen vlitelike, die heme got gégeuen heft, met singene, met lesene, met bedene, ende met eenre igeliker guder arbeit, als vele als hi vermach. ende na dien dat heme got genaden heft gegeuen die sal hi heme weder genen. want en wilt hi die genade nit vffen so menret se in gode. alsoe spreect s. Paulus: geft weder die genade gode, gi verlissee anders. onse here spreect oec in den ewl.: so wi die genade verbergt, dire van gode heft, ende nit en vffent, die nempt hi heme ende gifse een anderen, darsé nutter es. die prophete spreect: in wil nemmer rasten eer ic come in die heilecheit gots ende an hare dat iuneste. also spreect hi seluer in Apoc.: *ego sum alpha et o*, ic ben begen ende ende. ende also spreect der prophete dat hi nemmer en raste, hin com ten begenne ende ten ende dat got es. hi spreect oec meer: *memor fui*, ic gedagte ane gode, ende mi weder vuren drie denc. due ic ane gode dagte due losts mi, ende bidien vffendic gude werc, ende mi tevloet min gest van dir sutecheit die ic in minre gedechten ane gode vant. mi lest van der coninginnen Hester, du se vor den coninc Assuerum sulde gaen, due erueretse hare sere. want der coninc had dien sede, wi vor heme quam ongerupen, hi must den doet liden. ende tenen male must die coninginne vor heme comen ongerupen. ende due ciretse hare met edelen clederen. ende du se vor heme sulde gaen, due vurtse eene joncfrouwe met hare, die hare die cleder op ligde. ende du se den coninc ane sach, due dogt hare dassé der coninc een deel verbolgelic



ane sege, ende verscoet alsoe sere dassen al bleec wart, ende neigde sich op die joncfrouwe. bi den coninc Asswero es betekent onse here Jhesus Christus, ende bi der coniginne Hester es betekent die sile. want als die sile begint te gedencene ane gode ende ane die schoenheit des himels, so en rast die sile nemmermeer, eerse met hare gedegten come vor gots stul, ende stict dan har ogen in din godeliken spigel. ende alsoe als mi lest van der cōg. dassen verscoet, due har dogte dassen der coninc verbolgelic ane sege, alsoe geschiet der silen, alsoe met haren gedegten vor gode compt, ende sich got an sulker maten geft te bekenne, also dassen sin anschin bekent, ende van dien anschine verschit die sile. ende bidien dat der coneginne dogte dat har der coninc een deel verbolgelic ane sege, bi dir holgescap es betekent ene wandelinge dis anschins. die wandelunge geschiet als die sile hare oegen stict in gode, ende sich got har geft terkenne. so verscit die sile, inde der lighame verlist al sine cragt, ende trect sich dbuet (i. tbloet) allet enwert. want therte heft so grote beruringe ontfaen, dat der mensch bleec wert, ende neigt sich dann der geest op den lighame ont der mensch wider te sich seluer compt. terde, darsen ombe waken sulen, dats dassen gereet sin den brudegoem in te latene als hi compt. alsoe sprect onse here: ic sta, ende cloppe tes menschen herten. selech sinse die mi in laten. met hen willic hogetide hebben. hie sprac oec in der <sup>n</sup>M. buke, du mi op, min liue suster ende tortelduue, ende laet mi hogetide hebben.

Dander es, si sulen wale gesiert sin als danschin stempels. *ornaverunt faciem templi*. mi lest in den auden wet van den temple, dat was gecirt met guldenen cronen ende met guldenen scilden, ende waren ane die orde des tempels ombehangen op geslagen met guldenen vingeren. gelikerwis sal der mensche gecirt sin. dat sprect s. Paulus: onse lighame es een tempel des leuentgen gots. sent wi nū een tempel gots sin, so sulwi gecirt sin met eenre guldenre cronen. s. Jo. sag ene vrouwe, die hadde die sonne tenen cleede ende den mane tenen vutscemele, ende was gecroent met xii ligten sterren. hi sprect oec: ich sach een teken an den himel, dat was wonder groet, ende was ene vrouwe.

det moge wi beteken ane onser vrouwen. want si hadde wale die sonne tenen clede, du se die ewege sonne ontfinc, ende si ende got eren gemeinen son te gader hadden. si hadde oec den mane tenen vutscemele. dat was die bosc werelt, die hadse versmaet. si was oec gecroent ende es noch gecroent in himelrike mit xii sonderliken eren. ende dat hi sprac: ene vrouwe een wif, dat meint hi dar mede, dassen mader ende magt es. wi mogen oec dese betekeninge keren ane ene igelic sile die gots tempel es. die sonne, dar die sile mede es gecleet, dats die ghe, die onse here den guden menschen geft in den gebede. die mane, dats die bosc werlt. die sal der mensch versmaden ende vlien. als S. Paulus sprec: mi es die werelt te meste worde vor min oegen. regte als of hi sprake: ic hebbe die werelt so verworpen ende versmaet, dat ic nit meer op hare en agte dan offe een mest ware. darna wert met eenre cronen, die heft xii sterren. d sterren des himelrics, die een igelic man heft (1). hi gewint vi sonderlike vrouwen an liue, ende vi an dir selen. aldus sal met sin, die gots tempel es. wi sullen oec ge guldene scilden, also dat tempel. also sprac David, *domine ut scuto*. oy here, du hest mi gecroent metten scilde dins guden willen. an den scilt sin drie orde. dar bi es ons dit betekent. en ort dat sin ons heren gebot ende sin leringe. die sal der mensch vlitelike handen, ende sinen rade na volgen. dander ort es ene igelicke regele. terde es die settinge die mer ons set ende heit. dat sal der mensche gutlike ende vrolike behouden, ende sal sin herte dar tu ordeniren; dat willeglike gehorsam sie sinre meesterscap ende sire ordenen. also der mensche dese drie ort heft so es hi wale gecirt vore gode, ende es een tempel des leuende gots. dat tempel was oec gecirt met iiij ombehangen. dat sin iiij dogede, die der mensche sal hebben die gots tempel es. der erste es ontfarmicheit, die der mensche sal hebben ouer enen igeliken mensche, also uerre also hi mag. ende sal met enen igeliken menschen dragen wat so heme mescomt, het si an liue, ogte an selen, ogte an herten, ende sal nor heme bidden. der ander es gehorsamheit. die sal der mensche willeglike lesten, met

herten ende mit liue. der derde es geduldecheit. der mensce sal geduldeglike sine ordene dragen ont in den doct. der uirde ombehanc ende der leste, dats otmuet. der mensce sal oetmudelike alle sine werce uolbrengen. ende sal ontfarmecheit, gehorsamheit ende geduldecheit ciren met der oetmudecheide. met desen vier ombehangen sal dat tempel gots gecirt sin. ende dese ombehangen sulen op geslagen sin met guldenen uingeren. also sal der mensce alle sine dogede ophefen metter M<sup>n</sup>., ende sal sine sele ende gode te samen nechgelen metter M<sup>n</sup>. en geliker wis, alse een vingeren ront es sonder ende, also es die M<sup>n</sup>. sonder ende. want alse alle dogede tegaen, so blift se stedeg. want sis eweg. mi leset van Moyse, di wart geworpen in een water, ende wart vonden op din watere, ende mi bragte dat kint der coniginne, ende si hilt drie dage. bi din es ons betekent een igelic geestelic mensce. Moyses sprect een mensche di vt enen watere es getrect. dat sin geestelike lide. di sin ut yn watere getrect derre vlitender werelt. want geliker wis alse dit water ulit ende onstedeg es, also es die werelt allen tid ongetruwe. also sprect ene wise urowe: wi uliten henne alst dat water. also sprect die screft: een igelic dinc ilt dat werde, ende dat sins sec nit meer en sie. also es die ungetruwe werelt alse dat water. vt din watere sin gestelike lide getogen in geesteliken leuene. dar in sulense dri dage weiden gaen iegen dat himelrike. der erste dag es gans ende regt ruwe. der ander dag es ganse ende regte bigte al der sunden. der derde dag es stedege bvte toten ende. mi leset in den auden wet, dat onse here gebot dat mi een tempel macte, ende dat cirde met drin uarwen. met witter ende met roder ende met himel varwen. bi der witter uarwen es betekent die kuscheit ene gestelike scame. daraf sprect S. B'.: ic weet ene harde scone doget, si es geheten geestelike scame. si es harde guet geweten, si es een heimelic vrint gots. si es een behutinge der kuscheit, ende een stuel ende een beginsel der dogede, ende ene bereidinge des herten, ende ene ouergulde alre dogede ende alles gudes. bi der roder uarwen es betekent gedencnisse ons heren martelen. dar sal der mensce bedinken al dis dat hi dor ons leden heft, ende wie grote minne hi ons dar mide toende. ende dar

sal sich die sele uerwen mettlin blude dat ut sinen herten vloet. also spreect S. Agnete: ons heren bluete es mi ene uarwe an minen wangen. hofsee vrouwen plegent sich te verwene met witter varwen ende met roder. also sal sich di sele verwen met kuscheide ende met gedenckenisse ons heren martelen. dat tempel was oec gecirt met himel-varwen. dar mide es betekent begeringe ende M<sup>r</sup>., die wi sulen hebben tin himelsce lande. ende die M<sup>r</sup>. salt ons toenen ende mit gode verbinden. also spreect S. Paulus: die M<sup>r</sup>. es een bant dar onse here bitter selen mide wilt gebunden sin. S. Agnes spreect oec: die M<sup>r</sup>. es een sute bant: si bint gode ende die sele sutelike te samen. hi spreect oec: oy M<sup>r</sup>. du best ene edele doget, ende best die nit en begers allene te hebbene. du deelst di al den genen die in der minnen sin. so spreect dan S. Paulus: del, rie ende geweld-  
deg, ende stat also mettlen riken arm ende  
den armen rike. ende wlie es arm, al ware  
oec alle die werelt sin. heft di es rike.  
aldus sal die sele gecirt: also dat tempel.

Terde es wie degen  
die ter brulogt es gear  
si sulen geduldechlike  
beiden, also dats hen nit en verdrite, of hi te lange mert. si sulen geduldechlike beiden dor dri dinc. die geduldecheit meret din loen. so der mensche geduldeger es in sinem beiden, so sin loen mere es vor gode. dander es, si hoget die werdecheit. so der mensce merre werdecheit heft, so hi hoger wert vor alt himelsce her. terde es si breit die vroude des himelrikes. so der mensce merre geduldecheit heft, so sine vroude mere es vor gode, ende an heme seluer ende an alt himelsce her. also list mi van S. Mertene, die was also geduldeg dat hi seide: here wiltu ic leue, wiltu ic sterue. wat gi wilt dat willic, v wille gewerde an mi. mi lest van enre vrouwen, die hit Rebecca. die drug twe kindere, ende die kint cregen in der muder onder sig. bi dir vrouwen es betekent der gude sente Merten. die drug twe willen, die cregen onder sig. dat was doet ende leuen. wat gots wille ware, dat dat oc sin wille were. were dat gots wille dat hi leuede, so wolde hi leuen, gode te diuste. wolde oec got dat hi sterue, so wolde hi steruen gerne, op dat hi

ter himelscher gelorien queme. got gene ons guden wille,  
ende din also te haldene dat sin ere ende onse orber sie.  
Amen.

## XXI

Dets wie sich got gelict eenre blumen.

*bl. 110<sup>a</sup> Refloruit caro mea etc.* Alsus spreect onse here  
dor dd. mont. min vlesch es weder gebloit. nu suldi mer-  
cken dat sig onse here gelict eenre blumen, ende die blume  
heft ses bladere. derre bladere sulwi mercken drie ane sinre  
mensheit, ende drie ane sinre gotheit. ane sinre mensheit  
was oetmudecheit, kuscheit ende gehorsamheit. onse here  
Jhesus xpc was der oetmudechste mensche die ie geboren  
wart. hi was also sere versmaet, dat noit mensche op ert-  
rike so versmaet en wart. hi was oec der kuste mensche  
die ie geboren wart, ogte emmer geboren sal werden. sin  
wort, sin werc, sin gelaet, sin wandelinghe ende alle sin le-  
uen was also reine ende also kusch alst van regte wesen  
soude. want hi es een beginsel alre kuscheit. hi was oec  
gehorsam sinen vadere totter doet. want gehorsamheit ban-  
den ane een cruce, ende schiet sine edele sele van sinen  
lighame, ende stunt an den cruce also iamerlike, dat sinre  
liuer muder harte herte tebreken mogte. ende due se also  
iamerlike stunt bi heme, ende also hertelike sere weinde,  
(want muderlike herte es harde morwe, ende si sagene in  
groter noet), due sprac hi te hare: sech, liue muder, waer  
din kint staet! dat was also vele gesproken: sech, liue  
muder, wie ic stae! mi sin min vute ant cruce genegelt met  
also scarpen nagelen, dat ic di niet ter herbergen geleiden  
en can. min hande sin mi genegelt, ic encan di din oegen  
niet gedrogen. min bluete es mi ontfloten van minen herten.  
in can gespreken nog en can di nit getroesten. ende due  
sprac hi te S. Jo. ewl'. die bi heme stunt: *ecce mater tua*.  
dat was als vele gesproken: sech, Jo., ic beuele di minre  
liuer muder; muder, ic beuele di Jo., minen liuen iungere,  
tenen sone. dat was een cranc wessel. hi gaf den here  
omb den knecht. Owi! nu merct muderlic herte, ende pruft

wie herteliken wee Marien sinre muder was due si hare kint so iamerlike sag staen ant cruce ende si den iungere muste nemen vor den meester. siet of Jhesus gehorsam was. want wat dreuene in sinre doet ant cruce? — aldus hebdi gehort wie onse here Jhesus xpe drie blumen hadde an sinre mensheit. nu suldi oec drie mercken an sinre hoger gotheit. dats gewaut, schoenheit ende ewecheit. sin grote gewaut mogdi mercken ane menger creiaturen. merkt dat hi geweldeg es himels ende erden, ende al dis dat ie gewart, ende oec dis noit en wart, ende al dis dat emmer werden sal. sin gewaut en can niman voltellen. met enen worde macde hi himel ende erde, ende alle denc, ende alle creiaturen, ende es nog al in sinre gewant besloten. dits die blume van sinre gewaut. nu merct die van sinre schonheit. van sinre scoenheit es bouen mate te sprekene, ende es onseggelike, want sin schonheit es ongelic eneger schonheit die mi geuisiren can. ende alle schonheit es ene donkelheit iegen sin schonheit. nu hort een gelickenisse geft een wis man. hi spreect: die name al dat ie wart ende emmer werden sal, beide, hout ende stene, blumen, gras, ende al dat bernen mag, ende van al din een vier maeede, dat worde een harde groet ligt, ende die dan ene kertce name, ende ontfencket se, ende hiltse ihegen dat groet vier — regte (spreect hi) also die kertce ware ihegen dat vier, also ongelic es alle die schonheit in himelrike ende in ertrike ihegen die schonheit die ane gode es. dits die blume sinre schonheit. nu suldi mercken sin gotlike ewecheit. dat eweg es, dats sonder ende. also suldi weten dat die gotlike ewecheit sonder ende es. ende oec sonder beginsel. hi was altoes, ende hi es altoes, ende hi sal altoes wesen. siet, dits die blume van sinre ewecheit. ende aldus es got weder gebloyt. nu sul wi heme bidden, dat hi ons bloyende ende groeiende make, ende ewelike te bliuene met sinre ewecheit. Amen.

## EIN MÄRCHEN AUS DER OBERLAUSITZ.

Eine nonne ein bergmann und ein schmied wanderten mit einander durch die welt. einmal hatten sie sich in einem grofsen finstern walde verirrt, so dafs sie froh sein musten als sie endlich in der ferne ein gemäuer erblickten in dem sie dachten obdach zu finden. sie giengen also darauf zu und sahen dafs es ein altes wüstes schlofs war, schon verfallen, aber dafs man doch zur noth noch darin wohnen konnte. darum beschlofsen sie darin zu bleiben und hielten rath wie sie sich einrichten wollten und wurden bald enig dafs immer eins von ihnen daheim bleiben und die wirtschafft bestellen sollte während die beiden andern aus wären.

Das lofs zu hause zu bleiben traf zuerst die nonne. als nun der bergmann und der schmied in den wald gegangen waren, besorgte die nonne die küche, und als ihre gefährten zur mittagszeit nicht heim kamen, verzehrte sie ihren theil von der malzeit. da trat auf einmal ein graues männchen zur thür herein, schüttelte sich und sprach 'o wie friert mich!' die nonne antwortete 'setze dich zum ofen und wärme dich.' das männchen that wie sie es hiefs, aber bald rief es 'o wie hungert mich!' die nonne sagte 'auf dem ofen steht efsen, so ifs.' da machte sich das männchen über das efsen und afs in geschwindigkeit alles auf was da war. darüber wurde die nonne zornig und schalt es dafs es für ihre gefährten gar nichts übrig gelassen hätte. da gerieth auch das männchen in einen grofsen zorn, nahm die nonne, schlug sie und warf sie von einer wand zur andern. darauf liefs es sie liegen und gieng seines wegs. am abend kamen die beiden gefährten der nonne nach hause, und als sie hungrig ihr efsen verlangten und nichts da war, machten sie der nonne grofse vorwürfe und wollten ihr nicht glauben als sie ihnen erzählte was ihr widerfahren wäre.

Den folgenden tag erbot sich der bergmann das haus zu hüten und versprach schon dafür zu sorgen dafs niemand

hungrig zu bette gehen dürfte. so giengen die beiden andern in den wald und der bergmann besorgte das eisen, verzehrte seinen theil und setzte dann das übrige auf den ofen. da trat das männchen herein, aber wie erschrock der bergmann, als er sah dafs es zwei köpfe hatte. es schüttelte sich und sprach 'o wie friert mich!' ganz voller furcht verwies es der bergmann zum ofen. bald darauf fieng es an zu klagen 'o wie hungert mich.' 'auf dem ofen steht eisen, so ifs!' antwortete der bergmann. da fiel das männchen mit seinen beiden köpfen über das eisen her und bald war alles aufgezehrt. als der bergmann es deswegen ausschalt, ergieng es ihm wie der nonne: das männchen schlug ihn, warf ihn von einer wand zur andern, liefs ihn dann liegen und gieng davon. als nun am abend der schmied mit der nonne heimkam und nichts für seinen hunger fand, gerieth er mit dem bergmann in streit und und theuer, morgen sei an ihm die reihe da solle es keinem an eisen fehlen

Als am andern tag mähnchen wieder, und die klagte über frost und der schied an dem setzen. als es darauf über harte der schmied von dem eisen etwas ab und setzte es ihm hin. damit war das männchen geschwind fertig; es sah sich mit seinen sechs augen begierig um und verlangte mehr, und als der schmied sich weigerte ihm mehr zu reichen, wollte es ihm mitspielen wie der nonne und dem bergmann. der schmied aber war nicht faul, nahm seinen grofsen schmiedehammer, gieng auf das männchen los und schlug ihm zwei von seinen köpfen ab, so dafs es eilig die flucht ergriff. der schmied lief ihm durch viele gänge nach, bis es bei einer eisernen thür plötzlich vor ihm verschwand. nun muste der schmied es aufgeben das mähnchen weiter zu verfolgen, nahm sich aber vor nicht eher zu ruhen als bis er mit seinen beiden gefährten alles glücklich bestanden hätte. indessen waren der bergmann und die nonne nach hause gekommen. der schmied brachte ihnen, wie er versprochen hatte, ihr eisen und erzählte ihnen sein abenteuer und zeigte ihnen die beiden abgehauenen köpfe, die sie mit verdrehten augen anstarrten.



darauf beschlossen alle drei sich von dem grauen männchen, wenn es möglich wäre, ganz zu befreien, und gleich am folgenden tage giengen sie ans werk. sie musten lange suchen ehe sie die eiserne thür fanden bei der das männchen gestern verschwunden war und es kostete grofse mühe ehe sie sie aufsprengten. da that sich ein weites gewölbe vor ihnen auf: darin safs ein schönes junges mädchen an einem tische und arbeitete. sie sprang auf und fiel ihnen zu füfsen, indem sie ihnen für ihre befreiung dankte und erzählte sie sei eine königstochter und von einem mächtigen zauberer hierher gebannt worden; gestern mittag habe sie auf einmal empfunden dafs der zauber gelöst sei und seitdem habe sie jede stunde auf ihre befreiung gehofft. aber aufser ihr sei noch eine königstochter in dieses schlofs gebannt. darauf giengen sie und suchten auch diese auf und befreiten sie. in grofsen freuden dankte sie ihnen und sagte dafs auch sie gestern zu mittag es gefühlt habe wie ihre verzauberung gelöst sei. nun erzählten die beiden königstöchter ihren befreiern, in verborgenen kellern des schlosses sei ein grofser schatz den ein schrecklicher hund bewache. sie giengen nun danach und fanden endlich den hund, und der schmied erschlug ihn mit seinem schweren hammer, wie sehr er sich auch zur wehre setzen mochte. der schatz aber war gold und silber, ganze pfannen voll, und dabei safs als hüter ein schöner jüngling. der gieng ihnen entgegen und dankte ihnen dafs sie ihn erlöst hätten. er sei der sohn eines königs, aber von einem zauberer in dieses schlofs gebannt und in das dreiköpfige männchen verwandelt worden. als er zwei von seinen köpfen verloren, da sei die verzauberung der beiden königstöchter gehoben worden, und als der schmied den gräfslichen hund erschlagen, da sei auch er erlöst gewesen. dafür sollten sie nun den ganzen schatz zum lohne haben. darauf ward der schatz getheilt und ehe sie damit fertig wurden hatten sie lange zu thun; die beiden königstöchter aber heirateten aus dankbarkeit für ihre erlösung die eine den schmied und die andere den bergmann, und der schöne königssohn heiratete die nonne. so lebten sie in frieden und freude beisammen bis an ihren tod.

## LAUBACHER BARLAAM.

Berichtigung zu s. 126 des 1n bandes.

Die angabe dafs von der Laubacher handschrift des Barlaam Diefenbach zuerst nachricht gegeben babe ist unrichtig. schon im j. 1820 hat Benecke in seiner beurtheilung von Köpkes ausgabe des rudolfischen Barlaam (Göttl. gel. anz. st. 34) sie mit wenigen worten beschrieben, deren wiederabdruck nicht überflüssig sein dürfte.

Die geschichte des Barlaam und Josaphat, die eben so gut eine empfehlung des eremitenlebens als des christenthums heifsen kann, mufs vor zeiten ein sehr beliebtes buch gewesen sein. nicht nur F in deutsche reime. der verfasser dieser anz. igen jahren aus der zu Laubach befindliche rafen Solms eine handschrift in händen d eben wurde und eine von Rudolfs gedieh , im ganzen aber schlechtere bearbeitung enthält. als verfasser derselben wird am schlusse von Ludwig Otto genannt. der reimzeilen mögen vielleicht ein paar tausend mehr sein als bei Rudolf, auch schlofst sich der bischof genauer an das lateinische an als Rudolf. so heifst es zum beispiel gleich im anfang im lateinischen *Rebus igitur bene se habentibus et aureis (ut ita dicam) pennis multis in coelum volantibus surrexit quidam rex Avennir nomine.* dies übersetzt Rudolf in drei zeilen ohne etwas von den *aureis pennis* zu erwähnen; Otto hingegen, dem gerade dieses bild sehr gefallen mochte,

*er gulden gefedere  
daz druog sy hen wedere  
xuo den hymelschen koren.  
nu moget er gehoren  
was die veder duten  
an den guden luten:  
wachen fasten  
und darxuo lutzet rasten,*

*und arbeiten sere  
aldurch die godes ere,  
daz foret en die sele  
zuo sante Mychele.  
in den selben stunden,  
do die lude begunden  
alsus ze gode streben,  
do begunde ein konig leben u. s. w.*

als fingerzeig für denjenigen der etwa eine zweite hs. dieser arbeit Ottos auffindet mag diese probe genügen; eine weitere vergleichung mit Rudolfs gedicht gehört nicht hierher. nur dies verdient hier noch bemerkt zu werden, daß die im zehnten kapitel des lat. buches erzählte fabel von dem vogelsteller (Bon. fab. 92, vergl. Ellis rom. 1, 139) von Otto übersetzt ist, bei Rudolf aber, man begreift nicht warum, fehlt.' —

Stuttgart, 10 merz 1842.

FRANZ PFEIFFER.

## BURIDAN UND DIE KÖNIGIN VON FRANKREICH.

De Buridano et Noverra historia Johannis Jencz  
incipit feliciter.

Buridanus, nacione Picardus, perspicacis vir ingenii, dum in alma universitate Parisiensi degeret in collegio Naverre, quod omnium collegiorum ibidem est maximum, quamvis varios libros composuerat ceteraque preclara fa-  
5 cinora sequentibus posterisque ad sui sempiternam memoriam statuendam reliquit, tunc aliis suis preclaris factis dimissis solum unum memorie tradere visum est, qualiter nephandam mulieris libidinis cedem stultorumque adolescentum ac amatorum miserandam cladem et oppressionem  
10 mira calliditate prohibuerit. nam quodam tempore ad Buridani aures loquax fama rumorque pervenit de regina Francie Navarra nomine, qualiter plerosque adolescentes Parisiensis universitatis studentes successive ad se iusserat

2. pariensi reget 4. l. composuerit 5. ad suis sempiternum  
6. l. reliquerit l. tamen II. 8. vielleicht muliebris

accersiri, quorum nullus ab ea reverti visus est. Buridanus vero erat vir magna preditus solertia. ex regine palatii situ, quod super aquam Secanam iacet, studentum perdicionis causam apud se recte rimatus est. ut ergo  
 5 ulteriores miserorum amantium submersionem impedire posset, ad hoc opportuno vestimentorum ornatu regine curiam lusum ingreditur. dum autem scopi ludo pluribus  
 secum vario cursu laborantibus certaret, ipse cunctis celerior cunctisque agilior et in corporis multiplici flexibi-  
 10 litate cunctis expeditior visus. regina vero Navarra de pallacio versus eandem curiam ad ambitum egressa Buridani celeritatem miratur, totiusque ludi iocunda celebritas non tantum quantum solius Buridani gracile corpus eiusque veloces saltus reginam delectare videbantur. nul-  
 15 lum autem maius solacium Navarra in regis mariti sui absentia posse habere. o citius velocius saltatoris poliretur amoreis corea veloces sunt, etiam in amoreis esse creduntur. nec sit mora. misso atur ad regine  
 20 pallacium. quo veni a sedilia tapetibus atque celatis va gentoque fulgentibus per mense ambitum pro cena agenda ordine locatis, optatus amator gaudenter suscipitur. cena vero vario cibi potusque apparatu, multiplici sermone, diverso ioco citharis  
 25 resonantibus in multam noctem splendide ac solenniter deducitur. dum vero longe dulcis Bachi indulti blanda Venus utrinque amantis corpore surripere visa est, innumeris osculis ultro citroque datis seiccia sacra ingredi moliantur. sed ubi Navarra talibus gaudiis trium dierum  
 30 atque noctium spacio perusa fuisset atque libidinis ardore minuto et communis insanie crescente, ne eius scelere patefacto publicum sibi scandalum atque dedecus oriretur, femineo fraudis vero experta Buridano, ut plerisque dudum consueverat, necis horam huius verbis nunciavit, 'non te

16. *i.* quam ut 18. *vielleicht* in amore ceteris amasiis *H.*  
 20. *tapetibus* 21. *selatis* 26. 27. *i.* indulta — corpori surre-  
 pere *H.* 28. utro *vielleicht* seiccia *d. i.* Erycinæ *L.* secretiora? *H.*  
 29. molliuntur 31. *et* et communi insaniam decrescente  
 32. publicum 33. *i.* femineo

conturbet, mi amator, quod post talia gaudia ultimum spiritum reddere debeas. nam tu non solus hanc viam iturus es. sunt etenim nonaginta novem iuniores te adolescentes, qui post meos amplexus Secane fluctus non potuerunt  
 5 evadere. non igitur te conturbet, si post dulcia experieris amara.' Buridanus vero huiusce malicie non ignarus iam dudum per suos discipulos navim foeno onustam disposuerat, que geometrica altitudine ad foramen illud, quo Buridanus de regine pallacio ad Secanam precipitandus  
 10 esset, poterat attingere. tali itaque auxilio fretus ad regine minas lete ac hilariter hiis verbis respondisse, 'o serenissima domina, o mea flamma, o meus amor, tuus roseus aspectus, tuus dulcissimus amplexus, tuum tenerum corpus meum animum tam ardenti cupiditate, tam firmis-  
 15 simis kathenis sibi ad perpetuam dilectionem colligavit ut nulla mors tam aspera tamque dura esse possit quin eam tui amoris causa libentissime subire paratus sim. ymmo si vivus a te separari debeam, nullam futuram vitam scio michi amplius fore iocundam. ut ergo in tuo amore gau-  
 20 denter mori valeam, de triplici prece, inclitissima domina, me securum digneris efficere: pro quibus tuis preclaris beneficiis in altero seculo incessabilem amorem eternis obsequiis velim rependere.' regina autem, quamvis crudelem sibi cepisset animum, Buridani tum verbis mitigata  
 25 ita respondit, 'o dulcissime amator, ex mille amatorum numero nullus unquam tam amasium tamque fidele cor michi habere visus, nullus unquam tibi similis repertus est. ea de causa quicquid postulabis vita excepta impetrabis, si saltem michi quoquo modo possibile fuerit re-  
 30 tribuere.' ad hec Buridanus, 'o clementissima domina, ut meum corpus, ymmo non meum sed tuum, quo tu perusa es, si unquam in ripis Secane repertum fuerit, honorifice sepulture constitui possit vigiliarum atque missarum celebrationibus pro anima tuo amore sauciata consequentibus,  
 35 quatenus pecuniam ad hec necessariam sub brachio michi alligare velis primam oracionem offero devotissime.' ad hanc petitionem regina magnum auri sacculum eius camisie assuisse asseritur. secundo petit ut auream cathe-

5. expereris 10. vielleicht fretus fertur 16. süm 24. tum] /. tamen H.

nam quam regina in collo gestabat sue cervici velit ponere, ut torques ipsa in futuro seculo Buridani anime appensa velut memoriale quoddam ipsum in pristinos Naverre amplexus posset reducere. qua impetrata nec tertiam sibi  
 5 regina petitionem recusare potuit, dum orat ut ante omnia dextram manum liberam habere posset. qua per foramen inclinatus aque Secane benedixit, ne quis sibi malignus spiritus nocendi vim quousque modo habeat. dum sic terna vive expressa mediocre voce aquam benedixit in nomine  
 10 patris et filii et spiritus sancti, sui discipuli navim predictam foramini appropinquantem eius dextram firmiter arripuerunt. dum regina ipsa tradit, ipsi trahunt atque ingens saxum aquam iniiciunt, itaque magnus sonus in aqua auditus regine satis faceret affectibus. hoc cum non contenta  
 15 adhuc maiorem desuper lapidem misit proicere, ut, si vellet surgere Buridani, sed fideles discipuli iocunda magistri libertate a potiti dulci quieti eorum trahunt corpore aridanus in summorum non levium personarum quod curare, sed subtili quadam versucia palam et suspicionem ponere curavit. nam emptis terne omnibus aviculis que in pontibus Pariseus haberentur, scripsit hec verba, 'reginam Naveram interficere nolite timere quia bonum si quis  
 25 consenserit ego non contradico.' hiis verbis rotulis inscriptis et collo avium assutis et alligatis omnes volare dimisit. quas iterum aucups una cum rotulis cepissent atque doctoribus magistris ceterisque universitatis suppositis verba rotularum ostendissent, quisque legencium se dubitare assererebat utrum dicta verba reginam interimendam an interfectionem eius metuendam affirmarent. cum dubia de rotulis avium fama vago rumore vario per omnem non modo universitatem, sed et civitatem Parisiensem volutaret, illud quod diu erat in dubio factum est in ore omnium fere

1. *l. imponere H.* 11. *l. appropinquantem* 13. *l. in aquam itaque] ita ut H.* 14. *hoc autem non contenta? H.* 18. *l. tradunt H.* 19. *l. suorum congratulatione H.* 21. *l. patefacere et*  
 22. *empti* 23. *l. Parisiis* 27. *l. quas cum iterum aucupes*  
 33. *l. volitaret*

populo, quod Buridanus debeat ille fuisse qui predicta scripserat. de quorum verborum intellectu et constructione interrogatus dicitur respondisse 'lucide scriptum est, ut quisque acciperet prout suo liberet arbitrio.'

- 5 Hec Buridani solercia ex communi fama cepi Parisens et presertim a quodam centenario qui senio confectus adhuc vivebat anno domini 1460. is dicebat se dum adhuc adolescens esset Buridanum matura etate iam vidisse. in ecclesia vero, ubi sepultus est Buridanus, ut fecerunt  
10 Picardi studentes, de predicta pecunia usque in hodiernum diem perpetuum censum fecisse narratur pauperibus. itaque omni die Veneris unus albus francigenus, qui quatuor valet denarios, cuilibet venienti pauperi pro eius anima in elemosinam datur. regine vero Francie Naverre  
15 meretricis silencio populi oblitteratus nichil reliquit aliud unquam in collegio Naverre pro predicto scelere perpetuus census quibusdam studentibus regina institueret, qui horas canonicas pro ea in evum decantare astricti sunt. hec et tanta de Buridano ad postulacionem commendabilis  
20 bonarum arcium sectatoris magistri Petri de Gotingen ex vago rumore in unum colligere conatus sum alma in universitate Lipczensi anno domini m<sup>o</sup>4<sup>c</sup>7<sup>o</sup> quorum Buridani et regine anime requiescant in pace. amen.

1. populo] propalam?

5. l. Parisiis

13. quilibet

15. in der hs. met'eq. man könnte das ganze ungefähr so lesen, regine vero Francie Naverre memoria silencio populi oblitterata nichil reliquit aliud quam quod in collegio Naverre pro predicto scelere perpetuos census quibusdam studentibus regina institueret u. s. w.

*Die obige in einem gemisch von classischem und mittelalterlichem latein abgefasste erzählung des Nicol. Jentsch habe ich aus einem noch nicht consignierten papiercodex der Leipziger universitätsbibliothek, in quart, der von einer nachlässigen hand gegen ende des 15n jh. geschrieben ist. wider vermuten fand ich, als ich in Bayles dictionnaire hist. et crit. (Amst. 1740) den artikel Buridan nachschlug, daß nach note a höchst wahrscheinlich dieselbe erzählung noch anderwärts, nämlich in einer hs. des klostere Seitenstetten in Oberösterreich vorhanden ist. in der note heißt es 'ce fait étoit d'une notoriété bien publique, du moins dans les pais*

étrangers, puis que dans la Saxe — un maître ez arts de l'université de Leipsic composa en 1471 un petit ouvrage sous le titre de commentariolus historicus de adolescentulis per Biridanum natione Piccardum ab illicitis cuiusdam reginae Franciae amoribus retractis. M. Krause qui pag. 186 de son journal littéraire aleman imprimé in 8° à Leipsic en 1715 parle de cette pièce comme étant un manuscrit de la bibliothèque du monastère de Seitenstadt dans la haute Autriche, devroit bien, soit dit en passant, en procurer l'impression.' *bei der berufung auf J. G. Krause muß eine irrung vorgefallen sein, denn trotz allen nachsuchungen habe ich weder in den von ihm redigierten neuen zeitungten von gelehrten sachen noch in seinem büchersale das citat auffinden können.*

*Nicol. Jentsch nennt in seiner erzählung die königin schlechthin Naverra; aus andern nachrichten erfahren wir dafs die sage damit die königin Johanna von Navarra († 1304), die gemahlin königs Philipp des 4n. meinte. das älteste zeugnis dafür scheint das des Robertus Gaguinus († 1501) zu sein, der in seinem Compendium super Francorum gestis, Paris 1504 fol. im 7n buche bl. 70<sup>a b</sup> sagt, Fuerunt quoque insignibus feminis sua fata, nam uxores filiorum Philippi tres adulterii insimulatae sunt, und bald darauf ob hanc impudicitiam insignium mulierum natam fabulam reor, quae de Joanna Philippi pulchri uxore a rerum imperitis memorari solet, eam videlicet aliquot scholasticorum concubitu usam eosque ne pateret scelus, protenus extinxisse et in Sequanam amnem de cubiculi sui fenestra abiecisse; sed unum tantum Buridanum eo periculo forte liberatum et propterea sophisma ab eo editum esse 'reginam interficere nolite timere bonum est.' fuit siquidem Buridanus Joanna posterior u. s. w. Gaguinus selbst hält demnach das gerücht nicht für wahr; nach seiner vermutung wäre zu dessen entstehung der umstand veranlassung gewesen dafs die drei gemahlinnen der söhne Philipps des 4n, Margaretha Johanna und Blanca, des ehebrucks angeklagt und die erste und dritte als schuldig befunden von ihren männern verstossen wurden (vergl. E. A. Schmidt gesch. v. Frankreich, Hamb. 1835. 1, 723). es haben auch andere, wie J. Launoy in seiner Regii Na-*



varrae gymnasii historia, Paris 1677. 1, 14. 15, die ge-  
 haltlosigkeit dieses gerüchts zu zeigen versucht, indem sie dar-  
 zuthun sich bemühten dafs Buridanus viel zu spät nach der  
 königin Johanna gelebt habe. allein sie bringen kein ent-  
 scheidendes zeugnis bei. nach dem verfassers des artikels  
 Buridan in der biographie universelle (Noël) soll Buridan  
 im j. 1358 sein nach ihm benanntes haus der picardischen  
 nation vermacht haben und man schliesst daraus dafs Bu-  
 ridan vielleicht auch in demselben jahre gestorben sei. dem-  
 zufolge könnte Buridan wohl ein zeitgenosse der Johanna  
 gewesen sein. glauben wir mehr der relation des Nicol.  
 Jentsch, nach welcher der hundertjährige greis, der ihm  
 1460 in Paris die geschichte erzählte, den Buridan in sei-  
 ner jugend noch gekannt haben will, so muss dann Buridan  
 noch über das jahr 1370 hinaus gelebt haben. dies erhält  
 dadurch einige wahrscheinlichkeit dafs ihn Marsilius ab  
Inghen († 1396) in seiner Oratio dictiones clausulas et ele-  
 gantias oratorias complectens, Heidelb. 1499. 4. als zeitge-  
 nossen von sich aufführt. wie dem auch sei, so ist gewiss  
 die königin Johanna bei dieser geschichte ganz unbethei-  
 ligt; es bestand, wie wir gleich sehen werden, eine ältere  
 an der universität Paris haftende sage, die sich später an  
 Johanna von Navarra aus keinem andern als dem grunde  
 anlehnte weil diese kurz vor ihrem tode im j. 1304 das col-  
 legium von Navarra stiftete (vergl. darüber Launoy a. a. o.).  
 Nicolaus Jentsch hat zugleich mit der sage noch einiges  
 von dieser stiftung, aber in grosser entstellung, erfahren.

Die sage ist, wie ich bemerkte, älter. wir haben ein von  
 364 sind in der  
 d. g. l. b. m. 7. w. Martin Schlecht oder Schleich in des Späten ton verfertig-  
 tes gedicht, welches die herausgeber des wunderhorns 2, 237  
 vielfach verändert zuerst bekannt machten. in echterer ge-  
 stalt findet es sich in Görres meisterliedern s. 195 und nach  
 einem fliegenden blatte aus dem anfang des 16n jh. in Ph.  
 Max Körners histor. volksliedern, Stuttg. 1840. 8. s. 201,  
 womit der text in dem Frankfurter grossen liederbuche  
 (v. j. 1599. 8.), n<sup>o</sup> 226, im ganzen übereinstimmt. dieses  
 gedicht hat ganz dieselbe sage zum gegenstande; in ihm  
 tritt aber Albertus Magnus an die stelle des späteren Bu-  
 ridanus. ausserdem dafs in diesem gedichte die sage sich

in einfacherer gestalt erhalten hat (die zahl der von der königin umgebrachten ist z. b. nicht 99, sondern nur 9) wird auch nur einer königin von Frankreich, nicht von Navarra gedacht, die, nachdem es ihr mit Albertus M. misslungen, auf seine ermahnungen in ein kloster geht, in dem sie noch 18 jahre in reue und leid zubringt. Albertus M. (geb. 1205) befand sich um das j. 1230 in Paris; nach dem alten liede müste es dann Blanca von Castilien († 1252), wittwe Ludwigs des 8n, sein mit welcher er verbotenen umgangs pflog. dafs die ältere sage diese Blanca auch meinte geht aus einem späteren zeugnisse hervor. der dichter Johannes Secundus machte im jahre 1532 eine reise nach Frankreich; in Paris sah er das an der Seine gelegene schlofs von welchem herab nach der sage die königin Alba ihre liebhaber durchs fenster in den flufs gestürzt haben sollte; er hat darauf das folgende gemacht (opp. L.B. 1651. 12. s. 119 und

In arcem reg  
Cernite flavescentes  
Semirutam, fer  
Effera funestae ra

phas  
e prius  
scum,

Nunc ultore malis ut tempore sola iacet  
Et quassata undis ventis habitatur et imbri,  
Multa ubi ferales nocte querantur aves,  
Cypris ubi mitis flammæ exosa cruentas  
Chaonias sedem ponere nolit aves,  
Qua strix, qua Furiae volitent et plurima fatum  
Exululet raucis questibus umbra suum.  
Sic domus æternum numerosae conscia caedis  
Impia lascivæ facta luit dominae.  
Labuntur lentis et condemnata ruinis  
Implorant hominum pendula saxa manus.  
Implorant frustra: stant hæc rata lege severa,  
Instauratricem ne ferat ullus opem,  
Ant subeat gladios pretium pietatis iniquæ  
Et quis adhuc ausit facta nefanda sequi.  
En etiam saxis mortem censura minatur

Longaque post cineres stant monumenta mali.

man sieht wohl leicht dafs Alba der latinisierte name ist für

### 370 BURIDAN UND DIE KÖNIGIN VON FRANKREICH.

Blanca. wenn die geschichte auch nichts erwähnt was unserer sage historische wahrscheinlichkeit verleihen könnte, so hat sie doch mehreres über Blanca von Castilien überliefert was die keuschheit dieser königin stark verdächtigt (vergl. Bayle dict. u. d. artikel Castille und Schmidt a. a. o. s. 487).

Der alte französische dichter *François Corbeuil dit Villon* gedenkt der sage in seiner ballade des dames du temps jadis (*Recueil des plus belles pièces des poètes François — par Barbazan. Paris 1692. 12. 1, 11*) mit folgenden worten,

Semblablement où est la reyne,  
Qui commende que Buridan  
Fust jetté en ung sac en Seine?

und, wahrscheinlich nach dem deutschen liede, *Eyering*, *proverbiorum copia* 1, 4,

Dann als der Albertus Magnus  
Nicht (wie andre) so tröstlich was,  
Verricht er doch der königin mort  
Aus Franckreich durch die vöglein zart,  
Den er die zettelin in mund  
Dergestalt in jhr schneblin bund,  
Das wo sie sich satzten zu essen  
Der zettelin im mund vergessen  
Sie fallen liessen zu der fahrt,  
Dardurch jhr mort verrachten ward,  
Vnd in jhrn reich vnd gantzen landt  
Ein mörderin alldo genandt,  
Die neun studenten bracht umbs leben,  
Gott wol jhr solche sünd vergeben.

Der durch den abschreiber sehr verunstaltete text der erzählung von Nicol. Jentsch bedarf noch der verbesserung, die sich mit hilfe einer zweiten hs. leicht ergeben würde; durch freundliche beihilfe des herausgebers dieser zeitschrift, dem ich das ms. vorher mittheilte, sind indessen mehrere stellen lesbar gemacht worden deren herstellung mir nicht hatte gelingen wollen. — *scophi ludus* s. 363, 7 ist ballspiel; *Ducange* gibt wohl unrichtig *scopha pila*, *Gallice pale*, für *scophus*.

HERM. LEYSER.

## ZU SILVESTER.

155. 156. daz (er) dicke und ofte dō  
vrūnder geste vil gewan. *Haupt.*
292. tugentlöse wiht.
300. disiu] diu. *mir scheint disiu in der senkung und mit verschliffenem auslaut zu hart für Konrad. H. — ich habe dieselbe Vermutung gehabt, aber wieder gestrichen weil Konrad, wenigstens im Silvester, jenes demonstr. liebt, vergl. 197. 2256. 2306. 3857. 4414. 5039. 5160.*
772. verswein.
1127. ab ich? *H.*
1325. beide setzen die *irke* *ich es*  
auch hier lieber *gegen*  
die regel (*Lach* *& t. und.*  
im Silvester sch *zeugen aufstake*  
leicht hinweg zu *1730. 1812. 2133.*
2310. 2395. 2847. 4622. 5171 und. 588. 633. 1126.  
2627. 2643 dann oder dan. 749 iur. 1054 ein.  
1215 wir sin [her] uf dise erden. 1892 leit (*vergl.*  
2026). 1903 über al römisch rīche. 2165 prüef. 2228  
müez. 2542 gelāzen ohne ouch oder ouch lāzen. 2673  
umb oder um. 2877 uf. 2895. 4755 als. 3073 würd.  
3080 selb. 3291. 4098. 5158 und. 3332 so bedarf.  
3427 well. 3498 reht. 3501 muost. 3797 wenn aber  
oder wenne ab. 3867 wolt. 3981 swig. 4453 mūg.  
4632 swenn. 4643 an. 4736 von prime. 4823 rūt.  
4843 und huoben. 5022 ezn mūge. *H. — ich bemerke*  
*dagegen folgendes. beide findet sich gold. schm. 844*  
*in ganz gleicher stellung und wird durch das zeugnis*  
*von zehn handschriften geschützt. freilich löst der*  
*zweisilbige aufstakt in den meisten fällen sich mit leich-*  
*tigkeit wegschaffen, und ich kann noch weitere ver-*  
*besserungen dieser art vorschlagen. 927 umbe ge-*  
*nist. 1111 wær. 1353 wann. 1904. 3086. 3506 als.*

2297 keiner. 3097 irdisch. 3453 od. 3454 sprach er ist zu löschen. ferner gold. schm. 847 ders. troj. kr. 1687 ûz. 2593 ich wil statt nû wil ich. 24651 daz ist zu streichen. 5383 in weiz. 15932 oug über ouge zaller. 24651 daz fällt weg. es fragt sich aber zunächst ob die herbei geführten kürzungen auch alle für Konrad zulässig sind: von einigen, z. b. von iur, od, möchte ich es noch nicht behaupten. dann aber bleiben noch andere fälle zurück wo sich der zweisilbige auftakt nicht wohl entfernen läßt, z. b. Silvester 937 man bevalch diu reinen kindelîn. 2948 einen menschen suln wir machen, 2959 einen menschen sul wir bilden, die kürzung ein oder einen hat Konrad schwerlich gebraucht. 1209 wir sîn Pêter unde Paulus. 3450 weder was daz ertrîche. gold. schm. 1999 von der engel süezem schalle. unter diesen umständen scheint es mir angemessener die regel noch nicht fest zu setzen sondern das zeugnis der handschriften zu erhalten. erlaubt hatte ich mir im Silvester und für unde, vergl. zu 113, auch 4720 drîn, weil es durch gold. schm. 5 gesichert war. 2877 ûffe hatte ich selbst schon bezweifelt, s. vorr. xi. — [937 könnte reinen, 3450 weder entbehrt werden. 1209 würde ich an Pêtr und Paulus nicht viel größeren anstoß nehmen als an sêln 209. aber 1263 die getouften gotes knehte weiß ich nicht mit wahrscheinlichkeit zu ändern, da man gotes nicht wohl streichen darf: vielleicht getoufte gotes knehte? leichter läßt sich 3754 ändern, die geburt entslôz uns [Jêsus] Crist. auch die zweisilbigen auftake der goldenen schmiede lassen sich fast alle durch genauere orthographie hinweg schaffen. 146 swenn. 623 dürr. 641 künn. 670. 1817 würd. 688. 930. 970. 1374 vrow (wie 74. 1874). 1007. 1322 schôn. 1172 mûg. 1255 zeim. 1269 denn. 1279 verr. 1370 het. 1851 grûen. 1881 schier. 1987 manc. 847 würde ich lieber leit als ders schreiben. es bleiben, außer jenem beide 844, nur drei beispiele übrig. 14 oder: die hss. schwanken und deuten dadurch gerade auf od. 1384 der geschepfde sîn ze lône:

so lesen nur *acg*, die pergamenthandschriften *wei-*  
*chen ab*; doch, glaube ich, liegt in jenem das wahre  
*dér geschépfe* zu *lône*, denn *sín* ist im gegensatze  
*zu dem folgenden* der *schepfär* sich *erwischete ganz*  
*entbehrlich*. 1999 das oben erwähnte von der engel  
*süezem schalle*: hier möchte ich *süezem streichen*. H.]

1295. *guote war. Konrad liebt die silben zu zählen. warum*  
*sollte er hier die senkung fehlen lassen, wo guote*  
*war doch die gewöhnliche redensart wäre?* H. —  
*wir sind nicht gewiss, da die flexion wegfallen kann,*  
*vergl. gramm. 4, 482. freilich steht auch troj. kr.*  
*158<sup>a</sup> keine war, aber das entscheidet noch nicht,*  
*denn gleichförmigkeit ist nicht nöthig, auch nicht*  
*natürlich. die letzte senkung fehlt in dem gedicht*  
*nicht selten, z. b. 862. 879. 1030. 1744. 2213. 2987.*  
*3478. — [in diesen beispi* *ausnahme des letz-*  
*ten, fehlt die senkung mit* *worten nrisant,*  
*ungeloubhaft (vergl. gelos* *ber* *zu-*  
*behaft 2812), hêrschaft (an* *2553),*  
*andäht (außer 1744 noch* *), âkust*  
*(außer 2213 noch 3726),* *âfter 2987 noch*  
*111. 169. 242. 419. 868* *. 1458. 1464.*

1686. 2786. 2987. 3084. 3380. 3389. 3924. 4089.  
 4549. 4590. Silvestrê 423. 724. 853. 1505. 1864.  
 2974. 5131. Silvestrum 293). *ich füge die übrigen*  
*beispiele hinzu.* urdrutz 5. bischaft 19. 3875. 3892.  
 4135. 4263. 4281. Lintolt 80. Justâ 105. Cyrinus 116?  
 Thymotêus 166. 198. Thymotêum 294. bischof 246.  
 Paulô 279. Paulus 1408. 1429. 1488. unreht 339.  
 gesuntheit 493. hantgift 534. zwelfbote 582. ursprinc  
 654. 5032. freislich 728. gotheit 751. 2818. 2940.  
 3701. 3712. 4095. 4119. Pétras 774. 805. Hônôrá-  
 tus 781. serpent 796. palas 951. 1086. 1748. 4601.  
 palast 1834. siecheit 1004. 2541. meintât 1019. tump-  
 lich 1067. gewonheit 1091. billich 1095. 4316.  
 siechtagen 1222. 1679. 1849. pfasheit 1229. Seraplin  
 1283. götlich 1427. buochstaben 1482. 4725. gewær-  
 haft 1605. Jónas 1653. 1664. samztages 1695. Sau-  
 lus 1801. vrheit 1877. dêmuot 1977. menscheit 2165.

2784. 3724. 4207. 4374. urloup 2197. wistuom 2211. 2458. abgote 2301. wârheit 2455. 2643. 2744. 3243. 3941. 4531. 4946. diensthaft 2480. 5186. volleist 2506. botschaft 2567. Jôas 2749. Gôdôliâs 2750. Annan 2752. Kusî 2755. 3467. Dâvît 2900. 3012. trehtîn 2946. 3008. 3462. 3532. 3878. 5138. wonhaft 3057. durnîn 3069. 3184. 4464. Ysâiâ 3091. Ysâias 3398. wîsage 3101. 3151. 3225. wîssagen 3277. 3301. 3333. 4321. gewîssaget 3359. Zachariâs 3122. wîsheit 3137. Jûdas 3161. Jêremîas 3187. 3213. dannoch 3475. 3485. antwurt 3573. 3603. 4002. 4577. 4679. arbeit 3641. 4120. 4140. 4756. vâlant 3838. 4902. hôvart 3839. 3860. vrâzheit 3879. 3897. unkust 3977. 4424. 4541. Jobal 3989. 4083. Tharâ 4223. smâcheit 4329. urhap 4403. alsô 4483. Zambrî 4642. 4658. 4741. unlobsame 4674. freissam 4912. 5040. freissamen 5066. urteil 4927. *einige dieser beispiele würden an sich nichts beweisen, da mit vollerer form der wörter sich die fehlende senkung gewinnen liesse, goteheit gewoneheit götlich diensthaft (wie 20 steht) boteschaft arbeit unlobesame; es bleiben genug übrig denen man nichts anhaben kann. die goldene schmiede bietet folgende belege.* rîchtuom 55. Gotfrit 97. Franciscus 155. brûtstuol 307. urhap 357. fôrest 467. gotheit 581. 784. 1633. 1651. gûetlich 589. Affer 811. Cuonrât 890. menscheit 961. 1733. arbeit 1067. volleist 1138. ursprinc 1141. wîrouch 1404. sîdîn 1417. gewîssaget 1722. zwivalt 1750. trehtîn 1939. wîssagen 1967. *viel seltener als mitten in einem worte läßt Konrad die letzte senkung des stumpfen verses nach einem worte fehlen. Silvester 1246 wird vielleicht statt drî stunt besser geschrieben drîstunt, wie gold. schm. 507. unsicher ist drî tage 762. 1545, da drie tage wohl so gut als in Hartmanns Gregor 1540 stehen dürfte, und bereit was 1749, da bereite gar zu nahe liegt. muot was 950, latîn wol 2711 werden des herausgebers wahrscheinlichen vermutungen weichen müssen. 4198 vermutet er dise nôt für die nôt; mit demselben rechte wird man 2053 ditze heil für*

dáz heil vorschlagen dürfen. 1544 (nû tuo) mit willen daz ich dir sage würde al vor daz vertragen. es bleibt übrig drîzic jâr alt 458. zwei jâr 841. lant sîn (wo doch der herausgeber rîche sîn vorschlägt) 928. sprach er 2988. brôt az 3154. dorn nie 3478. in den zweitausend zeilen der goldenen schmiede fehlt, wenn ich nichts übersehen habe, die letzte senkung nur zweimal anders als mitten in einem worte. 1986 diu sunne erlasch und wart sal, 873 diu doch die reinen bluot birt. allein die zweite stelle ist unsicher, denn ein theil der hss. bietet diu doch den schönen blumen birt. aus dieser zusammenstellung, bei der ich mich absichtlich auf den Silvester und die goldene schmiede beschränke, ergibt sich die möglichkeit dafs 1395 guot war richtig ist, aber zugleich die unwahrscheinlichkeit; denn einfallen musste dem dichter das üblichere guote war. H.]

1418. gewaltic. denn kein ánder gewaltic ist scheint mir geschmeidiger. H. — aber Konrad legt selten die hebung auf ein tonloses e, zumal bei zweisilbigen wörtern. vielleicht bewähren sich nicht einmal die beispiele die Hahn zu Otto 158 anführt, wenigstens ist gold. schm. 378 zu streichen. und warum sollen wir den dichter noch geschmeidiger machen als er schon ist? — [dafs ich mit unrecht kein ander gewaltic ist vermutet habe muss ich einräumen, ebenso dafs ich 3725 mit unrecht die lesart der handschrift in schutz genommen habe. aber an kein ánder gwaltic ist nehme ich immer noch anstofs. denn was ich von der letzten senkung bemerkt habe (zu 1395), dafs Konrad sie mitten in einem worte häufig fehlen läfst, nach einem worte sehr selten, das gilt auch in hinsicht jeder andern stelle des verses. im Silvester fallen vielleicht einige beispiele durch andere, dem dichter nicht ungemäße, betonung hinweg, 1958 únd lie vliezen tóugen. 2978 dáz sun vâter únde géist. 4483 bok gégen bókke álsó. einige stellen erledigen sich wenn man genauer schreibt, 229 hiez er quelen unde slahn, 346 ich wil dich quelen harter. 4724 an

höher der  
ger 13).

auf d. Ring  
p. 13 m



*dafs in (Christum) fehlt, ich möchte aber dieses in nicht zu anfang des letzten verses einschalten, sondern so schreiben, Meintáetic, wánde ér in lás In sínes u. s. w. so ist mit dem anstosse des sinnes hinweggeräumt was mir bei Konrad ein métrischer anstofs scheint. es bleiben drei verse übrig (2759. 3922. 3963) in denen die erste senkung des verses nach der ersten silbe des namens Archêl oder Arkêl fehlt. da aber, wie in der anmerkung zu 2759 angegeben wird, die kaiserchronik die legenda aurea und das passional einstimmig Aroel haben, so scheint mir bei Konrad Arohêl die richtige schreibung; daraus ward zuerst Archel, dann Arkel. wenn also, wie es scheint, Konrad an dieser stelle des verses die senkung selbst mitten im worte nicht leicht hat fehlen lassen, so dünkt es mich unwahrscheinlich dafs er sich dies nach einem worte eher erlaubt haben sollte. ich halte also 4750 meine vermutung frechen unde geilen für sicher, denn ein dichter wie Konrad gebraucht zwar manches selene des verses wegen, schwerlich aber gegen seine metrische gewohnheit ungewöhnliches wo das gewöhnliche ihr vollkommen entspräche. 4049f. wo die hs. Davide und zide gibt, möchte ich nicht lesen ouch sprach zuo hern Dâvît Gôt in der alten zît: sollte der dichter nicht geschrieben haben ouch sprach zuo hern Dâvîte Got in der alten zîte? freilich Davites in den ahd. Wiener fragmenten (II, 18. VIII, 21. 23) beweist dafür nichts. 1104f. heisst es ich, der mit mîner hant Hân überwunden elliu lant: hier will ich mich aller vermutungen enthalten und glauben dafs durch die fehlende senkung der nachdruck des ich erhöht werden soll. aber 1418 ist, glaube ich, zu schreiben kein ander got gewaltic ist Wan der vil reine süeze Crist: vor dem folgenden worte konnte got leicht ausfallen, und der zusammenhang fordert beinahe dieses wort, denn vorher geht des kaisers meinung dafs Petrus und Paulus mügen — vil ûz erwelte göte wesen. H.]*

1538. *und gerne leisten d. g., abhängig von niht. ich gebe zu dafs ungern möglich ist, aber auch der ausdruck*

*dünkt mich, bei verbindendem und, passender wenn und gerne geschrieben wird. H.*

1897. drâne *Benecke* (*Gött. anz.* 1841 s. 728). *es müste wohl des âne heißen; aber das erlaubt das versmaß nicht. vergl. Walth. 31, 10 sich dran lâzen.*
2156. müezent. denn lâzen 2672 ist wohl 1<sup>a</sup> plur. praes. conj. *H.* — *Hahn hat schon vorr. zu Otto s. 9 anm. die 2<sup>a</sup> plur. praes. auf -en bei Konrad nachgewiesen; dazu füge ich troj. kr. 21266 ir versehen im reim auf spehen. in einem spätern gedicht (altd. wälder 2, 142, 240. Hätzlerin 129<sup>b</sup>) ir erkalten: spalten.*
2550. dû] ich glaube dun (= du in), gerade wegen 2280. 2320. vergl. noch 2880. 4880. *H.* — *ich hatte es auf Dâvides rîche bezogen, aber allerdings wird es besser mit der jüden got 2545 in verbindung gebracht.*
2674. swederz, vergl. 2681 ff. *H.* — *sweiders hat die handschrift, und teil heißt hier partei, wie 2838 der jüden teil.*
2765. der eilift. *H.*
2779. sîner *B. und H.* — *ich glaube auch, sîner ist richtiger, aber ich bin nicht ganz gewiss. vergl. Graff präpos. 82. Iwein 3273.*
2782. einen (*druckf.*).
2876. wellent daz.
- 3437f. *vielleicht*  
und an der schrift gelesen ie  
daz got den êrsten menschen hie (= *den ersten menschen der hier war*). *H.*
3451. Adâm.
3725. mit der handschrift sô wære Adâmès verlust (*oder 'Adâmès. H.* — 3471. 3498. 3510. 3528. 3688. 3730. 3763 Adâm, 3451. 3503 'Adâm, 3587 Adáme, 3512. 3520. 3683 Adâmen *sind sicher, aber Adâmès, 'Adâmès hier ohne beispiel und für Konrad bedenklich.*
3837. der wissàge Dâvit. denn da wider ist nur ein schreibfehler den der schreiber, als er das richtige Davit gleich selbst setzte, auszustreichen vergaß. *H.*
- s. 141. unten in der anmerkung l. 4351 statt 4356.
4307. ze den] ze rede? *H.*

4483. er wohl am besten hinter bok. H.  
 4570. iuch. H. steht auch in der handschrift.  
 4750. frechen. grammatisch mag sich frech verteidigen lassen, aber es ist unwahrscheinlich daß Konrad ohne noth die seltene ausdrucksweise gebraucht und damit gegen seine gewohnheit die senkung aufgegeben haben sollte. H. — bei bloßer wahrscheinlichkeit gestatte ich noch keine änderung der handschrift, und hier kann ich nur eine vermuthung sehen, eine senkung, sogar zwei in derselben zeile, läßt Konrad nicht allzu selten fehlen. — [s. zu 1418. H.]
5199. triuget B. — ich stimme vollkommen bei. die handschrift hat truget. demnach ist auch die bemerkung in der vorr. VII und VIII zu streichen.
5209. triuwen (druckf.).  
 Ich habe im Silvester (xiii) 140. 3327. 3391. 3474.  
 3741. 3766. 4442. 4474 026. 5063 offenbar  
 geschrieben, nicht offen Schmellers ansicht  
 (Graff 1, 163) bestimmt, ichtigere halte,  
 und weil Konrad, wenn nen fällen, a : â  
 bindet und anderwärts b. ra bog. Q 11) offen-  
 bar: gar vorkommt, wie bei . . . uem knecht MS. 2, 116\*.  
 andere schwanken. Neidhard, dem a und â in rein kaum einen  
 unterschied zu machen scheinen, gebraucht offenbar (Benecke  
 s. 340. 358. 439) ebenso oft als offenbâr (Benecke  
 s. 424. Wackernagel lesebuch 1, 513, 29). der Meisner  
 (altmgb. 27<sup>b</sup>) reimt das wort mit jâr und schar, der dichter  
 Reinfrieds von Braunschweig mit gevar (Hannöv. hs. bl. 149<sup>d</sup>)  
 und jâr (206<sup>a</sup>). allein da Konrad das wort vorzugsweise auf  
 -âr reimt (im Silvester, und Otto 391. troj. kr. 4995. 5063.  
 6003. 7391. 10505. 12933. 16313. 18890. 19181. 21642. 21835)  
 und andere, welche a : â zulassen, wie Freidank 23, 17. 42, 5,  
 Lichtenstein Frauend. 27, 16, bloß offenbâr zeigen, so, glaube  
 ich jetzt, geht man sicherer wenn man, wenigstens für diese  
 dichter, ein unorganisches offenbâr als adj. und adv. annimmt.  
 das ist auch Haupts meinung. dazu kommt daß Gottfried, der,  
 so viel ich weiß, kein a : â gestattet, freilich nur einmal (in  
 dem lobgesang, bei Wackernagel leseb. 1, 431, 27), offenbâr  
 auf wâr reimt: er gebraucht daneben das adj. offenbare

(*Trist.* 10997. 17716. *lobgesang str.* 56 *Hagen.* auch bei andern, z. b. in *Rudolfs Barlaam* 322, 40 und in dem unechten liede *Konrads MSH.* 3, 340<sup>a</sup>) und das *adv.* offenbære (*Trist.* 15069, vergl. *Walther* 7, 20: *Stricker ged.* 3, 33. *Biterolf* 13286). dieses *adj.* mag den langen vocal veranlaßt haben, der in dem *ahd.* *offanpar* und *offanparo* nicht darf vorausgesetzt werden; ein niederdeutsches *uffinbære* kommt aber im reim auf *hële* schon im zwölften jahrhundert vor (*Hoffmann fundgr.* 2, 136, 15).

#### ZUR GOLDENEN SCHMIEDE.

*lies* xxiii, 3. 4. aus der kaiserchronik sind einige bibli-sche gleichnisse von der jungfräulichkeit anzuführen.

xlIX, 5. Dâvides. 142. lebermer. 284. brût.

1085. ir 1285. âhte *Lachmann.* 1466. kuochen.

WILHELM GRIMM.

#### WATE.

Jacob Grimm hat (oben s. 5) aus dem reime Waten : gegaten im *Alexander* und aus der ags. schreibung *Vada* dargethan dafs man *Wate* schreiben mufs und nicht *Wâte*. dies bestätigt die *Gudrun*.

232, 2 (928) dâ man Waten den alten | bî sînen helden vant.

357, 1 (1427) der fürste Hagene frâgte | Waten und sîne man.

507, 1 (2027) dô kam der degen Fruote | und Wate mit sîner schar.

509, 4 (2038) ze Hagenen dem wilden | hiezen sî Waten den alten dringen.

514, 1 (2055) dô gieng ûf Waten den alten | der künic mit grôzen slegen.

520, 3 (2081) er kunde [da] Waten den alten | niht von im bringen.

522, 2 (2088) er kam ze Waten dem alten | daz was dem helde leit.

687, 4 (2750) und wil nâch Waten dem alten | unde nâch den andern . . . senden.

889, 1 (3555) swâ man Waten den küenen | in stürmen ie vernam.

- 925, 1 (3699) dô sprach Wate von Stürm ; iuch  
niht verdagen.  
1135, 4 (4544) Wate mit sime gesinde | was gnêten  
komen al ze nâhen.  
1397, 4 (5592) si vorhten Waten den alten | al en grim-  
men lewen wilden.  
1457, 2 (5830) Waten und sime man.  
1465, 3 (5863) ich muoz ze Waten dem alten : | swie mir dâ  
gelingē.  
1466, 3 (5867) do bestuont er Waten den grimmen. | daz was  
dem helde ein êre.  
1468, 1 (5873) Wate vil zornelîchen | lief Hartmuoten an.  
1470, 3. 4 (5883f.) ez was ein mîchel wunder | daz dô Hart-  
muot

von Waten niht muoste sterben : | vil grimme was der  
smuot.

- 1480, 3 (5923) nû stêt | vor Waten in  
grôzer freise.

*alle diese zeilen können werden wenn  
man nicht Wate oder V verschleift.*

*Einige zeilen laßt die richtige form  
des namens kennen, leicht aus m. er verderbnis herstellen und  
dienen so zur bestätigung.*

- 329, 4 (1318) die frowen erbiten kûme | unz sî die site an  
Waten dem alten erfunden. *die hs. hat an dem alten  
Waten.*

- 340, 1 (1359) Dô hiez man Waten den alten | zuo der meide  
gân. *die hs. den alten Waten.*

- 1455, 1 (5821) Ûf Waten und sime helde | sô grimme man dô  
schôz. *die hs. wiederholt auf nach und.*

- 1508, 3 (6035) nû ner uns künigiune | vor Waten und sinen  
mennen. *die hs. wiederholt vor nach und.*

*Ich übergehe die stellen die metrisch nichts gegen Wate  
beweisen, wie 759, 2, wo zwar kein verständiger unde Wâtu  
dem alten billigen wird, aber und Wâten dem alten an sich  
unanstößig wäre, wenn nicht die ermittelte form des namens  
lehrte daß es heißen muß unde Waten dem alten.*

*In den wenigen zeilen also in denen dieser name mit kur-*

*zem a dem versmafs nicht entspricht, wird man einen fehler der hs. zu suchen haben.*

. 572 f.

235, 4 (942) er dāhte wie er Waten, | sīnen alten friunt, solte enphāhen. *lies ér gedāhte wie er Wāten.*

300, 4 (1202) Horant und Wate aller erst hin ze hove ir gābe sanden. *wahrscheinlich Horant und Wate ir gābe | aller erste hin ze hove sanden.*

451, 3 (1805) sich hete der Wate | gesūmet nāch ze lange. *es ist nichts nach der einzuschalten, sondern es mag geheissen haben sich hete Wate der alte.*

574, 2 (2296) den enphalch er Waten. | er zōch daz kindelīn. *vielleicht auch hier den enphalch er Waten dem alten.*

859, 4 (3438) *die hs.* ich wil daz her Wate der alte seinen schilt niht müssig liesse. *der abschnitt kann nicht nach Wate eintreten. vielleicht ich wæn her Wate der alte | sīnen schilt dō niht muezic lieze.*

1512, 3 (6051). willekomen, Wate! | wie gerne ich dich sæhe. *lies wīs willekómen Wāte.*

1539, 4 (6160) *die hs.* nu thūe Wate waz er welle mit den gysel seinen. *lies nū tuo et swaz er welle | Wate mit den gīselen sīnen.*

*nur vier hebungen hat die letzte halbzeile der 1485n strophe (5816), daz er mir Hartmuoten | von dem alten Waten erlōste. hier können leicht fünf hebungen herausgebracht werden, wenn man schreibt vón Wāten dem āltēn erlōste.*

*Hieran mögen sich, um den bogen zu füllen, ohne besondere auswahl einige bemerkungen über andere stellen dieses gedichtes reihen.*

9, 4 (36) *hat Ettmüller richtig geschrieben die fuoren mit ir gerne, und hierdurch ändert sich eine bemerkung Jac. Grimms, zeitschr. 1, 8. aber auch die folgende zeile* 10, 1 *verlangt verbesserung, In magetlichen ēren die ir (nicht ye, ie) dā fuoren mite.*

15, 3. 4 (58f.). den vil guoten moeren diu guoten satelkeit hiengen für die hūeve nider ûf daz gras. *die hs. hat hūefen; was die letzten herausgeber schreiben, für die hüfen, ist ein sprachfehler. vergleichen lassen sich viele stellen, z. b. Wolfr. Wilh. 360, 4 unz ûf den huof daz ors vil gar gewāpent was mit kovertiur. — dieselbe ände-*

zung ist nötig 552, 3 (2209), (din ros) den die man verre uf die hüova giengen. *die hs. hat hüfe; die letzten herausgeber setzen hüffe, aber bis zu den hüften (huf ist nicht bug) zu reichen würde den mühen schwer geworden sein.*

134, 2. 3 (534f.) Ir muotet mīner frauwen daz iwer gesinde wesen. an seyn hilfe si mügen wol genesen. *Ettmüller schreibt mit Ziemann Ane sine helfe, wohl nur aus versehen, denn gebilligt hat er schwerlich dessen überseltzame erklärung, 'sin bezieht sich wohl auf gott, dessen namen hier auszusprechen gotteslästerlich gewesen wäre.' lies Ane dīne hilfe. der zorn dust.*

145, 1 (578). Er hieß sy fragen wie sy getorsten komen in daz lant. *lies Er iesch wie si getörsten u. s. w. dasselbe wort ist herzustellen* 293, 1 (1179) Her Wate iesch gedinges des landes bi *der hs. steht haisst,*  
 aber das präteritum *und iesch wahr-*  
 scheinlicher als hiez *man mohte dō wol*  
 kiesen an sinen hēr *ewalt gerüchte,*  
 daz er dā grimme wu

168, 4 (674). Hagene den *nen namen (den na-*  
 men Valant aller künige) vnzicene. *lies urbot.*

174, 1 (695). Uf einem witen plāne herbergen man die hiez des richen küniges geste. *lies h. man dō hiez. in dieser hs. steht oft die für dō; in der Gudrun ist derselbe fehler zu verbessern* 638, 2 (2530). 724, 1 (2895).

258, 1—3 (1031ff.) (wir zulen sagen Hagenen daz wir kume ûz Stürmen sin entruanen) Und daz (uns) ungenāde der künec Hetel tuo (*die hs. thue*). mit unser grōzen gābe sul wir ofte zao (*zwo fehlt*) ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gān.

288, 2. 3 (1152f.).— hin ze Hagenenbürge, sō wir hoeren sagen, dā er herre wære, ze Polay lasterliche. *lies ze Bālān der richen (i geliche).*

314, 2—4 (1256ff.). sin kraft und [ouch] sin ellen sint starc und ouch sin hant. (er) hāt uns geswachet an manegen freuden guot, daz wir sin von schulden destē trüeber gemuot. *ich habe er eingeschaltet und das gemacht der hs. verändert. freuden statt freunden hat schon Ziemann.*

*meine veränderung dicser stelle, wie die der folgenden, habe ich schon an einem andern orte mitgetheilt, ich wiederhole sie hier, weil sie von dem neuesten herausgeber übersehen worden ist.*

322, 4 (1290) *lies* daz stüende uns allen schentliche. *die hs.* schedlich, *was hier keinen sinn gibt.*

456, 4 (1826) *lies* swie sî des niht gedæhten, jâ gewunnen sî der arbeit mære. *die hs.* wann sy des icht gedachten.

538, 4 (2154) *lies* ich kan des niht gelâzen, ich engrüeze iuch willicliche. *die hs.* han *und* ich grüesse. *auch* 1369, 2 (5478) *muß* kan *für* han *gesetzt werden*, daz sint vil (küene) degene, als ich gesehen kan, *vergl.* 1374, 2 (5498) als ich mich kan versehen.

646, 1. 2 (2583f.) *lies* Dô sî heten gerne die porten zuo getân, dô muosten sî daz lernen durch schumpfentiure verlân. *die hs.* d. m. s. das lernen das schimpfen tewre ward verlan. *auf schumpfentiure scheint auch Ettmüller (s. 66) gekommen zu sein, obwohl ich seine meinung nicht recht verstehe.*

662, 2 (2648) *lies* dû hâst mit dieneste hiute hie versolt daz u. s. w. *die hs.* mir dienst.

669, 2 (2676) *lies* ez wæn den niht geuele die erz wizzen liez. *die hs.* ettwan.

686, 3. 4 (2745f.) *lies* henden: — jâ kan ez niemen anders sô wol genden (=geenden). *die hs.* handen *und* geanden.

693, 1 — 3 (2771ff.) *lies* Der wirt wol tûsent helden gap rôs unde wat: diu zogens ûz den selten, sô sî der ofte hât der vehten wolte rîten zuo langen strâzen. *die hs.* rofs vnd gewant — so sy die oft hant — ze —.

707, 1 — 4 (2827ff.) *lies* Dô sî zesamen wâren, von den ich hân geseit, komen mit ir kreften, âne freude leit heten zallen zîten die recken unde sorgen, waz in die naht geschæhe. sî dâhten 'wie leben wir den morgen?' *die hs.* an freunde lait *und* die recken vnd wegsorgen.

H.



## DIE GUTE FRAU.

### GEDICHT DES DREIZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

*Die einzige handschrift in der dieses gedicht erhalten ist befindet sich in der k. k. bibliothek zu Wien (cod. 2795, früher philol. 42, Ambr. 435, papier, 45 blätter kleinfolio, vergl. Hoffmanns verzeichnis s. 55 und von der Hagen im altd. museum 1, 550, der zugleich angibt dass die handschrift aus der handbibliothek kaiser Maximilians stammt). sie führt den titel Anonymi poema de Caroli M. origine et genealogia. bekannt war das gedicht bisher nur seinem inhalte nach durch Ferd. Wolfs schrift über die neuesten leistungen der Franzosen für die herausgabe ihrer national-heldengedichte s. 73—97. ich entnehme es einer abschrift die Schottky im j. 1817 für die Berliner königliche bibliothek (ms. germ. quart 12) besorgt hat.*

*Der verfasser, über den wir nichts erfahren als dass er das gedicht auf den wunsch eines markgrafen geschrieben hat, war ein mässiges talent und hatte noch wenig übung gehabt; sein werk scheint ein erster jugendlicher versuch und wenn er sich durch den erfolg desselben nicht zu weiteren arbeiten ermuntert gefühlt hat, so darf die literaturgeschichte dies nicht zu sehr beklagen. seine weise ist die allgemeine epische des 13n jahrh., die durch Hartmann vertreten wird, denn Wolfram und Gottfried zeichnen sich durch eine zu scharf ausgeprägte individualität aus als dass sie für den gesamtausdruck ihrer zeit gelten könnten. aber auch dieser stehende typus der epischen poesie erscheint hier ziemlich dürftig. die darstellungsweise ist arm und eintönig. dies zeigt sich besonders bei den übergängen der erzählung, deren das an stoff äusserst reiche gedicht sehr viele bedurfte. selbst mittelmässige dichter des 13n jh. haben es den meistern abgelernt wie man durch feine, vorzüglich durch naive wendungen des lesers aufmerksamkeit auf das folgende neue spannt; hier werden wir fast*

immer mit einem dünnen nu oder dö weitergeführt dem wechselvollen schicksal der heldin erwuchs die gelegenheit zu genauen ausführlichen schilderungen scharfen gegensätzen; doch der dichter benutzt die, daß er keine psychologische entwicklung, zu der stoff aufforderte, gibt machen wir ihm nicht zum diese findet sich selbst bei den besten dichtern dieser unvollkommen. allein die herkömmliche ironie der poesie selbst, mit welcher andre dichter, die durch originell sind, manche artige wendung erhaschen, nur in geringem mafe zu gebote. neben dieser seine erzählungsweise nicht selten geradezu nachlässig dadurch unklar, besonders bei anordnung der personen z. b. 862 ff., 921 ff. wo ich 923 durch verwandlung in der nachzuhelfen gesucht habe, 1256 ff.). diese danken, ganze verse werden höchst matt bald wörtlich mit geringer änderung wiederholt (man vergl. 42, 685 f. = 1445 f. 2231 f. 2779 f., 364 und 428, 955 f. und 2725 f., 912 und 1152, 913 und 1063, und 2451 f., 1791 f. und 2917 f., 1837 f. und 1847—52 und 2937—42, 1957 f. und 1975 f. vergl. 2013 f. und 2427 f., 2301 und 2705, 2421 f. und u. a.), ja es scheint daß der dichter sogar den danken seiner fabel nicht verstanden hat. dieser zweifel der ethische, theologisch mystische, der mächtig genug sei um die welche seinethalb sich irdischen güter begeben nicht nur durch seinen sondern durch noch größeres irdisches glück zu und vor jeder entehrung zu bewahren. dieser charakter geht bereits aus dem ganzen gange der vor; wenigstens wäre ohne die annahme eines fort den unmittelbaren eingreifens der gottheit, welche dort thätig zu denken ist wo der dichter davon so dieses zutreffen so höchst verschiedenartiger und sehr ungewöhnlicher ereignisse, die dem dichter stark hand wachsen wie er sie eben braucht, vollkommen schmackt. unser poet dagegen stellt am schlusse dieses dichtet das glück der heldin als lohn ihrer ehelichen dar; aber hierbei wird zunächst nicht begriffen

auch der mann glücklich wird, man müste ihn denn etwa nur für ein mittel zur begründung und erhaltung des glückes der frau ansehen; ferner geht diese ansicht so wenig aus der anlage des gedichtes hervor dafs die frau alsdann vielmehr sterben, sich selbst tödten müste als eines zweiten und selbst des dritten mannes bett besteigen, zumal da sie selbst gar nichts dazu beiträgt dafs sie rein bleibt, ja nicht hoffen darf es zu bleiben, sondern nur wider erwarten, das erste mal durch gottes unmittelbaren schutz (2019—2026), das zweite mal durch ein glückliches zusammentreffen der umstände (den hafs der königin von Frankreich die, nachdem sie dem gemahl entflohen, ihn durch zauberei der liebesfreude beraubt 2433—2444), gerettet wird.\*

Dafs die fabel ursprünglich von der karlssage unabhängig gewesen und nicht früher mit ihr verknüpft worden sei als der kerlingisch so all-  
gemein gefallen hatte liebigem  
stoff durch anlehnung an den  
machen hofften, haben Wolf  
bemerkt. dafs der dichter benutzt  
um Pippins kleinheit zu 1—3036, gt auch  
in seinem munde fast nur scherzhaft. die veranlassung zur  
anlehnung an die karlssage aber war ohne zweifel, wie  
ebenfalls schon Wolf bemerkt, die ähnlichkeit welche das  
schicksal unserer heldin mit dem der Berta (denn mit ihr  
wäre sie identisch) hat, wie dieses im roman de Berte au  
grand pié erscheint. dafs die wenigen hinweisungen auf  
bekannte historische punkte (dafs Karls vater Karlmann ge-  
heissen, dafs Pippin Karls bruder gewesen, dafs Karls va-  
ter nach dem tode des früheren königs durch einen volks-  
beschluß auf den thron erhoben sei u. s. w.) falsch sind  
bedarf keiner erwähnung. ob die übrigen ereignisse die  
der dichter als historische gibt (z. b. der krieg des königs  
von Spanien und des herzogs von Bretagne mit dem grafen

\* auch hier würde ein dichter der wie Wolfram bewusstvoll seinen stoff ordnet das erste motiv, gottes schutz, als das gewichtigere zuletzt gebraucht haben, doch unser verfasser schloß sich ohne zweifel hierin der wälschen quelle an, die überhaupt an der dürftigkeit des deutschen gedichtes großentheils mit schuld sein mag.

von Poitou, die kämpfe des grafen Guido von Auvergne, der raub der französischen königin durch den könig von Portugal) ganz oder zum theil begründet sind, dies zu untersuchen hielt ich für zwecklos, zumal so lange die französische quelle nicht bekannt ist. das gedicht ist weder der anlage noch der ausführung nach so ausgezeichnet das wir hoffen könnten bei einer solchen untersuchung den geist der mittelalterlichen poesie zu belauschen wie er die geschichte nach des dichters zwecken umgestaltete und den gestalten der sage einflocht. im allgemeinen verweise ich auf die vermutungen die Wolf in den sorgfältigen anmerkungen zu seiner inhaltsangabe aufstellt und füge nur die berichtigung hinzu, die ich herrn prof. Leo verdanke, das Barria, die heimat unsrer heldin, nicht Bar sondern Berry ist, wozu es vollkommen paßt das der ritter auf seiner ersten fahrt in das benachbarte Poitou zieht, das die gute frau von dem ebenfalls benachbarten grafen von Auvergne angegriffen wird und das die schlacht am Allier (Aller 1080) statt findet. als besonders auffallend hebe ich nur den offenen widerspruch gegen das salische gesetz (2149 ff.) und die erwähnung der 12 fürsten (auf jeden fall der pairs Karls) hervor, deren macht so groß ist das sie den könig, wenn er ihnen nicht zu willen ist, absetzen (2537—68).\*

Die zeit der abfassung des gedichts läßt sich nicht genauer begrenzen als durch die jahre 1212 und 1280. der ganze ton zeigt, das es erst nach der umgestaltung welche die deutsche poesie am ende des 12n und im ersten jahrzehend des 13n jh. erfahren hat geschrieben ist; das es aber nicht ganz an das ende des 13n jh. zu rücken ist, dafür bürgt eine gewisse einfachheit und natürlichkeit die das gedicht bei aller sonstigen armut zeigt; wäre es aus so ganz später zeit, so würde es sicher an übertreibungen,

\* eben so wenig lassen sich von untersuchungen über den ursprung und die fortentwicklung der sage sonderliche resultate erwarten. sie hat ähnlichkeit mit der legende vom heiligen Eustachius (s. der Ræmertät herausgegeben von Keller s. 166 ff.), auch, wie schon bemerkt, mit der sage von Berta mit dem plattfuß; vieles in ihr ist nur allgemein hergebrachtes zur phrase herabgesunkenes sagen- und märchenelement.

gesuchtem prunk, spielerereien und anderen auswüchsen leiden, auch würde die sprache schwerlich so rein sein. nach der ganzen haltung würde ich es, ohne diese bestimmung durch äußere gründe stützen zu können, in die jahre 1230—40 setzen.

Wenn ich oben gesagt habe daß Hartmann als repräsentant des mhd. epos dasteht, so ist dies bekanntlich nicht so zu verstehen als ob die übrigen dichter in denen sich dieselbe weise findet ihn speciell nachgeahmt hätten, wie Wolfram und Gottfried eine ganze reihe von dichtern dingstlich gefolgt ist; wenige dichter wie Wirnt ausgenommen war diese übereinstimmung mehr eine unwillkürliche. Hartmann hat die elemente seiner poësie nicht geschaffen, wie jene beiden allerdings vollkommen neu.

nicht gekanntes aus sich erzeugt hat in noch

was er vereinzelt bereichert hat in das

her entwickelt. unsers d. h. d. h.

manns werke vorzüglich Hart-

in einem mir in der al sie

grade ausgeschrieben. annten

men die mehr oder weniger zusam-

= Erec 3687 f., 248 = ein man: 23 f.

durch vor lüter auch = Gottfr. Tr. 11730), 263 = Greg.

325, 372 = Iw. 7864, 416 = Greg. 1215, 424—26 = Erec

132—34, 605—10 = Greg. 1807—12, 883—85 = Greg.

1983—85, (925 f. = Iw. 3073 f.) 1199—1202 = Greg.

1921—1924, 1204 = Erec 1520 und Iw. 4766, 1450

= Greg. 323, 1474—76 = arm. Heinr. 58—60, 2421 f.

(= 2737 f.) = Iw. 365 f. und Erec 8361 f., 2425 f.

= Erec 7078 und 6351 f., 2859 f. = Iw. 2533 f. wenige

dieser stellen sind so allgemein daß man glauben könnte

der dichter habe sie ohne vorbild zufällig auch gefunden.

einen einfluß Gottfrieds könnte man sehen in den versen

103—106, 167—174, 301—312, 1341—1359, vielleicht

auch in dem gedanken der 2189—98 ausgesprochen wird,

so wie in dem häufigen spiele mit lieb und leit, das sich

zwar bei allen mhd. dichtern, doch bei Gottfried besonders

häufig findet; dagegen braucht der dichter gegen Gott-

frieds art in übereinstimmung mit Hartmann auffallend we-

*nig französische wörter, turnier 219, hashart 1094, âmis 1344, schappel 1947, malâtes 2631, condwieren 2677 (zwar conjectur, doch unzweifelhafte), punte 2803, la bone dame 3022. aus den anfangszeilen des gedichtes könnte man schließen daß der dichter nicht nach einer schriftlichen quelle sondern wie Wirnt nach mündlicher erzählung des kaplans oder des markgrafen gearbeitet; doch scheint diese folgerung bei so wenig bestimmten ausdrücken voreilig und las (6) seite (9) saget (575) können sich auch auf das vorlesen beziehen.*

*In sprachlicher hinsicht sind nur folgende durch den reim verbürgte formen zu bemerken. gesat (: stat 704. 1552, : bat 957) das auch Hartmann und besonders Rud. von Ems haben, niet (: schiet 533. 2601. 2616. 2772, : diet 2998), genuogen (für genügen 1370) diu kalte (628, lt scheint den einfluß des î gestört zu haben, vergl. die conj. prät. der schw. verba sande, kunde, funde und die gehemmte kraft des a in bindan), diu grüebe 2024. von formen die verschiedene dichter verschieden brauchen finden wir folgende im reim: sie (: ie 246, gie 414, lie 1992), prät. ind. von hân, hâte (121. 542. 656 und oft) hæte (55) het (: Tôlet 2433), sint (für sît, das auch im reim vorkommt, 1928. 2958), drin (tribus, 1120), wir sin ind. (1910) und wir sîn (3034. 504, in der letzten stelle könnte es allenfalls conjunctio sein und vielleicht ist 1910 wir bin zu schreiben), tete (348. 962) und tet (243 und sonst), dieselben formen brauchen Rud. Wirnt und der Stricker neben einander, vgl. gramm. 1, 965; feminina auf in (2050. 2173. 2216 und oft) inne (302. 1326. 1333. 1954. 2202. 2229. 2515. 2553) und in (2869 und im reim auf dar in 2847, da dies wort sonst im reime nicht vorkommt habe ich diese gewöhnlichere form vorgezogen), adv. auf lîche (43. 128. 688 und oft) lîchen (889. 2124) liche (867) lichen (897), hêrre (: mêrre 93. 230. 855, das auf kein anderes wort reimt). nu und du stehen nicht im reim.*

*Das metrum wird oft eintönig und ungefüge. die beiden zusammengehörigen reimzeilen werden selten durch den sinn geschieden; doch fehlt die senkung sehr oft und dies spricht für eine frühe abfassung des gedichts. klingend*

reimende verse zu vier hebungen erlaubt sich der dichter wie außer Gottfried und Konrad von Würzburg wohl alle dichter des 13n jh. das tonlose e wird im in- und auslaut innerhalb des verses wie im reim (hier sogar in formen wie kint dat. 29. 349), so oft es dem dichter unbequem ist, abgeworfen.

Im reime zeigt er ferner folgende freiheiten. er bindet n : m auffallend oft und zwar an : am (47. 51. 323 und noch 20 mal) arn : arm (gevarn : arm 2179) ân : âm (gelân : râm 2795) ein : eim (zwein : æheim 591) ûn : ûm (Britân : rûm 843) uon : uom (tuon : ruom 1111; s (Urliens : Riems 1807); außerdem naht : gemaht bilde : milde 2383 wo der schreiber mit richtigem gefühl milte setzt, komen : vromen 2097 (vergl. gramm. 1, 205. 3e ausg.). daß er ursprünglich geschlossnes e mit offnem in weste : beste 57, weste : veste 1201, gerne : ernste nicht als freiheit ansehen sein, sondern in wurde das geschlossene e einiger wörter in da wrochen wie auch Hartmann das e in wfelt. Was endlich die handschrift betrifft, so geht dieselbe, besterthe orthographie, aus den auszügen Hoffmann und Hagen hinlänglich hervor; ich habe daher in den bemerkungen nur die wörter der handschrift aufgeführt in denen ich wirklich abgewichen bin oder die ihrer form wegen in irgend einer hinsicht bemerkenswerth schienen und führe hier nur noch an daß ei für î, schw schl schu sehr und die ausl. media dort wo sie im inl. hervortritt bereits fast ganz durchgedrungen ist; daß das poss. ir bereits als adj. flectiert wird; daß sich die adj. flexion in nie findet, ebenso wenig ein swer, swaz u. s. w., zwei oder drei fälle angenommen in denen zw geschrieben ist, sondern stets wer steht; ferner sind fast durchgehend on für âne, mit, nun, zwingen, zwahen, farbe, jemand, niemand, verlor, häufig ich sagen und ähnliche (gramm. 1, 958); nirgend ein dirre, und es wird nur vñ vnd vudd, nie unt oder unde geschrieben. die handschrift stammt aus dem 15n, vielleicht, wie Graff Diut. 3, 349 will, aus dem 16n jh.; es liegt wenig daran dies genauer zu untersuchen. neun verse fehlen, nur bei

v. 2404. 2856. 2890 bemerkt Schottky die lücken; mögen Wiener freunde der altdutschen poesie, wenn sie das gedicht dessen werth halten, und ich hoffe dafs es bei aller mangelhaftigkeit doch gelesen zu werden verdient, nachsehen ob sich auch die übrigen lücken in der hs. finden. geschrieben ist die hs. wahrscheinlich in Schwaben, wenigstens zeigt sie folgende vorzugsweise schwäbische eigenthümlichkeiten, au für â, ent für et in der 2. pers. pl., doch nie im reim, dagegen blosses t einige mal; volle formen wie leboten, begegnot, seltan; kilche (2107, doch 1649 kirche) und den abfall des e am ende der wörter, vergl. Beneckes vorrede zum Wig. s. 43 f. da sich nicht annehmen läfst dafs das gedicht eine grofse verbreitung gefunden, so darf man hieraus, so wie aus des dichters genauer bekanntschaft mit Hartmann, wohl schliessen dafs auch er ein Schwabe gewesen. tadeln wird man es nicht dafs ich bei einer so gänzlich unverlässbaren hs. manches geregelt habe was auch in den besten hss. schwankt, dafs ich z. b. die form vrouwe bis auf die stellen in denen der vers vrowe fordert durchgesetzt habe, während die hs. stets auch im reim frow schreibt. bei gleichgiltigem schwanken wie ode oder alde alder bin ich der hs. gefolgt.

Schliesslich habe ich herrn prof. Lachmann meinen ergebensten dank zu sagen für die grofse liebe mit welcher er mich, wie bei meinen studien überhaupt, auch bei diesem kritischen versuche unterstützt hat. die eitelkeit dafs ich mir bei diesem probestück gern den geringen schein eines eigenen verdienstes bewahren möchte macht es mir unmöglich alles aufzuführen was ihm im einzelnen an dieser arbeit gehört. möge ich künftig im stande sein ihm gröfseres und besseres vorzulegen, dafs er zeit und mühe nicht als verloren beklagen mufs.

BERLIN 15 juli 1842.

DR EMIL SOMMER.

Ein buoch lît ze Arle  
daz der künec Karle  
hie vor vrumte geschriben,

2. Was der küng (küng nach Schottky, kinig nach Wolf stets)
3. frümmt



wie sîn geslächte wære becliben  
 und wie ez dar komen was. 5  
 der ditze buoch las,  
 der was von Munferrân  
 des margrâven cappelân:  
 der seit im diu mære,  
 wie ez komen wære 10  
 und wiez von êrste huop sich.  
 dô bat der margrâve mich  
 daz ich diu mære rihte •  
 ze tiutischem geti  
 nu hân ich es ien: 15  
 die ez vernemen innen,  
 unde wellen d gedagen,  
 sô wil ich in vû rehte sagen  
 von der beste  
 die man dô m 20  
 Ez saz ze  
 hie vor gewâ  
 ein hêrre bide  
 an sînen triu

4. plibû und 5. wyt für wie ez. beliben könnte höchstens heißen *Wie sein geschlecht lange gewährt, sich erhalten habe, so daß es dasselbe wärs wie wite dar (bis auf Karl den grosten) komen. ich zweifle aber zunächst ob sich dieser sinn in beliben hineinerklären läßt, sondern erhielten wir gleich am anfang eine matte wiederholung, und vorzüglich hat sich Karls geschlecht nach unserm gedichte durchaus nicht weither (und kann wite dies überhaupt heißen?), durch viele glieder, forterhalten, da Karl selbst erst das zweite oder, wenn man die ältern der heldin mitrechnet, das dritte glied ist; deshalb besonders habe ich auch wite geändert. auch schien mir das gefühl des lesers zu fordern daß das subject (ez) wiederholt werde; und die verbesserung wird bereits durch den titel der hs. angedeutet, de Caroli origine (becliben) et genealogia (dar komen), der wahrscheinlich in der älteren hs. die dar untern zu grunde liegt übergeschrieben und aus den anfangszeilen entnommen war. — über den wechsel der modi (wære, was) vergl. Lachmann zu Walther. 29, 34. 6. die  
 7. Nunferran Nunfforan Nunffeman Hagen, Nunffecran Schottky, Nunfferran Wolf, Nunffetran Graff (Diet. 3, 349), Nunffetran Hoffmann. 15. begînnen 16. verniemen (vergl. 361. 725. 1228) kûnnen 17. wöllen die still gotagâ 21. gewaltencliche*

er was Ruoprecht genant, 25  
 Barriâ hiez sîn lant.  
 er was stæte und manhaft  
 und het an guote wol die kraft  
 daz man in mit gewalte  
 wol zeinem grâven zalte. 30  
 an gewalt und an êren  
 er kunde wol bekêren  
 sîniu dinc nâch sînem muote.  
 dô der hêrre guote  
 bi sînem wîbe gesaz 35  
 zwei jâr alder baz,  
 dô gewan se ein kindelîn,  
 daz schoeneste tœhterlîn  
 daz mannes ouge ie gesach.  
 diu diet im alle samet jach, 40  
 do ez wahren begunde,  
 dô jâhen im zestunde  
 alle gelîche,  
 beide arm und rîche,  
 ez kunde sô wol gebâren, 45  
 kæme ez ze sînen jâren,  
 dâ wûehse ein sælec wîp an.  
 si jâhen als ez sît kan.  
 Bî im was gesezzen  
 ein hêrre vermezzen: 50  
 der was disse grâven man  
 und im doch genôzsan,  
 dêr in nihtes dorfte vlêhen  
 niuwan umbe daz lêhen  
 daz er von im hæte. 55  
 er was al sîner ræte  
 der hœhste und ouch der beste:  
 swaz der eine weste,  
 daz was ouch dem andern kunt:

25. es w. Rûpprecht genampt

33. sîniu] Dise

37. sy

42. Do Jachent Im sa zerst.

46. Kem

47. wûchs

48. Do

sprachend als er sich kan

51. dicz

53. Dar Im nichtz bedorft

54. Numen

55. hete

56. an seinen retten

# DIE GUTE FRAU.

305

si wâren sament zaller stunt,  
sament hie, sament dort:  
ez wære wisc oder wort,  
daz was ungescheiden  
zwischen den hêrren beiden.  
getriuwem vriande ist nütze hî,  
swie unwert triuwe nû si,  
si muoz doch imer mêre  
ein houptschar sîn der êre.

60

65

Der hêrre, disse grâven man,  
ouch ein kindelin gewan:  
daz was ein sun wol getân.  
nu mac et niemen niht hân  
wan als im got wil gunnen:  
het er noch zwei gewonnen,  
diu wâren wêrlîche  
beide worden rîche.  
diu zwêne heten zwei ensam,  
die wurden sô liebesam  
daz man noch wunder seit dar abe.  
diu juncvrouwe und der knabe  
wâren sament zallen stunden,  
daz si gedenken kunden  
wie holt se einander wâren.  
an sprâche und an gebâren  
minten si sich sunder.  
dâ hoeret michel wunder.  
si wuohsen in der minne,  
ob ich rehte mich versinne,

70

75

80

85

60. zesament      65. Ain getreuwû fründ. *die form nütze (núc in der hs.), statt des gewöhnlichen nuz nutztes m., habe ich gestützt auf das ahd. nuzzi f. (Graff 2, 1123) bewahrt.*      68. hepptschar, vergl. 1339.      69. die      72. et icht niemât n. h.      73. gûnnen  
74. gewinnen      77 f. Die zwen herren hett zwene Die wurdent so lieb seine. *ich weiß ensam bloß durch die analogie von bisam mit-sam zesam zu stützen; aber andere verbesserungen (etwa die zwêne [hêrren] heten zwei hint diu wurden sô geliebe sint (sint im roime 1928 und 2958) schienen mir zu gewagt.*      81. zesament  
82. daz, seit der zeit daz.      83. sy ainandren waren      84. sprachen u. a. gebâren      85. besonder      87. wûchstend

daz ir ietwederem wære  
des anderen swære 90  
leider dan diu sîne.

dô starp dem mägetlîne  
ir vater, der edel hêrre.  
dô wart diu rede vil mêrre 95  
zwischen den kinden beiden

daz si vorhten sîn gescheiden  
dann umb in der dâ tôt gelac.  
si wânden, soltens einen tac  
von einander sîn gewesen,  
daz si iemer möbten genesen. 100

jâ hêrre, waz ist mînne?  
man vindet wunder drinne.  
ez wirt von ir gewalte  
der junge als ouch der alte,  
der alte als ouch der junge. 105  
si heizet wandelunge  
baz danne minne.

si verkêret rehte sinne  
ze wunderlîchen dingen.  
den niemen möhte bringen 110  
ûf deheiner slahte arbeit,  
dem gît si liep unde leit  
und machet in vil drâte  
an werken unde an râte  
als er ein minnære 115  
ie gewesen wære.

Nu lac der alte hêrre tôt,  
als got von himele gebôt,  
von dem ich ê hân gesagt.  
dô wart sîn husfrowe und diu magt 120  
die er ze tohter hâte  
mit ir vriunde râte  
bevolhen harte sêre  
dem andern an sîn êre,

94. der red uil mer

98. sôltends ein

99. ain audren

101. Da hörend

110. Die niemāt moch pr.

118. .hiemel

119. der

121. hette

122. fründe vnd ratte

# DIE GUTE FRAU.

daz er ir pflegen solde, 125  
als er billiche wolde.  
dêswâr daz tet der rîche  
vil getriuweliche.  
er nams in sîne huote  
mit lîbe und mit guote 130  
und schuof alle ir sache  
ze êren und ze gemache  
als die sîne oder baz.  
dô diu vrouwe gesaz  
zwei jâr nâch ir manne, 135  
dô starp ouch sie daune  
dô der edel weise  
von des tôdes vreise  
verlôs sîn muotr und sinen vater,  
manegê rîche 140  
durch ir bûrgen  
in was allen  
swelhen si ze  
zeinem man g  
dem wâr als an 145  
als dem der si sin gewan.  
Nu schuof ouch mit gewalte  
der tût daz der alte  
behendeclîchen tût gelac  
der der juncvrouwen pfac. 150  
dô starp ir vriunt und ir rât.  
dô tet si als der beide hât  
sælde unde wisheit:  
si was dem armen vil bereit,  
dem rîchen hêrrn ze vuoge. 155  
ir jâhen des genuoge  
daz wîbes name ie wûrde

137. wyse 140. hatt er. sie lud die fürsten zu sich zum empfangen der lehen, vergl. vür sich biten (s. b. Parz. 344, 22) und unser biten, einladen. 142. welchen 145. also 146. genam  
147. zwang. so viel ich weiß steht twingen mhd. so wenig als unser zwingen ohne object; doch weiß ich nichts besseres als das unwahrscheinliche schuof an seine stelle zu setzen. 149. Beschaidenlichen 157. wurde

sô frî vor valsches bürde  
 an allem ir gemüete.  
 si schuof mit mancher güete 160  
 daz si über allez daz lant  
 diu guote vrouwe wart genant.  
 soltich iu von ir dingen  
 gar zeinem ende bringen,  
 wie rehte guot si wære, 165  
 daz würde ein langez mære,  
 an ir was vür sâze  
 guot und elliu mâze,  
 mâze junc, mâze alt,  
 mâze blûc, mâze balt, 170  
 mâze diemuot, mâze hêre:  
 an ir gebrast niht mâze mære,  
 wan si was âne mâze guot,  
 dâ mâze niuwan schaden tuot.  
 disiu reine junge 175  
 diu saz in zwîvelunge  
 wie si ir leben slizze  
 daz man ir niht verwizze.  
 si gedâhte 'ich wil mich âne man  
 begân, ob ich iemer kan: 180  
 mir ist sus sanfte unde wol.  
 swaz ein vrouwe haben sol  
 von bürgen und von lande,  
 von pferden und von gwande,  
 von rittern und von vrouwen, 185  
 daz mac ich allez schouwen  
 in mînem hove, swenn ich wil:  
 darzuo maneger hande spil,  
 beizen, birsen, unde jagen,  
 videlen, singen, unde sagen, 190  
 des hân ich alles gewalt.

158. valscher Burde      162. genant      167. satze (: masse). *vergl.*  
*Walth. 8, 24. MS. 2, 215<sup>a</sup>* (mîn wort mîn dône getrâten nie ûz rehter  
 sinne sâzen) *und 2, 224<sup>b</sup>. in ihr war als in seiner behausung, in ihr*  
*hatte sich eingemietet.*      168. an alle      173. wan fehlt.  
 174. Die masz niemât      180. iemer fehlt.      181. 193. sunst

## DIE GUTE FRAU.

309

wie möhte ich senfter werden alt?  
 mir ist sus michel baz  
 dann ich iemen über daz  
 minute vür min selbes lip.  
 ich hörte sagen, sô diu wîp  
 mannes minne hindergê,  
 daz in danne wirs sî dan ê.

195

Mir ist nîht kunt umbe man:  
 als aber ich mich verdenken kan,  
 an in sint zwei dinc leider,  
 der ich ervürhte beider.

200

ob ich einen man hâte,  
 dem wære ich alsô stæte  
 daz ich nîmer verlêze  
 swaz ich in tuon hieze.

205

hâte ich danne daz er sich  
 enzucte eteswes durch mich  
 daz er lîhte nîht verbære,  
 daz wûrde ein sôlhiu swære  
 diu mich vil sêre müete.  
 sô hete ich mîner gûete  
 engolten harte sêre.

210

dannoch vûrhte ich mêre,  
 swenne er ûz wære

215

durch ritterlichiu mære  
 in turniern unde in strîten,  
 sô müest ich zallen zîten  
 dâ heime grôzen angest hân,  
 wie ez im dort solt ergân.

220

sô het ich jugent unde leben  
 gar einem manne gêgeben.  
 lebte er mir nîht danne,  
 sô wære ich ze manne  
 al ze vrûeje geriten.  
 ez ist bezzer wol gebiten  
 dann übele gegâhet.

225

201. zwai laid    202. Die i. e. bald    203. etwas. es künnte auch  
 etewâ heißen.    210. Da    211. mütte    212. gute    219. hai-  
 men grossen    222. man gebn    225. früg. wohl sprichwörtlich.

swer alsô sich selben vâhet,  
 der ist betalle âne sin.  
 ich wil eht leben als ich bin.'

230

Nu wart der junge hêrre  
 balder unde mêrre  
 danne in dem rîche  
 keiner sîn gelîche  
 der bî der vrouwen was gezogen.

235

si tâtenz alle ungelogen  
 die in ie an gesâhen,  
 ob si im gruoze jâhen.  
 schiere kam er ûf die varl

daz er loplîchen wart  
 ze ritter als ein edel man.

240

dar nâch er dienen began  
 sîner vrouwen als er ê tet.  
 daz was ir wille und ir gebet,  
 wande si in minnet ie.

245

alsô tet er ouch sie.  
 ich sage iu wie ir minne was:  
 lûter als ein spiegelglas,  
 ân aller slahte gevære  
 mit Worten unde gebære.

250

si gedâhte 'ich sol im holt sîn.  
 sîn vater underwant sich mîn  
 alsô schiere, dô mîn vater starp.  
 daz ich dô niht gar verdarp,  
 daz schuof sîn hilfe und sîn rât.

255

daz er zuo mir getân hât,  
 des het ich iemer schande,  
 bevûnde ieman im lande  
 ald in mîme gesinde,  
 ine wær ouch sînem kinde  
 holt an sînes vater stat.

260

228. selbs vacht    231. wûchs, *was ich mit dem* *adjectivischen* mêrre  
*zu verbinden anstehe.*    232. mer    233. ich    236. hetten all  
 237. grûcz verjachen    245. Wann sy miñt    247. sagen wie  
 (iu fehlt)    249. genar    250. gebar    259. minē  
 260. ine] Ich



ich weiz vil wol wes er mich hat,  
do er an sinem ende lac  
und nimer anderthalben tac  
nach dirre rede werte.

265

dô hat er unde gerte  
an mich vil sere  
daz mir an mine ere  
sin kint bevolhen wære.  
vergæze ich sölher mære,  
sô wære ez vil gar verlorn  
swaz triuwen an uns ist geborn.

270

Dô was aller sin gedanc  
als in diu grôze liebe twanc.  
er gedächte in sinem muote  
'jâ hêrre got der guote,  
nu gernoche mir geben  
die sælde und daz lange leben  
daz ich gediene sere  
die manecvalten ere  
die mir diu vrouwe hât getân.  
ich muoz anders iemer hân  
der liute spot unde ir haz,

275

ine getuo eteswaz  
daz man spreche und schouwe,  
swaz disiu guote vrouwe  
disem manne liebe tuot,  
daz enist niht ein verloren guot.'

285

Dô gedächtes alle tage  
dâ wider als ich iu sage.  
'min vater nie gewan  
getriuweren mîc noch man  
dan sinen vater, dem er mich lie.  
solher triuwe pfâgens ie,  
daz sît unz an ir ende schein.  
die liezen si uns zwein :

290

295

262. wz 271. ez vil] ich 273. seiner 274. nv zwangk  
277. nu fehlt. 284. Jaen getüg 289. sy altag 292. getrüver  
magt 293. sein 294. pfâg sy ie 295. an vncz Jr end  
schin 296. Do liessent sy vncz zwain. wir haben die treue ererbt.

nû sols ouch stæte beliben.  
 man vünde noch an wîben  
 triuwe unde stæte,  
 der in ouch rehte tæte.

300

Do erzeugte in diu Minne  
 daz si ein vüegærinne  
 ist über allez daz ie wart,  
 unde ir slüzzel hât verspart  
 swaz iemer man von minnen  
 möhte gewinnen.

305

die slüzzel treit si beide  
 ze liebe und ze leide,  
 sie sliuzet unde entsliuzet,  
 ir engiltet und geniuzet  
 manger zaller stunde.

310

nu hoeret wie si begunde  
 michel wunder stellen  
 under disen zwein gesellen.  
 die minne, diu undr in was  
 noch vester danne ein adamas,  
 die schriet si mit kraft enzwei,  
 daz si sich kloup als ein ei.  
 er nam sîn teil in sîne hant,  
 diu Minne in überwant,  
 dêr sîne vrouwen muoste lân  
 und wart der Minne undertân.

315

Als er in ir gewalt kan,  
 dô wart er ein trûrec man,  
 ob er die solte hân verlorn  
 die sîn herze het erkorn  
 vür alle die er gesach.

325

diu Minne wider in sprach  
 'wê du vil armer tume,  
 du enweist niht darumbe.  
 swîc unde warte mir.

330

ich lône eines tages dir,

297. solts

298. an den

299. In anders och

318. klob

321. dêr] Var oder Nar, undeutlich in der hs.

329. Tume

331. wie v. wart

332. lonen

# DIE GUTE FRAU.

403

daz du mit selden maht leben.  
 ich wil dir ein wip geben,  
 daz dir niemer mære 335  
 guotes noch ère  
 hinnân vür gebresten kan.  
 dô sprach der kindeſche man  
 'vrouwe, ich leiste al iwer gebot  
 und wil iuch biten durch got, 340  
 welt ir mir genædec sîn,  
 sô gebt mir eht die vrouwen mîn,  
 ob ir der gewaltec sît,  
 bî der ich alle mîne zit  
 uf gnâde her gewesen bin.' 345  
 dô sprach diu Minne wider in  
 'gæbe ich dir nâch diner bete,  
 daz ich nie manne tete,  
 kûnege noch kûneges kint,  
 die mir undertæneec sint. 350  
 sô hât mich mîn wisheit  
 durch dich vil nidere geleit.  
 ich wil dir sagen mîn wesen:  
 swer mit mir wil genesen,  
 swaz der ungemaches lide, 355  
 sô muoz er als ein sîde  
 ze aller stunt gewaschen sîn,  
 ald ich gelæse mich sîn.  
 mines hoves geselle  
 ist der himel und diu helle: 360  
 wan niemen nimts deheine war,  
 wan als er hât gedienet dar.  
 von diu scheiden wir uns, daz ist guot.  
 du hâst deheiner slachte muot  
 der von schanden vliehe 365

336. Gûez 339. sin absatz in der hs. 341. Vnd wölt  
 347. geb — gebett 348. niemât tât 357. gewaschen. ich kann  
 diesen sprichwörtlichen ausdrück sonst nicht nachweisen, sehe aber zu  
 ânderungen (gewæhe, gevüege) kein recht. 358. glos 359. moi-  
 nem hafe gleich. 361. Wa niemant man niemetz kain w.  
 363. diu] dir 365. von scheiden

alde zêren sich ziehe.  
 var hin swâ du ê wære  
 dîner vrowen almuosenære.  
 dâ wil ich dich lâzen sîn:  
 gebiutet ez diu vrouwe din,  
 sô wil ich dich dâ bî ir lân.  
 du enhâst gedinge noch wân  
 daz dir ân si ûf der erde  
 immer gelônnet werde.'

Dô sprach daz kint wol geborn  
 'vrouwe, senstet iuweru zorn.  
 wiset mich, wie ich werbe:  
 ê daz ich gar verderbe,  
 sô volg ich iuweru êren.'  
 si sprach 'ich wil dichz lèren.  
 boesia wîp mîde,  
 und mit den besten lîde  
 swaz dir ze lîden geschiht.  
 swelher man dâ valscheit giht,  
 der enhabe keinen wân.  
 wellest du die guoten willec hân,  
 wis getriuwe und manhaft,  
 vlîz dich ûf ritterschaft:  
 dâ mit soltu gewinnen  
 daz dich die besten minnen.'  
 er sprach 'vrowe, daz tuon ich:  
 got entæte danne mich,  
 sô tuon ich durch sie eteswaz,  
 daz man mich lobet dester baz.  
 diu mir âne valschen list  
 lieber was und lieber ist,  
 dann in der werlde ie wurd ein wîp,  
 durch die wil ich minen lîp  
 arbeiten unde twingen.  
 ze etelîchen dîngen,

366. zerren      368. almûsnere, *bettler*?      370. min      372. v  
 379. eûvch gerne      380. es lernen      385. en *fehlt*.      387.  
 392. ertött      395. valscher      397. welt *stets*, doch  
 reim.

## DIE GUTE FRAU.

405

ez si min schade oder min vrume,  
daz ez ir ze dienste kume.'

Er bereite sich vil dräte

nach der Minne räte

69.

und beriet sich zehant

405

daz er wolte rûmen daz lant

und daz er ûz ein jâr belibe,

und ob er daz alsô tribe

daz manz vûr guot hæte

daz ers noch mêre tæte.

410

als er sich bereite,

niht lenger er enbeite,

vûr sîne vrouwen er dô gie,

alsô sprach er wider sie.

'môhte ich in und kunde

415

genâden mit dem munde

als mirz daz herze meinet!

vrouwe, ir hât bescheinet

an mir vil ganze triuwe:

60.

des ich vil grôze riuwe

420

hân, wie ichz vergelte,

daz man mich niht enschele.

gebiet mir, vrouwe, ich wil varn.

der himelkeiser ruoche bewarn

iwer werdeclichen êre:

425

ir gesehet mich niemer mêre,

in getuo durch iuch eteswaz

daz man mich lobe dester baz.

daz ist wol min wille.'

dô sprach diu vrouwe stille

430

'guoter, wes hâstu gedâht

ode wer hât dich ane brâht

disen willn und disen muot?

der was din vriunt niht guot,

der dich wil von mir kêren.

435

408. ain Jar tribe

412. lang

413. Von seiner.

415. in] nû

416. Guad

423. Gebiut. noch iheren sich die beiden. die hs. macht

hier einen absatz.

425. werdenl.

427. Ich getûn

428. mich

fehlt

431. Gûtt

432. Ad

du maht mit grôzen êren  
 mir hie dienen, daz ist reht,  
 als wol ritter, als kneht.'

'Daz ist wâr, vrouwe mîn:  
 jâ wil ich in iuwern dienste sîn 440

swâ in allen landen  
 ich schaffe mit den handen  
 unde mit der zungen.'

'diu lant sint betwungen:  
 wiltu mir dienen, daz tuo hie 445

in dem daz mir mîn vater lie:  
 dâ mac ich wol gedienen dir.

wiltu nu scheiden von mir,  
 wem wiltu denne lâzen mich?  
 si sint gedigen an dich, 450

die mir guot solten sîn:  
 der vater und die muoter mîn  
 diu sint leider beidiu tôt.

dannoch hæte ich mîne nôt  
 mit dînem vater überkomen, 455

hæte in der tôt mir niht genomen:  
 nu hât ir got beroubet mich.

von diu soltu wol bedenken dich  
 ê du scheidest von mir.'

er sprach 'mîn wille und ouch mîn gir 460  
 stât gar in unkundiu lant.

ich bin leider unbekant  
 in vremden landen, dês niht guot.

ich slîze jugent unde muot  
 anders danne ich solte, 465

ob ich gedenken wolte  
 waz mîner jugent gezæme  
 und dem alter rehte kæme.

440. iuwer dienst?

442. landen zweimal.

441. Wo

442. ich schaffe fehlt und mit steht zweimal. eine genügende verbesserung habe ich umsonst gesucht.

444. sy sprach betwungen verstehe ich nicht. vielleicht bedrungen, die angrenzenden länder sind mit krieg überzogen.

445. tu

453. Die

456. mir schon nach

Hett

458. diu] dir

460. och begir

461. unkunden

463. dz nit

465. Anderst

swer sich verlît in sîner jugent,  
 daz schadet dem alter sêre an tugent: 470  
 er wirt vil dicke schamrôt.  
 dise vorhte und dise nôt,  
 mac ich, die wil ich bewarn.  
 lât mich mit iuwern hulden varn.  
 swar ich kume, ich bin ouch hie, 475  
 mîn herze daz geschiet sich nie  
 von iu, noch niemer getuot.  
 wizzet rehte mînen muot:  
 swâ ir welt, dâ muoz ich sîn  
 mit triwen und mit dem herzen mîn 480  
 imer unz an mînen tôt.  
 hie von wart si schamrôt  
 und was iedoch der mære vrô.  
 si bat in unde sprach alsô,  
 'wiltu bî mir belîben, 485  
 dîniu jâr mit mir vertrîben,  
 des gelône ich dir harte wol.'  
 er sprach 'ichn mac noch ensol  
 belîben niht mære.'  
 daz muot die vrouwen sêre, 490  
 daz si in wolte erwenden  
 und ez niht mohte geenden.  
 dô muoste si in varen lân.  
 si sprach 'wilt du iht des ich hân,  
 silber oder cleider?' 495  
 'vrowe, der hân ich beider  
 ze eime jâre genuoc.'  
 einen kopf man dar truoc,  
 der was von golde durchslagen:

475. kom      479. went. etwa wont?      487. gelonen      488. ich  
 enmag      491. wenden      492. er      494. ichtz      499. voll gold.  
*nicht recht deutlich ist mir durchslagen. es steht zugleich mit durch-*  
*worht in Heinrichs Tristan 4481, wo von einem mit gold verzierten*  
*mantel die rede ist. becher heißen ebenda 4805 durchlegt mit edelen*  
*steinen. roseng. 740 werden helme mit gesteine wol durchslagen.*  
*klar ist dafs die steine in das gold gefafst wurden; doch fragt es*  
*sich ob sie durch giengen, so dafs der becher an den einzelnen stel-*  
*len durchsichtig wurde, oder ob sie blofs aufsen angefügt wurden*

dâ möht man wunder von sagen 500  
 wie der geworht wære:  
 sô lengert ez daz mære.

Sie sprach 'hie bî gedenke mîn  
 die wîle wir gescheiden sîn.  
 nu sage mir war dîn wille sî: 505  
 ist er verre alde bî?'

'ich sag iuz gerne, vrouwe.  
 ich wil gên Poitouwe  
 dâ hât der künec von Hispanje  
 und der herzoge von Britanje 510  
 den grâven bestanden.

gên disen zwein landen  
 ist im nôt guoter wer,  
 wan si hânt im überher.  
 dem wil ich helfen, obe ich mac. 515

gelebe ich iemer den tac,  
 ich hebe mich ûf die strâze.'  
 daz muote âne mâze  
 die vrouwen unde was ir leit:  
 daz meinte ir invaltekeit 520  
 daz ez si sô sere muote.

iedoch sprach diu guote  
 'got gesegen dich, nu var.'  
 si enwiste aber niht waz im war.  
 in twanc minne unde ir bant, 525

dâ von ouch wîlent Tristant  
 grôze nôt und arebeit  
 durch sîne vrowen Îsalde leit.  
 sô was ouch er gebunden  
 vil sêre zallen stunden 530  
 mit sîner lieben vrouwen.

dô moht man wunder schouwen,  
 des sine mohte wizzen niet,  
 dô in ir minne von ir schiet.

Sînem knaben er dô sagete 535

*und die innere wand des bechers ganz von golde war.* 501. ge-

würckt 508. pettowe, vergl. 1162. 1178. 1424. 514. sein hand

517. dise 524. nit wo od' war 528. ysald 533. Das sein



des morgens dô ez tagete.  
 daz man im diu ros bereite.  
 niht lenger er enbeite.  
 dô vuor mit dem kinde  
 gar ein wênigez gesinde, 540  
 aht knaben wol berâten  
 als si des state hâten.  
 daz was ein rotte cleine.  
 er vuor gesellen einen.  
 daz muote in dicke sere. 545  
 dô kam vrou Sælde und Êre:  
 die wurden sine geverten  
 die in sît dicke ernerten  
 von aller slahte swære.  
 des hoert ein schoene mære. 550  
 Er kam ze Poitouwe in daz lant,  
 den grâven er dâ heime vant  
 mit unstaten ze wer bereit.  
 daz schuof sîn grôziu vrûmekeit  
 dêr sich sô lange werte, 555  
 sô sere man in herte.  
 sines landes daz beste,  
 diu dörfer und die veste,  
 was allez samt verbrant.  
 sô jâmerliche stuont daz lant 560  
 daz ez zerbarment was.  
 der armen lützel dâ genas:  
 si wârn wol halbe hungers tât.  
 wer möht ouch leben âne brôt?  
 frâgt nu ieman der mære, 565  
 wâ von der grâve wære  
 zerstœret unde sîn lant,  
 den berihte ich ez zehant.  
 der künec dâ von Spangen jach,  
 daz dâ vor nie geschach, 570  
 er solt sîn lant von im hân.

542. statt    544. gesell    550. Da    557. der best    558. rest  
 561. zerbarment    563. halb hunger    564. mocht o. lang l.  
 569. spûngen    571. sôlt



## DIE GUTE FRAU.

411

	swâ si an die vînde kâmen, -	605
184. 65	swelhen schaden si dâ nâmen,	
	sô vergie im selten daz,	
	er engetæte ie etowwaz	
	dâ von er wart ze schalle	
	und ze prise vûr si alle.	610
	im enschatte ouch niht sære	
	daz vrou Sælde und vrou Êre	
	sich sîn underwunden,	
	dê sîn ûf der strâze vunden.	
	vrou Sælde lôte im diu pfant:	615
184. 66	dar nâch versatzte si zehant-	
	vrou Êre aber vûrbaz.	
	den strît den liez er âne haz.	
	daz was sîn wille und ouch sîn muot:	
184. 67	swenn im der grâve bôt guot,	620
184. 68	des werte er sich schône,	
	und ern wolde niht ze lônê	
	wan sîner vrouwen minne:	
	got gebe dêr die gewinne.	
	der kûneo eines sites pfîac,	625
	daz er die sumerzît lac	
	im lande mit gewalte	
	unz in vertreip diu kalte.	
	die wîle wuoste er daz lant.	
	swâ er den grâven guot vant	630
	alde sîne helfære,	
	daz was im allez mære.	
	er fuorte sîne antwerc	
	beidiu an tal unde berc,	
	ebenhoche und mangel.	635
	swaz er moht erlangen,	
	daz was allez samet verlorn.	
	ez wart der grâve wol geborn	

605. komen      606. nomen      607. So wolt ie doch selten  
 608. engettet    *ich habe diese stelle nach Hartmanns Greg. 1807—12*  
*verändert; doch setzt 607 eine andere lesart verborgen zu sein.*  
 611. entschât    614. sy in      616. sy si      620. Wann      622. ze-  
 lôn      624. dêr] dir      625. sittens      628. der k.      635. Eben hoch

nie überladen sô vaste  
von urluges laste. 640

Der künec fuor mit gewalte.  
manege burc er valte,  
ir mûre nider in den graben.  
der grâve mohte niht behaben :  
er verlôs an der vart 645

Câwirz unde Mûshart,  
die im dicke dienten sêre,  
und behabte niht mêre  
wan sîner stete viere :  
diu nenne ich iu schiere. 650

Lînôde unde Rôdel,  
die behuop der helt snel,  
und Poitiers, daz waren drî,  
daz vierde daz was Lensenî.  
der grâve nam ze râte 655

alle die er hâte,  
er sprach 'nu râtet, ez ist zît  
(mîn lant mir allez wuoste lît),  
wie ir wellet daz ich werbe  
ê daz ich verderbe. 660

ob wir sülû mit in vehten  
(got lât geniezen uns des rechten,  
wan si tuont mir âne schulde),  
ald ob ich des küneges hulde  
gewinne, der uns hât getân. 665

wil ich mîn lant von im hân,  
sô hât der krieg ein ende.  
ê aber ich schende  
mich selben und mîn erben,  
ich lâz mich ê verderben. 670

swem ez danne nâch mir werde,  
der wer als ich sîn erde  
oder tuo swie im gevalle.'

640. Vrlougs      648. behabtñ      654. daz vierde, *vergl. Iw. 92.*  
*Wolfr. Wh.* 45, 20.      661. ob *fehlt.*      sollent mit Jm      662. uns  
 vor geniezen      665. uns] es      666. ich] ouch      669. selbs  
 673. tûg

- dar nâch rietens alle  
 'bezzet ist mit êrn vertriben  
 dan mit schanden hie beliben.'  
 'den selben willen hân ouch ich.  
 vertribent dise herren mich,  
 daz enist niht ein wunder.  
 doch stirbet manec gesunder  
 ê ich mîn lant rûme.  
 si vertribent mich vil kûme  
 die wil mir helfe gestât  
 diu mir unz her geholfen hât.'  
 si sprâchen alle geliche  
 beide arme und rîche  
 'hêrre mîn, nu ist guot  
 daz ir wisliche tnot,  
 swelk nôt iuch an gê.  
 ir wâret doch bescheiden ê:  
 daz selbe lât nu werden schîn.  
 ir sult von uns gewis sîn,  
 wir helfen unde râten  
 als wir noch ie getâten,  
 welt ir unsern rât begân.  
 die selben stete die wir hân  
 die sult ir schiere bewarn  
 und sult selbe in eine varn  
 diu iu diu liebeste sî.  
 dennoch haben wir nu drî:  
 dar in varen aber wir.  
 hêrre, dar nâch schaffet ir  
 daz werde iegelicher stat  
 ein sôlich houbetman gesat  
 under den die andern swern  
 daz si sich hûeten unde nern  
 rehte als er si heize.  
 daz schaffet ageleize.'

Si rietn im alle vaste

174. rittend sy    687. mîn fehlt.    692. sond    694. noch] iuch  
 197. 698. sond    704. hoptman gesatzt    708. angelaisz  
 199. rietend

daz er sînem gaste 710  
 muote unde bæte  
 daz erz durch in tæte  
 und ze Lînôde füere,  
 und im daz volc dâ swüere  
 daz si im wæren undertân. 715  
 si woltenz alle da vür hân  
 daz undr in niemen wære  
 ze nôt sô trôstbære.  
 der grâve gienc sâ zehant  
 dâ er sînen gast vant. 720  
 er nam in von den liuten dan,  
 er sprach 'mir râtent mîne man  
 daz ich iu des muote  
 daz ir in iuwer huote  
 mîner stete eine ruochet nemen. 725  
 wil iuch des durch mich gezemen,  
 daz gediene ich imer mê benamen.'  
 do begunde sich der gast schamen  
 dêr an in wolte kêren  
 die arbeit mit êren. 730  
 er sprach 'des sult ir mich erlân.  
 si hânt dar an niht wol getân  
 die iu an mich rieten.  
 got sol in gebieten  
 daz si iu râtn an einen man 735  
 der iu baz gedienen kan.  
 dâ hœret kraft zuo unde sin.  
 sô wizzet ir wol daz ich bin  
 in iuweru diensten alsô  
 daz ich von herzen wære vrô, 740  
 swaz ich gedienen möhte  
 daz iu ze dienste töhte.'  
 der grâve vlêhete unde bat  
 unz er gelöbete die stat  
 ze behüeten und bewarn 745

710. seinen gast    713. zelinode fiere    714. schwiere    717. daz  
 fehlt.    725. niemen    726. zimen    727. ymer by namen  
 729. dêr] daz    735. si fehlt.    737. hort

- und durch in dar in varn.  
 er reit des morgens vruo.  
 man schuof im hundert ritter zuo.  
 dâ fuor er und die sine  
 in daz lant ze Linôdine. 750  
 als er ze Linôdine kan,  
 dô was dâ dehein man  
 si swüeren alle in sîn gebot  
 unde bâten des daz got  
 im sælde und âre günde, 755  
 sit er sichs underwûnde.  
 nu was er unlange dâ,  
 er entschüefe ouch eteswâ  
 dêr über allez daz lant  
 zem besten ritter wart genant. 760  
 ich sage iu rehte wes er pfac.  
 er gernowte selten keinen tac  
 von grôzer arebeite.  
 lâge unde reite  
 kund er wol gestalten. 765  
 im hulpen sine gesellen  
 mit manheit und mit râte  
 daz er geschuof drâte  
 daz in daz her vorhte.  
 vil dicke er si entworhte 770  
 mit vüeterunge.  
 der volkomene junge  
 schuof in michel ungemach:  
 ir guoten market er in brach  
 daz in diu spise tiure wart. 775  
 der künec hete an der vart  
 dem grâven sîn lant gar genomen,  
 wær er im niht ze hilfe komen.  
 Der künec zürnen began,

17. morges 749. sinen 753. schwüren 754. daz] darumb  
 15. Sed v. e. gunde (im *fehlt*) 756. sich heit ynde'wunden  
 18. entschüeff 759. dêr] Dar 762. selten kain 768. geschafft  
 it (drâte *fehlt*) 771. wohl Durch das ausziehen nach speise,  
 2. volkoment 774. märkt

er sprach 'daz uns der einec man 780  
 in disem wîten lande  
 besitzet, dêst ein schande.  
 der tiuvel brâhte in hiure her.  
 tæte mir ieman als er  
 sînem hêrren tegelîche tuot, 785  
 dem wære hilfe unde guot  
 von mir iemer unversagt.  
 nu müeze ez gote sîn geklagt  
 daz ich nieman enhân  
 der in getürre bestân.' 790  
 dô sprach der herzoge hêre  
 'herre, ir sult niht mêre  
 reden von disen dingen.  
 ich wil in schiere bringen  
 entweder gefangen oder tôt.' 795  
 ein triuwe er im des dar bôt.  
 niht lenger er entwelte,  
 ûz den sînen er dô welte  
 daz ir driu hundert wâren.  
 die begunden sîn dâ vâren. 800  
 si vuoren ûz alle tage,  
 ir knehte riten nâch bejage  
 als si ouch ê tâten.  
 alsô wart er verrâten.  
 daz wart dem helde unverzaget 805  
 dar nâch schiere gesaget  
 von einem garzûne  
 daz sîn die Britûne  
 lâgeten aller tegelîch.  
 dô sprach er 'daz ist bilîch 810  
 daz man den vînden schaden tuo  
 beidiu spâte unde vruo.'  
 do ergienc ez vil bereite  
 als er ûf leite.

782. besitzt das ist

783. hür, *vergl.* 625 ff.

797. entwalte

798. walte

801. allen tac

803. tetten

808. sîn] im. *viel-**leicht ist der dativ zu bewahren, vergl.* 844.

811. tûg

812. früg

813. Do gieng er uil



# DIE GUTE FRAU.

417

dô diu ros daz vuoter gâzen, 815  
zehant si drûf sâzen.

sus reit der helt balde  
sâ gegen eime walde  
des selben nahtes spâte,  
den er erkoren hâte 820  
zer aller besten huote.

dô bat si der guote  
daz si stille lægen  
und deheines schalles pflægen.  
er sprach 'swie wê nec unser si, 825  
uns lît ein michel ber hie bî.'  
als lâgen si mit sorgen.

dô in erschein der morgen,  
dô sprach er 'ich wil rîten:  
nu sult ir mîn hie bîten 830  
hinder disem rîse.

nu tuot als ich iuch wîse.  
iu sî daz allen vorgesaget,  
swer mich dâ her zuo iu jaget,  
dem hânt wir wol gelîchen strît. 835  
als ichz erhebe, sô komet enzît.

wirt aber der jegere ze vil,  
so sage i'u wie ich tuon wil:  
ich vliuhe ein ander strâzen,  
sô sult ir mich lâzen 840

vliehen und verliget ir,  
und rîtet danne nâch mir,  
sô iu werde der rûn.  
unser lâget der Britûn  
mit sîner geselleschefte 845  
die hânt uns überkrefte.

von diu pflegt gewarheit

17. Sunst 821. Ze 826. *gott? das recht?* 835. Denn  
18. ich úoch 839. So fliuch ich e. a. strassze 840. mich] nit  
11. Fliechent 843. rûn 844. Vnns lagent die pritûn  
15. gesellschafte 846. überkrafte 847. die pflegt warheit  
18. Ain nûw wirt widerrait, *woraus ich nichts zu machen weifs.*

Nu tâten si als er in riet.  
 vrœliche er von in schiet 850  
 selbe vierzehende.  
 dô reit er umbe spehende  
 bî den vînden ûf der warte.  
 dô kam sâ vil harte  
 der Britûne hêrre: 855  
 des schar was diu mêrre.  
 als er si hâte gesehen,  
 er sprach 'uns mac niht geschehen  
 wan daz uns geschehen sol.  
 daz gevüezet sich ouch wol. 860  
 wir suln in strîten ûf reht.'  
 dô enbeit der guote kneht  
 unz si si wol besâhen.  
 dô sin begunden nâhen,  
 zuo zim der dâ habte 865  
 gezogenlîche er drabte  
 vor in werliche.  
 slege unde stiche  
 die wâren dâ wol veile:  
 der wart im vil ze teile. 870  
 man stach unde sluoc in  
 über ein wît velt hin.  
 ich sage iu rehte wes er gnas:  
 daz er ein ziere ritter was  
 unde manhaft genuoc. 875  
 vûnf ros er in sluoc  
 unz hin zem holze vorne.  
 dô warf der wol geborne  
 sîn ros hinwider diu ougen.  
 die dâ lâgen tougen 880  
 verborgen in dem walde,  
 die kômen sâ vil balde.  
 dô wart der schoeneste strît

849. tettend      853. der] einer      854. kâm so. *vielleicht ist gâhte*  
*zu schreiben, wegen harte.*      855. pritun here      861. söllent mit *Jn*  
 862. embaiczt      864. Do beg. Jnen      866. Gezoglich      873. iu  
*fehlt.*      877. verne

der vor des alde sît  
 von sô vil liuten ie geschach. 885  
 diu minder schar durch brach  
 durch die mërren vil geswinde.  
 der gast und sîn gesinde  
 vâhten manlîchen.  
 des muosten in entwîchen 890  
 des herzogen ritterschaft.  
 si bestuonden si mit sölher kraft  
 daz sis ze vlûhte twungen.  
 do begegente dem jungen  
 der herzoge in dem strîte. 895  
 in harte kurzer zîte  
 twanc er in manlichen,  
 wan im wârn entwichen  
 die im helfen solten dâ.  
 dô vienc in der helt sâ 900  
 und twanc in mit gewalte.  
 den prîs man im dô zalte.  
 swen nu der rede wundert  
 daz hundert driu hundert  
 viengen unde ersluogen, 905  
 daz geschæhe ouch hiute genuogen,  
 swâ ungewarnte liute riten  
 und ir gewarnete biten  
 verholen in einer lâge,  
 daz man von sînem mâge 910  
 vlûhe ê er bevûnde  
 alde wol gemerken kûnde  
 welaht jener wære.  
 alsô vuocten sich diu mære.  
 si sluogen unde viengen 915  
 swaz sô si ir begiengen

84. dez aller zitt

893. sis] sy

894. De begegnot

06. geschach — gnûge

908. Je. *der dichter hat sich entweder die ottfriedische unregelmäßigkeit erlaubt* (und ir gewárnête biten, vergl. u lw. 6575, denn únde ir gewárnte biten wære zu hart) oder gewar- ôte gesagt.

911. Flucht er befunde

913. vergl. 1063. da die

orm welaht zweimal vorkommt, wage ich nicht zu ändern.

15. schlûg

und riten vroelîche hein.  
 dô muost der künec sînn œhein  
 bûezen unde gelten.  
 dem grâven dem was selten 920  
 dâ vor sô wol gelungen.  
 nu dankete er dem jungen.  
 als der ze Lînôde kan,  
 dô sante er sînen boten dan  
 und enbôt dem grâven mære, 925  
 wie im gelungen wære,  
 und dêr im kunt tæte  
 daz er gevangen hæte  
 den von Britanje lant.  
 dô daz der grâve bevant, 930  
 dô schiet in daz mære  
 von aller sîner swære.  
 er kam ouch zallem guote.  
 im wart nâch sînem muote  
 vergolten iesâ zehant 935  
 beide roup unde brant.  
 Dô der grâve und sîn lant  
 mit grôzen êren überwant  
 sînen kumbr und sîne nôt,  
 sînem gaste er dô bôt 940  
 sîn tohter ze wîbe  
 und nâch sînem lîbe  
 daz lant ze Poitouwe.  
 des erwande in sîn vrouwe.  
 er sprach 'des erlât mich: 945  
 ez wære unvuogelich.  
 ich wart der êren nie wert.  
 der herzoge iuwer tohter gert,  
 den ir dâ gevangen hât:  
 dem gebet si, daz ist mîn rât: 950  
 ich râtez ûf die triuwe mîn.

918. sein      920. seltan      923. der] er. *unser ritter ist gemeint.*  
 925. embotten den gr. mere      927. dar Jnn      929. den herczogen  
 939. kumer      943. pettowe      945. des] der      948. begert  
 951. ratts

sô mac iuwer suone sîn  
 stæle unde veste.  
 daz dunket mich daz beste.  
 daz ergie vil bereite 955  
 als er ûf leite.  
 dô diu suone wart gesat,  
 zehant er urloubes bat  
 ze rîten heim ze lande.  
 der grâve in des erwande 960  
 harte kûme und doch mit bete,  
 daz er ungerne tete.  
 nu möhte niemen wîzen  
 wie si sich alle vîzen  
 ze tuonne swaz er wolte. 965  
 swenn er ze hove solte  
 ald zer herberge rîten.  
 so dolte er zallen zîten  
 von gedrange mîchel ungemach.  
 swer in zuo einem mâle gesach, 970  
 der wände sîn vûr wâr  
 destæ sæliger ein jâr.  
 in dirre wirdekeite  
 vant in ein bote bereite,  
 der sagete im leidiu mære, 975  
 daz sîner vrouwen wære  
 ir lant wol halbez genomen.  
 dô sprach er 'wie ist daz komen?  
 alde wer hât daz getân?'  
 'daz lâze ich schiere iuch verstân. 980  
 der grâve Wîde von Averde  
 hæte si ze wîbe gerne.  
 dô enwolt ab si sîn niht.  
 dâ von ir daz leit geschicht.  
 er reit mit her in ir lant: 985

952. sîn 957. wann 960. in des] nit 961. kom 962. er, der ritter.  
 963. mocht 965. zetûn 972. sîn vor ein 974. in ein] min  
 977. halb 980. bestan, dies soll nach Ziemann MS. 1, 70<sup>b</sup> in der  
 bedeutung von verstân vorkommen, ist aber dort so gebraucht wie in  
 diesem gedichte 1315.

daz hât er allez verbrant  
 und liget noch mit gewalte dâ.  
 vür sînen hêrren vuor er sâ.  
 an sînen vuoze er sich bôt,  
 er sprach 'nu ist mir êrste nôt, 990  
 welt ir mir iemer rât geben.  
 al die wîle ich hân daz leben  
 sô muoz ich vertriben sîn,  
 vertribet man die vrouwen mîn  
 diu mich von kinde hât gezogen. 995  
 ode mir hât ir botê gelogen,  
 si urluget sêre  
 und hât hilfe lützel mêre.  
 nu hât si her an mich gesant.  
 Dô sprach der grâve zehant 1000  
 'des wil ich iemer got loben  
 und den guoten sant Jâcoben  
 daz ez ir solte widervarn.  
 nu wil ich niemer gesparn  
 weder lîp noch daz guot. 1005  
 swer dem andern wol tuot,  
 tuot er im da wider leit,  
 daz ist ein grôziu bôsheit.  
 ir hât vil wol an mir getân.  
 daz ich mîn lant hiute hân, 1010  
 des hulfet ir mir eine  
 und anders iemen cleine.  
 ich hilfe iuch dâ widere  
 ald ich gelige darnidere.  
 der grâve boten sante: 1015  
 nâch den boten er selbe rante.  
 er sprach mâge unde man,  
 unz er vûnf hundert ritter gwan  
 den eines ringes niht enbrast.  
 die riten alle durch den gast 1020  
 harte willeclîche.

998. verlûget

fehlt.

1013. ouch

1021. willencl.

999. in der hs. schon hier absatz.

1016. ist boten zu streichen?

1005. daz

selb da

sus vuor der tugentrische  
 wider heim za lande.  
 mit êren âne schande.  
 dô der bote siner vrouwen kam 1025  
 und daz si rehte vernam  
 sîn wirdeclichen êre,  
 dô vreute si sich sêre  
 und gedâhte in ir muote  
 'jâ herre got der guote, 1030  
 dîner gnâden der ist mê  
 dan der vische ime sê.  
 noch wirt mîn alse guot rât  
 als der diu einen man hât.  
 ich weiz wol daz dâ her vert 1035  
 ein man der mîn lant wert  
 sô er aller beste kan.  
 dô daz her diu mære vernam  
 daz dâ kâem ein ander her,  
 gên dem schuofen si ir wer. 1040  
 dô si kômen in daz lant,  
 der ê gast was genant,  
 der wart nu wirt, si geste.  
 in schuof der muotveste  
 gemach als er wol kunde, 1045  
 wan er in guotes gunde.  
 dar an enwas dehein zil:  
 rosse und liute heten si vil.  
 nu enbôt er siner vrouwen,  
 si solt ir balde zouwen 1050  
 im seuden swen si möhte hân.  
 daz wart vil schiere getân:  
 si sante im in einer schar  
 vûnf hundert biderber ritter dar  
 und tûsent serjande, 1055  
 die besten von ir lande.  
 die wâren willico ûf die wart

1022. Sunst fur 1027. wirdencl. 1028. frowt 1039. kâem ein]  
 kain 1042. genant 1043. vā sy 1046. wol gâtz  
 1048. hatten 1050. sôit — schowen 1057. willicht

und liezn ir hiuser wol bewart.

Dô si zeinander kâmen  
und die geste vernâmen 1060  
von den vome lande,  
dô was in harte ande,  
welaht jener wære.  
sich huop urluiges mære.  
dô hugetens alle ûf einen strît. 1065  
des wurden si gewert sît :  
wan im was strîtes gedâht,  
der si dar hete brâht.  
der reit des morgens zehant  
dâ er die viende vant 1070  
und kam in alsô nâhen  
daz si einander sâhen.  
er schuof sîm her durch gemach  
ir herberge an einen bach  
der zwischen in nider vlôz. 1075  
daz wazzer was alsô grôz  
daz ez ze den selben zîten  
dâ niemen moht errîten,  
sô rehte tief was der sant.  
ez ist noch Aller genant. 1080  
der grâve Wîde von Auerne  
dem tohte ouch niht zemberne,  
erne schüefe under in  
beidiu wer unde sin :  
wan er hete drî starke schar 1085  
die im gevolget heten dar.  
des siges des versach er sich  
und was ouch gnuoc werlich :  
des was er innerlîchen vrô.  
dâ wider gedâhte er aber dô 1090

- |  |                     |                             |
|--|---------------------|-----------------------------|
| 1058. liessz   | 1059. zû ain. komen | 1060. v'nomen               |
| 1061. vome] von dem  | 1064. vrlougs       | 1065. hugetes               |
| 1066. gewar  | 1069. der] do       | morges 1073. sein           |
| 1078. errîten <i>in dieser bedeutung kenne ich nur aus Notk. ps. 67, 25.</i> |                     |                             |
| 1080. gedannt  | 1082. Den dogt      | 1083. Er schüff 1089. inne- |
| clichen ?  | 1090. selb          |                             |



'ich hân ez dicke gesehen  
 und ist mir selben geschehen,  
 swâ ein spil geteilet wart  
 ûf brette ald an hashart,  
 swer dâ daz wæger kôs, 1095  
 daz er dicke verlôs.

alsô ist mir geteilt ein spil  
 dar an ich gewinnen wil,  
 ob ich sælec wart geborn:  
 wirt aber mîn teil verlorn, 1100  
 so enruoche ich wer diu pfant hât,  
 wan sô wirt mîn nimer rât.

hie von het er beide  
 liebe unde leide.

Mit rede ich iuch betiute, 1105  
 von welher hande liute  
 er drî schar hâte:  
 die nenne ich iu drâte.

der grâve von Murlân,  
 dem was Gascôn undertân, 1110  
 der kam durch sînen willen dar.

dô brâht die anderen schar  
 ein grâve, der hiez Lufer,  
 von Provenze was der.  
 diu dritte schar sîn selbes was. 1115

ûz den drin scharn er dô las  
 die besten alle die naht  
 mit den er smorgens vruo vaht.  
 dô schuofen jene under in  
 zwô schar gên den drin. 1120

der guote kneht sich underwant  
 der die er brâhte in daz lant:  
 die teten gern swaz er si hiez.

1094. vergl. Jacob Grimm in der zeitschr. f. d. alt. 1, 576. dort wird  
 ein hasehart ûf einem bret erwähnt; hier scheinen ûf brette und an  
 hashart verschiedene spiele zu sein. diese stelle ist ohne zweifel die  
 älteste in der dies wort bisher gefunden ist. 1095. dâ fehlt.

1099. ob] das 1110. Gason 1112. ander 1118. dez m. vor  
 1122. er fehlt. 1123. gern zu streichen?

dem grâven er die sînen liez  
 und bat in nâchhuote : 1125  
 daz lobete im der guote.  
 morne, dô ez tac wart,  
 si kômen beidenthalp geschart  
 mitten ûf ein ouwe.  
 dô vrunt diu guote vrouwe 1130  
 des selben tages sâ zestunt  
 vil manegen tôten unde wunt.  
 daz was doch ân ir schulde gar.  
 zesamene kômen dise schar  
 mitten ime vurte, 1135  
 dâ man manegen nider hurte  
 der niemer mêre ûf gesaz.  
 si wurden müede unde naz.  
 swelher dâ nider kan,  
 den generte nie man, 1140  
 er muoste dâ belîben tôt.  
 daz lûter wazzer wart rôt  
 vil schiere von dem bluote  
 dâ die helde guote  
 striten in dem wâge. 1145  
 nieman bedarf der vrâge  
 wie ez der helt stæte  
 des selben tages tæte.  
 er werte mit sîner hant  
 sîne vrouwen unde ir lant 1150  
 des tages mit gewalte.  
 den prîs man im zalte.  
 er dranc unde er hurte,  
 unz er ûz dem vurte  
 getete sunder twâle 1155  
 mit gwalt die Provinzâle.  
 als er daz lant dô gewan,  
 sîn hêrre mit den vanen kan.  
 dô wart gevârwet daz gras

1127. Mornen      1135. in ain fute      1140. nieman      1144. helden  
 1155. sonder wal      1156. den prouiczal      1158. ranen. zu hêrre  
 vergl. 997. 1177.      1159. grün grasz

# DIE GUTE FRAU.

427

rôt, daz ê grüne was.	1160
der grâve und die sine,	
die stolzen Poitewine,	
drungen sament durch die schar	
als ez wære ein rôr gar.	
do bestuont der grâve Wîde	1165
mit harte grôzem nide	
die hêrren vome lande.	
vil verre man erkande:	
sîn wâfenroc was rîche,	
er erschein gar werliche	1170
von im als ein sterne.	
der grâve von Averde	
der was ein helt ze aller zit	
doch kund er niht gernu sît	
den grâven von Murlân.	1175
daz het er gerne getân:	
do enliez in des grâven man	
der von Poitouwe kan.	
waz sol ich iu nu mære sagen?	
dâ wart gefangen unde erslagen	1180
meistec allez daz dâ was.	
der aber entran und genas,	
der verlôs ganzliche.	
jene wurden alsô rîche	
daz si ez fuorten kûme.	1185
si vuoren hin zem pfûme	
und herbergeten zehant.	
dise vrouwen unde ir lant	
erlôste ir geselle.	
nu lône im sô si welle!	1190
ouch wart er an der selben stunt	
in eine hant sô sêre wunt	
daz er einen krumben vinger gwan	
der im sît ze grôzen staten kan.	
dô disiu rede alsô ergie	1195

1160. ê] es      1162. Do stoltzten boitwinen      1168. man in  
1169. waffen rot      1172. wid v. A.      1174. doch—sît] als man von  
Jm seit      1185. fûre komen      1189. Er erlosst ir Jr gesellen

und sich daz her nider gelie  
 und daz diu vrouwe vernam,  
 zehant si geriten kam  
 harte schône über daz velt  
 vür des grâven gezelt 1200  
 dâ si in inne weste.  
 do enpfenc der muotveste  
 die vrouwen schône unde wol,  
 als man lieben vriunt sol.  
 ouch enpfenc in diu rîche 1205  
 gar gütliche:  
 si hiez in willekomen sîn  
 und sprach 'vil lieber hêrre mîn,  
 ir hât vil wol an mir getân.  
 mich wolte der hêrre hân 1210  
 mit gewalte âne reht,  
 als ir selbe wol seht  
 wie er mîn lant verwüestet hât.  
 daz ez nu vrideliche stât,  
 des hât ir mir geholfen wol. 1215  
 nune weiz ich wie ich dienen sol  
 dise manecvalten êre,  
 wan daz ich iemer mêre  
 in iuwer dienst schîne  
 mit triuwen und die mîne.' 1220  
 [er sprach] 'vrouwe, ir müezt die rede lân.  
 swaz ich iu gedienet hân,  
 daz tete ich gerne ân iuwer bete.  
 danket ir es dem durch den ichz tete.  
 mir half ein iuwer lantman, 1225  
 daz ich ez niemer enkan  
 gedienen als ich solte,  
 ob er dienst nemen wolte.  
 mir half sîn manheit und sîn sîn  
 daz ich ein rîcher hêrre bin, 1230  
 und was, dô er ze mir kan,  
 betalle ein vertriben man.

1199. daz] ends

1217. menigvalt

1223. gebett

1225. ainer

1228. niemen

den selben sult ir willec hân,  
 sô kan ez iu niht missegân.  
 dannoch enweste der helt balt  
 wiez undr in zwein was gestalt.

1235

Diu milte und diu rîche  
 enpfienec vil werdecliche  
 ir gesellen den degen.

dâ wart ir nâch vil manec segên,  
 dô diu vrouwe gemeit  
 wider hin ze hûse reit.

1240

solt ich iu sagen wie si reit  
 und wie si wære becleit,  
 und ir juncvrouwen besunder,  
 daz diuhte iuch ein wonder.

1245

si hetes an guote wol gewalt  
 und was ouch dar zuo gestalt  
 also wol ze wære

an lîbe und an hâre

1250

daz ir alle die jâhen  
 die si des tages gesâhen,  
 si gesâhen nie so schene maget.  
 swaz in von ir was gesaget,  
 des jâhen si ir alle mê.

1255

Wol drî tage unde mê  
 reit er hin wider mit in.

dô teilten si ir gewin  
 und riten vroeliche hein.

dô sach man under in zwein  
 manege triuwe ein ander geben,  
 die wil si möhten geleben  
 daz iemer wære mit kraft  
 stæte ir geselleschaft.

1260

daz kint schiet trûrende dan.  
 daz machete, im lac allez an  
 sin herze in eime stricke  
 und ermante in vil dicke

1265

1233. sond    1235. wisst nicht d.    1238. werdenl.    1240. vuor?  
 1243. Sôlt    1247. hett es    1250. in der hs. kein absatz.  
 1262. mochten    1265. trurig    1266. lang allsan    1268. In ermant nil

daz er nâch liebe hete leit.  
 dô was diu Minne vil gereit: 1270  
 si riet im, als sim ê riet,  
 dô er von sîner vrouwen schiet,  
 daz er guotiu wîp êrte  
 und von den boesen kêrte  
 und dar an stæte belibe, 1275  
 und swie lang er daz tribe  
 und swie wênec ers genüzze,  
 daz ez in niht verdrüzze.  
 daz treip er alsô manegen tac  
 daz ich vür wâr wol sprechen mac 1280  
 daz man in wälscher zungen  
 sô wol gelobeten jungen  
 in allen enden niender vant,  
 wan er sîner vrouwen het ir lant  
 erlöst albetalle: 1285  
 des jâhen si im alle.  
 nu erbarmte die Minne,  
 daz er lîp und sinne  
 an ir genâde hâte ergeben  
 und ein sô jâmerlîchez leben 1290  
 von ir schulde hæt erkorn.  
 si twanc die maget wol geborn  
 daz si ouch wehseln began  
 ir minne wider den man.  
 ir wart nâch im als wê 1295  
 als im nâch ir was gwesen ê.  
 als si von der Minnen  
 \*  
 alsô wâren überwunden,  
 swaz si dâ vor kunden 1300  
 trinken oder ezzen,  
 des wart gar vergezzen,  
 lachen unde singen

1269. liebin      1271. sim] Jm      1283. nienert      1286. Das  
 1291. von] Vnd      1293. si fehlt.      1298. etwa an lîbe unde an sin-  
 nen, oder, da die lücke nicht bezeichnet ist, um 1296 zu glätten, als  
 im was gewesen ê nâch ir in sînen sinnen.      1300. dauon

# DIE GUTE FRAU.

431

daz wart ze andern dingen	
harte verkêret.	1305
swen minne leben lêret,	
dem widervert dickie	
liebe und herzen schricke.	
swie grôz diu liebe si,	
sô wese gewarnet dâ bi	1310
mit liebe und mit leide,	
wie si die gescheide	
die mit vrôuden selten werden alt.	
hêrre, wer gap ir den gewalt	
(ern bestât si ze nihte)	1315
daz si scheidet âne gerichte	
daz gerne samet wære?	
der selbe scheidære,	
der heizet missewende	
und liep ze leid ende.	1320
Babilonje diu stuont ê,	
die wile disiu werlt gestê	
sô gewinnet niemer mêre	
dehein stat sô michel êre.	
dâ was gesezzen inne	1325
ein rîchiu kûneginne.	
ez enwart nie kûneges gewalt	
zuo der vrouwen gezalt	
nooh enmôhte niemer werden.	
si was ûf al der erden	1330
gewaltec rehte als in ir hant:	
si vuor mit her in elliu lant.	
diu selbe kûneginne	
pflac wunderlicher minne.	
si was vil selten âne man:	1335

1304. Dez 1309. die liebē ist sy 1310. wese] bis 1311. liebē  
 1315. er embestat 1318 und 1319. Die, was ich nicht wage stehen  
 zu lafsen. 1320. liep ze leid ende ist wie ein wort zu betrachten.  
 vielleicht ist jedoch liebe leidez ende zu schreiben oder mit grôfse-  
 rer kûhnheit 1316 scheide zu lesen, 1318 und 1319 in klammern zu  
 schließen, und zu verbinden den gewalt daz si scheide und — ende.  
 1323. niemât 1325. dâ] Das 1330. aller der 1335. selten

swelhen si des nahtes gwan,  
 er tæte ir lieb oder leit,  
 dem was des morgens bereit  
 daz man imz houbet abe sluoc:  
 si verdarbte liute genuoc. 1340  
 alsô gît Minne beide  
 liebe unde leide.

si lônnet ze gelîcher wîs  
 als diu kûnegîn ir âmîs.  
 diu gap ie den lôn den tôt: 1345  
 als lônnet si mit seneder nôt.

nu ist iedoch vrou Minne  
 meister aller sinne,  
 si einec ist betalle  
 honec unde galle, 1350

alt unde niuwe,  
 vreude unde riuwe,  
 weich unde herte,  
 sleht und ungeverte,  
 grûsen unde vêhen, 1355  
 drôuwen unde vlêhen,  
 slâfen unde erwecken,  
 zarten unde erschrecken:  
 des hât si alles gewalt.

ir gevalt ist manecvalt 1360  
 daz ir niht des widerstât  
 daz herze unde sinne hât.

Swer nu an disen kinden  
 wil ze rehte vinden  
 waz sî leben âne minne, 1365  
 der enhât deheine sinne.

swem rehte kunt wære  
 ir manecvaltiu swære  
 die si nâch ein ander truogen,  
 den möhte ez wol genuogen. 1370  
 ich sage iu sînen kumber:

1336. die nachtz      1337. tett      1338. morges      1339. heppt  
 1340. verderbt      1349. all betalle      1361. nichtz w.      1363. an  
 fehlt.      1368. mänigwältige      1371. kumer



## DIE GUTE FRAU.

433

er gedächte 'ich vil tumber,  
 waz solte mir der tumber wân?  
 von der ich liebe wände hân,  
 diu ist ein vrouwe rîche: 1375  
 sô lebe ich armliche.  
 si wirt mir alsô schiere  
 als Metze, also Triere.  
 dô was der vrouwen guote  
 anders ze muote, 1380  
 vil recht als iu sagen wil.  
 'und merket iemen uns daz spil,  
 sô si sîn grôziu vrûnekeit  
 gein mîne guote geleit:  
 sô mac ez wol geliche sîn. 1385  
 râtent ez die vriunde mîn,  
 ich nime in gerne zeinem man.  
 ob ichs niht an in vinden kan,  
 ich minne in an ir aller rât.  
 der rehte wisse wiez nu stât, 1390  
 der hulfe mirs bezîte.  
 swaz ich vûrbaz bîte,  
 daz ist wider mînen danc.  
 diu Minne si zesamme twanc:  
 diu kundes wol gevelen 1395  
 eusamt ze einem wellen.  
 si sante nâch ir mannen  
 und nâch ir vriunden dannen  
 und dâhte, swie si den gelûge  
 und si mit listen betrûge, 1400  
 daz ez doch guot wære.  
 si sprach 'mir wart ein mære  
 gesaget nâhten spâte,  
 daz man aber râte  
 an mîn guot und an mîn êre. 1405

1372. Tamer 1378. Also metz also Trier 1382. Vnd merk uff  
 dz sp., und tadelt es jemand. 1384. Gen Ja mîn g. 1385. ez]  
 Jr 1389. Ich ich mîn (aim?) Ja on aller Jrer r. 1390. rechten  
 wiez 1391. gar sitte 1395. kund sy 1396. One sant ze sinê  
 wîllen. ohne zweifel ist wellen noch verderbt. 1403. nâcht

Z. F. D. A. II.

28

nu vürhte ich mir vil sêre:  
 ich bin ein maget âne sin.  
 dô sprach einer under in  
 'vrouwe, ir sultz vür guot hân,  
 disiu vorhte und dirre wân 1410  
 ist uns bereit ze aller zît.  
 die wîle ir âne man sît,  
 sô sint wir alle verlorn,  
 irn kiesel einn man wol geborn  
 der uns wer und iuwer lant. 1415  
 dô sprach diu vrouwe zehant  
 'ich enwil noch enmac  
 hinnen vür deheinen tac  
 ûz iuwer râte geleben.  
 welt ir mir einen man geben, 1420  
 den kiesel als es iuch gezeme  
 daz ich in durch iuvern willen neme.  
 si sprâchen alle 'vrouwe,  
 der dem grâven von Poitouwe  
 sîn lant widere gewan, 1425  
 wær iu der lieb ze einem man,  
 der hete iuch billiche.  
 der wert ouch iuwer rîche  
 manlichen als ein helt.  
 diu vrouwe sprach 'sît ir in welt, 1430  
 ich nime in gern durch iuvern rât,  
 sît daz ir mirz geraten hât.  
 dô wert in vrouwe Minne  
 an lîbe unde an sinne  
 vil reht nâch sînem muote 1435  
 an wîbe unde an guote  
 als sim geheizen hâte.  
 swer nâch ir râte

1409. sôlt es      1411. ist *fehlt*.      1414. Jr kieselset Jr ainen  
 1415. wer *fehlt*.      1421. gezim      1422. daz] sit      neme] nim  
 1424. Der den gr.      1425. poitouwe      1428. wirt      1429. Manlich  
 1430—32. *vielleicht ist die dreimalige erwâhnung des rathes wenig-*  
*stens einmal dadurch zu vermeiden dafs man* 1431 ze hîrât *schreibt*.  
 1438. War

# DIE GUTE FRAU.

1435

wirbet, derst behalten,  
und wil er sinne walten.

1440

Dô ditze mære ûz kan,  
daz diu vrouwe bete disen man,  
daz wart über al daz lant  
ze grôzen êren bewant.  
si sprâchen alle geliche,  
heidu arme und rîche,  
er solt si billiche hân.

1445

ouch het si wol an im getân.  
er was vrô und si was vrô:

ir vreude schuof sich alsô  
alle stunde und alle vart

1450

daz in ande niene wart.  
daz bekumberte lant  
den aller besten vride vant  
der dâ vor ie drinne wart.

1455

ir ungenâde was verspart.

dem hêrren liehte sîn wîp  
beidiu leben unde lip.

er lebete als er wol kunde.

hebeche unde ouch hunde,  
valken unde winde

1460

het er in sîmo gesinde  
ze allen zîten harte vil.

hunde unde vederspîl

was sîn kurzwil allen tac,

1465

swenn er da heime mûezec lac.

doch verlac er selten durch gemach,

swâ ime lande iht geschach

daz iht traf ze ritterschaft.

er und sîne geselleschaft

1470

wâren wol dâ vorne.

1439. der ist 1441. kein absatz. 1443. allez 1446. Baiden  
152. Das Im das ander Je wart. ich habe die unwahrscheinliche und  
alte wendung nur um keine lücke zu lassen in den text gesetzt.  
153. bekumbrot 1460. Häbk 1464. Hünd 1467. selten  
169. Das zer ritterschaft iht trifft. daß der dichter reime wie rit-  
terschaft: geselleschaft nicht miß zeigt 1255 f. die alte form gesel-  
schaft ist schwerlich anzunehmen. 1471. vorne

der milte ûz erkorne  
 was ein zil der êren:  
 die kunde er wol gemêren  
 mit aller hande tugende. 1475  
 er was ein bluome der jugende.

Nu kam es zeinen zîten  
 daz der helt wolte rîten  
 mit sînen hebechen an einn bach  
 dâ er sich vogeles versach. 1480

er reit daz wazzer ze tal:  
 dô vant er vogeles âne zal.  
 vür eine mûlen gie sin pfat:  
 dar an giengen driu rat  
 diu harte sêre liefen. 1485

vor der mûlen dâ sliefen  
 zwelf vil arme dürftigen,  
 die sach er dâ vor ligen,  
 halze unde blinden,  
 die niender kunden vinden 1490

vor ir ungemache rechte wege.  
 dô vrâgete er, in wes pflege  
 daz gotes her dâ wære.  
 dô sprach der mûlnære  
 'hêrre, mir hât si gesant 1495

diu guote der ditze lant  
 ist (der ist ouch disiu mûle),  
 daz ich si hie behalten sûle  
 und ich alsô mit in werbe,  
 swenn ir einez sterbe, 1500

ê ich daz iemer begrabe,  
 daz ich zehant ein anderz habe.

Dô sweic er und reit vür sich  
 und dâhte 'diz ist wunderlich,  
 daz ich sündiger man 1505  
 gote niht gedanken kan  
 der manecvalten êre.

1472. usserkoren      1476. der] in seiner      1477. kein absatz.  
 1478. wol r.      1479. hebechn an einen? oder sînen zu streichen?  
 1483. 1486. mûlin      1490. nienert      1497. mul

## DIE GUTE FRAU.

487

bete er mir niht mære  
 gegeben wan mîn sælec wip,  
 sô enkunde mîn lîp  
 gedienen niemer mære  
 die manecvalten ère  
 die er mir hât getân.

1510

sît ich nu ganzlichen hân  
 awaz ein man haben sol,  
 sô stüend ouch dâ bî harte wol,  
 [daz] ich gedachte wannen ez kan  
 und wiez einn urhâp gewan.

1515

dô sin beizen ergienc  
 und er der vogel sô vil gevienc  
 daz er ir genuoc hâte,  
 dô reit er wider drâte  
 alles in dem muote,  
 er gedâhte 'got der guote,  
 gip mir sinne unde maht

1520

1525

daz ich wol geswüere  
 daz ich mit gwalte vüere,  
 wolt ich, in dîn rîche.  
 nu bekenne ich sicherliche  
 daz niht sô grôzen schaden tuot  
 als ère unde 'guot.

1530

daz ist ein mortgalle  
 zem êwigen valle.  
 den gedanc den verliez er nie  
 unz er ze naht ze bette gie.

1535

dô lac diu vrouwe rîche  
 bî ir manne gütliche.  
 diu liebe ergazte in der clage.  
 si sliefen beide unz ze tage.  
 dô der tac durch daz tach  
 beide lûhte unde brach,  
 dô er den morgen erkôs,

1540

1509. Mir geben wân 1513. mînigvalt 1518. ain vrhâp gewân.  
 1525. maht ohne zusatz füllt auf. vielleicht fehlt mehr als ein vers.  
 1532. Dan als er 1536. bet 1538. Jrem 1541 f. = 2451 f. 1542. lûcht

daz er des âbents verlôs  
 dô er sich nider leite, 1545  
 daz vant er vil bereite  
 in sînem herzen stecken :  
 riuwe begunde in wecken.  
 er lac an sînem bette,  
 wider sich selben er dô rette, 1550  
 'mich hât an eines wolves stat  
 got ûf die erde gesat,  
 dem man die gans vür leit :  
 sô er die vrœlîche treit,  
 sô ist dar an gehenket 1555  
 daz im diu bein ab swenket.  
 als trage ich zaller stunde  
 die gans in mînem munde :  
 dar zuo versneit mich sêre  
 guot und werltlîch êre. 1560  
 ez ensol, ob got wil, niht sîn,  
 vind ich ez an der vrouwen mîn,  
 daz ich werltlîche tuon.  
 sô suln wir êre unde ruon  
 durch got vil schiere ûf geben 1565  
 und ditze unstæte leben  
 lâzen unde erwerben,  
 sô wir an dem lîbe verderben,  
 daz die sêle sîn erstanden  
 vor grôzen hellebanden. 1570  
 Do erwachete diu reine  
 und erhôrte an sîner meine  
 dâ ouch ir wille stuont zuo.  
 si sprach 'waz redestu sô vruo?'  
 'daz sage ich dir, guote. 1575  
 wære dir ze muote  
 als mir ze muote ist,  
 sô wolt ich in vil kurzer vrist  
 die werlt lâzen durch got.'

1546. Da      1550. selber, *vielleicht* zu streichen.      1557. also  
 1559. uil sere      1561. ob] es      1564. sôllen — ruom      1569. se-  
 len sind      1570. helbanden      1572. seinē      1575. sage *fehlt*.



der enhete niemer gejechen,  
 würdens hundert jâr alt, 1615  
 daz si iemer würden sô gestalt.  
 gemaches wart in schiere buoz.  
 vil manegen ungüetlîchen gruoꝝ  
 si vil dicke empfiengen:  
 sô si nâch der spîse giengen, 1620  
 dô sprâchen de alten und diu kint  
 'swâ sô starke liute sint,  
 die solten dienen umbe brôt:  
 wir heten mit den michel nôt  
 die es niht gedienen künden. 1625  
 jâ wæn ich, si sünden,  
 swer sô starken liuten gît.  
 des vreuten si sich zaller zît:  
 si dulten gerne disen haz.  
 man gap in ie doch eteswaz, 1630  
 ez wære dort oder hie.  
 swâ der wint her gie,  
 dâ wart ir roc hin gewant.  
 ir vesten bürge unde lant  
 wurden den diez haben solten, 1635  
 dô sis niht mêr enwolten  
 disiū vrouwe gienc mit ir man  
 unz si zwei sūnelîn gewan.  
 daz wâren arbeite genuoc,  
 dô si der kinde ietwederez truoc. 1640  
 daz si zer grôzen arbeit  
 deheiner slahte gewarheit  
 mohte hân, wâ si belibe,  
 sô si ir nôt dar zuo tribe.  
 so gevuocte sich ie ir gemach 1645  
 daz si gewan daz obedach.  
 der man ir danne dâ pflac

1614. ninner	1615. Wären sy worden	1621. sprachent die altē
vnd d. k.	1624. hettend	1625. kunnen
Wenn	1628. frowtū sich	1634. festin
1637. diu?	1639. Daz maren arbeit g.	1640. dô] Daz
1642. schlächt warhait	1646. obertach	1647. dâ] dar



# DIE GUTE FRAU.

441

die wile daz si dâ lac.  
 swenne si ze kirchen giege,  
 zwô Amchte si enpfene. 1650  
 daz was ein swære werc,  
 und daz si tal unde berc  
 der kinde einz muoste tragen,  
 wâ si durch got iht möhte bejagen.  
 Dô wart ir eines tages wê, 1655  
 daz si enmohte niht mē  
 der kinde gesungen noch tragen.  
 dô wart der man ir zwoier wagen,  
 er wart wagen unde rint,  
 unz er die muoter und daz kint 1660  
 brâhte sunder twâle  
 zuo einem spitale  
 in eine harte schone stat.  
 der man ir dar inne bat  
 swaz er ir erwerben kunde. 1665  
 si lac dâ sô lange stunde  
 unz ir elter kint wart sô grôz  
 daz ez siner kreftē genôz  
 und daz ez mit dem vater lief,  
 sô er umbez brôt rief. 1670  
 daz ander daz was cleime:  
 daz songte diu vil reine  
 mit milch ûz einem horne.  
 ez zôch diu wol geborne  
 unz ez der milch wol enbar 1675  
 und im daz ezzen niht enwar.  
 dô wart in einem jâre  
 wol sô tiure ze wâre  
 daz ein man az mit gewalt  
 ein brôt daz einen schillinge galt. 1680  
 dô betelete der guote  
 unz ez die liute muote.

[648. daz] da 1649. Wenn sy k. g., es fehlt ze. vielleicht dô si  
 so k. g. 1650. zwo schwære amicht 1654. Wo sy daroch icht  
 mecht b. 1662. seinem 1670. vmb dz 1677. ainē  
 1680. ain sch.

dô ez die liute verdrôz,  
 dô kam vil dicke sîn schôz  
 zer herberge lære 1685  
 swie nôt in spîse wære.  
 daz was ein jæmerlîchiu clage.  
 si wâren dicke zwêne tage  
 daz si brôtes nie enbizzen.  
 nu enmöhte niemen wîzen 1690  
 wie den vil getriuwen  
 wîp und kint begunde riuwen.  
 dô sprach die vrouwe 'nu ist zît,  
 sît daz uns niemen niht gît,  
 daz wir sehen wie wir werben 1695  
 ê daz wir gar verderben.  
 ganc warte ob iener hie bi  
 in der stat ein vrouwe si  
 diu dir umbe mich iht gebe:  
 der diene ich die wîle ich lebe. 1700  
 sage ir, daz si mich hol:  
 jâ gediene ich harte wol,  
 genise ich, mîne spîse.  
 ich bin von werke wîse:  
 mit drihen und mit spelten 1705  
 kan ich ez wol vergelten,  
 ob si mîn eine wîle enbirt,  
 unz mir der lîp wider wirt.  
 ob ich daz niht vinden kan,  
 sô bistu noch ein junger man: 1710  
 ganc ner dich und diu kindelîn:  
 wir sterben, suln wir sament sîn.  
 und lâ daz varn, sterbe ich,  
 daz ist bezzer, danne ir driu durch mich  
 verdürbet unde ich læge tât.'  
 daz was ein angestlîchiu nôt,

1690. enmocht niemēt · 1694. niemet núcz git · 1705. Mit schin: drihe,  
 ein werkzeug zum würken, besonders von borten, zusammen mit spelte  
*Wolfr. Tit.* 91, 4. *Gottfr. Trist.* 6559, allein *Wolfr. Tit.* 137, 2.  
 über spelte s. *Wh. Grimm zur gold. schm.* 350. · 1711. vnd dine  
 kind (: sin) · 1712. sölln wir samē s. · 1715. leg

du got erbarmen solte,  
ob in iht erbarmen wolte.

Dô sprach der triuwen rîche  
'du redest hertecliehe,  
und solde ich dich danne lân,  
ob ich enwec wolte gân.

1720

ich wil benamen bie besehen  
waz uns sament sîle geschehen.  
dô sprach die vrouwe wider in  
'du bist betalle âne sin.

1725

du maht mit dirre schulde  
verliesen gotes hulde,  
an mir und an den kînden,  
wiltu niht erwînden.

1730

der hunger tuot uns vil nôt,  
du kint sint niht adole tât,  
wan si weinen  
vil lûte nâch dî  
dise rede treip  
unz daz er sîn  
er gie sô lange  
eine vrouwen,

1735

mit im gie dâ si lac  
kîndes unde unrâtes pfleg.

1740

dô si ir schoenen lip ersach,  
do erbarmtez si, unde sprach  
'ez was ein süberlichez wîp.  
gît ir got wider den lip,  
daz er vil lûte niht entuot,  
si wirt mir nütze unde guot.

1745

dô sprach si zuo ir manne  
'guot man, welt ir mir danne  
daz guote wîp ze koufen geben,  
daz si mir allez ir leben  
diene, obe si genese,  
und iemer mêr mîn eigen wese,

1750

20. hertenelich 1723. hie *fehlt*. 1724. sôll 1727. dirre]  
ir 1734. lût 1737. lange] lanex 1739. do 1742. erbarmt  
1745. villicht en tât, ohne niht 1750. als 1751. Dienen

darumbe gib ich iu zwei pfunt.  
do gedâht diu sieche zestunt  
'hêrre, wan wær daz geschehen!' 1755  
dô moht man grôzen jâmer sehen,  
dô der gnâden bestroufte  
sîn wîp durch nôt verkoufte.  
er gap si als er mohte,

1760

der spîse zemberne:  
sîniu kint diu âzen gerne.  
dô wart michel schriên,  
dô er die edelen vrien  
der vrouwen vür eigen gap. 1765  
der man der suochte sînen stap,  
dâ mit er ref unde wagen  
samet hâte getragen.  
sîn leit begund er gote clagen.  
diu vrouwe hiez si hin tragen 1770  
heim in ir gewalt  
als schiere dô si im vergalt.  
dô er die pfenninge enpfie,  
diu vrouwe strichte sim hie  
in einen zendâl, der was rôt: 1775  
ir manne si den dar bôt.  
mit jâmer und mit leide  
schieden si sich beide.  
er bat ir got vil dicke pflegen,  
ouch bevalch si in in gotes segen. 1780  
sîniu kint truoc er enwec  
und kam gegangen an einen stec.  
daz wazzer wuohs unde dôz  
daz ez ûz an daz lant vlôz.  
er sazt der kinde einez nider 1785  
und woltez hân geholt wider

1755. wenn 1757. bestrafte 1758. verko'fte 1760. es fehlt wohl  
wand in lenger niht entohte 1764. dô er] Da 1765. Der frowā  
sich für 1767. repp: über ref s. Graff 4, 1154. Schmeller 3, 61.,  
1774. diu] sîn? 1775. zendat 1776. ir 'mā sy dar b., ohne den  
1781. kint fehlt. hin weg 1782. ain 1783. dosst 1786. welcz

## DIE GUTE FRAU.

445

und nam daz ander ûf den rügge  
unde truoc ez über die brügge.

dô erz brâhte an daz lant,  
dô sazte erz nider sâ zehant  
und wolte jenez geholt hân  
dâ er ez hâte verlân.

1790

dô der genâdenlôse man  
enmitten ûf die brügge kan,  
dô truoc das wazzer enwec  
beidiu man unde stec.

1795

vil kûme gebiene er dar an.  
dô vlôz der stec und der man  
in einer kurzen wîle

mêr danne ein halbe mîle.  
dô treip inz wazzer ze stade.

1800

er geruote wî . . . ade:

er gâhte wîde

und wânde si

dâ er si hâte

do verlôs er .

Kfay! son  
in klap

1805

Nu het der . . . s

und der grâve von . . .

ein gespræche geleit

dâ man über die brügge reit.

1810

dô diu brügge was zerbrochen

dô enwart dâ niht gesprochen,

wan gruoze gegen gruoze:

daz machete ir unmuoze.

ir ietweder nam zehant

1815

daz kindelin daz er vant.

daz wazzer hiez diu Seine.

hin über ruoft der eine

‘ich hân ein kint vunden hie.’

der ander in dâ wizzen lie

1820

daz er einz ouch het vunden.

787. Ruggū 1788. brugge, *ebenso* 1794. 1810. 1811. 1797. ge-  
angt 1801. in dz 1803. Er gedacht w. zun k. 1813. grûs  
. grûs 1814. ir] Ja 1817. hie der sein: *vergl.* 2957.  
819. ain schön kind 1821 — 1830 *stehen mit geringer abweichung*

si riten dan ze stunden.  
 diu gotes gnâde dâ erschein  
 an disen erbelôsen zwein,  
 daz got ietwederem bescherte 1825  
 den der ez zôch unde nerte.  
 dô der gnâdelôse man  
 hin wider zuo der brügge kan,  
 daz wazzer harte verre gie  
 dâ vür dâ er diu kint lie. 1830  
 dô dâht er 'ez hât si genomen:  
 war wærens anders komen?'  
 zuo einem boume er gesaz  
 müede unde harte naz.  
 er zôch ab sîniu cleider 1835  
 (diu wâren böese leider)  
 und hantcs an die este.  
 sîn jâmer der was veste.  
 ûf huop der ellende  
 gên gote sîne hende, 1840  
 'du gæbe mir ein schoene wîp,  
 dar zuo kint und gesunden lîp:  
 der hâste ouch âne mich getân.  
 sît ich nu noch den lîp hân,  
 der bûeze dir die wîl er wer. 1845  
 deheiner vreude ich mêr beger.'  
 unsern hêrren er an rief,  
 unz er in den sorgen entslief.  
 ûf den boum kom ein ar:  
 der wart dort nidene gewar 1850  
 wâ sîner pfenninge sac  
 rôt neben im lac.  
 der hunger in des betwanc  
 daz er sich schiere dar swanc

*zweimal hinter einander.* 1822. dan] *sa beide mal.* 1826. Dem  
*beide mal* 1828. zû der brug *das erste mal*, zû burg *das andere.*  
 1829. verr gie *das erste mal*, vergie *das andere.* 1830. Dauor  
*beide mal.* 1832. wärent 1841. Er sprach her' du gäbt  
 1843. hastu 1845. Der bûfs dir die welt erwer 1850. dört  
 1853. des *fehlt.*

# DIE GUTE FRAU.

447

und zuctez, wan im was gâch. 1855

der man spranc ôf und lief im nâch,

[er sprach] 'hêrre vater unde geist

und du, heiliger sun, wol weist

min grôze widermüete.'

nu tuoz durch dîne gûete, 1860

getrœst mich dirre leide,

so ich von der werlde scheide.'

an zôch er sîn gewant,

mit jâmer rûmele er daz lant.

dô die vogele wurden gwar 1865

daz geladen vuor der ar,

do begunden in an schrîfen

kreien unde wîen.

si triben in umbe als ein rat

unz bin gegen 1870

dâ disiu siecht

durch bâc si h

si sach die vo,

harte sêre uml

in stiez ein v 1875

daz im pfenninge

enpfîelen. dô siz ane sach,

dô huop siz ôf unde sprach

'ôwê vil armer müedinc,

war sint nu komen dîniu dinc? 1880

ich wæn du bist von hunger tôt.

daz dich die vogele durch ir nôt

gæzen und zertrûegen,

wie mohte sich daz vûegen?

ich wæn ez sich gevûeget hât 1885

daz min niemer wirt rât.

nu müezen vasten miniu kint,

59. widermât 1860. tûn es d. dîn gât 1861. dîz laide  
 65. gewar 1868. kräyen: *vergl. Graff 4, 587* 1872. balck  
 kraifz. kresen, *repere*, *vergl. 2812. Graff 4, 615.* 1874. vmbfarû  
 75. stiez] schier dem nag 1876. Dâr Jan pfening  
 77. 1878. sy es 1879. ôwê] O 1880. Wo — kind  
 83. Gassen vnd zertrûgn 1884. mœcht 1887. müssend

diu noch in den jâren sint  
daz ich si solte bewarn.

wie hân ich arme sô gevarn? 1890  
wæren wir doch sament beliben,  
het ich si niht von mir vertriben,  
stürben si doch danne,  
so enwære ich niht ze banne.'

Dô si geweinete genuoc 1895  
und sich zen brüsten vil gesluoc  
mit jâmer und mit riuwen,  
do enhalf si niht ir bliuwen  
wan daz ir destе wirs was.

daz disiu vrouwe genas, 1900  
daz was grôz wunder.  
si gedâhte hier under  
'nu weiz ich doch wol daz wir hân  
an got vil verre uns verlân.  
den erkenne ich wol sô rîche 1905  
daz ich billiche

dirre clage enbære :  
der sî ouch schirmære  
über mich und über in.  
er weiz wol wes wir dürftec sîn : 1910  
des welle er uns berâten.'

in eine kemenâten,  
diu ir sunder was verlân,  
dâ sir gemach solt inne hân,  
gienc diu vrouwe zehant. 1915

ir wart von gote ein trôst gesant,  
daz si deheiner sorgen pflac.  
si nam pfenninge unde sac  
und leite si gehalten.

si sprach 'got müeze walten 1920  
mîns mannes zuo den kinden.  
der Simeôn dem blinden  
sîniu ougen wider gap

1888. dem Jar 1894. ze banne, in botmâßigkeit. 1896. zû den  
1902. herunder 1907. Der cl. 1914. Jnn solt han 1922. Sy-  
meonē den plinden



# DIE GUTE FRAU.

449

und der die vrouwen Râap  
getrôste ze Jêrichô,  
der getrôste uns alsô.  
disiu vrouwe unde ir kint,  
din hâten gemach sint:  
ir sœliger man leit  
kumber unde arbeit. 1925  
daz kunde nieman bewarn,  
er muose tuon unde varn  
als ein genâdelôser.  
ze winter ervrôser,  
ze sumer verbran im diu hât. 1930  
schiere wart der gotes trût  
gestalt ûz ungeræte,  
ob in sîn wîp hæte  
vor ir hin gesehen gân,  
sine môht es niht erkennet hân. 1935  
dô wart ab ir vil wol gepflegen.  
dô si ir suht het ûz gelegen,  
do gediente si vil wol ir solt.  
man koufte ir silber unde golt.  
dâ mite worhtes an der ram 1940  
borten und dar nâch alsam  
gürtel unde schappel  
breit unde sinewel,  
daz man nie spæher werc gesach.  
ir vrouwen lieber nie geschach 1945  
dan daz si si brâhte hein.  
si gap si ir tohtern zwein  
ze einer meisterinne.  
die brâhte si ze sinne  
innen einem jâre 1950  
alsô wol ze wære  
daz in alle die jâhen 1955

924. rab 1930. Komer 1936. gotes] grofz 1937. Gestolt  
on? 1938. wis 1939. ir] in 1940. möchtz nit  
941. aber 1943. Jren 1945. worcht sy an d. kam  
949. schmeck 1950. Der frowē 1951. haim 1953. Jawendig  
956. wol swēmal. 1957 f. = 1976 f. vergl. 1251 f.  
Z. F. D. A. II. 29

die si ie gesâhen,  
ir leben wær ein wünne,  
ûz allem ir künne. 1960

alsô wâren si volkomen,  
si möht ein keiser hân genomen.

Diu vrouwe ouch des wol genôz  
daz si ir lêre niht verdrôz.

ez muosen ie gelîche sîn 1965  
ir mentel unde ir röckelîn.

dô si ir ungemach verlie  
und wider ze gemache vie,  
dô wart si schoene, reht als ê,  
und er wart niuwan wunt ie mê. 1970

schiere kam ez ûf die vart  
daz nie in dem lande wart  
kein vrouwe als wîte mære  
als disiu vrouwe êrbære:  
wan ir alle die jâhen 1975

die si ie gesâhen,  
swannen si kâeme in daz lant,  
zir wær ein rîche wol bewant.  
disiu stat hiez Treis  
und was des grâven von Bleis. 1980

dô der diu mære vernan,  
dô sante er nâch dem koufman  
und vrâgete in der mære,  
ob ez also wære  
als im wære geseit. 1985

do verjach er im der wârheit.  
er sprach 'sô soltu mir si geben.  
all die wîl ich hân daz leben  
sô wis mîner stiure vrî,  
swie nôt mir pfenninge sî.' 1990  
dô er im die stiure lie,

1960. Jrem      1962. si] Jedetwed ere      1964. Dz sy in ir ler  
1965. Es mußs iegliche s.      1970. nit wunder e me. *die verbesserung ist zweifelhaft.*  
1973. mere      1974. erbere      1977. Wanna  
sy kem      1978. Jr      1979. Die statt      1980. der      1983. fragt ir  
1986. der] die      1987. si fehlt.      1989. bis

# DIE GUTE FRAU.

451

zehant gap er im sie.  
dô hiez si der grâve holn.  
dô muost si dulden unde doln  
swaz si mit ir schuofen.  
do begund si sêre wuofen,  
überlût und in ir muote.

1995

si sprach 'got der guote,  
der kume mir ze trôste,  
der ouch Sussanen erlôste  
von grôzen werltschanden.  
ich stân ouch in den handen  
vil sêre gebunden:

2000

ich muoz in kurzen stunden  
verliesen sêle und êre.

2005

swes gerte ich arme mêre,  
wan wær ich tût bi minem man,  
den ich vil êrlîche nan?'

dô si dem grâven kam dâ hein  
und alsô rehte schœne erschein,  
ir minne in des betwane  
daz in der tac dôhte lanc.

2010

dô der tac dâ verswant,  
si giengen slâfen zehant.

dô er lac bi sîner brût,  
do entorste er ir wîze hât  
niender gerüeren hâres grôz,  
swâ si iender schein blôz.

2015

ir huote ein kamerære  
dem niht ze vil ware,  
ob er der helle abgründe  
und der erde volmünde  
ûf in die lûfte hüebe  
und die selben grüebe

2020

dem lufte machte gelîch:

2025

daz enwær im niht unmügelîch.

93. si fehlt. 1996. rûffen 1997. in ir] Jrn 2000. sussanaz  
02. handen? 2009. dahin 2010. schon erschin 2017. Niert  
18. Jenert schin plos 2021. abgrunde 2022. pflumûde  
23. hübe 2024. grûbe

dem bevalch si ir getriuwer man,  
 do er ir durch hungers nôt entran.  
 dô diz der grâve gesach,  
 daz wunder daz an im geschach, 2030  
 daz er wol wîben tohte,  
 und mit ir niht enmohte  
 geslâfen als er ê pflac,  
 dô schamte er sich unde erschrae.  
 er sprach alsô in sîner schame 2035  
 'reine guot wîbes name,  
 bistu maget alde wîp,  
 daz mir dîn sûberlicher lîp  
 alsô ist vor beslozen?  
 ich hân dîn niht genozzen, 2040  
 wan daz ich bin erværet  
 und harte an dir beswæret.  
 sî daz von zouber gewesen,  
 sô sage mir ob ich müge genesen.  
 ich meine' dich sô sêre 2045  
 daz ich niemer mêre  
 von dir niht gewenken kan.  
 ich sî dîn geselle ode dîn man,  
 wir müezen iemer sament sîn.  
 du muost heizen grævîn, 2050  
 sô ich grâve bin genant.'  
 mit vollen ougen sprach zehant  
 disiu vrouwe schône  
 'hêrre, got der lône  
 iu des guoten willen. 2055  
 ir muget an mir gestillen  
 iuwer sünde ein michel teil  
 und ouch gemêren michel heil.  
 ich bin ein wîp und niht ein magt.  
 als ir mir dâ hât gesagt, 2060  
 daz enhân ich zwâre niht getân.  
 welt ir, ich wil iuch wizzen lân

2027. Jrē getriwū: s. 1779.

2033. ê fehlt.

2037. als

2041. erferet

2043. Sid

2049. müssent

sîn] dîn

2051. ge-

namt

2052. sprach sy z.

2055. Euvch

2062. Wolt

# DIE GUTE FRAU.

453

und reht uf mine triuwe sagu,  
waz wonders mich her hât getragu.'

Dô sprach der grâve zuo ir 2065  
'liebe vrowe, daz sage mir:

ich kan ez harte wol vertragen.  
du kanst mir sôlhes niht gesagen  
dâ von ich din welle enbern. 2070  
ich wil dich alles des gewern

des du gerst ane mich,  
daz du mîn erbarmest dich.'

des was din vrouwe vil vrô:  
alsô sagte si im dô,

'mîn vater hiez Ruopert, 2075  
der was rîch unde wert.

er was von Barriâ genant.  
er starp und erbete ich sîn lant.

dô ich wuohs als ich hiute bin,  
dô kêrte ein hêrre sînen sîn 2080

daz er mich gerne wolte hân.  
dô het ich keiner slakte wân

daz ich iemer wurde mannes wîp.  
durch mich verlôs er sînen lip.

im tâten mîne man den tât. 2085  
daz tet in michel nôt.

er reit mit her uf mich:  
dô muosten si wern sich:

si sluogn in under sîner schar.'  
din vrouwe sagte im rehte gar 2090

von aller ir geschibte,  
und doch niht wân die slibte.

dô sîn ez hâte geseit,  
do erkande er wol die wârheit:

ez was im reht alsam gesagt. 2095  
er bat ir ouch dô si was magt:

2063. mine] eüver    2064. wunder    2068. söllichs    2069. wöll  
2070. allez dez    2071. Das    2072. mir    2073. Das die, ohne  
was    2075. rāpperch    2077. parria    2079. gewūchs  
2080. sein sîn    2083. mans    2084. verlor er sein l.    2086. Im  
2089. schlägen

nu ist si im dar heim komen.  
 was dann? er blîbt ir âne vromen.  
 daz man dâ heizet bî gelegen,  
 des enmoht er niht mit ir pflegen, 2100  
 und was im doch âne kîp  
 lieber dan sîn selbes lîp.  
 dô disiu rede alsô ergienc  
 und der tac an gevienc,  
 dô man liuten begunde, 2105  
 ûf stuondens dâ ze stunde  
 und giengen hin zer kirchen sâ.  
 ze eigen gap er ir dâ  
 bürge, lant, und dienstman,  
 und allez daz er ie gewan 2110  
 gap er ir ze eigen dâ.  
 ze messe giengen si sâ,  
 unde was diu vrouwe dô  
 in ir muote harte vrô  
 daz si was unbewollen 2115  
 und doch het guotes vollen.  
 si hete man nâch wâne  
 und was doch mannes âne,  
 als ich iuch wil bescheiden.  
 diu liebe gap in beiden 2120  
 sô grôze vreude mit kraft  
 daz sich ir geselleschaft  
 möhte wol gelîchen  
 den die tâgelîchen  
 sament nâch kinden rungen, 2125  
 als noch tuont die jungen.  
 der grâve was sô vrô nie,  
 unde si niht des erlie  
 swâ von si al der erden  
 möhte getiuret werden. 2130  
 diz was ir unmuoze:  
 mit gâbe und mit gruoze

2098. plibt	2100. Dz	2106. stünd sy	2107. kilchen
2108. ir fehlt.	2115. vnbewallen	2116. gûtz vallen	
2118. mans	2120. liebîn		

# DIE GUTE FRAU.

455

kunde si die liute minnen.  
si schuof mit schoenen sinnen  
daz ir des grâven mâge unt man  
wâren baz gehôrsan  
dan si im selben wâren.  
der tugent kamerseren  
mit aller hande tugende

2135

\*

2140

lebten schône und âne baz :  
ez wart nie zwein lieben baz.  
dô schiet der tât si mit gewalt,  
und starp der grâve Dieball  
der vrouwen al ze drâte,  
den si geerbet hâte  
vor allen sînen mâgen,  
wan si sament lügen.  
swer ze Frankriche ist komen,  
der weiz ez unde hatz vernomen,  
da enist kein schidunge an,  
dâ erbt daz wîp als der man.  
als erbte ouch si den grâven guot.  
diu reine kiusche wol gemuot

2145

2150

diu saz in ir lande  
mit êren âne schande.  
schadte ir iht, daz tot daz  
daz si hinder sich baz  
gedâhte danne vûr sich :  
daz wart gennoc wunderlich.  
daz bescheide ich iu so ich beste kan.  
in ir herzen sach si an  
waz ir ze leide was geschehen  
und enkunde daz niht erschen  
daz ir künftec wære.

2155

2160

2165

daz was ir meiste swære.  
Dô disiu rede alsô ergie  
als ich iu hân gesaget hie,

2137. selber 2138. kamer oren 2140. Sy do begunde : ? 2143. Do  
sy der tod mit gwalt 2151. Das enist 2153. Also 2154. künsch  
2161. uveh 2162. sy dan

dô was vil lasterlîche  
 dem künge von Frankrîche 2170  
 sîn wîp diu künegîn genomen,  
 dô sim dar heim solte komen,  
 von Arrâgôn diu künegîn.

dô wold er âne wîp sîn,  
 unz daz er si mit banne 2175  
 gewünne von ir manne  
 an dem selben mâle,  
 von dem von Portigâle.

mit im was si dâ hein gevarn.  
 dô was diu kristenheit als arn 2180  
 daz man des bâbestes ban  
 gar cleine war nan.

dô diu künegîn wart verlorn,  
 dô was den landesherren zorn  
 daz er niht anders wîbes nan. 2185

im rieten mâge unde man  
 daz er ein ander wîp næme  
 und erben mit ir bekæme.  
 nu hât diu minne einen sit,  
 dem volget kein stæte mit: 2190

swâ sie zwei gelieben vindet  
 und diu zesamene bindet,  
 werdent diu gescheiden,  
 sô râtet si in beiden,  
 daz vür ietwederes swære 2195

niht sô guotes wære  
 noch sich baz ze trôste stelle  
 dan ein ander geselle.

als twanc si ouch den künec guot  
 daz er verkêrte sînen muot. 2200

er gedâhte in sînem sinne  
 'von Bleis diu grævinne  
 diu ist rîch unde wert,  
 ob ir mîn liut ze vrouwen gert,

2172. sy im

2173. Ar'ogoni

2178. portagale

2179. dahain

komē gefarñ

2185. wib

2189. hett d. m. ainer

2191. Wo s.

z. geliebt vindt

2194. rattend

2199. also

2202. Beleis



# DIE GUTE FRAU.

gevellet si den allen	2205
si muoz ouch mir gevallen.'	
er sprach an sinem râte,	
dâ er die vürsten hâte,	
'ich weiz in mineem lande	
ein vrowen, ob ich si nande,	2210
diu ist als erbære,	
ob ein künec noch rîcher wære,	
dannoch vuogte ez sich sô,	
er möht ir iemer wesen vrô.'	
si sprächen 'hêrr, wer mac diu sint?'	2215
'ez ist von Bleis diu grævin.	
diu ist mir sô vermæret	
daz ich niemer wurde beswaret	
von ir sô grôz als umbe ein hâr.	
wizzet rehte vür wâr,	2220
die stæte næme ich vür ein lant.'	
si sprächen alle zehant	
'hêrre, ir hât wol gedâht:	
schaffet daz ez volbrâht	
nâch iuvern êren werde.	2225
ez enlebt ûf al der erde	
dehein wîp sô volkomen	
als wir von ir haben vernomen.	
si zimet uns wol ze küneginne.'	
'sô schaffet daz ich si gewinne.'	2230
si sprächen alle geliche,	
beide arm und rîche,	
'der abbt von sant Dênise,	
der ist biderbe und wise,	
den sult ir zuo ir senden dar	2235
dêr si gespreche und iu ervar	
ob ir muot dar zuo stê:	
ir nemet si gerne zuo der ê.	
ir sult ir ouch enbieten	

2205. geuallert      2213. fagt      2216. Beleis      2219. also  
2221. stütte: *vielleicht* süeze? selbe?      2223. habent      2226. aller  
erd      2230. Er sprach so      2233. Dênise] nise. *ebenso* 2628. nisten  
2660.      2235. sond

daz iu die vürsten rieten, 2240  
 und die hêrrn von iuwerm rîche  
 alle gemeinliche  
 mit râte an iuch kâemen,  
 und si gern ze vrouwen næmen.  
 so ist si sô wîse und sô guot 2245  
 daz si ez wærlîchen tuot.  
 der abbet der was dâ zehant,  
 der wart schiere dar gesant,  
 nâch der vürsten râte.  
 in schuof der künec drâte 2250  
 zer vrouwen nâch der vürsten bete.  
 der abbet daz vil gerne tete.  
 er vuor ie sâ zehant  
 dâ er die grævinne vant  
 und sagte ir disiu mære, 2255  
 daz der künec wære  
 mit den vürsten allen  
 an den rât gevallen  
 daz des landes krône  
 sô wol noch sô schône 2260  
 niender wære bewant.  
 'nu hânt si mich her ziu gesant  
 darumb ob ir si wellet tragn.  
 vrouwe, nu solt ir mir sagn  
 ob iuwer muot dar zuo stât. 2265  
 wan êlîcher hîrât  
 der enwirt noch enwart nie,  
 got unser hêrre vüege in ie.  
 die vürstn ûz unserm rîche  
 alle gemeinliche 2270  
 hânt iuch zuo der krône erkorn.  
 die hânt ein vrouwen verlorn  
 der in got niht wolte gunnen.

2240. uŕch      2241. her'en v. eüvern      2242. Als      2243. Sy mit  
 rat an sy komen      2244. Vm̄ sy frown han genomen      2251. Ze  
 frown: vielleicht ze verte?      2254. grävin      2262. zû ivv;  
 2263. wöllent      2266. hîrât} ee Rat      2267. Den      2269. für-  
 sten von

# DIE GUTE FRAU.

459

diu ist dem künge entrunnen  
mit einem • man.

2275

dem got deheiner sælden gan,  
den kan er wol gedrücken,  
und den ûf gezücken  
den er ze sælden hât erkorn.  
welt ir, ir sît dar zuo geborn  
daz ir der hœrsten einiu sît  
di hiute lebent, âne strit.'

2280

swaz er sprach ie,  
diu vrowe geantwûrte im nie  
ê er gerette und gesweic.

2285

dô stuont si ûf unde neic  
dem künge alters eine  
und den vürsten gemeine  
und dankete in vil sêre  
der grôzen houbetêre  
der si gedâht hæten ir.

2290

si sprach 'hêrr mîn, nu sulâ ir mir  
teidinges gunnen.

ich enbîn niht sô besunnen  
daz ich gesprechen kûnn dar zuo  
dâ nâch als es mir nôt tuo.

2295

ich sage iu morgen mînen muot.'  
daz lobte der abbt und dâhte in guot.

Des abbets man vil wol pflac.

dô diu vrouwe an ir gebete lac,  
dô knietes ûf den esterich.

2300

si sprach 'hêrr got, ich liez durch dich  
michel êre und gewalt:

dô gulte du mir zwivalt.

wiltu mir ouch mêre geben,

2305

sô lâz mich niemer daz geleben

daz mich dehein êre

von dînen gnâden kêre.'

2275. Mit ainem seins mans man  
lebt

2285. geschwig

2276. sældan

2286. Do stund er uff vâ schryg

2282. Die hûtt

2288. U. d. fûrstû allen g.

2290. hepyt ere

2293. Tâdings

gûnnê

2294. besinnê

2300. Jrm

2301. kniet sy

si weinete unde clagte  
 vil nâch unz ez tagte. 2310  
 in den sorgen si entslief.  
 ein stimme ir in daz ôre rief  
 'es enmac dehein rât sîn,  
 du muost werden kûnegîn  
 dâ ze Frankrîche 2315  
 und dar nâch êweclîche  
 ze himele tragen krône:  
 daz gît dir got ze lône.'  
 dô diu vrouwe erwachte  
 und si sich ûf gemachte, 2320  
 niht lenger si sich werte,  
 si dâhte zuo der verte.  
 dô man des morgens gaz,  
 der abbet zuo der vrouwen saz,  
 er sprach 'vrowe, lât werden schîn 2325  
 daz ir sît und müezet sîn  
 der hœhsten wîbe eine.  
 welt ir, als ich ez meine,  
 den kûnec loben ze manne,  
 sô muget ir imer danne 2330  
 mit vreuden leben und allen  
 und grôzer êren walten,  
 als ein kûneginne sol.'  
 si sprach 'hêrr mîn, nu tuot sô wol  
 (mîn gesinde deist enbizzen), 2335  
 lât irz die hêrren wizzen,  
 so gespriche ouch ich si danne.  
 swelch vrouwe ze manne  
 gâhet, tuot siz âne rât,  
 ob ir danne missegât, 2340  
 sô muoz siz eine slîzen.  
 wem solt siz danne wîzen?'

2309. clagt	2310. tagt	2316. ewenclich	2326. sind
2328. Wölt	2329. Dem kûng leben	2330. So mugent Jr Jr	
ymer d.	2333. kûngin	2335. dz ist	2336. irz] ir
2338. Welche	2339. Gahen	2341. sy es ainig schlissen	
2342. Wann s. sy es			

Der abbet nam dô alle  
 die wîsen vome schalle  
 und sagte in dise rede dô. 2345  
 des wârens alle samet vrô.  
 dô sach man von in allen  
 michel vuo-zvallen  
 vûr die vrouwen dô si saz.  
 si sprach 'stât ûf, waz hilfet daz 2350  
 daz man sô nider vellet?  
 redet sus waz ir wellet.'  
 si sprâchen alle gemeine  
 'vrouwe edel und reine,  
 tuot des iuch der abbet bîte: 2355  
 dô sîn wir alle mite  
 gezieret und geêret,  
 und unser heil gemêret.'  
 diu vrouwe wisliche tet  
 und volbrahte ir gebet. 2360  
 er hôrte gar dar an.  
 si sprach ze hêrren und ze man  
 'ich lobe en kûnec, swie ez mir gât.  
 lât hœren mich der vûrsten rât,  
 wie si wellen deich gevar. 2375  
 wellent si her od sol ich dar?  
 daz sol allez sîn getân:  
 ich wil mich genzliche lân  
 ûf ir triuwe und ûf ir eit.'  
 der abbet vrœliche reit 2370  
 mit endehafter widersage  
 und kam an dem sibenden tage  
 da er den kûnec mit disem mære  
 schiet von aller sîner swære.  
 er sprach zen selben stunden 2375  
 'hêrre, ich hân funden  
 daz beste wip deich ie gesach.

2346. D. warent sy allsamt    2349. dô    2350. stand    2352. swast  
 2353. sprachent    2355. Tûnd dz wîch der alt pit    2359. wîzliche  
 2361. unverständlich.    2363. en] an    2368. hân    2373. Do  
 2377. dz ich

und als ich si von iu gesprach  
 und von den vürsten die hie sint,  
 dô was ez allez sam ein wint 2380  
 swaz ich von zühten hân vernomen.  
 ist iender ûf die erde komen  
 von himele wîbes bilde,  
 daz ist diu vrouwe milde.  
 iu enbiut unser künegîn, 2385  
 si welle iu undertænen sîn:  
 swie ir gebietet, daz sî reht.  
 nu kiesel selbe unde seht  
 wie man si mit êren hol:  
 daz vüetet sich ir namen wol.' 2390

Der künec sante schiere  
 nâch ir vürsten viere.  
 dô er si dar bereite  
 ze Pâris err erbeite.  
 dar kômens über vierzehn naht. 2395  
 gên der vrouwen was gemacht  
 ein gestüele hêrlîch.  
 der künec der bereite sich  
 zuo den hôhziten.  
 man sach die vrouwen rîten 2400  
 gar schône gên der stat.  
 der künec die pfaffen bat  
 daz si gên der vrouwen giengen

dô kâmen zuo dem tuome 2405  
 mit ir heiltuome  
 all die prêlâten,  
 swaz si gezierde hâten,  
 diu wart genzlîche erwegt  
 und die strâzen umbelegt 2410  
 schône und ouch behangen.  
 si wart vil wol enpfangen.

*gGm f. 3438.*

2378. iuv'ch 2380. samt 2384. milte 2385. Wenn bütt 2390. Jrem  
 2391. *kein absatz.* 2392. N. ir der f. v. 2394. er Jr 2395. Dar  
 komen sy über xiiij nâcht 2399. dem 2402. bait 2404. *es*  
*fehlt etwa* und si werdecliche enpfingen 2405. kam 2410. vmb legt

# DIE GUTE FRAU.

463

	dô der antfanc ergie,	
	der künec si an der stunde enpfie.	
ing 3312 l. 1271	ze rechte er si <u>koufte</u> .	"andromede" i 2413 l. 9, 54
	von disem brütloufte	
	seite ich iu vil, wolte ich,	
	wan er was harte grôzlich.	
	nu solde man ouch ezzen gân.	
	dâ enwart niht verlân,	2420
	man gæbe in alles des die kraft	
	daz man dâ heizet wirtschaft.	
	dô man daz ezzen verlie	
	und diu naht an vie,	
	dô was ouch slâfennes zit:	2425
	daz liez der kün	
	dô der tac dô	
	si giengen slâfen	
	dô lac diu vrouw	
	vil harte güetlîch	2430
	bî einer künegin	
	diu mit dem von Rôrbgâle entran.	
	diu selbe vrouwe bî ir bet	
	einen meister von Tôlet	
	der von nigromanzie las	2435
	und des listes gar ein meister was.	
	der schreip ein karacteres	nd n 1111
	und half der küneginne des	
	daz si dem künge getân hâte,	
	daz im alle sîn arzâte	2440
	niht gehelfen kunden,	
	daz er ze keinen stunden	
	mohte mit den wîben	
	mannes werc trîben.	
	swie leit und swie swære	2445
	daz dem künige wære	
	und swie nâch ez sînen hêrren gie,	

2413. anfang 2421. Wann geb in allex dez. mit dieser und der  
folgenden zeile vergl. 2737 f. 2425. schlaffetz 2427 f. = 2013 f.  
2426. giengent 2431. küniginē 2434. Talet 2438. künigin  
2439. hat 2440. arczat 2447. sînem herzen? doch vergl. 2188.

diu vrouwe ez âne clage lie.  
 nu sliefens beidiu vaste,  
 der wirt bî dem gaste. 2450  
 dô der tac durch daz tach  
 beide lûhte unde brach,  
 do erwachten sie beide.  
 der künec lac in leide :  
 zuo der künegîn er sprach 2455  
 'ez ist wol ein jâr daz mir geschach  
 daz ich dir niht entuon kan  
 als einem wîbe sol ein man.  
 nu soltu mich geniezen lân  
 daz ich dich dâ vûr erkorn hân: 2460  
 solz iemer werden übersehen,  
 daz muoz von dîner tugent geschehen.'  
 des was diu vrouwe vil vrô :  
 alsô antwûrte si im dô  
 'hêrre, ir müget die rede lân. 2465  
 got hât vil wol an mir getân  
 und wærlîche erzeiget hie  
 daz in sîn gnâde nie verlie  
 noch niemer mêre verlât,  
 der rehte stæte an im bestât. 2470  
 als hât er ouch an mir getân.  
 ir sult daz vil gewis hân  
 daz ich iu bin stæte unde guot :  
 got gebiete iu, daz ir mir wol tuot.  
 ich lâze diz wol âne baz : 2475  
 mir geschach an keime dinge baz :  
 ich sol es âne clage sîn.'  
 der künec sprach zer künegîn  
 'ich wil dichs ouch ergetzen  
 und wil dir daz reht setzen, 2480  
 sô du morne wirst gewîhet,  
 ob dir got her nâch lîhet

2449. schlieffend sy      2453. sy      2460. darfür: *vielleicht* dâ zuo?  
 2465. Sy sprach h.      2467. wellichen erzaig      2469. mêre *fehlt*.  
 2470. stæte] stat      2476. nie an kaim      2479. dich es      2480. wil  
*ist vielleicht zu streichen.*      2481. gewicht      2482. licht



# DIE GUTE FRAU.

einn andern man unde kint,  
 daz die iemer rîche sint.  
 nu geschach daz selten ie 2485  
 an zwein lieben also hie,  
 daz des einen herzeswære  
 des andern vreude wære.  
 dâ von der kûnec swære trûec,  
 dâ von gewan si vreude genuoc 2490  
 und was es inneclîche geil.  
 si dûhte daz ein gnot heil  
 daz si got der guote  
 vor schanden behuote.  
 dô der kûnec also trûete 2495  
 und man zer r  
 man entslôz di  
 dar kômen die  
 beslozzen krôn  
 dâ mit daz rîc 2500  
 harte wol gezi  
 manec saphîr und emas  
 und rubîn dar an lac,  
 der rehte lichte als der tac  
 von dem golde lûhte. 2505  
 die kûnegîn bedûhte,  
 dô manz ir an hâte geleit,  
 ez wær ein wol stênde cleit,  
 als ez von rehte solde.  
 dô schatte dem golde 2510  
 ir reinu wîbes varwe:  
 diu het ez begarwe  
 vil nâch verawachet,  
 swie schône ez was gemachet.  
 dô saz diu kûneginne 2515  
 gekrœnet dar inne  
 unz daz der kûnec gekrœnet wart.

2483. Ain      2485. seltan      2487. Dz das ain hercz schwär  
 2491. Innerlich      2495. rûwte      2496. luttie      2502. pallas  
 2504. lichte] lucht      2508. wol ain stend      2509. solte      2510. schat-  
 tet den      2511. rainē      2514. schün

si beidiu giengen en gegenvarl  
über den hof schône.

f. Jänik 14, 158, aber v.  
nfr. gegenfahrt 2.

lant unde krône

2520

gap er ir zeigen iemer mê  
und nam die vrowen ze sîner ê.  
diu gâbe beleip stæte:

swie sis niht gedienet hæte,  
so beleip si doch stæte dâ.

2525

ze messe giengen si iesâ.  
dô die messe wart gesungen  
und daz volc was ûz gedrungen,  
dô gienc der künec enbîzen.

man sach der vrouwen glîzen

2530

bî dem hâr daz ôre  
als den snê bî einem môre.

der hof was von gewaude  
gezieret maneger hande,  
wîz blâ gel grüene brûn rôt,  
als der künec dô gebôt.

2535

do geschach in alse noch geschiht  
swâ man grôzen hôf siht,  
sô der zergât so ist alz ein troum.  
man siht ze meien manegen boum  
schône stân geloubet:

2540

sô si dan der winter roubet,  
sô stânt si dürre unde blôz.  
ez enwart nie êre als groz,  
si zergange genzliche,  
wan êre in gotes rîche.

2545

Nu lâzen wir die rede sîn.

der künec und diu künegîn  
diu lebeten schône âne nôt:

ôwê, dô schiet si der tôt.

2550

ê daz ez volle wart ein jâr,  
dô starp der künec, daz ist wâr,  
und liez die küneginne

af. 5, 2373.

2518. g. zegegū vart 2521. mê] ie 2524. sy es. da sie nur schein-  
bar sein weib war. 2532. ainē morē 2540. M. sich zemayen mengū bom  
2544. erd 2547. kein absatz. 2549. lebotū 2551. voll ward

# DIE GUTE FRAU.

467

an vil grözem gwinne.  
 si hete lant unde schaz 2555  
 und beleip äne widersaz.  
 nu stât Frankriche  
 des einen hêrlîche,  
 dâ sint zwelf genôze,  
 daz sint vürsten grôze, 2560  
 den mac der künec niht verzihen,  
 er muoz in daz reht lihen  
 mit vanen und mit handen,  
 ze râten sinen landen.  
 und komet die zwelfe über ein, 2565  
 sô hât der künec reht dehein:  
 er muoz in we  
 ald aber in daz  
 die zwelve wol  
 si müest diu k 2570  
 eins mannes dē  
 und si beschirē  
 diu sūeze äne gauen  
 sprach zuo den vürsten allen  
 'wenn ich des küneges jârzit 2575  
 begân und ir hie bî mir sît,  
 sô bin ich iu sô gehôrsan  
 umbe einen andern man,  
 swie ir muotet, daz ergât.  
 iwer gebot und iuvern rât 2580  
 ich iemer behalten sol.  
 ir hât gehandelt mich sô wol  
 daz ich ez iemer dienen wil  
 unz an mînes endes zil.  
 beide ir rede unde ir muot 2585  
 die vürsten alle dûhte guot,  
 und volgeten es der vrowen dâ.  
 urloup nâmen sie ie sâ

2554. grossen gwinne

2559. gnossen

2560. grossen

2564. ze râten] Rat ze

2569. absatz.

waltend

2570. müest

2571. mans — tochte

2572. mochte

2578. ain

2579. er gat

2580. Hüver — eüver r.

und vuoren heim ze lande  
 unz daz si nâch in sande. 2590  
 diu künegîn dâ heime beleip.  
 daz jâr si alsô vertreip  
 mit almuosen und gebete.  
 mit guoter andâht si daz tete,  
 daz ir got des gunde 2595  
 daz ir zer selben stunde  
 ir man wider kæme,  
 ald aber von im vernæme  
 ob er lebte alde wære tôt.  
 daz was ir aller grœste nôt 2600  
 daz si mohte wizen niet,  
 sît daz er êrste von ir schiet,  
 ob er lebte und diu kindelîn:  
 dâ mit muoste si beswæret sîn.  
 doch het si eines gedâht: 2605  
 sô daz jâr wær volbrâht,  
 ob er dan niht wider kæme,  
 daz si einen andern man næme,  
 ê daz iemer wurde getân  
 sô wolte si ê varn lân 2610  
 beidiu krône unde lant:  
 des bewac si sich zehant.  
 alsô dô diu stunde  
 nâhen begunde,  
 als der künec dâ verschiet, 2615  
 dô sûmte sich diu vrouwe niet,  
 ir boten si wîte sande  
 zen hêrren vome lande,  
 daz si kæmen âne strît,  
 daz man des küneges jârzît 2620  
 begienge nâch gewonheit.  
 manec bote nâch den armen reit.  
 dâ si hôrte sagen mære

2589. fûrten

2592. alsô] *vielleicht* allez?

2593. mit gebet

2595. des *fehlt*.

2601. nit

2603. lebtin

2608. E das sy dān

ain

2612. bezwang

2616. Do sompt — nit

2621. Begingin

2622. dem Armē

## DIE GUTE FRAU.

469

daz ir aller meiste wære,  
 in den spitäl si enbôt, 2625  
 swem dâ ihtes wære nôt  
 von gewande und von spîse,  
 der sold ze sant Dênise  
 ze des küneges jârzite komen.  
 dô si daz hâten vernomen, 2630  
 malâtes unde siechen  
 begunden dar kriechen  
 ân zal und âne ahte.  
 diu künegin geachte  
 harte wênen ûf den schaden; 2635  
 si hiez vil balde ûf laden  
 manegen karren  
 swaz die mohten  
 daz man der w  
 cleider drabe s  
 des hat si allen 2640  
 dar zuo wâren  
 dâ bi ûz einer  
 zwelf bârtinge snelle,  
 daz si in diu cleider mæzen 2645  
 und ir pflegen, sô si æzen.  
 dô si der armen âhte  
 alsô ze ende brâhte  
 daz ez gote wol mohte lichen,  
 dô schuof man den richen 2650  
 guoter spîse genuoc.  
 man vuorte dar unde truoc  
 swaz ie gevroue oder gevloz.  
 dô was diu wirtschafft sô grôz  
 daz die armen gâzen 2655  
 noch mære, dâ si sâzen,

2628. Dênise] nise    2629. Zuo des    2630. hetten    2631. Ma-  
 letz: malâtes reimt auf widerrâtes *Utr.* Tr. 2161.    2634. gedacht  
 2638. tragû    2640. darab    2642. warent    2644. bârting, *laien-*  
*bruder. vergl. Schmeller* 1, 203.    2645. der el. messe    2646. pfle-  
 gin so sy ässe    2653. gpfog    2654. Ritterschafft grofs, ohne sô  
 2655. Daz sy die    2656. sâssen

dan si iemêr getæten,  
ob si ez gekoufet hæten.

Dô der grôze jârtac  
ze sant Dênîse gelac, 2660

als man den künec dâ begruop  
und man die messe ane huop  
die der abbet selbe sanc,  
dô was dâ grôz gedranc:  
des enmohte kein rât gesîn. 2665

ie doch beleip diu künegîn  
an vil guotem ruome hie,  
dô si ze opfer gie  
mit zweinzic bisanden.  
mit snêwîzen handen 2670

si si an die stole bôt.  
dô was ein dürftege durch sîn nôt  
gedrungen zuo der künegîn,  
'gebt mir ein gâbe, vrouwe mîn,  
daz des küneges sêle 2675

von sante Michahêle  
hiute gecondwieret sî.  
si gap im zwêne oder dri  
ald aber lîhte viere.  
dâ gegen greif er schiere. 2680

als er die hant bôt dar,  
dô wart diu künegîn gewar  
eins krumben vingers an der hant  
den si selbe heilte unde bant,  
do er im ab geslagen wart. 2685

ze ritterschaft an einer vart.  
do erschrac si unde sach in an:  
si erkand in wol, ez was ir man.  
dô wart si vor vreuden rôt:  
ir grôziu zuht ir daz gebôt 2690

daz si vil lûte niht erschre.  
dâne twelte si niht mê,

2657. getetten

2658. koufft hetten

2660. Dênîse] nisten

2666. plib

2672. dürftig

2674. ain gab sprach er frow

2677. geantiwürt

2691. si fehlt.

erschrai

2692. Danne wolte

## DIE GUTE FRAU.

471

diu süeze und diu stete:  
 si vience in bi der wete  
 und zöch in vroelichen dan, 2695  
 unz ir ein kamerære kan,  
 zuo dem si lieplichen sprach  
 'schaf mir dem armen guet gemach:  
 im geschicht genåde von mir hie.'  
 der arme vroelichen gie 2700  
 dâ sin wol gepflegen wart.  
 kleine was sin hôchvart.  
 dô diu messe wart gesungen,  
 daz daz volc was ûz gedrunge,  
 dô knietes ûf den esterich, 2705  
 si sprach 'hêrr, ch mich  
 ein michel wan  
 daz ich minen  
 von dem ich jâ  
 zu hilf mir daz 2710  
 noch hiute bew  
 diz wunderliche

Si vrâgte wâ wære  
 ir oberster kamerære.  
 er wart ir schiere gewonnen dar. 2715  
 si sprach 'il balde unde var,  
 schaf mir dem armen ein bat  
 und kom du selbe in die stat  
 und gewin mir im bezîte  
 vome besten samîte 2720  
 cleider diu im reht sin  
 und wol gevült mit hermelin,  
 und si daz bereit vor nône,  
 daz ich dir es iemer lône.'  
 daz ergie vil bereite 2725  
 als si ûf leite.  
 si schuof dar mit guotem liste,

2696. Vacz er In ain kamer kam      2698. disem: vergl. 2717.  
 2701. Do nû sein      2705=2301.      knüvet sy      2710. diser  
 2719 ff. vergl. Lachm. zu den Nñ. 1113, 3.      2721. sind  
 2723. Vnd dz bereit sey      2725. braite

daz ez lützel iemen wiste,  
 schuohe und lînîn gewant,  
 und gienc si selbe zehant 2730  
 hin ûz zuo ir gesten.  
 dô satzte man die besten  
 und die andern alle dar nâch.  
 dô was den truhsæzen gâch,  
 si truogn in vür daz ezzen. 2735  
 desn wart niht vergezzen,  
 man gap in alles des die kraft  
 daz man dâ heizet wirtschaft.  
 dô si alle gâzen  
 und dar nâch gesâzen, 2740  
 si schuofen daz man ûz treip  
 daz gesinde und niemen dâ beleip  
 wan diu kûngîn alters eine  
 und die vürsten alle gemeine.  
 si sprâchen 'vrouwe, nu ist zît, 2745  
 die wîl ir alsô müezec sît,  
 werbet als wir inuch bâten ê,  
 daz iuwer lant mit vride stê,  
 des ein vrouwe niht gepflegen kan.  
 kiesel selbe einen man. 2750  
 swen ir welt, der ist uns guot.'  
 dô sprach diu vrouwe wol gemuot  
 'die mich es hiute bâten,  
 wolten mir die râten,  
 sô verswîgete ich si niht, 2755  
 in seit in alle mîne geschiht.'  
 si sprâchen alle gemeine  
 'saget uns, vrouwe reine:  
 iuwer nôt ist unser leit.'  
 des buten si alle ir eit. 2760  
 hie mit diu kûnegîn ane vie,  
 die vürsten si dô wizzen lie  
 beide ir namen unde ir lant

2728. yemant    2729. Schûch    2731. Jren    2736. Denen ward  
 2737. allen    2742. niemant    2749. Dz    2751. wält    2753. hür  
 2756. in = ichne] Jr    2762. wisse



## DIE GUTE FRAU.

und wie ir vater was genant,  
daz er gräve Ruoprecht hiez. 2765  
dar nâch si si wizzen liez  
wie si ir eigen lant lie  
und durch got dâ von gie  
und ûf der strâze bi ir man  
zwêne schoene süne gewan 2770  
und wie sie der hunger schiet.  
dar nâch verswigte sie niet  
wie si des grâven lant gewan,  
daz er doch nie wart ir man.  
si sprach 'ich muoz in mêr verjehen. 2775  
ein wunder ist an mir geschehen:  
mîn man der is ..... men.'  
dô si daz hâten  
si sprâchen alle  
beide arme und 2780  
'den hât uns ge  
ze einem kûnig  
Si wâren alle .....  
unde vreuten sich dô  
daz in sô liebe was geschehen 2785  
daz si die vrouwen solten sehen  
und ouch ir vil lieben man.  
si kômen alle samet dar an,  
er wære wol wert der krône.  
si sprach 'sô bring ich in ze lône.' 2790  
der arme in dem bade beleip  
unz man daz hor von im treip:  
daz schœnete in vil cleine.  
im bedahte sîn gebeine  
ein hût swarz als ein rân : 2795  
daz was vil rehte getân  
gevar nâch der aschen.  
in half vil cleine ir waschen,

2765. rüppercht    2770. sun    2773. sy nie    2775. eúveh  
2776. hetten    2783. allsamt    2784. Frowū vnd fründ frowtū sich do.  
frowen sind nicht zugegen.    2785. lieb    2787. Jren    2788. allsamt  
2792. har.    2794. Ja beducht    2797. eschen    2798. wúschen

# DIE GUTE FRAU.

475

si zugen im an vil dräte  
 zwô hosen von scharlâte,  
 dar nâch daz hermine gewant,  
 daz man niender an im vant  
 daz im iht arges wûre.

2835

dô sprach der arme durre  
 'wan lât ir hinte durch got  
 mit mir den ungevüegen spot?  
 ir möhtets wol vergezzen.

2840

welt ir iuwer cleider mezzen,  
 sô mezzet si an etesweme  
 den iuwers schimpfes gezeme:  
 ich mag es niht erliden.'

2845

von golde und  
 sand im sîn wîp  
 einen wæhen gi  
 und enbôt im di  
 daz si dâ vrouw

2850

worden in dem  
 an sünde und âne schandē,  
 als ez got gevüegen wolte.  
 dô müest er unde solte  
 von allem rechten künec sîn.

2855

dô nam in besunder  
 der rede michel wunder,  
 ob daz selbe mære  
 wâr ald erlogen wære.  
 er gedâhte in sînem muote  
 'jâ hêrre got der guote,  
 ist daz wunder hie geschehen,  
 sô mac man endelichen sehen  
 daz du ein wunderære bist  
 über allez daz der ist.'  
 dô lûte man die nône.

2860

2865

- |                             |                            |               |
|-----------------------------|----------------------------|---------------|
| 2836. Do mā nienert an vand | 2837. ichtz arga wurde     | 2838. dūr     |
| 2839. hiate] herte; hêrren? | 2841. möchtend es          | 2844. schimpf |
| gezām                       | 2848. ein gürtel ist schon | 2849 erwähnt. |
| 2854. mîst                  | 2858. mich                 | 2866. alle    |

über hof giengen schône  
die vürsten vür die künegin  
und die andern alle mit in. 2870

dô si zesamne kâmen  
und die hêrren genâmen  
iegelîcher sîne stat,  
diu künegin einn vürsten bat  
ir wort dâ betiuten 2875

durch got den landes liuten.  
si sprach als ez ir wol gezam.  
dô daz lantliut vernam  
diz wunderlîche mære  
rehte, wer si wære, 2880

des wârens alle samet vrô.  
alsô jâhen si ir dô,  
dâ wære geschehen wunder an.  
dô gienc si unde holte ir man.

Dô si kam daz si in sach, 2885  
si vienc in zuo ir unde sprach  
‘wis willekomen, lieber man.

sît mir got der sælden gan,  
daz dich mîn ougen hânt gesehen,  
2890

ez ensî nu allez sament guot.  
sich vreute sêre ir beider muot  
daz in sô liebe was geschehen  
daz si einander solten sehen  
lebendec ûf der erde hie. 2895

bî der hant si in vie  
und zôch in vroelîche dan  
zen vürsten, ir vil lieben man,  
die ouch engegen im giengen:  
nâch êren si in enpfiegen. 2900

dô si in brâhte her vür,  
si bat die vürsten an der kür,  
daz si im wæren undertân.

2878. Do dz die lands lût vernamen

2881. Dez waren sy allsamt

2883. Do wer 2884. Jrn 2887. Bis 2888. kan 2890. etwa sô kund

ich anders niht jehen, 2894. ain andren 2902. Sy b. der f. der chur,

ohn

291

292

293

stêt vil schône gebluot  
und sîniu löuber ûf tuot,  
diu beide wîz sint unde rôt. 2975  
ir was deheiner varwe nôt.

dô schein ab er riuwevar:  
daz machte, sîn was cleine war  
genomen in vier jâren,  
sît si gescheiden wâren. 2980

In der selben stunde  
sprach mit süezem munde  
von wîbes namen daz hôhe zil  
'swer mir daz niht gelouben wil  
daz diu rede alsô sî, 2985

sô lît mîn lant hie nâhe bî  
dâ von ich hie vor gie  
und ez durch got varn lie:  
daz liut bring ich ze schîne.  
ouch ligent in mînem schrîne 2990

die selben pfenninge  
dar umbe ich mit gedinge  
mîner vrouwen wart gegeben.  
ouch hât si selbe noch daz leben.  
dâ mit ich ez erziuge wol, 2995  
obe ich ez tuon sol.'

dô sprach elliu diu diet  
'vrouwe, ir bedürfets niet.  
wir wizzen wol die wârheit  
daz ir uns niht hât misseseit.' 3000

zen vürsten sprach diu künegîn  
'ich bevilhe iu diu kint mîn  
ûf iuwer triuwe und mînen man,  
sô ich allerbeste kan,  
daz ir in sît ze aller zît 3005

reht als ir mir gewesen sît,  
sît daz ich iuwer vrouwe hiez

13. Stêtt uil schön geplüt 2976. In 2977. aber Jr rüve varb  
18. sy was cl. var 2986. nach 2989. Die lütt br. ich her  
chine. 2993. gebn 2995. erzugn 2997. alle 2998. be-  
ffent nit 3003. min

diu heilige vrouwe  
 diu lît ze Haspelgouwe,  
 des edelen wîbes wünne, 3045  
 von der diz reine künne  
 von aller êrste kâmen.  
 in gotes namen âmen.

Des bite ich sündære.  
 nu hân ich ditze mære 3050  
 vollebrâht an die stat  
 als mich der margrâve bat.  
 nu wil ichz heizen schrîben  
 ze êren guoten wîben,  
 daz si merken unde schouwen 3055  
 bî dirre guoten vrouwen  
 daz niemer wîbe missegât  
 diu triuwe gên ir manne hât.

3045. *scheint verderbt.* 3046. *dis reme kome* 3047 *f.* Von aller  
 erst In gotz namen Amen, *ohne kâmen. der plural des verbums bei*  
*dem singulare des nomens wie 890 f.* 3049. Djs 3050. *diz*  
*Wolf, dafs Schottky.* 3051. Volbracht 3056. *diser* 3058. Jrem  
 man hat Amen.

## EIN MÄRCHEN AUS DER OBERLAUSITZ.

Es war einmal ein schönes mädchen, das hieß Helene.  
 ihre mutter war früh gestorben, und die stiefmutter, die sie  
 bekommen hatte that ihr alles gebrannte herzeleid an. Helene  
 gab sich alle mühe ihre liebe zu gewinnen, sie verrichtete  
 die schweren arbeiten die ihr auferlegt wurden fleißig und  
 unverdrossen, aber die böse stiefmutter blieb in ihrem har-  
 ten herzen ungerührt und verlangte immer mehr von ihr.  
 denn weil Helene so emsig und unermüdlich war dafs sie  
 immer bei zeiten mit ihrer arbeit fertig wurde, so glaubte  
 sie, was sie ihr auferlegt habe sei noch zu leicht und zu  
 gering gewesen und sann auf neue aufgaben. eines males  
 verlangte sie von ihr, sie sollte zwölf pfund federn in einem  
 tage abschleifen, und drohte ihr mit harten strafen, wenn  
 sie abends heim käme und die arbeit nicht gethan fände.

und mir der künec sîn lant liez.  
got weiz wol, ich gewan nie man  
wan disen den ir sehet an.' 3010

die vürsten dar giengen,  
von dem künege si enpfiegen  
beidiu bürge unde lant.  
dar nâch swuorens im zehant  
vil zühtelîchen hulde. 3015

vil schône er daz verdulde  
unz daz si im geswuoren  
und rehte dan vuoren.

Der ditze rîche gewan,  
der was geheizen Karelman. 3020

dô was der küneginne name  
niht anders wan La bone dame.

dô hiezen ir kindelîn

Karle unde Pippîn.

Pippîn der was cleine: 3025

daz machte daz eine

daz sîn diu muoter niht wol pfîac,

dô si in dem spitâle lac

und in diu wol geborne

sougte ûz dem horne. 3030

der mërre der hiez Karle:

der wart künec ze Arle.

sît gewan der künec Pippîn

daz lant dâ wir hie inne sîn,

und der biderbe Karle uns mahte 3035

die hêrlîchen pfachte.

des suln im iemer danken

die Swâbe und diu Franken

daz er si vor aller diet

an ir rehte ûz schiet. 3040

sît gewan der selbe gotes trût

ein tohter, diu hiez Gêrdrût.

3010. den] din 3014. sy im 3015. züchtenclîchen 3018. dan]

mit Jm 3019. Wer dis 3022. labonedane 3031. morer

3035. Karlin der vns macht 3036. pfachte] ach 3037. sôllen

3038. An der seben die swabû vû die frankû 3041. got

3045.  
erst J  
dem s  
Wolf,  
man v

EL

ihre  
bek  
gab  
die  
anv  
ter  
de  
im  
sie  
ge  
ve  
ta  
si

und erblickte das vollbrachte werk. voller freuden eilte sie zu ihrer stiefmutter und hoffte, ihr herz werde sich nun endlich erweichen. aber diese ärgerte sich darüber dafs ihre tücke so wunderbar vereitelt worden war und sann auf noch schwierigere aufgaben.

Als es morgen geworden war befahl sie Helenen bis zum abende ein schönes schlofs zu bauen das sogleich bezogen werden könne und an dem nichts fehle, weder küche noch keller noch irgend etwas. Helene setzte sich niedergeschlagen auf den felsen der ihr angewiesen war und tröstete sich nur mit der hoffnung dafs ihr die gute fee auch diesmal aus ihrer noth helfen werde. so geschah es auch: die fee erschien, versprach das schlofs zu bauen, und schickte Helenen wieder zur ruhe. auf das wort der fee erhoben sich felsen und steine und fügten sich in einander, so dafs bald ein prächtiges schlofs da stand. vor abend war auch inwendig alles fertig und in vollem glanze. wie dankbar und freudig war Helene, als sie die schwere aufgabe ohne ihr zuthun erfüllt sah. aber die stiefmutter freute sich nicht, sondern gieng spürend durch das ganze schlofs von oben bis unten, ob sie nicht irgend einen fehler fände wegen dessen sie Helenen strafen könnte. endlich wollte sie auch den keller betrachten, aber in dem augenblicke wo sie die fallthür erhoben hatte und hinabsteigen wollte schlug die schwere thür plötzlich zurück, so dafs die böse stiefmutter die treppe hinabstürzte und sich zu tode fiel.

Nun war Helene selber herrin des schlosses und lebte in ruhe und frieden. bald kamen viele freier die von ihrer grofsen schönheit gehört hatten. unter ihnen war auch ein königssohn mit namen Lassmann, und dieser erwarb sich die liebe der schönen Helene. eines tages safsen beide vertraulich vor dem schlosse unter einer hohen linde beisammen und Lassmann sagte Helenen dafs er von ihr zu seinen ältern reisen müsse, um ihre einwilligung zu seiner heirat sich zu holen, und bat sie unter der linde seiner zu warten: sobald als möglich schwor er ihr zurückzukehren. Helene küsste ihn beim abschiede auf den linken backen und bat ihn so lange er von ihr entfernt sein werde sich von niemand auf

zu versuchen ob es nicht möglich sei ihn wieder an sie zu erinnern. nicht lange darauf kam Lassmann wieder einmal vorüber: da sprach Helene zu ihrem kälbchen

‘kälbchen, knie nieder  
und vergifs deiner ehre nicht, wie der  
prinz Lassmann die arme Helene vergafs,  
als sie unter der grünen linde safs.’

als Lassmann ihre stimme hörte, da war es ihm als solle er sich auf etwas besinnen, aber hell wurde ihm nichts, und deutlich hatte er auch nicht die worte vernommen, da Helene nur leise und mit zitternder stimme geredet hatte. so war auch ihr herz viel zu bewegt gewesen als dafs sie hätte acht geben können welchen eindruck ihre worte machten, und als sie sich fafsste, war Lassmann schon wieder weit von ihr. doch sah sie noch wie er langsam und nachdenklich ritt, und deshalb gab sie sich noch nicht ganz verloren.

In diesen tagen sollte in der königsstadt mehrere nächte hindurch ein groses fest gegeben werden. darauf setzte sie ihre hoffnung und beschlofs dort ihren bräutigam aufzusuchen. als es abend war machte sie sich heimlich auf, gieng zu ihrem verstecke und legte das kleid das mit goldenen sonnen geziert war und ihr geschmeide an, und ihre schönen haare, die sie bisher unter einem tuche verborgen hatte, gab sie nun frei. so geschmückt gieng sie in die stadt zum feste. als sie eintrat, da wandten sich aller augen auf sie, alles verwunderte sich über ihre schönheit, aber niemand wuste wer sie war. auch Lassmann war von ihrer schönheit wie bezaubert, ohne zu ahnen dafs er einst mit diesem mädchen ein herz und eine seele gewesen war. bis zum morgen wich er nicht von ihrer seite und nur mit mühe konnte sie in dem gedränge ihm entkommen als es zeit war heim zu kehren. Lassmann suchte sie überall und erwartete sehnlich die nächste nacht, wo sie versprochen hatte sich wieder einzufinden. am andern abende begab sich die schöne Helene wiederum so zeitig als sie konnte auf den weg. diesmal hatte sie das gewand an das mit lauter silbernen monden geziert war und einen silbernen halbmond trug sie über ihrer stirne. Lassmann war froh sie wieder zu sehen, sie schien ihm noch viel schöner zu sein als gestern und die ganze nacht tanzte



*chung aus einer ziemlich fehlerhaften abschrift, an der hier nur das verbesserlichste verbessert ist,\* vielleicht veranlassung sein dafs auch noch lesbarere und richtigere texte ans tageslicht gezogen werden.* J. A. SCHMELLER.

\* ich habe mir erlaubt vermutungen, so viele mir einfielen, hinzu zu fügen. sie sind mit H bezeichnet. Haupt.

Gratia potentis, quae cunctarum moderatur  
 Rerum processus, quae regem misit ab arce  
 Excelsi solii miseris succurrere, sanctos  
 Gratuitis ditare donis, relevare iacentes,  
 Oppressos homines extollere, vincula vinctis 5  
 Rumpere, peccata dimittere, crimina mundi  
 Iustitia delere sua, dignetur adesse,  
 Ut valeam vitam cuiusdam scribere metro  
 Sancti, qui possit speculum peccantibus esse.  
 Postquam praecipiti ceciderunt omnia casu, 10  
 Expulsis primis de sede parentibus alma,  
 Coeperunt homines in terra multiplicari,  
 Crimina creverunt populo crescente, nec ullus  
 Alterius portabat onus, sed lege relicta  
 Totus erat mundus confusus, venit Olympo 15  
 Omnipotens, ut ferret opem, solusque valebat  
 Reddere quod periit et solus cuncta redemit.

Rex recto ritu regendo regna tenebat.  
 Nobilis huic dederat prolem natura gemellam,  
 Natum cum nata. probus hic fuit, illa decora. 20  
 Tempus edax longusque dies seniumque molestans  
 Regem cogebat morti sua solvere iura.  
 Convocat hic procures. veniunt. praesentibus illis  
 Nato committitur regnum, natam quoque nato  
 Committit, sed committit nimium, meliusque 25  
 Non commisisset. manet inviolabile fatum.  
 Sed quoniam, sicut testatur Naso poeta,

1 — 17. ob das acrostichische Gregorius peccator auf jenen, den doch das gedicht als einen heiligen verherrlichen will, oder etwa auf den dichter geht? 1. pollentis? H. 4. l. bonis H. 24. l. committit H. 27. Naso] her. 2, 85.

Exitus acta probat et finis cuncta coronat,  
 Qui mala commisit, conclusit fine beata.  
 Rex moritur, sed non penitus, quia filius eius 30  
 In regno regnat et recte regna gubernat.  
 Cuncta regendo bene, se non regit, immo ruinam  
 In se convertit, dum non ut frater amavit  
 Germanam. dilexit eam, dilectio crevit,  
 Ut Byblis fratrem dilexit, Myrrha parentem. 35  
 Hanc multi petiere proci: procul ipse procorum  
 Esse iubet turbam, quoniam procus improbus ipse  
 Vult optatque sibi soli quam non cupit ulli.  
 Ergo iocos fingit, dat basia, brachia stringit,  
 Aggreditur, sic transgreditur commissa, querelas 40  
 Exequitur, solatur eam quocumque vovendo.  
 Et licet ambo scelus hoc velint dissimulare,  
 Non tamen id celat uterus, loquiturque pudorem,  
 Voce carens, partu turgens. iamiam manifesta  
 Crimina sunt utero. ne factum fama loquatur, 45  
 Rex quodam conclusit eam. fuit unus in eius  
 Regno vir prudens, qui regi iam tumulto  
 Consulerat, cuius sapientia vicerat omnes  
 Illius regni sapientes. hunc vocat, illi  
 Factum denudat humilis. consultor ad ista 50  
 Vir prudens stupuit, relevat, solatur, et illi  
 Consilium spondet dicens celare pudorem.  
 'Hunc ego celabo, quoniam mihi provida coniunx,  
 Auxilio cuius sic facta premam, quod in omni  
 Nemo sciat regno praeter nos. esse paratus 55  
 Ad mea verba velis.' se totum subiicit illi  
 Rex humilis, procures vocat, coram quibus illi  
 Regnum committit prudenti: nam cruce mentem  
 Et vestem signat, dicens se velle sepulchrum  
 Visere pro voto domini. benedixit et ivit. 60  
 Istud consilium sapiens suggesserat illi.  
 Quid moror? hic moritur, seu conscia praecipitavit  
 Mens vitam summa dies. angustia mentis  
 Saepe dies hominis prorupto tempore rupit.

33. ut fehlt.

42. l. vellent H.

48. es steht vincerat

57. l

procuresque H.

63. seu summa d.? H.

Vir prudens regnum moderatur, femina cuius 65  
 Factum sic celat quod nulli fama revelat,  
 Dicens quod nullus reginam cernere possit  
 Donec rex reditum faciet, vel forte per annum  
 Hanc servare velit, ne fiat causa doloris,  
 Si procus hanc vel si velit ipsa procari. 70  
 Tempus adest partus, puerum parit et pariendo  
 Efficitur mater: amitam tamen esse fatetur  
 Se: si vixisset pater eius, avunculus esset.  
 Vir prudens puerum tollit capsaeque recondit,  
 Purpureo panno circumvolvitur, mediamque 75  
 Particulam panni mater linquit, et superaddit  
 Viginti marcas auri, tabulisque notavit  
 Quod puer gentilis adhuc quoque rex pater eius  
 Reginaque mater, celatum non negat ortum,  
 Et rogat in tabulis, si forte pepercerit illi 80  
 Sors, si quis fuerit pueri tabulaeque repertor,  
 Aurum tollat, alat puerum, baptizet eundem.  
 His actis tabulam claudit, linit intus et extra  
 Glutine, ne possit humor fluctinus obesse,  
 In mare mittit eam, procul hanc rapuere procellae. 85  
 O puer infelix, miser et miserabilis, heu!  
 En alter Moyses repetit cum piscibus undas.  
 O fatum dirum, cur non dampnare vereris  
 Tam parvum puerum, sic innocuum sine noxa,  
 Qui nil deliquit, nisi quod genuere parentes 90  
 Incesti? sed nos numquid peccata parentum  
 Sic omnes fuimus? sed et excusabile fatum  
 Se faceret, si fata forent. sed fata relinquo,  
 Ad creatorem revertor. qui mare fecit,  
 Qui mare calcavit, puerum servavit in unda. 95  
 Est locus ad littus maris: illic regula quondam  
 Collegit domino famulantes. hic veniam det  
 Lector produci Gregorium aut breviari.

70. hanc aliquis? Si poscat procus hanc? Si procus hanc poscat? H.

76. l. matri linquit, superaddit H. 78 f. Quod gentilis adhuc quodque esset rex pater eius, Regina mater, celatum? *die prosodie reginā wie*

x. b. 207. H. 83. tabulam] capsam? H. 86. l. eheu H.

91. sed] seu? H. 92. l. luimus H. 94. l. Adque H.

Hoc nomen fuit abbatis. isti pueroque  
 Nomen erit idem cum baptizabitur ergo. 100  
 Sed quocumque velint metro ponatur ubique.  
 Suppleat interdum totum monosyllaba nomen,  
 Ut si dicam Gre, vel sic dissyllaba, Grego,  
 Vel trisyllaba sic, Gregori Gregoriusque,  
 Vel Gregorius. occurrit saepius illud 105  
 Nomen: propterea veniam de nomine quaero.  
 Ad seriem redeo. fratres Gregorius abbas  
 Rexit, direxit, correxit, corpore, mente.  
 Festa dies aderat et pisces mensa petebat.  
 Defuerant. claustrum abbas pro piscibus exit 110  
 Et piscatores iubet ut sua retia laxent.  
 Res nova: qui pisces cupiunt, puerum capuerunt.  
 Ignorant quid sit. cogentibus ergo procellis  
 Adpellunt, sed vix in navem retia ducunt.  
 Spes trahit abbatem. propinquat et speculatur, 115  
 Sed quod rete ferat, nihil invenit. ergo bacillo  
 Retia dimovit. piscatores mala verba  
 Dant illi, 'numquid fures sumus, ut tibi pisces  
 Furemur? te propterea sic retia nostra  
 Volvere non decuit.' abbas recedit. iecti 120  
 Vagitus pueri resonat sub retibus. abbas  
 Audit, miratur, latitat, reperit, reseratur,  
 Et puer et tabulae pariter cernuntur et aurum.  
 Abbas scripta videt, resciscit singula signa.  
 Tunc, quia discretus, piscatori dedit auri 125  
 Tres marcas, puerum committens, tollat ut ipsum,  
 Praecipiens ut eum baptizari roget, ut se,  
 Compater ut fiat, rogat. ista facit sapienter.  
 Piscator puerum recipit, ut filius eius  
 Si fuerit, eum baptizari facit, abbas 130  
 Compater efficitur pueri Gregorius, illum  
 Aequivocum facit esse suum. fratres tamen illud  
 Aegra mente ferunt. abbas obpescuit omnes.  
 Ecce puer crescit tam corpore quam probitate.

101. velim? *H.*105. occurrit nam (*oder* quod) s. i.? *H.*112. rapuerunt? *H.*120. iecti]? *H.*124. *es steht* rediscit128. *l.* roget *H.*130. illum? et eum? *H.*

Cum pueris ludit quasi germanus eorum. 135  
 Quod sit adoptivus nescit puer, at tamen intus  
 Hunc natura docet quod voluit degener esse.  
 Cum pueris ludens (seu casu laeserit illum,  
 Ludentem laesit) dum quodam tempore ludit,  
 Offendit forte puerum, quem nomine fratris 140  
 Esse fratrem putat. laesus puer ad genitricem  
 Accusat Grego. mulier commota novercam  
 Induit et nescit se simulare novercam,  
 Quamvis non voluit, verbis exprimit iram.  
 'Spurius ille puer nuper defluxus in undis, 145  
 Quem mare reiecit, quem vix haec terra recepit,  
 Insultat nostris pueris et verbere saevit.  
 Proh puer hic etiam nostram pervenit ad aedem:  
 Sit procul a nobis et sit maledictus et expers,  
 Exul, inops vivat, aliena limina lustret.' 150  
 His aderat verbis Gregorius, at tamen illum  
 Nescivit mulier. puer hic tristatur et omnem  
 Infra se celat gemitum nullique revelat  
 Probra, sed extremae mandat muliebria cellae.  
 Tempus adest quo adesse debet scholae puer. illum 155  
 Compater apponit studio: discit puer et sic  
 Imbutus Musis, et quem neglexerat ortus,  
 Ingenio fortuna beat. procedit ad annos  
 Sic iuvenis nimis hunc nimio stimulante dolore.  
 Laetitiam simulare negat, sed tristis in omni 160  
 Facto fit. quid agat, dubitat. considerat illud  
 Abbas discretus, quaerens quae causa sit illi  
 Tristitiae, vix extorquens. illi probra Grego  
 Narrat feminea. pater inquit 'quid placet inde,  
 Hoc totum faciam.' Grego dixit 'volo miles 165  
 Esse, pater, mihi cum dominus dabit unde. sed hoc scis  
 In domino confido Iesu: sperantibus in se  
 Semper adest.' dominus abbas dixit 'bene dicis.  
 Da domino laudes, quia dives es:' dederatque  
 Inventum aurum, superaddens foenora multa. 170

135. *l. quasi sit H.*      137. *quod nolit? H.*      143. *l. se dissimu-*  
*are H.*      144. *et verbis? H.*      150. *l. alienaque H.*      153. *l. In-*  
*ra H.*      157. *l. Imbuitur H.*      166. *mihi fehlt.*      167. *fido? H.*

Militat ergo Grego, crescens multa probitate,  
 Adiungitque sibi socios. abbas pater inquit  
 'Et modo quid facies?' Gre dixit 'non requiescam  
 Donec percipiam quae mihi sit terra, quis ortus,  
 Quis pater et mater, vel quae cognatio, vel quae 175  
 Me fortuna regat.' tabulas huic protulit abbas,  
 Quae genus illius memori scripto retinebant,  
 Quas prius ille senex parvae coniunxerat archae.  
 Quando conclusit, grates Gre multiplicavit.  
 Ex hinc eximius proficiscitur et loca quaerit, 180  
 Quae sibi sit patria se noscere quaerit, et ubi  
 Iam reperit loca multa matrem mirabilis ecce  
 Occurrit casus. casu pervenit ad illam  
 Urbem quam mater sua rexit solaque mansit  
 Sub ditione sua: dux quidam cetera bello 185  
 Castra tulit, vix haec in castroque mansit.  
 Ingreditur castrum, movet hunc iniuria matris,  
 Quam matrem nescit, reginae condolet, armis  
 Succinctus pro iustitia iubet citius omnes  
 Armari senes, ut se comitentur in armis. 190  
 Ista iubet cives, ut ei succurrere totis  
 Viribus insistant. et eo iam produce fiunt  
 Audaces, acies acuuntur et arma parantur.  
 Ecce repentina festinat fama venire  
 Dux castrum ducis hostes. iam vulgus adesse 195  
 Indicat. occurrit illis Gregorius, hostes  
 Impugnat, vastat, confundit, cetera turba  
 Plus audet quia sic audere nitet, probitasque  
 Civibus excrevit audentis de probitate.  
 Hostes consternunt, quia consternuntur et ipse 200  
 Dux fugit. hinc cives citantur proque triumpho  
 Victima digna datur. quaerit regina quis iste  
 Sit miles per quem virtus sic crevit, et omnes  
 Ignorant laudantque virum et ipsum

174. *l. mi sit oder sit mihi H.*180. *es steht eximias proficetur*181. *sit fehlt. l. ubique H.*182. *matrem]? 186. vix haec*in hoc castroque remansit? *H.*187. *es steht movent huc*189. *l. ocus H.*190. *senes] cives? H.*195. *Ex castro ducis? H.*201. *l. laetantur H.*204. *es fehlt etwas.*

Ipsa videre cupit, quoniam Gregorius illi 205  
 Multa transmiserat et misit vice versa  
 Illi regina sua munera. dicitur illi  
 'Ante fores templi, cum forsan templa subibit,  
 Ipsa virum spectare potes, iam templa patebunt.'  
 Stat Grego ante fores, quem regia purpura vestit 210  
 Qua puerum mater involverat et pater abbas  
 Hinc vestes illi formavit. suspicionem  
 Mater habet, sed diffidit quod filius eius  
 Vivat adhuc, fato ponto piscique relictus.  
 Grates illa refert de factis, munera praebet. 215  
 Argentum, vestes, aurum quoque respuit ille,  
 Ut dives, quoniam rerum sibi copia fluxit.  
 Dux bellum renovat, rursus fit maior in armis,  
 Urbem circumdat. Gregorius associatus  
 Civibus hostiles insultat, macte retundit, 220  
 Hostes confundit, necat hos, fugat hos, capit illos.  
 Ut lupo ovibus, ursus capris, ut leo dammis,  
 Buteus asper aquis velut accipiterque columbis,  
 Est ense manu vel sic Gregorius et inmitis.  
 Qui possunt fugere fugiunt, reliqui capiuntur 225  
 Aut occiduntur, dux sic confunditur ut iam  
 Vires non ausit rursus bello renovare.  
 Omnes conveniunt, gratulantur, Gregoriusque  
 In caput eligitur pro bello. profugi ducis  
 Cives invadunt reginae castra, requirunt 230  
 Omnia vixque duci domus vita relinquitur, in qua  
 Delateat. pacem rogat, vix obtinet illam.  
 Turba coit procerum, reginae suggerit ut se  
 Coniungat viro quia regnum rege carere  
 Non decet. illa refert 'vellem sine coniuge vitam 235  
 Ducere, sed quia suadetis me nubere viro,  
 Parebo verbo, vos tamen quaerite regem  
 Qui vobis placeat et me tegat.' petit illam

205. Multa transmisit et transmisit? *H.* *es steht* versa vice 223. aquis,  
*den fischen im wasser?* *H.* 224. Ense manumque velox Gregorius est ini-  
 micis. *H.* 229. profugi ducis] profugientis, *mit einer im mittelalter nicht*  
*seltenen mafsung?* *H.* 231. *l.* domus una *r.* *H.* 232. *l.* at vix *H.*  
 233. *es steht* sugerunt 237. vos tantum? *H.* 238. *l.* adpetit *H.*

Nunc hic nunc ille et rex sperat quilibet esse.  
 Protrahit illa moram, quia vellet vivere casta. 240  
 Fata negant. proceres reginae consilium dant,  
 Ut se coniungat equiti per quem sua castra  
 Perdita restitui sibi viderat. annuit illa,  
 Consilium sequitur, natum nubit, quia nescit  
 Esse suum natum. melius non nata fuisset, 245  
 Si deus omnipotens fieri non consulisset.  
 Gregorius regnat, scelus ignorat tamen illud.  
 Conscia mens mordet, tabularum scripta relegit.  
 Nam solus saepe cubile clausit ubique  
 Questus singultus gemitus et verbera plangit 250  
 Et lacrimas multas effudit. noverat illud  
 Unica reginae famulans ancilla fidelis  
 Reginaeque refert. rogat hanc regina, ut ipsa  
 Insidias ponat, vasculo tabulasque repostas  
 Clam rapiat. cameram claudit clavemque reponit. 255  
 Illa videns tabulam rem scit tabulasque relegit,  
 Cum gemitu lecto se ponit, mox revocare  
 Venatu regem facit. hic redit. 'et mihi quid nunc  
 Tam subito mandas, venatio nostra valebat  
 Si me forte duas absentareve dies tres?' 260  
 Illa gemens longa trahit suspiria, dixit  
 'Heu misera, quid agam, cum me dominus genitricem  
 Esse tuam voluit? utinam genitrix tua tantum  
 Et iam non coniux! proh, sum tua mater et uxor.  
 Vellem non esse, vellem non nata fuisse, 265  
 Ne fierem mater. vehemens dilectio qua me  
 Frater dilexit male dilexit. frater  
 Qui meus, est tuus ille pater: tua sum modo mater  
 Et coniux, amitamque vocas cui nomina tot sunt  
 Confusi generis voluit natum tumulare. 270  
 Heu quot quaeque mihi sunt nomina! nescio quo sim  
 Nomine dicenda: sum mater et uxor  
 Sum socrus ac amita, sum neptis, filia, pellex:

244. *l.* nato      246. *es steht* consiluisse      249. Nam solus se saepe  
 cubili clausit ibique *H.*      250. planxit? *H.*      253. reginaque, ut  
 ipsi? *H.*      254. *l.* vasculo *H.*      261. *l.* traxit *H.*      267. Frater  
 dilexit, dilexit me male. frater? *H.*      270. ?      272. eadem sum? *H.*



Quo potius dicar? socer est genitor mihi: socrus  
 Sum patrique filia sive genitorque nepotem 275  
 Timens appellat: avus tuus ipse sororem  
 Frater me dicit: pellex sum facta duorum:)  
 Est tuus ipse pater tibi factus avunculus et me  
 Sic amitam tuam esse facit, sum tua mater.  
 Altera describi possunt problemata Sphingis. 280  
 Sic de Lot legitur idem de quo scriptum reperitur  
 'Est avus ipse pater pueri, sator quoque mater,  
 Estque noverca sibi matertera, sic soror illi.'  
 Numquid de stirpe sum Laii? credo quod alter  
 Oedipus tu sis, ego sum Iocasta vel ipsa 285  
 Infelix Myrrha vel Byblis adultera fratris  
 Vel si vera loquor possum iunanaque dici.  
 Nominibus tantis ex omni parte relictis  
 Esse volo mater, tu tamen consule matri.'  
 Sic queritur dubia tristis regina, sed ante 290  
 Quaesierat genus ipsius dicens 'scire volo  
 Quae stirps, an sis mihi compar nobilitate.'  
 Grego respondit 'scio quod sum nobilis et me  
 Rex e regina genuerit. sollicitari  
 Non debes inde.' mater tabulas sibi dedit et inquit 295  
 'Vera refers.' visis tabulis Gre vix valet inde  
 Ad coelos oculos attollere, sed gemebundus  
 Ipsum solatus et tristis talia fatur,  
 'O deus, o domini Iesu sanctissima mater,  
 Quid res ipsa notat, non est audacia ullis 300  
 Temporibus visa vel talis confusio rerum.  
 Post chaos explicitum, post primula mundi  
 Tale nefas quis percepit, quae pagina scripta  
 Exposuit, penna conscripsit, penna paravit?  
 Sed pius ipse deus, fons totius bonitatis, 305  
 Qui facit omne bonum, mala permittens, meliora

275. ? 276. avus et tuus? *H.* 279. Sic amitam facit esse tuam,  
 cum sim tua mater? *H.* 281. idem *zu tilgen.* *H.* 282. sator]  
 soror est? *H.* 285. *es steht* locusta 286. *es steht* belis  
 288. iunanaque]? 289. tu tantum? *H.* 291. *l.* volo scire *H.*  
 292. *l.* Quae sit stirps *H.* 294. *l.* Rex et reginā genuerunt *H.* 295. inde]  
 hinc? *H.* 300. *l.* Quod, *und vielleicht, nach deutscher weise,* nullis *H.*  
 301. vel] *l.* aut *H.* 302. post primaque initia? *H.*

Pravis eliciens, de petra mella propinans,  
 De nigris corvis faciens pro velle columbas,  
 Qui dixit Veni non iustos ut renovarem,  
 Sed peccatores se corpore posse fatentes 310  
 Promptus suscipere, nobis dignetur adesse,  
 Qui Petrum flentem, Matthaeum lucra petentem,  
 Dismam pendentem, Mariam sanctamque gementem  
 Vidit, suscepit, audivit, sanctificavit,  
 Vitam det nobis per tot tempora continuare 315  
 Ut digne nostrum possimus flere reatum.  
 In regno maneat et clam tua crimina plangas:  
 Exul ero, quaeram locum plorantibus aptum.  
 Regnum dimittit baculumque rapit, procul hinc it,  
 Commoda postponit, veniam petit et loca quaerit 320  
 In quibus ipse suas possit deplangere noxas.  
 Dum loca sic multa pertransit, venit ad aedem  
 Cuiusdam duri piscatoris. rogat illum  
 Hospitium nocte. piscator durus et asper  
 Corripit miserum verbis, 'obstua quid optas? 325  
 Unde venis? quid vis? quo tendis? pondera ferre  
 Deberes potius quam sic discurrere. longe  
 Sit tibi nostra domus. latronem te puto: velles  
 Nobis occisis res nostras tollere nocte.'  
 Gregorius supplex lacrimis ita dixit obortis, 330  
 'Eya, mi domine, non est ita, loca quaeram  
 In quibus acta luam mea crimina, namque miser sum  
 Peccator, veniam peto, mihi gratia tamen  
 Hospitii detur per noctem: cras eo mane  
 Quo me cumque deus duxerit et loca quaeram 335  
 Quae de commisso me purgent crimine.' sponsa  
 Hospitis hinc petit ut miser ille quiescat.  
 'Sed peccatorum si forsan mole gravaris,  
 Si me cras sequeris, si vis commissa delere,  
 Ad loca te ducam quae te cito sanctificabunt.' 340

310. ? 315. per tempora *oder* tot tempora *ohne* per *H.*

318. *l.* quaeramque *H.* 322. venit *fehlt.* 325. *l.* Corripuit *H.*  
*obstua in den mittleren buchstaben undeutlich.* o scurra? *H.*

330. *es steht lacrimas und abortus.* 331. *l.* sed loca *H.* 334. ve-  
 niamque — tantum? *H.* 335. *l.* direxerit *H.* 337. Hospitii hinc  
 noctem petit? *H.*

Gregorius laetatur in his, grates agit, intrat  
 Porcorum stabula, suffragia paucula sensit  
 A piscatore. sol occidit et oritur sol.  
 Piscator more mane consurgit in undas,  
 Ut victum quaerat, clamans 'cur non venit ille 345  
 Peccatorum sero volens sanctissimus esse?'  
 Femina Gregorium vocat, 'o miser, cito! navem  
 Vir meus intravit.' mox ille sopore relicto  
 Evigilat, tabulis oblatis ad mare currit.  
 Hunc ratis accepit, piscator transvehit ipsum, 350  
 In rupem ponit, ubi pauca gramina tantum,  
 Et riueis fluxit remis, nullum quoque lignum,  
 Nec pira nec poma creverunt, sed neque mora  
 Ulla fuit causa cur rupem viserit illam  
 Nullus homo, quoniam fuit locus sine fructu. 355  
 Illic piscator Gregorium compede vinctum  
 Emitter, clavem quoque compedis in mare iecit,  
 Dicens 'haec clavis fuerit si quando reperta,  
 De sceleris venia sit tibi fiducia certa.'  
 Hacque iacens rupe planxit Gregorius annos 360  
 Quatuor atque decem. dominus, qui pavit Heliam,  
 Qui pavit Moysen, illum pavit sine pane.  
 Hic piscator abit. denis cum quatuor annis  
 Non semel in mentem subiit Gregorius illi.  
 Finito dicto iam tempore Roma carere 365  
 Incepit propter papam nec possunt habere.  
 Roma facit vota pro sancto patre. revelat  
 Uni devoto deus, pro patre petatur  
 Qui sedet in rupe Gregorius. omnibus ista  
 Visio complacuit. famuli mittuntur ubique 370  
 Ut sanctum quaerant. lustrantur singula missi  
 Ac illac istac quaerunt de nomine. tandem  
 Ad piscatorem dictum veniunt duo, quaerunt,  
 Tempore iam longo si quemquam rupe sedentem

343. et] l. atque H. 347. o miser, o cito? H. 349. vielleicht oblitis,  
 wenn der dichter dann vergessen hat das wunder von der schriftlos ge-  
 wordenen zurückgelassenen tafel zu erzählen. H. 351. paucula? H.  
 352. Et nullus fl. rivus? H. 355. l. Ullus — fuit ille locus s. fr. H.  
 359. l. tibi sit H. 360. es steht Gregorius planxit 366. papam,  
 possunt nec habere? H. 368. l. ut pro H.

Papae fama volat, matris pervenit ad aures 410  
 Ipsius papae. venit spes. haec trahit ipsam  
 Ad papam, cum ignorat quod filius eius  
 Sit Romae papa. regnum disponit iterque  
 Ipsa rapit Romam. quo dum pervenit, ad aulam  
 Festinat propere, pedibus provolvitur eius. 415  
 Papam non noscit, veniam poscit. stupet ille,  
 Mirando matrem coepit cognoscere, papa  
 Dissimulat matrem, mater supplex. 'crimen' inquit  
 'Si quod habes, domina, dic, ut iustificeris.'  
 Si peccata deles, si vis dimittere crimen, 420  
 Omnipotens tibi dat coeli contingere limen.  
 Nunquam peccator tantus fuit, ut miserator  
 Non esset dominus, crimen deleret ut eius  
 Qui puro corde sibi viveret et sine sorde.'  
 Mater spe veniae concepta de pietate 425  
 Papae propitii suspirat pectore toto  
 Ac exponit ei totum cursum seriei,  
 Quem non ignorat, quoniam scit sicut et ipsa.  
 Ad gemitum cordis confessio iungitur oris.  
 Corde delens, palmis plangens, oculis lacrimando 430  
 Ostendit vere se velle commissa delere.  
 Papa videns matrem tantum commissa gementem  
 Solatur verbis et ei delicta remissa  
 A domino dicit. tenet hanc quasi sit peregrina,  
 Vel plus poeniteat non cognita. nomine tandem 435  
 Appellat matrem. mater stupet et sua proles  
 Quod sic non credit. tamen hunc accedit et inquit  
 'Si meus es natus, si sum tua mater, idemque  
 Miror et admiror quod te fortuna reservet,  
 O fili, si filius es. mirabilis ipse 440  
 Dicitur esse deus: quis posset scribere vel quis  
 Posset narrare quae tanta deus benedictus  
 Nobiscum fecit ac in nobis est operatus?'  
 Papa suum casum matri per singula narrat.  
 Ambo deum laudant, ambo domino benedicunt: 445

411. *es steht* hanc trahit ipsa 412. cum] quoniam? *H.* 418. ? 419. mi-  
 hi dic? *H.* 420. *l.* doles *H.* 430. *l.* dolens *H.* 431. admissa? *H.*  
 437. *l.* sit *H.* 438. *l.* itemque *H.* 443. *l.* facit *H.*

Während die keltischen dialecte des nordwestlichen Frankreichs sich denen in Wales und Cornwallis innig anschließen, schon weil diese nordwestlichen gegenden Galliens in den letzten zeiten des Römerreiches durch Briten aus England, die vor den Sachsen wichen, sehr bedeutende zuwanderung erfahren haben, müssen wir dagegen die sprachverwandten der nordöstlichen Gallier in Irland suchen, wo noch eine reihe alter traditionen von einwanderungen und colonisationen reden die durch Belgier statt gehabt hätten. wir wollen hier den historischen werth dieser traditionen auf sich beruhen lassen, können aber nicht umhin zu bemerken daß irländische sprachforscher schon längst darauf aufmerksam gemacht haben daß eine reihe von rechtsausdrücken die sich im mittelalter in latinisierten formen von Frankreich und von Belgien her über Europa ausgebreitet haben eine gälische etymologie beweisen. ich selbst habe mich, wie viele andere, früher abgemüht diese ausdrücke auf deutsche wurzeln zurückzuführen, weil ich, wie fast alle meine gelehrten landesgenossen, mit der gälischen sprache völlig unbekannt war. Diefenbachs *Celtica* haben mich zuerst aufmerksam gemacht auf das licht was bei den Gälern zu finden sei, und so muß ich ihm jetzt, nachdem ich mir die mühe genommen das gälische etwas näher kennen zu lernen, ganz beistimmen, wenn er z. b. *vassus*, *vasallus* aus keltischen wurzeln ableitet: *uis* und *uais* heißt ursprünglich ein *ministerialis*, dann abgeleitet *nobilis*; *usal* ist eine abgeleitete form von *uais*, hat aber dieselbe bedeutung wie *uais*. — ich verfolge hier den gegenstand nicht weiter, da es mir zunächst nur auf eine kurze notiz an freunde und befreundete ankommt, denen ich mittheilen wollte daß ich entdeckt, die malbergische glosse sei ganz und gar in einem keltischen dialecte geschrieben, der sich zum gälischen etwa so verhält wie althochdeutsch zu mittelhochdeutsch; ich mußte zu diesem ende bloß ganz kurz die hauptgründe berühren weshalb eine solche erscheinung nicht von vorn herein zu den unglaublichen dingen zu rechnen sei.

Das wort *malberg*. selbst erklärt sich mit hilfe des gälischen vollkommen, denn *mol* heißt eine versammlung, ein haufe, und *beargnadh* heißt die landessprache jeder gegend,

— *malberg*. ist also die abkürzung eines keltischen wortes, welches Die landessprache des haufens, welcher den gerichtsumstand in gewissen gegenden bildete, war. im *tit. xix de incendiis* § 1 des heroldischen oder Fuldaer codex heisst es, nachdem von einer angelegten feuersbrunst und den dem damit intendierten verderben entronnenen die rede war, *per malberg. seulandevevas*. das letzte wort werden wir unten im 2n abschnitt behandeln und erklären, wir führen die stelle hier nur wegen des *per* an, welches offenbar andeutet das hier von einer anderen sprache die rede ist durch welche die sache ausgedrückt werden soll. es muß aber diese sprache neben der fränkischen und lateinischen in derselben gegend gesprochen worden sein wo das salische gesetz, wenn nicht zuerst abgefaßt, doch frühzeitig mit zusätzen versehen ward, denn eine reihe dieser malb. sprache angehörige worte haben in latinisierten formen eingang gefunden in den text des gesetzes; z. b. in dem *tit. de corp. expoliat.* so werden wir auch als hieher gehörig unten im 3n abschnitte das wort *argutarius* kennen lernen. ich führe hier sofort noch ein paar an. in *tit. ii de furtis porcorum* § 14 heisst es *si quis porcellum tertussum usque ad annicolatum furaverit*, dazu die glosse *drace-chalt*, aber vorher § 5 *si quis porcellum furaverit qui sine matre vivere possit*, und dazu die glosse *ymnis fith sive thertesun*. dieses *thertesun* ist offenbar das malbergische thema was in *tertussus* als latinisierte variation erscheint, und wir haben drei synonymen für die eine sache, *ymnis-fith*, *thertesun*, *drace-chalt*. betrachten wir diese in ihrem verhältnisse zu gälischen worten. der letzte theil von *ymnis-fith* entspricht dem gälischen *fithean* das schwein, denn die endung *-ean* ist nur diminutivform; der erste theil entspricht dem gälischen *iomain*; als verbum bedeutet dies Eine herde austreiben, eine herde hüten; als substantivum Die ausgetriebene, gehütete herde selbst: — *ymnis-fith* ist ein schwein was ausgetrieben wird, oder was zur ausgetriebenen herde gehört, ein treiberschwein, ein herdeschwein. das wort *thertesun* hängt zusammen mit dem verbum *tarrthaim* wachsen; *porcellus tertussus* ist also ein schon herangewachsenes schwein, was nicht mehr mit der sau geht, kein milchschwein mehr ist. für *drace-chalt*

*extrabo*; — im gälischen heisst *strabaid* die hure und *extrabo* ist wie *tit. ix* des Wolfenb. codex § 5 *excuto* für *scuto* (d. i. gälisch *sgud* herausbauen).

Doch wir brauchen nur eine reihe glossen durchzugehen um uns zu überzeugen wie fast alle wörter der malbergischen glosse sich im gälischen wiederfinden. z. b. *tit. iii de furtis animalium* hat zu *vitulus lactans* die glosse *pedero* oder im Pariser codex *podor*; im gälischen ist das wort *baothair*, was eigentlich Dumm, kalbig, bedeutet und adjectivum ist, auch gäng und gäbe theils um einen kalbigen, jungen menschen, theils um ein kalb selbst zu bezeichnen. der paragraph 2 hat zu *anniculum animal* die glosse *ochsaïora*, und § 11 zu *bos* die glosse *ohseno*; im gälischen heisst *agh* (spr. öch oder öh) das rind; *ochsaïora* ist *agh searr* ein kalbiges rind, rindskalb, denn *searr* heisst jedes junge thier unter drei jahren; *ohseno* ist *agh seine* ein älteres rind, denn *seine* heisst Älter. in § 5 steht *mala* als erklärung zu *vacca*; das gälische *maol* heisst eigentlich Kahl; dann in beziehung auf rindvieh Hornlos; *bo mhaol* die hornlose kuh; — allein *maol* wird auch allein zu bezeichnung der kuh gebraucht, da racen mit hornlosen kühen auf den britischen inseln häufig sind; sie waren aber auch im alten Deutschland, also wohl auch in den salfränkischen gegenden, gewöhnlich, wie Tacitus sagt *ne armentis quidem suus honor aut gloria frontis*. in paragraph 4 steht zu *vacca cum vitulo* die glosse *zymis pederò malia*; das letzte wort ist offenbar dasselbe mit *mala* die kuh; *pedero*, haben wir gesehen, heisst das kalb; so muß also *zymis* heißen Mit dem oder mit seinem — nämlich kalbe die kuh; nun heisst *soimh* oder *saimh* gälisch wirklich Gepaart, verbunden, zusammen; das scheint dem *zym* zu entsprechen; *isi* ist nachdruckgebendere form für *si*; d. i. *ea*, bedeutet also *eadem*. da nun alle personalpronomina übrigens im gälischen in nächster beziehung zu den possessivpronomen stehen, ist es leicht möglich daß sonst statt des jetzt für beide geschlechter und auch im plural gebrauchten possessivpronomen *a* (sein, ihr), verschiedene pronomina vorhanden waren nach den verschiedenen geschlechtern, und das *is* das possessivpronomen der dritten weiblichen person (*suus, sua, suum* in beziehung auf

weibliche gegenstände, deutsches Ihr), oder aber der genitiv der dritten person (also *eiusdem*) war, und *zym is pederio malia* bedeutet Mit ihrem kalbe die kuh. — dieselbe glosse findet sich zwar auch § 3 zu ganz andern worten, ist aber hier offenbar durch versehen des schreibers hereingekommen, der nach *furaverit* in dem übrigens gleichlautenden 4n paragraphen zu schreiben fortfuhr und also auch die nach § 3 gar nicht gehörige glosse aufnahm. *bimus taurus* hat bei sich die glosse *traslo*, d. i. gälisch *treas laogh* (spr. *tras löh*), starkes kalb.

## 2. zur deutschen thiersage.

Ich habe oben darzulegen gesucht dafs die malbergische glosse der lex salica wörter einer keltischen, der gälischen sehr verwandten, mundart enthalte. auf diese darlegungen gestützt gehe ich zu einem bestimmten theile der lex salica der für unsere thiersage wichtigkeit hat, zu *tit. vn de furtis avium* über. ich mufs dabei vorausschicken dafs die gälische sprache zu bezeichnung der thiere eine menge bildlicher ausdrücke hat; so heifst z. b. der wolf nicht blofs Wilder hund (*madhradh alla, cu alluidh*), sondern auch Sohn des landes (*mac-tire*); und fuchs, bär, hirsch u. s. w. haben zehnerlei namen, namen die zum theil poetische bilder enthalten, wie z. b. der name des fuchses (*rod-muin*), welcher einen wegekundigen oder wegweiser bedeutet. ein anerbieten, geschenk, und ein reh werden zuweilen durch dasselbe wort bezeichnet, *earb*. der bär heifst *magh-ghabhunn*, d. i. kalb der ebene.

Solche poetische namen der thiere begegnen uns nun auch in dem bezeichneten tit. der lex salica. schon *ort-focia*, offenbar dasselbe mit dem gälischen worte *ord-fiach* streitbarer vogel, ist poetisch genug; ebenso das in der lex salica synonym dazu gesetzte *weiano* (oder in anderer lesart *veganus*), denn es ist zusammengesetzt aus wörtern die den gälischen *baighe* der streit, kampf (in vielen wortverbindungen geschrieben *bhaighe*, spr. *weje*) und *ean* der vogel, entsprechen, und bedeutet also auch Kampf-vogel, streitbarer vogel. noch poetischer aber sind die namen der haus-



vögel: die henne heisst *solampinam*, offenbar aus wörtern welche den gälischen *sallan* (der gesang) und *bin*n (laut, schrill, hell) entsprechen; es bedeutet einen lautrufenden vogel und ist dasselbe mit dem *Chantecler* der thiersage. der hahn heisst *chanaswido*, offenbar aus wörtern zusammengesetzt die den gälischen *can* und *smeid* entsprechen, denn die gälischen mundarten haben kein *w*, sondern dieser laut ist überall ein mortificiertes *b* oder mortificiertes *m*; die mortification aber (im ursprünglichen alphabet durch einen punct über dem buchstaben, bei dem gebrauch der lateinischen buchstaben durch zugesetztes *h*, also durch *bh* oder *mh* ausgedrückt) ist theils grammatisches bildungsmittel, theils bei einzelnen worten mundartliche eigenheit, wie hier, wo offenbar bei den belgischen Kelten *smheid* (spr. *swed* oder *swid*) für gälisches *smeid* galt. das wort *can* bedeutet singen, *smeid* das blinzeln, winken des auges; *chanaswido* bedeutet also ein thier welches die augen zudrückt, mit den augen blinzelt, wenn es singt; das ist wieder genau der *Chanteclin* der thiersage. bedenkt man nun dafs die deutsche thiersage in der gestalt wie wir sie kennen ihre älteste heimat gerade auch in jenen gegenden hat die als die heimat der malbergischen glosse der lex salica zu bezeichnen sind, so ist klar dafs wir in einigen der thiernamen derselben alte keltische einflüsse anzuerkennen haben.

Stünden *solampinam* und *chanaswido* allein, so könnte man noch einen zweifel haben ob überhaupt solche art auslegung und deutung der namen zulässig sei; allein *sundelino* welches *anserem aut anatum* bezeichnet, also einen schwimmvogel im allgemeinen zu bezeichnen scheint, ist ganz ähnlichen charakters; denn der erste theil des wortes ist offenbar verwandt den gälischen worten *sunnd* freude, lust, *sunnda* keck, lustig, und *sunndach* fröhlich; der zweite theil aber dem gälischen worte *linn*, welches jedes stehende wasser, eine pfütze, einen teich, einen see bezeichnet; — *sundelino* ist der auf stehendem wasser muntere, lustige, fröhliche vogel. in dieselbe klasse von bezeichnungen gehört der name des sperbers, *sucelin*, denn er ist verwandt dem gälischen präfixum *so* oder *soi*, welches mit dem worte vor welches es tritt den begriff der tüchtigkeit, geschicklichkeit verbin-

det, und dem worte *ciall* oder *ceill* der sinn, verstand; — *sucelin* ist ein vogel der tüchtige sinne hat, der kluge vogel.

Dafs sich in dem Pariser codex zu dem worte *weiano*, oder wie es in diesem codex lautet *veganus* (in § 3), und im Fuldaer codex zu den worten *ortfocla* (für *ortfocia*) *sive weiano* in jenem *antete*, in diesem *pandete* findet, hat eine andere bewandtnis. dieser zusatz findet sich noch häufiger in der lex salica; vergleichen wir einige der stellen, so wird uns sofort die bedeutung derselben entgegentreten, und mit der bedeutung zugleich haben wir auch die gälischen worte augenblicklich gefunden denen sie entsprechen.

*Tit. ix de furtis apium § 1. si quis apem de intro clavem furaverit* — malb. gl. *antidio elechardis*.

*Tit. vii de furtis avium § 3. si quis accipitrem de intro clavem repositum furaverit* — malb. gl. *ortfocla sive weiano pandete* (al. cod. *antete*).

*Tit. xii de furtis ingenuorum vel effractoris § 3. si vero ingenuus de intus casa furaverit etc.* — malb. gl. *antidio*.

*Tit. xii de furtis ingenuorum vel effractoris §. 5. si vero ingenuus clavem effregerit* — — *et per furtum aliquid tulerit etc.* — malb. gl. *antidio*.

Aus diesen vier stellen schon geht hervor dafs *antete* oder *andete* oder *antidio* bezeichnen dafs etwas im inneren eines hauses oder bedeckten raumes, innerhalb eines verschlusses, statt gefunden hat. nun sind die gälischen mundarten zu bezeichnung oft ganz einfacher dinge zu wunderlichen umschreibungen genöthigt, und Innerhalb läst sich gar nicht ausdrücken als durch eine redensart welche wörtlich heisst Auf der seite im hause, *an taobh s tigh* (spr. *an thö s thih*); — das einzeln stehende *s* in dieser redensart ist rest von *anns*; wahrscheinlich sagten die belgischen Kelten in diesem falle aber nicht Auf der seite im hause, sondern blofs Auf der seite des hauses; das wäre *an taobh tighe* oder ausgesprochen *an thö thih*; — das ist unser *antete*, *andete* oder *antidio*. eine parallele dazu bildet die malb. gl. zu *tit. x de damno in messe u. s. w. § 5.* da heisst es *si alicuius porci aut quodlibet pecus, pastore illud custodiente, in messem alienam cucurrerit, et ipso negante si ei fuerit adpro-*

*batum* u. s. w.; hiezu die glosse *leodardi* (gäl. *leadairt*, d. h. es wird ein solches falsches leugnen der thatsache, wie in allen ähnlichen fällen, unter die klasse der frevel gesetzt welche als *leodardi* bezeichnet werden) *sive ande sitto*; — hier ist *ande* wieder *an taobh*; das wort *sitto* aber entspricht dem gälischen *sidhite* (spr. *sijite*) d. i. bewiesen; *ande sitto* heisst An der seite des bewiesenen, oder Im fall es bewiesen ist.

Anders dagegen verhält es sich mit *andebau* oder *an-deba* (*tit. xix de incendiis* § 1), denn dies compositum ist abzuthellen *an-debau*, *an-deba*\*. der erste theil des wortes ist identisch mit dem praef. intens. *an*; der zweite ist *deobhadh* (spr. *dewo*) die zerstörung; und das ganze bedeutet Arge zerstörung, verwüstung. dafs diese erklärung richtig ist beweisen eine reihe ähnlicher worte in demselben titel, z. b. § 8 *leos-deba*, verwandt mit *lias* der stall, der viehstall, besonders für kälber, lämmer u. s. w., und mit demselben *deobhadh*; *leos-deba* ist also Stall-zerstörung, und eben davon ist in dem betreffenden paragraphen die rede. in demselben paragraphen, so wie in dem vorhergehenden, kommt die glosse *sal-deba* vor, deren erster theil mit *sealbh* besitzthum, herde, habe, zusammenhängt; *saldeba* ist zerstörung des bewahrten vorrathes, und eben davon, von der zerstörung der korn- und getraidescheuern, der heuscheuern und getraidefeimen, ist in den betreffenden stellen die rede. endlich kommt in demselben *tit. § 1* — aber auferdem an vielen stellen, z. b. *tit. xx § 1 tit. xxi § 1* — die glosse vor *seul-andeveva*, *seul-andevevas*, *seul-andovevas*. in allen diesen stellen ist von intendiertem verderben die rede; das eine mal ist es eine feueranlage, deren verderben aber leute entrinnen: das andre mal ein mordlicher anfall, wo aber der todeshieb nicht trifft; das dritte mal die anklage eines unschuldigen abwesenden vor dem könige (also in einer sache, die an leben, freiheit oder ehre geht), wo aber die falschheit der klage sich erweist. der Wolfenbüttler codex hat dasselbe wort auch zu *tit. xviii de maleficiis* § 2, wo davon die rede ist dafs einer einen anderen durch ein *maleficium*

\* dafs die abtheilung so richtig ist beweist die glosse zu *tit. xx § 1* des Pariser codex, wo blofs *deba* steht.

verderben will, der dadurch bedrohte aber davon kommt. hier ist das wort geschrieben *sel-andoeffa*. überall also intendierte vernichtung; und dieß *andevena*, *andovevas*, *andoeffa* ist nichts als *andeaba*, was wir schon kennen, und hängt mit *deobhadh* vernichtung, zerstörung, zusammen. der erste theil des wortes aber, *seul* oder *sel*, ist verwandt mit *seolaim* anordnen, veranstalten, lenken, intendieren. dasselbe wort begegnet in derselben bedeutung, Intendiertes verderben, auch in *tit. xxxi de elocationibus* § 2 wenn einer einen menschen durch einen andern wegfangen lassen will; § 4 wenn einer einen menschen durch einen anderen tödten lassen will.

Ich denke, es wird dies einstweilen hinreichen zu beweisen, wie vollständig sich die malb. glosse zu *tit. vii de furtis avium* mit hilfe des gälischen nach allen seiten erklären läßt, und der gewinn den diese glosse für die deutsche thiersage gewährt, wird, wenn auch klein, doch nicht zu verachten sein.

### 3. nachträgliche einzelheiten.

Die überzeugung daß meine entdeckung, die malbergische glosse sei in einem dem gälischen verwandten keltischen dialecte geschrieben, richtig sei, anderen mitzutheilen, wird wohl am geeignetsten sein, den theil der glosse zu besprechen der die entdeckung herbeiführte. es ist *tit. xviii de homicidiis parvulorum* § 2. *si vero puerum crinitum sine consilio aut voluntate parentum totonderit* (malb. *schuisara chrogino*). diese beiden worte der glosse fielen mir auf; es war mir lächerlich daß sie so gälisch klangen; als ich sie näher besah und nicht blos gälischen klang, sondern auch ganz gälische bedeutung fand, erschrak ich fast vor erstaunen: *siosar* heißt die schere, *grog* heißt das haupthaar. nimmt man an daß dem substantivum *siosar* (spr. *schiosar*) früher ein zeitwort *siosaraim* ich schere, ich schneide ab, entsprach, so hieße *siosaradh* (spr. *schiosaro*) das abschneiden; und wir brauchen über den worten der glosse nur den punct über dem *i* zu translocieren und statt *schuisara* vielmehr *schiusara chrogino* zu lesen, so haben wir einen alterthümlichen, aber vollkommen gälischen ausdruck für Ab-

schneiden des haupthaares; denn daß die alten keltischen mundarten vollere, besonders vocalischere bildungssilben gehabt haben ist aus den aus dem alterthum bewahrten orts- und personennamen schon klar. ein genitiv *chrogino* für jetziges *groig* kann also nichts auffallendes haben; schon deshalb nicht weil die irländische und hochschottische sprache nicht allein dem schicksal ganz entgangen sein kann, was seit abfassung der malbergischen glosse alle anderen europäischen sprachen mehr oder weniger gehabt haben, ihre vollen, vocalischen formen zu verlieren, sie einschrumpfen zu sehen. das abschneiden des haupthaares in beziehung auf eine *puella* wird § 3 genannt *theoctidia*; dies hängt im ersten theile zusammen mit *diotheach* oder *ditheach* (spr. *diohach* oder *dihach*) d. i. *carcens*, *indigens*, wovon das verbum *diathachaim* oder *dithachaim*, *indigentem reddere*, *caurentem reddere*, *privare*. den zweiten theil des compositums, sei er nun *tidia* oder *idia*, weiß ich zur zeit nicht zu erklären; vielleicht hängt er mit *tuidhle* (glänzend, liebreizend, angenehm) zusammen, und *theoc-tidia* bedeutet Raub des (locken-)glanzes, des liebreizes,

Ein wort welches zeither alle ausleger außerordentlich geplagt hat ist *vialacina*. die auslegung dieses wortes ist aber höchst einfach, sobald wir festhalten, was obnehin die übrigen glossen bekräftigen, daß in der malbergischen glosse das *c* nie den laut *z*, sondern (wie in der angelsächsischen und gälischen schrift) immer den laut *k* hat. *vialacina* ist dann dasselbe wort mit dem gälischen *bealach*, was in der aspirierten, häufig in der rede eintretenden, form *bhealach* (spr. *wealach*) noch fast ganz so lautet wie *vialacina*, nur daß auch hier eine vollere endung, und wie es (nach der analogie von *chrogino*) scheint, eine genitivendung das wort schließt. *bealach* heißt jedes defilé, jede enge passage, schlucht, hohlweg, dann aber (und dies am allgemeinsten) überhaupt strasse, weg. die stellen wo das wort begegnet sind folgende.

*Tit. xvi et xvii de superventis et expoliationibus. § 4. si quis hominem, qui alicubi migrare disponit et dirigere habet praeceptum regis, et si aliunde ierit in malum publicum, et aliquis extra ordinationem regis*

*restare eum facit aut adsalire praesumserit*; — hiezu die malb. glosse: *alac facis vialacina*, d. i. *ealc, malitiosus*; *fogh* der raub, der überfall; 's in (präp. die den genitiv regiert); und *bealach* der weg, die strafse. es ist also zu schreiben *alac faci\* 's vialacina* und zu übersetzen Böswilliger anfall auf der strafse.

*Tit. xxxiv de vialacina § 2. si vero mulierem ingenuam de via sua ortaverit aut impinxerit* — und dazu malb. glosse *urbi 's vialacina*, — ferner § 4. *si quis viam, quae ad farinarium ducit, clauserit* — und dazu malb. glosse *urbi 's vialacina*, d. i. *urbhaidh* (spr. *urwe*) bewachung, bewahrung, haft, 's in, und *bealach* die strafse: haft, arrest auf der strafse. dieselbe glosse ist (ohne zweifel durch bloßes versehen des schreibers) auch in *tit. xxv de furtis in molino commissis § 2* hereingekommen. die wiederholung des wortes *farinarium* mochte den unkundigen dazu veranlassen.

Ein wort welches ohne zweifel auch sehr dazu beigetragen hat die malb. glosse für der deutschen sprache angehörig zu betrachten ist *tit. iv de furtis ovium § 1* das wort *lem* zu *agnus lactans*; — allein das wort ist auch keltisch, ja wahrscheinlich den Deutschen erst von den Kelten zugekommen, denn im deutschen ist das wort lamm ein völlig verwaistes,\*\* im keltischen hat es noch lebendige, organische verbindung, nämlich *luim* oder *leim* oder *laim* heisst in verschiedenen gälischen mundarten Die milch, und *luimhan*, *leimhan* oder *laimhan* Das lamm. es ist als wenn wir im deutschen sagen wollten Milcherchen, denn die endung *an* giebt deminutivbedeutung. zu *tit. v de furtis caprarum § 1* hat die malb. glosse ebenfalls das wort *lamp* zur bezeichnung einer ziege. hier hängt das wort offenbar nicht

\* *faci* oder *foci* ist die alte form, wie wir aus *foci-chalt*, d. i. schweineraub, sahen.

\*\* ganz ähnlich verhält es sich mit dem deutschen worte Stute. in unserer sprache steht es verwaist da, im gälischen in organischer lebendigkeit: *steud* heisst Schnell laufen, rennen; *steudach* schnell; und *steud* oder componiert *steud-each* ein rennpferd. dafs es im deutschen für das weibliche pferd vorzugsweise gebraucht wird mag daher kommen dafs die alten Deutschen, gleich den Arabern, die stuten für schnellere läufer hielten.

mit dem subst. *leim* (spr. *lem* die milch), sondern mit dem verbum *leim* oder *leum* (spr. *löm*) zusammen, d. i. springen, hüpfen, und ist eine poetischere bezeichnung der ziege, Der springer, die springerin. am rande des cod. Fuld. fanden sich die synonymen *afres sive lamp-hebros vel pectis*. hier muß man sich erinnern daß das gewöhnliche gälische wort zu bezeichnung der ziege *gabhar* (spr. *gawar*) ist, welches mit dem angelsächsischen *hæfer* und lateinischen *capra* identisch ist. in der mundart der malb. glosse erscheint nun die anlautende gutturale geschwächt, die inlautende *labiale* verstärkt, so daß aus *gabhar*, *hebros* und in wahrscheinlich anderer mundart *afres* geworden ist; *lamp-hebros* ist springbock, springziege. das wort *pectis* scheint verschrieben oder verlesen; wahrscheinlich war eine s. g. angelsächsische schrift in dem codex von welchem der Fuldaer abgeschrieben war oder in diesem selbst gebraucht; in diesen schriftzügen sind *c* und *t* so ähnlich daß sie hundert verwechslungen erleiden, und so ist *pectis* für *peccis* geschrieben oder gelesen. die Gälén haben zur bezeichnung der ziege nämlich auch das wort *poc*, in obliquen casus und ableitung *poic* oder *puic*, z. b. das zicklein sowohl als das junge reh heißen *puicean* und *puichiu*. dieses *puic* (spr. *byc*) scheint in *peccis* zu suchen zu sein.

In *tit. vi de furtis canum* heißt es § 2 der lex sal. emendata *si quis — veltrem leporarium, qui et argutarius dicitur, furatus fuerit vel occiderit*. diesem paragraphen entspricht im Fuld. cod. § 4 *si vero argutario furaverit*, dazu die malb. gl. *chunno vano*, oder im Pariser cod. *chuna bana*. offenbar hatte die windspielrace welche zum hasenhetzen gebraucht ward eine silbergraue farbe; denn *chuna bana* oder *chunno vano* bedeutet einen weißen hund, von *cú* (in den obliquen casus noch jetzt *cuin*) der hund\*; und *bán* oder *báin* weiß, in den aspirierten fällen *bhán* (spr. *wan*). dadurch erklärt sich auch das lateinische wort *argutarius*, welches offenbar ein keltisches, in Gallien latini-

\* offenbar ist das *n* was die obliquen casus haben ursprünglich auch am nominativ gewesen, und dieser lautete *oun*, dem *κύων*, *canis*, hund, entsprechend.

siertes ist und mit gälischem *airgiod*, d. i. silber, zusammenhängt und silbergrau bedeutet.

Derselbe *tit. vi de furtis canum* gibt uns noch zu einigen anderen interessanten bemerkungen veranlassung. der § 3 nämlich hat zu *canem qui ligamen noverit* die glosse *theophano*, d. i. von *teud* der strick, und *fan* bleiben, ausharren: der am stricke bleibende. am rande steht *reppophano*, von *rop* (in cas. obl. *roip*) der strick, und *fan*: der am stricke bleibende. merkwürdiger noch ist die glosse zu § 2 *si quis segusium magistrum canem furaverit* (malb. *tro-widowano tuene chunne*) und am rande *troci withier cunni*. wir können diese glossen nur erklären, indem wir *tit. xxxvi de venationibus* hinzunehmen. hier findet sich § 3 zu erläuterung der textworte welche einen hirsch angehen *qui ad venationem faciendam mansuetus factus est*, die glosse *trowandio*, im Wolfenbüttler codex *trovisido*; § 4 zu einem *cervus alius domesticus qui in venatione adhuc non fuisset* die glosse *trowidio cham stala*\* und im Wolfenbüttler codex wieder *trowisido*; am rande aber *trowido*; endlich § 5 *si quis cervum lassum, quem alterius canes moverunt et adlassaverunt, involaverit aut celaverit*, wieder hiezu die glosse *trochwido*.

Es ist deutlich, die reinste schreibart ist *trocwido* oder *trochwido*; die schreibart *tro-wido* mag mundartliche verschiedenheit oder nachlässigkeit des schreibers enthalten; *trowandio* und *trovisido* sind schreibfehler eines unkundigen, denn *wid* ist genau das gälische *fiadh* (der hirsch, das wild, wildpret überhaupt) in seiner aspirierten form *fhiadh* (jetzt *wieh* ausgesprochen, früher wohl *wied*), der erste theil des compositi *troc-*, *troch-*, *tro-* aber ist einfach das adjectivum *dorch*, *doirch*, dunkel\*\*, was sich mit der übertragenen be-

\* *cham* ist das irisch-gälische *gan*, schottisch-gälische *gun*, d. h. ohne; und *stala* das gälische *stalac* oder *stalc*, welches jede listige jagd bezeichnet, das jagen mit dem schiefspferd, das vogelfangen mit dem netz, das fischen mit der angel; daher z. b. *stalcar* der vogelfänger. *cham stala* heisst Ohne jagd, *qui in venatione adhuc non fuisset*.

\*\* verwandt mit dem worte scheint auch *dearg* braunroth, welches wort geradezu zu bezeichnung eines hirsches (der braunrothe) gebraucht wird.



deutung Schlecht, übel, auch im gälischen in der umsetzung *droch*, *droich* zeigt; *droch-fhiadh* (spr. *droch-wieh*) bedeutet also ein dunkel-wild (wie wir sagen, roth-wild), bedeutet einen hirsch; die randbemerkung *troci-withier cunni* ist also hirsch-hund, jagdhund auf hirsche. die glosse *trowidowano tuene chunne* bezeichnet einen suchhund, denn *tuinidhe* (spr. *tuinije*) bezeichnet das lager des wildes; das wort kömmt von *tuin* welches im allgemeinen Aufenthaltsort bezeichnet, leicht aber in der älteren mundart auch schon die specielle bedeutung haben konnte die im heutigen gälischen das abgeleitete *tuinidhe* hat; *trowidowano* scheint ein von *trowido* abgeleitetes adjectivum oder diminutivum zu sein: *trowidowano tuene* ist ohne zweifel das hirschlager, und *trowidowano tuene chunne* ein hirschlager-hund, ein suchhund.

Diese bemerkungen mögen einstweilen hinreichen die entdeckung, daß wir in der malbergischen glosse reste einer alten keltischen mundart die zur Römerzeit und in der ersten Frankenzeit in Nordfrankreich und Belgien gesprochen ward zu sehen haben, zu beweisen. ungeachtet ich schon fast über alle anderen einzelnen glossen in ähnlicher weise auskunft zu geben im stande bin, beschränke ich mich doch fürs erste auf obiges; ein weiteres tieferes eindringen in die geschichte und den jetzigen bestand der keltischen sprachen wird mich hoffentlich in nicht zu langer zeit in den stand setzen die entdeckung weiter zu verfolgen, und (was vor allem noth thut) das lautliche und grammatische verhältnis der malbergischen glosse zum gälischen bestimmter festzustellen. historische ergebnisse schliessen sich diesen sprachlichen untersuchungen unwillkürlich an, denn es geht deutlich aus der beschaffenheit der glosse in den verschiedenen handschriften hervor daß die abweichenden worte der verschiedenen handschriften synonymen sind, woraus sich also ergibt daß die sprache noch in frischem reichthume lebte, als diese glossen aufgezeichnet wurden. ferner die aufnahme so vieler keltischer worte in den lateinischen text selbst, namentlich bei standesbestimmungen und bei grabheilighümern, beweist daß das gesetz nur in einem locale zu stande gekommen sein kann, wo Franken und Kelten schon längere

zeit vermischt lebten. auch der name des Saliers selbst, *Francus Saligus* oder *Francus Salecus*, erhält nun endlich eine aufklärung, denn dies *Saligus* oder *Salecus* entspricht einem keltischen adjectivum welches *marinus* (von *sal* das meer) bedeutet. die *Franci Saleci* oder *Salici* sind also *Franci marini*, meeranwohnende Franken; im gegensatze der im binnenlande wohnenden, risländischen Franken. der alte name der Moriner (von *moir* oder *muir* die see) ist so auf die Franken die sich in den niederländischen küstenlandschaften zwischen Maas meer und kohlenwalde festsetzten gewissermassen übergegangen, wenigstens in einem synonymen ausdrücke wiederholt und auf die Franken übertragen. auch *Dispargum* wird nun wohl ein ursprünglich keltischer ortsname sein, *Dise-barg*, der glühende haufe, die rothe aufschüttung, die rothe schanze.

## 2

## VORLÄUFIGE BEMERKUNGEN ZUR GRAMMATIK DER MALBERGISCHEN SPRACHE.\*

### 1. *ab* (oder *ob*), zeichen des infinitivs in der malbergischen glosse.

Die gälische grammatik führt ihre verba auf entweder nach der ersten person des präsens im indicativ welche auf *im* ausgeht, z. b. *mealaim* ich betrüge, oder, und dies ist ohne zweifel das richtigere, nach dem imperativ, z. b. *meall* betrüge du. das letztere ist das richtigere weil der imperativ den stamm des zeitwortes rein darstellt. in den wörterbüchern pflegt zu dieser ersten präsens oder zu diesem imperativ dann das erklärende englische oder lateinische zeitwort im infinitiv gesetzt zu werden, und das ist, da wir gewohnt sind die verba so zu bezeichnen, für uns ebenfalls das passendste und hat nichts störendes für den der das sachverhältnis kennt. den gälischen infinitiv anzuführen hat bedenken, da er durch aspiration des anlautenden consonanten sehr oft eine vom verbalstamm etwas abweichende bildung

\* [Halle 1842. in 25 exemplaren gedruckt.] *q. 500 f.*

darstellen will zu solchen compositis ihre zuflucht nimmt. altgälisch z. b. heisst *dal* oder *dala* eine versammlung, vereinigung, *brio-dal* (eigentlich Kraft der versammlung, substanz der vereinigung) heisst aber *captatio benevolentiae*, schmeichelei, artigkeit; *fear* heisst gras, *min-fheur* (eigentlich Niedliches gras) bedeutet aber die binse. in älteren wälischen gedichten nun vollends ist dieser art zusammensetzungen kein ende. man findet eine kleine sammlung von beispielen solcher compositionen in Owens grammatik s. 27 ff., und diese entfernt die sache nicht erschöpfende zusammenstellung zählt doch 170 beispiele. viele keltische thiernamen sind so gebildet.

## 2. der malbergische artikel *a*, *o* oder *an*; das malbergische präteritum durch die partikel *de* gebildet.

Der gälische artikel lautet im masculinum *an* oder *am*, im feminin *an* oder *a'*; nämlich die form *m* tritt vor labialen ein, die form *a'* überall vor aspirierten consonanten (mit ausnahme des *fh*) und da im nominativ nur feminina im anlaut mortifiziert werden, kann auch nur im feminin die form *a'* als nominativform angegeben werden.

In der malbergischen glosse kommen die beiden wortverbindungen vor, *a ba zym pederö* die kuh (oder allgemeiner das rind) mit einem kalbe, und *o bo sino* das ältere rind (denn *ba* oder *bo* heisst gälisch das rind, gewöhnlich specieller die kuh, *baothair* das kalb und *seine* älter; welches letztere wort in *oh seno* d. i. *agh seine* nochmals begegnet und eben in dem schwanken des vocals, *seno*, *sino*, auf gälischen stammvocal *ei* deutet). in diesen beiden wortverbindungen ist *a* oder *o* deutlich der artikel.

Das wort *anhunerbo*, womit das gewaltsame fortschaffen eines pfluges vom acker bezeichnet wird, scheint ebenfalls in mehrere wörter (*an hun erbo*) zu zerlegen. es kommt öfter vor daß malbergisches *h* ein gälisches *g* ersetzt, wohl weil doch die sonst gewöhnliche schreibung des *ch* für gälisches *g* in manchen fällen eine zu starke gutturale andeu-

nämlich in § 1, der eine solche *run-away-match* behandelt, zu den lateinischen worten *si quis uxorem alienam vivo marito tulerit* die glosse *abtica* oder in dem Pariser codex *abteca*; die unsicherheit zwischen *i* und *e* beim stammvocal deutet schon an daß wir ein gälisches *ei* zu suchen haben; nun heisst *teich* (alterthümlich müste der zu diesem stamm gehörige infinitiv *a theachadh* lauten) auch wirklich Er lief davon, *he run away*: es ist also abzutheilen *ab teca*. bretonisch heisst *tec'ha* noch Davonlaufen. — *tit. XLIV de homic. ingen.* § 3 heisst es *si quis hominem in puteum aut in vipida iactaverit*: dazu die glosse *chalip sub dupio* oder im Pariser codex *challis ob duplio*. es ist beides ein wenig verderbt, wenigstens die buchstabentheilung des ersteren; es muß heißen *chalips ub dupio*, und *ub* steht falsch für *ob*; es ist nämlich wieder infinitivpartikel, denn *dub* heisst gälisch Untertauchen; also malbergischer infinitiv *ob dupio*; und *chalips* ist ein adverbium welches dem gälischen adjectiv *galba* (stark, gewaltsam) entspricht.

*Tit. XLII de plagiatoribus* handelt von sklavenverführungen, auch vom sklavenstehlen; § 1 hat zu den worten *si quis mancipia aliena sollicitaverit* die glosse *theulasina* oder *theolasina*; dies wort ist ein compositum und entspricht dem gälischen *dao* oder *daoí* (schlecht, gemein, verworfen) und *lasan* (die entflammung, die leidenschaft). statt dieses wortes, wodurch das verführen, verlocken der sklaven eines fremden herrn gebrandmarkt wird, hat der Wolfenbüttler codex einen infinitiv, *ob sculte* d. i. *sgoilt* abreißen, absplittern, abschleifen. als ein absplittern wird es bezeichnet, wenn einer einen sklaven zur untreue gegen den herrn verleitet.

Wenn anders die endungen richtig behandelt sind, haben wir also sehr unter sich verschiedene infinitivendungen, *tena, tica, dupio, sculte*; das entspricht auch wieder ganz der gälischen sprache, in welcher allerdings die meisten, aber keinesweges alle infinitive auf *adh* (spr. *o*) ausgehen, sondern sich bei einzelnen verbis die verschiedenartigsten

einen gewissen grad den pfad gebahnt und die entdeckung des unrichtigen darin erst erleichtert haben. ohne O'Connor wäre mir die ganze untersuchung unmöglich.

einige andere beispiele kommen zu hilfe. nehmen wir nun dies  $h = g$  an, so steht *hun* für *goin*, das stossen, schlagen; *erbo* hängt auf jeden fall mit *ar* ackern (wälsch *aru*), *arbhar* die saat, *airbhre* die saat (im wälschen *erw* das ackern und der acker) zusammen und muß entweder einen pflug, einen ackersmann, oder das saatbestellen bedeuten, denn zu den worten *an hun erbo* im *tit. xxvii* der herold. ausgabe *de furtis diversis* § 20 gehören die lateinischen worte *si quis vero de campo alieno aratrum anteortaverit aut jactaverit*; also bedeutet die glosse entweder Das wegstossen des pfluges, oder Das wegstossen von der saatbestellung; auf jeden fall scheint *an* der artikel zu sein.

### 3. von der formation des plurals der nomina in der malbergischen sprache.

Wir haben einige glossen unter den malbergischen welche offenbar pluralformen darstellen. einmal haben wir auch den singular dazu, nämlich bei dem worte *chalt* (das schwein, in specie die sau). den singular sicher in den glossen *vara kalt* (todtes schwein), *drace kalt* (der sau entwöhntes schwein), *foci chalta* (raub des schweines). den plural in der glosse (*tit. ii de furtis porcorum* § 10) *in xym i sexa chaltet cepto tua septun chunna*. diese glosse gehört zu den worten *si quis tres porcos aut amplius furaverit usque ad sex capita denar. mccc qui faciunt sol. xxxv*. das wort *xym* (habe ich anderwärts erwiesen\*) heißt Zusammen, mit. das wort *is* muß, wie ich ebenfalls dargethan habe, in beziehung auf feminine subjecte *suus*, *sua*, *sum*, oder vielleicht ursprünglich (da im gälischen alle pronomina possessiva genitive der personalia sind) *eiusdem*, *earundem* bedeutet haben. das *s* in diesem worte *is* gehört aber der emphatischen form an (*i-si* gälisch *eadem*, dagegen *i* nur *ea*). das einfache possessivum lautete also wahrscheinlich für das feminin *i* im singular, und wohl auch im plural.\*\* im cornischen

also das malbergische *hoc*, gälische *gach* (oder ältere *cach*), nun *pob* und *pawb*.

\* zeitschrift für deutsches alterthum 2, 159.

\*\* doch könnte obige glosse vielleicht auch zu schreiben sein in

heißt *suis, sua, suum* für den singular femininer subjecte denen etwas angehört einfach *i*, im plural *gei*, aber das *g* ist hier keine gutturale, sondern nur leise aspiration, so daß also auch hier (wie bei dem gälischen *a* der fall ist) singular und plural fast gleich lauten. das wort *in* bedeutet wohl Bis: es ist das um so wahrscheinlicher, da selbst das vielfach durch malbergismen corrumpierte latein der lex salica das wort *in* in diesem sinne gebraucht, z. b. im Wolfenbütteler codex tit. iv *de ovibus furatis* § 3, wo von diebstählen in beziehung auf *vervices* die rede ist, *certe si in tres aut amplius furaverit* d. h. wenn er aber bis drei oder noch mehr gestohlen haben sollte. die worte *in zym i sexa chaltet* bedeuten also Bis zusammen deren sechs schweine. — dieser plural *chaltet* kann nichts befremdendes haben bei einer keltischen mundart in Gallien, da auch noch jetzt im bretonischen außer anderen gerade die wörter welche thiere bezeichnen ihren plural auf *ez, oz* oder *ed* bilden.\* wir haben also den singular im nom. *chalt*, im gen. *chalta*, im acc. wahrscheinlich wie im gälischen dem nominativ gleich, den plural im nom. und auch wohl im accusativ *chaltet*.

Die folgenden worte *cepto tua septun chunna* beziehen sich auf den betrag der buße. *cepto* ist gälisches *gabhta*, das heißt eigentlich Genommen, dann aber Verpflichtet, in anspruch genommen (*ingaged*). *septun* ist gälisches *seachduin*, nach einem feststehenden, grammatisch längst zur evidenz gebrachten lautwechsel dem zu folge in vielen fällen das gälische an die stelle des *p* verwandter dialecte ein *c* oder *ch* setzt; *seachduin* heißt eine siebent, z. b. eine siebent von tagen, eine woche; dann überhaupt jede siebent. das wort *chunna* ist gälisches *cuignear*\*\* d. i. fünf, wie eine

*zym is sexa chaltet* u. s. w., indem nach dem klang die wörter geschrieben worden wären und so in den beiden wörtern *is sexa* bei verschleifender aussprache nur das eine *s* getönt hätte.

\* auch im wälschen bilden die wörter welche lebendige wesen bezeichnen ihren plural gewöhnlich auf *ed*.

\*\* ich bemerke hierbei daß *nn* (oder *nd*, denn so wird in älteren gälischen schriften *nn* unzählliche mal bezeichnet) und *gn* oder *nh* und *ngk* in fast allen keltischen dialecten einander sehr nahe, oft zum verwechseln nahe liegende laute bezeichnen, für welche unser deutsches alphabet, da die deutschen sprachen die laute nicht haben, auch keine

than habe daß malbergisches *h* oft gälisches *g* ausdrückt, so haben wir als benennung der ziege ohnehin *habar* oder *havar* zu erwarten, und *hebros* scheint nur ein plural von *habar*, was vielleicht auch *hebr* oder *habr* lautete; *afres* ist mundartlich verschieden mit mortificiertem anlaut\*; ganz wie das wälsche neben *gavyr* die form *evyr* hat. daß das gälische *bh*, wälsche *v*, hier durch *b* und *f* neben einander ausgedrückt ist ist nicht zu verwundern, denn keiner von beiden lateinischen buchstaben drückt den keltischen laut *bh* oder *v* aus, der, ungefähr dem englischen *v* gleich, zwischen beiden in der mitte liegt. *pectis* ist entschieden für *peccis* verlesen oder verschrieben, was bei s. g. angelsächsischer schrift des mittelalters sehr nahe liegt. wie *hebros* oder *afres* plural ist von *hebr* oder *afr*, so ist *peccis* plural von *poc*, welches im gälischen in den abgeleiteten casus seinen stammvocal in *oi* oder *ui* wandelt (also *poic* oder *puic*), welcher gälische (scheinbare) diphthong *oi* im malbergischen immer, und *ui* wenigstens sehr oft, durch *e* dargestellt wird. *hebros*, *afres* und *peccis* sind nun offenbar solche plurale, wie sie die Bretonen bei den namen der thiere bilden auf *oz* oder *ex*. der vocal der endung wird ein kurzer, halbverschluckter gewesen sein, wie noch zuweilen in den flexionssilben im gälischen der fall ist. jetzt hat sich dafür eine bestimmte orthographie festgestellt; bei dem aufnehmen des wortes bloß durch das ohr mochte man zweifelhaft sein ob man *os*, *es* oder *is* zu schreiben habe.\*\*

\* daß die Kelten der Römerzeit die mortification des anlautenden consonanten in ihrer sprache hatten, sieht man deutlich aus dem vorkommen doppelter formen von eigennamen der völker, von denen die eine die mortifizierte form darstellt, z. b. *Suessones* und *Uessones*, *Tectosages* und *Aegosages* u. s. w.

\*\* solche unsicherheit des vocals in der endung könnte manchen befremden, allein es lassen sich aus den noch lebenden, sogar zu dem besitz einer literatur gediehenen keltischen mundarten unzählliche analogien anführen. statt vieler nur eines: die endungen der 1n, 2n und 3n pluralis des imperfects der s. g. derivativen verba im wälschen schreiben die einen *-em -och -ent*; die anderen *-ym -ych -ynt*; die dritten *-om -och -ont*. — *e* und *i* wechseln in denselben endungen im wälschen häufig. in alten gälischen schriftten ersetzen sie einander überhaupt, wie es mit *e* und *y* im wälschen noch jetzt fast ist.

einige andere beispiele kommen zu hilfe. nehmen wir nun dies  $h = g$  an, so steht *hun* für *goin*, das stossen, schlagen; *erbo* hängt auf jeden fall mit *ar* ackern (wälsch *aru*), *arbhar* die saat, *airbhre* die saat (im wälschen *erw* das ackern und der acker) zusammen und muß entweder einen pflug, einen ackersmann, oder das saatbestellen bedeuten, denn zu den worten *an hun erbo* im *tit. xxvii* der herold. ausgabe *de furtis diversis* § 20 gehören die lateinischen worte *si quis vero de campo alieno aratrum anteortaverit aut jactaverit*; also bedeutet die glosse entweder Das wegstoßen des pfluges, oder Das wegstoßen von der saatbestellung; auf jeden fall scheint *an* der artikel zu sein.

### 3. von der formation des plurals der nomina in der malbergischen sprache.

Wir haben einige glossen unter den malbergischen welche offenbar pluralformen darstellen. einmal haben wir auch den singular dazu, nämlich bei dem worte *chalt* (das schwein, in specie die sau). den singular sicher in den glossen *vara kalt* (todtes schwein), *drace kalt* (der sau entwöhntes schwein), *foci chalta* (raub des schweines). den plural in der glosse (*tit. ii de furtis porcorum* § 10) *in xym i sexa chaltet cepto tua septun chunna*. diese glosse gehört zu den worten *si quis tres porcos aut amplius furaverit usque ad sex capita denar. mcccc qui faciunt sol. xxxv*. das wort *xym* (habe ich anderwärts erwiesen\*) heißt Zusammen, mit. das wort *is* muß, wie ich ebenfalls dargethan habe, in beziehung auf feminine subjecte *suus*, *sua*, *suum*, oder vielleicht ursprünglich (da im gälischen alle pronomina possessiva genitive der personalia sind) *eiusdem*, *earundem* bedeutet haben. das *s* in diesem worte *is* gehört aber der emphatischen form an (*i-si* gälisch *eadem*, dagegen *i* nur *ea*). das einfache possessivum lautete also wahrscheinlich für das feminin *i* im singular, und wohl auch im plural.\*\* im cornischen

also das malbergische *hoc*, gälische *gach* (oder ältere *cach*), nun *pob* und *pawb*.

\* zeitschrift für deutsches alterthum 2, 159.

\*\* doch könnte obige glosse vielleicht auch zu schreiben sein *in*



andere glosse noch deutlicher beweist. *septun chunna* sind Fünf siebente, also fünf und dreißig. im *tit. lxxx* werden die bußsätze erläutert. bei dieser erläuterung muß die einheit nach welcher gerechnet wird ein halber *solidus* sein, denn *septun chunna* (eigentlich  $17\frac{1}{2}$  *sol.*) wird im gericht für 17 *sol.* gerechnet\*, und *thue septen chunna* (das ist das *tua septun chunna* der glosse die wir eben erläutern) bedeutet Zwei mal fünf siebente halber solidi, also 35 ganze solidi; *sexan chunna* (d. i. fünf halbe duzende halber solidi, fünf sechste halber solidi) sind 15 ganze solidi. ein solches halbes duzend (eine sechsent) scheint auch *walt\*\** zu heißen, *thue walt chunna* ist die doppelte summe von *sexan chunna*. — genug, die worte *cepto tua septun chunna* bedeuten entschieden In anspruch genommen zu zweimal fünf siebenten, nämlich halber solidi — das ist zu 35 *sol.*, wie der lateinische text hat.

Auch analoges mit dem bretonischen plural der bezeichnungen der thiere auf *ez* oder *oz* bietet die malbergische glosse. zu *tit. v de furtis caprarum* § 1 (welcher lautet *si quis capram unam, duas vel tres furaverit*) hat die heroldische glosse das wort *lamp*, von welchem wahrscheinlich ist daß es eine ziege und zwar als springendes thier bezeichnet; denn es kommt wohl vom gäl. *leum* (wälsch. *llam*) springen, indem die vocale *eu* und *ea* mundartlich und hie und scheinbar individuell willkürlich in dem stamme einer menge gälischer wörter wechseln; so findet sich z. b. fast ebenso oft *freumh* (die wurzel) geschrieben als *freamh*. bei dem worte *leum* ist allerdings jetzt die schreibung *leam* nicht gewöhnlich, aber nur um die verwechselung mit der contrahierten form *leam* (d. h. mit mir) zu vermeiden. am rande nun findet sich zu dieser glosse *lamp* noch der zusatz *afres sive lamphepros vel pectis*. nun heißt gäl. *gabhar* (wälsch. *gavyr*) sonst die ziege; da ich anderweitig darge-

bezeichnung bietet. das polnische alphabet allenfalls liefse durch *ń* und *ng* näher kommen; doch ist das *ng* zu hart, nicht glatt genug.

\* wahrscheinlich ist die bezeichnung eines halben solidus in der lat. erklärang nur durch nachlässigkeit eines schreibers ausgefallen.

\*\* dieses *walt* ist die aspirierte form des gälischen *balt* (*bhalt*) d. h. zusammenfassung, einfassung, rahmen, rand, zählbret.

Indessen so allgemein wie im bretonischen kann die erscheinung consonantischer pluralbildung bei den bezeichnungen der thiere im malbergischen nicht gewesen sein, denn es kommen ganz entschieden auch vocalische pluralbildungen vor, z. b. die schon früher bei einer anderen gelegenheit<sup>\*</sup> besprochenen wörter *fit miha chunna* (zwanzig schweine fünf) enthalten den plural *miha* schweine (verwandt dem gälischen *muc* das schwein, *muic* in obliquen casus, *mucan* im plural).<sup>\*\*</sup> einen anderen vocalischen plural bei einer thierbezeichnung bietet nur scheinbar die übersetzung von *vervices* in der glosse der heroldischen ausgabe *tit. iv de furtis ovium* § 3, welche lautet *feisfecho et fetisfecho*. das letztere wort halte ich für verschrieben statt *fetisfecho*; die glosse will offenbar zwei formen, zwei aussprachen eines und desselben wortes geben; liest man *feisfecho et fetisfecho*, so ist auch offenbar nur dasselbe wort wiederholt, einmal mit wahrgenommener mortification des *t*, das anderemal ohne dieselbe. im gälischen heisst *feithis* sowohl In eine herde vereinigen, als Eine herde hüten; daher *feis* die vereinigung, versammlung, herde; *feitidhe* das herdevieh; *faich* aber heisst Das offene feld, die wiese, die weide. die bedeutung also von *feisfecho* sowohl als von *fetisfecho* ist Herde des feldes,

<sup>\*</sup> zeitschrift für deutsches alterthum 2, 163. sollte jemand anstofs daran nehmen dafs hier zwar in gälischer weise das substantiv, zu dem die zusammengesetzte zahl gehört, zwischen die beiden theile der zusammengesetzten zahl (20 und 5) gesetzt, aber die gröfsere zahl und nicht, wie im gälischen, die kleinere vorangestellt ist, so verweisen wir ihn auf das wälsche, wo diese stellung wie in der glosse vorkommt. in zwei stellen eines alten gedichtes findet sich sogar im gälischen diese stellung, nämlich v. 289 des gedichtes *Eire ogh inis na naoimh* liest man in einer handschrift *Fiche air chuig*, in der anderen *Fiche as cuig*; jenes bedeutet Zwanzig zu fünf, dies Zwanzig und fünf, und v. 347 desselben gedichtes steht *xl ar cett tri*, Vierzig zu hundert und drei.

<sup>\*\*</sup> das entsprechende wälsche wort *moch* sollte im plural *mych* haben, wenn es selbst ein reiner singular wäre, d. h. ein einzelnes schwein bezeichnete; es bezeichnet aber die gattung schwein, und hat keinen numerus (außer wenn etwa einmal von mehreren schweinegattungen die rede wäre), sondern wenn ein einzelnes schwein bezeichnet werden soll, wird die diminutivform gebraucht, *mochyn*. *mych* ist der malbergischen form *miha* nahe genug.

sen hat. sechs lautet *sexa* (die sechsent *sexan*; wenigstens die pluralform ist so), wie wir anderwärts erwiesen. die siebent lautet *septun* oder *septen*; also sieben wohl *septe*. acht kommt in *tit. LXXX* vor, *acto* (*actotetus chunde* oder *acto et usunde*, beides wohl für *acto tetus cunde*: achtmal zehn fünften, nämlich halber solidi, d. i. 400 halbe oder 200 ganze solidi). die neunt heisst *net* oder *ne* (*theuwe net chunna*, *theue ne chunna* für *thuewe ne chunna* d. i. zweimal fünf neunten, nämlich halber solidi d. i. 45 ganze sol.); dies *net* oder *ne* entspricht ganz dem gälischen *nao*, *naoi* (spr. *nö*) neun. zehn scheint *tetus* (was vielleicht für *tecus* verschrieben oder verlesen ist) zu heißen in der schon angeführten glosse; einigermaßen analog ist das gälische *deich*, noch näher das bretonische *decg*.

Nun erst nachdem wir die bedeutung von *cunde* (die fünft)\* festgestellt, können wir auch von der vier reden. sie lautet malbergisch (dem bretonischen *pyder* analog) *fitter*; nämlich die glosse *fitter tius chunde* oder *fitter nu cunde* scheint verschrieben für *fitter ticus* oder *fitter tecus cunde* d. i. viermal zehn fünften, nämlich halber solidi oder 100 ganze.

Nun nachdem wir die ersten zahlen, *unum*, *tua* (*thue*), drei fehlt, *fittir*, *chunna*, *sexa*, *septe*, *acto*, *ne* (*net*), *tecus* (*tetus*), leidlich festgestellt haben, können wir den *tit. LXXX* der heroldischen ausgabe oder *tit. c* des Pariser codex im zusammenhange erläutern.

\* solche substantivische zahlausdrücke sind auch ganz altirländische sitte; öfter kommt in den alten gedichten statt Zwei (*da*) vor Ein paar (*dias*), statt Neun (*nao*) Eine neunt (*naonmhar* und *naonar*), statt Acht (*ochd*) Eine acht (*ochtar*) u. s. w. — auch die rechnungsart ist durchaus gälisch, und höhere zahlen werden sehr häufig nicht durch additions-, sondern durch multiplicationsausdrücke bezeichnet. so um nur einige beispiele sofort anzuführen: in *Eire ogh inis na naoimh* findet sich v. 299 die zahl *ceathrar ix bhfichit* d. i. *quatuor et novies viginti*,  $4 + (9 \times 20) = 184$ . ebendasselbst v. 279. 280 die angabe *Da bliadhain ier s in vii n deich O ecc Maelsechlainn suaichnidh*, zwei jahre nach diesem und siebenmal zehn (72), vom tode Maelsechlainns des hervorragenden. ebendasselbst v. 343 u. 344 in einer variante *Seacht mbliadhna seacht moghad oll Agus cuice cett gan iomrall*, sieben der jahre sieben male zehn und fünf hundert ohne übertreibung (d. h. nichts darüber) d. h. 577.

ding, *thoalasti* ist also Rahmenladung, die einmalige ladung des zahlbrettes.

Paragraph 1 des erwähnten titels, *unum thoal lasthi* = eine zahlbretsladung = 3 solidi ist also klar.

Paragraph 2, *sexan chunna* =  $6 \times 5$  halbe solidi = 15 solidi ist ebenfalls klar.

Paragraph 3, *septun chunna* =  $7 \times 5$  halbe solidi =  $17\frac{1}{2}$  solidi ist in sofern nicht ganz klar als der text nur 17 solidi erwähnt und den halben ausläßt. es könnte gerichtsgebrauch gewesen sein in diesem falle den halben solidus nicht mit zu zählen; eher glaube ich dafs die nachlässigkeit des einen schreibers (denn dieser satz kommt nur in der heroldischen ausgabe vor) die worte *et dimidio* ausgelassen hat.

Paragraph 4, *thue walt chunna* =  $2 \times 6 \times 5$  = zweimal fünf rahmen =  $2 \times 6 \times 5$  halbe solidi = 30 solidi ist klar.

Paragraph 5, *thue septen chunna* =  $2 \times 7 \times 5$  = zweimal 35 halbe solidi = 35 solidi ist einfach und klar.

Paragraph 6, *thuewe net chunna* =  $2 \times 9 \times 5$  = zweimal 45 halbe solidi = 45 solidi ist einfach und klar.

Paragraph 7, *thoto cunde sitme chunna* =  $25 \times 5$  halbe solidi =  $62\frac{1}{2}$  solidi. diese glosse ist mir nicht ganz erklärbar; *thoto* oder (nach dem Pariser codex) *thotho* scheint eine bezeichnung von zwanzig zu sein. zwar bietet *tit. II* § 11 für zwanzig den ausdruck *fit*, welcher dem gälischen *fitche* entspricht; indess wie man im älteren deutsch zwei worte zu bezeichnung von 100 hatte, nämlich *cin hunt* und *zehanzug*, so kann man auch im malbergischen zwei worte für zwanzig gehabt haben, nämlich aufser *fit* noch *tho-to* welches etwa einem Zweimalzehn entspräche\*. *cunde* (oder, wie es in diesem falle bei Herold geschrieben ist, *condi*) ist die fünft, vielleicht aber, wie im gälischen sowohl *cuignear* als *cuig* fünf bezeichnen, auch eine zweite form für fünf wie sie bei zusammengesetzten zahlen gebraucht werden mochte; also *thoto cunde* wäre  $20 + 5 = 25$ . das *chunna*

\* gerade so ist es im alten irländischen, wo neben *fiche*, *fitche*, *fichet*, *fuicfed*, *fichead* (zwanzig) nicht blofs der ausdruck *da deich* (zweimal zehn) begegnet, z. b. im alten gedicht *Eire ogh inis na naoimh* in v. 45 *Diarmaid da deich da bliadhain*, Diarmad zweimal zehn jahre u. s. w., sondern auch das wort *dochat* zwanzig.

e für r die richtigere)\* *cunde terttheo chunna*. von diesen wörtern scheint *thrioto* dreißig zu bedeuten; *thrioto cunde*, dreißig fünften, sind also  $30 \times 5 = 150$ . da bleiben noch neunzig übrig welche das *terttheo* ausdrücken muß. wahrscheinlich ist es ein zusammengezogenes wort was ursprünglich *ter thrioto* (dreimal dreißig) etwa lautete, wie ja auch jetzt noch das gälische und bretonische mit den zahlen 20 bis 100 ein wenig in unbequemer ausdrucksweise sind und z. b. zehn und zwanzig sagen müssen um 30 auszudrücken, zweimal zwanzig um 40 u. s. w., viermal zwanzig (*quatre-vingt*) um 80, und viermal zwanzig und zehn um 90 auszudrücken. da ist dreimal dreißig noch compendiös dagegen. es ist wie das vulgäre irische wort für 27, nämlich *trinaonmhar* ( $3 \times 9$ ). dieser ganze zehnte paragraph der glosse stellt sich also nun so dar, *thrioto cunde terttheo chunna*  $= (30 \times 5 + 90) \times 5 = 1200$  halbe solidi  $= 600$  solidi.

Ich denke so erklärt sich dieser fast ganz in malbergischer sprache abgefaßte titel der lex salica höchst einfach und der jetzigen gälischen ausdrucksweise von zahlen ganz analog. die überschrift *incipiunt chunnas*, d. i. hier beginnen die fünfen, ist offenbar gewählt weil mit ausnahme der ersten, den inhalt des zahlbrettes angehenden glosse, alle folgenden eine verfünffachung eines ansatzes enthalten und mit dem worte *chunna* schliessen\*\*. es ist übrigens in alten gälischen aufzeichnungen nicht ohne beispiel daß unter den

\* ganz ähnliche formen finden sich altgälisch, z. b. *chaogad* fünfzig (*a eolcha Albain uile* v. 105, und das eine manusc. von *Eiris ogh inis na naoimh* v. 16). ebenso *cethrachat* oder *cetrachath* vierzig (die anderen mss. von *Eiris ogh inis na naoimh* v. 16). diesen formen gemäß ist auch eine alte form *triad* dreißig zu präsumieren. malbergisch correspondieren dann *triad*  $=$  *thrioto*, *cethrachath*  $=$  *fitterto*, *caogad*  $=$  *chunto*?

\*\* einigermaßen etwas analoges findet sich in den *leges Wallice tit. XLVIII. quot modis dicitur duodenarius numerus in lege. duodecies redduntur IIII denarii sine elevatione* u. s. w. an den wälschen gesetzen ist es nicht die 5, sondern 3 und 4; und 3 mal 3 (9); und 3 mal 4 (12); und 4 mal 12— welche alles bestimmen, auch 3 mal 3 (9) und 4 mal 4 (16). das zahlenprincip ist also vorhanden wie im sal. gesetz, aber es sind andere grundzahlen gewählt. nur in bezug auf frauenangelegenheiten kommt auch die 5 vor, *tit. xxvi. triades § 20 Pimpt riuei gureic (quinque praecipua uxoris)* u. s. w. und bei schuld-

gesucht haben, so haben im mittelalter irische und schottische mönche nicht bloß den Eber der israelitischen urgeschichte, sondern auch Phönicier, Iberier, Skythen und wer weiß was alles der landesgeschichte der britischen inseln in der urzeit verknüpft. man wird bei diesen versuchen die urzeit zu bevölkern lebhaft an unser deutsches sprichwort erinnert Bei nacht sind alle kühe schwarz.

Interessant muß es uns aber sein daß an einen schottischen mönch, der kurz nach der mitte des eilften jahrhunderts ein gälisches gedicht verfaßte das O'Conor mittheilt und das nach seinen anfangsworten *A eolcha Albain uile* citiert wird, auch unsere deutsche stammsage gekommen war und daß er sie, gleich Nennius, mit der abkunft britischer völker in beziehung setzt. ich gebe die beiden hierher gehörigen stropfen zuerst in ihrem gälischen text und dann in der übersetzung. den gälischen text, ungeachtet sich in Deutschland nicht viele dafür interessieren werden, füge ich theils der urkundlichkeit wegen bei, theils weil meine übersetzung an zwei stellen von O'Conor abweicht, der hier sehr nachlässig gewesen zu sein scheint; da aber O'Conor als Irlander die präsumtion richtigeres verständnisses für sich haben könnte, muß ich doch dafür sorgen daß sachverständige meine übersetzung vollständig kontrollieren können.

## strophe 2

*Albanus do ghab ria n slogh,  
Mac sein oirdhairc Isiocoin,  
Brathair do Britus gan brath;  
O raitir Alba eathrach.*

## strophe 3

*Ro ionnarb a bhrathair bras  
Britus tar muir, n iocht namhnas;  
Ro gabh Briotus Albain ain  
Go roinn fiaghnach Fothudain.*

die übersetzung ist

## 2

*Albanus nahm es (nämlich Albanien) mit seinem heere,  
Der ältere sohn des edeln Isiocoin,  
Bruder (nämlich war er) zu Britus gewisslich;  
Von ihm wird genannt Alba (Albanien) das schiffreiche.*

thor des meeres- und schreckensgottes (mythol. 174)\*; so kennen mhd. dichter ein thor der Minne (vdH. 2, 157<sup>b</sup>), der Liebe (Ulr. v. d. Türlîn Wilh. cod. pal. 98<sup>a</sup>), des Todes (ebenda 34<sup>a</sup>)\*\*, und ein allitterierender reisesegen wahrscheinlich des 12n jh. (Diut. 2, 70) nennt neben einander *diz sigidor, diz selgidor* (lies *sældetor*), *diz wāgidor* und *diz wāfindor*†.

Der *Sælde tor*, dieser eine ausdruck wiederholt sich besonders häufig. von Jacob Grimm ist nachgewiesen (myth. 504 ff.) in wie heidnisch sinnlicher weise noch das ganze mittelalter von der glückseligkeit spricht, wie sie da schläft und wacht ††, zürnt und lacht. so nun hat sie auch ein thor (leseb. 1, 274, 25) das ihren lieblingen sich öffnet, den unbegünstigten verschlossen ist, und ebenso ein thor ihre böse schwester, die *Unsælde*: *Unsælde sî mir ûf getân!* Rabenschl. 57<sup>a</sup>.

Was jedoch nicht zu übersehen, gewöhnlich und beinah überall heisst es nicht *der Sælde*, sondern mit anderer endung *der sælden tor*: Walth. 20, 31. Grootes taschenb. 138 (vom j. 1402). *der sælden tür* Heinr. v. d. Türlîn 45. 160. vdHagen 1, 93<sup>a</sup>. *der sælden porte* leseb. 1, 331, 36. diese form aber ist mehrfacher auslegung fähig. entweder ist da *Sælde* ganz als weiblicher eigennamen verstanden und deshalb schwach flectiert (wie *Unsælde* vdHagen 2, 209<sup>a</sup>), oder es ist gen. plur.: letzteres dann entweder auf grund

\* die Eider ist der grenzfluß zwischen Sachsen und Dänen, und als hauptgottheiten der letzteren werden Juppiter und Neptun genannt: Ermold. Nigell. 3, 5 ff. 4, 451 ff. eine urkunde der Karolingerzeit im staatsarchiv von Zürich hat am Zürcher see einen ort namens *Agasûl*, wobei in betracht kommt dafs Columban und Gallus an eben diesem see *idola Iovis et Neptuni* vorfanden (mon. Germ. hist. 2, 61).

\*\* vergl. die thore des todes und der finsternis und das haus des liches Hiob 38, 17. 20.

† *bislozin sî dir diz wāgidor, sami sî dir diz wāfindor*; in einem andern reisesegen *hërre got, du muozist in biscirmin vor wāge unde for wāfine* Diut. 2, 293.

†† *swer die nu solte schouwen, des sæld was niht entslāfen* Ulr. v. d. Türlîn 46<sup>a</sup>. *wænt ir daz mîn sælde iht wache?* cod. pal. 341, 340<sup>c</sup>. *ganziu tugent, meines teil: dā wachet schande und slāfet heil* Heinr. v. d. Türlîn 44. vergl. *fortunam eius in malis tantum civilibus vigilasse* Amm. Marc. 14, 10.



schung in den wald gedacht habe. zu Walthers zeiten vielleicht nichts recht bestimmtes mehr, vielleicht auch mehrerlei neben einander. ich will zur ergänzung und weiteren begründung dessen worauf bereits der commentar zu Simrocks übersetzung 2, 168 hingewiesen hat die mehrfachen bedeutungen die möglich seien zu entwickeln suchen.

Ein altüblicher ausdruck enthält dieselben alle kurz vereinigt, *der wilde wald*, eine zugleich ablautende und allitterierende wortpaarung wie *das grüne gras* und wie im griechischen οὐρανὸς εὐρύς, εὐρὺς ἄρουρα.

*Der wilde wald*, es ist das aus dem munde des behaglich eingehausten und gesitteten menschenlebens gesprochen.

Denn dem unfruchtbaren walde steht erstlich das feld, der bestellte acker entgegen; wie denn auch Walther sagt *wünsche mir ze velde und niht ze walde*. wer daher jemand in den wald wünschte, der wünschte ihn vom segen des menschlichen fleisses weg in die von menschenhand noch unberührte, unangebaute wildnis.

Da aber mit dem ackerbau der feste wohnsitz verbunden ist, weshalb *bauen* (das gr. *κῠέν*) sowohl vom bepflanzen des ackers als dann auch vom wohnen und vom errichten der wohnung gesagt wird, so ergibt sich der allitterierende gegensatz *heim und holz* (leseb. 1, 113, 21), der wirtliche wohnsitz und der unwirtbare wald, und die verwünschung in letzteren ist eine verwünschung fort aus dem verkehr der draussen angesessenen menschen. deshalb Walther *lá mich bi den liuten*: möglicher weise noch ein wortspiel mit *Liupolt*, eben wie der wunsch in den wald eins mit *Walther*.

Sollten felder und häuser an die stelle des wilden waldes treten, so musste man diesen zuvor ausräumen. das war aber die arbeit roher, selbst halbwilder bauern, so daß die allitteration *hof und holz* den gegensatz von bildung und bildungslosigkeit, von höfischer feinheit des verstandes und der sitte und bäurischer stumpfheit und unsitte ausdrückt (*swer niht enmerket daz er siht, er enbezert sich dá von niht: im möhte sin als mære daz er dá ze holze wære só dá ze hove welsch. gast 1, 2*), und derjenige den ein fürst in den wald wünscht damit vom hofe weg in das schwere



*fraw, so lieff ich wider heym Vnd wer gleich Eckart als auch vor.' Wer weys, man schlug leicht zu das thor Vnd liefs dich schnecken blenden gon.'*

WILH. WACKERNAGEL.

## ZWOLF SCHWERTER UND NEUN HERZEN.

Eine recension des Rosengartenliedes legt Siegfried, dem könige aus Nederland, zwölf schwerter bei, *er vüeret zwelf swert, einex ist Balmunc genant*. Wilhelm Grimm (Roseng. s. v) ist geneigt die worte für verderbt zu halten und vermutet als ursprüngliche lesart *er vüert der zwelf swerte einx, deist Balmunc genant*; worin dann eine beziehung liegen würde auf eine hie und da anklingende sage von zwölf unter die verschiedenen helden ausgetheilten elfenschwertern. gleichermassen ist ihm wahrscheinlich dafs die erzählung desselben und noch eines andern Rosengartentextes von zwei oder drei halsbergen, die Siegfried angethan habe, nur auf einem misverständnis beruhe; ein älteres lied habe von *dri-líchen* d. h. dreifach geflochtenen halsbergen gesprochen (heldens. s. 250. Roseng. s. v).

Ich weifs jedoch nicht ob diesen vermutungen beizustimmen sei. denn die rohere kunst (und sicherlich zeigt sich im Rosengarten die poesie des volkes roh und verwildert genug) scheut sich nicht abstracte eigenschaftshegriffe auch auf die abenteuerlichste weise sichtbar zu versinnlichen; Inder Slawen Mongolen dichten und bilden vielhändige vielhäuptige götter, Griechenland hat seinen dreiköpfigen Cerberus, seinen hundertäugigen Argus, der scandinavische nord den das achtbeinige pferd Odhins und riesen mit drei, mit sechs, mit neunhundert häuptern (mythol. s. 222 f.): warum nun die drei halsberge, die zwölf schwerter nicht eben dergleichen vergröbernde symbole, dieses der zwölffachen mannsstärke, welche das Nibelungenlied 336, 3 dem helden in der tarnkappe ausdrücklich zuschreibt, jenes der unverwundbarkeit, die sonst minder auffällig durch die hornhaut symbolisiert, aber auch so immer nur symbolisiert wird?

Und dies um so mehr als die dichtungen des deutschen

übrige galt der gewohnte brauch des theilens und wählens, nach umständen auch der verloosung (vergl. 4; sachsenspiegel und schwabenspiegel sagen minder bestimmt *dat andere délet se gelike under sik*): hier um so mehr als bei der ungleichartigkeit der einzelnen gegenstände welche das heergewäte ausmachten ein bloßes abzählen und vertheilen derselben unmöglich war.

Wo also ein mann von ritters art (nur ein solcher besafs heergewäte) zwei ebenbürtige söhne hinterliefs, theilte der ältere beider erbe und heergewäte, der jüngere wählte nur, und das schwert das jener zuvor empfing durfte wohl auch als lohn seiner mühwaltung erscheinen.

Hierdurch erklärt sich ein sonst dunkler und müßiger zug in der erzählung aus Siegfrieds jugend die im Nibelungenliede 89 ff. Hagenen in den mund gelegt und theilweis abweichend im Dietleib 80<sup>a</sup> als sorglicher gedanke Dietrichs vorgeführt wird, der erzählung wie Siegfried sein wunderbares schwert und durch dieses den hort und die tarnkappe gewonnen habe. Siegfried kommt dazu wie die beiden königssöhne Nibelung und Schilbung ihr anerstorbenes erbe theilen wollen und, muß man ergänzen, darüber in zwist gerathen sind, weil die theilung des älteren den jüngeren bruder nicht befriedigt. sie bitten ihn das streitige geschäft zu übernehmen, und geben schon im voraus *im ze miete das Niblunges swert*. aber auch er kann es ihnen nicht zu danke machen, und im neu erhobenen hader erschlägt er sie mit der kaum empfangenen waffe. 'man begreift nicht' sagt Wilh. Grimm heldens. s. 78 'warum sie ihm das schwert Balmung voraus zum lohne geben, ehe noch die theilung geschehen ist.' da jedoch Siegfried mit der übernahme der theilung in ein recht eintritt welches sonst dem älteren erben zukommt, und da der ältere erbe aus dem heergewäte des verstorbenen dessen schwert zuvor erhält, hier aber eine verlassenschaft der art zu theilen ist dafs auch heergewäte dazu gehört, die verlassenschaft eines edeln, eines königs, so ist es nur eine nothwendige folge des alten rechtsgebrauches dafs bei dieser erbtheilung er die auszeichnung und den lohn des erstgeborenen, schon im voraus das väterliche schwert empfangt.

sondern um vertheilung; nicht um zerlegung der erbschaft in hälften oder drittel, damit nachher jeder der streitenden, und der jüngste zuerst, das ihm beliebige auswählen möge, sondern, indem die wunschdinge bereits getrennt und einander an werthe gleich vorliegen, nur noch um stellvertretung der erben in der streitigen wahl. auch ist der sittliche character des ausganges hier ein anderer als dort bei Siegfried. der schiedsrichter überlistet die streitenden nur, er überwältigt sie nicht; sie verlieren nur die gegenstände ihres thörichten zankes, nicht auch das leben, wie dort die Nibelungssöhne, durch deren ermordung mit eben dem schwerte das sie selber ihm zutrauensvoll gegeben Siegfried zuerst den fluch des verderbens über sich herabruft.

Durch die verschiedenheit des ausganges in characteristischer weise noch weiter abweichend, sonst aber auch hier gehörig ist die sage vom wolf der sich bereden läßt in einem alten rechtsstreite zwischen vier widdern den schiedsmann zu machen: da ergehts ihm wie überall; er kommt dabei zu schaden, die widder stoßen ihn jämmerlich zusammen: Reinh. LXXII; vergl. CCLXXVI.

5. Die rechtliche praxis des mittelalters liefs aber auch da theilen und wählen wo es keine erbschaft, sondern andere dem nur analoge verhältnisse galt. die Görlitzer glosse zum sachsensp. landr. III, 29 (Görl. hs. 28) besagt ausdrücklich *hettin lute mit einander gesselleschaft odir bruderschaft odir gemeinschaft aneime dinge do sulle der eldeste teilin und (der) jungste kiesen*.

Die märchen- und fabelpoesie, in welcher auch der überlistende schiedsrichter zuweilen da auftritt wo die streitenden nicht gerade um eine erbschaft, sondern überhaupt nur um besitz in zwiespalt sind (löwe bär und fuchs bei Aesop Kor. 39, das deutsche märchen 3, 225, das tatarische ebda 172, das persische 1001 tag vdHagen 4, 363 f.), macht nicht minder gebrauch von jener freien ausdehnung des theilens und wählens; sie fügt nur noch eine neue freiheit hinzu. denn in den mannigfach sich gestaltenden fabeln von der *societas leonina*, dem löwen und dessen jagdgesellen, ist die abschließende wendung jedesmal ein theilen und wählen, und zwar, wie in jener sprichwörtlichen redensart der mhd.

Wie nun im 14n jahrhundert? aus diesem haben wir in dem gedichte von Metzen und Betzen hochzeit (Diut. 2, 78 ff. lieders. 3, 399 ff.), dessen heimat in Schwaben zu suchen ist, ein seitenstück zu jenem abschnitt des österreichischen meiers Helmbrecht, und da fällt es dem verfasser, nachdem Metze und Betze die nur noch einmalige frage eines alten bauern vor all den übrigen bürgerlichen hochzeitgästen bejaht und somit den ehestand geschlossen haben, da fällt es ihm bereits auf das weder schüler noch pfaffen zugegen gewesen seien.

*'nu swiget, alt unde junc!'*  
*sprach der wise Nuodunc.*  
*'Bez, du bist ein grad man:*  
*wiltu Mezen zuo der é hân?'*  
*er sprach 'já, wil si mich.'*  
*Nuodunc sprach 'Meze, gich:*  
*wiltu Bezen hân zuo der é?'*  
*si sweic. er vorsches aber mé.*  
*'já, heizet michz mín muoter.'*  
*Nuodunc sprach 'si entuotder*  
*niht dar umbe: gloube mir.'*  
*also nâch ir beider gir*  
*wart in diu é beschafen*  
*ân schuoler und ân pfafen.*

sonst geht es in allen rechten her, und es ist keine vagabundenhochzeit: Metze bringt ihrem manne sowohl eine stattliche mitgift zu, als auch diese von Betzen mit schönen gegengaben 'widerleit' wird; von symbolischer überantwortung derselben erzählt jedoch der dichter nichts, vielleicht nur weil er vorwärts eilt. was aber für uns hier das wichtigste ist, morgens nach dem beilager ziehen Betze und Metze im fröhlichen geleit ihrer hochzeitsgäste zur kirche und werden da am beschluß des gottesdienstes noch einmal priesterlich zusammengegeben, wie das der text des liedersaales s. 407 ausführlicher, der in der Diutisca s. 81 kürzer und mehr andeutungsweise berichtet.

*dó zogte mænglich úf die vart*  
*der mit ir zuo der kilchen wolt.*  
*man vuortes als man billich solt*

dichtungsart der tenzone (prov. *jocx partitz, partimens, partia*, fr. *jeu parti* oder *parture*). rechtlicher natur ist es nicht: die fälle wo dennoch von rechts wegen getheilt und gekoren wird gehören der poesie an. es sind das die öfters wiederkehrenden sagen von einem jugendlichen übelthäter dessen gesinnung durch eine vorgelegte wahl zwischen werthvollen und werthlosen oder gar schädlichen gegenständen, wie aber ein kind sie liebt, auf schuld oder unschuld geprüft wird (märchen 2, 2e aufl. s. vii f.): da greift jedesmal eine höhere hand ein, zu schneller und guter entscheidung leitend, und es bewährt sich 'die kindheit der gedanken, die obst für gold erkliest' (Opitz).

WILH. WACKERNAGEL.

## VERLÖBNIS UND TRAUUNG.

Es ist bekannt wie im achten jahrhundert der staat mit der kirche übereinkam die rechtsgültigkeit der ehen fortan abhängig zu machen von der mitwissenschaft und dem segen des geistlichen, und zugleich bekannt wie dennoch das ganze mittelalter darüber hingegangen ist bis die kirche ihre im christenthum wohlbegründeten ansprüche durchgesetzt und das volk sich überall gefügt und gewöhnt hatte das rein bürgerliche verlöbniß gegen die kirchliche trauung zu vertauschen oder doch in dieser erst den rechten vollen abschluss des verlöbnisses anzuerkennen\*. ein nothwendig begleitendes resultat dieses lang andauernden kampfes zwischen altem recht und neuem gesetzte war die fortschreitende schmälierung der unkirchlichen förmlichkeiten durch welche nach altdeutschem brauch das eheverlöbniß befestigt ward, und als vorbereitung des gänzlichen verschwindens das hinabsinken derselben auf die niederen stufen des volkslebens, wo der unterschied zwischen ehe und concubinat nur ein geringeres maß practischer bedeutung hatte. günstige umstände haben uns eine hinreichende anzahl von zeugnissen und denkmälern aufbehalten

\* wo man und so lange man von trauung nichts wuste, bestand zwischen verlöbniß und vermählung kein rechtlicher unterschied; daher *brüt* auch gemahlin, *gemahle* auch braut bedeutete.

anschaulichste vorgeführt. der dichter beschreibt die vermählung eines räubers, Lämmerschling, mit Gottlinden, einer bauerndirne (1507 ff.).

*ûf stuont ein alter grise;  
der was der worte wise,  
der kunde só getāniu dinc.  
er staltes beide in einen rinc.  
er sprach ze Lemberslinde  
'welt ir Gotelinde  
elichen nemen? só sprechet Jā.'  
'gerne' sprach der knabe sá.  
er vrágte in aber anderstunt.  
'gerne' sprach des knaben munt.  
zem drittcn mále er dô sprach  
'nemt ir si gerne?' der knabe jach  
'só mir sēle unde līp,  
ich nime gerne dize wīp.'  
dô sprach er ze Gotelinde  
'welt ir Lemberslinde  
gerne nemen zeinem man?'  
'jā, herre, ob mir sīn got gan.'  
'nemt ir in gerne?' sprach aber er.  
'gerne, herre! gebt mirn her!'  
zem dritten mále 'welt irn?'  
'gerne, herre! nu gebet mirn.'  
dô gap er Gotelinde  
ze wībe Lemberslinde,  
und gap Lemberslinde  
ze manne Gotelinde.  
si sunge alle an der stat.  
ûf den vuoz er ir trat.*

die gegenwart eines copulierenden priesters wird dabei weder von den hochzeitleuten noch von dem dichter vermisst: aber schon beruht auch die ganze feierlichkeit der handlung in der dreimaligen frage und dem tritt des bräutigams auf den fuß der braut, dem zeichen der besitzergreifung und der angetretenen herrschaft (rechtsalt. 142. Freiburger stadtr. 189)\*.

\* wer auf den rechten fuß eines zaubers tritt, in den geht die schergabe des letzteren über: lieder. 1, 593.

*höflich unde schöne :*  
*einhalp meier Cróne ;*  
*anderhalp dó greif si an*  
*der gráwe meier Colman.*  
*Diem und Liügart beide,*  
*den was der brútlouf leide,*  
*wan si Mezen gespilen wán ;*  
*die muosten vor ze kilchen gán.*  
*dó man gesanc und allz ergie,*  
*man gaps zesamen, als nu ie*  
*dá her die liute hánt getán. \**  
*die brút hiez man daz paz enphán :*  
*daz buoch bót ir der mesner.*

Während somit diese dichterstellen für eben dasselbe land, wo noch im 12n jahrh. das alte volksrecht der verlöb- nisse unverkümmert galt, nun im 14n die priesterliche trauung auch eines bürgerlichen Ehepaares schon als rechtlich besser, ja als nothwendig neben und nach dem verlöb- nis anerkennen, und zugleich die feierlichen reden bei letzterem nun auf das äußerste maß zusammengeschmolzen zeigen, nimmt das wahrscheinlich gleichzeitige landrecht von Berg die alte ge- wohnheit der laien copulation selbst noch für die ritterschaft in anspruch: *wan ein man van ridderschaft ein wyf nemen wil, mach sie zó samen geven ein leyhe vur den luyden of- fenbairlich: dat wísen die ridderschaft ind scheffen van Upladen, dat sye ein rechte échtschaft under die ridder- schaft ind eine alde gewoenheit* Lacomblet s. 95.

Wir besitzen jedoch aus eben dieser zeit und gleich- falls vom Niederrhein noch ein anderes und ausführlicheres zeugnis, ein ziemlich umständliches verlobungsformular nach kölnischem rechtsgebrauch (aus einer handschrift der kölni- schen statuten mitgetheilt von Wallraff in der samml. von beitr. z. gesch. d. st. Köln 1, 159 f.); und diese gewährt in der hauptsache wesentlich dasselbe resultat als jener be- richt über die bauernhochzeit in Schwaben. es lautet aber dies interessante denkmal folgendermaßen.

\* der dichter fingiert um seine personen wichtiger zu machen, erst sie hätten die sitte der kirchlichen copulation aufgebracht.

*oder geschaffen mach lassen werden.\* dan sal der gene, der si zó samen gift, dat dóch dat de tornéschen in hát eime geven de it der brút behalde: de sal dan dat gelt umb got geven armen luiden. dan sal de brútgem der brút schenken ússe eime kopp, ind der brúdgem sal irst drinken, ind der brút dar ná schenken\*.*

Hier mangelt es zwar nicht an alterthümlichen worten und symbolen, und das ganze macht den eindruck eines bläseren gegenbildes zu jenem Schwabenverlöbniß des 12n jahrhunderts: gleichwohl ist nicht zu verkennen daß hier absichtlich unentschieden gelassen wird wem es zustehe braut und bräutigam zusammenzugeben, ob einem priester, ob nach altem gewohnheitsrecht einem weisen laien: mit raum gebender weitläufigkeit heist es wiederholentlich nur *só wer irre zwé zó samen geven sal zó der é, — der gene der si zé hóf gift, — der gene der si zó samen gift.*

So ist das 14e jahrhundert auch in diesem stücke wie in vielen andern der entscheidende wendepunkt zwischen altem und neuem; im 15n ward der sieg des kirchenrechtes vollendet und der schluß der ehe als eines sacramentes gänzlich und allein den händen der geistlichkeit überlassen. wie aber diese nunmehr bei der copulation verfahren sei, wie sie da bloß den canonischen standpunkt eingenommen habe, lehrt uns eine für priester bestimmte anweisung *Ad Copulandum*, die sich in einer breslauischen papierhandschrift (iv, 9. 8º, bl. 56) erhalten hat.

*Postquam veneris ad locum copulandi, primo interroga nomina eorum. dic primo ad virum 'Petir, bistu her komen, das du katherinam wilt nemen czu eynir elichin frawen?' post responsionem sui, scilicet viri, Reuerte te ad virginem, et conclude eadem verba dicens 'katherina, bistu her komen, das du wilt petir czu eine elichin manne?' Post responsionem Interroga virum de periculis instantibus,*

\* der bei allerlei verträgen übliche weintrunk: rechtsalterth. 191. (vergl. II. 3, 295 ff.). das ebenda s. 441 aus Gottfr. Trist. 12642 ff. angeführte trinken frühmorgens nach dem beilager bezeichnet der dichter selbst als eine vorzeitliche, zugleich wohl auch als eine fremde sitte; in dem gedicht von einem übeln weibe 28 ff. werden eier in schmalz und brot und als trunk zum essen auch ein becher morafs vors bett getragen.



*habet uxorem, vel promiserit alteri, et de pro-*  
*ben amicicia. si non dabit responsionem quo ad*  
*tunc interroga virginem eadem verba similiter quo*  
*reisti; et tunc publice interroga omnes circumstan-*  
*de periculo futuro; quod dicunt manifeste, et postea*  
*et hoc accipe Manum dexteram viri et dexteram*  
*coniunge eas adinvicem, et dic ad virum illa verba*  
*noch, petir. Ich petir nemo dich katherin czu*  
*in frauen, unde globe dir des meyne trewe dich*  
*in. et dic ad virginem 'Sprich mir noch. Ich*  
*me dich petir czu eyme elichin manne, unde*  
*des meyne trewe unde gehorsam czu leistin bis*  
*nde.' Et audi quod verba supra dicta non mu-*  
*facto dic secreto modo hec verba 'Quos deus*  
*homo non separet.' et dic 'Ego coniungo vos in*  
*ris et filij et spiritus sancti.' Et sic percute cum*  
*blas etc. recede.*

leoh wenigstens ein volksthümliches symbol, ein  
 die achsel um dem gedächtnis nachzuhelfen, wie  
 steichem zwecke maulschellen gegeben werden:  
 h. 76. 144. 253.

WILH. WACKERNAGEL,

# F. H. TH.

ale wo im deutschen die aspirierten laute der ver-  
 organe auf dieselbe art gegen einander vertauscht  
 : die Sabiner für H, die Aeolier und Lateiner für  
 ale F gebrauchten (z. b. *fedus* für *haedus* geifs,  
*vehere* ἔχειν wegen, *fordeum* für *hordeum* κριθή  
 tis für *hostis* gast; φῆρ *ferus* für θῆρ tier, *fo-*  
*a tor*, *fumus* für θυμός *toum*, *rufus* für ῥουθρός  
 "; wie die Spanier seit vier bis fünf jahrhunder-  
 zahlreicher lateinischer grundworte in H verwand-

H zuweilen auch im lateinischen: vergl. χλόος *holvus* gelb  
*ivus*, χολή *galle* und *fel*, χέω *haurio* gießen und *foetio*  
 la. für inlautendes F im lateinischen lieber B gesetzt wird,  
 ὄφας und *ruber*, οὐδας *uterus euter* und *uder*.

delt haben (z. b. *sumus* in *humo*: vergl. Diez gr. d. rom. spr. 1, 184), und die Russen Θ schreiben, aber Φ (*fita*) aussprechen\*, dergleichen beispiele finden sich auch im deutschen gar nicht selten. *schleifen* und *schleichen*, *taufen* und *tauchen* sind wesentlich eins; wie denn auch die alamannische mundart ein von *schlichen* hergeleitetes factitivum *schléiken* hat im sinne des hochd. *schléifen* und des eigentlich niederd. *schleppen*. das niederl. und das nhd. haben eine ganze reihe von worten mit CHT für FT: *sacht echt beschwichtigen schlucht gerücht* für *sanft éhaft swiften schlust gerüfte*\*\* . aus dem F in *flehen fliehen*, welches ursprünglich scheint (vergl. lat. *plico precor*), machen die Gothen ein TH, *thlaihan thliuhan*. ebenso *πρέπειν*, *frevel*, ags. *frófer*, abd. *fluobara* trost: dagegen goth. *thrafstjan* trösten. umgekehrt ist das hochd. F in *finster* der secundäre, das D d. h. TH in *dinster* düster der eigentlich gebührende laut: vergl. *τεῖνω tenebrae dunst*. H für TH zeigt das goth. *ahma pneūma*, verglichen mit *ἀτμός* und *odem*. das H im goth. *auhns κλίβανος* stimmt zu lat. *ignis* (vergl. mythol. 359): im hochd. heisst es *ofen*.

Sonst erscheint dieser übergang von H in F als besondere eigenthümlichkeit der fränkischen, vielleicht auch der langobardischen mundart: eine handschrift des Gregorius Turonensis auf Monte Cassino gewährt *Flotharius Flodoueuchus* (Pertz, archiv 5, 55); ebenso kommen anderweitig *Flodoardus* und *Frodoardus* vor, und in den Reali di Francia *Fiovo* als entstellung von *Chlodoveus*; das hochd. *kroch* rock lautet im latein. der fränkischen klöster *froccus floccus*; und wie daher noch das französische *froc*, so wird auch *flanc*, ital. *fianco* auf ein hochd. *hlancha* als ältere form für *lancha*, weiche, zurückzuführen sein.

Nach diesen vorläufigen bemerkungen möchte ich bei einigen worten, deren etymologie von interesse, aber ohne die

\* auffallend wie umgekehrter weise der gothische buchstab für TH dem griechischen Φ bald ähnlich (Ψ), bald vollkommen gleich sieht.

\*\* die wurzel von *swiften* (*σίφων σιφλός sibilus*) zeigt aber auch sonst im deutschen stäts den gaumenlaut, *swígen sweige* (die zusammengeblasene herde) *swegald*; sie vereint in sich die begriffe hohl blasen und zischeln.

*burgum* von *Aschafnāburgum* und *Falterbach* (Schmel-  
 89) von *Affalterbach*. zu eben diesem *afa* gehört  
*fel* die saftige frucht, wie *pomum* zu *poto*, und das  
*r* gebildete schw. masc. *affe*: das thier wird damit  
 über see gekommenes bezeichnet; also ein wort wie  
*se meerschweinchen*. das pferd, auch ein überseei-  
 der, nach dem mythischen ausdruck eine schöpfung  
 is, hat seinen pelasgischen und altsächs. namen von  
 n wurzel, *ἵκκος* (dorisch für ἵππος) *equus ehu*; vergl.  
*aequus* wasserrecht, *ἱππός*, *ἰχθύς* wasserläufer (zu  
 ἰχθύς) fisch.

Das mittellat. *feodum feudum* muß, wie es auf ein  
 imlich deutsches rechtsverhältnis geht, auch einer deut-  
 urzel entsprungen sein: an das lat. *fides* oder *foe-*  
 d niemand mehr im ernste denken. aber aus wel-  
 us *fian fian*, als erkranktes feindesgut? und dann  
 t eine umbildung des goth. *fiathwa* feindschaft? dem  
 rechnen die laute *eo* und *eu*; aus *fians* ist auch kein  
 geworden. oder, worauf die schreibung *seaudus* (urk.  
 7 bei DuCange) führen könnte, eine zusammensetzung  
*ōd* gut, wie *alaudes alodis* (rechtsalterth. 493. 950)  
 der eigennamen *Faidaudes* (*faida* fehde) auf einer  
 m inschrift zu Basel-Augst? dem aber widerspricht  
 ung *feus*, die unmittelbar neben unverkürztem *alode*  
 t (urk. von 960 bei DuCange) und das zweite F der  
*fief feoffare*, das mit dem D von *aud* nicht zu ver-

subst. wiederum gut. hier noch bestimmter das wofür, wovon man dient, dienstgut; wie denn auch *servitium* im sinne von *feudum* gebraucht wird. gut im allgemeinen bezeichnet es in dem *faderphius* oder *faderphium* d. h. *faderthiuth* des langobardischen eherechtes.

3. Theodorich der grofse, Autharis der Langobardenkönig und unter den westgothischen zuerst Reccaredus legten sich den namen *Flavius* bei. vielleicht dafs sie dies nur den byzantinischen kaisern nachahmten, die sich Flavier nannten seitdem Constantinus den geschlechtsnamen der beiden Vespasiane gleichsam als kaiserlichen titel erneuert hatte; vielleicht aber dafs sie zugleich oder auch allein ein deutsches wort dabei im sinne hatten, das goth. *thlaqvus* ἀπαλός: als königlicher beiname entspräche das zunächst dem *clementissimus* und *clementia* im titel der römischen kaiser. auch wir sagen jetzt *flau* mit F, und schon des Arminius bruder hiefs *Flavus*, ein fränkischer hausmeier des Burgundenreiches (Fredegar 89) *Fluochatus*.

4. Ulphilas übersetzt das griechische σταυροῦν mit *hramjan* (vergl. gr. κρεμάννυμι, ahd. *rama* stütze rahm, *rām* aufgestecktes ziel); die lex salica hat die latinisierung *adhramire* oder *achramnire* im sinne von befestigen, bestätigen; dazu in einigen hss. (Diut. 1, 330) die variante *adframire*. dies leitet auf die richtige erklärung der mishandelten *framea* der Germanen: es ist die haftende und heftende. mit unverändertem H ist auch *Rhamis* hierher zu ziehen, nach Strabo 7, 1 der name von Sesithakos gattin, und mit dem lippenlaut das deminutivum *franca*, im ags. ein wurfspieß. alsdann hat das volk der *Franken* eben wie das der Sachsen seinen namen von einer charakteristischen waffe empfangen.

5. Der mittelalterliche name eines waldes und eines gaues in Schwaben ist *Virgun Virgunt*; Jacob Grimm stellt es gr. 2, 175 treffend zusammen mit dem goth. *fairguni* berg, und eben damit mythol. 116 f. die nordischen götternamen *Fiörgynn* und *Fiörgyn* und den litthauischen des donnergottes *Perkunas*. es wird erlaubt sein noch weiter zurückzugehen und auch die *Hercynia silva*, von der die *Virgun* nur ein theil und überrest war, und die gewiss mehr als

ableitendes S angehängt worden, was gerade bei thiernamen besonders häufig vorkommt: gr. 2, 275.

WILH. WACKERNAGEL.

## DREI LÜGENMÄRCHEN.

### I

*Wiener hs. 2705 (Hoffm. n<sup>o</sup> xxxiv) bl. 145<sup>a b</sup>.*

Ez ist der lügenære  
 sô rehte lügebære,  
 daz er liuget alle zît  
 und daz im lüge wol ergît.  
 er liuget naht, er liuget tac, 5  
 er liuget swaz er gelegen mac;  
 er liuget sînen vater an,  
 sîner muoter liuget er sam,  
 er liuget sîner swester;  
 diu lüge ist dannoch vester 10  
 die er sînem bruoder tuot.  
 des stêt ze lügen gar sîn muot.  
 er liuget her, er liuget dar,  
 er liuget stille und ofenbâr.  
 alsô liuget er durch daz jâr, 15  
 daz man wirt sîner lüge gwar.  
 ê daz er niht enliege,  
 er lüge ê daz ein stiege  
 in den himel reihte;  
 er lüge daz ein mucke seihte, 20  
 ez tribe wol vier mülrat.  
 liegens wirt er nimmer sat,  
 liegens kan er ein her.  
 er liuget daz daz mer  
 ûz trunke ein âmeiz, 25  
 und liuget daz er einen scheiz

6. die hs. gelivgen wie 42 livgen, 22. 23. 41 livgens  
 ein wort.

24. 32. fehlt

der selbe lūgewæhe  
 der liuget daz er sæhe  
 ûf den wolken varn einen sliten  
 mit sô snelleclîchen siten,  
 diu gelîche als er flūge. 65  
 er louc daz in ein esel zūge,  
 und ûf dem selben sliten reit  
 siben frouwen wol gekleit;  
 die fuorten alle krône.  
 dô liefen neben in schōne 70  
 zwelf garzûne,  
 die bliesen busûne;  
 die hōrte man lûte hellen.  
guldîner schellen  
 der hienc gnuoc an dem sliten. 75  
 dar nâch tûsent ritter riten  
 mit als manigem soume;  
 der lūgenære nam des goume  
 daz si nâch dem selben sliten  
 allez ûf den wolken riten, 80  
 und wolten dâ mite über mer.  
 alsô liuget er âne wer.  
 er liuget, er sæhe ûf einer wîse  
 daz ein getwerc unde ein rise,  
 die rungen einen halben tac. 85  
 dô nam daz getwerc einen sac,  
 dâ stiez ez den risen in;  
 und liuget, ez lief dâ mite hin  
 siben lange raste, v. 39.  
 und bant in zeinem aste 90  
 ûf ein boum wol tûsent klâfter hōch.  
 daz getwerc dâ mite dan zōch  
 und lie den risen hangen.  
 dâ was diu lūge ergangen.  
 er liuget, er sæhe ûf einem wasen 95

71. Ambr  
 72. als ja

6. in fehlt in der hs. 71. 72. 73. garzûne bvsûne lûte. ein rāth-  
 el über jahr. monate wochentage (vergl. Reinm. v. Zw. vdh. 2, 211<sup>a</sup>).  
 wird hier als lūge missverstanden. 86: hs. da 91. einen  
 4. oder dô?

nun hörend fürbafs abenthewr,  
 dazu kam ein öde scheur,  
 ein kübel malck an einen durren gatter. 30

Ich stünd eine kleine weil darbey,  
 ein lamer erlieff drey Hasen frey,  
 ein nackender nam jms alle drey,  
 vnnnd stiefs sie in den busen behende.

Das sah ein blinder stumm der sprach, 35  
 ein Igel einen bären stach,  
 ein katz fieng meufs in einem bach,  
 ein kuchen schlug den koch wol vmb die lenden.

Defs frewen sich häfen kessel vnd auch pfanne,  
 mit freuden dantzt ein alt futer wane, 40  
 ein kuh gieng auff ein seil <sup>v</sup>ber ein grabe,  
 ein Esel sprang mit freuden embor,  
 da dantzt dort her ein grosse Mor,  
 ein kalb das pfiess hin durch ein ror,  
 ich mein nit das, kein man gesehen habe.

1, 544 ~

III ngl. m. VL. 1, 124. Ufland 632.

Ein kurtzweiligs vnd lächerlichs Lied, Vom Schlauraffen  
 Landt, welchs das allerbest Landt auff Erden ist, etc.  
 Im Thon: Wie man den Lindenschmidt singt. Getruckt  
 im Jahr 1611.

*Der schrift nach zu urtheilen von Joh. Schröter in Basel  
 gedruckt; die zeilen nicht abgesetzt.*

Nvn höret zu vnd schweiget still,  
 vnd höret was ich euch singen will,  
 von einem guten Laude,  
 es blieb mancher daheimen nit,  
 wenn jhm das wer bekandte. 5

Die gegend heist Schlauraffen Landt,  
 ist faulen Leuten wolbekandt,  
 ligt hinder einem Berge,

6. Schlauraffe aus schlauderaffe (Seb. Brant im narrenschiff schlüder-  
 affe) wie mundartlich schlauren aus schlaudern schlüdern nachlässig  
 arbeiten, faulenzzen.

derselb ist nichts den lauter Dreck,  
wer nein will muß die zwerche] 10

Sich beissen durch den Berg hinaufs,  
gantzer drey Meiln, vnnnd wenn er naufs,  
kompt rede ichs ohn schaden,  
da sein alle Häuser gedeckt,  
mit eytel Eyerfladen. 15

Welche Mägd oder Geselln,  
difs Lands Ort geniessen wölln,  
mögen sich dahin verfügen,  
wenn man die Dächer brichet ab  
haben sie Fladen mit genügen. 20

Thür vnd die Wänd das gantze haufs,  
ist gut Leckkuchen vberaufs,  
die Träm mit Schweinen Braten,  
kauft einer dort ein pfenning werth,  
hie gilts einen Ducaten. 25

Vmb jedes haufs so ist ein zaun,  
geflochten von bratwürsten braun,  
resch gebraten frisch gesotten,  
es mag sie essen wer da will,  
sein niemand nicht verboten. 30

All Brunnen voll Malvasier da sein,  
rinnen eim selbst ins Maul hinein,  
vnd andere süsse Weine,  
vnd wer sie gerne trincken thut,  
der mach sich bald hineine. 35

Die Fisch wol auff dem wasser gahn,  
gebacken, gebraten, gesotten schon,  
bey dem Gestad gar nahen,  
vnd gehen auff das Land heraufs,  
lassen sich gerne fahen. 40

Auch fliegen vmb möcht jhr glauben,  
gebratne Vögel, Gänß und Tauben,  
vnnnd wer da ist so faule,  
der sie da wolte fahen nit,  
dem fliegen sie selbs ins Maule. 45

Die Säw all Jahr gar wol gerahten,



## LÜGENMÄRCHEN.

lauffen herumb vnd sein gebraten,  
tragen Messer im Rucken,  
damit keiner gesaumet werd,  
das jeder schneid ein stücke. 50

Die Creutzkäfs wachsen wie die stein,  
im gantzen Lande grofs und klein,  
das mag ein jeder glauben,  
die stein sein all zu essen gut,  
sein lauter Karpffen vnd Tauben. 55

Fellt im Sommer ein Wetter ein,  
so regnets lauter Honig fein,  
alle die gerne schlecken,  
die lauffen in das Land hineyn,  
da haben sie zu lecken. 60

Im Winter wenn es schneyen thut,  
schneyt es lauter Zucker gut,  
gute Rosin vnd Mandel,  
vnd wer sie gerne essen thut,  
der hat ein guten Handel. 65

Auff den Thannen wachsen Karpffen, *Frage den Stupf*  
wie hie zu Landt die Thannzapffen,  
auff Fiechten wachsen Schnitten, *Frage den Stupf*  
auch thut man von Birckenbäumen,  
gute Speckkuchen schütten. 70

Auff Weydenbäumen wechst auch frey,  
frisch Semmel vnd Löffel darbey,  
darunder Milchbäch fliessen,  
die fallen selbs in Milchbach nein,  
das jeder kan geniessen. 75

Liederlichs Gsind, faul Megd und Knecht,  
sein in das Land gar eben recht,  
wol auff Grettein vnd Stöffel,  
macht euch zu dem Milchbach hinein,  
mit ewerm grossen Löffel. 80

Wer Roffs hat wird ein reicher Meyer,  
sie legen grosse Körb voll Eyer,  
gar manchen grossen hauffen,

## LÜGENMÄRCHEN.

das ist von grosser Krafft,  
alte Leut die baden darinn,  
die werden jung geschaffen. 125

Welcher ein alte Frawe hat,  
der schick sie auch mit in das Bad,  
sie badet kaum drey Tage,  
so wird darauß ein Máydlein jung,  
vngfehr bey achtzehen Jahren. 130

Der am weitsten schießt von dem Ziel,  
der gwint das best, hie seind jr viel,  
die weit neben aufsschiessen,  
zügen sie in das Land hinein,  
da würden sies geniessen. 135

Im Landt ists Geldt zu gewinnen gut,  
sonderlich wer viel schlaffen thut,  
hat von der stund einen batzen,  
da kan er sein Gelt mit schlaffen verdienen,  
hie muß er sehr drumb kratzen. 140

Welche da grosse Trincker seyn,  
haben vmbsonst den besten Wein,  
darzu ein guten Lohne,  
von jedem Trunck drey batzen bar,  
gibt man Frawen vnd Manne. 145

Wer gerne arbeit mit der hand,  
dem verbeut man das gantze Land,  
vnnnd der nichts guts will lernen,  
der das böls thut, vnnnd lest das gut,  
den helt man in hohen Ehren. 150

Wer dölpißch ist vnd gar nichts kan,  
der ist im Land ein Edelman,  
vnd der nichts kan als schlaffen,  
essen, trincken, tantzen vnnnd spielen,  
der wird zu einem Graffen. 155

Wer der allerfeulst wird erkannt,  
ist kōnig vber das gantze Landt,  
er hat ein groß einkommen,  
dels Landes art vnd eygenschaft,  
habt jhr also vernommen. 160

Der sich will machen auff die Reifs,

*soll, den ich, auſſer der bemerkung daſſ die ganze erſte no-  
tiz über den erfreulichen fund urſprünglich vom verfaſſer  
gar nicht für dieſe wiſſenſchaftliche zeitschrift, ſondern für  
die Augſburger allgemeine zeitung beſtimmt war, lieber noch  
dazu benutze herrn ſcriptor Diemer ſchon jetzt für die edle  
bereitwilligkeit zu danken mit welcher er mir zur endlich  
bevorſtehenden herausgabe der kaiſerchronik den Vorauer  
höchſt wichtigen text bereits weiter hinein ſo ſauber als ſach-  
kundig abgeſchrieben hat. ſeiner zeit darüber das nähere.*

H. F. MASSMANN.

## NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

zum erſten bande.

s. 373 in einer niederdeuſchen übeſetzung des buches *liber Alexandri  
M. regis Macedoniae* (ſ. Droysen geſch. des hellenismus 1, 715)  
heiſt es zu den worten *in throno erant imagines in quibus erant  
scripti versus graecis literis et latinis nomina omnium provin-  
ciarum quae serviebant Alexandro* — myt Grekſcher, Jodiſcher unde  
Latiniſcher bokſtauen. das gemahnt an Tacitus Germania 3 *mo-  
numentaque et tumulos quosdam graecis literis inscriptos*, wo der  
codex Neap. (Farnesianus) am rande *monumta in cōfinio germa-  
nie getis iſcripta litteris* liest.

H. F. MASSMANN.

411 z. 13 v. u. — 416 z. 17 iſt ſpäter aus derſelben Münchener hſ.  
gedruckt erſchienen in Kellers ausgabe der deuſchen geſta Romanorum  
ſ. 155 ff. eine ältere abfaſſung derſelben erzählung ſteht im an-  
hange der fabeln aus den zeiten der minneſinger (Zürich 1757)  
ſ. 255 ff.

503 v. 2328. *eiden* iſt nicht anzutaſten. ahd. *egida* die egge.

zum zweiten bande.

s. 216 z. 4 v. u. ein reagens wurde von mir nicht angewendet] zu die-  
ſer bemerkung des hn profeſſor Maſſmann fügt herr von Karajan  
die erklärung daſſ noch ehe dieſe blätter der k. k. hofbibliothek  
übergeben worden, aber nach ihrem abdrucke in der frühlingſgabe,  
von einem anderen galläpfeltinctur angewandt worden ſei und daſſ  
dieſe bekanntlich erſt nach jahr und tag ihre rechte wüirkung zeige.

232 z. 20 l. *θρέψομαι*.

269 ff. die ſtarke flexion des nomens zeigt in erſter declination kein  
*i* auſſer dem goth. gen. *-is*, der ahd. ſchon zu *-es*, alts. ſogar  
mitunter zu *-as* geworden iſt; man wird alſo von *wēc* nur *wēges*,  
kein *wiges* (goth. *vigis*) erwarten dürfen. aber in ſchwacher form  
war dem gen. und dat. ahd. *-in* geblieben, wie goth. *-ins* und *-in*  
gelten; hier könnte von *përo këpo komo volo* ein gen. und dat.  
*pirin kipin kumin vulin* eintreten, wofür ich keinen beleg kenne;  
bald verdünnt ſich auch *-in* zu *-en*. unorganisch wird das *i* der flexion  
nicht ſein, obgleich ags. *-an* und ſelbſt altn. *-a* ſtatfinden, da, frei-

## AUS STRASSBURG.

*Während ich der zehnten sitzung des wissenschaftlichen congresses von Frankreich zu Straßburg beiwohnte theilte mir herr bibliothecar und professor dr Jung in cod. Joh. A. 148. 4°. perg. 12 jh. (bl. 1<sup>b</sup> auszüge aus homilien u. s. w.) folgende anweisung den ostercyclus zu finden mit. bl. 1<sup>a</sup>. Wil dv wizzin. wie vil sie vnd'rzwishen. | winnahten vnde vastûn. sonim disi zale. | And'mi êrstin iâre. sint nîvn wochin. Ande | mi and'rn iâre sîbin wöchin. And'me drittin | zehine. And'mi vierd'n iâre nîvn wochin. | And'mi fivnftin sehsi. And'mi sehtin nîvne. | And'mi sibindin ahtöwe. And'mi ahtod'n iâre | einlive. And'mi nîvnd'n iare nîvn wochin. | And'mi zehind'n iâre sîbin wochin. And'mi ein | liftin iâre cehin wochin. And'mi zwelftin iâre | ahte wochin. And'mi dricehind'n iâre sibine. | And'mi vier cehend'n iâre cehin wöchin. An | demi fivnf cehend'n iâre ahtöwe. And'mi seh | cehind'n iâre sibine. And'mi sibincehind'n iâre | nîvn wochin. And'mi ahtcehind'n iâre ahte | wochin. And'mi nîvncehind'n iâre ahte | wochin. And'mi nîvncehind'n iâre einlif wo | chin. Bihaltist dv die zale. d'r nîvncehin | iâre. so ver irrost dv nimir zeware.*

*Bei diesem anlasse berichtige ich in der nachricht über die merkwürdige Vorauer hs. (oben s. 223 ff.) einige unangenehme druckfehler. s. 223 z. 18 lies 1158. 20 Aq. 5 v. u. zweite spalte gotes 1 v. u. iuh (statt ech) s. 227 z. 9 lies 1157 (?).*

*Aus wahren inneren bedürfnisse aber benutze ich zugleich die gelegenheit zu der erklärung daß nicht nur das verdienst die Vorauer handschrift gefunden und in ihrem werthe erkannt zu haben herrn scriptor Joseph Diemer an der k. k. universitätsbibliothek jetzt zu Wien gebührt, sondern auch die fast durchgängig wörtlich von mir beibehaltene schilderung ihres einzelnen inhaltes in jener von mir unterzeichneten anzeige. ich fügte nur die s. 223—225 gegebene genauere vergleichung der Heidelberger u. s. w. hdschr. der kaiserchronik ein. übrigens war nicht dieses der grund warum ich meinen namen darunter setzte, sondern ein mit der art wie mir die ganze schilderung des fundes zu handen kam eng zusammenhängender, was aber beides hier nicht raum rauben*

lich nur ausnahmsweise, umlaut des *a* durch ahd. *-in* bewürkt ist, wie der dat. *henin* gallo lehrt, für den jedoch meistens *hanin* vorkommt. das *i* war also frühe hier seiner kraft beraubt. ganz unwirksam erscheint das schwache weibliche *ū* in bezug auf *i* und *u* der wurzel; man findet immer *chēld chēlūn*, *scēltā scēltūn*, *hosā ho-sūn*, während dasselbe *ū* (oder mag es schon verkürzt *u* sein) altn. allgemein *a* in *ō* wandelt, *amma ömmā*, *aska öskū*. umgekehrt haben die ahd. wörter *tīdā* mamma, *pīpā* tremor überall *i* bewahrt, d.h. auch im nom. sg. kein *ē* angenommen. noch besondere aufmerksam-  
 keit verdient das *-u* oder *-iu* der ahd. nom. sg. fem. und nom. acc. pl. neutr.; denn zwar neben *kōrēr holēr* wird nicht *kiriū huliū* gebil-  
 gebildet, doch neben *dēsēr* allerdings *disiū disu*, was sich wiederum der ausnahme *ellu elliu* von *allēr* an die seite setzen läßt, da die re-  
 gel *smalēr smalu*, *klatēr klatu* weist. nämlich *ellu* wäre spur eines alten umlauts des *a* durch *u* und gliche dem altn. *öll*, das sich zu *al-  
 lēr allaz* verhielte wie *disu* zu *dēsēr dēsaz*. JAC. GRIMM.

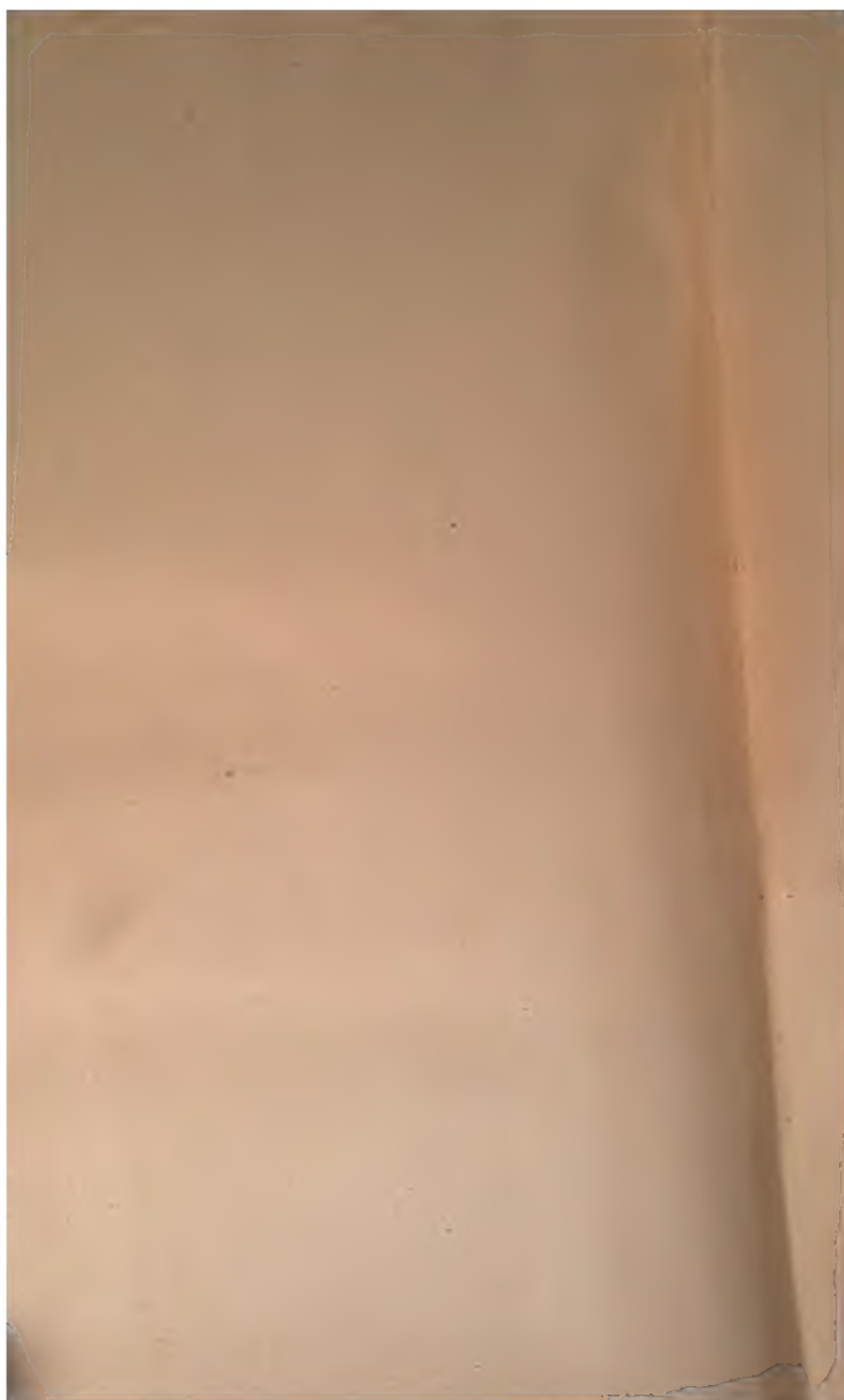
- s. 300 z. 20 ff. ungeachtet die malbergische glosse im verhältnis zu den keltischen noch lebendigen dialecten die lautstufe des gälischen hält, dient doch in vielen fällen das wälsche zu ihrer erklärungs, wie ich, seit ich diese mundart in den bereich meiner studien gezogen, deutlich erkannt habe. die erscheinung erläutert sich einfach dadurch daß von dem alten wortvorrathe der keltischen sprachen manche wörter im gälischen nicht, aber im wälschen gehaftet haben. dahin gehört das wälsche *maen* der stein. zwar scheint das gälische *mein* und *men* und *mian* (metall, bergwerk, mine) damit verwandt, aber unmittelbar hat sich das wort gälisch nicht gehalten. dem wälschen *toi* decken, überdecken, überdachen, wovon *toad* das dach, und *toawl* (adj.) dachartig, abgeleitet sind, entspricht nach regelrechter lautverschiebung gälisches *tugh* (spr. *thuj*), wofür aber *tubh* (spr. *thuiw*) gewöhnlicher gebraucht wird, decken, bedachen. nun finden sich aus diesen wörtern, mit der nothwendig eintretenden schwächung des anlautenden consonanten des zweiten wortes zusammengesetzt, im wälschen noch die wörter *maendoad* steindecke, steindach, und *maendoawl* steindachartig; da haben wir fast buchstäblich das malbergische wort *mandoad* und das latinisierte *mandualis*, die ich früher falsch aus *mam* der hügel, und *dual* der rand, die einfassung (hügeleinfassung) zu erklären suchte, weil ich glaubte nur gälische wörter zur erklärungs herbeiziehen zu dürfen. in ähnlicher weise greift noch vielfach bei erläuterung der malbergischen glosse der wälsche dialect unterstützend ein. so brauchte ich weiter oben bei der erklärungs der glosse *traslo* (s. 160) das der form nach schon ferner liegende gälische *laogh* (spr. *löh*) das kalb, während das wälsche geradezu dasselbe wort *lo*, das kalb, hat. H. LEO.

373 z. 3 l. *dér geschäft ze lōne*.

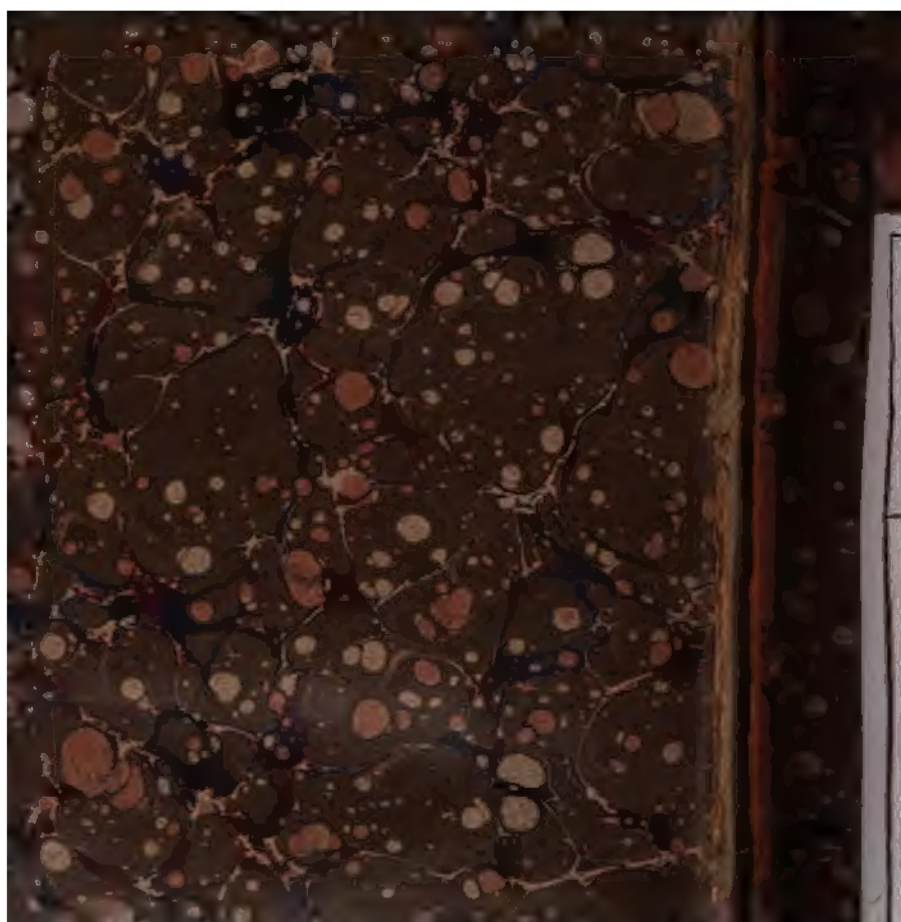
382 z. 4 und 18. herr professor Lachmann macht mich darauf aufmerksam daß *ér gedächte wie er Wäten* und *wis willekómen Wáte* mit einsilbigem *Wate* in der cäsus sehr anstößig sei (zu den Nib. 118, 2), dagegen untadelhaft *er dächte wie er Wäten* und *willekomen, Wäte*. also wird 451, 3 (1805) das rechte sein *sich hete her Wäte gesümet nâch ze lange* und 574, 2 (2296) ist *den enphalch er Wäten. er zôch daz kindelîn* nicht zu verändern.

Die gute frau, herausgegeben von E. Sommer.....	s.	385
Ein märchen aus der Oberlausitz, von Haupt.....	-	481
Gregorius, herausgegeben von Schmeller.....	-	486
Zur lex Salica, von H. Leo.....	-	500
Die altdutsche stammsage bei den Schotten, von demselben...	-	533
Der sælden tor, von Wilh. Wackernagel.....	-	535
In den wald wünschen, von demselben.....	-	537
Zwölf schwerter und neun herzen, von demselben.....	-	540
Theilen, theilen und wählen, theilen und kiesen, von demselben	-	542
Verlöbniß und traung, von demselben.....	-	548
F. H. TH, von demselben.....	-	555
Drei lügenmärchen, herausgegeben von demselben.....	-	560
War die eide? von Jacob Grimm.....	-	569
Aus Straßburg, von Mafsmann.....	-	570
Nachträge und berichtigungen.....	-	571









## I N H A L T.

Allerhand zu Gudrun, von Jacob Grimm.....	s.	1
Sioza, von demselben.....	-	5
Buch der rügen, herausgegeben von Th. von Karajan.....	-	6
Sanct Oswalds leben, herausgegeben von Franz Pfeiffer.....	-	92
Biblische geschichte, von Mafsmann.....	-	130
Einiges zur lex salica, von H. Leo.....	-	158
Chrenechruda, von demselben.....	-	163
Aurea fabrica, herausgegeben von H. Leyser.....	-	168
Zu Bertolts Crane, von Wh. Müller.....	-	176
Zum Iwein.....	-	187
Zu den Merseburger gedichten, von Jacob Grimm.....	-	188
Crede mihi, von demselben.....	-	191
Das -er örtlicher appellative unadjectivisch, von demselben....	-	191
Frau kein wildes thier, von demselben.....	-	192
Marienlied, herausgegeben von Benecke.....	-	193
Gotthica minora, von Mafsmann.....	-	199
Erfurter glossen, herausgegeben von Waitz.....	-	204
Bonus, herausgegeben von Haupt.....	-	208
Walther und Hildegunde, herausgegeben von Mafsmann.....	-	216
Gedichte des 12n jh. zu Vorau in d. Steiermark, von demselben	-	223
Predigtbruchstück, herausgegeben von Dietrich.....	-	227
Über die bedeutung des namens Ziu, von A. Kuhn.....	-	231
Über die geschichtl. grundlage des gr. Rudolf, von H. v. Sybel	-	235
Witege mit dem slangen, von Wilhelm Grimm.....	-	248
Schon mehr über Phol, von Jacob Grimm.....	-	252
Die ungleichen kinder Evas, von demselben.....	-	257
Über umlaut und brechung, von demselben.....	-	268
Vorausgestellte genitive, von demselben.....	-	275
Beschreibung einer Zerbster procession vom j. 1507, herausge- geben von Fr. Sintenis.....	-	276
Zur lex Salica, von H. Leo.....	-	297
Mittelniederländisches osterspiel, herausgeg. v. Julius Zacher.	-	302
Mittelniederländische predigten, herausgeg. von demselben.....	-	350
Ein märchen aus der Oberlausitz, von Haupt.....	-	358
Laubacher Barlaam.....	-	361
Buridan und die königin von Frankreich, von H. Leyser.....	-	362
Zu Silvester, von Wilhelm Grimm.....	-	371
Wate, von Haupt.....	-	380